



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

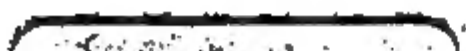
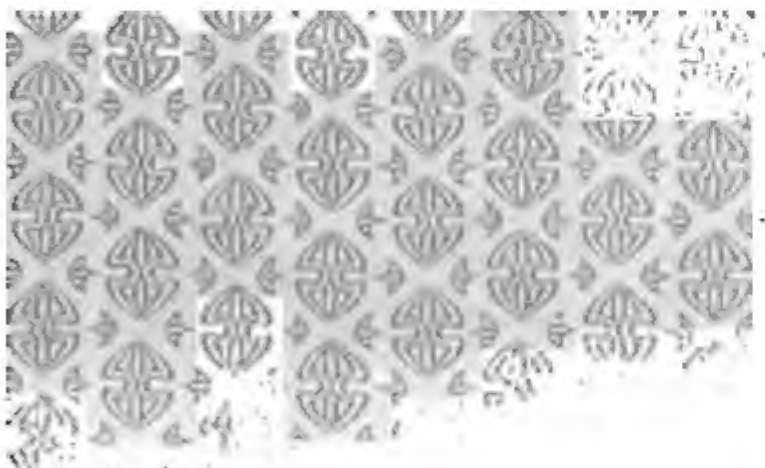
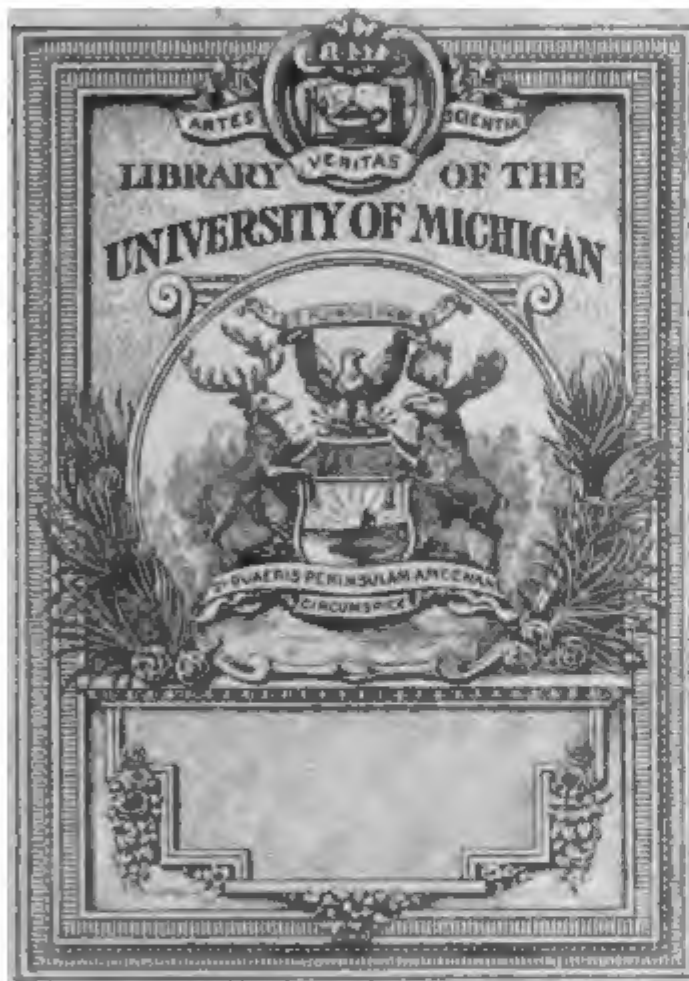
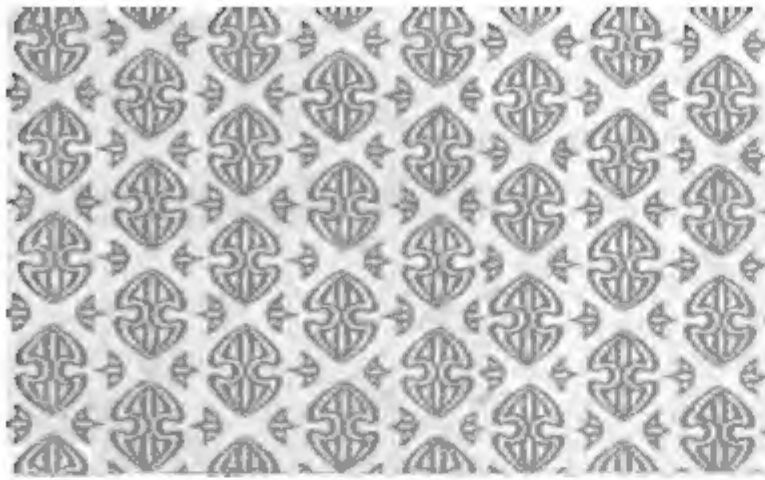
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

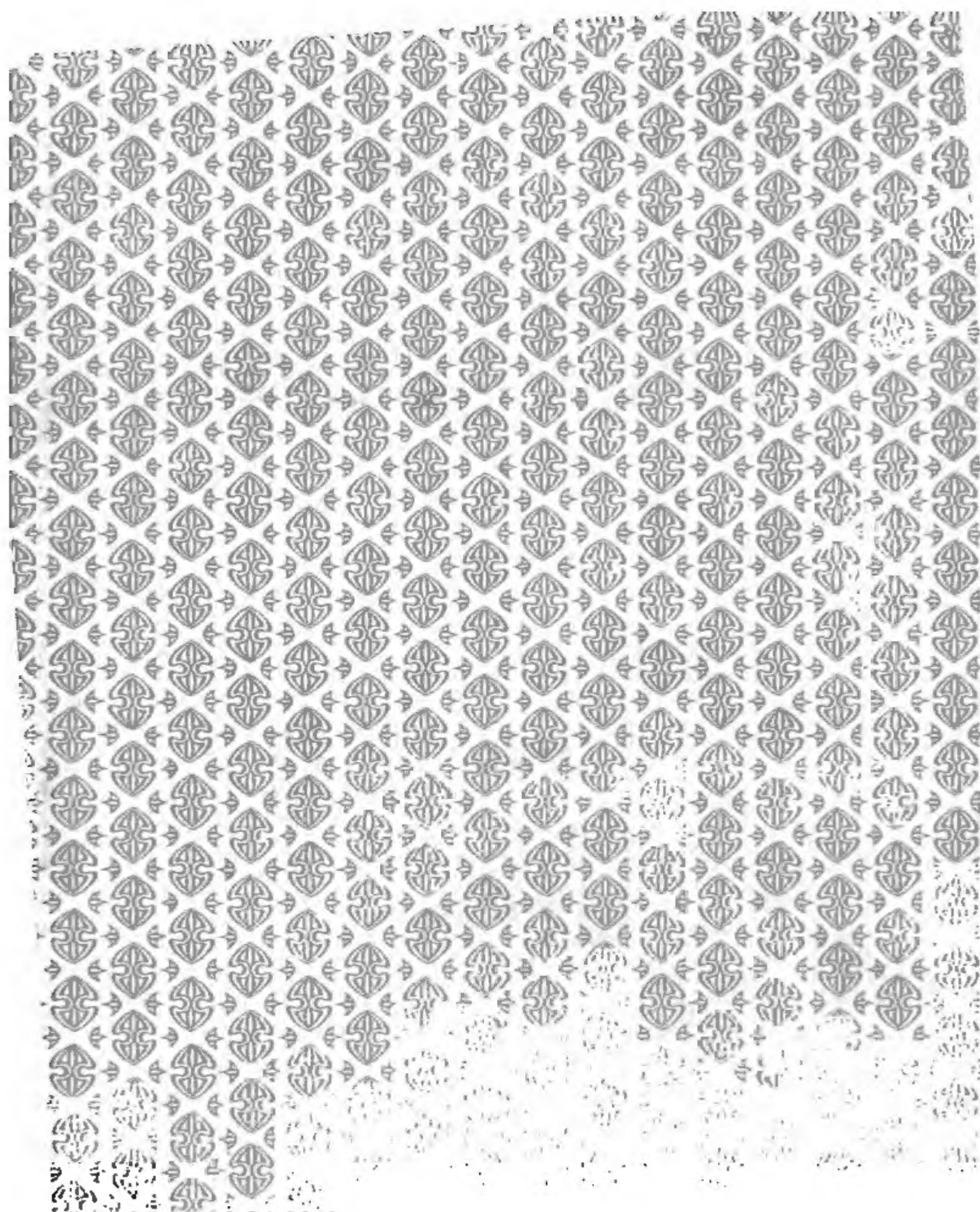
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B

864,577





9125

165

GRAMMATIK
DER
LITTAUISCHEN SPRACHE

VON

DR. FRIEDRICH KURSCHAT,

Professor zu Königsberg i. Pr.

Mit einer Karte des littauischen Sprachgebiets
und
einer Abhandlung über littauische Volkspoesie nebst Musikbeilage
von 25 Dainosmelodien.

H A L L E,
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1876.

DEM
HOCHVEREHRTEN VIELJÄHRIGEN PFLEGER DER
WISSENSCHAFTEN IN PREUSSEN.
UND
GÜTIGEN FÖRDERER DIESES WERKS
HERRN GEHEIMEN OBERREGIERUNGSRATH
DR. JUSTUS OLSHAUSEN

IN DANKBARER VEREHRUNG

GEWIDMET

VON DEM VERFASSER.

V o r w o r t.

So habe ich nunmehr zwei Jahre nach der Herausgabe meines deutsch-litauischen Wörterbuchs die Freude, meine litauische Grammatik vor mir vollendet zu sehen. Da das Werk selbst schon ziemlich lang geworden ist, so werde ich mich im Vorwort wohl kurz fassen und mich lediglich auf die Geschichte der Entstehung und auf die Darlegung der Tendenz desselben beschränken dürfen.

Die Absicht, eine litauische Grammatik zu schreiben und das zu veröffentlichen, was ich in meiner Muttersprache Neues und Eigenthümliches entdeckt, hegte ich schon seit sehr lange; es mangelte mir aber immer an Musse dazu, indem ich meine Zeit andern Arbeiten zuzuwenden genöthigt war. Vor beinahe dreissig Jahren schrieb ich eine „Laut- und Tonlehre der litauischen Sprache“ als zweiten Theil meiner „Beiträge zur Kunde der litauischen Sprache“ — der erste enthält „die Phraseologie der Präpositionen“. In diese Laut- und Tonlehre hatte ich bereits die wichtigsten Grundzüge meiner Auffassung der litauischen Grammatik niedergelegt, um meinen guten Willen zur Arbeit auf diesem Gebiete kundzugeben. und zum Theil ist mir solches auch gelungen. Herr Professor Dr. Pott in Halle, welchem dies Werkchen von den Behörden im Manuscript zur Begutachtung vorgelegt wurde, erklärte sich dahin: „dass darin den namens der Wissenschaft an mich gestellten Ansprüchen und Erwartungen, so weit der behandelte Gegenstand reiche, in angemessenster Weise genügt worden sei“ und Schleicher (Gramm. IX) nennt es „ein in seiner Art ausgezeichnetes Werkchen“, von welchem er bekennt, „dass er es so ziemlich auswendig gelernt habe“. Eine weitere Folge hat es für mich damals aber nicht gehabt. Schleicher gab 1856 seine litauische Grammatik heraus, in welcher sich die Elemente meiner Beiträge vollständig einverleibt und verarbeitet finden. Die umfangreichen Wortverzeichnisse sind da besonders als Beispiele bei der Wortbildung und die von mir für die „Phraseologie der Präpositionen“ gesammelten und selbst gebildeten Sätze als Beispiele für die Syntax verwendet. Demnach musste es scheinen, als ob mir durch die Schleicher'sche Grammatik die Weiterarbeit auf diesem Gebiet verwehrt werden sollte.

Zweierlei ist es jedoch, das mich gleichwohl veranlasst hat, neben der Schleicher'schen auch meinerseits eine litauische Grammatik herauszugeben. Zunächst sind es die verschiedenen mir mehrfach zugegangenen Aufforderungen hauptsächlich litauischer Geistlichen, meiner

ehemaligen Schüler aus dem hiesigen mit der Universität verbundenen littauischen Seminar, zu dieser Arbeit. Meine ihnen im Seminar bekannt gewordene Weise littauisch zu lehren wollte ihnen mehr zusagen als die Schleicher'sche, in welcher letzteren sie sich nicht so leicht zurechtfinden konnten. Vielfach wurde die Meinung ausgesprochen, Schleicher's Grammatik hätte einen zu sehr gelehrten Zuschnitt und eigne sich mehr zur Benutzung für gelehrte linguistische Studien, weniger aber zum practischen Erlernen der litt. Sprache. Diesem letzten Zweck sollte demnach meine Grammatik vorzugsweise dienen.

Ein anderes und zwar fast überwiegendes Motiv zu dieser Arbeit gab mir der Umstand, dass sich bei Schleicher, auch abgesehen von dem gänzlichen Beiseitlassen der doppelten Betonung, entschieden viele Unrichtigkeiten finden, welche nicht unberichtigt bleiben konnten. Durch diese Äusserung soll aber Schl.'s Verdienst um die Kenntniss der litt. Sprache nicht im geringsten herabgesetzt werden. Schl. war ein Heros auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft, welchen ich auch als meinen Meister in der Kunst, eine Sprache grammatisch darzustellen, gern verehere. Aber deswegen darf ich doch nicht verschweigen, dass derselbe nicht geleistet hat, was ihm zu leisten nach Lage der Umstände ausserhalb der Grenzen der Möglichkeit lag. Schl. war zur Erlernung des Littauischen selbst nach Littauen gekommen und hatte daselbst fünf Monate gelebt. Wie schwierig es ihm aber als einem Fremden sein musste, in so kurzer Zeit eine in Lauten und Formen so grund-eigenthümliche und von der seinigen völlig verschiedene Sprache sich vollständig anzueignen und sie sicher und fehlerlos grammatisch darzustellen, ist leicht zu ermessen, und eine zur Verwerthung für die Sprachwissenschaft geeignete Literatur ist im Littauischen gar nicht vorhanden.

Wenn ich, wie eben angedeutet, die Grammatik mehr für Männer in practischen Aemtern unter den Littauern als für diejenigen der eigentlichen Wissenschaft geschrieben habe, so werde ich wohl der Frage Rede zu stehen haben, weshalb darin doch so vieles enthalten ist, was mehr für die Sprachwissenschaft als für den practischen Gebrauch zu wissen nöthig ist. Darauf habe ich Folgendes zu erwidern. Als Leser meiner Grammatik habe ich mir zwar hauptsächlich Männer im practischen Beruf oder sich für denselben vorbereitend aber doch wissenschaftlich gebildet gedacht, welche aus meiner Grammatik über die litt. Sprache mehr erfahren möchten, als bloss die im Gebrauch befindlichen Formen. Oft bin ich von solchen, die sich für Sprachwissenschaft lebhaft interessiren, ohne dieselbe zum Gegenstand ihrer eigentlichen Studien machen zu können, über hierher gehörige Dinge, wie z. B. über die Verwandtschaft des Littauischen mit verschiedenen anderen Sprachen, ob es im Littauischen

Dialekte gebe, ob das Gebiet der litt. Sprache sich weithin erstrecke und Ähnliches befragt worden. Diesem Verlangen möchte ich nun hier gelegentlich wenn auch nur in kurzen Zügen entgegen kommen. Meine Grammatik will demnach zwar keine Resultate selbständiger wissenschaftlichen Untersuchungen bringen, wohl aber meinen Lesern einen kurzen Überblick des gegenwärtigen Standpunktes der Linguistik, in so fern er sich mit dem Littauischen berührt, ermöglichen. Männern der Sprachwissenschaft Neues zu bringen, kann ich mich im Allgemeinen nicht anheischig machen, doch aber werden sie in dem, was die litt. Sprache direct betrifft, nach dem Obigen manche bisherige Auffassung hier richtiger gestellt finden.

Dabei hatte ich mir bei dieser meiner Arbeit zur Aufgabe gestellt, nicht etwa die eine oder die andere Mundart des Littauischen, sondern, so viel es sich thun liess, die ganze littauische Sprache darzustellen. Dieses nach allen Seiten und in jeder, etwa auch in lexicalischer und syntactischer Hinsicht auszuführen, war das gar nicht möglich, da mir nur die Tilsiter, die preussisch mittellittauische Mundart, so wie das Hoch- oder Schriftlittauische vollständig bekannt ist. Samogizien und das polnische Littauen war mir völlig unbekannt; aus den dort erschienenen litt. Schriften konnte die Kenntniss der Sprache nicht mit Sicherheit ermittelt werden, da dieselben überall von polnisch gebildeten Schriftstellern geschrieben sind und daher das darin enthaltene Littauisch meistens mit polnischen Elementen versetzt ist. Es mussten demnach von mir Reisen in das russisch littauische Gebiet unternommen und dort möglichst genaue sprachliche Ermittlungen angestellt werden. Dass mir solches möglich geworden, habe ich vorzugsweise der Güte zweier hochgestellten Herren zu verdanken.

Zuvörderst fühle ich mich verpflichtet als denjenigen, der mir die dazu nöthigen Reisen dorthin ermöglicht, Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten dieser Provinz Preussen, den Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Horn zu nennen und ihm hier meinen tief ehrerbietigsten Dank auszusprechen. Bei den im russischen und poln. Littauen obwaltenden Verhältnissen bald nach dem niedergeschlagenen polnischen Aufstande, bei den versuchten Bestrebungen der Socialdemokratie, in Russland einzudringen, und bei dem daraus hervorgewachsenen Misstrauen, das die dortigen Behörden gegen fremde Reisende zu hegen veranlasst waren, und bei dem Verdacht, der sich bei den Russen allgemein verbreitet hatte, Preussen warte nur auf eine günstige Gelegenheit, um die russischen Ostseeprovinzen zu annectiren, war eine Reise dorthin, wenn nicht gerade in offenen Handelsgeschäften oder zum Besuch von Familienangehörigen mit einem blossen gewöhnlichen Reisepass äusserst

schwierig, zumal wenn sich der Fremde, wie es bei mir der Fall war, veranlasst sah, mit Leuten aus der untersten Volksschicht zu verkehren und mit ihnen über Dinge zu sprechen, für welche ein besonderes Interesse nicht vorzuliegen schien. Denn die Angabe, dass man die Sprache an sich und zwar die gering geschätzte littauische kennen lernen wollte, schien unglaublich und nur als ein blosser Vorwand zur Verdeckung geheimer Zwecke benutzt zu werden. Seine Excellenz der Herr Oberpräsident v. Horn hatte nun in Anbetracht alles dessen die hohe Geneigtheit, mir einen deutsch Kaiserlichen Pass und — was vor Allem äusserst wichtig war und mich bei allen kaiserlich russischen Behörden vollständig legitimirte — durch die hiesige Botschaft in St. Petersburg mir auch von dem Kaiserl. Russischen Herrn Minister des Innern ein besonderes Empfehlungsschreiben an alle kaiserlich russischen Behörden zu erwirken. Ohne dies Letztere wäre für mich meine Ermittlungsreise völlig unmöglich gewesen. Das wird um so glaubhafter erscheinen, wenn ich versichern darf, dass in Samogizien auf der Tour von Kowno nach Janow ich allen Ernstes Gefahr lief, für einen „Bismarck'schen Spion“, der wegen der „bevorstehenden Annectirung umherreise“, aufgegriffen zu werden, und man sich nur bei der Vorlegung der hohen russischen Legitimation beruhigte.

Als meinen zweiten hohen Gönner und gütigen Förderer meiner sprachlichen Ermittlungen in Russland habe ich mit inniger Anerkennung den römisch-katholischen, nunmehr leider bereits verewigten Bischof von Samogizien Herrn Woloncziewski in Kowno zu nennen. Derselbe war ein National-Littauer und Freund der Littauer so wie aller Unternehmungen für das Littauische. Noch in der Ewigkeit muss ich ihm für sein humanes Wesen, für sein mir gegenüber bewiesenes freundliches Entgegenkommen und für seine so erspriessliche Förderung meines Unternehmens den innigsten Dank sagen.

Diese Förderung bestand seinerseits aber hauptsächlich in einem offenen Empfehlungsschreiben an sämtliche Geistliche in ganz Samogizien. Denn wie mich das ministerielle Schreiben bei den russischen Behörden, so legitimirte mich das bischöfliche Schreiben bei den Priestern in ganz Samogizien und noch weiter hinaus. Ohne eine solche Empfehlung hätte ich dort für meine Zwecke, besonders in so kurzer Zeit, als ich darauf zu verwenden hatte, gar nichts ausrichten können. In den Gasthäusern oder genauer: in den schmutzigen jüdischen Krügen der kleineren Städtchen und Dörfer trauten mir die Wirthe nicht, selbst bei Vorzeigung der russisch ministeriellen Empfehlung und wenn ich den Zweck meiner Reise mittheilte, schüttelten sie die Köpfe. Eben so misstrauisch bewiesen sich die littauischen Leute, wenn ich sie auf-

forderte, sich mit mir auch gegen gutes Entgelt einige Stunden über littauische Worte zu unterhalten. Sie wendeten sich kurz um und gingen davon. Der Weg zu deren Vertrauen ging nur durch die Priester, deren Herzen sich mir aber nur dann, dann aber auch völlig und rückhaltslos aufthaten, wenn ich ihnen den Brief des von ihnen geliebten und verehrten Bischofs vorlegte. Da ich mir einige Bogen voll Fragen rücksichtlich der Laute und grammatischen Formen, deren Beantwortung mir am Herzen lag, mit mir herumführte, so war es mir möglich, meinen Aufenthalt an jedem Ort auf wenige Stunden abzukürzen und das ganze jenseitige Littauen in wenigen Wochen zu bereisen.

Sodann muss ich hier noch eines Mannes dankbar gedenken, der mir bei meinen jenseitigen Ermittlungen wesentlich hilfreiche Hand gereicht hat. Es ist der sehr gelehrte Priester, Professor und Inspector im bischöflichen Priesterseminar zu Kowno Herr Baranowski. Derselbe ist ein National-Littauer, aus Ost-Samogizien (wo ich nicht irre, aus der Gegend von Onikšty) gebürtig, ein Mann voll regen Geistes und lebendigen Interesses für seine Muttersprache. In dem dortigen Priesterseminar finden sich junge Leute, Kleriker, meistens gleichfalls National-Littauer aus allen Gegenden Samogiziens, so dass Herr Baranowski Gelegenheit hat, sich mit allen dort gesprochenen Mundarten des Littauischen bekannt zu machen, welche er auch im ausgiebigsten Masse ausgebeutet hat. Derselbe hat eine littauische Grammatik in littauischer Sprache zu seinen Vorlesungen im Priesterseminar, wie er selbst angiebt nach Schleicher, ausgearbeitet. Nach dem, was derselbe aber mir daraus vorgelesen, scheint sie eine selbständige Arbeit zu sein, viel Interessantes zu enthalten und eine feine Beobachtungsgabe seitens des Herrn Verfassers zu verrathen. Um so mehr ist es zu bedauern, dass Herr Baranowski sich nicht entschliessen kann, diese seine Arbeit durch den Druck zu veröffentlichen. Doch in littauischer Sprache, so wie dieselbe geschrieben ist, dürfte es ohne Verstoss gegen die dortigen gesetzlichen Bestimmungen auch nicht geschehen, eine Herausgabe der littauischen Grammatik aber in russischer Sprache würde der deutschen Wissenschaft wenig nützen. Da Herr Baranowski aber selbst wenig deutsch spricht, so habe ich mich ihm erboten, seine Grammatik in's Deutsche zu übersetzen und demnächst auf seinen Namen drucken zu lassen; aber er lehnte das rund ab; er glaubt, seine Kraft lediglich im Dienst seiner, der samogizischen Kirche verwenden zu müssen. Doch stellte er es als möglich hin, dass er seine Grammatik noch einmal in's Lateinische übertragen und veröffentlichen werde.

Herrn Baranowski's Bildung ist durchaus eine polnische. Dies ist aber auch die Ursache, dass ihm das Gehör für die Verschiedenheit

der gestossenen und der geschliffenen Betonung, welche auch in seiner Heimath allenthalben gehört wird, verloren gegangen ist. Auch haftet seiner eigenen Aussprache des Littauischen überall die Eigenthümlichkeit seiner heimathlichen Mundart in allen ihren Besonderheiten an, welche hier weiter in dieser Grammatik sich an den betreffenden Stellen angegeben finden. Das hindert ihn aber nicht, die Hauptunterschiede der verschiedenen littauischen Mundarten nach den verschiedenen Gegenden möglichst scharf aufzufassen. Dabei ist Herr Baranowski so liebenswürdig, seine Beobachtungen auf diesem Gebiete den vielen Sprachgelehrten, welche auf ihren wissenschaftlichen Reisen ihn darum angehen, sein Herz und seine Kenntnisse rückhaltlos auszuschütten, so dass nach seiner eigenen Klage mancher Gelehrte sich in seinen littauischen Sprachstudien damit begnügt hat, Hrn. Baranowski auszuheuten und dessen noch der Umarbeitung bedürftigen Arbeiten sogar gegen seinen Willen zu veröffentlichen. Ich habe ihm die ersten Fingerzeige über die vorhandenen Dialektverschiedenheiten in Samogizien behufs der Einrichtung meiner Reisetour daselbst zu verdanken so wie die weiter in der Grammatik § 28 vorkommenden Angaben über die Eintheilung des littauischen Sprachgebiets. Vorzugsweise kommt Herrn Baranowski's Verdienst aber dem litt.-deutschen Wörterbuche zu Gute, weil derselbe bei meinen wiederholten Besuchen in Kowno die dortigen Kleriker im Priesterseminar in deren arbeitsfreien Augenblicken veranlasste, mir auf meine Fragen Auskunft zu ertheilen.

Eine ähnliche Hilfe wie die eben erwähnte ist mir in dem pädagogischen Seminar zu Weywer zu Theil geworden. Dasselbe findet sich etwa drei Meilen diesseits Kowno in der Nähe der Eisenbahnstation Maurutzi auf der polnischen Seite des Memelstromes in dem Gouvernement Suwalki oder Augustowo. In diesem Seminar befinden sich viele junge Littauer aus den verschiedensten Gegenden des ganzen Gouvernements, welche dort zu Volkslehrern ausgebildet werden. Inspector dieser Anstalt ist Herr Jurkiewitsch, welcher weder deutsch noch littauisch, sondern nur russisch spricht und mit welchem ich nur durch Vermittelung der anderen Herren Professoren dieser Anstalt verkehren konnte. Derselbe war so freundlich mir zu gestatten, bei den dortigen Seminaristen dieselben Ermittlungen rücksichtlich der grammatischen Dialektverschiedenheiten in polnisch Littauen anzustellen wie in Kowno rücksichtlich derjenigen in Samogizien. Bei meinem ersten Besuch daselbst 1872 war mir da ausserordentlich behilflich Herr Prof. Mag. George Gilius, welcher aber inzwischen nach Warschau hin versetzt worden ist. Bei meinen folgenden Reisen in den Jahren 1874 und 1875 half mir dort Herr Kairukštis, ein äusserst strebsamer geweckter

[illegible][illegible]

The first of these is the fact that the population of the United States is increasing rapidly. This is due to a number of factors, including immigration, a high birth rate, and a declining death rate. The second factor is the fact that the United States is a large country with a wide variety of natural resources. This has allowed the country to develop a wide range of industries, including agriculture, manufacturing, and mining. The third factor is the fact that the United States has a strong economy. This has allowed the country to maintain a high standard of living and to invest in infrastructure and education.

lich hätte ich nach § 82 auf die Schreibung *ł* ganz verzichten können. Das in demselben Paragraphen ausgesprochene Lautgesetz gilt ohne Ausnahme und können daher die nach dieser Seite hin gemachten Druckfehler leicht berichtigt werden. Nicht so zahlreich kommen einige diakritische und Accentfehler vor. Dieselben werden bei einiger Bekanntschaft mit der litt. Sprache sich ebenfalls unschwer entdecken und richtig stellen lassen, weshalb ich hier die Einzelangabe derselben gleichfalls unterlasse.

Ein ganz besonders irreführender Fehler ist aber in § 498 enthalten. Hier soll es heissen: „wofern es (nämlich das *a* in der Endung des Dat. Plur.) nicht betont ist, wird es nur kurz gesprochen.“ Da ist nun das „nicht“ ausgefallen und bitte ich, dasselbe vor dem Gebrauch der Grammatik ja wieder herzustellen, weil anders das betreffende Lautgesetz völlig missverstanden werden muss und von Hrn. Weber auch wirklich missverstanden worden ist.

Herr Weber vermuthet ferner § 518 in *tét*, *tētis*, abgekürzter Form von *tėwas*, Vater, einem Deminutiv *tėtytis* gegenüber einen Irrthum, aber es wird in meiner Heimath wirklich so und nicht anders gesprochen. Bei den Worten *kėras* od. *kiāras*, *klėwas* und *kliāwas*, *lėdas* und *liādas* vermuthet derselbe eine richtigere Schreibung *kearas*, *kleawas* etc. wie sie sich in samogizischen Schriften öfters finde. Das erledigt sich aber bei Beachtung von dem, was § 38, 48 und 58 über die verschiedene Aussprache der Vocale gesagt ist. Obgleich *perėklė*, Brüthenne, von *perėti*, brüten, herzuleiten ist, so wird dies Wort in meiner Heimath doch nicht *perėklė* sondern *perėklė* gesprochen.

Schliesslich habe ich noch denjenigen Herren Sprachgelehrten gegenüber zu antworten, welche in meiner Grammatik Abweichungen von dem, was bei der Sprachwissenschaft als bereits feststehend gilt, rügen möchten, wie z. B. die, dass ich bei den littauischen Verben drei Stämme, den Präsensstamm, Aoriststamm und den Futurstamm schon seit meiner „Laut- und Tonlehre“ unterscheide, während nach Schleicher in den indogermanischen Sprachen überall nur zwei Stämme zu unterscheiden sein sollen, — ferner dass ich das Adj. *didis*, gross, zu den *i*-Stämmen zähle, während Schl. es zu den contrahirten *ia*-Stämmen zählt, und Anderes mehr. Die Begründung meiner Annahme habe ich aber stets an den Stellen selbst, wo ich sie aussprach, angegeben und habe auch immer die Freude gehabt, dieselben von einem Meister in der Sprachwissenschaft, meinem verehrten Freunde, dem Herrn Prof. Dr. Schade dafür die völligste Billigung zu erhalten.

Inhaltsverzeichniss.

Einleitung.

Das litt. Sprachgebiet § 1. 2. — Stadt- und Landbewohner § 3. — Sprachgrenze § 4. 5. — Die Charte und die angrenzenden Sprachen § 6. — Zahl der Littauer § 7. — Verschwinden der litt. Nation § 8. — Ursprünglichkeit der litt. Sprachformen § 9. — Name der Littauer § 10. 11. — Stellung der litt. Sprache im indogermanischen Sprachstamm § 12—20 (die isolirenden § 13, combinirenden § 14, flectirenden Sprachen § 15, Stammbaum der indogerm. Spr. § 16—20). — Dialekte der litt. Spr. § 21—23. — Eintheilung des litt. Sprachgebiets § 24—27 a.

Erster Theil. Formenlehre.

I. Lautlehre § 29—237.

Cap. I. Das gewöhnliche litauische Alphabet § 29—35.

Die litt. Buchstaben § 29—32, lettische Buchstaben § 33, gothische Buchstaben § 35.

Cap. II. Die litt. Laute § 36—94.

A. Die Vocale § 36—64.

1. Harte, weiche und |erweichte Vocale § 37—46 (Bezeichnung der Erweichung § 39—43) — Erweichungen im Lettischen § 43, im Altpreuss. § 44, im Poln. und Russ. § 45, im Sskr. u. im Goth. § 46).
2. Offene u. geschlossene Vocale § 47—54 (doppelter E-laut § 47, andere Vocale § 48, 49, das *o* im Slavischen offen § 50, bei Memel offene Vocale § 51, Vocale in Samog. § 52, durch Erweichung keine Quantitätsveränderung § 53, das *o* im Lettischen § 54).
3. Mischvocale *ie* und *ũ* § 55—61 (ihr Wesen § 57, Verschiedenheit ihrer Aussprache § 58, 59, im Lettischen § 60, Länge § 61).
4. Die Diphthongen § 62—64.
5. Die Semidiphthongen § 65.

B. Die Consonanten § 66—94.

1. Eintheilung der Consonanten § 66—73 (nach den Organen und nach sonstiger Beschaffenheit § 66, Spiritus und aspiratä § 67, die halbvocalen *l*, *m*, *n*, *r*, schwache Cons. *j*, *w* § 68, milde oder gelinde und scharfe Cons. § 69, Zischlaute § 70, *g* § 71, *c* § 72, *ng* und *nk* § 73).
2. Harte und weiche Ausspr. der Cons. § 74—94 (Begriffsbestimmung § 75, *g*, *k*, *ng* § 76, Ausspr. von *g*, *k* abweichend vom Deutschen § 77, 78, hart und weich *l* § 79, 80, deren Bezeichnung § 81, 82, 3faches *L* bei Schl. § 83, *d* und *t* § 84, *dz'* und *cz'* = einfache Cons. § 85, Schreibung von *i* nach *dz'*

und *cz'* § 86, die übrigen Cons. § 87—89, Dialektisches wegen *cz'* und *dz'* §. 90, desgl. wegen *l* und *ł* § 91, desgl. wegen *-fu* und *-fū* des Futurs § 92, Erweiterungen im Lettischen § 93, *b* und *б* im Russischen § 94).

Cap. III. Die Lautgesetze § 95—177.

A. Die vocalischen Lautgesetze § 96—115.

1. Der Anlaut § 96, 97 (Vorsetzung von *j* und *w* § 96, *undū* für *wandū* § 97.
2. Vermeidung des Hiatus § 98—103 (durch Diphthong, Krasis § 98, Synizesis § 99, durch Einschabung von *j* § 100, 101, durch drgl. von *n* § 102, von *w* § 103).
3. Steigerung und organische Dehnung der Vocale § 104—108 (Begriffsbestimmung § 104, Guna und Wriddhi § 105, Steigerungen und Dehnungen im Litt. § 106—108).
4. Schwächung der Vocale § 109.
5. Quantität der Vocale in der Stammsylbe § 110—113 (*ē*, *o*; *i*, *u*; *a*, *e* § 110; *i* und *u* vor *j* § 111. Ausnahmen für *a* und *e* § 112, scheinbare Ausnahmen § 113). ●
6. Elision § 114, 115.

B. Die consonantischen Lautgesetze § 116—157.

1. Consonanten in ihrer Beziehung zu Vocalen.
 - a) Ein Consonant vor einem Vocal § 116—119, *c* nur in Fremdwörtern § 116, *d* und *t* nicht vor erweichten Vocalen § 117, *d* und *t* werden vor *i* und *ie* zu *dz* u. *tʃ* in poln. Süd-Litt. § 118, *j* als selbständ. Cons. und als Erweichungszeichen — gutturales *ʔ* § 119.
 - b) Zwei Consonanten vor einem Vocal im Anlaut § 120—123 (2 explos. Cons. § 120; 1 expl. vor 1 liquid. § 121—123).
 - c) Liquide vor Explosiven § 124.
 - d) Liquide vor Liquididen § 125—127.
2. Consonantische Assimilationsgesetze im Inlaut § 128—157.
 - a) Media vor Media, Tenuis vor Tenuis § 129—132.
 - b) Die dentalen *d* und *t* § 133—135.
 - c) Die Sibilanten § 136—146 (*ʃ* + *ʃ* § 137; *ʃ* + *z* od. + *ʒ* § 138; *ʃ* + *cz'* § 139; *ʒ* + *ʃ* § 140; *ʒ* + *z'* § 141; *ʒ* + *ʒ* § 142; *ʒ* + *cz'* § 143; *z'* + *ʃ* § 144; *z'* + *cz'* § 145. Die Sibilanten vor Gutturalen § 146).
 - d) Der Nasal *m* od. *n* § 147—157 (*n* vor *g* od. *k* § 148; *n* vor Sibilanten § 149—152; *n* vor *t* § 153; *n* in Participialformen § 154; *a* + *n* = *un* § 155; *e* + *n* = *i* od. *in* § 156; *n* im Acc. Plur. § 157).

C. Besondere Gesetze des Auslauts § 158—175.

1. Lautschwächungen und Elisionen § 158—167. (Nur *c* und *z* stehen nicht im Auslaute § 158; Conson. nicht gern im Auslaut § 158a, *j* im Auslaut § 160, guttural nasales *ŋ* in Samog. im Auslaut § 162; Elision des *a* § 164; Elision von *ē* od. *e* § 165, Elision des *i* § 166, 167).
2. Suffixe mit Lautsteigerung § 168, 169 (Wiederherstellung verloren gegangener Vocale § 168. *ā* wird *o*, *ē* wird *e*, *ī* wird *ie*, *ū* wird *ū* § 169).
3. Formverkürzungen § 170.
4. Vocalschwächungen als Folge von Tonrückung § 171, 172.
5. Wortverkürzungen durch Consonantenabfall im Auslaut § 173.
6. Wortverlängerungen § 174.
7. Consonantenaussprache im Auslaut § 175.

D. Anhang. Consonantenverdoppelung § 176. 177.

Cap. IV. Das litt. Lautsystem ändern und namentlich benachbarten und verwandten Sprachen gegenüber § 178—187.

Vorbemerkung § 178.

1. Das Littauische dem Deutschen gegenüber § 179.
2. Das Litt. dem Polnischen gegenüber § 180—183.
3. Das Litt. dem Lettischen gegenüber § 184—186.
4. Das Litt. dem Altpreussischen gegenüber § 187.

Cap. V. Die Betonung § 188—226a.

Einleitendes § 188, 189.

A. Zweierlei Betonung § 190—199.

1. Der gestossene Ton zugleich mit einem Tonbruch § 193, 194.
2. Der geschliffene Ton § 195—197.
3. Bezeichnung der verschiedenen Betonung § 198, 199.

B. Betonung der Diphthongen § 200—202.

C. Betonung der Semidiphthongen § 203—209.

1. Gestossene Betonung der Semidiphthongen mit kurzem Vocal § 203.
2. Gestossene Betonung der Semidiphthongen mit langem Vocal § 204—206.
3. Geschliffene Betonung der Semidiphthongen § 207—209.

D. Betonung der Semitriphthongen § 210.

E. Allgemeine Bemerkungen zur Betonung § 211—222.

1. Zur Vertheidigung § 211.
2. Accentuirung der einsylbigen Worte § 212.
3. Doppelte Accentuirung § 213, 214.
4. Betonungsveränderungen bei Elisionen § 215—220a.
5. Betonungstabellen § 221, 222.

F. Verbreitung der Betonungsverschiedenheit § 223—226a.

1. Zweierlei Betonung in den Dialekten § 223—224a.
2. Zweierlei Betonung im Lettischen § 225.
3. Zweierlei Betonung in den alten Sprachen § 226.
4. Im Polnischen nur einfache Betonung § 226a.

Zusätze 227—237.

1. Zusammenstellung der littauischen Lautzeichen § 227—233.
2. Zusammenstellung der lettischen Buchstaben 233a.
3. Einiges über die Aussprache der polnischen Buchstaben § 233b.
4. Die Buchstaben im Altpreussischen § 233c.
5. Die gewöhnliche litt. Orthographie § 234—237.

II. Wortbildungslehre § 238—463.

Cap. VI. Von den Wurzeln § 238—251.

1. Vorbemerkungen § 238—245 (Begriffs- od. Bedeutungselemente § 238, 239. Begriffswort, Casussuffix, Personalsuffix § 240. Stamm, Thema, Wurzel, stammbildendes Suffix, Stammauslaut od. thematischer Laut, Endung, Wurzelform, Grundstamm § 241, 242. eigentl. Wurzel od. Urwurzel § 243. Verbal-, Begriffs- od. Bedeutungswurzeln, Pronominal- od. Beziehungswurzeln § 244, 245.
2. Entstehung primärer Wurzeln § 246.

3. Interjectionen § 247.
4. Nachbildungen der Naturlaute § 248—251.

Cap. VII. Ableitung oder Derivation § 252—378a.

A. Vocalveränderung bei der Derivation § 253—273.

(Drei Grundvocale *a*, *i*, *u* § 254.)

1. Steigerung und Schwächung § 255, 259.
2. Vocalreihen § 260—275. (a. Die *a*-Reihe § 260. b. Die *i*-Reihe § 261. c. Die *u*-Reihe § 262—264). Bemerkungen zu der Reihen-Darstellung § 265—273.

B. Zusammenstellung der Vocalreihen § 274, 275.

Cap. VIII. Stammbildung der Nomina § 276—378a.

Vorbemerkungen § 276—278.

1. Bildung der *a*-Stämme § 279—295.
 - A) Das stammbildende Suffix *a* setzt sich unmittelbar an die Wurzelform an § 281.
 - B) Das stammbildende Suffix wird durch Vermittelung eines Ableitungssuffixes an die Wurzelform angesetzt § 282—295.
 2. Bildung der nominalen *ia*-Stämme § 296—318. (Vorbemerkung § 296.)
 - A) Das stammbildende Suff. *-ia* (verkürzt *-i*, *y* od. *é*) setzt sich unmittelbar an den Grundstamm § 297, wobei *j* den etwa entstehenden Hiatus beseitigt § 298, 299.
 - B) Ableitungssuffixa zur Bildung von *ia*-Stämmen § 300—318.
 3. Bildung der nominalen *i*-Stämme § 319—322. (Vorbemerkung § 319.)
 - A) Das stammbildende Suffix *-i* setzt sich ohne Ableitungssuff. unmittelbar an die Wurzel § 320.
 - B) Das stammbildende Suff. *-i-* wird durch Vermittelung ableitender Suffixe an die Wurzel angesetzt § 321, 322.
 4. Bildung der nominalen *u*-Stämme § 323—330a.
 - A) Das stammbildende Suffix *-u-* schliesst sich unmittelbar an die Wurzelform an § 324.
 - B) Das stammbildende Suffix wird durch Vermittelung eines ableitenden Suffixes angesetzt § 325—330a.
 5. Bildung der nominalen *iu*-Stämme § 331—337.
 6. Bildung der nominalen consonantischen Stämme § 338—341.
- Zusammenstellung der ihrer Bedeutung nach wichtigsten Nominalbildungen § 342—378
- A) Nomina agentis § 342.
 - B) Nomina actionis § 343.
 - C) Namen von Eigenschaften § 344.
 - D) Subst. als Träger einer Eigenschaft § 345.
 - E) Namen von Werkzeugen § 346.
 - F) Substantiva, den Aufenthaltsort oder Menge wovon bezeichnend § 347.
 - G) Subst., als Bezeichnung des Männlichen und Starken § 348.
 - H) Subst. als Verächtlichkeitsausdrücke § 349.
 - I) Adjectiva zur Bezeichnung der Fülle § 350.
 - K) Adjectiva zur Bezeichnung der Angemessenheit und des Entsprechens § 350a.
 - L) Adjectiva zur Bezeichnung: womit behaftet § 351.
 - M) Adjectiva, Bezeichnung der Art und der Zugehörigkeit § 352.

- N) Subst. deminutiva, Bezeichnung der Kleinheit und der Zärtlichkeit § 353—364.
 O) Patronymica, Verwandtschaftsbezeichnungen § 365.
 P) Bildung der Gentilia od. der die Heimath angehenden Subst. § 366—368.
 Q) Besondere Adjectiv-Bildungen, Begriffsverstärkung § 369, Comparativbildung § 370, Superlativ-Bildung § 371.
 R) Taufnamen § 372.
 S) Ortsnamen: 1. Namen der Länder § 373. 2) Der Städte § 374. 3) Der Dörfer § 375. 4) Einzelner Häuser § 376. 5) Namen der Flüsse § 377.
 T) Bildung der Zahlwörter § 378.
 U) Bildung der Participia § 378a.

Cap. IX. Zusammengesetzte Nomina § 379—390.

1. Bedeutung der Zusammensetzungen § 379—382. (a. Determinative Zusammensetzungen § 380. b. Attributive Zusammensetzungen § 381. c. Thätigkeitszusammensetzungen § 382.)
2. Elemente der Zusammensetzungen § 383—386. (a. Subst. + Subst. § 383. b. Adj. + Subst. § 384. c. Adj. + Adj. § 385. d. Partikel + Nomen § 386.)
3. Form der Zusammensetzungen § 387, 388.
4. Genus der Zusammensetzung § 389, 390.

:

Cap. X. Bildung der Verba § 391—441.

Vorbemerkungen § 391—397.

(Stamm, Tempuscharakter, Personalsuffix der 1. Person § 391, 392. Die 2 Factoren des Stammes § 395. Die 3 Stämme eines Verbums § 396.)

A. Verba mit durchweg gleichsybigen Stämmen § 398—422.
 (Verba der ersten Conjugation.)

I. Einsylbige Stämme § 398—408.

1. Vocalische Stämme § 398.
 - a) Verba mit unveränderlichen Stämmen § 398.
 - b) Veränderliche Stämme § 399.
2. Consonantische Stämme § 400—408.
 - a) Verba mit durchweg gleichbleibenden Stämmen § 400.
 - b) Verba mit consonantischen einsylbigen Stämmen, die sich aber in den verschiedenen Tempusformen verändern § 401—408.
 - α) Solche die an den Präs.-Stamm /t ansetzen (Inchoativa) § 401, 402.
 - β) Verba mit einsylb. Stämmen, die zur Verstärkung des Präs.-Stammes einen Nasal annehmen § 403, 404.
 - γ) Verba mit einsylb. Stamm, im Aoriststamm gesteigerten Vocal § 405, 406.
 - δ) Verba mit einsylb. Stämmen, die den kurzen Vocal des Präs. im Aor. und Fut. verlängern § 407.
 - ε) Verba mit einsylb. Stämmen, die ihr offenes e des Präsensstammes im Aor. u. Fut. in i kürzen § 408.

II. Abgeleitete zwei- und mehrsybige Stämme § 409—422.

(Einleitendes § 409. Ableit.-Suff. -au- etc. § 410. Abl.-Suff. -awo- § 411. Abl.-Suff. ŭ § 412. Bild.-Suff. o (-io-, -o-, -no-, -fno-, -do-, -to-, -io-, -nio-, -fnio-, -dz'io-, -cz'io- § 413, 414. Bild.-Suff. -e- § 415—417. Bild.-Suff. -y- § 418. Abl.-Suff. -en- § 419. Abl.-Suff. -in- od. -din- § 420—422.)

B. Verba mit nicht durchweg gleichsyllbig bleibenden Stämmen § 423 — 432.

(Verba der zweiten, dritten u. vierten Conjugation.)

1) An den reinen Präsensstamm setzt sich im Aorist und Futur als Bildungssuffix ein *-ē-* an § 423 (Verba der zweiten Conjugation).

2) An den Präsensstamm setzt sich als Bildungssuff. ein *a* an, das sich im Aor. in ein erweichendes *i*, im Futurstamm in ein langes *y* verwandelt (dritte Conjugation). (a. Das Bildungssuff. tritt unmittelbar an die Wurzelform § 425, 426. b. Das Bildungssuff. fügt sich durch *d* vermittelt an den Grundstamm an § 427, 428. — c. Das Bildungssuff. tritt durch *ß* vermittelt zwischen Grundstamm und Endung § 429.

3) An den Präsensstamm setzt sich ein *a* an, welches im Aor.- und Futurstamm sich zum *o* dehnt § 430 — 432 (Vierte Conjug.)

(Das Bildungssuff. wird unmittelbar an den Grundst. des Verbums gefügt § 431. — Zwischen Grundform und Bildungssuffix schiebt sich ein */* ein § 432.)

C. Zusammenstellung der signifikanteren Verbalbildungen § 433 — 441.

A) Inchoativa § 433, 434.

B) Frequentativa u. zugl. Deminutiva § 435.

C) Causativa, verstärkte Transitive § 436.

D) Factitiva, ein Thunlassen bezeichnend § 437.

E) Durativa § 438, 439 (1. in Hinsicht auf das Sein § 438. — 2. in Hinsicht auf das Thun § 439).

F) Frequentativa § 440.

G) Bezeichnung eines gelinden Thuns (auch Punctiva) § 441.

Cap. XI. Verbalzusammensetzungen § 442 — 463.

Vorbemerkungen 442, 443.

A) Zusammensetzungen mit trennbaren oder vollkommeneren Präpositionen § 444 — 454.

B) Zusammensetzungspräpositionen, welche getrennt und mit einem Casus verbunden nicht vorkommen § 455 — 462.

Resultativa § 463.

III. Flexionslehre § 464 — 1290.

Cap. XII. Flexion des Nomens und Pronomens § 464 — 1048.

Vorbemerkungen § 464 — 474.

Entstehung der Casussuffixe § 475 — 490.

a) Casussuffixe im Singular § 476 — 482.

b) Casussuffixe im Plural § 483 — 489.

c) Casussuffixe im Dual § 490.

Kürzere Uebersicht der litt. Declination für den practischen Gebrauch § 491 — 494.

Verstärkte Casusformen durch *-pi* und *-na* § 494 a.

Declinationstabelle der Substantiva § 495.

Etwas zur Vergleichung aus der substantivischen Declination verwandter oder benachbarter Sprachen: 1) aus der lettischen, 2) altpreussischen, 3) polnischen, 4) gothischen Declination § 495 a.

A. Erste Declination. Die masculinen *a-* u. *ia-* Stämme § 496 — 581.

1. Paradigmen der masc. *a-* Stämme § 496 (a. Bemerkungen § 497, 498. b. Abweichungen § 499 — 502. c. Formverkürzung durch Elision § 503 — 506).

2. Paradigmen der masc. *ias*-, *is*- und *ys*-Declination § 507 (a. Bemerkungen § 508—513. b. Abweichungen § 514—517a. c. Formverkürzung durch Elision § 518—522).
 3. Dialektische Eigenthümlichkeiten zur ersten (d. h. *as*-, *ias*-, *is*- u. *ys*-) Decl. § 523—535).
 4. Betonung der masc. *as*- und uncontrahirten *ias*-Declination § 536—558 (der zweisylb. Subst. § 536—544. — Der mehrsylb. Subst. 545—558).
- Betonung der masculinen contrahirten *ia*-Stämme der Subst. (*is*- u. *ys*-Declination) § 559—581. Tabelle § 559. Erläuternde Bemerkungen § 560—581.
- a) Betonung der zweisylb. Subst. der ersten Decl. auf *-is* u. *-ys* § 560—569. Verzeichniss der gebräuchlichsten zweisylbigen Subst. der Endung *-is* od. *-ys* § 566—569.
 - b) Betonung der mehrsylb. Subst. der ersten Decl. auf *-is* u. *-ys* § 570—581. (Verzeichniss der auf *-is* u. *-ys* contrahirten masculinen mehrsylb. *ia*-Stämme der ersten Declination § 577—581.)
- B. Zweite Declination. Die femininen *a*- u. *ia*- (*é*-) Stämme § 582—647.
1. Paradigmen der fem. *a*-Declination § 582. (a. Abweichungen § 583. b. Formverkürzungen durch Elision § 584, 585.)
 2. Paradigmen der fem. *ia*- u. *é*-Declinat. § 586. (a. Erläuternde Bemerkungen § 587—590. b. Abweichungen § 591—595; Formverkürzungen durch Elision § 596).
- Dialektische Eigenthümlichkeiten zur 2. Declination § 597—609.
- Betonung der Subst. 2. Declin. (der fem. *a*- u. nicht contr. *ia*-Stämme § 610—629. (Tabelle § 610. Bemerkungen § 611—615. Verzeichniss der gebr. zweisylb. Subst. der 2. Decl. oder der fem. *a*-Stämme § 616—619. Die mehrsylb. Subst. § 620—624. Verzeichniss der gebr. mehrsylb. Subst. der 2. Decl. od. der fem. *a*-Stämme § 625—629).
- Betonung der contrahirten femin. *ia*-Stämme od. der *é*-Declination § 630—647. (Tabelle § 630. Bemerkungen. a. die zweisylbigen Subst. § 631. Verz. der zweisylb. Subst. der zweiten Decl. auf *-é* § 634—638. — b. Die mehrsylb. Subst. § 639—647. Verz. der gebräuchl. mehrsylb. Subst. der 2. Decl. auf *-é* § 643—647).
- C. Dritte Declination. Die mascul. u. femin. *i*-Stämme § 648—687.
1. Paradigmen der 3. (*is*-) Declination § 648.
 2. Erläuternde Bemerkungen § 649—654.
 3. Abweichungen § 655—658.
 4. Formverkürzungen durch Elisionen § 659.
 5. Dialektische Verschiedenheiten § 660—666.
- Betonung der dritten Decl. der Endung *-is* (*i*-Stämme) § 667—687. (Tabelle § 667. Bemerkungen § 668—673. a. Die zweisylbigen Substantiva § 668. Verzeichniss der gebräuchl. zweisylb. Subst. auf *-is* der dritten Declination § 674—678. b. Die mehrsylbigen Subst. § 679—682. Verzeichn. der gebräuchl. mehrsylb. Subst. auf *-is* der dritten Declination § 683—687).
- D. Vierte Declination, *u*- u. *iu*-Stämme od. *us*- u. *ius*-Decl. § 688—716.
1. Paradigmen der *us*- und *ius*-Declination § 688.
 2. Erläuternde Bemerkungen § 689—693.
 3. Abweichungen § 694.
 4. Formverkürzungen durch Elision § 695.

5. Dialektische Verschiedenheiten § 696 — 704.
6. Betonung der 4. Decl. (u- u. iu-Stämme) § 705 — 716.
- (Bemerkungen. a. Die zweisylb. Subst. § 706 — 710. Verzeichn. der gebräuchl. zweisylb. Subst. der vierten Decl. § 710 — 711. b. Die mehrsylbigen Substantiva § 712 — 714. Verzeichn. der gebräuchl. mehrsylb. Subst. der vierten Decl. § 715, 716.
- E. Fünfte Declination. Die consonantischen Stämme § 717 — 748.
 1. Paradigmen der fünften (ä- u. é-) Declination § 717.
 2. Erläuternde Bemerkungen § 718 — 722.
 3. Abweichungen § 723 — 729.
 4. Formverkürzungen durch Elision § 730.
 5. Dialektische Verschiedenheiten § 731 — 741.
- Betonung der fünften Declin. § 742 — 748. (Tabelle § 742. Bemerkungen § 743 — 747. Verzeichniss der Subst. der fünften Declination § 748.

Cap. XIII. Einfache Adjectiva § 749 — 832.

Vorbemerkungen § 749 — 755.

1. Declinationstabelle § 756.
2. Paradigmen der Masculina § 757.
3. Erläuternde Bemerkungen § 758 — 774.
4. Paradigmen der Feminina § 775.
5. Erläuternde Bemerkungen § 776 — 779.
6. Neutra § 780.
7. Steigerung der Adjectiva § 781 — 791. (Formen auf -ōkas § 788; -ōtōlis § 789. Decl. der Comp. § 790, der Superl. § 791).
8. Adverbialbildungen § 792 — 800.
9. Formverkürzungen durch Elision § 801, 802.
10. Betonung der Adjectiva.
 - A) Die Masculina auf -as, -is, -us od. der a-, ia- u. u-Stämme § 803 — 823. Tabelle § 803.

Bemerkungen. a. Die zweisylbigen Adjectiva § 804 — 807. Verzeichniss der gebr. zweisylb. Adjectiva § 808 — 813. b. Die mehrsylbigen Adjectiva § 814 — 820. Verzeichniss derjenigen mehrsylb. Adj., deren Betonung aus 814 — 820 nicht zur Genüge ersichtlich ist § 821 — 823.

B) Die Feminina auf -ā, -ē, -ī § 824 — 832. Tabelle § 824.

Bemerkungen. a. Die zweisylb. Adj. § 825 — 828. b. Die mehrsylb. Adj. § 829.

Cap. XIV. Einfache Pronomina § 833 — 921.

Vorbemerkung. Eintheilung § 833.

1. Die substantivischen od. Personalpronomina § 834. Personalpron. verwandter od. benachbarter Sprachen § 834a (Lettisch, Altpreußisch, Polnisch, Gothisch.)
 - a) Erläuternde Bemerkungen § 835 — 842.
 - b) Formverkürzungen durch Elision § 843 — 845.
 - c) Abweichungen § 846 — 853.
 - d) Dialektische Verschiedenheiten § 854 — 864.
2. Die adjectivischen (od. geschlechtigen) Pronomina § 865 — 921.
 - a) Paradigmen § 866.
 - b) Erläuternde Bemerkungen § 867 — 876.
 - c) Formverkürzungen durch Elision § 877.
 - d) Verzeichniss der a-Stämme der adj. Pronomina, as-, fom. a-Decl. § 879 — 890.

e) Verzeichniss der *ia*-Stämme der adj. Pronomina, *is* -, f. *i*-Decl. 891 — 910.
Dialektische Verschiedenheiten § 911 — 921.

Cap. XV. Pronominale Zusammensetzungen § 922 — 1000.

A. Die Bestimmtheitsformen der Adjectiva § 922 — 977.

1. Bedeutung und Bildung derselben § 922 — 927.
 - a) Tabelle der Pronominalsuffixe § 928.
 - b) Erläuternde Bemerkungen § 929.
2. Paradigmen für's Masculinum § 930.
 - a) Erläuternde Bemerkungen § 931 — 938.
 - b) Abweichungen und Formverkürzungen § 939 — 941.
3. Paradigmen für das Femininum § 942.
Erläuternde Bemerkungen § 943 — 947.
4. Abweichungen und Formverkürzungen 948 — 651.
5. Dialektische Verschiedenheiten bei dem Gebrauch der Adjectiva u. Adverbia § 952 — 959.
6. Betonung der Bestimmtheitsformen der Adjectiva § 960 — 977.
Tabelle § 960. Bemerkungen:
 - a) Die zweisylbigen Adjectiva § 961 — 966.
 - b) Die mehrsylbigen Adjectiva § 967.
7. Betonung der Adverbia § 968 — 977.
 - a) Adverbia von zweisylb. Adject. abgeleitet § 969 — 974.
 - b) Von mehrsylbigen Adj. abgeleitet § 975 — 977.

B. Bestimmtheitsformen der Pronomina § 978 — 984.

C. Andere pronominale Zusammensetzungen § 985 — 1000.

Cap. XVI. Zahlen § 1001 — 1048.

1. Form der Zahlen § 1001. Cardinalzahlen, Ordinalzahlen § 1001.
2. Bildung und Flexion der Zahlen § 1002 — 1048.
 - I. Die Cardinalzahlen § 1003 — 1019.
 - II. Die Ordinalzahlen § 1020 — 1032.
3. Noch einige andere Zahlbildungen § 1033 — 1042. (1. uneig. Distributiva § 1033. — 2. eigtl. Distrib. § 1034. — 3. je zwei 1035. — 4. Qualitativzahlen § 1036. — 5. Multiplicativa § 1037 — 1039. — 6. Altersbestimmung § 1039. — 7. Abstracte Zahlsubstantiva § 1040. — 8. Unbestimmte Zahlen § 1041. — 9. Bruchzahlen § 1042.)
4. Dialektische Verschiedenheiten § 1043 — 1048.

Cap. XVII. Conjugation § 1049 — 1290.

Flexion der Verba § 1049 — 1204.

1. Allgemeine Vorbemerkungen § 1049, 1049 a.
2. Personalendungen u. deren Entstehung § 1050.
3. Entstehung der Personalsuffixa § 1051 — 1055.
4. Tempusformen § 1056.
5. Modi § 1057.
6. Genus § 1058.
7. Vier Conjugationen § 1059, 1060.
8. Verschiedenheit der Personalendungen § 1061.
9. Tabelle sämtlicher Personalendungen § 1062, 1063.
10. Uebersicht der einfachen Conjugation § 1064. Paradigmen § 1065. Anhang, Seitenblicke auf die Conjugat. verwandter u. benachbarter Sprachen § 1065 a — d.

- 1) Aus der lettischen Conjugation § 1065 a. 2) Aus der altpreussischen Conj. § 1065 b. 3) Aus der polnischen Conjugation § 1065 c. 4) Aus der gothischen Conjugation § 1065 d.
11. Erläuternde Bemerkungen zur litt. Conj. § 1066.
12. Präsensstämme § 1067 — 1075.
13. Aoriststämme § 1076 — 1085.
14. Futur - (od. Infinitiv -) Stämme § 1086 — 1102.
15. Practische Conjugationsregel § 1103.
16. Die umschreibende Conjugation § 1104.
17. Die Hilfsverba § 1105 — 1110.
- A) Das Hilfsverbum *e/mi*, bin, § 1106 — 1109 a.
- B) Das Hilfsverbum *tampù*, werde, § 1110.
18. Declination der Participia § 1111 — 1125.
- 1) Part. I. Präs. Act. *ŭkās, mylīs*, § 1118.
- 2) Part. Aor. Act. *ŭkēs*, § 1119.
- 3) Part. Fut. Act. *ŭk/ēs* § 1120.
- 4) Part. Imperf. Act. *ŭkdawēs* § 1121.
- Bestimmtheitsformen der Participien § 1122 — 1125.
19. Bildung der umschreibenden Verbalformen § 1126 — 1139.
- a) Die umschreibenden Formen des Act. § 1126 — 1130.
- b) Die umschreibenden Formen des Passivs § 1131 — 1139.
20. Medium oder Reflexivum § 1140 — 1149.
21. Verbalformen mit dem objectiven *-mi* § 1150 — 1151.
22. Formverkürzungen durch Elision § 1152 — 1155.
23. Dialektische Verschiedenheiten § 1156 — 1167.
24. Verba auf *-mi*. (Bindevocallose Conjugation.) § 1168 — 1204.
- Betonung der Verba § 1205 — 1290.
- Tabelle § 1205. Erläuterungen § 1206 — 1224.
- Reflexivformen § 1213.
- Die zweisylbigen Verba in Verbindung mit *ne-*, *be-*, *te-* und in Zusammensetzung mit Präpositionen § 1214, 1215.
- A) Bei der ersten Conjugation § 1216 — 1233 a.
- Verzeichniss der gebr. zweisylbigen Verba der ersten Conj. § 1225 — 1233 a.
- B) Bei der zweiten Conjugation § 1233 — 1241.
- Verzeichniss der gebräuchl. zweisylb. Verba der zweiten Conj. § 1237 — 1241.
- C) Bei der dritten Conjugation § 1242 — 1244.
- Verzeichniss der gebräuchl. zweisylb. Verba der dritten Conj. § 1243, 1244.
- D) Verzeichniss der gebräuchl. zweisylb. Verba der vierten Conj. § 1245 — 1251.
- Betonung der Participia § 1252 — 1262.
- Betonung des Permiss. und der Futurstämme § 1263 — 1266.
- Betonung der mehrsylbigen Verba § 1267 — 1290.
- Verzeichniss der gebräuchl. mehrsylbigen Verba § 1273 — 1290.

Zweiter Theil.

IV. Syntax oder Satzlehre § 1291 — 1634.

Vorbemerkungen § 1291 — 1295.

Cap. XVIII. Der einfache nackte Satz § 1296 — 1379.

A. Das Subject § 1296 — 1325.

1. Das Subject ein Substantiv § 1296 — 1300.
2. Das Subject ein Pronomen § 1301 — 1303.

3. Subject beim Imperativ § 1304.
4. Subject in der Höflichkeitsanrede § 1305.
5. Adjectiv als Subject § 1306, 1307.
6. Neutrisches Subject § 1308—1315.
7. Subjects-Unbestimmtheit § 1316—1322.
8. Der Subjects-Casus § 1323—1325.

B. Das Prädicat § 1326—1379.

1. Nominales Prädicat § 1327—1347.
 - a) Verbindung des nominalen Prädicats mit dem Subject § 1328—1336.
 - b) Höflichkeitsformen § 1337.
 - c) Substantiv- und Adjectivformen im Prädicat § 1338, 1339.
 - d) Die neutrisch adjectivischen Prädicate § 1340—1345.
 - e) Das Particip als Prädicat § 1346, 1347.
2. Verbales Prädicat § 1348—1379.
 - a) Congruenz § 1348—1350.
 - b) Activ und Passiv § 1351.
 - c) Zeitformen des Indicativs § 1352—1364.
 - d) Die Modi in einfachen nackten Sätzen § 1365—1373.
 - e) Negative Sätze § 1374—1375a.
 - f) Fragen in einfachen nackten Sätzen § 1376—1379.

Cap. XIX. Bekleidete Sätze § 1380—1570.

A. Die Bestimmungen des Verbums § 1380—1491.

Vorbemerkungen § 1380, 1381.

1. Die ergänzenden Bestimmungen des Verbums § 1382—1402.
 - a) Object äusseres und inneres § 1382—1387.
 - b) Der Genitiv als Object § 1388—1390.
 - c) Der Instrumental als Objectserweiterung § 1391.
 - d) Indirectes Object im Dativ § 1392.
 - e) Reflexive Verba §. 1395.
 - f) Der Infinitiv I. als objective Ergänzung § 1401.
 - g) Das Supinum § 1402.
2. Die adverbialen näheren Verbalbestimmungen § 1403—1491.
 - a) Zeitbestimmungen § 1403—1408.
 - b) Accusativ der örtlichen Beziehung § 1409.
 - c) Instrumental 1410—1418.
 - d) Locativ § 1419—1421.
 - e) Adverbien § 1422—1427.
 - f) Gerundium § 1428.
 - g) Präpositionen § 1429—1485.

Specification sämtlicher Präpositionen § 1431—1485.
 - h) Suffigirte Postpositionen § 1486—1488.
 - i) Der Infinitiv II. auf -te § 1489—1491.

B. Die näheren unmittelbaren und mittelbaren Bestimmungen der Substantiva § 1492—1570.

1. Das Substantiv § 1492—1508.
 - a) Das bestimmende Substantiv als Apposition § 1492.
 - b) Das bestimmende Substantiv als Attribut § 1493.
 - c) Das bestimmende Subst. im Genitiv § 1494—1503.
 - d) Das bestimmende Subst. im Dativ § 1504.

- c) Das bestimmende Subst. im Locativ § 1505.
 - f) Das Subst. bestimmt durch Präpositionen § 1506.
 - g) Die Substantivbestimmung im Infinitiv I. § 1507 — 1508.
- 2. Die Substantivbestimmung ein Adjectiv od. ein anderes Wort adjectivischer Natur § 1509 — 1516.
- 3. Die Bestimmungen der Adjectiva.
 - a) Durch den Genitiv § 1517 — 1523.
 - b) Durch den Dativ § 1524.
 - c) Durch Präpositionen § 1525, 1526.
 - d) Durch den Infinitiv I. § 1527.
 - e) Durch Adverbien § 1528.
 - f) Durch Steigerungsformen § 1529 — 1535.
- 4. Substantiva durch Participien bestimmt § 1536 — 1547.
- 5. Die Substantivbestimmung kann kein Gerundium sein § 1548.
- 6. Die Zahlen als Substantivbestimmung § 1549 — 1559.
 - a) Die Cardinalzahlen § 1549 — 1553.
 - b) Die Ordnungszahlen § 1554 — 1555.
 - c) Die Distributivzahlen § 1556, 1557.
 - d) Zeitbestimmungen nach der Uhr § 1558, 1559.
- 7. Pronomina als Substantivbestimmungen § 1560 — 1565.
- 8. Negative bekleidete Sätze § 1566 — 1570.

Cap. XX. Satzverbindungen § 1571 — 1634.

Vorbemerkungen § 1571.

A. Subordinirte Sätze § 1572 — 1617.

- 1. Zusammengesetzte Sätze § 1572 — 1596 a.
 - a) Ergänzungssätze § 1574 — 1589.
 - aa) Declarative Sätze § 1578 — 1581.
 - bb) Wunsch - und Befehlssätze § 1582 — 1585.
 - cc) Abhängige Fragesätze § 1586 — 1589.
 - b) Bestimmende Nebensätze § 1590 — 1596 a.
 - aa) Adjectivisch bestimmende od. Relativsätze § 1590.
 - bb) Adverbiativ bestimmende Nebensätze § 1591 — 1596 a.
- 2. Die correlativen Satzverbindungen § 1597 — 1617.
 - a) Hypothetische od. Bedingungssätze § 1597 — 1601.
 - Concessive Satzverbindungen § 1602.
 - b) Temporale Satzverbindungen § 1602 a — 1606.
 - Participial - Constructionen § 1607 — 1613.
 - c) Comparative Satzverbindungen § 1614 — 1616.
 - d) Causale Satzverbindungen § 1617.

B. Coordinirte Sätze § 1618 — 1634.

- 1. Copulativ verbundene Sätze § 1618 — 1629.
- 2. Disjunctive Sätze § 1630.
- 3. Adversative Sätze § 1631, 1632.
- 4. Folgernde Sätze § 1633 — 1634.

Cap. XXI. Wortfolge § 1635 — 1643.

Anhang.

Etwas über litthauische Volkspoesie. — Dainos § 1644 — 1684.

Einleitung.

Das littauische Sprachgebiet.

§ 1. Die littauische Sprache, *lietuviškoji kalbà*, wird in einem Theile des nördlichen Ostpreussen, in der Gegend der Städte Labiau, Memel, Tilsit, Ragnit, Pilkalen, Stalupönen, Gumbinnen, Insterburg, Darkehmen, Goldap bis gegen Angerburg hin, so wie im östlichen Russland und zwar in den Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno und Suwalki oder Augustowo gesprochen.

§ 2. Zum eigentlich russischen Littauen gehört nur das Gouvernement Kowno, sonst auch Samogizien oder Žameiten, litt. *Žemaitėžiai*, genannt, und wohl auch noch einiges von den Gouvernements Wilna und Grodno. Das Gouvernement Augustowo oder Suwalki, welches am längsten mit Polen verbunden geblieben, umfasst das polnische Littauen.

Stadt- und Landbewohner.

§ 3. Die Bewohner der Städte sind nirgend littauisch; in Ostpreussen sind sie deutsch, in russisch und polnisch Littauen polnisch. Dabei muss jedoch bemerkt werden, dass in Wilna und Kowno fünf Sechstel der Einwohner Juden sein sollen und ein Sechstel Polen, die Verwaltungsbeamten sind Russen.

Auf dem Lande ist die Einwohnerschaft überall mehr oder weniger gemischt, auf der preussischen Seite mit Deutschen, auf der russischen und polnischen mit Polen. Auch bei der ländlichen Bevölkerung ist nur deren unterste Klasse, der Bauernstand, littauisch, die gebildeteren Klassen sind in Preussen deutsch, im polnischen und russischen Littauen polnisch oder hin und wieder auch jüdisch.

Sprachgrenze.

§ 4. Die Grenze des litt. Sprachgebiets geht, von dessen nördlichem an der Ostsee gelegenen Punkte ab, etwa von dem russischen

Grenzorte Pölangen in südlicher Richtung bis Memel längs der Ostsee, von da ab längs dem Kurischen Haff und dem Deimefluss bis gegen Tapiau. Von da ab zieht sie sich den Pregel entlang bis hinter Wehlau nach Insterburg zu, zwischen welchen beiden Städten sie diesen Fluss überspringt, dann in südöstlicher Richtung hinstreicht und in der Gegend von Goldap sich in östlicher Richtung hinziehend die polnische Grenze überschreitet. Die Gegend von Suwalki und noch mehr die von Augustowo und Grodno bleiben südlich von der littauischen Sprachgrenze liegen, welche zwischen den Städten Przelom und Hosza den Niamen (d. h. den Memelstrom) überschreitend in nordöstlicher Richtung bis gegen Dünaburg hinaufgeht. Von da zieht sich die Grenze des litt. Sprachgebietes längs der Grenze von Kurland zuerst in nordwestlicher, dann in westlicher Richtung hin, bis sie bei Polangen mit dem Ausgangspunkt der östlichen Grenze zusammentrifft.

§ 5. Nach älteren Charten hatte Littauen östlich eine noch viel grössere Ausdehnung. Es erstreckte sich bis Minsk, Mohilew, Witebsk oder wohl auch noch weiter. Um mir darüber Klarheit zu verschaffen, wie weit nach dieser Seite hin noch gegenwärtig littauisch gesprochen wird, habe ich noch im Spätherbste 1874 eine Reise nach Kowno und Wilna gemacht, allein durchweg übereinstimmend lauteten die eingezogenen Nachrichten dahin, dass über die angegebene östliche Grenze hinaus kein littauisch mehr gehört werde.

Die Charte und die angrenzenden Sprachen.

§ 6. Um den Umfang des littauischen Sprachgebietes anschaulicher und übersichtlicher darzustellen, füge ich dieser Grammatik eine Charte bei, welche dessen gegenwärtige Umgrenzung möglichst genau angiebt. Im Norden fällt dieselbe so ziemlich mit der politischen Grenze von Kurland zusammen, in welchem die Volkssprache die lettische ist. Im Westen wird auf der nördlichen Hälfte der kurischen Nehrung, der Erdzunge zwischen dem kurischen Haff und der Ostsee, lettisch gesprochen, auf der südlichen deutsch. Von Labiau bis etwa gegen Darkehmen hin grenzt das littauische Sprachgebiet an eine rein deutsche Bevölkerung, von da ab sprechen die südlichen Grenznachbarn der Littauer polnisch, in Preussen wegen des den dortigen Polen (Masuren) eigenthümlichen Idioms masurisch genannt. In Polen und auch noch östlich vom Memelstrom ist die Grenzsprache der Littauer die rein polnische, weiter nördlich, etwa von Wilna ab aber die weissrussische, ein Gemisch von Russisch und Polnisch.

Zahl der Littauer.

§ 7. Die Zahl der auf diesem Gebiet wohnenden Littauer wird auch nicht annähernd richtig angegeben werden können, weil darüber gegenwärtig weder in Preussen noch in Russland statistische Tabellen geführt werden. Doch rechnete man bisher in Preussen etwa 150,000 Littauer. Nach den von dem nunmehr bereits verstorbenen Oberconsistorialrath Dr. Oesterreich im Jahre 1864 oder später aus den Kirchenvisitationsrecessen gezogenen Notizen betrug die Zahl der Littauer in Ostpreussen 146,312. Der römisch-katholische Bischof von Samogizien (russisch Littauen) Wolonczewski rechnet eine Million Seelen als zu seiner Seelsorge gehörig, von denen allerdings ein grosser Theil der polnischen, bei weitem der grösste aber der littauischen Nation angehört. Wenn man dem nun noch die Littauer aus den russischen Gouvernements Wilna und Grodno, so wie die des polnischen Littauens mit hinzuzählt, dessen Bevölkerung in gleichem Verhältniss littauisch ist, so wird man wohl nicht zu sehr fehlgreifen, wenn man die Gesamtzahl der Littauer gegenwärtig noch auf etwa $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen annimmt. Diese Zahl muss aber von Jahr zu Jahr geringer werden, da die litt. Sprache in Preussen von der deutschen, in Samogizien und Polen aber von der polnischen, neuerdings jedoch von der russischen Sprache theils im Wege naturgemässer Einwirkung einer herrschenden Nationalität auf die beherrschte, theils in Folge der dazu seitens der Behörden besonders angeordneten Massregeln mehr und mehr verdrängt wird.

Verschwinden der litt. Nation.

§ 8. Eigentlich war die litt. Nation als solche von vornherein dem Untergange verfallen, als das diesseitige Littauen vom deutschen Orden erobert und das jenseitige durch Jagello (seit 1386) mit Polen in enge und immer engere Beziehung gekommen war. — In Preussen wurden die Littauer zu Leibeignen und Scharwerksbauern gemacht, die Städte von Deutschen erbaut und bevölkert. Eigene höhere Bildungsanstalten wurden ihnen selbstverständlich nicht zu Theil, im Gegentheil ihnen das Deutsche durch den allgemeinen Militärdienst, durch den inländischen Verkehr und schliesslich durch deutschen Unterricht in den Volksschulen aufgenöthigt. Die Gegend von Gumbinnen war schon durch die Einwanderung der Salzburger in die durch die Pest 1709 entvölkerten Gegenden Littauens bereits ziemlich deutsch geworden. Ähnlich wie in Preussen, zum Theil noch schlimmer, ist es der litt. Nation östlich der preussischen Grenze ergangen. Seit Jagello ist

dort Samogizien nicht ausgenommen — Alles, was nicht ganz zur niedrigsten Volksschicht gehört, oder was irgend auf Volksbildung Anspruch macht, polonisirt worden, so dass dort die allgemeine Verkehrssprache durchweg die polnische ist, die aber jetzt ernstlich russificirt wird.

Ursprünglichkeit der litt. Sprachformen.

§ 9. Wenn nun die vielhundertjährige Unselbständigkeit der litt. Nation sie einerseits nicht zum Genuss einer höhern Bildung gelangen liess und sie schliesslich dem Untergange entgegenführt, so hatte deren damit verbundene Abgeschlossenheit anderseits die Folge, dass die litt. Sprache, sich selbst überlassen und durch keine äusserlich andringende Bildungsversuche und Bildungselemente gestört, sich völlig selbständig und naturgemäss entwickeln und ihre Urfomen sicherer erhalten durfte. Doch konnte es auch wieder nicht vermieden werden, dass das Littauische bei den vielfachen Berührungen, in welche es mit den herrschenden Sprachen, hier mit dem Deutschen, dort mit dem Polnischen kam, fremdartige Elemente in sich aufnehmen musste, welche indess als solche, ohne mit dem Littauischen ganz zusammen zu schmelzen, stets erkennbar blieben. Es muss hier indess noch erwähnt werden, dass das preussische Littauisch ausser dem eingedrungenen Deutschen doch auch viel polnische Elemente enthält als Spuren eines engeren Zusammenhanges mit Polen aus früherer Zeit.

Name der Littauer.

§ 10. Der Name „Littauen“ heisst littauisch *Liétuwa* und davon durch das Bildungssuffix *-ininkas* abgeleitet, *Liétuvininkas*, ein Littauer (genau: „ein Angehöriger Littauens“). Littauisch heisst als Adj. *liétuwißkas*, f. *-a*, als Adv. *liétuwißkai*. Woher aber der Name *Liétuwa* stammt und was er seinem Wortsinn nach eigentlich bedeuten soll, ist schwer zu sagen. Fast scheint es, als ob der Ursprung desselben nicht bei den Littauern selbst zu suchen, sondern derselbe ihnen von aussen aufgedrungen worden sei, da für denselben wenigstens jetzt sich keine erkennbare Etymologie im Littauischen vorfindet. Man hat daran gedacht, diesen Namen vom litt. Adj. *liétas*, blöde, abzuleiten, das an manchen Orten auch *liétas* ausgesprochen werden mag, wie wenn sich die Littauer als „die Blöden“ hätten bezeichnen wollen. Aber abgesehen davon, dass kaum je ein Volk sich Prädicate der Schwäche und Feigheit beilegen wird, so hat das Volk der Littauer, wie oben angedeutet, seine Benennung offenbar von dem Lande welches es bewohnte, nicht umgekehrt, erhalten. Auf das Land passt das

beregte Prädicat aber gar nicht. Eher würde noch *Liétuwà* dem Wortlaut nach vom Partic. *liétas*, gegossen, abzuleiten sein. Aber eine bezeichnende Bedeutung lässt sich damit auch nicht verbinden, wenn es nicht etwa eine Ebene bedeuten sollte. Der Name muss diesem Lande allem Anschein nach von einem Nachbarvolke gegeben worden sein.

§ 11. Unter den nächsten Nachbarn nennen die Letten oder Kuren, ein an der Nordgrenze der Littauer in Kurland und im südlichen Theil von Livland wohnender Volksstamm, einen Littauer *Leitis* und Littauen *Leifchu* *femme* d. h. das Land der Littauer (*Leifchu* = Gen. Plur. von *Leitis*). Eine ferne Verwandtschaft — indess die nächste die es irgend giebt — hat *Leitis* im Lettischen mit *leija*, Thal, *leijā*, thalwärts, niederwärts; *leijenecks*, Thalbewohner. Am nächsten kommt dem littauischen *Liétuwà* der althergebrachte polnische Name *Litwa*, wie die Polen dieses ihr ihnen nördlich angrenzende Nachbarland seit uralter Zeit nannten und heute noch nennen, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass aus diesem Namen das littauische *Liétuwà* — wenn nicht etwa umgekehrt *Litwa* aus *Liétuwà* — durch mundrechte Zurechtlegung der Laute entstanden ist. Eine passende Etymologie für diesen Namen ist aber auch im Polnischen eben so wenig wie im Russischen, wo Littauen ebenfalls *Litwa* heisst, aufzufinden. Die in russisch Littauen oder Samogizien wohnenden Littauer werden von den hiesigen *Žemaičiai*, die Niederländer, die in polnisch Littauen, südlich vom Memelstrome (litt. *Niāmuns*) wohnenden, *Gudaĩ* (an sich ohne Bedeutung aber an den Namen der Gothen erinnernd) genannt. In Samogizien bezeichnen aber die dort östlich wohnenden Littauer sich selbst als die eigentlichen *Liétuwininkai* oder *Liétuvciai*, ihre westlichen Nachbarn aber als *Žemaičiai*, die weiter östlich und südöstlich wohnenden Weissrussen *Gudaĩ*, mein südlich preussisches Littauisch aber *žemaitiškai*. Im 15. Jahrhundert wurde (nach Joh. Voigt, Geschichte Preussens Bd. IV. S. 11) das östliche Samogizien *Auktote*, nach gegenwärtiger Volkssprache *Aukštocijai* (die Hohen, die Hochländer) genannt. Vgl. auch Toeppen, „Atlas zur histor. compar. Geogr. von Preussen“, 1. „Charte Preussen und die Nachbarländer vor der Zeit der Ordensherrschaft.“ Näheres darüber s. mein dtsh-litt. W.-Buch erläuternde Vorbemerkungen S. VIII.

Stellung der litt. Sprache im indogermanischen Sprachstamm.

§ 12. Die Sprachwissenschaft theilt sämtliche Sprachen der Welt in drei Klassen, in isolirende, combinirende oder agglutinirende und flectirende.

§ 13. Die isolirenden Sprachen, zu denen z. B. das Chinesische gehört, besteht aus einzelnen Sylben, deren jede eine bestimmte Bedeutung oder einen Begriff in sich schliesst und also eine Begriffs- oder Bedeutungssylbe ist. Diese Sylben sind an sich sowohl ihrer Form als auch ihrer Bedeutung nach unveränderlich und selbständig, jede derselben kann aber in ihrer Bedeutung durch die Verbindung, in welche sie mit einer andern ebenso selbständigen Sylbe zu stehen kommt oder auch durch Änderung des Tones, vielfach modificirt werden.

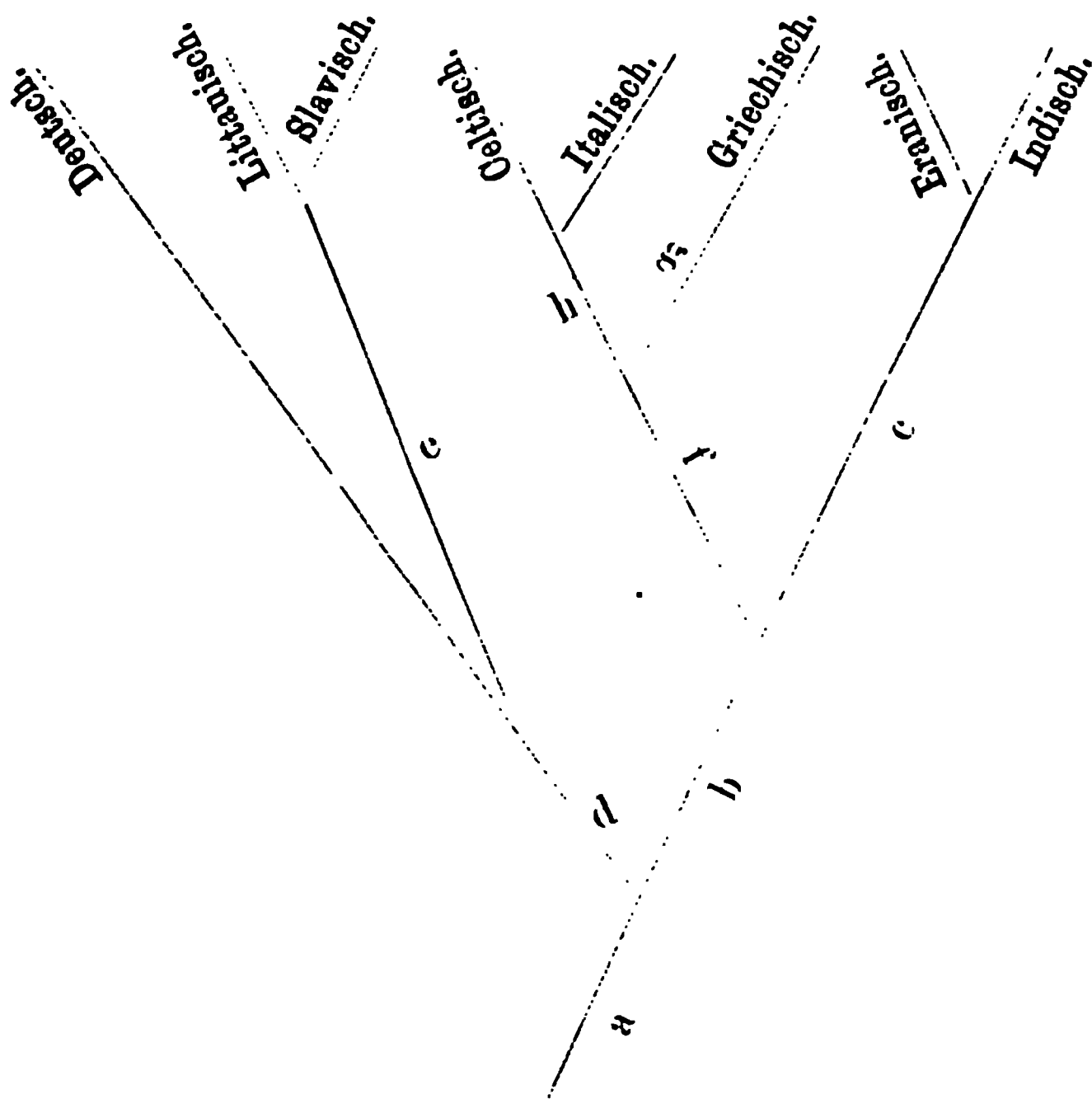
So bedeutet z. B. in der chinesischen Schrift das Zeichen 大 die Sylbe „ta“, welches je nach den Verbindungen, in welche sie zu stehen kommt, „gross, Grösse, gross sein, gross werden, sehr gross etc.“ bezeichnet; s. Schleicher, die deutsche Sprache S. 12. nyu = Rind; ku — männlich; ma = weiblich; nyu ku = Ochse; nyu ma = Kuh; nyin = Mensch; nyin nyin = Menschen; ngo = ich; hi = gehen; tsiong = Zukunft; ngo tsiong hi = ich zukünftig gehen. (S. Lechler, acht Vorträge über China. Basel 1861. S. 81.) Offenbar die primitivste Stufe der Sprachentwicklung.

§ 14. Mehr entwickelt erscheinen die combinirenden oder agglutinirenden Sprachen, wo die ursprünglichen Bedeutungssylben näher aneinander gerückt und wie aneinander geleimt sind, und zwar so, dass dieselben nicht bloss aneinander, sondern auch ineinander gefügt erscheinen, wobei aber ursprüngliche Bedeutungssylben oft auch schon ganz die Function von Beziehungsbezeichnungen annehmen. So z. B. im Türkischen: sev = lieben oder freuen (als blosse Wurzel); mek = Infinitivendung; in = sich; isch = gegenseitig, einander; e = können; me = nicht. Also: sev-mek = lieben. sev-in-mek = sich freuen. sev-isch-mek = sich gegenseitig freuen. sev-in-isch-e-me-mek = sich gegenseitig einer über den andern nicht freuen können. S. Schleicher, die deutsche Spr. S. 11 f. Die Zahl solcher agglutinirenden Sprachen ist sehr gross. Es gehören dazu das Magyarische, Finnische, Türkische, Kaffische, Hottentottische, die Sprachen der Indianerstämme Amerika's etc. S. darüber Näheres Steinthal, „Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues. 1860. Abriss der Sprachwissenschaft. 1871. Schleicher, die Sprachen Europa's.

§ 15. Die höchste Stufe der Entwicklung zeigt sich bei der dritten Sprachenklasse, bei den fleetirenden Sprachen. Hier sind die ursprünglichen Bedeutungssylben, indem sie oft zu blossen Wurzeln wurden, mit andern unter vielfachen Verstümmelungen, Verkürzungen und Erweiterungen, Laut-Steigerungen oder -Schwächungen aneinander

oder ineinander geschmolzen, wobei viele Bedeutungssylben diese ihre Bedeutungsqualität gänzlich einbüßten und zu blossen Beziehungsbezeichnungen wurden. Zu dieser Sprachenklasse gehören hauptsächlich zwei Sprachstämme: der semitische und der indogermanische, deren Characterverschiedenheit kurz etwa in Folgendem wird angedeutet werden können. Die semitischen Sprachen (wozu hauptsächlich das Hebräische, Syrische und Chaldäische, so wie das Arabische gehören) haben fast durchweg aus drei Consonanten bestehende Wurzeln, durch deren verschiedenste Vocalisirung so wie durch Anfügung von Präfixen und Suffixen die verschiedensten Bedeutungsveränderungen und Beziehungen ausgedrückt werden. Die indogermanischen Sprachen sind in der Kleinheit ihrer stets einsylbigen Wurzeln gar nicht beschränkt. Es kann sogar ein einzelner Vocal die Wurzel von Verben oder Nomen werden. Jede Wurzel hat nur einen Grundvocal, der indess nach gewissen aber bestimmten Gesetzen (meistens durch Steigerung oder Schwächung) einigen wenigen Veränderungen unterworfen ist. Doch das Nähere darüber siehe in dem Abschnitt von der Wortbildung.

§ 16. Die litthauische Sprache ist ein Zweig des indogermanischen Sprachstammes, dessen Verzweigungen am anschaulichsten Schleicher in folgendem so ziemlich von der gesamten Linguistik angenommenen Stammbaum dargestellt hat.



§ 17. Zur Erläuterung dieser bildlichen Darstellung mögen folgende Bemerkungen dienen: Die Grund- oder urälteste Sprache dieses ganzen Stammes (a) ist längst von der Erde verschwunden, so dass von derselben auch nicht einmal irgend welche Sprachdenkmäler anzutreffen, ihre frühere Existenz aber und ihre Beschaffenheit nur durch Schlüsse und Folgerungen festzustellen sind. Aus ihr hat sich in directer Entwicklung ausgebildet das Altindische oder Vedische als die älteste aller Sprachen des indogermanischen Stammes, von welcher uns Denkmäler erhalten sind. Dieses sind die Veda's, religiöse Urschriften der Inder aus dem 16. bis 17. sec. vor Christo, enthaltend meistens Hymnen, Gebete und religiöse Vorschriften. Dieselben tragen deutliche Spuren, dass sie einst im Volksmunde gelebt haben und erst später fixirt worden sind. Als aber diese Vedasprache sich im Volksmunde zu verändern begann, so wurde sie für den religiösen Gebrauch und für den höheren Umgang nicht bloss fixirt, sondern auch vereinfacht und in regelmässigeren Formen gebracht. Das ist nun das hochberühmte Sanskrit, d. h. die heilige Sprache, Weih- oder Hochsprache und steht zur altindischen Volkssprache seiner Entstehung und seinem Gebrauch nach etwa in demselben Verhältniss wie unser Hochdeutsch zum Volksdeutsch. Das Sanskrit (von uns meistens in Skr. abgekürzt) war also nie Volkssprache sondern nur Schrift- und Hochsprache der Gebildeten. Neben dem Skr. wurden vom Volk verschiedene Mundarten des Indischen (b) gesprochen wie z. B. auch das Prakrit (Vulgärsprache), aus denen sich die noch jetzt in Indien lebenden Sprachen in directer Linie entwickelten. Als späterer Zweig des Indischen ist in Asien (c) hauptsächlich das Persische oder genauer das Eranische zu nennen.

§ 18. Schon sehr frühe bildete sich von dem indogermanischen Urstamm ein nordeuropäischer Zweig, der deutsche oder germanische (d), heraus, von welchem sich im Laufe der Jahrhunderte der litthoslavische ablöste. Erst in verhältnissmässig späterer Zeit hat sich der germanische Stamm in Gothisch, Deutsch (mit Hochdeutsch, Niederdeutsch, Friesisch, Englisch) und Nordisch (Skandinavisch), der litthoslavische aber (e) in Slavisch und Littauisch getheilt. Während der slavische Zweig sich zum Altbulgarischen oder Altslavischen und dann sich verzweigend zum Russischen, Polnischen, Tschechischen, Polabischen, Slovenischen, Serbischen etc. ausbildete, trieb der littauische oder baltische Zweig das eigentlich Littauische, das Lettische (oder Kurische) und das Altpreussische.

§ 19. Später als das Litto-germanische entspross dem Grundstamm noch ein namhafter, der südeuropäische Zweig (f), welcher sich

dann noch in Griechisch (g) und Italo-Celtisch (h) theilte. Der italische Zweig spaltete sich aber in das eigentlich Italische, aus welcher das Lateinische, dann das Spanische, Französische, Italienische etc. entstanden, und in das Celtische (Mutter des Irischen, Schottischen, Wälischen etc.).

§ 20. In der folgenden Darstellung der eigentlich littauischen Sprache sollen gelegentlich an den geeigneten Stellen zunächst auf das Sanskrit als auf die Repräsentantin der indogermanischen Ursprache, dann auf das Lettische und Altpreussische, als auf die nächsten Schwestersprachen, schliesslich aber auch noch auf das Polnische und das Gothische sprachvergleichende Seitenblicke geworfen werden. Das Gothische sollte dabei den germanischen, das Polnische den slavischen Sprachstamm repräsentiren. Für ähnliche Zwecke wählt man sonst gewöhnlich das Altbulgarische, ich wählte das Polnische wegen dessen localen nächsten Beziehungen zum Littauischen.

Dialekte der litt. Sprache.

§ 21. Wie in andern Sprachen, so haben sich auch im Littauischen verschiedene Mundarten gebildet, die aber bei weitem nicht so sehr auseinandergehen als z. B. im Deutschen, wo namentlich ein Süddeutscher einen Norddeutschen und umgekehrt in dessen Volkssprache kaum verstehen wird. Bei meinen Reisen in russisch und polnisch Littauen bin ich allenthalben bequem verstanden worden, wie auch ich das Littauisch jeder Gegend, abgesehen von einzelnen Ausdrücken, völlig verstand.

§ 22. Die verschiedenen Mundarten nach ihren Eigenthümlichkeiten zu gruppiren hat aber in so fern seine Schwierigkeiten, als sie sich nach den verschiedenen Gegenden ziemlich unregelmässig vertheilen. Schleicher hat in seiner Grammatik nur zwei litt. Dialekte unterschieden, ein Hoch- und ein Niederlittauisch und zwischen beiden nur Übergänge statuirt. Wie wenig zutreffend diese Unterscheidung und Bezeichnung ist, habe ich bereits in den erläuternden Vorbemerkungen zu meinem dtsh-litt. Wörterbuch (S. VII ff.) nachgewiesen. Allenfalls kann man den Namen „hochlittauisch“ für den in der preuss. litt. Schrift- und Kirchensprache fixirten Dialekt, in welchem auch Bibel- und Gesangbuch verfasst sind, und welcher sich auch in den bisherigen Grammatiken dargestellt findet, acceptiren.

§ 23. Aber die Bezeichnung „niederlittauisch“ als blosser Negation des Hochlittauischen dürfte zu wenig bezeichnend sein, als dass sie sich practisch irgendwie verwerthen liesse. Das Schrift- oder Hochlittauisch

wird nur etwa in der Gegend zwischen Stalupönen und Kowno in einem schmalen Strich gesprochen. Nördlich und südlich, östlich und westlich davon finden die mannigfachsten Abweichungen statt. Um dieselben in dieser Grammatik einigermaßen übersichtlich darzustellen, will ich derselben den hoch- oder schriftlittauischen Dialekt zum Grunde legen, die andern Mundarten aber daneben in Anmerkungen berücksichtigen.

Behufs grösserer Deutlichkeit bei der Angabe der dialektischen Eigenthümlichkeiten im Littauischen theilen wir das litt. Sprachgebiet folgendermassen ein:

Eintheilung des litt. Sprachgebiets.

§ 24. 1. Das preussische Littauen:

- a) die Gegend von Stalupönen bis Goldap (preuss. Süd-Littauen).
- b) Die Gegend von Tilsit, Ragnit, Pilkalen (das preuss. Mittel-Littauen).
- c) Die Gegend von Prökuls, Memel, Crottingen (das preuss. Nord-Littauen).

Die Districte a und b zusammen werden von uns öfter vorzugsweise „das preussische Littauen“ genannt, der Memelsche District aber wegen seines fremdartigen Dialekts davon ausgeschlossen.

§ 25. 2. Das russische Littauen (Gouvernement Kowno und ein Theil des Gouvernements Wilna), als geographischer Begriff in der Regel einfach Samogizien genannt (vgl. jedoch hiezu § 11). Dieses theilen wir behufs genauerer Dialekt-Bestimmung in Ost- und West-Samogizien, geschieden durch den Fluss Njewježa, welcher sich etwas westlich von Kowno in die Memel ergiesst. Von dieser Mündung ziehen wir die Grenze zwischen Ost- und West-Samogizien nordwärts über Ponjewjež (Städtchen an der Njewježa) auf die kurländische Grenzstadt Bauke zu. Jeden dieser beiden Theile (Ost- und West-Samogizien) theilen wir wieder in einen nördlichen und einen südlichen Theil. Demnach haben wir ein Nordost-, Nordwest-, Südost-, Südwest-Samogizien.

§ 26. Die namhafteren Orte Samogiziens oder solche, die ich auf meinen dortigen Ermittlungsreisen besucht habe, sind:

- a) in Nordwest-Samogizien Russisch-Crottingen, Salanty, Wjekbny, Szawly (od. Schaulen), Telb;
- b) in Südwest-Samogizien Werny, Rossiany, Tauroggen, Jurbork;

- c) in Nordost-Samogizien Ponjewjež, Popely, Wobolniki, Kupiſki, Neu-Alexandrowo, Onikſty;
- d) in Südost-Samogizien Kowno (litt. *Kaūnas*), Wilkomierz (litt. *Wiłkmerge*, auch: *Añkmerge*, *Łkmerge*), Wilna (litt. *Wiłnius*), früher die Hauptstadt russ. Littauens, wird gar nicht mehr zu Samogizien gezählt.

§ 27. 3. Das polnische Littauen (Gouvernement Suwalki oder Augustowo):

- a) poln. Nord-Littauen mit Weywery (worin ein pädagogisches Seminar, etwa 3 Meilen diesseit Kowno, in der Nähe der Eisenbahn), Mariampol, Kalwary;
- b) im poln. Süd-Littauen Suwalki, Seyny, Serroy, Merez.

§ 27 a. Anm k. Die Städtenamen in Russisch- und Polnisch-Littauen sind meistens polnisch und lauten im Munde der Littauer anders. So heisst z. B. Wobolniki in Nordost-Samogizien bei den Littauern *Wabalniñkai* d. h. Käferleute von *wābalas*, Käfer. Worny in Südwest-Samogizien *Warnija*, Krähenort, von *wārna*, Krähe.

§ 28. Es bedarf kaum einer besonderer Erwähnung, dass die Angaben über die Dialektgrenzen, welche hier gemacht werden, nur ungefähre sein können, da zu genaueren Ermittlungen, ein längeres Verweilen in den betreffenden Gegenden nöthig gewesen wäre, als ich es mir gestatten durfte. Andere sichere Quellen aber, aus denen ich hierüber etwas Bestimmtes hätte schöpfen können, waren nicht vorhanden. Sehr erspriesslich sind mir hierbei aber die Mittheilungen des Herrn Professor Baranowski, Inspectors am bischöflichen Priesterseminar in Kowno gewesen, welcher sich für das Littauische auf das lebhafteste interessirt. Derselbe theilt das littauische Sprachgebiet, von welchem er das des Kowno'schen Gouvernements, da sich aus allen Gegenden desselben littauische Jünglinge im dortigen Priesterseminar finden, sehr genau kennt, nach den verschiedensten Lautaussprachen in viel mehr Theile, z. B. bloss das eigentliche Ost-Samogizien in sieben nördliche und eben so viel südliche Theile. Für unsern Zweck, einer übersichtlichen Darstellung der litt. Sprache, wird die oben von uns gemachte Eintheilung wohl ausreichen. Es kann noch erwähnt werden, dass Herr Inspector Baranowski den Namen Samogizien oder Žemaiten nur für West-Samogizien gelten lassen will, den verschiedenen Theilen Ost-Samogiziens aber besondere Namen, wie „erstes Ost-Littauen“, „zweites Ost-Littauen“ u. s. w. giebt

Erster Theil: Formenlehre.

I. Lautlehre.

Cap. I. Das gewöhnliche littauische Alphabet.

§ 29. Das litt. Alphabet ist so ziemlich dasselbe wie im Deutschen, nur fehlt darin *h*, der Hauchlaut (spiritus asper) und die Aspiraten *f* oder *ph*, *ch*, so wie die auch im Deutschen überflüssigen *q*, *v* und *x*. Auch haben einige Buchstaben im Littauischen eine von der im Deutschen abweichende Geltung. In der folgenden Aufstellung des Alphabets findet sich die Aussprache nach dem Deutschen danebengestellt.

§ 30. Aufstellung des litt. Alphabets:

Buchstabe.			Aussprache.
<i>a</i>	. . .	wie deutsch:	. . a.
<i>b</i>	. . .	- -	. . b.
<i>c</i>	. . .	- -	. . z in „Zungo“.
<i>d</i>	. . .	- -	. . d.
<i>e</i>	. . .	- -	. . ch in „mehr“.
<i>e</i>	. . .	- -	. . e od. ä etwa in „Meer“.
<i>g</i>	. . .	- -	. . g (gelindes k').
<i>i</i>	. . .	- -	. . i.
<i>j</i>	. . .	- -	. . j.
<i>k</i>	. . .	- -	. . k.
<i>l</i>	. . .	- -	. . l.
<i>m</i>	. . .	- -	. . m.
<i>n</i>	. . .	- -	. . n.
<i>o</i>	. . .	- -	. . oh in „Ohr“.
<i>p</i>	. . .	- -	. . p.
<i>r</i>	. . .	- -	. . r.
<i>f, s</i>	. . .	- -	. . B in „heiß“.
<i>t</i>	. . .	- -	. . t.
<i>u</i>	. . .	- -	. . u.
<i>w</i>	. . .	- -	. . w.
<i>y</i>	. . .	- -	. . ih in „hier“.
<i>z</i>	. . .	- -	. . f in „singen“.
<i>z</i>	. . .	- -	gelindes sch' wie frz. j in jardin.

§ 31. Besondere litauische Buchstabenverbindungen und sonstige eigenthümliche Lautbezeichnungen. *cz* entspricht dem deutschen *tsch*. In älteren Schriften findet sich für *cz* auch nur *ć* gesetzt. *ić* lautet fast wie *jeh*, d. i. wie *eh* mit einem schwachen Anlaut von *j* oder *i*. *ũ* wie *uoh*, d. i. *oh* mit einem schwachen Anlaut von *u*. Litauisch */k*, */p*, */t* etc. werden nicht wie deutsch *schk*, *schp*, *scht*, sondern stets wie *ßk*, *ßp*, *ßt* ausgesprochen — *ß* entspricht genau dem deutschen *sch*. — Die cancellirten oder virgulirten Vocale *ą*, *ę*, *ĩ* (od. *ī*), *ų* sind Zeichen, dass nach denselben der Nasal *n* verloren gegangen ist oder sich in denselben aufgelöst und latent findet. Die Aussprache derselben ist jedoch meistens die der uncancellirten Vocale. Der Circumflex ist in der gewöhnlichen litauischen Schrift kein Ton- sondern Genitivzeichen. Der Acut (´) soll, wo er gesetzt wird, einen langen, der Gravis (˘) einen kurzen betonten Vocal bezeichnen.

§ 32. Anmk. Die preussischen Littauer schreiben durchweg mit lateinischen Buchstaben; gedruckt wird bei ihnen oder für sie aber nur mit deutscher (gothischer) Schrift. Mit lateinischer Schrift Gedrucktes mögen sie gar nicht lesen. Die zerstreuten Evangelischen in Samogizien schliessen sich ihnen darin an. Bei den Katholischen in russisch wie im polnisch Littauen wird geschrieben und gedruckt wie im Polnischen nur mit lateinischer Schrift.

§ 33. Die lettischen Bücher sind bis auf Bielensteins grammatische Werke ebenfalls mit deutscher Schrift gedruckt. Ihr Alphabet und die Aussprache der Buchstaben weicht vom Litauischen nur im Folgenden ab: *z* ist = deutsch *z*, *f* = deutsch *f* in „sagen“, *sch* = frz. *j* in „jardin“, *ß* = deutsch *ß* in „gießen“, *fch* = deutsch *sch* in „schießen“, *cc* = litt. *ić*, *h* ist blosses Dehnungszeichen langer Vocale, *o* ist = litt. *ũ*. Die virgulirten *g*, *k*, *l*, *n*, *r* entsprechen den gleichlautenden litt. erweichten Consonanten s. § 74 ff. Bielenstein hat jedoch in seinen sprachwissenschaftlichen Werken für die althergebrachten Zeichen theilweise andere eingeführt und dadurch die Benutzung derselben erschwert.

§ 34. Im Gothischen, wie es jetzt gewöhnlich gedruckt wird, gilt *q* = *kw*, *p* = *th* od. *dh*, *s* = deutsch *ß* z. B. in „gießen“, *z* = deutsch *f* z. B. in „siegen“. Im Übrigen haben die Buchstaben dieselbe Geltung wie im Deutschen.

§ 35. Ganz eigenthümlich sind die Buchstabenformen des Skr. Im Altbulgarischen oder Kirchenslavischen bedient man sich gleichfalls einer von unserer deutschen oder lateinischen abweichenden, aus der griechischen entstandenen Schrift, der cyrillischen, von der die russische nur wenig abweicht. Wo wir im Folgenden auf Worte aus

dem Sanskrit oder dem Russischen hinzuweisen haben, werden wir uns der lateinischen Schrift mit deutscher Geltung bedienen. Polnische Worte schreiben wir ebenfalls mit lateinischer Schrift aber mit polnischer dem Littauischen so ziemlich gleicher Geltung. Genaueres über die Geltung der lettischen und polnischen Buchstaben findet sich § 233 a u. b.

Cap. II. Die littauischen Laute.

A. Die Vocale.

§ 36. Die litt. einfachen Vocale sind: *a*, *ia*, *e*, *ė*, *i* (*y* = lang *ī*), *o*, *io*, *u*, *iu*, von denen *ė*, *o*, *io* ausschliesslich lang, die übrigen aber nach Umständen kurz oder lang auszusprechen sind. Hiebei kann von vorn herein bemerkt werden, dass *a* und *e* in der Stammsylbe eines Worts mit sehr wenigen Ausnahmen unbetont immer kurz, betont aber lang ausgesprochen werden. Vgl. § 110.

1. Harte, weiche, erweichte Vocale.

§ 37. Wir theilen die litt. Vocale behufs deren practischer Verwendung ein in

- 1) harte: *a*, *o*, *u*,
- 2) weiche: *e*, *ė*, *i* (*y*),
- 3) erweichte: *ia*, *io*, *iu*.

§ 38. Hart, weich, erweicht sind in der Sprache bildliche Ausdrücke, werden aber nicht überall in gleicher Bedeutung gebraucht und bedürfen daher der Erklärung. Hart nennen wir diejenigen Vocale, welche ohne irgend welche organische Hemmung mit einer gewissen Rauigkeit ausgesprochen werden. Bei der Aussprache der weichen und noch mehr bei der der erweichten Vocale legt sich der hintere Theil der Zunge anfangs mehr an den Gaumen, wodurch der Anlaut des Vocals dem *j* näher gebracht und seine Aussprache gemildert wird. Durch diese erweichende Milderung, Hemmung oder Mouillirung werden die sonst harten Vocale *a*, *o*, *u* zu *ia*, *io*, *iu*, indem sich vor dieselben ein ihnen ganz heterogenes Element, ein Mittelding zwischen *i* und *j* leicht anlautend anlegt. Hart ist z. B. das *a* in *kārtis*, Stange, *kāulas*, Knochen; weich dagegen in *kiānė*, Marder, *kiāñi*, Schwein. Das *u* ist hart in *lūpa*, Lippe; weich in *liūtas*, Löwe etc. Das erweichte *ia* nähert sich in seiner Aussprache besonders im westlichen Littauen sehr dem *e*-Laut, so dass es oft wie ein *e* gesprochen und auch so geschrieben wird. Bsp.: *kēlias*, Weg, wird da fast wie *kēls*

gesprochen; *Niāmunds*, Memelstrom, wie *Nēmunds*; *βaũkia*, ruft, fast wie *βaũkje*.

§ 39. Die Bezeichnung der Erweichung geschieht in den sprachwissenschaftlichen Werken meistens durch Vorsetzung eines *j* vor den weich auszusprechenden sonst harten Vocal. Allein in der litauischen Schrift ist dafür von jeher die Vorsetzung eines *i* üblich gewesen. Da ich, um Störungen zu vermeiden, am Althergebrachten ohne Noth nicht gern etwas ändern, so habe ich das *i* als Erweichungszeichen beibehalten, zumal die Setzung des *i* eben so genau oder ungenau bezeichnend ist, wie die des *j*. Denn die Aussprache bei den Erweichungen hält immer zwischen beiden (zwischen *i* und *j*) die Mitte, so dass also weder ein rechtes *i* noch ein rechtes *j* sondern ein Mittelding zwischen beiden vor *a*, *o*, *u* gehört wird. Diesen Gebrauch glaubte ich hier um so mehr beibehalten zu dürfen, als auch Schleicher hierin dem in meiner „Laut- und Tonlehre“ stattgehabten Vorgange in seiner litt. Grammatik gefolgt ist.

§ 40. In drei Fällen jedoch hat der alte Schreibgebrauch die Erweichung sonst harter Vocale mittels eines *j* bezeichnet: 1) nach den Lippenlauten *b*, *m*, *p*, *w*, wie z. B. *lōbjo*, des Reichthums; *lōbjā*, der Reichthümer, für *lōbio*, *lōbiū*; *kūrpjā*, der Schuhe, für *kūrpiū*; *pjāuti*, schneiden, für *piāuti*; — 2) unmittelbar nach einem vorangehenden Vocal, z. B. *móju*, winke, für *móiu*; *krājuju*, lade, für *kráuiū*; — 3) im Anlaut, z. B. *jāutis*, Ochse, für *iāutis*; *juntū*, fühle, merke, für *iuntū*. Im ersten Fall, also nach Lippenlauten, habe ich der Gleichmässigkeit wegen in Übereinstimmung mit Schleicher das *j* als Erweichungszeichen aufgegeben und setze dafür überall *i*. Unmittelbar nach einem Vocal und im Anlaut erhält das erweichende Element volle Consonantenpotenz, weshalb ich da (gleichfalls mit Schl.) das *j* als Erweichungsbezeichnung belasse.

§ 41. Anmkg. In der Linguistik wird dieser von mir dargestellte als hart und weich bezeichnete Unterschied der Aussprache zum Theil auch anders (die Erweichung als Einschlebung eines *j*) aufgefasst. Allein die von mir schon seit dem, dass ich die litt. Sprache bei der Universität lehre, angenommene Bezeichnung „hart“, „weich“ und „erweicht“ erleichtert die Erklärung vieler sprachlichen Erscheinungen so ungemein, dass ich glaubte dieselbe auch hier beibehalten zu dürfen. Auch in meiner „Laut- und Tonlehre“ hatte ich diese meine Auffassung vorgetragen und hatte die Freude, dieselbe späterhin auch bei Schleicher in der Grammatik aufgenommen zu sehen.

§ 42. Es wird vielleicht auffallen, dass sich bei mir viel häufiger Erweichungsbezeichnungen finden als sonst in littauischen Schriften. Das kommt aber daher, dass letztere meistens von Nichtlittauern herühren, welche die Erweichungen nicht immer durchzuhören vermochten. Auch werden von den Littauern selbst in manchen Gegenden verschiedene Erweichungen in der Aussprache vernachlässigt, wie z. B. in der Gegend des Hochlittauischen um Stalupönen und weiter südlich, wo, wie auch in der Tilsiter Niederung, meiner Heimath, das *-fiu* der Futurendung fast wie *-iu* gesprochen wird, in Folge dess auch in meiner „Laut- und Tonlehre“ diese Endung immer unerweicht angegeben steht.

§ 43. Die erweichte Aussprache harter Vocale im Unterschiede von der harten hat die deutsche Sprache auch, aber in verhältnissmässig nur geringem Masse. Dieser Unterschied ist am deutlichsten bei der Verbindung von Consonanten und Vocalen nachweisbar; s. daher § 79 f. Dagegen gehen die slavischen Sprachen darin noch viel weiter als das Littauische, indem die harten Vocale dort zum Theil viel schärfer und rauher, die weichen und erweichten dagegen viel mouillirter und mit einem stärkeren Anlaut von *j* ausgesprochen werden. Ja, das Slavische unterscheidet sogar zwischen einem harten und einem weichen (oder erweichten) *i*, von denen das letztere fast wie *ji* lautet, das erstere, das harte *i* aber, einigermaßen mit *u* verwandt, auch selbst für einen Littauer kaum aussprechbar ist. Auch ein erweichtes *e*, also *je* oder *ie*, haben die slavischen Sprachen. Die Polen und durch deren Einfluss auch die Littauer im russischen Littauen sprechen z. B. *nje* statt *ne*, nicht, so unter andern Littauern z. B. in Wjckßny (im Norden von West-Samogizien) *myljėti*, lieben, *girdjėti*, hören, *kentjėti*, leiden, für die preussisch littauischen Verba *mylėti*, *girdėti*, *kentėti*.

Das Lettische hat den Unterschied zwischen harten und erweichten Vocalen gleichfalls, und zwar ungefähr in demselben Umfange wie das Littauische, wenngleich Bielenstein einer andern (der bereits oben § 41 erwähnten) Auffassung der betreffenden Erscheinung folgend darüber nichts sagt. Das Nähere darüber jedoch s. § 33.

§ 44. Auch das Altpreussische hat sicher Vocalerweichungen gehabt, obgleich die mangelhafte Schreibung der Überreste dieser Sprache davon wenig erkennen lässt. Eine Spur dieser Erweichung finden wir z. B. in der zweiten Recension des lutherischen Catechismus und zwar im „Vater unser“ bei Nesselmann S. 6 *schien deymen* — heute oder diesen Tag, wogegen S. 4 in der ersten Recension *schin deinan* und im Enchiridion S. 15 *shan* (offenbar auch für das erweichte *schian*) *deinan* steht.

§ 45. Die Polen bezeichnen die Erweichungen wie die Littauer durch Vorsetzung eines *i* vor den entsprechenden harten Vocal. Das Russische hat für die harten und erweichten Vocale ganz verschiedene Buchstaben: So sind z. B. hart auszusprechen: $a = a$, $\dot{e} = e$, $\dot{y} = u$; dagegen: $\text{Я} = ja$, e od. $\text{Ѣ} = je$, $\text{Ю} = ju$.

§ 46. Von den uralten Sprachen zeigt uns das Sanskrit erweichte Vocale, wie *ja*, *ju* d. i. *ia*, *iu* häufig, das Gothische weniger; öfter wohl nach unmittelbar vorangehenden Vocalen aber auch nach Consonanten z. B. *ufjo*, Überfluss; *meljan*, schreiben. 2. Cor. 9, 1. 12. Siehe Stamm's Ulfilas von M. Heyne, 1872.

2. Offene und geschlossene Vocale.

§ 47. In verschiedenen Sprachen, wie z. B. in der französischen — auch in der deutschen — wird die offene und die geschlossene Aussprache eines Vocals von einander unterschieden. Man nennt die Aussprache offen, bei welcher der Laut ganz hell, frei und rein hervorströmt, die geschlossene aber die, wo der Vocal in Folge von Verengerung der Sprachorgane gepresst, dumpf und weniger rein ausgesprochen wird. So ist z. B. im Deutschen das kurze *o* in „Motte“ ein offenes, das lange *o* in „Mohn“ ein geschlossenes; das *u* in „Mutter“ offen, das in „Muth“ geschlossen. Ähnliches hat die litauische Sprache gleichfalls. In Folge dieses Unterschiedes hat das preussische Littauisch zunächst ein doppeltes *e*, ein offenes (ähnlich dem *e*-Laut in „Meer“), wie in *gēras*, gut; *mētas*, Jahr, und ein geschlossenes (ähnlich dem *e* in „Seele“), wie in *tēwas*, Vater; *lētus*, blöde. Das geschlossene *ē* hat hier einen Punkt über sich, in populären Schriften steht dafür über dem *e* gleichfalls ein Punkt (*ē*), oft aber auch ein in sprachwissenschaftlichen Schriften als Längezeichen in Gebrauch befindlicher horizontaler Strich (*ē*) z. B. *tēwas*. Das offene *e* wird in der Regel als solches gar nicht bezeichnet.

§ 48. Sieht man den *e*-Laut überhaupt als eine Zusammenschmelzung von *a* + *i* an, so steht das offene *e* dem *a*, das geschlossene *ē* hingegen dem *i* näher, oder es prävalirt im ersteren mehr das *a*, im letzteren mehr das *i*. Von den andern Vocalen wird im preuss. Littauischen das *a* bloss offen gesprochen. Das *i* ist offen und nähert sich ein wenig dem *e*-Laut, wenn es kurz ist, z. B. in *piktas*, böse; *wirti*, kochen, das lange *ī* (*y*) ist stets geschlossen z. B. in *grības*, Pilz; *fakjti*, sagen. Das litt. *o* ist stets lang und geschlossen. Ein kurzes offenes *o* giebt es im preuss. Littauischen nicht. Das offene kurze *u*

nähert sich fast wie im Deutschen einem kurzen *o*. Das lange *ū* ist geschlossen.

§ 49. Demnach sind im Littauischen alle kurz gesprochenen Vocale, als *ā*, *iā*, *ē*, *ī* *ū*, *iū* offen; bei *a* und *e* ist solches der Fall auch dann, wenn sie lang gesprochen werden. Lang *ī* od. *y* und *ū* od. *iū* sind stets geschlossen; *o* od. *io* und *ė* sind stets lang und geschlossen. Das *ė* verkürzt (od. schwächt) sich bei der Flexion nur zu offenem (kurzem) *e*, *o* zu *a* oder besonders in entlehnten Worten, wo es den Ton hat, zu *u*. Bsp.: *katė*, Katze, Instr. S. *katė*. In *põno*, des Herrn, verkürzt sich das unbetonte *-o* der Endung in Nordlittauen dialektisch in *a*, also in *põna*; *fāko*, er sagt, verwandelt sich im nördl. Littauen in *fāka*; das deutsche „Korb“ verwandelt der Littauer in *kuřbas*. Nur das geschlossene *ė* wird, weil qualitativ vom offenen *e* verschieden, als solches unterscheidend bezeichnet. Bei den andern Vocalen findet eine solche unterscheidende Bezeichnung in der populären Schrift nicht statt.

§ 50. Es ist bemerkenswerth, dass das Slavische, obgleich dem Littauischen so nahe verwandt, kein langes, geschlossenes *o* hat. Im Russischen und Polnischen wird dieser Vocal ohne Ausnahme nur kurz und offen gesprochen. Dasselbe geschlossen auszusprechen ist dem Slaven fast unmöglich. Denn wenn er in dessen Aussprache auch mit Mühe eine Dehnung zu Stande bringt, so bleibt es dennoch einem halben *a* gleich.

§ 51. Bei Memel werden die kurzen *i*-Laute fast ganz wie *ē* oder eigentlich wie *ē* und die kurzen *u*-Laute fast wie *ō* gesprochen. *kītas*, ein anderer, lautet da wie *kētas*; *pīktas*, böse, wie *pēktas*; *mīltai*, Mehl, wie *mēltai*; *cīsim gutti*, wir werden schlafen gehen, wie *cīfē m gōtti*. In der äussersten Ecke des nordöstlichen Preussens, in dem äussersten Ausläufer des Memelschen Dialekts ist das betonte (stets lange) *o* so offen, dass es fast wie ein langes gedämpftes oder geschlossenes *ā* lautet, z. B. *põnas*, Herr, wie *pānas*; *žōdis*, Wort, wie *žādis*, dass man nicht recht sagen kann, ob man hier ein geschlossenes *ā* oder ein offenes *o* hört.

§ 52. In Ost-Samogizien giebt es neben dem eigentlichen langen auch ein kurzes *ō*. In Popely spricht man *bažnyeziò* für *bažnýcéion*, zur oder nach der Kirche; *dungòs* statt *dangaūs*, des Himmels; *kēnò* für *kienò*, wessen? *tò* für *tā*, denselben. Weiter südlich in Onikšty od. Anykšty spricht man *kòrtis* statt *kártis*, Stange, nämlich statt des gestossenen langen *a* (s. § 193) ein kurzes *o*.

§ 53. Durch die Erweichung wird an der Quantität eines Vocals nichts geändert, wohl aber öfter an dessen Qualität, da das erweichte

ia (besonders in Samogizien und in preuss. Mittel- und Nord-Littauen) meistens in *e*, geschrieben auch *ie*, das unbetonte *io* zuerst in *ia*, dann aber auch in *ie* und *e* übergeht. Der aus dem *io* durch *ia* in *ie* od. *e* gewordene *e*-Laut ist aber nur kurz, z. B. aus *žōdžio*, des Wortes, wird im preuss. Mittel-Littauen *žōdžie*, geschrieben auch *žōdže*; *añt kēlio*, auf dem Wege, lautet daselbst: *añt kēlie* od. *añt kēle*.

§ 54. Dem Lettischen fehlt das reine *o* so ziemlich ganz. Das in lettischen Schriften vielfach vorkommende *o* oder *oh* ist ein Mischlaut und wird ähnlich dem litt. *ũ* *ōā* od. *o** ausgesprochen. Vgl. § 55 f.

3. Mischvocale.

§ 55. Eine Mittelstellung zwischen den einfachen Vocalen und den Diphthongen (s. § 62 f.), ähnlich den erweichten Vocalen, ohne jedoch ihnen qualitativ völlig gleichzukommen, nehmen die Mischvocale ein, deren die litt. Sprache zwei hat, es sind: *iē* und *ũ*.

§ 56. Man nennt sonst wohl auch die Vocale *e* und *o* Mischvocale, um daran zu erinnern, dass sie ursprünglich nicht reine Grundlaute, sondern aus der Verbindung anderer Grundlaute (*e* aus *a* + *i*, *o* aus *a* + *u*) entstanden sind. Da ich aber den Ausdruck „Mischlaute“ für *iē* und *ũ* nothwendig gebrauche, so werde ich *e* und *o* vorkommendenfalls zur Unterscheidung von jenen zusammengeschozene Vocale oder Mittelvocale nennen.

§ 57. Der Mischvocal *iē* ist eine Lautverbindung von *ĩ* + *ē*, und *ũ* eine dergleichen von *ũ* + *o*, jedesmal zu einem einzigen Laut. Oder genauer: ein solcher Mischlaut ist eine Lautbewegung, und zwar das *iē* eine von *ĩ* nach *ē*, das *ũ* aber eine von *ũ* beginnend nach *o*. Diese Mischvocale sind nicht ursprüngliche, sondern durch Steigerung oder organische Dehnung entstandene Laute, und zwar entsteht das *iē* aus der Steigerung (oder Dehnung) des *ĩ* durch Zutritt eines *e*- (oder auch *a*-) Lauts, das *ũ* aus der des *ũ* durch Hinzutritt eines *o* (oder *a*).

§ 58. Die Aussprache der Mischvocale ist nicht überall gleich. Schleicher giebt sie in der Grammatik an als *ea* oder *ia* für *iē*, und als *oa* für *ũ*. Diese Aussprache ist aber nur partial. Die normale Aussprache davon ist eigentlich die, dass man das *iē* mit einem kurzen *ĩ* anlautet, nach *ē* übergeht und damit auch schliesst; das *ũ* hebt mit *ũ* an und schliesst mit *o*. Demnach ist, um es kurz auszudrücken, das *iē* ein *ē*-Laut mit einem leichten Vorschlag von *ĩ*, das *ũ* ein *o*-Laut mit einem dergleichen von *ũ*. Diese Lautbewegung von *ĩ* nach *ē* oder

von *u* nach *o* hält aber eben als Bewegung nicht immer und nicht allenthalben ihre Grenze weder beim Anfange noch beim Ende des Lautes genau ein. Daher kommt es, dass das *ie* je nach den verschiedenen Gegenden wie *iee*, *ieā*, *īā*, *ēā*, das *ū* wie *ūōā*, *ūā*, *ōā* ausgesprochen wird. Ja hin und wieder wird eines dieser verbundenen Elemente des Mischvocal's entweder das erste oder das zweite ganz fortgelassen, oder die Stellung der beiden vertauscht oder auch die beiden Elemente von einander getrennt. So spricht man z. B. in Südost-Samogizien (in Onikšty) *pý-ěwa* für *piěwa*, Wiese; *šý-ena* für *šiēna*, Wand; *dú-ona* für *dūna*, Brot; *dū-obě* für *dūbē*, Loch. In Wjekšny (Nordwest-Samogizien): *kýtas* für *kiētas*, hart; *Dýws* für *Diēws*, Gott; *kuriūmì* für *kuriūmì*, mit welchem. In Telš, Salanten etc. (gleichfalls Nordwest-Samogizien) wurde *kiētas* fast wie *kēitas*, *dūna* fast wie *dōuna* gesprochen. In Popely (Nordost-Samogizien): *duana* für *dūna*, Brot, *wažiūti* für *wažiūti*, fahren. Im polnisch südlichen Littauen ist *ie* ein einfacher Vocal, die Mitte zwischen *i* und *e* haltend, und *ū* die Mitte zwischen *u* und *o*. In der Tilsiter Niederung, besonders jenseit des Memelstromes, wird jedes einfache *i* wie *ie*, jedes einfache *o* wie *ū* gesprochen, weiter nordöstlich, in Coadjuten, ist jedes *ū* = *u*, jedes *ie* = *y*, noch weiter nördlich in Proekuls ist manches *ū* = *ū*, manches = *o*, manches *ie* = *e*, manches = *y*. Im Memelschen ist *ie* = *e*, *ū* = *o*.

§ 59. Als Bezeichnung der Mischvocale sind *ie* und *ū* (in ältesten Schriften sogar *uo*) althergebracht. Statt des *ie* hat Schleicher in seiner litt. Grammatik *ē* gesetzt. Aus der obigen Darstellung ist es aber ersichtlich, dass zu dieser Änderung keine nöthigende Veranlassung vorlag und dass das *ie* den Laut sachlich entsprechender bezeichnet als *ē*. Aus diesem Grunde und besonders weil diese neue Bezeichnung das Lesen der populären littauischen Schriften erschwert, bin ich auch hierin bei dem Althergebrachten geblieben, nur dass ich *ie* statt des sonst gewöhnlichem *ie* schreibe, weil dieses leicht mit dem *ie* verwechselt werden kann, welches zuweilen für *ia* gesetzt wird. In der Bezeichnung des Mischlauts *ū* hat auch Schleicher den alten Gebrauch beibehalten.

§ 60. Die lettische Sprache hat diese beiden Mischlaute ebenso, doch mit einer etwas modificirten Aussprache. Das *ie* (im Lettischen gewöhnlich *ee* geschrieben) wird dort nach Angabe der Grammatiker *ieēā*, das *ū* (gew. geschrieben *o* od. *oh*) wie *oa* od. *uōā* ausgesprochen. Bielenstein setzt zugleich mit Rücksicht auf die verschiedene Betonung *i* und *e* für das lett. *ie*, — *ū* und *ā* für das lett. *ū*.

§ 61. Da dem *ie* ein *e* und dem *iū* ein *o* zum Grunde liegt, diese beiden Vocale aber stets lang sind, so folgt daraus, dass auch *ie* und *iū* nur lang ausgesprochen werden.

4. Die Diphthongen.

§ 62. Die litt. Sprache hat folgende Diphthongen: *ai*, *au*, *ei*, *ui* und die Erweichungen der mit einem harten Vocal anfangenden Diphthonge: *iai*, *iau*, *iui*.

§ 63. Da das *iai* für den preussischen Littauer und für den West-Samogizier unbequem auszusprechen ist und darin das *a* sowohl durch das vorangehende erweichende Element als auch durch das ihm nachfolgende Element der Zusammensetzung, durch das *i*, regelmässig zu *e* verdünnt wird, so habe ich in meinem Wörterbuch *iei* für *iai* gesetzt, womit ich nun wohl consequenterweise fortfahren sollte. Allein in Ost-Samogizien habe ich keine solche Verdünnung des erweichten *a*-Lauts auch vor einem *i* gefunden. Das *a* hat dort in dem *iai* seine volle Geltung und daher habe ich in der Grammatik die Schreibung *iei* aufgegeben und schreibe regelrecht *iai*. Daher findet sich im Wörterbuch z. B. *žōdžiei*, Worte; *mēdžiei*, Bäume, geschrieben, hier dafür *žōdžiai*, *mēdžiai*.

§ 64. Die zu Diphthongen zusammengefügte Vocale haben in denselben nicht immer einerlei Geltung. Diese Verschiedenheit tritt aber nur in betonten Sylben ein, weshalb darüber auch nur bei Besprechung der Betonung ausführlicher gehandelt werden kann.

5. Die Semidiphthongen.

§ 65. Obgleich sonst in grammatischen Sprachdarstellungen von Semidiphthongen nie gesprochen wird, so sehe ich mich doch zu klarerer Darstellung der Betonung (s. § 203) genöthigt, mich dieser Benennung zu bedienen. Darunter verstehe ich die diphthongartigen Lautverbindungen von irgend einem der kurzen Aussprache fähigen Vocale mit einem der semivocalen *l*, *m*, *n*, *r*. Es kommen demnach folgende Semidiphthongen vor: *al*, *am*, *an*, *ar*, *el*, *em*, *en*, *er*, *il*, *im*, *in*, *ir*, *ul*, *um*, *un*, *ur*, *ial*, *iam*, *ian*, *iar*, *iul*, *ium*, *iun*, *iur*. Bedingung dabei ist nur, dass die beiden verbundenen Laute, Vocal und Semivocal, zu einer und derselben Sylbe gehören.

B. Die Consonanten.

1. Eintheilung der Consonanten.

§ 66. Nach den Organen der Hervorbringung eingetheilt, hat das Littauische folgende Consonanten:

- a) Lippenlaute (labiales): *b, m, p, w*.
- b) Kehllaute (gutturales): *g, k, (t̥)*.
- c) Gaumlaut (palatal): *j*.
- d) Zungenlaute (linguales): *r, n, l, é, β*.
- e) Zahnlaute: *d, t, z, f*. ($c = t + s$)

Nach ihrer sonstigen Beschaffenheit oder nach dem, wie sie sich dem Gehör darbieten:

- a) Brummlaute (nasales): *m, n*.
- b) Gleitlaut: *l*.
- c) Schwache Consonanten: *j, w*.
- d) Zitterlaut: *r*.
- e) Halbvocale: *l, m, n, r*.
- f) Zischlaute (sibilantes): *z, f, é, β*; davon spitz: *f, z*; voll: *é, β*.
- g) Punktuelle oder explosive Laute: *b, d, g, k, p, t*.
- h) Liquide (oder spirante, auch flüssige) Laute: *j, l, m, n, r, f, β, w, z, é*.
- i) Gelinde oder mediale: *b, d, g, j, l, m, n, r, w, z, é*.
- k) Scharfe oder tenuale: *c, p, t, k, f, β*.
- l) Consonantische Doppellaute: *c (= t + s), ng, nk*.

§ 67. Der Hauchlaut *h* (spiritus asper) so wie die hauchbehafteten Consonanten *f* (= ph) und *ch* (= kh), aspiratae, fehlen dem Littauischen wie dem Lettischen ganz. In Fremdwörtern verwandeln die Littauer das *f* meistens in *p*, das *ch* in *k*, d. h. die aspirata in die entsprechende tenuis. Bsp.: Franzose verwandelt der richtige Littauer in *Prancūzas*, Christus in *Kristus*. Das *h* im An- und Inlaut des fremden Wortes wird ganz fortgelassen, d. h. in einen spiritus lenis verwandelt. Merkwürdig ist es dabei, dass der Littauer in deutschen Wörtern, obgleich er das *h* als spiritus asper an seiner richtigen Stelle nur mit der grössten Mühe herauszubringen vermag, vor ein mit einem hauchlosen Vocal (also mit einem spir. lenis) anfangendes deutsches Wort regelmässig das *h* setzt und nur mit Mühe von demselben abzubringen ist. So liest er z. B. „Aus“ statt „Haus“, aber „haus“ statt „aus“; „Und“ spricht er statt „Hund“, aber „Habend“, „Helend“, „Hofen“ statt „Abend“, „Elend“, „Ofen“.

§ 68. Die Consonanten *l, m, n, r* werden hier in althergebrachter Weise „semivocales“, „Halbvocale“ genannt, weil sie wirklich verhältnissmässig tönend ausgesprochen werden und weil ausserdem, wie § 65 bemerkt, ich für sie diese Bezeichnung bei der Feststellung der Betonung in Anspruch nehmen muss. Neuerdings hat man diesen Namen „Halbvocale“ den Consonanten *j* und *w* beigelegt. Genauer betrachtet,

sind sie im Littauischen weniger halbe Vocale als schwache Consonanten, welche sich leicht in Vocale, und zwar *j* in *i* und *w* in *u* verwandeln, nicht ganz selten aber bei dieser Verwandlung auch auf halbem Wege stehen bleiben und dann wirklich die Eigenschaft halber Vocale annehmen, so z. B. lauten *táw*, dir; *fáw*, sich, in manchen Gegenden fast wie *táu*, *fáu*.

§ 69. Milde oder gelinde nenne ich die (medialen) Consonanten, welche mit nur leichter oder gelinder Pressung der Sprachorgane hervorgebracht werden, scharf oder ténual diejenigen, bei deren Hervorbringung eine starke oder scharfe Pressung stattzufinden hat. Bielenstein nennt diesen Unterschied im Lettischen hart und weich, welche Bezeichnungen ich für die § 38 f. besprochenen Consonanteneigenthümlichkeiten schon seit meiner „Laut- und Tonlehre“ unter Schleichers Zustimmung vindicire.

§ 70. Von den Zischlauten (sibilanten) erscheinen das ténuale *f* (= dtsh *ß*) und das mediale *z* (= dtsh *f*) als dünn und wie zwischen der äussersten Zungenspitze und den Zähnen entstehend, während das ténuale *ß* (= dtsh *sch*) und das mediale *ž* (= frzs. *j*) sich auf einer grösseren Zungenfläche bildend eine grössere Fülle und Fleischigkeit haben. Ihre Benennung mit „dünn“, „voll“ wird demnach wohl zu billigen sein.

§ 71. Das deutsche *g* wird hier in der Provinz Preussen meistens flüssig oder spirant, vor manchen Vocalen wie ein *j*, vor harten wie ein halbes *ch* gesprochen. Das littauische *g* ist ausschliesslich explosiv oder punktuell, und lautet also wie ein gelindes *k*.

§ 72. Das littauische *c* bezeichnet eigentlich eine Zusammensetzung von *t* + *s* und könnte daher auch ganz entbehrt werden, zumal es auch überhaupt nur in fremden, in die litt. Sprache aufgenommenen Wörtern vorkommt, z. B. in *cùkorius* (sprich: *tfùkorius*) = Zucker; *ciėlius* (sprich: *tfjėlius*) = Ziel. Wo dieses *c* althergebracht ist, da behalte ich es auch bei, in andern Fällen schreibe ich, besonders vor *a*, *o*, *u*, um der irrthümlichen Aussprache *ka*, *ko*, *ku* vorzubeugen, öfter auch *tfa*, *tfo*, *tfu*.

§ 73. Bei der Lautverbindung *ng* od. *nk* wirken die gutturalen *g*, *k* auf den vorangehenden Nasal dergestalt ein, dass derselbe sich auf den nachfolgenden Guttural vorbereitend selbst zu einem Guttural, oder genauer zu einem nasalen Guttural wird. Vom Deutschen weicht nur die Lautverbindung *ng* in dem Fall ab, wenn sie zwischen zwei Sylben zu stehen kommt, von denen die zweite mit einem Vocal anfängt, wo dann im Littauischen, obgleich das zur ersten Sylbe gehörige

n bereits ein nasaler Guttural geworden, der eigentliche Guttural (das *g*) die folgende Sylbe von neuem anhebt. Bsp.: *dangùs*, Himmel, wird demnach ausgesprochen *dang-gùs*; *lángas*, Fenster, *láng-gas*; *Dañgè*, Name eines Flusses bei Memel, sprich *Dañg-gè*, wogegen nach deutscher Analogie diese Wörter *dang-us*, *lang-as*, *Dang-è* gesprochen werden müssten, wie z. B. in „fangen“, „ringen“.

2. Harte und weiche Aussprache der Consonanten.

§ 74. Jeder litt. Consonant mit Ausnahme des *j*, welches immer = dtsch *j* ist, ist einer zwiefachen Aussprache, einer harten und einer weichen fähig. Dieser Unterschied lässt sich am bequemsten bei den gutturalen Consonanten *g* und *k* darstellen, weil derselbe da auch im Deutschen, wenigstens hier in Preussen, gehört wird.

§ 75. Wir nennen diejenige Aussprache von *g* und *k* hart, wie sie vor *a*, *o*, *u* in den Wörtern: Gabe, Gott, Gunst, Kahn, Knabe, Kohl, Kunst; weich wie sie vor *ä*, *e*, *i*, *ö*, *ü* in Geber, Gäste, Güte, Käse, kein, Kind, König, kühl stattfindet, selbstverständlich das *g* in beiden Fällen als explosiver Laut gesprochen. Im erstern Falle, bei der harten Aussprache der Gutturalen, legt sich die Zunge weit mehr nach hinten an den Gaumen, im letztern mehr nach vorn. Im Allgemeinen — auch mit Rücksicht auf die übrigen Consonanten — kann man sagen, dass die weiche Aussprache eines Consonanten in der Weise geschieht, als ob derselbe mit einem Mittelding zwischen *i* und *j* anlauten wollte, während bei der harten Aussprache der Consonant völlig rein bleibt. Bei flüssiger, spirirender (nicht littauischer) Aussprache gleicht das hart-gesprochene *g* einem halben *ch*, das weichgesprochene dem *j*.

§ 76. Für die Aussprache der Gutturalen *g* und *k* (auch von *ng*, *nk*) gilt folgende Regel: Dieselben werden ohne jede Rücksicht auf unmittelbar vorangehende Laute vor weichen und erweichenden Vocalen weich, in allen übrigen Fällen hart ausgesprochen. So wird z. B. das *k* hart ausgesprochen in *gālas*, Ende; *gāuti*, bekommen, *gulēti*, liegen; *kāulas*, Knochen; *kōtas*, Stiel; *kūlti*, dreschen; *kūlas*, Pfahl; weich in *geīsti*, verlangen; *gērti*, trinken; *gýwas*, lebendig; *kiaūlē*, Schwein; *penkì*, fünf; *penkiólīka*, fünfzehn.

§ 77. Im Deutschen bestimmt sich (hier zu Land) die harte und weiche Aussprache eines *g* und *k* im Anlaut gleichfalls durch die Härte oder Weichheit des nachfolgenden Vocals, im Inlaute aber durch die des vorangehenden. So ist z. B. das *k* in „kennen“, weil vor *e* stehend, weich, in „Haken“ steht das *k* gleichfalls vor *e*, gleichwohl wird es hart durch den Einfluss des vorangehenden *a*, als ob es in

Hak - en zu trennen wäre. Das Littauische weicht hierin vom Deutschen ab. In *βākē*, Gabel, wird das *k* nicht nach dem vorangehenden *a* hart, sondern dem nachfolgenden *ē* entsprechend weich gesprochen, also nicht wie *βak - ē*, sondern *βā - kē*.

§ 78. Sodann unterscheidet sich das Littauische hinsichtlich der Aussprache von *g* und *k* vom (hiesigen) Deutsch noch in Folgendem. Bei „klein, gleich, grün“ werden *k* und *g* weich gesprochen, weil ein weicher Vocal (wenn auch nicht unmittelbar) darauf folgt, welcher durch den dazwischen liegenden Consonanten (*l* und *r*) auf die Consonanten erweichend hindurchwirkt. Im Littauischen findet eine solche Hindurchwirkung des weichen Vocals durch einen dazwischen stehenden Consonanten nicht statt. Stehen *g* und *k* nicht unmittelbar vor einem weichen oder erweichten Vocal, so sind sie hart. Diese harte Aussprache des *g* und *k* vor Consonanten bei nachfolgendem weichen Vocal wird dem hiesigen Deutschen schwer. In *Krīstus*, Christus; *gričkas*, Sünde; *gnýpti*, kneipen, spricht der hiesige Deutsche *k* und *g* nach Analogie seiner Sprache entschieden weich aus. Um sich hier die harte Aussprache zu erleichtern, schiebe der Anfänger zwischen das *g* oder *k* und den nachfolgenden Consonanten ein leichtes, flüchtiges *a* (als eine Art Schwa) ein und spreche *K^arīstus*, *g^aričkas*, *g^anýpti*. Im Auslaut sind *g* und *k* in der Regel hart; sie werden aber weich ausgesprochen, wenn unmittelbar nach denselben ein erweichter, nicht so regelmässig aber wenn ein an sich weicher Vocal abgeworfen ist, z. B. bei *weīk[‘]* für *weīkia*, er thut; *reīk[‘]* für *reīkia*, es ist nöthig, ist die Aussprache des *k[‘]* weich. In *cīk*, gehe; *nėβk*, trage etc. wird das *k* hart gesprochen, obgleich diese Formen aus *cīki*, *nėβki* entstanden sind. Wir setzen zur Bezeichnung der weichen Aussprache eines Consonanten im Auslaute ein [‘], wo ein solches Zeichen nicht steht, ist die Aussprache eines Consonanten im Auslaute als hart anzusehen. Beispiele s. oben.

§ 79. Hartes und weiches *l*. Das harte *l* der slavischen Sprachen ist wegen der Eigenthümlichkeit seiner Aussprache (mit zurückgebogener, an den Gaumen oder gar an die Kehle gedrückter Zunge, so dass es sich fast wie ein Gurgellaut hört) gegenüber dem weichen *l*, welches sich mehr dem deutschen *l* anschliesst, berüchtigt. Indess fehlt der deutschen Sprache der Unterschied zwischen einem harten und einem weichen *l* nicht ganz. Man beachte das *l*, wie es (hier in Ostpreussen) vor *a* z. B. in „lassen, landen“ und wie es vor *u* auch *au* in „Lust, lauten“ lautet. Das erstere entspricht mehr dem slavischen (auch dem litt.) harten, das letztere mehr dem weichen *l*. Das Lit-

tauische steht in dieser Hinsicht in der Mitte zwischen deutsch und slavisch. Das litt. harte *ł* ist härter als im Deutschen; ohne jedoch die Härte des slavischen *ł* zu erreichen, während das litt. weiche *l* dem deutschen (weichen) *l* völlig gleichkommt.

§ 80. Darüber, wo das litt. *l* hart, wo es weich gesprochen wird, lassen sich nicht überall ausreichende Regeln geben. Zunächst gelten die für *g* und *k* gegebenen auch bei *l*. Es wird hart gesprochen vor den harten Vocalen, also in Sylben wie *la*, *lo*, *lu*, *lũ*, weich vor an sich weichen und vor erweichten Vocalen, also in Sylben wie *le*, *lẽ*, *li*, *lie*, *lia*, *lio*, *liu*, *liũ*. Für die Fälle aber, wo das *l* vor Consonanten zu stehen kommt, hat sich über dessen harte oder weiche Aussprache bisher kein Gesetz ermitteln lassen. (Doch s. § 82.) Nun ist in den polnischen und demgemäss auch in den russisch- und polnisch-littauischen Schriften als Zeichen für den harten l-Laut ein durchstrichenes *ł* gebräuchlich, und scheint also zweckmässig, dass wir uns — wenigstens in so weit die gegebenen Regeln für die Aussprache des *l* nicht ausreichen — für das harte *ł* des gestrichenen (od. virgulirten) *ł* bedienen.

§ 81. Bisher ist das harte *ł* in preussisch-littauischen Schriften nirgend bezeichnet worden. Mielcke macht in seiner Grammatik S. 12 über die Verschiedenheit des *l* verwirrende Angaben. In seinem Buchstabenverzeichniss hat er ein durchstrichenes *ł*. Wenn das im Anschluss an die Schreibung des Polnischen das harte *ł* bezeichnen soll, so ist das hinzugefügte litt. Beispiel *malóne*, Gnade, richtig gewählt, weil da das *l* vor einem harten Vocal stehend wirklich hart zu sprechen ist. Die darauf folgende Erläuterung ist aber völlig falsch, weil in dem als Beispiel gebrauchten deutschen Worte Million das *l* im Gegentheil möglichst weich gesprochen wird. Weiter aber macht Mielcke weder in der Grammatik noch in dem Wörterbuch von diesem *ł* irgend einen Gebrauch. Schleicher hat dieses harte (gutturale) *ł* im Littauischen wohl gehört, es aber nicht besonders bezeichnet. Ich meinerseits habe diese Bezeichnung bisher als unerheblich sowohl in meiner Laut- und Tonlehre, als auch im dtsh-litt. Wörterbuch gleichfalls unberücksichtigt gelassen. Darin aber ferner fortzufahren, lässt mir mein bei Gelegenheit meiner Reisen durch russ. und poln. Littauen geschärftes sprachliches Gewissen nicht zu. Demnach wird hier in der Grammatik jedes harte (gutturale) *ł* vor einem Consonanten durchstrichen erscheinen. Jedes vor einem Consonanten stehende *l* ist also weich oder mouillirt, jedes *ł* hart auszusprechen. Ein ausdrücklich weiches *l* im Auslaut bezeichne ich hier durch *l'*.

§ 82. Anmk. Erst nachdem die Grammatik beinahe völlig fertig geworden, entdeckte ich, dass die Aussprache des *l* vor Consonanten dann weich ist, wenn darauf, wenn auch nicht mittelbar, doch in derselben Sylbe weiche oder erweichte Vocale folgen, hart aber in jedem andern Fall, d. h. also, ein *l* wird vor einem Consonanten dann hart gesprochen, wenn darauf gar kein oder ein harter Vocal folgt. Im Auslaut ist das *l* nur dann sicher weich, wenn ein erweichter Vocal abgeworfen ist. Das *l* ist also weich zu sprechen in *wálgyti*, essen; *pilti*, füllen, wegen der nachfolgenden *i*-Laute, hart aber in *wálgau*, *pildau*, ich esse, fülle; hart in *witkas*, Wolf; weich in *wilkiūtis*, Wölfchen; weich in *atgāl*, zurück; *anàβāl*, jenseit, weil aus *atgaliōn*, *anà βālīs*, jene Seite, entstanden; hart in *pabāl* von *pabāla*, erbleicht; *mán miēl*, mir ist lieb.

§ 83. Schleicher hat im Littauischen ein dreifaches *l* zu hören geglaubt, nämlich ausser dem harten oder gutturalen, z. B. vor harten Vocalen und dem weichen oder mouillirten vor den erweichten (*ia*, *io*, *iu*) noch ein mittleres linguales vor *e*, *i*. Diese Wahrnehmung ist in so fern allerdings eine begründete, als das *l* vor *ia*, *io*, *iu* vor dem erweichenden Element als vor einem halben *j* steht, welches auf das davorstehende *l* stärker einwirkt als es ein nachfolgendes *e* oder *i* thut. Doch ist die Abweichung in der Aussprache des mittleren (lingualen) von dem weichen (mouillirten) *l* eine so unbedeutende und die Verschiedenheit zwischen beiden keine specifische, so dass wir es also bei der Unterscheidung zwischen einem harten und einem weichen *l* werden bewenden lassen können.

§ 84. Die Aussprache der Zungenlaute *d* und *t* ist vor den an sich weichen Vocalen *e*, *é*, *i* genau dieselbe wie die vor harten. Das *t* wird in *ta*, *to*, *tu* eben so wie in *te*, *té*, *ti*, das *d* in *da*, *do*, *du* wie in *de*, *dé*, *di* und zwar ganz wie im Deutschen ausgesprochen. Eigenthümlich gestaltet sich aber die Aussprache dieser Zungenlaute vor den erweichten Vocalen *ia*, *io*, *iu*, *iū*, *iau*. Hier verwandelt sich das erweichende Element in einen vollen Zischlaut und zwar nach dem medialen *d* in ein mediales *ž*, nach dem tenualen *t* in ein tenuales *š*; z. B. *meld-iu*, ich bitte, geht in *mel-džiu* über; *wert-iū*, zwingen, in *wert-šiū*, geschrieben *wer-cžiū*, früher *werčiū*. *cž* (gewöhnlich geschrieben *cz*) entspricht also genau der Lautverbindung *tsch* im Deutschen.

§ 85. Es ist zu bemerken, dass *dž* ebenso wie *cž* beide durchweg nur die Geltung einfacher Consonanten haben, was namentlich bei der Betonung zu wissen nöthig ist. Vgl. § 1218.

§ 86. Schleicher schreibt in der Erwägung, dass das erweichende Element nach einem Zungenlaut in den Zischlaut \acute{z} od. β übergegangen ist, den darauf folgenden ursprünglich erweichten Vocal, wie es scheint etymologisch richtig, ohne weitere Erweichungsbezeichnung, also *meldzù* für *meld-i-ù*, ich bitte; *werczù* für *wert-i-ù*, ich wende, zwingen. Ich glaubte Schleicher darin nicht beitreten zu können, weil ich nicht nach der Etymologie sondern möglichst phonetisch schreibe und weil, auch nachdem das erweichende Element sich in einen Zischlaut verwandelt, gleichwohl der nachfolgende Vocal in Folge dess sich in seiner Aussprache nicht verhärtet, sondern noch immer weich bleibt. Man könnte diese Erscheinung daher wohl als eine Spaltung des erweichenden Elements auffassen, von dem der eine Theil, in einen Zischlaut verwandelt, sich mit dem Zungenlaut vereinigt, der andere aber bei dem Vocal verbleibt. Ausserdem würden wir, wollten wir die Bezeichnung der Erweichung der Vocale nach solchen Consonantenverbindungen mit Rücksicht darauf, dass die Erweichung zu einem Zischlaut geworden ist, unterlassen, uns auch noch ausser Stand setzen, Wörter wie *giñczás*, Streit, *ginczùks*, ein Streitsüchtiger, wo eine solche Erweichung des Vocals *a* od. *u* nach dem Zischlaut wirklich nicht gehört wird, unterscheidend zu bezeichnen.

§ 87. Auch die übrigen Consonanten werden vor den an sich weichen Vocalen *e*, *é*, *i* ganz eben so wie vor den harten, also hart gesprochen, wenigstens vernimmt das Ohr hier eine Verschiedenheit der Aussprache nicht. Vor den erweichten Vocalen ist indess auch bei diesen die Aussprache eine erweichte, doch geschieht die Erweichung in verschiedenem Masse. Nach den Lippenlauten *b*, *m*, *p*, *w* ist dieselbe so stark consonantisch, dass man zwischen Consonant und Vocal fast ein *j* zu hören glaubt, woher es kommt, dass es in frühern Zeiten Gebrauch war, und beim populären Schreiben es auch jetzt noch ist, die Erweichungen nach *b*, *m*, *p*, *w* durch ein *j* zu bezeichnen. Man schreibt daher auch gegenwärtig in populären Schriften noch: *kùrpjù* Gen. Pl. von *kùrpé*, Schuh; *dawjaù*, ich gab; *bjaurùs*, hässlich; *lèpjù*, ich befehle; *lòhjo*, des Reichthums etc. Der Gleichförmigkeit wegen werden jedoch die Erweichungen hier auch nach den Lippenlauten durch ein *i* bezeichnet und alle obige und ähnliche Wörter *kùrpiù*, *dawiaù*, *biaurùs*, *lèpiù*, *lòbio* geschrieben.

§ 88. Auch bei den noch übrigen Consonanten *c*, *n*, *r*, *f*, *z*, \acute{z} , β ist vor den an sich weichen Vocalen keine erweichtere Aussprache als vor den harten vernehmbar. Vor den erweichten Vocalen wird jedoch auch bei ihnen das erweichende Element recht deutlich gehört,

doch wird es von einem deutschen Ohr leicht überhört, woher es kommt, dass besonders bei diesen Consonanten die Erweichungsbezeichnung von Deutschen, wenn sie litauisch schreiben, oft versäumt wird, und man findet daher sogar in der Bibel *žmonū*, der Menschen, statt *ėmoniū*, während *ėmonū* der Frauen heisst von *zmonà*, die Frau; *geriū* heisst ich trinke; *gerū*, mit dem guten; *rašaū*, ich schreibe; *rašiaū*, ich schrieb; *waraū*, ich treibe; *wariaū*, ich trieb; *graziūs*, ein schöner; *graziūs*, schöne, Acc. Pl. Man sieht, dass die Vernachlässigung der Erweichungsbezeichnung auch in practischer Hinsicht nicht zu billigen ist.

§ 89. Als Erweichungsbezeichnung eines Consonanten im Auslaut benutzen wir im Wörterbuch und hier einen umgekehrten Apostroph, wie solches schon bei der weichen Aussprache des *k* § 78 angegeben. Schleicher setzt dafür einen Akut über den betreffenden Consonanten. Im Auslaut kann ein Consonant nur dann erweicht erscheinen, wenn nach demselben ein erweichter Vocal abgefallen ist, wie bei *kėik'* für *kėikia*, flucht; *weik'* für *weikia*, weint. Ist nach dem Schlussconsonanten aber ein *i* abgefallen z. B. bei den Imperativformen *eik* für *eiki*, gehe; *trauk* für *trauki*, ziehe, so ist die Aussprache der auslautenden Consonanten meistens hart. Da das undurchstrichene *l* im Auslaute nach § 81 selbstverständlich ein weiches ist, so wäre nach demselben eine Erweichungsbezeichnung im Auslaut nicht weiter nöthig, zu mehrerer Sicherheit gegen etwaiges Übersehen und auch der Gleichmässigkeit wegen soll das ' wie bei den andern Consonanten so auch bei dem auslautenden *l* in Anwendung kommen.

§ 90. Dialektisches. Um Memel herum und weiter über die Grenze hin geht das erweichende Element nach dem *d* und *t* selten oder gar nicht in den Zischlaut über. Man spricht da *ėđlei* (und *ėādei*) statt des sonst üblichen *ėdžiei* (für *ėdžiai*), Worte; *būtiau* für *búčiau*, ich würde sein. Weiter östlich in West-Samogizien z. B. in Wjekšny und in Ost-Samogizien z. B. in Birsen, Onikšty ist das *dž*, *cž* wieder vorhanden.

§ 91. In Ost-Samogizien, z. B. in Popely, Onikšty etc. wird das *l* auch vor weichen und erweichten Vocalen, also ziemlich durchweg guttural oder hart gesprochen, wodurch, wie durch manche andere Eigenthümlichkeiten, dort die Sprache etwas Rauhes bekommt. So spricht man dort z. B. das Deminutiv von *dušia*, die Seele, *dušiāla* statt sonst *dūšėlė*; *paniāla*, Mädchen; *mylėti* statt *mylėti*, lieben; *galėti* statt *galėti*, können.

§ 92. In einer Gegend der Tilsiter Niederung, im Kirchspiel Heinrichswalde, so wie in der Gegend von Stalupönen

(dem Hauptsitz des Hochlittauischen) und weiter südlich ist die Erweichung in der Endung *-ſiu* des Futurs verloren gegangen, daher auch die Bibel und das Gesangbuch in den ältern Ausgaben so wie meine Laut- und Tonlehre immer *-ſu* statt *-ſiu* als Futurendung hatte. Vgl. § 42.

§ 93. Das Lettische erweicht das *d* nicht zu *dž* sondern nur zu *fch* = litt. *ž*; das *t* nicht zu *cž* sondern zu *fch* = litt. *β*, d. h. der mediale Zungenlaut erweicht sich zum vollen medialen Zischlaut, der tenuale zum vollen tenualen, z. B. aus *laudis*, die Leute, entsteht Gen. *lau/chu*; aus *brahlits*, Brüderchen, entsteht Gen. S. *brahlifcha*, litt. Nom. *brolytis*, Gen. *brolyčžio*. Das Lettische hat zwar ein *tfch* = litt. *cž*; es ist aber durchaus nicht desselben Ursprungs, wie z. B. auch lett. *tfchastiht* vom russ. Честитъ bewirthen, entstanden zu sein scheint. Übrigens werden im Lettischen die Erweichungen der Consonanten mittels Durchstreichung bezeichnet. Demnach sind im Lettischen, wie schon § 33 vorläufig bemerkt, *g*, *k*, *l*, *ņ*, *ņ*, *r* als erweichte Consonanten zu lesen. Ob dort wie im Littauischen sämtliche Consonanten erweicht werden, habe ich aus Bielenstein's Grammatik nicht ersehen können. Das lett. *f* ist = litt. *f* = deutsch *ß*; das lett. *fch* = litt. *β* = deutsch *sch*.

§ 94. Im Russischen ist *ѣ* ein Verhärtungs-, *ѥ* ein Erweichungszeichen. Demnach ist russ. *ѣѥ* = litt. *t*; *ѥѥ* = *l*.

Cap. III. Die Lautgesetze.

§ 95. Hier können nur diejenigen Lautgesetze behandelt werden, welche bei der Flexion zur Geltung kommen, oder genauer, die sich bei den fertigen Wörtern als geltend erweisen. Diejenigen Lautgesetze, welche bei der Wortbildung massgebend sind, kommen erst bei diesem Capitel selbst zur ausführlicheren Besprechung.

A. Die vocalischen Lautgesetze.

1. Der Anlaut.

§ 96. Die litt. Sprache verräth die Neigung, zu Anfange eines mit einem Vocal anlautenden Wortes vor letzteren einen der schwachen Consonanten zu setzen, und zwar vor *i*, *ie* und *e* ein *j*, vor *o* ein *w*., man sagt z. B. öfter *jirklas* statt *irklas*, das Ruder; *jimti* statt *imti*, nehmen. Dieser Vorschlag des *j* geschieht zumal beim Vorangehen eines mit einem Vocal auslautenden Wortes, s. im folgenden § 98. — Andere Beispiele: *jėwà* statt *ėwà*, Faulbaum; *jėβmas* statt *ėβmas*, Bratspiess;

jis, er, statt des lat. *is*. In Ost-Samogizien sagt man *wūga* statt *ūga*, die Beere; *žēmwiğē*, die Erdbeere. Die Conjunction *o*, und, lautet in Ost-Samogizien *wō*, wofür in westsamogizischen Volksliedern mehr *jo* steht. In der gewöhnlichen Volkssprache hört man den Vorschlag des *j* vor *a*, *o*, *u* seltener.

§ 97. In andern Gegenden aber wirft man den consonantischen Anlaut ab und fängt das Wort lieber mit einem Vocal an. So spricht man in russisch Crottingen *undū* statt wie im preuss. Littauisch gewöhnlich: *wandū*, das Wasser (lett. *uhdens*). Wegen *u* statt *an* s. § 154.

2. Vermeidung des Hiatus.

§ 98. Die litt. Sprache vermeidet gern das unmittelbare Zusammenstossen von Vocalen in zwei verschiedenen Sylben. Den dadurch entstehenden Hiatus erträgt sie nur in Zusammensetzungen wie sie mit Präpositionen vielfach vorkommen, z. B. *pa-eīti*, fortgehen; *pri-iñti*, annehmen; *ī-áukti*, hineinwachsen; daneben spricht man aber auch *pa-j-eīti*, *pri-j-iñti*, *ī-j-áukti*. Vergl. jedoch weiter unten § 101.

Der Hiatus wird auf dreifache Weise beseitigt: 1) durch Zusammenziehung, a) in einen Diphthong: aus *a + i* entsteht *ai*, z. B. aus *faka + i* entsteht *fakaĩ*, du sagst; aus *a + u = au*, z. B. *faka + u = fakaũ*, ich sage; *ia + u = iaũ*, z. B. *fakia + u = fakiaũ*, ich sagte; *ia + i = iaĩ*, z. B. *arklia + i = arkliaĩ* (gew. *arklieĩ* od. *arkleĩ* geschrieben), die Pferde; *u + i = ui*, z. B. *fūnu + i = fūnuĩ* dem Sohne. b) in eine Krasis, z. B. aus der Vermischung des *e* einer der Partikeln *ne*, *be*, *te* und dem *y* von *yrà*, ist, entsteht: *n'ierà*, ist nicht; *t'ierà*, ist nur noch; *teb'ierà*, ist noch.

§ 99. Der Krasis ist nahe verwandt die Synizesis, welche entsteht, wenn das *e* der genannten Partikeln *ne*, *be*, *te* mit dem vocalischen Anlaut des unmittelbar darauf nachfolgenden Wortes bei der Aussprache in einen Laut zusammengezogen wird. Hat nämlich das auf eine der genannten Partikeln folgende Wort einen Vocal zum Anlaut, so wird das *e* der Partikel in der Regel abgeworfen, jedoch mit Zurücklassung seiner besonders vor harten Vocalen noch deutlich genug erkennbaren, den nachfolgenden Vocal gleichsam leicht erweichenden Spur, so dass daraus eine Art Synizesis entsteht. Diese Erweichung geht jedoch nicht bis zu der Stärke eines erweichenden *i* oder *j*, und ein stehenbleibendes *t* wird durch die Elision des *e* auch niemals zum *cž*. Demnach entsteht durch die Synizesis aus *te-ateĩt* *t'ateĩt*, er möge kommen; *n'atiñk*, nimm nicht fort, für *ne-atiñk*. Vor *i* und *c* ist diese Art Synizesis weniger spürbar. Bsp.: *te-imieĩ* contrahirt sich in *t'imieĩ*, er möge nehmen. Bei der

Partikel *be* wird das *e* seltener abgeworfen. Bsp.: *bè-ariant*, beim pflügen.

§ 100. Am häufigsten wird der Hiatus 2) durch Zwischenschiebung eines Consonanten zwischen die beiden aufeinander stossenden Vocale beseitigt. Das geschieht meistens in den Fällen, wo sich bei Formenbildungen in der Flexion ein vocalisches Suffix an einen vocalisch auslautenden Stamm anlegt. Zu solchen Einschiebungen dient vorzugsweise der schwache Consonant *j*. Bsp.: Stamm *mo-*, Endung *u*, eingeschoben *-j-*, also *mó-j-u*, ich winke; *ry-j-à*, ich schlucke; *lỹ-j-a*, es regnet; *rañko-j-e*, in der Hand; *dangū-j-è*, im Himmel.

§ 101. Hin und wieder, jedoch verhältnissmässig seltener, hört man auch in Verbalzusammensetzungen zwischen den vocalisch auslautenden ersten und den vocalisch anlautenden zweiten Theil derselben, ja auch zwischen den vocalischen Auslaut des vorangehenden und den vocalischen Anlaut des unmittelbar darauf folgenden Wortes, besonders wenn der nachfolgende Vocal ein *i* oder *è* ist, ein *j* einschieben. Bsp.: *pri-j-iñti*, annehmen; *pri-j-èiti*, hinzugehen; *priji-j-èfti*, sich vollfressen; *jis mán lēpe-j-èiti*, er hiess mich gehen. In West-Samogizischen Volksliedern hört man öfter auch zwischen zwei besonderen Wörtern, von denen das erste mit einem Vocal schliesst und das andere mit einem Vocal anhebt, ein *j* dazwischenschieben. Bsp.: *O-j-añt kalnēlio-j-àß apfistófiu etc.* In prosaischer Rede hört man dieses *j* weniger.

§ 102. Bei Memel und weiter jenseit der Grenze in Nord-Samogizien hört man oft (aber durchaus nicht allenthalben) statt dieses eingeschobenen *j* in Verbalformen ein *n* sprechen. So spricht man z. B. dort *lỹ-n-a* statt *lỹ-j-a*, es regnet; *kráu-n-u* statt *kráu-j-u*, häufe. Aber auch in gewöhnlichem preuss. Littauisch giebt es Verba, in denen der Nasal *n* den Hiatus füllt. Bsp.: *gáu-n-u*, ich erhalte (Aorist *ga-w-añ*); *ei-n-à*, ich gehe (Aor. *è-j-añ*). Bei Memel spricht man auch *stáu-n-u* für *stóci-u*, ich stehe.

§ 103. Bei den Verben, deren Stamm auf *u* oder *à* auslautet, wird besonders im Aorist, öfter aber auch schon im Präsens das vocalische Suffix vom vocalischen Stammauslaut durch den schwachen Consonanten *w* geschieden; z. B. *zā-w-à*, ich komme um; *kliā-w-à*, ich bleibe haken; *fiā-w-à*, ich nähe; *pā-w-a*, fault. Die Verba, deren Stamm auf *au* auslautet, verwandeln diesen Diphthong im Aorist meistens in *oué*, z. B. *βáu-j-u*, ich schiesse, Aorist *βóu-i-au*; *bliáu-j-u*, blöcke, Aorist *blióu-iau*. Das Verbum *keliáu-j-u* hat aber im Aorist *keliaw-añ*. In diesen Fällen ist das *w* offenbar nicht eingeschoben, sondern hat sich aus dem stammhaften *u* gebildet. Ein Gleiches geschieht bei vielen Verben, die im Präs. *ñ-j-u* (ursprünglich wohl *áu-j-u*) haben, wo das *au* oder *à* als eine

Steigerung von *u* anzusehen ist, z. B. *steliũ-j-u*, stelle, Aorist *steliaw-aũ*; *miērũ-j-u*, ich ziele, Aorist *miēraw-aũ*. Vgl. § 270 f.

3. Steigerung und organische Dehnung der Vocale.

§ 104. Schon die Flexion, noch mehr aber die Wortbildung veranlasst vielfach eine Veränderung der Vocale, wodurch dieselben entweder gedehnter, voller und stärker, oder auch umgekehrt kürzer, dünner oder schwächer werden. Die Sprachwissenschaft nennt die erste Veränderung der Vocale Steigerung, die andere Schwächung.

§ 105. Das Sanskrit hatte eine zweifache Steigerung, Guna und Wriddhi. Die erste steigerte einen Vocal durch Verschiebung eines kurzen, die zweite durch die eines langen *a*-Lautes. Im ersten Fall bildete sich $a + i = e$, $a + u = o$. Bei der zweiten Steigerung schob sich lang *a* vor einen Vocal vor, und es entstand $\bar{a} + a = \bar{a}$; $\bar{a} + i = \bar{ai}$, $\bar{a} + u = \bar{au}$.

§ 106. In ähnlicher Weise steigern sich die Vocale im Littauischen. Es steigert sich nämlich: kurz *ã* zu *o*, kurz *ĩ* zu dem Mischvocal *iẽ*, seltener zu *y*, kurz *ũ* zu dem Mischvocal *ũ*, seltener zu *au*. Vgl. § 55 f.

§ 107. Eine solche Steigerung zeigt sich z. B. nachweisbar in der Flexion von *põnas*, der Herr; Gen. S. *pona + a = pono*; *merga + as = mergõs*; *fukù*, ich drehe, hat im Aorist *fuka + a = fuko*. Wenn diese Steigerung regelmässig in bestimmten Flexionsformen vorkommt, so heisst sie eine organische Dehnung.

§ 108. Dergleichen Steigerungen oder organische Dehnungen giebt es im Littauischen sehr viel. Ausser den obigen Beispielen mögen hier noch folgende stehen; *fũnũs*, der Sohn, hat im Gen. S. *fũnaũs*, Voc. *fũnaũ*; *ßirdĩs*, Herz, hat im Gen. S. *ßirdiẽs*; *fmeĩtis*, Tod, Gen. S. *fmeĩtiẽs*, Voc. *fmeĩtiẽ*; *ilgà*, eine lange, *ilgójĩ* (Bestimmtheitsform), die lange. Diese Steigerung tritt in der Regel dann ein, wenn sich an einen kurzen (auslautenden) Vocal ein grösseres oder kleineres Suffix anlegt, z. B. *fũ gerũ*, mit Gutem, *fũ gerũju*, mit dem Guten; *fukù*, ich drehe, *fukũs*, ich drehe mich; *mažũs waikũs*, kleine Kinder, *mažũsius waikũs*, die kleinen Kinder.

4. Schwächung der Vocale.

§ 109. Im nördlichen Littauen schwächt sich das unbetonte *o* in der Endung der Substantiva und Verba zu *a*. Man spricht da nämlich im Gen. S. von *põnas*, der Herr, *põna*, statt des sonst gewöhnlichen *pono*, und dem analog daher auch *ẽodžia* oder eigentlich, wie bereits § 53 nachgewiesen, *ẽodzie* statt *ẽodzio*. Statt *fũko*, er sagt, spricht man da:

fäka; statt *rañkos* Gen. S. und N. Pl. von *rankà*, Hand, wird da *rañkas* gesprochen und dem entsprechend die gleichen Casus von *baž-nýczia*, Kirche, *bažnýczies*. Das erweichte *ia* schwächt sich gern zu *e* und noch vielmehr das *iai* zu *ei*. Das *ias* der Ausgänge der Substantiva und Adjectiva der *ia*-Stämme schwächt sich vielfach zu *-is* ab. Bsp.: *žōdis* für *žōdžias*, das Wort; *medinis* steht für *medinias*. Das *ē* in den Declinationen dieser Endung ist offenbar ein geschwächtes *ia*. So entstanden z. B. *mylē*, Meile, aus *mylià*; *myglē*, der Nebel, aus *myglià*; *mišē*, die Predigt, aus *mišbià*. In der Flexion wird aber selbst das sonst unverkürzbare *ē* trotz dessen, dass die Länge im Nom. S. durch den Accent gestützt erscheint, zu kurzem offenem *e* geschwächt, wie z. B. *katē*, die Katze, Instr. S. *katē*, Acc. Pl. *katēs*.

5. Quantität der Vocale in der Stammsylbe.

§ 110. Die Vocale der Stammsylbe werden in Folge der Flexion weder gesteigert noch geschwächt. Dennoch ist eine Angabe über deren Quantität nothwendig: *ē* und *o* sind und bleiben in der Stammsylbe, wie aus § 30 folgt, immer lang. *i* und *u* behalten ihre Quantität ebenfalls in der Stammsylbe durch alle Flexionsformen unverändert. So sind z. B. in *lytūs*, Regen, in *fūnūs*, Sohn, *y* und *ū* in der Stammsylbe in allen Casus und Numerus durchweg lang, in *tiltas*, Brücke; *būtas*, Haus; *fukū*, drehe, dagegen durchweg kurz. Bei *a* und *e* folgt die Quantität in der Stammsylbe dem Ton. Ein betontes *a* oder *e* der Stammsylbe ist in der Regel lang, ein unbetontes fast ohne Ausnahme kurz. So ist z. B. *a* und *e* in *wākars*, Abend; *wāltis*, Kahn; *gēras*, gut; *mētas*, Jahr; *mēldas*, Binse, lang, weil betont, dagegen in *wākarē*, am Abend; *geraĩ*, Adv., gut; *metūs*, die Jahre (Acc. Pl.); *meldaĩ*, die Binsen, kurz. Hinsichtlich der Quantität von *e* und *a* ist jedoch noch auch das Capitel über die Betonung der Semidiphthongen § 207 ff. nachzusehen und darnach die hier angegebene Regel zu modificiren.

§ 111. Der vor einem zwischen zwei Vocalen stehenden *j* befindliche Vocal ist seiner Quantität nach lang; je nach den verschiedenen Gegenden wird er aber auch kurz gesprochen. Diese Verschiedenheit der Aussprache findet statt bei den Locativausgängen auf: *-yjc*, *-ājc*, wie z. B. in *žōdyjc* und *žōdijc*, im Wort; *βirdyjc* und *βirdijc*, im Herzen; *lytājc* und *lytūjc*, im Regen; *dangūjc* und *dangūjc*, im Himmel. Da der betreffende Vocal in *žōdis*, *βirdis*, *lytūs*, *dangūs* kurz ist, so ist die Dehnung des *i* oder *u* nur als eine durch den Antritt des *j* bewirkte anzusehen. Nicht so verhält es sich mit dem *i* in den zahlreichen Ver-

balsuffixen auf *-iju*, welches gleichfalls je nach den verschiedenen Gegenden lang oder kurz gesprochen wird. Da ist das *i*, wie es sich im Futur, im Infin. und in den verwandten Formen zeigt, durchweg lang. Wo es also kurz gesprochen wird, da muss es als eine Folge der Spaltung des langen *ī* in *ĩ* und *j* angesehen werden, also z. B. *liūdyti*, bezeugen; *liūdyju* oder *liūdĩju*, ich zeuge. Von *trỹs*, drei, lautet der Gen. in manchen Gegenden *trijũ*, wo dann das *y* sich in *i* und *j* gespalten haben muss.

§ 112. Eine wirkliche Ausnahme von der Regel über die von der Betonung abhängige Quantität der Vocale *a* und *e* bilden die Verba *mēsti*, werfen; *wēsti*, führen; *lēsti*, mit dem Schnabel aufpicken; *kāsti*, graben; *rāsti*, finden; *nēsti*, tragen; *wēsti*, fahren (trs.); *pēsti*, pflücken; *trēsti*, trocken faulen, und vielleicht noch ein paar andere, im Futur- oder Infinitivstamm, welche auch in den Fällen, wo das *a* oder *e* der Stammsylbe betont ist, dasselbe dennoch kurz lassen. Nur die Anwohner des Kurischen Hafes sprechen auch hier betontes *a* und *e* der Hauptregel gemäss lang aus, also *pēsti*, *wēsti*, *kāsti* etc. Es sind das durchweg solche Verba, in deren Stammsylbe einer der Vocale *a*, *e* einfach von einem Zischlaut begleitet wird.

113. Ausserdem machen auch noch einige andere Verba eine scheinbare Ausnahme von dieser Regel, wie z. B. *māstaũ*, erwäge; *tāsaũ*, zerre umher; *mēžũ*, harne; *βā'ũ*, friere und wohl auch noch manche andere. Bei diesen Verben, auch bei *žāfis*, die Gans, ist *a* und *e* auch ohne Betonung lang; allein das kommt von dem in dem Vocal latirenden Nasal, der ihn lang erhält. Bei Abfassung meiner „Laut- und Tonlehre“ kannte ich diesen Umstand noch nicht und gab die Länge dieser unbetonten *a*- und *e*-Laute als einfache Ausnahme an. Allein bei meinen Reisen im russischen Littauen fand ich, dass die meisten dieser *a*- und *e*-Laute in manchen Gegenden noch ihren Nasal vollständig neben sich hatten.

6. Elision.

§ 114. Die Elision oder Abstossung eines Endvocals d. i. eines Vocals, womit ein Wort schliesst, oder eines vor dem Schlussconsonanten stehenden Vocals und die damit verbundene Verkürzung der Wortform findet im Littauischen vielfach statt, doch im Norden mehr als im Süden, wo die Wortformen mehr intact bleiben. So spricht man z. B. um Stalupönen noch in voller Form *põnas*, aber schon um Ragnit, Tilsit: *põns*, der Herr; im Süden: *mēs cĩname*, *jūs cĩnate*, *jiẽ cĩna*; im Norden: *mēs cĩnam*, *jūs cĩnat*, *jiẽ cĩn*, wir gehen, ihr geht etc.

Im Süden mehr *rañkomis*, mit den Händen, im Norden mehr *rañkoms*. Welche Formen und in welchem Masse sie verkürzt werden, soll späterhin bei der Darlegung der Flexion jedesmal gezeigt werden.

§ 115. Weil die Formverkürzungen so häufig vorkommen und leicht erkennbar sind, bezeichne ich sie in der Regel gar nicht. Den Apostroph habe ich sowohl hier als im Wörterbuch nur bei der Synizesis (bei der Elision des *e* von *ne*, *be* und *te* s. § 99. 457 f.) beibehalten.

B. Die consonantischen Lautgesetze.

1. Consonanten in ihrer Beziehung zu Vocalen.

a) Ein Consonant vor einem Vocal.

§ 116. Jeder Consonant kann vor jedem Vocal und Diphthong stehen, jedoch mit folgenden Ausnahmen und Modificationen:

c kommt nur in Fremdwörtern vor. Bsp.: *cùkorius*, Zucker; *ceĩkis*, Zeng; *cánga*, Zange; *cāpas*, Zapfen; *cólis*, Zahl, auch Zoll als Mass (letzteres jedoch auch *cũlis*); *cĩbulė*, Zwiebel; *ciėcorius*, Kaiser oder vielmehr Cäsar; *cyrulỹs*, Lerche (in andern Gegenden heisst die Lerche *vyturỹs*. Beide Benennungen sind schallnachahmend).

§ 117. *d* und *t* stehen im preussischen (Mittel-) Littauisch nicht vor erweichten Vocalen, sondern es schiebt sich ein Zischlaut dazwischen ein und zwar nach dem *d* ein *ž*, nach dem *t* ein *š*; *t* + *š* jedoch geschrieben *cš*. S. § 31.

§ 118. Im polnischen Süd-Littauisch kann merkwürdigerweise *d* oder *t* nicht unmittelbar vor *i* oder *iė*, auch nicht vor einem der erweichten Vocale *ia*, *io*, *iu*, *iũ*, *iau*, *iui* stehen. Es schiebt sich da immer ein spitzer Zischlaut zwischen ein, und zwar nach dem *d* ein *z* (nicht *ž*, sondern ein gelindes deutsches *s*), und nach *t* ein *f* (media nach media und tenuis nach tenuis), also *Dziėwas* (ausgesprochen *Dfiėwas*) für *Diėwas*, Gott; *prašỹts* für *prašỹti*, fordern; *tiėfà* für *tiėfà*, die Wahrheit; *dziėnà* (ausgesprochen *dfehna*) für *diėnà*, der Tag; *dziėdelis* für *dĩdelis*, gross; *žėdzis* für *žėdis*, das Wort; *žėdzio* (= *-dfio*), *žėdziũ* (= *dfiũ*), *baltfiėdĩas* für *baltėziėdĩas* etc. Aber man spricht dort wie im preuss. Littauen ohne Einschabung eines Zischlauts *ten*, dort: *dėt*, wegen: *katė*, die Katze; *zwaigzė*, der Stern.

§ 119. *j* steht als selbständiger Consonant nur im Anlaut vor Vocalen und zwischen zwei Vocalen zur Ausfüllung des Hiatus s. § 100. Nach dem *j* werden alle harten Vocale erweicht ausgesprochen, daher also nach demselben die Erweichungen nicht noch besonders bezeichnet werden dürfen. Wo bei den erweichten Vocalen die Erweichung oder

das erweichende Element, obgleich ohne eigentlich consonantische Natur, dennoch als ein *j* aufgefasst wird, da ist zu beachten, dass dieses Erweichungs-*j* nach den Zungenlauten *d*, *t* zu vollem Zischlaut wird und mit denselben zusammenschmilzt s. § 84. Dass das erweichende *j* + *a* oft zu *e*, ja gar zu *é*, *j* + *ai* zu *ei* wird, s. § 109; wo das unbetonte *o* am Ausgange eines Worts zu *a* wird, da wird *j* + *o* zuerst = *ja* und dann consequent = *je*. s. § 109. Die Masculinarendung *jas* (eigtl. *ias*) wird besonders in Nord-Littauen meistens in *is*, oder, wo diese Endung betont wird, *ys*, die Feminalendung *ja* (eigtl. *ia*) in *é* zusammengezogen, z. B. aus *žwējas*, der Fischer, wird meistens *žwejys*; *žōdžias*, das Wort, ist zu *žōdis*; aus *kalczià*, die Schuld, *kaltė* geworden; *piktadėjas*, der Übelthäter, heisst in manchen Gegenden *piktadėjis*.

Das harte oder gutturale *t* kann im preuss. Littauisch nicht vor einem weichen oder erweichten, sondern nur vor einem harten Vocal stehen, s. § 80, wohl aber in Nordost-Samogizien.

b) Zwei Consonanten vor einem Vocal im Anlaut.

§ 120. Zwei explosive Consonanten kommen vor einem Vocal im Anlaute nicht vor.

§ 121. Ein explosiver vor einem liquiden Consonanten:

b und *p* stehen im Anlaute nicht vor *m*, *n*, *f*, *β*, *w*, *z*, *ž*, wohl aber vor *l* und *r*, z. B. *bliánti*, blöken; *blāke*, Wanze; *brizgilas*, Zaum; *plikas*, kahl; *prāstas*, gering, gemein. — *Pfálmas*, ein Psalm, können die Litauer nicht gut aussprechen. Sie setzen davor gewöhnlich ein *a* vor und sprechen *a-psálmas*.

§ 122. *g*, *k* können im Anlaut nicht ausgesprochen werden vor *m*, *f*, *β*, *z*, *ž*, wohl aber vor *l*, *n*, *r*, z. B. *glėbys*, ein Arm voll; *gniūfas*, kleines Insect; *grāβtas*, Bohrer; *kliūpti*, gehend in einen Morast sinken; *kristi*, fallen.

§ 123. *d*, *t* stehen nicht vor *l*, *m*, *n*, wohl aber vor *r*, *w*, z. B. *draūsti*, wehren; *tráukti*, ziehen; *treñkti*, stossen; *twėrti*, fassen; *dwė*, zwei; *dwāras*, Hof; *tworà*, Zaun. Über die Verbindung von *t* + *s* = *c* zu Anfange eines Wortes meistens in Fremdwörtern s. § 30. 72; über *d* + *ž* = *dž* und *t* + *β* = *cž* vor erweichten Vocalen s. § 31. 84; über *d* + *z* und *t* + *f* vor *i*, *ie* und vor erweichten Vocalen in der südlichen Gegend von polnisch Littauen s. § 118.

c) Liquide vor Explosiven.

§ 124. Nur *f* kommt vor explosive Consonanten zu stehen und zwar auch nur vor *p*, *t*, *k*, nie vor *b*, *d*, *g*. Bsp.: *flālas*, Tisch; *flėklas*,

Glas; *spātas*, Spaten; *sklēpas*, Gewölbe; *skepetà*, ein Tuch; *spragà*, Lücke; *stowēti*, stehen. Dabei ist aber wohl zu merken, dass das *s* in allen diesen Verbindungen *sp*, *st*, *sk* seinen spitzen scharfen Laut (= dtsh *ß* in „heißen“) behält, nicht aber wie bei uns Ostpreussen zu Anfange eines Wortes zu einem vollen sch wird. *stālas* wird demnach gelesen wie dtsh *ßtahlas*; *spragà* wie dtsh *ßpraga*; *stowēti* wie *ßto-wehti*. *ß* vor Explosiven scheint nur in entlehnten Wörtern, z. B. *ßtukà*, Scherz, vom deutschen „Stück“; *ßtūrmās*, Sturm; *ßtānga*, Stange; *ßpy-gelīs*, Spiegel; *ßk* scheint aber gar nicht vorzukommen.

d) Liquide vor Liquididen.

§ 125. Davon kommen im Anlaut nur folgende Lautverbindungen vor: *sl*, *sm*, *sn*, *sr*, *sw* eben so wie *ßl*, *ßm*, *ßn*, *ßr*, *ßw*, *él*, *ém*, *én*, *éw* und in entlehnten Worten auch *zw*; z. B. *sliñkti*, schleichen; *smāukti* (\sqrt{g}), würgen; *snikti* (\sqrt{g}), schneien; *srqwě*, Strom; *sweṛti*, wiegen; *ßlūti*, fegen; *ßmekßóti*, wie ein Schatten in unbestimmten Umrissen dastehen; *ßnekēti*, reden; *ßriūbūti*, schrauben; *ßwañkßti*, keuchen; *ßwiēsti*, leuchten; *éliūginti*, kochend brühen; *éliaūktys*, Träber; *émogūs*, Mensch; *énaīriei*, scheel; *éwaigzdē*, Stern; *zwógauti*, lärmend in unartikulierten Lauten umherschreien; *zwānas*, die Glocke.

§ 126. Man könnte hier auch noch die Lautverbindung *mn* in *mnỹkas*, der Mönch; *mnycžkà*, die Nonne, anführen; allein dieselbe existirt nur in der Schriftsprache, in dem Volksmunde lauten diese Wörter *minỹkas*, *minycžkà*, indem zwischen *m* und *n* ein *i* eingeschoben wird.

§ 127. Mehr als zwei Consonanten können im Anlaut nicht vor einem Vocal stehen.

2. Consonantische Assimilationsgesetze im Inlaut.

§ 128. Im Inlaut sind die mannigfachsten Lautverbindungen möglich. Doch werden wohl mehr als vier Consonanten nirgend zusammentreffen, wobei jedoch zu erinnern ist, dass *cž*, *dž*, *ß* nur als einfache Consonanten anzusehen sind. Das *j* als Erweichungszeichen hat nicht die Geltung eines Consonanten.

Bei dem Zusammentreffen mehrerer Consonanten kommen aber folgende Lautgesetze zur Geltung.

a) Media vor Media, Tenuis vor Tenuis.

§ 129. In Folge der Neigung, zusammentreffende heterogene Consonanten einander zu assimiliren, setzt die litt. Sprache gern mediale Consonanten vor mediale, tenuale vor tenuale. Dabei richtet sich der erste Consonant immer nach dem zweiten, niemals umgekehrt der zweite

nach dem ersten; indess hat der zweite, wenn er medial ist, nie die Kraft, den vorangehenden tenualen nach sich zu verändern, also medial zu machen. Daher bleibt ein medialer Consonant vor einem medialen unverändert, vor einem tenualen oder scharfen wird der mediale gleichfalls scharf oder tenual, jedoch nur in der Aussprache, nicht aber in der bisherigen Schreibung; z. B. das mediale *g* in *fergù*, bin krank, wird tenual, also zu *k* im Infin. *fiṛkti* (vor *t*), in *fiṛkfiu*, werde krank sein (vor *f*); *žengiù*, schreite, lautet im Infin. *žēṅkti*, Fut. *žēṅkfiu*; von *lōbis*, Reichthum, wird *pralopstù*, ich werde reich; von *werkiù*, ich weine, bildet sich durch die Anhängung des Bildungssuffixes *-damas* ganz regelrecht die Form *weṛkdamas*, weinend, weil weder das vorangehende *k* auf das nachfolgende *d*, noch das mediale *d* auf das tenuale *k* einen assimilirenden Einfluss auszuüben vermag.

§ 129a. Es ist also nicht richtig, was Schleicher (Gram. S. 28) darüber sagt. Denn *lipdamas* von *lipù*, steigen, wird nie und nirgend *libdamas*, sondern eben nur *lipdamas*, und in Zusammensetzungen niemals *iž-bēgk*, sondern *iβbēgk*, entfliehe, niemals *iž-žwejóti*, ausfischen, sondern *iβžwejóti*, bei schnellem Sprechen kann einer der beiden zusammenstossenden Zischlaute allerdings auch ganz ausfallen, das ist aber dann das schwächere *ž* und es lautet dieses Wort dann *iβwejóti*. Doch vgl. § 132 u. 136 ff.

§ 130. Dies Assimilationsgesetz macht sich sogar beim Zusammentreffen des Schlussconsonanten einer Präposition mit dem Anfangsconsonanten des zunächst folgenden Wortes geltend. Man spricht z. B. *ùž dūriū*, hinter der Thür, aber *ùβ piningus*, für Geld.

§ 131. In Wortzusammensetzungen wird der vorangehende mediale Consonant vor einem tenualen allerdings auch etwas verschärft, behält aber doch im Ganzen seinen medialen Character; z. B. *brēd-kriaūnis*, (ein Messer) mit einer Hirschhornschale; *rud-plaūkis*, mit rōthlichem Haar.

§ 132. In Zusammensetzungen wird der Schlussconsonant des ersten Theils zuweilen, besonders vor nachfolgendem Consonant desselben Organs, ganz abgeworfen, z. B. *daṭkotis*, Sensenstiel, für *daṭg-kotis*; *ādrēkis*, Thauwetter, für *āt-drēkis*; *uβālti*, zufrieren, für *už-βālti*; *iffiródyti*, sich erweisen, für *iβfiródyti*; *uβfiginti*, sich verleugnen, für *uβfiginti*.

b) Die dentalen *d* und *t*.

§ 135. Im Allgemeinen gilt die Regel: ein Zungenlaut vor einem Zungenlaut wird zum spitzen Zischlaut. Speciell:

d vor *d* wird *z*, z. B. *wecz-dinu*, lasse führen, von *wedù*, ich führe (media vor media).

d vor *t*, also auch vor *cž*, wird *f*. Media vor tenuis wird dabei tenuis, z. B. Infin. *wèſti* für *wèd-ti*; *wèſcžiau*, ich würde führen, für *wed-cžiau*.

t vor *t*, also auch vor *cž*, wird *f*, z. B. *kiřſti*, hauen, für *kiřt-ti* von *kertù*, Infinitivstamm *kirt*; *kiřſcžiau*, ich würde hauen, für *kiřt-cžiau*.

t vor *d* wird *f*, z. B. *kiřf-dinu* für *kiřt-dinu*, lasse hauen.

Vor dem *k* des Imperat. werden *d* und *t* ebenfalls zu *f*, z. B. *wèſk* für *wèdk*, führe; *kiřſk* für *kiřtk*, haue.

§ 134. Ausserdem wird *d* oder *t* vor *f* zum *f*, fließt aber mit diesem in einen Laut zusammen und wird deshalb als ein besonderer Laut nicht gehört noch auch geschrieben. Man drückt dieses Lautgesetz daher wohl auch so aus: *d* oder *t* vor *f* fällt aus, ohne eine Veränderung in dem vorangehenden Vocal herbeizuführen, z. B. *weřſiu*, ich werde wenden, für *weřtſiu*; *mèſiu*, ich werde werfen, für *mètſiu*.

§ 135. In der Wortbildung kommen *d* und *t* auch vor *l* und *m* zu stehen und gehen dann ebenfalls in einen Sibilanten über, z. B. in *kremflě*, Knorpel, von *kremtù*, ich nage, \sqrt{kremt} ; *giěsmě*, Lied, von *giědu*, ich singe, $\sqrt{giěd}$; *pūſlě*, Blase, von *pucžiu*, ich blase, $\sqrt{pūſ}$; *werſmě*, Quelle, von *wercžiu*, ich stürze, \sqrt{wert} .

c) Die Sibilanten.

§ 136. Gesetze für das Zusammentreffen von Sibilanten. Hierbei werden nur folgende Fälle zur Berücksichtigung kommen können:

§ 137. *f* + *f*. Das erste *f* geht verloren (s. oben § 134) in Futurbildungen wie von *kaſù*, ich grabe, Fut. *kàſiu*, werde graben, für *kàſſiu*.

§ 138. *f* + *ž* und *f* + *β* in Zusammensetzungen. Beide Laute bleiben oder der erste Zischlaut geht ganz verloren. Bsp.: *pūs-žalis*, halbroh; *pūs-βilkis*, halbseiden.

§ 139. *f* + *cž* kommt mehrfach in der Flexion vor. In feierlicher langsamer Rede behält jeder Laut seine Geltung; in schneller, volkstümlicher Sprache nimmt in vielen Gegenden das *f* den vollen Zischlaut an oder assimilirt sich dem *cž*, so dass *f* + *cž* = *βcž* wird, z. B. *prāſtas*, gering, *praſcžiuſias*, der geringste, wird vielfach gesprochen *praβcžiuſias*; *wèſcžiau*, ich würde führen, lautet vielfach *wèβcžiau*.

§ 140. *β* + *f* a) in Futurbildungen. Der volle Stammzischlaut *β* löst den schwächeren spitzen Characterlaut des Futurs (das *f*) auf, z. B. *neβù*, ich trage, $\sqrt{neβ}$, Fut. *nèβiu* für *nèβſiu*. b) In Zusammen-

setzungen, z. B. *iβ-stóti*, heraustreten, bleiben beide Laute intact oder der erste geht beim schnellen Sprechen verloren und man spricht dann *istóti*; *iβsitùβtinti*, sich ausleeren, spricht man auch *issitùβtinti* und *ifitùβtinti*.

§ 141. $\beta + \acute{z}$ in Zusammensetzungen, z. B. *iβ-écñkti*, heraus-schreiten. Beide Laute bleiben unverändert oder es geht beim schnellen Sprechen der erste verloren, wo man dann *íécñkti* spricht.

§ 142. $\beta + \beta$ in Zusammensetzungen, z. B. in *iβ-βaũkti*, aus-rufen; beide Laute bleiben unverändert oder es fällt das erste β beim schnellen Sprechen fort, also *iβaũkti*.

§ 143. $\beta + c\acute{z}$ in Superlativ- und Optativformen und in Zusam-mensetzungen. Beide Laute bleiben unverändert, z. B. *nèβ-céiau*, ich würde tragen; *iβ-céỹstyti*, ausreinigen.

§ 144. $\acute{z} + f$ a) in Futurbildungen, z. B. von *wecéù*, ich fahre (trs.), Fut. *wèβiu* für *wèc-fiu*; das \acute{z} vereinigt sich mit f zum β . b) in Zu-sammensetzungen, z. B. *uacutez-stóti*, in Schutz nehmen, verwandelt sich das mediale \acute{z} vor dem tenualen f in β , also in *uβstóti*, oder assimiliert sich demselben völlig zum f , welches dann beim schnellen Sprechen auch verschwindet und man dann spricht *ustóti*, *ustóti*. Aus *uacutezfidėti*, sich auflegen, wird zunächst *uβfidėti*, dann aber auch *uffidėti* od. *ufidėti*.

§ 145. $\acute{z} + c\acute{z}$. In Optativbildungen geht \acute{z} vor $c\acute{z}$ in β über, z. B. in *wèβ-céiau* für *wèccziau*, ich würde fahren; $\sqrt{wecé}$.

§ 146. Die Sibilanten vor Gutturalen. Bei den Verben, in welchen ein Zischlaut mit darauf folgendem Guttural (g oder k) den Stamm schliesst, findet in den Formen des Infinitivs, des Futurs und deren Ableitungen eine Metathesis statt. Der Sibilant springt über den Guttural hinüber, um sich unter Befolgung son-stiger Lautgesetze mit dem darauf folgenden Consonanten, also mit f , t oder d zu verbinden, z. B. bei *mezgù*, ich stricke, lautet der Infin. *mèksti*, das Part. Prät. Pass. *mèkstas*, wo das wurzelhafte z das g übersprungen und sich vor dem tenualen t in ein tenuales f verwan-delt hat, dann aber auch noch das g sich selbst vor dem tenualen f in ein tenuales k hat verwandeln müssen. Vor dem f des Futurs findet dieselbe Metathesis des z statt, nur dass dieses (das z) sich mit dem futu-rischen f verbindet oder in demselben aufgeht: *mèkfiu*. Wie von *triěβkiu*, quetsche, ein Infin. *tričkβti*, Part. *tričkβtas*, *tričkβdamas* sich bilden muss, wird aus Obigem ersichtlich sein. Das Futur lautet *tričkβiu* für *triěβkfiu*, weil das β des Stammes das gleichfalls wurzelhafte k hinter sich gelassen und sich mit dem futurischen f zum β verbunden, oder als der stärkere den schwächeren Zischlaut in sich aufgenommen hat.

d) Der Nasal *m* oder *n*.

§ 147. Das nasale *n*, zum Theil aus *m* entstanden, hat im Allgemeinen die Neigung, sich im Inlaute wie im Auslaute in einen unartikulirten Brummlaut zu verwandeln und, auf diese Weise haltlos geworden, sich schliesslich ganz zu verlieren. Die Fälle, in denen dies mehr oder weniger geschieht, sind folgende.

§ 148. *n* vor *g* oder *k* hat nirgend die Eigenthümlichkeit eines bestimmten dentalen Zungenlauts wie es etwa im Anlaute vor einem Vocal der Fall ist, und wo das *n* wie in *namaĩ*, die Wohnung; *nutwérti*, anfassen, ganz so ausgesprochen wird wie im Deutschen in „Name“, „Nutzen“, sondern es ist ein schwach oder gar nicht articulirter guturaler Nasal, dem erst der nachfolgende Gutural in bestimmter Artikulation folgend eine feste Basis giebt. Genaueres über die Aussprache von *ng*, *nk* s. § 73.

§ 149. In noch höherem Grade ist das *n* nach einem Vocal vor einem Sibilanten gefährdet, wo es im preuss. Littauisch bereits ganz verloren und sich nur in einigen russisch-littauischen Mundarten erhalten hat. Das Verschwinden des Nasals ist zunächst allemal da bereits erfolgt, wo in der gewöhnlichen preuss.-litt. Aussprache ein *a* oder offenes *e* lang erscheint, ohne betont zu sein, z. B. *grēziù*, ich wende, bohre, in Samogizien noch jetzt *grenziù*; *žāfis*, die Gans, noch jetzt in Samogizien *žanfis* od. *žunfis*; so auch *māstaũ*, ich erwäge, im Osten *manstaũ*; *tējiù*, ich ziehe in die Länge, dehne, urspr. *tensiù*; *tāfaũ*, zerre umher, anderswo *tanfaũ*. Auch in den Participien der contrahirten *ias*-Declination wie *fukās*, *fūkēs*, *fūkēs* sind die Vocale *ā*, *ē* aus *an*, *en* entstanden. Vgl. § 154. Das in dem *a* und *e* aufgelöst inhärirende *n* ist in Preussen zum Theil noch an der Länge des Vocals kenntlich und wird für das Auge durch ein an den Vocal angefügtes Häkchen (cancellus od. virgula) bezeichnet.

§ 150. Solche ein *n* enthaltende Vocale sind demnach *a*, *e*, *i*, *u*; also *a* = *aⁿ*, *e* = *eⁿ*, *i* = *iⁿ*, *u* = *uⁿ*. — *oⁿ*, *ĩⁿ*, *ẽⁿ* kommen nicht vor. Ein *e* ist stets ein offenes *e*. Wenn es ursprünglich ein geschlossenes war, so hat es durch die Aufnahme des *n* seine ursprüngliche Qualität verloren und ist zum offenen *e* geworden.

§ 151. Das polnische *a* repräsentirt ein *õn* oder *õng* und ist mit dem littauischen *a* daher ja nicht zu verwechseln.

§ 152. In den Genitiven *akmeĩs*, des Steines; *βuĩs*, des Hundes; *pėmeĩs*, des Hirtenknaben; *wandeĩs*, des Wassers etc. wird das *n* überall klar und deutlich gesprochen.

§ 153. Bei den Verben auf *-enu*, *-inu* wird das *n*, wo es vor der Infinitivendung *-ti* oder vor die von demselben abgeleiteten, mit einem Zungenlaut anhebenden Formen zu stehen kommt, in dem nördlich preuss. Littauisch in dem vorhergehenden Vocal *e* od. *i* unter dessen Dehnung aufgelöst, während es mehr südlich in dem Schriftlittauisch und überhaupt in feierlicher Rede stehen bleibt. Daher findet sich auch in meinen littauischen Schriften eine verschiedene Schreibung, z. B. *wadinti* und *wadīti*, rufen; *sodintas* und *sodītas*, gepflanzt; *gabėndams* und *gabėdams*, weiter befördernd; *gabėnk* und *gabėk*, transportire.

§ 154. In den Participialformen mit erweichter (d. h. *ias-* od. *is-*) Declination ist das in demselben befindliche *n* meistens ausgefallen und hat dieselben dadurch mehrfach umgestaltet. Das Part. Präs. Act. Nom. Sing. lautete ursprünglich *fukantis*, dann mit Elision des *i* *fu-kants*, dann *fukans* und schliesslich gegenwärtig *fukās*, Gen. *fukancėio*. Das Part. Aor. Act. lautete ursprünglich *fukiantis*, dann *fukiants* oder *fukens*, schliesslich gegenwärtig *fūkės*, aber Gen. *fukufio*, wo das urspr. *ian* sich in slavischer Manier zu *u* verbunden hat. Das Part. *ėfās*, seiend, lautet in Neu-Alexandrowo, im Nordosten von Samogizien, *ėfus*.

§ 155. In andern Fällen bleibt das *n* stehen, es verwandelt aber das vorangehende *a* in *u*; so spricht man z. B. in Wjėkėny (Nordwest-Sam.) *mėna* für *māno*, mein; *wundung* für *wandū*, Wasser; *dungus* für *dangūs*, Himmel; *lėngas* für *lāngas*, Fenster; *ėupruntu* für *ėuprantū*, ich merke, verstehe.

§ 156. *e + n* wird in Samog. häufig = *i* od. = *in*. In Krinczyna (Nordost-Samog.), spricht man: *ne-bėuwis* für *ne-bėuwės*, nicht gewesen; *jawaĩ uėtikė* für *uėtikė*, das Getreide ist gerathen; in Telėch (Nordwest-Samog.) *kincėiũ* für *kencziũ*, ich leide; *tyn* für *tėn*, dort.

§ 157. Der Acc. Plur. hat, wie bei der Flexion nachgewiesen werden soll, einen Nasal nach dem Stammauslaut und vor dem pluralen Suffix *s* gehabt. Bei den Substantiven ist auch jede Erinnerung an diesen Nasal geschwunden. In ganz Littauen ist der Endungsvocal des Acc. Plur. kurz, also nirgend eine Spur eines demselben latirenden *n* vorhanden. Nur in den Bestimmtheitsformen der Adjectiva ist der Endungsvocal des Adj. im Acc. Pl. vor dem Bestimmtheits-Suffix immer lang, was wohl durch den darin aufgelösten Nasal bewirkt werden mag. Bsp.: *gerāfias*, die Guten (Fem.); *didėiũfius*, die grossen (Masc.).

C. Besondere Gesetze des Auslautes.

1. Lautschwächungen und Elisionen.

§ 158. Im Auslaute können alle Vocale, harte, weiche und erweichte, wie auch alle Diphthongen stehen; von Consonanten alle ausser *c* und *z*.

Statt des *c* steht im Auslaut nur *ts*, wie z. B. *pàts*, selbst; *ràts* für *ràtas*, Rad; *kìts* für *kìtas*, ein anderer.

§ 158a. Eigentlich liebt die litt. Sprache die Consonanten im Auslaute wenig, und kommen davon meistens nur *s*, *ms*, *ns* und *m* auslautend vor. Die meisten Flexionsformen schliessen ursprünglich und unverkürzt mit einem Vocal. Ausser den Participien giebt es keine auf einen Consonanten auslautende Verbalform. Allein durch die häufigen Elisionen der Endvocale in der Flexion kommen so ziemlich sämtliche Consonanten (mit Ausschluss von *c* und *z*) in den Auslaut zu stehen.

§ 159. Wenn hier von ursprünglichen und unverkürzten Formen die Rede ist, so werden damit diejenigen gemeint, wie sie in Sprache und Schrift noch jetzt gebräuchlich sind, nicht wie sie von der Sprachwissenschaft als ehemals vorhanden erschlossen worden.

§ 160. Wenn nach einer Elision ein *j* in den Auslaut kommen sollte, so verschwindet es entweder ganz, wie solches im preuss. Litauen nach den Vocalen *é*, *o*, *y* so ziemlich allgemein geschieht, z. B. *rañkoje*, in der Hand, verkürzt *rañkoj*, gesprochen *rañko*. Ebenso verkürzt sich *akyjè*, im Auge, zu *akỹ*; *gelmèjè*, in der Tiefe, in *gelmè*. Oder es verbindet sich das *j* mit dem vorangehenden Vocal *u* zu einem Diphthong, z. B. *wirßujè*, in der obern Gegend, verkürzt: *wirßui*, oben; *dangujè*, im Himmel, verkürzt: *danguĩ*. In manchen Gegenden Samogiziens wird aber auch nach den Vocalen *é*, *y*, *o* in den so verkürzten Formen das *j* im Auslaut noch leise gehört, weshalb ich die bisherige Schreibung *rañkoj*, *akỹj*, *gelměj* beibehalte.

§ 161. Da durch die Elision die Consonanten des Inlauts oft in den Auslaut kommen, so gelten für die Verbindungen der Consonanten des Auslautes so ziemlich dieselben Gesetze wie für die des Inlautes.

§ 162. In Samogizien wird im Auslaut mancher Casus ein guttural nasales *n* gehört, das dem französischen *n* nach Vocalen im Auslaut sehr ähnlich ist, wir wollen es mit *ñ* bezeichnen, wie z. B. in *Wjekßny wanduñ* für *wandũ*, Wasser, *ſesũ* für *ſesũ*, Schwester; auch Gen. Plur., *geruñ žmoniũ*, guter Menschen. Im Acc. Sing. *anuñ pōna* für *anã pōna*, jenen Herrn.

§ 163. Von Vocalen werden im alltäglichen Sprachgebrauch gegenwärtig je nach den verschiedenen Gegenden mehr oder weniger folgende elidirt:

§ 164. *a* wird abgeworfen im Nom. Sing. der substantivischen und adjectivischen *-as*-Declination, z. B. *pōns* für *pōnas*; *tēws* für *tēwas*; *gērs* für *gēras*; *girts* für *girtas*, betrunken; ebenso das *-a* der 3. Pers. der Conjugation, also *ſūk* statt *ſūka*, er dreht; *pēn*, nährt, für *pēna*; in der

Conjugation auch *-ia*, z. B. *weřcē* statt *weřcēia*, er wendet; *weřk* für *weřkia*, weinet.

§ 165. *e* resp. *é* werden abgeworfen selten im Voc. wie *pōn* für *ponè*; in allen durch *j*, *m* oder *f* an den Stamm vermittelten Locativsuffixen, also *rañkoj* od. *rañko* statt *rañkoje*, in der Hand; *rañkof* für *rañkose*, in den Händen; *žōdžiūse*, in den Worten; *geraṁ* für *geramè*, im Guten. In den Locativformen Sing. der Subst. *stalè*, im Tisch; *kampè*, in der Ecke, darf das *e* nicht fortfallen. In den Vocativendungen der femininen *é-* (oder verkürzten *ia-*) Declination der mehr als zweisylbigen Substantiva darf das *e* fehlen, z. B. *mōterēl* für *moterēlē*, Frauenchen; *dūβēl* für *dūβēlē*; *mērgel* für *mergēlē*, Mädchen. Auch in der Conjugation darf das *e* der Endung der 1. und 2. Person Plur. überall fortgelassen werden. Man darf also sprechen: *šūkam* für *šūkame*, wir drehen; *mýlit* für *mýlite*, ihr liebet; *būsim*, wir werden sein, für *būfime*; *gáuſit* für *gáuſite*, ihr werdet bekommen.

§ 166. *i* fällt öfter ab in den Sing.- und Pluralformen des Instrumentals, wo dann *ms* von *mis*, *m* statt *mi* stehen bleibt, z. B. *širdiṁs* statt *širdimiš*, mit den Herzen; *wāltim* für *wāltimi*, mit dem Kahn. In der Conjugation der Verba, wie *mýliu*, lautete die 3. Pers. früher *mýli* und lautet so auch noch gegenwärtig in manchen Gegenden Samogiziens, auch im preuss. Süd-Littauen, aber in Mittel- und Nord-Littauen Preussens hört man dieses auslautende *i* gar nicht mehr, denn man spricht da *mýl*, er liebt. Ebenso ist in Preussen das auslautende *i* der 3. Pers. Fut. verschwunden, denn man spricht nicht mehr *šūkši* sondern *šūkš*, er wird drehen, und ebenso auch in der 2. Pers. des Imperat., wo man im nördl. und mittleren Littauisch Preussens nicht mehr sagt *wālgyki* sondern *wālgyk*, iss. Bei der Infinitivendung *-ti* kann das *i* beliebig gesetzt werden und fortfallen. In einigen Gegenden des preuss. südlichen Littauens wird das *i* des Infinitivs zu *-iē* gesteigert, so dass man spricht *eītiē* für *eīti*, gehen; *šūktiē* für *šūkti*, drehen. Die Reflexivsyllbe *ši* erscheint da, wo sie sich hinten an das Verbum ansetzt, fast immer in *f* verkürzt und man sagt daher in der Regel *šaugótif* für *šaugótifi*, sich hüten.

§ 167. In dem Pron. *pāts* so wie in den Correlativen *kōks*, *tōks*, *anōks*, *šiōks*, auch im Relativ *kuřs*, ist das *i* aus der Endung *-is* schon ganz ausgefallen, so dass man nirgend mehr *pātis*, *kōkis* etc. hört.

2. Suffixe mit Lautsteigerung.

§ 168. Durch Ansetzung von Suffixen werden bereits ganz verloren gegangene kurze Endvocale wieder hergestellt oder schwankende

vor dem Abfall geschützt, z. B. das in Preussen verloren gegangene *i* in der 3. Pers. Präs. von *mýliu* stellt sich wieder her in *mýl-is*, liebt sich, aber auch in *myliwa*, *mylime*. Ebenso in der 3. Pers. von *fiūfiu*, ich werde senden, 3. Pers. *fiūf**, wird senden; *fiūfime*, wir werden senden, *darýk*, mache; *darýkis*, mache für dich; *éinók*, wisse; *éinókis*, wisse dich.

§ 169. Bei der in Folge Anfügung von Suffixen eintretenden Steigerung der kurzen Endvocale verwandelt sich *ă* zu *o*; *e* zu *é*; *i* zu *ié*, selten zu *y*; *ũ* zu *ũ*, selten zu *ū*, z. B. *gerà*, eine gute; *geróji*, die gute; *seni*, alte; *seničjié*, die alten; *gerūs*, gute; *gerūfius*, die guten; *širdis*, das Herz, N. Pl. *širdys*, die Herzen; *šūnūs*, der Sohn; *šūnūs*, die Söhne; *dīdis*, gross; *dīdýfis*, der grosse; *šūkšimė*, wir werden drehen; *šūkšimės*, wir werden uns drehen. Ein im Vocal steckendes *n* gestattet unter solchen Umständen keinen Ablaut und fordert eine blosser Dehnung. Bsp.: *gerà*, Instr. S. entstanden aus *geran* (§ 481, also eigentlich *gerà* zu schreiben), mit einer guten; *geráje*, mit der guten; **gėraq*, eine gute (Acc. Sing.); *gėrāje*, die gute; Acc. Pl. *geráfias*.

3. Formverkürzungen.

§ 170. Die in Kirchenliedern und sonstigen alten Schriften sich findenden adjectivischen oder pronominalen Dativformen auf *-āmui* (masc. Sing.), z. B. *gerāmui* für das gegenwärtige *gerám*, dem guten; *jāmui* für das gebräuchliche *jám*, ihm; so auch: *geričmus*, masc. Pl., den guten, für das gebräuchliche *geričms*; *tičmus* jetzt *tičms*, denselben; wie auch *jūmus*, euch, sind in keiner Gegend Littauens mehr in Gebrauch. Die betreffenden längeren Formen, wenn sie überhaupt jemals im Volksmunde gelebt haben, sind längst gänzlich verloren gegangen.

4. Vocalschwächungen als Folge von Tonrückung.

§ 171. Dagegen schwächen sich die Endvocale auch zuweilen, besonders in Folge Zurückziehung des Tones, z. B. *katė*, die Katze, hat im N. Pl. nach südlittauischer Aussprache regelmässig *kātės*, aber nach nordlittauischer *kātes*, wo sich das *é* in *e* geschwächt hat. Ebenso schwächt sich in preuss. mittel- und nordlittauischer Aussprache das unbetonte *o* der Endsylbe gern zu *a*, wo man statt *pōno*, des Herrn, spricht *pōna*; statt *rañkos* (G. Sing. und N. Pl. von *rankà*, die Hand) spricht man *rañkas*; statt *fāko*, sagt, spricht man *fāka*; statt *fāké*, sagte, spricht man *fāke*. In *kėlio*, des Weges, schwächt sich das *io* zu *ia* und weiter zu *e*. Dieses *e* ist aber doch immer als stellvertretendes *ia* anzusehen und vor demselben bei den Zungenlauten *d*, *t* die Zischlaute nicht zu vernachlässigen. So lautet z. B. der G. Sing. von

gaidys, Hahn, *gaĩdžio*, in preuss. mittellittauischer Aussprache *gaĩdže*, nicht *gaĩde*; von *βattis*, die Kälte, G. Sing. *βatcė* für *βatcžio*.

§ 172. Darnach müsste sich nun aber auch *iė* zu *ĩ* schwächen, wozu sich aber kein Beispiel darbietet, wenn nicht etwa folgendes: Der N. Pl. Masc. des bestimmten Adjectivs lautet so ziemlich im ganzen preuss. Littauisch auf *-icjė*, in dem Schriftlittauisch aber auf *-iejĩ*, wo sich das allgemeinere *iė* zu *ĩ* geschwächt hat, wenn nicht umgekehrt das korreçtere *i* des Schriftlittauisch im preuss. Littauisch als in *iė* gedehnt anzusehen ist.

5. Wortverkürzungen.

§ 173. Consonantenabfall im Auslaut: *kaĩ* für *kaĩp*, wie; *daugiaũ* für *daugiaũs*, mehr; *toliaũ* für *toliaũs*, weiter; *dá* für *dar*; *ilgỹ* für *ilgỹn*, in die Länge; *βė* für *βėn*, her; *tė* für *tėn*, dort; *ỹ* für *yr*, Abkürzung von *yrà*, ist; *má* für *mán*, mir; *βalĩ* für *βaliñ*, fort; *manė* für *manės*, meiner. *nó* für *nórs*, doch wenigstens; *wisáĩ*, gänzlich, hält Schleicher für eine Verkürzung von *powisám* und schreibt es deshalb auch *wisá*; es ist aber die Aussprache einer Gegend des Wortes *wisáĩ*. Die meisten dieser sehr allgemeinen Verkürzungen gehören den Adverbien an; nur das einzige oben genannte *y* ist eine Verbalverkürzung.

6. Wortverlängerungen.

§ 174. In der Tilsiter Niederung giebt es auch viel Wortverlängerungen durch, wie es scheint, müssige Anhänge, besonders an Adverbien, z. B. *teĩpeis* für *teĩp*, so; *βeĩpeis* für *βeĩp*, sonst; *βėnais* für *βėnai* od. *βėn*, her; *wėlieis* statt *wėl*, wiederum; so auch noch ein paar verlängerte Pronominalformen: *mániės* für *mán*, mir; *táwies* für *táw*, dir. In Samogizien, besonders im Osten, finden sich solche Anhänge viel zahlreicher. So spricht man dort in vielen Gegenden *nórintes* für *nórint*, obgleich; *ràsites* für *ràsi*, vielleicht; *dabarėtes*, jetzt; *kámetes*, irgendwann, und so viele andere Adverbialbildungen. Aber auch die Pronomina erleiden dort vielfache Verlängerungen. Statt *àβ*, ich, spricht man dort auch *aβei*, *aβen*, *aβenai*, *aβeino*, *aβeinos*. Ähnlich auch für *tù*, du, *tujen*, *tujenai* etc.; statt *mán*, mir, auch *manj*, *manjenai*; statt *mės*, wir, auch *mesenai*; statt *mums*, uns, auch *numenai*, *mumfenai*. So auch beim Infinit. *rašýtėnai* für *rašýti*, schreiben, und im Imperativ *dirpkiėnai* für *dirpki* (\sqrt{b}), arbeite. Dabei mag indess die Frage noch zu entscheiden übrig bleiben, ob nicht diese längeren Adverbial- und Pronominalformen die ursprünglicheren waren, von denen die entsprechenden kürzeren nur durch Vernachlässigung und Abwerfung einzelner Laute am Ende entstanden sind.

7. Consonanten-Aussprache im Auslaut.

§ 175. Nach Schleicher's Angabe sollen die medialen Consonanten im Auslaut *tenuis*, also *dūd* (für *dūda* 3. Pers. Präs. Ind.) wie *dūt*; *pirmneñg* (= *priusquam*) wie *pirmneñk* gesprochen werden. S. dessen Gram. S. 27 unten. Das ist aber eine Unrichtigkeit, die ihm sein sächsisches Ohr verschuldet hat. In *dirb*, arbeitet, für *dirba*; *griēb*, fasst wornach, für *griēbia*; *rēj*, schaut, für *rēgi*; *miēg* für *miēgt*, schläft; *wēd* für *wēda*, führt, werden die medialen Auslaute *b*, *g*, *d* ganz deutlich als solche gehört. Dagegen spricht *àé* für *àβ*, ich, in ganz Littauen kein Mensch, sondern immer nur mit *tenualem* Auslaute, obgleich die Littauer das *é* in *wèé*, fährt; *mēé* für *mēza*, harnt, stets medial sprechen.

D. Anhang. Consonantenverdoppelung.

§ 176. Darüber, dass beim Schreiben des Littauischen Consonantenverdoppelung zu vermeiden sei, habe ich mich bereits in der „Laut- und Tonlehre“ S. 32 ausführlich ausgesprochen, was ich hier, da es dort wenig Beachtung gefunden, wiederhole.

Die Consonantenverdoppelung zur Bezeichnung der kurzen Aussprache der vorangehenden Vocale im Littauischen ist eine Nachahmung unserer deutschen Schreibung, welche man aber hier im Littauischen consequent gar nicht durchführen kann. Denn wollte man im Littauischen alle kurze Vocale auf diese Weise bezeichnen, so würde die Verdoppelung masslos werden, und man würde z. B. schreiben müssen: *man-nàssiff wežžimmùkkaff bìwwo paggadīnttuff*, statt: *manàfis wežimùkas bìwwo pagadīntas*, „mein Wäglein war beschädigt“. Doch hat man sich gescheut, die Consonantenverdoppelung bis zu diesem Extrem in Anwendung zu bringen. Will man aber dieses nicht, so ist nicht abzusehen, wo der Verdoppelung eine Grenze gesetzt werden solle. Dazu kommt noch, dass ein und dasselbe Wort durch Flexion und Elision beständig Änderung in der Quantität der Vocale erleidet, und darum müsste sich das Auge gewöhnen, ein und dasselbe Wort je nach den verschiedenen Flexionsformen mit und ohne Verdoppelung geschrieben zu sehen. Man müsste dann schreiben: *pennà*, ich nähre; *pēna*, er nährt; *plattūff*, breit, im Acc. Sing. aber *plātū*; *rētus*, selten; nach Elision des *a* *rētts*. Letzterer Übelstand würde sich bedeutend mehren, wenn man, wie im Deutschen, bloss die in den betonten Sylben (mehrsylbiger Wörter) vorkommenden kurzen Vocale durch Verdoppelung der Consonanten bezeichnen wollte. Denn da in den meisten Wörtern der Ton von einer Sylbe zur andern springt, so müsste darin

auch immer bald die eine, bald die andere Sylbe mit einem doppelten Consonanten geschrieben werden. Es ist also klar, dass eine Gleichmässigkeit mit dem Deutschen hierin festzuhalten gar nicht möglich ist. Überdiess würde die Consonantenverdoppelung in diesem Fall nur Tonbezeichnung werden, welche theils nicht genügen würde, indem die in einer betonten offenen d. h. vocalisch auslautenden Schlusssylbe ohne eine solche Bezeichnung bleiben müsste, z. B. *gerà*, eine gute, theils überflüssig wäre, weil zu diesem Zweck, wo man die Betonung bezeichnen will, schon seit lange her Accente in die littauische Schrift eingeführt sind. Bei dieser Unmöglichkeit, die Consonantenverdoppelung mit irgend einer Art Consequenz durchzuführen, darf man sich daher auch nicht wundern, dass sich im Littauischen in dieser Hinsicht kein fester Schreibgebrauch gebildet hat. Jeder schreibt, wie es ihm beliebt. Meine in der Laut- und Tonlehre S. 33 f. geltend gemachte Theorie für das gänzliche Aufgeben der Consonantenverdoppelung wurde von Schleicher als richtig anerkannt und vollständig acceptirt.

§ 177. Dass es bloss scheinbare Verdoppelung ist, wenn in Zusammensetzungen gleiche Consonanten zusammentreffen, bedarf hier wohl keiner nähern Ausführung, z. B. in Wörtern wie *iffiriñkti* für *ißfiriñkti*, sich auswählen; *at-tesčti*, erfüllen; *at-trúkti*, herziehen. Da in solchen Zusammensetzungen, namentlich beim Zusammentreffen von *t + t*, die getrennte Aussprache derselben unbequem ist, so hat besonders in manchen Gegenden Samogiziens sich zwischen diese beiden *t* ein *a* eingeschoben und man spricht da: *atatrúkti*; *atatólinti*, entfernen; aber auch schon beim Zusammentreffen von Zungenlauten überhaupt, z. B. *atadži*, wiedergeben. Statt *už-žeñkti* hinaufschreiten, spricht man in einer Gegend Ost-Samogiziens *užužeñkti*. Beim Zusammentreffen zweier Lippenlaute, z. B. *p* und *p*, *p* und *b* in Zusammensetzungen wird dort und auch in unsern ältern Schriften ein *i* eingeschoben. Statt *appilti*, begiessen, spricht man daher: *apipilti*; für *apbiaūrinti*, beschmutzen, wird *apibiaūrinti* gesprochen.

Cap. IV. Das littauische Lautsystem andern und namentlich benachbarten und verwandten Sprachen gegenüber.

Vorbemerkung.

§ 178. Besonders zu vier fremden Sprachen steht das Littauische in einem gewissen Verhältniss. Diese sind das Deutsche, das Polnische, das Lettische und das Altpreussische. Zu den ersten beiden Sprachen

hat sich dies Verhältniss gebildet durch die Grenznachbarschaft, zu den beiden letztern durch die verwandtschaftliche Abstammung.

Das Wohnen inmitten und unter der Herrschaft einer hinsichts ihrer Cultur weit überlegenen Nation, wie das der preussischen Littauer unter den Deutschen und der russischen Littauer unter den Polen, musste, da die Littauer von ihren Nachbarn viele Gegenstände, Begriffe und Ideen und mit denselben auch die Benennungen dafür überkamen, vielfache Wortentlehnungen zur Folge haben. Es wird von Interesse sein, zu sehen, wie sich das Littauische den fremden Lauten gegenüber verhält.

1. Das Littauische dem Deutschen gegenüber.

§ 179. Die Littauer entlehnen je länger desto mehr Worte aus dem Deutschen, aber fast niemals ohne dieselben nach ihrer Weise umzugestalten und sie für sich so mundrecht zu machen, dass man deren fremden Ursprung beim ersten Anblick oft kaum zu erkennen vermag. Dies geschieht nicht etwa bloss durch Anfügung von littauischen Endungen und Auslauten wie besonders bei deutschen Eigennamen und Titeln (Bsp.: Lieutenant, *leĩtmons*; Amtmann, *ámtmons*; Schulz, *Szùltfas*; Christoph, *Krìstups*; Major, *majóras*), sondern auch durch Veränderung der Laute. Abgesehen davon, dass die littauische Sprache die fremden aspirirten Consonanten bei Entlehnungen in deren Tenues verwandeln muss (Bsp.: Franzosen, *Prancūzai* — jetzt auch schon *Prancūzai* —; Christoph, *Krìstups*), so vertauscht sie besonders gern Vocale mit einander. Diese Vertauschung beschränkt sich aber nicht auf die Fälle, wo sich ein dem Littauischen fremder Vocal in einem Worte befindet, wie es z. B. dem deutschen ö, ü und kurz ø gegenüber der Fall sein muss, sondern auch da, wo die Vocale des entlehnten Wortes dem Littauer keinen Zwang aufzulegen scheinen. So wird bei einem nicht littauischen Worte das kurze *a*, wenn es littauisch Tonträger wird, in ein langes *a* verwandelt. Bsp.: Kalk, litt. *kálkis* oder lieber in Pluralform *kálkiai*; Pass, *pāfas*. Weiteres siehe in folgenden Beispielen:

dtisch *ā* = litt. *o*. Bsp.: Karte, *kortà*.

Kamerade, *kamarotas*.

laden (näml. eine Flinte), *liodūti*.

- *ě* = - *i*. - Pech, *pìkis*.

- *ē* = - *ē*. - (wenn betont) Decke, *dēkis*.

- *e* = - *ė*. - Gewehr, *giuėra*.

- *i* = - *ĩ*. - Fritz, *Prìczkus* od. *Frìczius*.

Michael, *Mìkelis*.

Zimmermann, *cìmermons*.

dtisch i = litt. *iė*. Bsp.: Papier, *põpiėrius*.

Officier, *apiciėrs*.

commandiren, *kamandiėrūti*.

- ɔ = - ǎ. - Consistorium, *kanstúrija*.

- ɔ = - ǎ. - Korb, *kuřbas*.

- ɔ = - ǎ. - Pardon, *pardúnas*.

Dragoner, *dragūnas*.

- ũ = - ǎ. - Luther, *Liutėrius*.

- ũ = - ǎ. - Julie, *Jūlē*.

- ũ = - *ui*. - Mus, *muīzė*.

Schule, *βiūilė*, doch auch *βiūlē*.

- ā wie e - *ė*. - Käse, *kėžas*.

Säbel, *zėbelis*.

- ɔ - ɔ - ǎ. - Böttcher, *bùtkėrė*.

- ɔ - ɛ - *i*. - Förster, *fūrβteris*.

- ũ - ũ - ǎ. - Schütze, *βùtsas*.

Grütze, *grùcžia*.

Mütze, *mùcžia*.

2. Das Littauische dem Polnischen gegenüber.

§ 180. Abgesehen von dem russisch Littauischen, s. § 26, enthält auch das preussisch Littauische sehr viele Worte, welche sich beim ersten Blick als gleichen Stammes und gleicher Bedeutung mit polnischen Worten kundgeben und auf eine enge Verbindung der Littauer mit den Polen in früherer Zeit auf das bestimmteste hinweisen. Da nun in dieser Verbindung die polnische Nation die prävalirende war, so ist von vorn herein anzunehmen, dass die Littauer weit mehr von den Polen werden entlehnt haben als diese von jenen, wie auch in der That alle die christliche Religion, die christlichen Feste, Wochentage, kirchliche Dinge, sociale Ordnungen und Ähnliches betreffenden Ausdrücke im Littauischen offenbar polnischen Ursprungs sind. Doch werden dabei auch die Fälle nicht ganz auszuschliessen sein, in denen die Polen von den Littauern Worte entlehnten oder auch die, in denen beide Nationen aus einer und derselben Quelle geschöpft haben. Wo davon das Eine oder das Andere stattgefunden, mag die Sprachforschung entscheiden. Schleicher sagt darüber in seiner Grammatik S. 167 ff. folgendes.

§ 181. „Die slavischen Worte lassen sich (im Littauischen) am sichersten dann unterscheiden, wenn sie andere Lautgesetze oder Wortbildungsart zeigen als die littauischen oder andere Laute als die, welche im

Fälle wirklicher Entsprechung in Folge der Sprachverwandtschaft zu stehen hätten; z. B. *sj* wird litauisch *si*, *sja* aber als Endung von Femininen wird *si*. *dūβià*, Seele, ist also nicht litauisch sondern das slavische *dusza* und kommt nicht von der litt. Wurzel *das*, athmen, obschon das slavische Wort von derselben Wurzel, die aber nach regelrechter Entsprechung slav. *√douch* lautet (*dusza* für *duchja*), abzuleiten ist. Wäre das Wort litauisch, so hiesse es wahrscheinlich *dusië*; *smertis*, Tod; *smertėlnas*, sterblich; polnisch *śmierć*, *śmiertelny*; die Wurzel ist *mar*; im Slavischen tritt *s*, d. i. litauisch *su* vor. Wäre das Wort litauisch und eben so gebildet, so hiesse es *sumirtis* oder *sumartis*; *smertėlnas* ist bis auf den Accent sogar polnisch. *bažnyčia*, Kirche; *nūbažnas*, fromm, sind slavisch. Käme auch die Wurzel *bag* in der Bedeutung des Göttlichen im Litauischen vor (slav. *bog*, Gott; litt. aber *Diėwas*), so würde das erstere jener Worte *baginycžia*, das andere etwa *bagnas* lauten.

Slavisch *ch* ist in urverwandten Worten = litt. *s* (z. B. slav. *√stuch*, hören, litt. *klus*, poln. *słyszeć* für *slycheć*, hören, litt. *klausyti*; slav. *s* ist nämlich wie litt. *sz* oft = ursprünglich *k*); finden wir nun im Litauischen ein *k* gegenüber slavischem *ch*, so ist dies sicheres Zeichen der Entlehnung (??), denn das *k* drückt nur den Laut des slav. *ch* so gut aus als ihn der Littauer zu geben vermochte, nicht aber entspricht es ihm etymologisch. *griėkas*, Sünde, altkirchensl., poln. *grzech*; *griėβnas*, sündig, poln. *grzeβny*. Wären diese Worte litauisch, sie würden *griėfas*, *griėfnas* lauten.“

§ 182. So weit Schleicher. In allem dem trete ich ihm gerne bei, auch darin, dass *z* im Anlaute ein slavischer Laut und *ėzywjiš*, litt. sich erquicken (nicht „sich ernähren“) ein polnisches Wort ist, nur dem nicht gern, dass ein *k* in einem litt. Worte einem slav. *ch* gegenüber Zeichen seiner Entlehnung sei. Dadurch würden der litt. Sprache Wörter genommen werden, welche in ihr, wie z. B. *tįkas*, eine ausgebreitete Verwandtschaft haben und ohne deren ursprüngliches Vorhandensein die Sprache kaum gedacht werden könnte. Sollte nicht etwa auch der Fall angenommen werden können, dass ein litt. ursprüngliches *k* zu einem poln. *ch* geworden wäre?

§ 183. Doch zunächst von der Ursprünglichkeit oder Entlehnung der Wörter abgesehen, soll hier durch einen kleinen Griff in das Wörterbuch nur auf die gegenseitigen Lautverhältnisse beider Sprachen untereinander kurz hingedeutet werden.

Polnisch.	Littauisch.
<i>koł,</i>	<i>katė,</i> Katze.
<i>co,</i>	<i>kàs,</i> wer, was.
<i>krowa,</i>	<i>kárwė,</i> Kuh.
<i>kord,</i>	<i>kárdas,</i> Schwert.
<i>kopacz,</i>	<i>kapõczius,</i> Todtengräber.
<i>baba,</i>	<i>bóba,</i> altes Weib.
<i>batog,</i> Knüttel,	<i>botāgas,</i> Peitsche.
<i>strach,</i> Schrecken,	<i>βtriõkas,</i> dringende Gefahr.
<i>dym,</i>	<i>dúmai,</i> Rauch.
<i>mydło,</i>	<i>muĩlas,</i> Seife.
<i>biegać,</i>	<i>bėgióti,</i> laufen.
<i>bob,</i>	<i>pupà,</i> Bohne.
<i>mucha,</i>	<i>mušė,</i> Fliege.
<i>brzoza,</i>	<i>bérzas,</i> Birke.
<i>brzytwa,</i>	<i>britwà,</i> Rasirmesser.
<i>chrzyć,</i>	<i>krĩkβtyti,</i> taufen.
<i>drzeć,</i>	<i>drėksti,</i> reissen.
<i>drzwi,</i>	<i>dùrys,</i> Thür.
<i>krzyw,</i>	<i>kreĩwas,</i> schief.
<i>kryż,</i>	<i>krĩzius,</i> Kreuz.
<i>chorągiew,</i>	<i>karūnà,</i> Fahne.
<i>gospodarz,</i>	<i>gaspadõrius,</i> Hauswirth.
<i>szycć,</i>	<i>siúti,</i> nähen.
<i>stworzyć,</i>	<i>sutwėrti,</i> erschaffen.
<i>suchota,</i>	<i>sùkata,</i> Schwindsucht.
<i>swiat,</i>	<i>swiėtas,</i> Welt.
<i>drzewo,</i> Baum,	<i>derwà,</i> Kienholz.
<i>duch,</i>	<i>dūβià,</i> Geist.
<i>duma,</i> Meinung,	<i>dūmà,</i> Sinn.
<i>dusza,</i>	<i>dūβià,</i> Seele.
<i>dziękować,</i>	<i>dėkawoti,</i> danken.
<i>dzień,</i>	<i>diėnà,</i> Tag.
<i>dziw,</i>	<i>dỹwas,</i> Wunder.
<i>dzwon,</i>	<i>zwānas,</i> Glocke.
<i>garb,</i>	<i>kuprà,</i> Buckel.
<i>garbaty,</i>	<i>kuprūtas,</i> buckelig.
<i>gasić,</i>	<i>gesĩti,</i> löschen.
<i>gdy,</i>	<i>kadaĩ,</i> wann.
<i>gładzić,</i> glätten,	<i>glóštyti,</i> streicheln.

Polnisch.	Littauisch.
<i>głowa</i> ,	<i>galvā</i> , Kopf.
<i>godzina</i> , Stunde,	<i>gadýnė</i> , Zeitlauf; <i>adynà</i> , Stunde.
<i>gorzki</i> ,	<i>kartūs</i> , bitter.
<i>gryka</i> ,	<i>grikai</i> , Buchweizen.
<i>grzeźny</i> ,	<i>griėšnas</i> , sündig.
<i>grzyb</i> ,	<i>grỹbas</i> , Pilz.
<i>gwiazda</i> ,	<i>žwaigždė</i> , Stern.
<i>jadę</i> ,	<i>jóti</i> , reiten.
<i>ikra</i> ,	<i>ikrai</i> , Fischrogen.
<i>iodła</i> ,	<i>ėglė</i> , Tanne.
<i>iskać</i> ,	<i>jėšbóti</i> , suchen.
<i>jeź</i> ,	<i>ežỹs</i> , Igel.
<i>kadzić</i> , räuchern,	<i>kadagỹs</i> , Wachholder, womit viel geräuchert wird.
<i>kapusta</i> ,	<i>kopūstai</i> , Kumpst, Weisskohl.
<i>karać</i> ,	<i>koróti</i> , strafen.
<i>kašel</i> ,	<i>kosulỹs</i> , Husten.
<i>klej</i> ,	<i>klejaĩ</i> , Leim.

3. Das Littauische dem Lettischen gegenüber.

§ 184. Das Lettische ist dem Littauischen sehr nahe verwandt, das beweist die Gleichheit der Stämme und die grosse Ähnlichkeit der Formen so wie der Satzbildung. Dabei finden sich indess in den Lauten hin und wieder wesentliche und principielle Verschiedenheiten zwischen beiden Sprachen vor, welche hier zunächst in den Stammsylben kurz angedeutet, die Flexionsverschiedenheiten aber an den betreffenden Stellen berücksichtigt werden sollen.

a) Vocale.

§ 185. Die lettische Sprache theilt die Eigenthümlichkeit der littauischen nicht, die Vocale *a* und *e*, wenn sie betont sind, lang zu sprechen. Sie behält solche meistens kurz.

Bsp.: Lett.	Litt.
<i>kāps</i> ,	<i>kāpas</i> , Grabhügel.
<i>malt</i> ,	<i>mālti</i> , mahlen.
<i>nags</i> ,	<i>nāgas</i> , Nagel am Finger od. am Zeh.

Ein *o* hat das Lettische gar nicht, es setzt dafür gern ein *a*; das lettische *o* oder *oh* entspricht meistens dem littauischen *ā* wie das lettische *ee* dem littauischen *ie*. Im Übrigen stimmen die beiderseitigen Vocale so ziemlich überein.

b) Consonanten.

§ 186.

Litt. *ge* == lett. *dfc*.- *gè* == - *dfè*.- *ke* == - *ze*.- *ki* == - *zi*.- *kiau* == - *ziau*.- *ß*, oft == - *f* == dtisch *ß*.- *ž*, oft == - *f* == dtisch *f*.

- *n* oder *m* zwischen einem Vocal und einem Consonanten löst sich im vorangehenden Vocal auf, wobei er modificirt und zwar:

litt. *an* == lett. *oh*.- *in* == - *ih*.- *en* == - *ee*.- *un* == - *uh*.

Beispiele:

Litt.	Lett.
<i>giėdėti</i> , singen,	<i>dfcedaht</i> .
<i>gydyti</i> , heilen,	<i>dfcedcht</i> .
<i>gegužė</i> , Kuckuk,	<i>dfegufc</i> .
<i>gerwė</i> , Kranich,	<i>dfchrwc</i> .
<i>geležis</i> , Eisen,	<i>dfelfc</i> .
<i>geltėnas</i> , gelb,	<i>dfeltens</i> .
<i>gimdėyti</i> , gebären,	<i>dfemdeht</i> .
<i>gimti</i> , geboren werden,	<i>dfimt</i> .
<i>girdėti</i> , hören,	<i>dfirdeht</i> .
<i>girdyti</i> , tranken,	<i>dfirdiht</i> .
<i>kėpti</i> , backen, braten,	<i>zept</i> .
<i>kėlias</i> , Weg,	<i>zelfch</i> .
<i>kėlmas</i> , Baumstumpf,	<i>zelms</i> .
<i>kėsti</i> , leiden,	<i>zeest</i> .
<i>kiėtas</i> , hart,	<i>zeets</i> .
<i>kiėras</i> , durchlőchert,	<i>zaurc</i> .
<i>šarmas</i> , Lauge,	<i>fahrms</i> .
<i>šeimyna</i> , Hausgesinde,	<i>faimc</i> .
<i>šaknis</i> , Wurzel,	<i>faknc</i> .
<i>šarmà</i> , Reif (Frost),	<i>farma</i> .
<i>žolė</i> , Gras,	<i>fahlc</i> .
<i>žėmė</i> , Erde,	<i>femme</i> .
<i>žalias</i> , grün,	<i>falfch</i> .
<i>žiemà</i> , Winter,	<i>feema</i> .

Beispiele:	Littauisch.	Lettisch.
	<i>angis</i> , Natter,	<i>ohdsē</i> .
	<i>balāndis</i> , Taube,	<i>balodis</i> .
	<i>lāngas</i> , Fenster,	<i>lohgs</i> .
	<i>lañkas</i> , Bügel,	<i>lohks</i> .
	<i>tiñklas</i> , Netz,	<i>tihkls</i> .
	<i>linkti</i> , krumm werden,	<i>lihkt</i> .
	<i>mīnkštas</i> , weich,	<i>mihkšts</i> .
	<i>leñkti</i> , biegen,	<i>leckt</i> .
	<i>penkī</i> , fünf,	<i>peezi</i> .
	<i>jūnkti</i> , gewohnt werden,	<i>juhkt</i> .

4. Das Littauische dem Altpreussischen gegenüber.

§ 187. Von dem bereits längst ausgestorbenen Altpreussischen ist uns nicht viel mehr aufbewahrt als was in den drei Übersetzungen des lutherischen Catechismus (zwei von 1545 und eins von 1561. Ausg. von Nesselmann, Berlin, Reimer, 1845) enthalten ist. Leider wurden dieselben verfasst, als diese Sprache bereits im Aussterben begriffen war, und die Verfasser waren, wie es scheint, derselben auch nicht in dem Masse mehr mächtig, um dieselbe zuverlässig genau wiedergeben zu können. Auch können wir überdiess nicht wissen, ob nicht in den alten Drucken des Altpreussischen so mancher Druckfehler unberichtigt stehen geblieben ist.

Nach diesen noch vorhandenen Überbleibseln scheint das Altpreussische aber dem Littauischen nicht so nahe gestanden zu haben wie das Lettische, und ein bestimmtes Lautverhältniss wird sich zwischen beiden Sprachen auch kaum aufstellen lassen. Es wird genügen müssen, einige Beispiele von Wörtern gleichen Stammes aus beiden Sprachen neben einander zusammen zu stellen und dem Leser zu überlassen, sich daraus über die etwa bestehenden lautlichen Beziehungen ein Urtheil zu bilden. Was etwa von einer dieser Sprachen aus der andern, von der Altpreussischen aus der Littauischen oder umgekehrt entlehnt sein mag, muss völlig dahin gestellt bleiben.

Beispiele:	Littauisch.	Altpreussisch.
	<i>etkfnis</i> , Erle,	<i>alfkande</i> .
	<i>ēglē</i> , Tanne,	<i>adlle</i> .
	<i>akīs</i> , Auge,	<i>agins</i> , <i>ackis</i> .
	<i>iēšmas</i> , Spiess,	<i>aysmis</i> .
	<i>wiēns</i> , einer,	<i>ains</i> .
	<i>akūts</i> , Granne,	<i>ackons</i> .

Beispiele:

Littauisch.

Altpreussisch.

ekēcšios, Egde,*aketes*.*algà*, Lohn,*alga*.*altōrius*, Altar,*altars*.*alkúnė*, Ellenbogen,*alkunis*.*álkanas*, nüchtern,*alkins*.*wānagas*, Habicht,*anags*.*angis*, Natter,*angis*.*anglīs*, Kohle,*anglis*.*ángėlas*, Engel,*angol*.*ankšti*, frühe,*angstcinai*.*ungurỹs*, Aal,*angurys*.*ùpė*, Fluss,*ape*.*aukštās*, hoch,*auctas*.*balà*, Moor, Bruch,*balaw*, See, Fluss.*kaktà*, Stirn,*balta*.*berėas*, Birke,*berse*.*bluėnis*, Milz,*blusne*.*briuīše*, Pletze, Rothauge,*brunsc*.*nuskandint*, ertränken,*aufkandint*.*diėnà*, Tag,*deina*.*būtas*, Haus,*botta*.

Cap. V. Die Betonung.

Einleitendes.

§ 188. In der Natur der Sprache liegt es wohl überhaupt, in jedem Satz ein Wort, in jedem (mehrsylbigen) Wort eine Sylbe durch die Stimme besonders hervorzuheben oder durch stärkeren Nachdruck auszuzeichnen. Die Hervorhebung eines Wortes als eines Satztheiles heisst der Satzton, die einer Sylbe als eines Worttheiles der Wortton. Wir werden es hier nur mit dem letzteren, mit dem Wortton, zu thun haben.

§ 189. Die Gesetze, welche die verschiedenen Sprachen in der Wahl der zu betonenden Sylben und in der Art, wie die Betonung geschieht, befolgen, sind bei weitem nicht gleich. Die deutsche Sprache betont meistens die Stammsylbe, die lettische jedesmal die erste Sylbe im Wort, die polnische bevorzugt hierin die penultima, die griechische macht den Ton von der Endsylbe abhängig u. s. w. Das Littauische

geht hierin seinen eigenen Weg. Der Ton springt hier, sich oft verändernd, scheinbar willkürlich und ohne alle Regelmässigkeit von einer Sylbe zur andern, so dass es mir nicht geringe Zeit und Mühe gekostet hat, die Gesetze seiner Bewegung aufzuspüren und in meiner „Laut- und Tonlehre“ (Königsberg 1849) zu fixiren. Dieselben haben sich seitdem bei genauester Beobachtung der Sprache mit geringen Ausnahmen überall als richtig bewährt, und nur hier und da habe ich geglaubt meinen älteren Auffassungen neue Grundlagen geben zu müssen. Deshalb kann ich die Lehre von der Betonung im Littauischen hier so ziemlich in derselben Gestalt wiedergeben, wie sie sich dort dargestellt findet.

A. Zweierlei Betonung.

§ 190. Zunächst muss Schleicher'n und allen denen, welche seiner Autorität ohne Weiteres folgen, gegenüber auf das bestimmteste hervorgehoben werden, dass sich durch die ganze litt. Sprache, durch alle ihre Wortklassen und durch alle Flexionsformen ein sich klar und deutlich kundgebender Unterschied zwischen zwei Betonungsarten hindurchzieht, von denen wir die eine als die „gestossene“, die andere als die „geschliffene“ bezeichnen.

§ 191. Deutlich erkennbar ist diese Betonungsverschiedenheit jedoch nur bei langen Vocalen, bei Diphthongen, bei Semidiphthongen und Semitriphthongen.

§ 192. Bei kurzen Vocalen, d. h. bei solchen, die nicht etwa in Folge der Betonung lang werden, und bei denen, welche sich nicht mit einem Semivocal zum Semidiphthong verbunden haben, ist eine Betonungsverschiedenheit nicht hörbar, obgleich verschiedene anderweite Erscheinungen darauf hindeuten, dass sie wenigstens in früheren Zeiten auch bei kurzen Vocalen vorhanden gewesen sein muss. Diese Betonungsverschiedenheit wird daher zunächst bei langen Vocalen nachzuweisen sein.

1. Der gestossene Ton zugleich mit einem Tonbruch.

§ 193. Der gestossene Ton bei langen Vocalen unterscheidet sich von dem der langen Vocale des hiesigen Deutsch in der Hauptsache fast gar nicht. Die accentuirten Vocale in *lángas*, Fenster; *kičtas*, hart; *méldas*, Binse; *driútas*, fest; *kótas*, Stiel; *riýtas*, Morgen, werden fast eben so betont, wie die entsprechenden in den deutschen Wörtern: „Bahnhof, Seele, Kehricht, Bote, Riemen, Hutband.“ Der Ton schiesst dabei geradezu von oben herab, wie wenn es, in Noten gesetzt, also lautete:



§ 194. Doch wird dabei besonders in manchen Gegenden von dem gestossen ausgesprochenen Vocal am Ende gleichsam ein Atom abgebrochen und an das Folgende ganz wie mit einem Spiritus lenis angehängt oder genauer: angestöhnt, wie z. B. in *tēwas*, Vater, erscheint das *e* am Ende wie geknickt, als wenn es *tēēē-ě-was* od. gar *tēēē-ǎ-was* ausgesprochen würde; *káfnis*, Bissen, lautet wie *káaa-ǎf-nis*. Weniger ist dieser Vocalbruch bei den *i*- und *u*-Lauten zu vernehmen, wie z. B. in *pýpkis*, die Tabakspfeife; *úkis*, das (Bauer-) Gut. Am stärksten findet diese Vocalbrechung statt bei den Mischvocalen *ie* und *ü*, wo das abgebrochene Vocaltheilchen sich dem *a*-Laut nähert, z. B. *piéwa*, die Wiese, auszusprechen wie *piēēē-ǎ-wa*; *dūna*, Brot, wie *duooo-ǎ-na*.

2. Der geschliffene Ton.

§ 195. Bei dem geschliffenen langen Vocal ruht der Ton anfangs auf einer niedern Tonstufe und erhebt sich dann wie mit einem Sprunge auf eine höhere, so dass bei einer solchen Betonung der Vocal wie aus zwei Theilen zusammengesetzt erscheint. In dem hiesigen Deutsch hört man eine ähnliche Tonhebung, wenn etwa eine Frage mittels eines einzelnen Wortes ausgedrückt wird. In dem Wort *ūms*, der Sinn, lautet das geschliffene *ū* so, wie etwa in der deutschen Frage „Ruhm?“ „Ruhm sucht er?“ Die betonten Vocale in den geschliffen betonten Worten *twānas*, Fluth; *wēl*, wieder; *īr*, ist; *tawōras*, Waare; *šūwa*, kommt um, lauten so, wie man sie in „gethan?“ „mehr?“ „hier?“ „verloren?“ „nun?“ hören würde. In Noten würde der geschliffene Ton so auszudrücken sein:



§ 196. Diese Tonbewegung tritt in dem hier angedeuteten Masse natürlich nur bei sehr langsamem Sprechen völlig deutlich hervor; beim gewöhnlichen Sprechen ist das Erfassen der Tonbewegung in ihren Einzelheiten und Gliederungen weniger und wohl auch nur für ein litauisches Ohr möglich, weshalb auch Schleicher einen Unterschied der geschliffenen von der gestossenen Betonung durchzuhören nicht vermocht hat.

§ 197. Die Berücksichtigung dieses Betonungsunterschiedes ist aber in der Grammatik und in sonstigen Darstellungen der litt. Sprache nothwendig, wo man dieselbe nicht als ein blosses Wortgerippe, sondern auch mit dem ihr eigenthümlichen Lebenshauch umkleidet darstellen will. Ausserdem unterscheiden sich viele Wörter nach Bedeutung und Form nur durch diesen Tonunterschied, z. B. *iβdýkti* (√ *g*), hervorkeimen, und *iβdỹkti*, übermüthig werden; *primĩnti* (mit aufgelöstem Nasal: *primĩti*), erinnern, und *primĩnti* (od. *primĩti*), antreten; *trěſti*, Durchfall haben, und *trěſti*, von einer Hündin, brünstig sein; *fúdyti*, salzen, und *fũdyti*, richten; *dwiēm*, den zweien (Dat.), und *dwiēm*, mit zweien (Instr.); *gráziaūs*, schöner, und *gráziáus*, am schönsten; *ráukti* (√ *g*), einsäuern, Sauerteig geben, und *rauūkti*, kraus machen, falten; *miřſti*, vergessen, und *mĩrſti*, du stirbst; *áuſti*, kühl werden, und *aũſti*, Tag werden; *plaūkti*, schwimmen, und *pláukti*, schossen, Ähren bekommen; *wĩrſiu*, ich werde kochen, und *wĩřſiu*, ich werde fallen; *ſwentóms diénóms*, den Feiertagen (Dat. Pl.), und *ſwentóms diēnōms*, an Feiertagen (Instr. Pl.) u. s. w.

3. Die Bezeichnung der verschiedenen Betonung.

§ 198. Zur Bezeichnung der Betonung bediene ich mich nach althergebrachter, wenn auch nicht immer gleichmässig in Übung befindlichem Gebrauch bei kurzen Vocalen des Gravis (˘), z. B. *piktas*, böse; *pũſti*, schwellen, intr. Der gestossen betonte lange Vocal wird durch den Akut (ˊ) bezeichnet, z. B. *driútas*, fest; *kičtas*, hart; *kótas*, Stiel. Zur Bezeichnung des geschliffen betonten langen Vocals dient von jeher der Circumflex (ˆ); ich habe denselben im Wörterbuch und hier mit dem gegenwärtig auch in der griechischen Schrift gebräuchlichen gewundenen Circumflex (˜) als der geschliffenen Tonbewegung mehr entsprechendem vertauscht, z. B. *gēras*, gut; *Diēwas*, Gott; *rātas*, Rad.

§ 199. Den Unterschied zwischen der gestossenen und der geschliffenen Betonung der langen Vocale scheint man lange gefühlt und zur Bezeichnung des ersteren den Akut und zu der des letzteren den Circumflex eingeführt zu haben, wie solches aus Ruhig-Mielcke's Gram. § 9. 10 ersichtlich ist. Allein man ist weit entfernt davon gewesen, diesen Unterschied klar und sicher festzustellen und noch weniger hat man daran gedacht, ihn bei der Schreibung in Anwendung zu bringen. Ganz richtig wird z. B. bei Mielcke S. 10 u. 12 das *ó* dem griechischen *ō* verglichen und eben so richtig das *u* in *būtū*, würde sein; *fūfiu*, werde wüthen, und *fiũfiu*, werde senden, unterschieden, gleichwohl darauf weiter weder in der Grammatik noch im Wörterbuch Rücksicht genommen. Der Circumflex

ist bei Klein, Mielcke und daher auch in allen etwas correcter geschriebenen littauischen Drucken lediglich als Genitivzeichen der Ausgänge *ēs*, *iēs*, *ōs*, *ū* und *iū* benutzt worden, womit aber keineswegs jedesmal die Betonung zusammenfällt.

B. Betonung der Diphthongen.

§ 200. Bei der gestossenen Betonung der Diphthongen ruht der Ton stets auf dem ersten Elemente der Lautverbindung. Ist dieses ein *a* oder ein *e*, so ist dasselbe stets lang und prävalirt im Diphthong so sehr, dass der zweite Vocal meistens nur schwach, in manchen Gegenden gar nicht zu hören ist, und in Folge dess dort *tráukti*, ziehen, wie *trákti*; *káilis*, Fell, wie *kális*; *kéikti*, fluchen, wie *kékti* gesprochen wird. Es verhält sich mit diesen Diphthongen so, wie im Griechischen mit den mit einem iota subscriptum bezeichneten *αι*, *η*, und wird dieses Lautverhältniss von mir so im Wörterbuch, wie hier in der Grammatik dadurch veranschaulicht, dass der zweite, schwachlautende, oft sogar verschwindende Vocal dem ersten prävalirenden und mit einem Akut accentuirten immer mit kleinerer Schrift beigefügt ist. — In dem gestossen betonten Diphthong *ui* ist merkwürdigerweise das *u* wie in den Beispielen: *gùiti*, jagen; *zùiti*, suchen, immer kurz und wird das nachfolgende *i* durch dasselbe niemals verdrängt.

§ 201. Ist der Diphthong geschliffen betont, so herrscht der zweite Vocal der Verbindung vor, so dass der Ton über dem stets kurzen ersten in niedriger Schwebel leicht und schnell hinweggleitet, auf den zweiten gelangt, sich auf eine höhere Stufe erhebt und da bis zu Ende ruhen bleibt, wie z. B. in *kaũkti*, heulen; *baũsti*, schelten; *keĩsti*, wechseln; *laĩkas*, die Zeit; *zuĩkis*, der Hase; *danguĩ* für *dangujè*, im Himmel; *wirβuĩ* für *wirβujè*, oben. In Noten würde diese Betonung etwa in folgender Form darzustellen sein:



§ 202. Es wird wohl nicht unangemessen erscheinen, wenn dergleichen geschliffen betonte Diphthongen, wie in den vorstehenden Beispielen geschehen, durch einen Circumflex auf dem letzten Vocal bezeichnet werden.

C. Betonung der Semidiphthongen.

1. Gestossene Betonung der Semidiphthongen mit kurzem Vocal.

§ 203. Semidiphthongen nenne ich nach § 65 solche Lautverbindungen, bei denen ein Vocal von einem der semivocalen *l*, *m*, *n*, *r* in

enger Verbindung (innerhalb einer Sylbe) begleitet erscheint. Ist die Betonung solcher Semidiphthongen eine gestossene und deren Vocale (was nur dem *i* und *u* begegnen kann s. § 36) kurz, wie in den Beispielen: *girtas*, trunken; *tiltas*, Brücke; *kilti*, dreschen; *kürti*, bauen, so ist deren Betonung genau dieselbe wie die der entsprechenden Sylben in den deutschen Wörtern: „Hirte“, „Milde“, „schuldig“, „hurtig“, „Kunst“. Die Betonung hat hier also nichts Eigenthümliches und unterscheidet sich von der Betonung bei kurzen Vocalen im Allgemeinen gar nicht.

2. Gestossene Betonung der Semidiphthongen mit langem Vocal.

§ 204. Ist bei der gestossenen Betonung der Semidiphthongen der Vocal der Verbindung aber lang, so erhält derselbe als der eigentliche Tonträger den für die ganze Verbindung charakteristischen gestossenen Ton, den wir mit einem Akut bezeichnen, an welchen der Halbvocal sich hintennach nur leicht anhängt, z. B. *káltas*, Meissel; *báltas*, weiss; *méldas*, Binse; *wárna*, Krähe; *fkám̃ba*, klingt.

§ 205. Die Aussprache der so betonten Semidiphthongen macht dem Deutschen erfahrungsmässig Schwierigkeiten, da der Vocal im Deutschen vor zwei Consonanten in der Regel kurz ist. Doch kommen auch da, wenn auch seltener, solche Lautverbindungen vor, namentlich in Deminutiven, Ableitungen durch „lich“ und in Zusammensetzungen vor, wie z. B. in Malchen, Schälchen, Thalgrund, füglich, thunlich, schliesslich. Bemerkenswerth dürfte es sein, dass nur die Vocale *a* und *e* (das offene), indem sie zugleich lang werden, dergleichen Verbindungen bei gestossener Betonung im (preuss.) Littauischen eingehen, wogegen im Deutschen, wenigstens hier zu Lande, wie oben in einigen Beispielen gezeigt, auch andere Vocale in dieser Art Betonung vorkommen. In ein Notensystem gesetzt, würde ein gestossen betonter Diphthong etwa diese Form annehmen:



wá - - *l - tis*, Kahn
ká - - *r - tis*, Stange

§ 206. Wo etwa die Aussprache dieser gestossenen Betonung nach § 194 mit einem Knick oder Bruch geschieht, da erleidet ihn der Vocal, wogegen der halblaute Consonant von demselben ganz unberührt bleibt, z. B. *gérti*, trinken, wird gesprochen wie *géeé-e-r-ti*; *βáltas*, kalt, wie *βááá-ä-l-tas*.

3. Geschliffene Betonung der Semidiphthongen.

§ 207. Bei geschliffener Betonung der Semidiphthongen findet genau dieselbe Tonbewegung statt, wie bei der geschliffenen Betonung der eigentlichen Diphthongen. Der Ton eilt über den stets kurzen Vocal als den ersten Theil dieser Lautverbindung flüchtig zum nachfolgenden Halbvocal hinweg, um auf demselben in einer Hinaufbewegung zu verbleiben. Da hier eigentlich nicht der Vocal, sondern der Halbvocal Tonträger ist, so habe ich im Wörterbuch wie auch hier in der Grammatik gegen den bisherigen, nicht genügend bezeichnenden Gebrauch bei den geschliffen betonten Semidiphthongen deren Vocal unaccentuirt gelassen, den Semivocal aber circumflectirt, wie z. B. in *waĩgas*, Elend; *wiĩkas*, Wolf; *keĩβtas*, Zorn; *triuĩpas*, kurz. In Noten würde diese Art Betonung der Semidiphthongen etwa folgende Form annehmen:



§ 208. Die geschliffen betonten Halbvocale werden demnach durch *ĩ*, *ũ*, *ñ*, *ĩ* bezeichnet. Dagegen bezeichnet ein *ł* ein hartes *l* vor Consonanten nach § 74 f., ein *ł* ist ein hartes und zugleich geschliffen betontes *l*.

§.209. Die Semidiphthongen haben Schleicher'n unlösbare Schwierigkeiten verursacht. Gr. S. 178 unten Anmkg. erklärt er, dass der Vocal der ersten Sylbe von *meĩga* „wie in vielen ähnlichen Worten vor zwei Consonanten zweifelhaft, doch wohl eher lang als kurz zu sprechen“ sei.

D. Betonung der Semitriphthongen.

§ 210. Die Semitriphthongen schliessen sich in Hinsicht auf die Betonung ganz an die Semidiphthongen an mit der einzigen Modification, dass bei der geschliffenen Betonung der letzte Laut der Verbindung, und zwar immer ein Halbvocal bei geschliffener Betonung Tonträger ist und demnach auch von uns mit einem Circumflex bezeichnet wird, wie z. B. in *pirmĩgalis*, Vorderende; *durĩdagis*, Tollkraut; *kiautbeĩsis*, Windwirbel. Bei der gestossenen Betonung schliessen sich die beiden Halbvocale an den vorangehenden gestossen betonten Vocal (der, wenn er ein *a* oder *e* ist, nach § 36 selbstverständlich, so auch wenn es ein *ė* oder *o* ist, immer lang sein muss, sonst aber, d. i. wenn er ein *i* oder *u* ist, je nach den Umständen lang oder kurz sein kann), tonlos

an, z. B. in *kūrmraufis*, Maulwurfshügel; *kálnkafis*, Bergwerk; *várnkiauβis*, Krähenei. Übrigens kommen Semitriphthongen sowohl in gestossener als in geschlossener Betonung nur selten und wohl auch nur in Zusammensetzungen vor.

E. Allgemeine Bemerkungen zur Betonung.

1. Zur Vertheidigung.

§ 211. Was ich zur Vertheidigung meiner Lehre von der doppelten Betonung im Littauischen Schleicher gegenüber zu sagen hatte, findet sich in den „erläuternden Vorbemerkungen“ zu meinem dtsh-litt. Wörterbuch S. XV ausgesprochen, welches hier zu wiederholen zwecklos schien. Hrn. Joh. Schmidt's Bedenken gegen meine Theorie der Semidiphthongen und Semitriphthongen (in den „Beiträgen zur vergleichenden Sprachforschung“ von Kuhn) finden sich im Vorworte zum II. Bde meines dtsh-litt. Wörterbuchs S. X f. widerlegt.

2. Accentuirung der einsylbigen Worte.

§ 212. Wäre die Betonung in der litt. Sprache nur einfach, so wäre es ausreichend, nur in mehrsylbigen Wörtern die betonte Sylbe zu accentuiren, die einsylbigen aber, besonders wenn die Quantität ihrer Vocale wie bei *ė*, *o* und den Diphthongen fest steht, ganz unaccentuirt zu lassen. Allein bei der doppelten Betonungsart des Littauischen mussten auch die einsylbigen zur Bezeichnung der Natur der Betonung ihrer Vocale im Wörterbuch und in der Grammatik einen Accent erhalten.

3. Doppelte Accentuirung.

§ 213. Nicht selten treten Fälle ein, wo in einem Wort nicht eine sondern zwei Sylben betont erscheinen, was namentlich bei längeren und besonders zusammengesetzten Wörtern öfters der Fall ist. Da hat dann die eine der betonten Sylben den Haupt-, die andere den Nebenton. Immer ist das der Fall in Verbalzusammensetzungen mit der Präposition *pér-*, welche stets den Hauptton und die sonst betonte Sylbe des Verbums (wo es näml. nicht in einer Zusammensetzung steht), den Nebenton erhält. Der Natur nach ist der Hauptton immer stärker als der Nebenton und deshalb schien es angemessen, eintretendenfalls den Hauptton durch einen doppelten, den Nebenton durch einen einfachen Accent zu bezeichnen, wie z. B. *pėrwaryti*, hinüber- od. hindurchtreiben; *įβkekβmis*, Hurenkind; *waĩkpalaĩkis*, ein Taugenichts von Jungen. Die Berücksichtigung des Nebentons ist dann von besonderer Wichtigkeit, wenn *a* und *e* Träger desselben sind, weil diese

Vocale eben nur durch die Betonung lang werden, unbetont aber kurz gesprochen werden müssten, z. B. in *pērgabēnti*, hinüberbringen; *pēr-alkēs*, ausgehungert, wo *é* und *á* nur in Folge ihrer Betonung lang sind. Leider habe ich bei der Anfertigung des dtseh-litt. Wörterbuches an diese doppelte Accentuation zu spät gedacht und dieselbe daher nicht so vollständig, als es wünschenswerth gewesen wäre, durchführen können.

§ 214. In der vorliegenden Grammatik beabsichtige ich, falls die Setzung von Doppelaccenten typographische Schwierigkeiten verursachen sollte, nach dem freundlichen mir brieflich zugegangenen Vorschlage des Herrn Professor W. Weber in Weimar, die Doppelaccentuation nur mit einfachen Accenten auf den beiden betreffenden Lauten zu bewirken, was aus dem Grunde nicht missverständlich sein kann, da der erste Accent stets den Hauptton, der zweite den Nebenton bezeichnet. So hat z. B. in *pērwarýti*, hinübertreiben, *pér-* den Hauptton, *-ý-* den Nebenton.

4. Betonungsveränderungen bei Elisionen.

§ 215. Aus § 158a ist bereits bekannt, dass besonders das Nordlittauische End- und Ausgangsvocale eines Wortes gern abwirft. Die Betonungsveränderungen, welche dadurch herbeigeführt werden, sind folgende:

§ 216. 1) Bei den Substantiven, Adjectiven und Participien der Endung *-as* verwandelt sich durch die Elision des *a*-Lautes der Endsyblbe im Nom. S. der geschliffene Ton der vorletzten Sylbe in den gestossenen langen. Doch geschieht dies nur dann, wenn der betonte Vocal ein *a*- oder offener *e*-Laut ist, welchem ein semivocaler Consonant (*l, m, n, r*) folgt. Es lautet demnach *dwāras*, der Hof, nach der Elision des *a* der Endung *dwārs* (nicht *dwārs*); *gūlas* verkürzt: *gāls*; aus *fēnas*, alt, wird *fēns*; aus *gēras*, gut, wird *gērs*. Aber aus *nařfas*, Zorn, kann nicht *nařfs* werden, weil *fs* in einer Sylbe als zwei Laute unmittelbar nach einander nicht ausgesprochen werden können.

§ 217. 2) Wo aber auf den langen, geschliffenen *a*- oder offenen *e*-Laut andere als semivocale Consonanten folgen, da wird beim Eintritt der Elision der Laut kurz, z. B. aus *grābas*, Sarg, wird *grāps*; aus *rētas*, selten, wird *rēts*; aus *rātas*, Rad, wird *rāts*; aus *lāpas*, Blatt, wird *lāps*; aus *krāβtas*, Rand, wird *krāβts*.

§ 218. 3) Ist dagegen der lange Vocal unverkürzbar, wie *í, iē, o, io*, eben so auch *y, ā, iā, ū, iū*, ein Diphthong oder Semidiphthong, so bleibt der geschliffene Ton auch nach geschehener Elision ohne

Rücksicht auf die Beschaffenheit des nachfolgenden Consonanten unverändert, z. B. *põnas* und *põns*, der Herr; *dwīnas* und *dwīns*, der Zwilling; *greītas* und *greīts*, schnell; *kattas* und *katts*, schuldig.

§ 219. 4) Hat bei einem Worte der elidirte Endvocal den Wortton gehabt, so geht dieser auf den Vocal der nächstvorhergehenden Sylbe über und zwar in Gestalt eines geschliffenen Tones. Es lautet also *tojè pacžiojè dienojè*, an demselben Tage, nach Abwerfung der Endungsvocale: *tōj pacziōj diēnōj*, oder gar *tō pacziō diēnō*; *tomis diēnomis* (Instr. Pl.), an denselben Tagen, nach der Elision *tōms diēnōms*, wogegen der Dat. Pl. *tōms diēnóms*.

§ 220. 5) Hat der abgeworfene Vocal den Ton nicht gehabt, so übt die Elision — ausser in den oben unter Nr. 1 u. 2 angegebenen Fällen — auf die Betonung keinen ändernden Einfluss. Bsp.: *wiētoje*, verkürzt *wiētoj*, an der Stelle.

§ 220a. Schleicher nimmt an, dass die Abwerfungen der Endvocale im Littauischen in Folge der vorher geschehenen Tonzurückziehung geschehen (Gr. S. 81). Bei genauer Erwägung des Obigen wird man diese Ansicht nicht theilen können. Umgekehrt: die Elision ist Ursache der Tonveränderung; sonst würde man auch wohl einmal eine Tonveränderung ohne Herbeiführung einer Elision finden. Das geschieht aber nie.

5. Betonungstabellen.

§ 221. Allgemein geltende durchgreifende specielle Regeln lassen sich für die Betonung nicht eher als bei Behandlung der Flexion geben. Es lässt sich also durch Regeln nicht vorher bestimmen, welche Sylbe in einem flexibeln Wort jedesmal Tonträgerin und welcher Art ihre Betonung ist. Die näheren und bestimmteren Angaben darüber werden jedesmal den Regeln über die Declination und Conjugation unter Beifügung von Betonungstabellen beigegeben werden.

§ 222. In diesen Betonungstabellen soll

a) die Stammsylbe, wenn unbetont, da deren Vocal seiner Quantität nach nicht voraus bestimmt werden kann, durch (\asymp), deren gestossene Betonung durch ('), die geschliffene durch einen (\sim) bezeichnet werden.

b. In der Endung soll die unbetonte Länge des Vocals durch ($\bar{}$), die unbetonte Kürze durch ($\acute{}$), die Zweifelhaftigkeit oder Beiderleiheit der Quantität durch ($\sim\acute{}$), der gestossene lange Vocal durch einen Acut ($\acute{}$), der gestossene kurze durch den Gravis ($\grave{}$), der geschliffene (stets lange) Vocal durch einen Circumflex (\sim) angedeutet werden. Jeder

Tabelle soll immer ein nach den Columnen derselben geordnetes alphabetisches Verzeichniss der dahin gehörigen bekanntesten Wörter folgen.

F. Verbreitung der Betonungsverschiedenheit.

1. Zweierlei Betonung in den Dialekten.

§ 223. Alle Mundarten der litt. Sprache haben ohne Ausnahme die zweifache Betonungsart. Doch hat im Memelschen der geschliffene Ton eine von der sonst allgemeinen und eben dargestellten abweichende Form, welche hier jedoch nicht näher beschrieben werden kann. In Südost-Samogizien (z. B. in Onikšty) verwandelt sich das in gestossen betonten Semidiphthongen befindliche *a* in *õ*, z. B. man spricht dort: *kõrtis* für das allgemeinere *kártis*, Stange, wie dort überhaupt jedes betonte *a* zu *õ* wird, z. B. *mõna* statt *māno*, mein; von *katẽ*, die Katze, lautet der Acc. Sing. nicht wie sonst gewöhnlich *kātẽ* sondern *kõtĩ*. Dagegen behält dort das *a* seinen eigenthümlichen (a-) Laut in den Fällen, wenn der Semidiphthong geschliffen betont wird, also der Semivocal Tonträger ist, wie z. B. in *waĩgas*, Elend.

§ 224. Semitriphthongen kommen in Ost-Samogizien, wie es scheint, nicht vor, weil man bei Zusammensetzungen, die dergleichen hervorrufen würden, gern einen Compositions-Vocal und zwar wohl meistens *a* zwischenschiebt, z. B. *durna-dagĩs* für *durĩdagis*; *kĩrma-raufa* für *kĩrmraufis*, Maulwurfshügel; *duĩrna-dagĩlis* für *durĩdagis*, Tollkraut.

§ 224a. Bei den im Folgenden vorkommenden dialektischen Anführungen aus russisch Littauen, auch schon aus dem Memelschen, habe ich die Tonbezeichnung aufgeben müssen, weil die bei meiner nur kurzen Anwesenheit daselbst darüber gemachten Notizen unzuverlässig wurden.

2. Zweierlei Betonung im Lettischen.

§ 225. Die lettische Sprache hat die doppelte Betonung gleichfalls. Rosenberger unterscheidet in seiner Formenlehre S. 15 zwischen dem „gestossenen“ und dem „gezogenen“ Ton, dessen Verwechslung, wie er sagt, „ein lettisches Ohr noch mehr verletzt als die unrichtige Aussprache einzelner Buchstaben, und überdies den Sinn der Rede oft völlig entstellen muss.“ Bielenstein nennt den einen den „gestossenen“, den andern den „gedehnten“ Ton. Es würde zu weit führen, die Natur dieser Betonungsverschiedenheit im Lettischen nach der Darstellung dieser Grammatiker, von denen B. der ausführlichere ist und davon Gram. § 15. 16. 17. so wie § 26. handelt, hier zu beschreiben; sie scheint sich aber im Wesentlichen an das Littauische anzuschliessen.

3. Zweierlei Betonung in den alten Sprachen.

§ 226. Übrigens hat auch schon das Sanskrit zweierlei Betonungen gehabt, welche den beiden litauischen genau entsprechen. S. Haug's Bericht über die Recitation des Veda (Zeitschrift d. deutsch-morgenl. Gesellschaft XVII S. 800 f.). Über die doppelte Betonung des Griechischen giebt jede griechische Grammatik Auskunft.

4. Im Polnischen nur einfache Betonung.

§ 226a. Im Polnischen ist auch nicht die geringste Spur einer zweifachen Betonung zu finden. Die gebildeteren, also polnisch sprechenden Litauer haben diese Unterscheidung meistens auch bereits in ihrer eigenen Sprache eingebüsst.

Zusätze.

1. Zusammenstellung der litauischen Lautzeichen.

§ 227. Zur Ergänzung von § 30 finden sich hier diejenigen litt. Lautzeichen zusammengestellt, welche besonders im Wörterbuch und in der Grammatik vorkommen.

§ 228. Lang sind zu lesen: 1) *ė, o, y, ū, ie, iū*; 2) alle übrigen Vocale sind nur dann lang, wenn sie a) mit dem Längenstrich, b) mit dem Acut und c) mit dem Circumflex versehen sind, wie z. B. *ā, ē, ū, á, â, é, ė, ū, ū̄*. Ohne diese unter Nr. 2 genannte Bezeichnung sind alle Vocale mit Ausschluss der unter Nr. 1 genannten kurz.

§ 229. Gestossen betonte Diphthongen sind *ái, áu, éi, ùi* auch in erweichter Gestalt *iái* (wofür öfter *ieí*), *iáu, iùí*.

§ 230. Geschliffen betonte Diphthonge: *aĩ, aũ, eĩ, uĩ, iaĩ* (od. *ieĩ*), *iaũ, iuĩ*.

Semivocale als Tonträger sind die circumflectirten *ł, m̄, n̄, r̄*.

§ 231. Das *ł* ist vor harten Vocalen hart, vor erweichten und weichen weich zu lesen. Vor Consonanten ist *ł* oder *ł* weich, aber *ł* oder *ł* hart auszusprechen.

§ 232. Soll ein Consonant im Auslaut ausdrücklich als weich bezeichnet werden, so folgt ihm ein *'*, so z. B. in *reĩk'* für *reĩkia*, es ist nöthig.

§ 233. In der russisch- und polnisch-litauischen Schrift wird der kurze i-Laut durch ein *y*, der lange i-Laut durch ein *i* bezeichnet. Die Diphthongen werden nicht wie im preuss. Littauen *ai, ei*, sondern *aj, ej* oder *ay, ey* geschrieben.

2. Zusammenstellung der lettischen Buchstaben.

§ 233a. Die lettischen Buchstaben in populärer Schrift und auch in dieser Grammatik: *a, b, c, d, e, g, i, j, k, l, m, n, o, p, r, s, sch, t, u, w*.

Von diesen Buchstaben wird ausgesprochen *z* wie deutsch *z* (nicht wie das litauische *z*). — Das *c* wird, wie es nach Bielensteins Angaben scheint, wie das litt. theils offen, theils geschlossen gesprochen, aber sicher scheint die Scheidung nirgend bezeichnet zu sein. — *f* ist = deutsch *f* (nicht = deutsch *ß* also auch nicht = litt. *f*). — *fch* = litt. *ž* und franz. *j*.

Ausserdem giebt es im Lettischen (§ 33) noch auch durchstrichene oder virgulierte Buchstaben, und zwar:

$$\begin{aligned} f &= \text{dtsh } \beta = \text{litt. } f. \\ fch &= - \quad fch = - \beta. \end{aligned}$$

Sodann auch noch fünf als erweicht zu betrachtende Consonanten:

$$\begin{aligned} g &= \text{litt. } g' \text{ in } g\acute{e}ras, regi\grave{u}. \\ k &= - \quad k' - kytr\grave{u}s, ki\acute{a}uras. \\ l &= - \quad l' - li\grave{n}k\acute{s}mas, li\grave{u}tas. \\ n &= - \quad n' - p\acute{y}niau. \\ r &= - \quad r' - \beta eri\grave{u}, g\acute{y}ria\acute{u}. \end{aligned}$$

und ausserdem $ce = - \quad i\grave{e} - ki\grave{e}mas.$

$$ou.oh = - \quad \grave{u} - d\grave{u}na.$$

h ist im Lettischen nur Dehnungszeichen.

3. Einiges über die Aussprache der polnischen Buchstaben.

§ 233b. Das polnische Alphabet ist ungefähr dasselbe wie im Littauischen und die Buchstaben haben auch dort wie hier so ziemlich dieselbe Geltung, nur ist hervorzuheben, dass *ć* = litt. *cž* ist; *i* fast = *ji* (weich *i*), *y* aber halb *u* halb *ü* (hart *i*); *ń* fast = *nj* ein erweichtes *n'*; *ź* und *ż* von einander unterschieden aber beide ähnlich dem litt. *ž*; *ó* = litt. offenes kurzes *ü*.

4. Die Buchstaben im Altpreussischen.

§ 233c. Die altpreussischen Catechismen sind im Original mit deutscher Schrift gedruckt und ist anzunehmen, dass die Buchstaben überall die Geltung der deutschen haben.

Das wird zum Lesen der etwa in dieser Grammatik vorkommenden lettischen, polnischen und altpreussischen Worte genügen.

5. Die gewöhnliche litt. Orthographie.

§ 234. Die gewöhnliche litauische Schrift stammt, wie die Geltung ihrer Buchstaben beweist, aus dem Polnischen. Indess ist zu bemerken, dass in preuss. Littauen das Litauische mit lateinischer (englischer) Schrift geschrieben, mit deutscher (gothischer) Schrift gedruckt wird, so Bibel, Katechismus, Gesangbuch und sonstige Volksschriften.

In Samogizien und polnisch Littauen sind die (Andachts-) Bücher der fast durchweg römisch-katholischen Littauer mit lateinischer, die der unter ihnen sehr zerstreut lebenden evangelischen Littauer mit deutscher Schrift gedruckt.

§ 235. Hinsichtlich der Orthographie findet unter den littauisch Schreibenden in pr. Littauen wenig Übereinstimmung, überhaupt kein allgemein anerkannter Schreibgebrauch statt. Allgemein herrscht jedoch die Neigung vor, deutsche Orthographieregeln, z. B. Consonantenverdoppelung und etymologische Schreibung, auch im Littauischen anzuwenden. Zu welchen Inconsequenzen das geführt, ist beim Artikel von der Consonantenverdoppelung (§ 176) nachgewiesen.

§ 236. Bei der Frage, ob etymologische oder phonetische Schreibung? ist Schleicher nicht consequent gewesen. Bei den Vocalen berücksichtigte er vorzugsweise die Aussprache, vielleicht bis zum Übermass, wiewohl diese doch verhältnissmässig die beweglichere und daher am wenigsten zu fixirende ist, in Folge dess er in seiner Grammatik eigentlich nur die Sprache des preuss. nördlichen Mittel-Littauens dargestellt hat. Die Consonanten schrieb er consequent nach der Etymologie.

§ 237. Um die Sprache möglichst genau eben wie sie gesprochen und gehört wird, darzustellen, habe ich nach dem Vorgange der griechischen Grammatik mich schon bei der Abfassung des Wörterbuchs für die phonetische Schreibung so wohl der Vocale als auch der Consonanten entschieden und fahre darin hier in der Grammatik möglichst consequent fort. Demnach schreibe ich *weßti*, fahren (trs.), obgleich es im Präs. *wežù* und also zur Wurzel *wež* hat, weil nach § 128 *é* als Media sich vor dem tenualen *t* nicht hält; *wařdas*, der Name, muss sich in *wařts* (mit *t* statt *d*) contrahiren, weil sich vor *s* kein mediales *d* aussprechen lässt. In Fällen, wo ein Fingerzeig nöthig scheint, deute ich jedoch auch hier wie im Wörterbuch durch ein (*v*) den eigentlich wurzelhaften aber durch anderweiten äussern Einfluss in seiner Aussprache veränderten Consonanten daneben an, z. B. *fuicks* (*v*/*g*), Schnee; *bliñts* (*v*/*d*), Schlüssel, wo (*v*/*g*) und (*v*/*d*) Zeichen sind, dass hier das *k* vor *s* ein *g*, das *t* vor *s* ein *d* zur Wurzel hat und dass also die betreffenden Subst. unverkürzt *fuickas* und *bliñdas* lauten.

II. Wortbildungslehre.

Cap. VI. Von den Wurzeln.

1. Vorbemerkungen.

§ 238. Die Sprache muss als ein Mittel, Gedanken auszudrücken, zweierlei Elemente in sich schliessen: Begriffs- oder Bedeutungselemente. Die ersteren sind Bezeichnungen gedachter Dinge, concreter so wie abstracter, von Eigenschaften, Zuständen und Vorgängen, die andern drücken die Formen und Beziehungen aus, welche jene in den Gedanken einnehmen.

§ 239. Die Begriffselemente sind stets selbständige Worte, die Beziehungselemente sind es zum Theil auch, zum Theil aber nur Anhänge und Ausgänge, die sich jenen angesetzt haben. Die Wortbildung hat es zunächst nur mit den Begriffselementen in ihrer Beziehungslosigkeit zu thun, mit den Beziehungselementen aber nur in so fern sie selbständige Worte bilden. Mit den Beziehungsformen der Begriffswörter beschäftigt sich die Flexionslehre.

§ 240. In einem Begriffsworte, so wie es eben im Gebrauch ist, hat man wieder verschiedene Elemente zu unterscheiden, und zwar zunächst das Element, welches dem Worte seine Beziehung und Stellung im Satze anweist: beim Nomen das Casussuffix, beim Verbum das Personalsuffix. In dem Worte *pōnas*, Herr; in *fūnūs*, Sohn; *gēras*, gut, ist das auslautende -s als Casussuffix, in *fūku*, drehe, das -u als das Personalsuffix anzusehen.

§ 241. Entfernt man das Casus- oder Personalsuffix von dem Worte, so bleibt der Stamm, von den Sprachgelehrten auch Thema genannt, zurück bestehend aus der Wurzel und dem stammbildenden Suffix. In den obigen Beispielen sind solche Stämme *pona-*, *fūna-*, *ger-*, wovon wieder *pon-*, *fun-*, *ger-* die Wurzeln, *-a-*, *-u-*, *-i-* die stammbildenden Suffixe oder Stammauslaute — auch thematische Laute heissen. Casussuffix aber (oder Personalsuffix) — stammbildendes Suffix ist aber die Endung eines Wortes, daher ist von *pōnas* die Endung *-as*, von *fūnūs* ist sie *-ūs*. Da aber in der vergleichenden Sprachwissenschaft unter dem Ausdruck „Wurzel“ oft etwas anders verstanden wird als das von seiner Endung oder vom Casusexponenten und vom Stammauslaut entkleidete Wort, so soll hier, wo etwa Missverständnisse zu besorgen wären, der von uns oben „Wurzel“ genannte Grundtheil eines Wortes auch Wurzelform und zur Abwechslung auch Grundstamm genannt werden. Ein

fester Sprachgebrauch hat sich hievon in der Sprachwissenschaft, wie es scheint, noch nicht fixirt.

§ 242. Die Wurzel oder auch die Wurzelform eines Wortes ist der Grundträger seines Begriffs, aber in völliger Unbestimmtheit, in welcher sie eben so gut eine Handlung, ein Geschehen als auch eine Eigenschaft oder einen Gegenstand, eine Sache bezeichnen kann. Um sie genauer zu bestimmen und sie in eine Wortklasse einzuordnen, muss man ihr das stammbildende Suffix anfügen, wodurch sie zu einem Substantiv, Adjectiv, Verbum oder dergleichen und somit zum eigentlichen Worte wird, an welches nun nur noch der Casus- oder Personalexponent hinzutreten hat, um es in seiner eigentlichen Bedeutung und seiner Satzstellung nach als Numerus, Casus, Person etc. erkennen zu lassen. Oft jedoch, besonders bei Verben, erscheint das stammbildende Element mit der jedesmaligen Endung so verschmolzen, oder sie fällt mit ihr so zusammen, dass ein besonderer Stammauslaut von dem Casus- oder Personalsuffix sich nicht sondern lässt, z. B. in *fukù*, ich drehe, wo -u Personalexponent ist und auch wohl zugleich die Stelle eines stammbildenden Suffixes einnimmt.

§ 243. Die Ermittlung der eigentlichen Wurzel (Urwurzel) eines Wortes ist in vielen Fällen sogar für den Sprachforscher von Fach eine äusserst schwierige Aufgabe. Will man einem Wort auf den Grund, d. h. auf seine Urwurzel kommen, so hat man nach der Ablösung der Beziehungsexponenten (Casus- oder Personalendung) das Derivations-element davon zu entfernen, den übriggebliebenen Lautcomplex nach den bekannten Lautgesetzen unter Vergleichung aller einzelnen Worte der aus dieser Wurzel entsprossenen Wortfamilie zu sichten und die einzelnen Elemente desselben auf ihre ursprüngliche Gestalt zurückzuführen. Dann bleibt aber doch noch immer zu untersuchen, ob die uns sich so darbietende Wurzel nicht bereits eine secundäre Wurzelbildung ist und ob sie nicht bereits durch consonantische Zusätze und Lautveränderungen entstellt worden und ihre Ursprünglichkeit eingebüsst habe, was festzustellen nur durch Vergleichung der Gestalt möglich ist, in der uns das Wort oder Ableitungen davon in anderen Sprachen des indogermanischen Sprachstammes vorkommen. Hiezu sind augenscheinlich die umfassendsten Kenntnisse der verschiedensten Sprachen unumgänglich erforderlich. Aber auch mit denselben werden manche Wurzelfeststellungen nur als Conjecturen und mit Vorbehalt des Richtigeren gemacht werden können. Wir begnügen uns daher bei der practischen Tendenz, die wir bei dieser Grammatik verfolgen, bei Aufstellung von Wurzeln, wo wir dazu besondere Veranlassung haben, nur so weit zu-

rückzugreifen, als uns die littauische Sprache allenfalls mit Vergleichung des Lettischen und noch etwa auch der Slavischen Sprachen solches gestattet, und werden uns dabei demgemäss mehr mit secundären Bildungen zu beschäftigen haben, d. h. mit solchen, wo Worte aus bereits fertigen Worten mittels secundären Bildungselementen entstehen. So unterlassen wir z. B. hier Nachweise wie die zu führen, dass die Erwurzel von *žinaĩ*, ich weiss, *gan* ist; skr. *ganajami*, ich weiss, und dass dem Worte *Dičwas*, Gott, die Wurzel *div* zum Grunde liegt.

§ 244. Die Sprachwissenschaft unterscheidet Verbalwurzeln, aus denen jedoch nicht allein Verba sondern auch Substantiva und Adjectiva entstehen, und Pronominalwurzeln, welche der Bildung der Pronomina zum Grunde liegen. Weil aber aus den Verbalwurzeln sich nicht ausschliesslich Verba bilden, ja aus mancher derselben nie ein Verbum hervorgewachsen sein mag, so hat es nach § 238 f. angemessener geschienen, die Verbalwurzeln mit dem Namen Begriffs- oder Bedeutungswurzeln, die Pronominalwurzeln aber mit dem Namen Beziehungswurzeln zu bezeichnen. Diese Benennung scheint um so angemessener, als aus der ersteren immer Begriffs- oder Bedeutungswörter (also Substantiva, Adjectiva, Verba), aus den Beziehungswurzeln Pronomina und adverbelle Formwörter entstehen.

§ 245. In lautlicher Hinsicht findet bei den Beziehungswurzeln noch das Eigenthümliche statt, dass sie sich vor den Verbalwurzeln im Allgemeinen durch eine viel grössere Einfachheit auszeichnen. So ist z. B. in dem Pronomen *tas*, derselbe, der, eigentlich bloss *t-* die demonstrative Wurzel, *-a-* das stammbildende Element und *-s* der Casus-Exponent. In *kàs*, „wer, was“, dagegen ist *k-* die interrogative Beziehungswurzel, und ähnlich bei allen Pronominibus. Zwar giebt es auch äusserst einfache Verbal- oder Begriffswurzeln, z. B. in *eĩti*, gehen, das *i*; indess bilden diese so überaus einfachen Wurzeln unter den Bedeutungswurzeln nur eine verschwindende Ausnahme.

2. Entstehung primärer Wurzeln.

§ 246. Es wäre von hohem Interesse, dem Walten des Sprachgenius bei der Bildung der Wurzeln als der Urelemente der Sprache überall nachspüren zu können; allein das ist uns im grossen Ganzen versagt. Wir finden die Wurzeln überall fertig und schon in vorhistorischer Zeit zu Worten und Wortfamilien herangewachsen. Doch möge es uns vergönt sein, wenigstens ein wenig den über diesem Walten hangenden Schleier zu lüften und das noch gegenwärtige Thun des Sprachgenius zu beobachten.

3. Interjectionen.

§ 247. Die ersten Ansätze zur Wort- und Sprachbildung geben sich kund in den Interjectionen, die zwar als bloss unmittelbare Kundgebungen der erregten Empfindung, nicht aber Darlegungen von irgend etwas Gedachtem sind, und darum auch nicht als eigentliche Sprachelemente angesehen werden dürfen. Allein so ganz können wir denselben die Sprachangehörigkeit doch in so fern nicht absprechen, als bei einem menschlichen Wesen eine Empfindung ohne Gedanken kaum denkbar ist, es müssten denn die etwa im Weinen oder Lachen hervor-gebrachten Laute eines noch unbewussten Kindes sein. In jeder andern Äusserung der Empfindung ist zugleich — wie schwach und primitiv es auch sein mag — die Äusserung eines Gedankens enthalten. Wenn z. B. auch im Littauischen der Schmerz meistens die Interjection *au!* oder *ai!* auspresst, so sind diese Laute als bloss unwillkürliche Gefühls-äusserungen allerdings kein Sprachelement. Allein wenn damit zugleich ausgedrückt wird: „es thut weh“, so sind *au* und *ai* Sprachlaute geworden und vielleicht sogar Wurzeln in Verben wie *škaust*, thut weh; eben so in *gaūsti*, *staūkti*, *kaūkti*, welche Verba alle ein Heulen bezeichnen, *raudūti*, wehklagen; *waitóti*, jammern.

4. Nachbildungen der Naturlaute.

§ 248. Ein weiteres und noch in einem weit höheren Grade sprachbildendes Element ist die Nachahmung der Naturlaute, woran die littauische Sprache überaus reich ist. Solche Naturlautsnachahmungen sind z. B. *pákβt*, des durch einen Schlag verursachten Schalles; *trinkt*, des durch einen Stoss hervorgerufenen Dröhnens; *pýkβt* ist der Schall des Platzens, eines Schusses; *pliánkβt*, *púkβt*, *plümpst*, des Fallens in's Wasser; *cziūpt*, des Fassens; *rytst*, *βmánkβt*, eines Schlages mit dem Stocke, mit der Peitsche; *kímβt*, eines leisen und leichten Stosses; *pýrst*, des Farzens; *pliúkβt*, vom Falle einer weichen Masse; *giřkβt*, des Knarrens; *padrykt*, eines Sprunges; *pakewérst*, eines Umfalles und sehr viele andere. Alle diese, meistens einsylbige Lautverbindungen oder Lautcomplexe können im Ganzen nicht als eigentliche Wurzelbildungen angesehen werden, obgleich aus manchen derselben sich wirklich Verba gebildet haben, zumeist in punctiver Bedeutung (s. § 441), z. B. *giřkβterėti*, leise und kurz knarren; *trinkterėti*, kurz dröhnen; *kímβterėti*, etwas leicht stossen; *cýpterėti*, ein wenig lospfeifen. Ihrem gewöhnlichen Gebrauch nach dienen sie bloss zur Ausmalung der Erzählung irgend eines Vorganges, z. B. *tikt būmst ir̃ parpūle*, nur bumst, und er fiel hin; *tikt ūβt ir̃ uffidege*, nur uscht und es entzündete sich plötzlich; *jis tai*

iβgiřdēs padrýkt pro lánqā, dies vernommen, er mit einem Satz zum Fenster hinaus; *tikt rýtst, pýrst, pakwérst, mamùžs geriáfiāje karwēlē nuβówēs*, nur ein Schuss, ein Furz, ein Unfall, und Mütterchens beste Kuh hatte er erschossen.

§ 249. Diese Nachahmung der Naturlaute geht aber in höherem Masse zur völligen Wortbildung über in Wörtern wie *girgždēti*, knarren; *plumpfēti*, den Schall „plump“ verursachen oder von sich geben; *βlañβti*, rauschen, säuseln, vom Winde; *βnibždēti*, zischeln; *βwañkβti* und *βniōkβti*, keuchen; *grémβti*, schrapen; *griánβti*, nagen; *ũβti*, sausen, brausen; *cūpti*, pfeifen; *klijkti*, vom Kreischen eines kleinen Kindes; *ciřpti*, zirpen; *spirgīti*, Fettstückchen braten; *spirgas*, ein gebratenes Fettstückchen; *cziūmlyti*, niesen; *griānti*, trümmernd dröhnen, auch rollen, vom Donner; *grumēnti*, von fern her dumpf rollen, vom Donner; *griūsti*, stampfen; *cziūβti*, gleiten, rutschen. Man hört es diesen Wörtern an, dass sie den gehörten Lauten nachgebildet sind. Je enger nun eine Sprache in ihren Ausdrücken sich an die Naturlaute anschliesst, desto ursprünglicher muss sie sein. Je mehr die Ausdrücke und die damit bezeichneten Dinge bei einer Sprache im Laut auseinandergehen, desto weniger Unmittelbarkeit besitzt sie; desto mehr haben auf ihre Entwicklung fremde Einflüsse eingewirkt. Ist dies richtig, so muss die littauische Sprache wohl zu den ursprünglicheren gehören.

§ 250. Wenn unter den oben angeführten Beispielen es auch solche geben mag, die sich auch in andern Sprachen finden, und wenn darauf hin sich auch die Vermuthung begründen liesse, dass das Littauische dieselben anderswo entlehnt habe: so ist diese Entlehnung gewiss nicht ohne die heimische, unmittelbare Beobachtung und Nachahmung der Naturlaute geschehen und würde demnach durch solchen Umstand die oben aufgestellte Behauptung von der sich in den einzelnen Wörtern aussprechenden Nachahmung der Naturlaute im Littauischen keinen Eintrag erleiden.

§ 251. Nun giebt es aber unendlich viele Begriffe und Vorstellungen, deren Benennung ohne Vermittelung eines Naturlautes entstehen musste, wie z. B. stehen, geben, gehen, hören etc. Hier musste sich der Geist das Geschaute oder Gedachte nur symbolisch in hörbare Laute übertragen, wobei natürlich jede Sprache ihren eigenen Weg gehen konnte und gehen musste. Es würde hier jedoch zu weit führen, zu untersuchen, wie z. B. *sta* in den indogermanischen Sprachen zum hörbaren Symbol des Stehens, Stellens, *da* zum Symbol des Gebens, wie *d* oder *t* eine Bezeichnung des Demonstrativs, *k* des Relativs und Interrogativs u. s. w. werden konnte.

Cap. VII. Ableitung oder Derivation.

§ 252. Wichtiger als die Wurzelbildung ist für die practische Kenntniss und den Gebrauch der Sprache die Kenntniss von der Art und Weise der Derivation oder Ableitung eines Wortes von einer blossen Wurzel oder von einem bereits fertigen Worte. Meistens gehen bei solchen Wortableitungen und Wortbildungen auch Lautveränderungen vor.

A. Vocalveränderung bei der Derivation.

§ 253. Bei dem Leben und der Beweglichkeit einer Sprache und in dem Streben, mittels eines Wortbegriffs die mannigfaltigsten Beziehungen auszudrücken oder aus demselben neue Begriffe abzuleiten, sieht sie sich genöthigt, in einem Worte Verschiedenes zu ändern ohne dasselbe ganz und bis zur Unkenntlichkeit zu zerstören, so dass die Grundform nach allen Veränderungen doch noch immer aus dem Worte heraus scheint. Diese Veränderungen treffen weniger die Consonanten als die Vocale.

§ 254. Die Sprachwissenschaft hat festgestellt, dass in allen Sprachen des indogermanischen Stammes, also auch im Littauischen, der gesammten Vocalisation, wie verschiedenartige Farben sie auch tragen möge, überall nur drei Vocale zum Grunde liegen, die Grundvocale *a*, *i*, *u*, aus deren jedem sich eine Reihe anderer durch allerlei Veränderungen entwickelt hat. Die Veränderungen, denen dieselben unterliegen, bestehen in Verlängerung der Kürzen und in Verkürzung der Längen, ausserdem aber auch noch in der Steigerung oder Schwächung der Vocale, wobei noch eine erste und eine zweite Steigerung unterschieden werden.

1. Steigerung und Schwächung.

§ 255. Die alten Grammatiker des Sanskrit nannten die bereits oben § 105 in der Lautlehre bemerkten beiden Steigerungen der Vocale *guṇa* und *vṛiddhi*. Grimm führte für ähnliche Vocalveränderungen die Bezeichnung Ablaut ein. Jetzt ist dafür mehr der Ausdruck Steigerung und für die Verdünnung, z. B. für die Wandlung des *a* etwa in *i*, der Name Schwächung in Gebrauch gekommen.

§ 256. Bei der Steigerung und Schwächung gehen die Grundvocale *a*, *i*, *u* nur nach bestimmten Lautgesetzen in andere über. Aus jedem derselben entspringt eine Reihe von ablautenden Vocalen, welche die ihr gesteckten Grenzen nicht überschreitet und nicht in die Reihe einer andern übergeht. Es zeigen sich daher im Littauischen wie in jeder andern der indogermanischen Sprachen bei der Ableitung der Worte von einander oder bei deren Verwandtschaft mit einander drei Vocalreihen, nämlich eine *a*-Reihe, eine *i*-Reihe und eine *u*-Reihe.

§ 257. Aus dem Grundvocal *a* bilden sich

- 1) durch Steigerung: *o*;
- 2) durch Schwächung: *i*, *e*, *ĕ*, von welchen sich *i* in *y* und *e* in *ē* (wenn betont) dehnen (aber auch zu *ie* und *ai* steigern) können. s. § 266.

§ 258. Aus dem Grundvocal *i* bilden sich

- 1) durch Dehnung *y*;
- 2) durch Steigerung *ie*, *ei*, *ai*.

§ 259. Aus dem Grundvocal *u* bilden sich

- 1) durch Dehnung *ū*;
- 2) durch Steigerung *ũ*, *au* (*aū* und *áu*).

2. Vocalreihen.

§ 260.

a) Die *a*-Reihe.

<i>a.</i>	<i>o.</i>	<i>i, y.</i>	<i>e.</i>	<i>ĕ.</i>
<i>twártas</i> , Ein- zäunung.	<i>tworà</i> , Zaun.	<i>twirtas</i> , fest.	<i>twérti</i> , fassen, zäunen.	<i>twėriau</i> . (Aorist.)
<i>mar-enti</i> , sterben machen; beim Ster- ben zugegen sein.	(<i>mōrai</i> , bei Schleicher, ist das deutsche Bare).	<i>mir̃ti</i> , ster- ben.	<i>mėrdėti</i> , im Sterben lie- gen.	
<i>ſargalingas</i> , kränklich.		<i>ſir̃kti</i> , krank sein.	<i>ſergũ</i> , bin krank.	
<i>žaliūti</i> , grü- nen. <i>žalias</i> , grün.	<i>žolė</i> , Gras.		<i>žėlti</i> , wach- sen, vom Grase.	<i>žėlė</i> , Aorist.
<i>ganaũ</i> , ich hüte.	<i>arkli gonė</i> , Pferdehü- tereĩ.	<i>giñti</i> , Vieh treiben.	<i>genũ</i> , ich treibe.	
<i>numanaũ</i> , ich merke.	<i>nũmonė</i> , das Merken.	<i>iſmėntis</i> , Vernunft.	<i>atſimenu</i> , ich erinnere mich.	
	<i>prũmonė</i> , Er- dichtung.	<i>atſimiñti</i> , sich erinnern.		

a.	o.	i, y.	e.	ē.
<i>ramstýti</i> , stützen, frq.	<i>romùs</i> , ruhi- gen Gemü- thes.		<i>reñti</i> , stützen.	<i>rémiaũ</i> . Aor.
		<i>rýmoti</i> , auf- gestütztste- hen, sitzen.		
<i>ramùs</i> , nicht unruhig, ru- hig weilend.		<i>rìmti</i> , ruhig weilen.		
	<i>stógas</i> , Dach.		<i>stékti</i> , Dach decken.	
<i>skáldyti</i> , spalten, frq.		<i>skìlti</i> , spal- ten, intr. <i>skỹla</i> , es spal- tet, Präs.	<i>skélti</i> , spal- ten, trs.	<i>skéliau</i> , spal- tete, tr. Aor.
<i>pamatà</i> , Fundament.	<i>ìβmota</i> , Aus- wurf.		<i>metà</i> , ich werfe.	<i>mětyti</i> , wer- fen, frq.
§ 261.				
b) Die i-Reihe.				
i.	y.	iē *).	ei.	ai.
	<i>nỹkti</i> , schwinden.	<i>niēkas</i> , nichts.		<i>naikinti</i> , til- gen, zu nichte machen.
	<i>dýkti</i> , keimen.	<i>diēgas</i> , Keim.		<i>daiginti</i> , kei- men lassen, machen.
<i>βwìsti</i> , hell werden.		<i>βwiēsti</i> , leuchten.	<i>βweīsti</i> , putzen.	<i>βwaištýti</i> , umherleuch- ten, frq.
<i>žibėti</i> , fun- keln.		<i>žičpti</i> , klein wenig leuchten.		<i>žau̯bas</i> , Blitz.

*) Im Anlaute geht in manchen Gegenden *iē* besonders unmittelbar nach Vocalen gern in *jē* über, *prajērka*, Schlitz, von *irti*, trennen; *iēwà* und *jēwà*, Faulbaum; *iēβkóti* und *jēβkóti*, suchen; *iēβmas* und *jēβmas*, Bratspiess.

i.	y.	ie.	ei.	ai.
	<i>drỹkti</i> , von fadenartigen Dingen, her- abhängen.	<i>driěkti</i> , her- abhängen machen, Halmarti- ges streuen.		<i>draikýti</i> , Halm- oder Fadenarti- ges streuen, frq.
<i>pinù</i> , ich flechte.	<i>pýniau</i> , flechten, Aor.			<i>páiné</i> , Ver- wicklung, Hinderniss.

§ 262.

c) Die *u*-Reihe.

<i>u</i> .	<i>ũ</i> .	<i>ũ</i> .	<i>au</i> .
<i>suβũkti</i> , aufschreien.	<i>βũkauti</i> , schreien, frq.		<i>βaũkřmas</i> .
<i>guliũ</i> , ich liege.		<i>gũlis</i> , das Lager.	
	<i>lũβti</i> , brechen, intr.		<i>láuβti</i> , brechen, tr.
<i>dũpti</i> , hohl wer- den.		<i>dũbě</i> , Loch.	<i>daubà</i> , Höhle.

§ 263. Kommt in einem Worte der *u*-Reihe das *ũ* vor einem Vocal zu stehen, so geht es in *aw* über, während *au* (in beiderlei Gestalt als *aũ* und *áu*) in *aw* oder *ow* übergeht. Vgl. § 269.

z. B. <i>u</i> .	<i>ũ</i> .	<i>au</i> .	<i>áu</i> .	<i>aw</i> .	<i>ow</i> .
	<i>dũti</i> , geben.			<i>dawiaũ</i> , Aor.	
	<i>dainũju</i> , singe Volks- lieder.			<i>dainawaũ</i> , Aor.	
	<i>klastũju</i> , be- trüge, frq.			<i>klastawaũ</i> , Aor.	
	<i>řteliũju</i> , be- stelle.			<i>řteliawaũ</i> , Aor.	
	<i>βlũju</i> , fege.			<i>βlawiněti</i> , fegen, frq. demin.	

z. B. <i>u.</i>	<i>ũ.</i>	<i>au.</i>	<i>áu.</i>	<i>aw.</i>	<i>ow.</i>
		<i>aũti</i> , Fuss- bekleidung anziehen.		<i>awiaũ</i> , Aor.	
		<i>rĕkquti</i> , lärmern.		<i>rĕkawau</i> , Aor.	
<i>βūwis</i> , Schuss.			<i>βáuju</i> , schiesso.		<i>βówiau</i> , Aor.
<i>krūwà</i> , Haufen.			<i>kráuți</i> , häu- fen, aufein- anderlegen.		<i>krówciau</i> , Aor.

§ 264. Darüber, wo der Diphthong *ui* in *gùiti*, heftig jagen; *zùiti*, heftig suchen, unterzubringen wäre, befindet sich die Sprachforschung in einiger Verlegenheit. Es wird vermuthet, derselbe sei durch slavischen Einfluss in die litt. Sprache eingedrungen.

d) Bemerkungen zu der Reihen-Darstellung.

§ 265. Zu der Darstellung obiger Reihen müssen noch einige Bemerkungen hinzugefügt werden.

Bei der Sprachwissenschaft gilt es als feststehend, dass, wenn in der Stammsylbe irgend eines Wortes, einer Wortfamilie der *a*-Laut vorkommt, derselbe Laut der Wurzel aller dahin gehörigen Wörter zum Grunde liegt und die ganze Wortfamilie somit der *a*-Reihe angehört, wie aus mehreren der oben verzeichneten Beispiele zu ersehen; sowie auch, dass, wie schon oben bemerkt, jede Reihe sich innerhalb ihrer Grenzen bewegt und aus denselben nicht austritt.

§ 266. Diese Sätze erleiden jedoch verschiedene Ausnahmen. Zunächst mischt sich die *a*-Reihe mit der *i*-Reihe; so z. B. kommen in folgender Wortfamilie Vocale der *a*- wie der *i*-Reihe vor: *brėdũ*, ich wate; *bridaũ* Aor.; *brỹdis*, ein einmaliges Waten, *braidỹti* und *brūdzioti* frq.; *braštà*, eine Stelle, wo hindurch gewatet wird; *rātas*, Rad, *rĩsti*, rollen; *rācėzioti*, hin- und herrollen; *grabũs*, der leicht greift, mit den Fingern geschickt; *gric̃pti*, wornach greifen, fassen; *graiybĩti*, hin und her greifen. Mehr noch mischt sich die *a*-Reihe mit der *u*-Reihe. Wie unter Einwirkung eines Nasals das *a* gern *u* wird, ist schon § 155 gezeigt. Eben dahin gehören wohl noch folgende Beispiele: bei *kaũpas*, die Ecke und *kuñpas*, krumm; *angũs*, Natter und *ungurỹs*, der Aal; *brangũs*, in Nord-Samog. *bruñgas*, theuer.

§ 267. Bei Schleicher, Gram. S. 47, findet sich nach Nesselmann *ĩtumpas* als Ableitung von *temĩpti*, frq. *tampĩyti*, dehnen, in der Bedeutung von Ansatz, Schwung, in der Redensart: *ĩũ wiẽnu ĩtumpu*, mit einem Ansatz, Anlaufe. Ich kenne das Wort nicht und fürchte ein Missverständniss. Ich möchte es viel lieber von *tũptis*, niederkauern, in die Knie sinken, ableiten. Völlig unrichtig ist aber die Anführung von *ĩulinỹs*, Brunnen, in Verbindung mit *ĩaltĩnis*, kalte Quelle, von $\sqrt{\text{ĩal}}$ = kalt sein, als Beleg dafür, dass *a* auch vor einem *l* in *u* übergehe. *ĩulinỹs* heisst eigentlich zunächst und ursprünglich eine mit Stäben oder Fass- oder Eimer-Dauben (*ĩulaĩ*) eingefasste Quelle. Wie *putĩkas*, Haufe, von *pal*, urspr. *par*, herkomme und mit dem litt. *pĩlti*, giessen, füllen, zusammenhänge und anderes derartiges weiter zu verfolgen, müssen wir uns hier als für unsere Zwecke zu weit gehend versagen.

§ 268. Die von Substantiven oder Adjectiven der Endung *-as* abgeleiteten Verba gehen meistens, aber nicht immer, auf *-ũti* oder *-auti* aus, also in der Weise, als ob das vor der Infinitivendung *-ti* stehende *-ũ-* oder *-au-* eine Steigerung des *u*-Lauts wäre, z. B. *báltas*, weiss; *battũti*, weiss schimmern. *prākaitas*, Schweiss; *prākaitũti*, schwitzen. *garaĩ*, Dampf; *garũti*, dampfen. *ĩubagas*, Bettler; *ĩubagauti*, betteln. *griẽkas*, Sünde; *griẽkauti*, Sünden (in der Beichte) vorhalten.

§ 269. Kommt dieses aus *u* (oder *a*) gesteigerte *ũ* vor Vocalen zu stehen, so löst es sich in *aw* auf (vgl. § 263). Dies geschieht hauptsächlich im Aorist oder in Ableitungen; im Präsens bleibt aber *ũ*, welches von dem darauf folgenden Vocal des Personalendungssuffixes durch ein *j* getrennt wird; z. B. *waĩziũju*, fahre, Aor. *waĩziawaũ*; *dainũ* ein Volkslied; *dainũju*, ich singe Volkslieder, Aor. *dainawaũ*. *ĩblũju*, ich fege; Aor. *ĩblawiaũ*; frq. und demin. *ĩblawinẽti*. Bei den Verben *awoĩũ*, ich trage als Kleidungsstück; *ĩfrawiũ*, rieselnd fliessen und *ĩstówiu*, stehen, welche im Aorist- und Futurstamm ein *ẽ* als Bindevocal haben, bleibt *aw* und *ow* als die Auflösung des ursprünglichen Diphthongs. Auch löst sich das *ũ* oft im Präsens solcher Verben auf, welche ein vielfach wiederholtes Thun bezeichnen; z. B. *girtũti*, vielfach saufen, Trunkenbold sein; verstärkt *girtawóti*. *witũti*, bewirthen; verstärkt *witawóti*. *ĩjukũti*, scherzen, wiederholt lachen; verstärkt *ĩjukawóti*. Nicht selten ist die Form auf *-ũti* gar nicht sondern nur die auf *-awóti* vorhanden, z. B. *ĩziẽmawóti*, durchwintern, von *ĩziẽmũ*, Winter; *ponawóti*, herrschen, von *pónas*, Herr; *kryĩziawóti*, kreuzigen, von *kryĩzius*, Kreuz.

§ 270. Das aus der Steigerung des *u*-Lautes entstandene *au* oder *iau* bleibt im Präs. unverändert, löst sich im Aor. in *ow* auf und

stellt sich im Futurstamm wieder zu seinem ursprünglichen *au* her, z. B. *bliáuju*, brülle; Aor. *bliówiau*, Fut. *bliáuſiu*. *ſáuju*, ich schiesse; Aor. *ſówiau*; Fut. *ſáuſiu*. *kráuju*, häufe; Aor. *krówiau*; Fut. *kráuſiu*. *piáuju*, schneide; Aor. *piówiau*; Infin. *piáuti*. *aunù*, ich ziehe an, hat aber im Aor. *awiaũ*; Infin. *aũti*. Das davon abgeleitete *awėti*, als Fussbekleidung, frq. angezogen tragen, hat aber durch alle Formen *aw*, im Präs. *awiù*, Aor. *awėjau*. Ebenso wie *ſrawėti*, rieselnd fließen, strömen, Präs. *ſrawiù*, Aor. *ſrawėjau*. *ſrowė*, Strom, Strömung. *kraujù*, *paſriùwėš*, mit Blut unterlaufen.

§ 271. Die von Subst. oder Adj. abgeleiteten Verba auf *áuju* haben im Aor.- *aw* aber im Präs.- und Futurstamm *au*, z. B. *karas*, Krieg; Präs. *karáuju*, führe Krieg; Aor. *karawaũ*; Inf. *karáuti*; Fut. *karáuſiu*. *tařnas*, Diener; Präs. *tarnáuju*; Aor. *tarnawaũ*; Inf. *tarnáuti*.

§ 272. In *mėžu*, harne; Aor. *mėžaũ*; Inf. *mėžti*: davon *mėžalaĩ*, Urin, ist das *ĩ* aus *en* entstanden. Schl. (Gr. S. 55) hält das *ė* darin irrthümlich für eine ausnahmsweise Steigerung von *i*.

§ 273. In der Declination giebt es keine ähnliche Lautwechsel. Es bleibt ein und derselbe Vocal in der Stammsylbe durch alle Casus.

B. Zusammenstellung der Vocalreihen.

(Nach Schleicher.)

§ 274.

		Grundvocal	geschwächt	erste Steigerung	zweite Steigerung
<i>a</i> - Reihe	indogerm.				
	Ursprache	<i>a</i>		<i>ā</i>	
	littauisch	<i>a</i>	<i>i, y, e, ė (u), ie</i>	<i>o</i>	
<i>i</i> - Reihe	indogerm.	<i>i</i>		<i>ai</i>	<i>ai</i>
	littauisch	<i>i</i>		<i>ie, ei</i>	<i>ai</i>
<i>u</i> - Reihe	indogerm.	<i>u</i>		<i>au</i>	<i>au</i>
	littauisch	<i>u</i>		<i>ũ</i>	<i>au (áu)</i>

§ 275. Aus obiger Zusammenstellung ersieht man, dass die indogermanische Ursprache keine Lautschwächungen, aber wie schon erwähnt eine doppelte Steigerung hatte. Das Littauische hat nur bei dem Grundvocal *a* Schwächungen, bei den andern Vocalen nicht. Der *i*-Laut und zum Theil auch der *u*-Laut kommen in zwei Vocal-Reihen vor, einmal in den ihnen eigenthümlichen, nach ihnen benannten Reihen und auch als Schwächungen des *a*-Lautes.

Cap. VIII. Stammbildung der Nomina.

Vorbemerkungen.

§ 276. Die stammbildenden Nominal- oder Wortbildungssuffixa sind weitaus zum grössten Theile Vocale und zwar *-a* (*-ia*), *-i*, *-u* (*-iu*). Dieselben werden an die Wurzel oder an den Grundstamm oder Wurzelform (§ 241) theils unmittelbar, theils durch vermittelnde Ableitungssuffixa angesetzt. Unmittelbar geschieht es z. B. bei den Wörtern *pōnas*, der Herr; *kēlias*, der Weg; *rankà*, die Hand; *waldzià*, die Regierung; *birdis*, das Herz; *fūnūs*, der Sohn; *báltas*, weiss; *blāpias*, nass; *tūšcēias*, leer; *dīdis*, gross; *faldūs*, süss. Ausserdem giebt es auch einige wenige consonantische Nominalbildungssuffixa, über welche s. § 338 f.

§ 277. Das *e* ist kein stammbildendes Suffix. Die Wörter auf *-ē* sind aus denen auf *-ia* entstanden und sind demnach auch den *ia*-Stämmen zuzuzählen, s. § 296. Die Wörter auf *-ius* sind sämtlich von Subst. oder Verben durch *i* oder *j* d. h. durch Erweichung des Stammbildungselementes abgeleitet, z. B. *lañgius*, Glaser, von *lángas*, Fenster; *skiēcēius*, Rohrkammacher oder -händler, von *skiētas*, Rohrkamm; *škaĩtlius*, Anzahl, von *škaityti*, zählen; *stiēgius*, Dachdecker, von *stiēkti*, dachdecken.

§ 278. Nach den stammbildenden Suffixen werden die Nominalstämme benannt. Demnach giebt es bei den Nominibus *a*-, *ia*-, *i*-, *u*- und *iu*-Stämme. Von allen diesen Stämmen giebt es Subst. und Adj. Unter den *a*-, *ia*-, eben so wie unter den *i*-Stämmen giebt es Mascul. und Fem., unter den *u*-Stämmen nur Masculina.

1. Bildung der *a*-Stämme.

§ 279. Zu den *a*-Stämmen gehören Substantiva, Adjectiva, Numeralia, Pronomina, Participia, und zwar schliesst die Form des Nom. Sing. der Masc. mit dem Casussuffix *-s*, welches sich an das stammbildende Suffix *-a* unmittelbar ansetzt. Die Feminina haben dies Suffix nicht und schliessen diesen Casus mit dem Stammauslaut *-a*. Beisp.: *fārg-a-s*, Hüter, von *fērgiu*, hüten; *√ferg*; *mald-a*, Bitte, Gebet, von *meldēiū*, ich bitte; *√mald*.

§ 280. Die folgenden Beispiele von *a*-Stammbildungen sind nach den Schlusslauten der Ableitungssuffixa alphabetisch geordnet.

§ 281. A. Das Ableitungssuffix ist gleichzeitig das stammbildende Suffix *-a*, das heisst, das stammbildende Suffix *a* setzt sich unmittelbar an die Wurzelform, wovon die obigen Beispiele *fārg-as*, Hüter, und *mald-à*, Bitte, Gebet, im § 279 nachzusehen.

§ 282. B. Das stammbildende Suffix wird durch Vermittelung eines Ableitungssuffixes an die Wurzelform angesetzt.

1) Ableitungs-Suffix *-b-*, *-yb-*.

-b-, Bsp.: *šwod-b-à*, Hochzeit; *tūš-b-à* (hin und wieder auch *tūš-m-à*), Gram, Seelenschmerz, von *tūšytis*, sich grämen; *βlūš-b-à* (in manchen Gegenden auch *βlūš-m-à*), Dienst.

-yb- bildet nur fem. Pluralsubst. und Adj. Bsp.: *der-ýb-os*, Verlobungsfest (*derėti*, dinge, contrahiren); *rad-ýb-os*, Finderlohn (*radaũ*, ich fand); *dal-ýb-os*, Theilungsvorgang einer Erbschaftsmasse. Als Adj. Bezeichnung einer dauernden Eigenschaft, Bsp.: *wal-ýb-as*, sich reinlich, sauber haltend, z. B. *walýba mergà*, ein reinliches Mädchen (*walýti*, durch Entfernung des Nichtzugehörigen, des Schmutzes etc. reinigen); *ankšt-ýb-as*, von früher Art, z. B. *ankštýbos ropùtės*, Frühkartoffeln; *welýbos r.*, Spätkartoffeln.

§ 283. 2) *-c-* kommt als Wortbildungssuffix nicht vor. *-cš-* ist ein erweichtes *t* vor erweichten Vocalen, daher unter *t* bei der Bildung der *ia*-Stämme zu suchen.

§ 284. 3) *-d-* kommt als Wortbildungssuffix fast gar nicht und nur in ein paar zweifelhaft littauischen Wörtern vor. Bsp.: *kliau-d-à*, Fehler (*kliúti*, haken oder stecken bleiben); *kriw-d-à*, Unrecht, Falschheit, poln. *krzywda*, Unrecht, Kränkung.

§ 285. 4) Ableitungs-Suffix *-g-*, *-ing-*.

-g- kommt selten vor, es bildet Subst. Fem. Bsp.: *iβei-g-à*, Ausgang (*iβeiti*, hinausgehen); *parei-g-à*, Zukommniss, Pflicht.

-ing- bildet Adj. in der Bdtg des Vollseins wovon, dem lateinischen *-osus* entsprechend, Bsp.: *warg-ing-as*, voll Elend, armselig (*wařgas*, Noth, Elend); *prot-ing-as*, verständig, voll Verstand (*prōtas*, Verstand); *dėk-ing-as*, dankbar, voll Danks; — auch zur Bezeichnung trächtiger weiblicher Thiere, Bsp.: *werβ-ing-a kárwė*, trächtige Kuh (*weřβis*, Kalb); *ėr-ing-a awis*, trächtiges Schaf (*ėras*, Lamm). — Mittels dieses Bildungssuffixes *-ing-* werden auch von Adjectiven anderweit Adj. abgeleitet, welche die betreffende Eigenschaft als in verstärktem Masse vorhanden angeben, doch nur zur näheren Bezeichnung abstracter Substantiva, Bsp.: *bagot-ing-as dowanójimas*, ein sehr reichliches Schenken (*bagótas*, reich); *god-ing-as*, sehr gierig (*godūs*, gierig, habsüchtig).

§ 286. 5) Abl.-Suff. *-k-*, *-elk-*, *-ik-*, *-yk-*, *-ilk-*, *-inink-*, *-iβk-*, *-ok-*, *-uk-*.

-k- bildet meistens Subst. f., Bsp.: *nepriėtėl-k-a*, Feindin (*nepriėtėlis*, Feind); *cigon-k-à*, Zigeunerin (*cigōnas*, Zigeuner); *kùkar-k-a*, Köchin (*kùkorius*, Koch); *draūgal-k-a*, Gefährtin (*draūgalas*, Gefährte).

-elk- (in der Bdtg verwandt mit *-ilk-*); *Žyd-élk-a*, Jüdin (*Žydas*, Jude).

-ik-, *kul-ik-as*, Beutel (*kulis*, Hodensack); *dal-ỹk-as*, Stück, Theil (*daľis*, Theil) — auch nomina masc. agentis (fem. *-ikė*. s. § 303). Bsp.: *kirt-ik-as*, Hauer, Mäher (*kiŗŕti* [*√kiŗt*], hauen); *kul-ik-is*, doch auch *kul-ik-as*, Drescher (*kũlti*, dreschen); *ŕkundikas*, Kläger, der oft und gern klagt (*ŕkundė*, klagte); — hiezu auch ein Subst. auf *-nik-*, *wai-nik-as*, Kranz (*wyti*, winden; *wyniotti*, wickeln).

-ilk-, fem. verächtliche Personenbezeichnung, Bsp.: *wag-ilk-a*, ein diebisches Frauenzimmer (*wagis*, Dieb).

-inink-, bildet die Angehörigkeit oder nahe Beziehung bezeichnende Subst. Bsp.: *kakl-iniņk-as*, Halskoppel (*kāklas*, Hals); *arkl-iniņk-as*, Pferdehüter (*arklỹs*, Pferd); *ŕmal-iniņk-as*, Theerführer (*ŕmalà*, Theer); *ũk-inink-as*, Hof- oder Gutsbesitzer (*ũkis*, Gut, Hof). Die Feminina davon bilden sich auf *-ininkė*. s. § 306.

-iŕk-, bildet Adj., die Angemessenheit (nicht die Angehörigkeit) bezeichnend (nicht zu verwechseln mit den Subst. auf *-iŕkis*). Bsp.: *tėw-iŕk-as*, väterlich (*tėwas*, Vater); *daņg-iŕk-as*, himmlisch (*dangũs*, Himmel); *diėw-iŕk-as*, göttlich (*Diėwas*, Gott).

-ok-, eine Art Steigerung der Adj., Bsp.: *did-ók-as*, ziemlich gross (*didis*, gross); *ŕald-ók-as*, ziemlich süß (*ŕaldũs*, süß).

-ũk-, bildet Subst. m. als Kleinheits- und Zärtlichkeitsausdrücke (wovon das fem. *-ikė*). Bsp.: *parŕ-ũk-as*, männliches herangewachsenes Ferkelchen (*parŕŕas*, männliches, besonders verschnittenes Schwein); *kumel-ũk-as*, Füllen (*kumelỹs*, kleines Füllen); *med-ũk-as*, Bäumchen (*mėdis*, Baum); *tėw-ũk-as*, Väterchen (*tėwas*, Vater); *Jon-ũk-as*, kleiner od. lieber Johannes (*Jõnas*, Johannes). In Ost-Samogizien spricht man diese Form erweicht: *Joniũkas*.

§ 287. 6) Ableitungs-Suffix *-l-*, *-al-*, *-ėl-*, *-il-*, *-yl-*, *-kl-*, *-ŕl-*, *-ŕl-*, *-ukŕl-*, *-ul-*.

-l-, in *krėŕ-l-as*, kleiner Stuhl ohne Lehne (*krāŕė*, grösserer Stuhl, Thronsessel); *ŕtik-l-as*, Glas (*ŕtakan*, russisch: Glas); *krĩŕ-l-as*, Abfall, Bröckelchen (*krĩŕti*, in kleinen Theilchen fallen); *āk-l-as*, blind (*akis*, Auge).

-al-, *weŗp-al-as*, Gespinnst, meistens Pl. *werpalaĩ* (*weŗpti*, spinnen); *daņg-al-as*, Decke (*dengiũ*, ich decke); *āw-al-as*, Fussbekleidung (*aũti*, Fussbekleidung anziehen); *ŕkaņb-al-as*, Glocke, Schelle oder womit man sonst läutet (*ŕkambėti*, klingen).

-*ěl-*, *tek-ěl-as*, Schleifstein (*tēkinti*, schleifen).

-*il-*, -*yl-*, *ak-ýl-as*, aufmerksam (*akìs*, Auge); *kocž-ýl-as*, Mangelrolle (*kocžiūti*, mangeln, rollen).

-*kl-*, -*ukl-*, *kibī-kl-as*, ein aus allerlei Theilen zusammengehacktes Werkzeug, Ding (*kabinti*, haken); *giñ-kl-as*, Waffe (*ginti*, wehren); *gany-kl-à*, Weide (*ganýti*, weiden); *šteb-ùkl-as*, Wunder (*štebētis*, staunen).

-*fl-*, *mók-fl-as*, Unterricht, Lehre (*mokinù*, lehre); *žái-fl-as*, Spielzeug (*žái-šti*, spielen).

-*βl-*, *ùkβl-*, *pen-ùkβl-as*, Futter ([zur Mast] *penēti*, füttern); *raũk-βl-as*, kleine Falte (*raũkti*, in Falten zusammenziehen).

-*ul-*, *šprud-ul-as*, Knebel, hineingezwängter kleiner Keil (*špráušti*, hineinklemmen).

§ 288. 7) Ableit.-Suffix -*m-*, -*im-*, -*ym-*, -*fm-*, -*um-*.

-*m-*, Subst. m. u. f. selten, *wax-m-à*, Lohnfuhrleistung (*wažiūti*, fahren); *βlūž-m-à*, Dienst (*βlūžyti*, dienen); *tūž-m-à*, Gram (*tūžytis*, sich grämen); s. § 282 unter -*b-*. — Bei der Bildung des Partic. Präs. Pass. setzt sich -*m-as* an die 3. Pers. Präs. Ind. Bsp.: *fuka-m-as*, drehbar (von *fuka*, dreht); *mýli-m-as*, der geliebt wird (von *mýli*, liebt); *šāko-m-as*, der gesagt wird (von *šāko*, sagt).

-*im-*, -*ym-* bildet abstracte Verbal-Subst. von jedem Verbum durch Ansetzung von -*imas* an den Aoriststamm (wie er sich in der 3. Pers. zeigt). Bei den Verben auf *au*, § 424, setzt man -*ymas* statt -*imas*. Bsp.: *fuk-im-as*, das Drehen (von *fukù*, drehen); *wert-im-as*, das Umwenden, Umstürzen (von *wercziù*, kehre um, stürze, Aor. 3. *weřtē*); *liūd-ym-as* für *liūdyjimas*, Zeugniß (von *liūdyju*, bezeuge); *šāk-ym-as*, das Sagen (von *fakaũ*, sagen); *jěβkó-j-im-as*, das Suchen (von *jěβkau*, suche, Aor. 3. *jěβkójo*).

-*fm-*. Unmittelbar nach einem wurzelhaften *g* od. *k* folgt in den Bildungen auf -*mas* statt des blossen -*m-* meistens -*fm-*. Bsp.: *weřk-fma-s*, das Weinen (*weřkiù*, ich weine); *rěk-fma-s*, Gebrüll (*rěkti*, brüllen); *kaũk-fm-as*, Geheul (*kaũkti*, heulen).

-*um-*. Wie -*im-* von Verben, so bildet *um-* von Adj. abstracte Subst. masc., indem sich dieses Bildungssuffix an den Grundstamm des Adj. ansetzt. Bsp.: *did-ùm-as*, Grösse, das Grossein (*dīdis*, gross); *fald-ùm-as*, das Süsse, als Eigenschaft (*faldūs*, süß)! *lyg-ùm-as*, das Ebene, das Ebensein, dagegen fem. *lyg-um-à*, die Ebene, ebener Platz (*lýgus*, eben); *šauf-ùm-as*, das Trocken sein; *šauf-um-à*, ein trockener

Platz, z. B. auf überschwemmten Wiesen; *tyk-ùm-as*, Stille; *tyk-um-à*, ein stiller Platz (*tỹkas*, still).

§ 289. 8) Ableitungs-Suffix *-n-*, *-an-*, *-ien-* (od. *-en-*), *-in-*, *-yn-*, *-on-*, *-fn-*, *-un-*.

-n- Adj. und Subst. m. — Bsp.: *pìl-n-as*, voll (*pilù*, ich fülle); *kál-n-as*, Berg (*kélti*, heben).

-an-. Bsp.: *álk-an-as*, nüchtern (*álkti*, hungern); *dárg-an-a*, Regenwetter (*dérgia*, regnet mit Sturm, ist schlimmes Wetter); *úk-an-a*, trüber, bewölkter Himmel (*ũkftos*, es bewölkt sich); *awiñcé-ian-a miēsà*, Schafs-, Hammelfleisch (nicht *awiniēna* wie bei Schl. Gr. S. 123).

-ien- (od. *-ēn-*), Subst. m. selten, Bezeichnung der Angehörigkeit, Abstammung, wofür das Fem. *-iēnē*, *-iēnka*, *-iēnke*, *-iβkē*. Bsp.: *Yzraēlit-iēn-as*, Israelit, f. *Yzraēlitiēnka*; *Tilē-iēn-as*, ein Mann aus der Stadt Tilsit (von *Titžē*, Tilsit); *Ragain-iēn-as*, f. *Ragain-iēn-ē*, ein Ragniter (*Ragaīnē*, Ragnit); *Kauk-iēn-ai*, Name eines Marktfleckens in der Tilsiter Niederung; *Piktup-iēn-ai*, ein Dorfname, doch sind Subst. dieser Art ausser als Ortsnamen wenig im Gebrauch; man setzt dafür mehr Subst. auf *-iβkis*, s. § 306 — Adj. auf *-iēnà*, die aber bereits so ziemlich Subst. geworden sind. Bsp.: *jaut-iēn-à* (nämlich *miēsà*), Rindfleisch (*jáutis*, Ochse). *žāf-iēn-à*, Gansfleisch; *mēnēf-iēn-a* (nämlich *βwiēsà*), Mondschein (*mēnū*, Mond); *rug-iēn-à* (näml. *dirwà*), Roggenacker (*rugiaĩ*, Roggen); *micž-iēn-à*, Gerstenacker (*miēžiai*, Gerste).

-in- bildet Subst. zur Bezeichnung von etwas derben, starken Dingen. Bsp.: *waik-in-as*, ein starker, oder auch tölpelhafter Junge (*waĩkas*, Knabe); *kiřm-in-as*, grosser Wurm, Schlange (*kirmēlē*, Wurm); auch: *merg-in-à*, ein (robustes) Mädchen (*mergà*, Mädchen); dann auch: Männchen bei den Thieren: *āw-in-as*, Schafbock (*awis*, Schaf); *žāf-in-as*, Gänserich (*žāfis*, Gans). — Als Adj.: womit beschmutzt oder in diesem Sinn wovon voll. Bsp.: *milt-in-as*, voll Mehl (*miltai*, Mehl); *krūw-in-as*, blutig, voll Blut (*kraujaĩ*, Blut); *taũk-in-as*, fettig, mit Fett beschmutzt (*taukaĩ*, fett). — *-yn-*, *kaim-yn-as*, Nachbar (*kičmas*, Hof). — Häufiger jedoch bildet das Ableit.-Suff. *-yn-* Subst. zur Bezeichnung von stehenden Baum- und Strauchhaufen oder Wäldchen. Bsp.: *aužūl-yn-as*, Eichenwäldchen (*áužūlas*, Eiche); *berž-yn-as*, Birkenhain (*béržas*, Birke); *krūm-yn-as*, grosses, dichtes Gesträuch (*krúmas*, ein Strauch). — Dann auch: *saldum-yn-ai*, Süssigkeiten (*saldumas*, Süssigkeit; *saldūs*, süss); *kartum-yn-ai*, Bitterkeiten, bittere Dinge (*kartūs*, bitter). — Schliesslich bildet *-tin-* Partic. Pass. necessitatis. Bsp.: *šuk-tin-as*, einer der gedreht werden muss; *kiřf-tin-as*, was zu hauen ist.

-on-, zur Bildung von substantivisch gebräuchlichen Adjectiven, entsprechend dem lateinischen **-anus**, dem deutschen **-aner**, die Feminina setzen dafür **-onkà** od. **-ankà**. Bsp.: *Samarit-ōn-as*, fem. *Samarit-onk-à*, Samariter; *parapij-ōn-as*, f. **-onkà**, Angehöriger der Kirchengemeinde (*parapija*, Parochie); *wald-ōn-as*, Regent (*waldlyti*, regieren), fem. *wald-onk-à*. — *wargōnai*, Orgel, ist das littuanisirte *organon*. — Dann auch bei der Bildung der beiden Farb-Adjectiva *gelt-ón-as*, gelb (*gettàs*, fahl); *raud-ón-as*, roth (*rùdas*, braun).

-fn-, *liēp-fn-à*, Flamme, ob von *līpti*? mindestens zweifelhaft.

-ūn- meistens Subst. zur Bezeichnung von Personen, denen eine Eigenschaft als Fehler anhaftet. Bsp.: *klaid-ūn-as*, ein Umherirrender (*klaidžioti*, umherirren); *bēg-ūn-as*, Flüchtling (*bēkti*, \sqrt{g} , laufen, fliehen); *ryj-ūn-as*, Fresser (*ryti*, schlucken). Die Feminina aller dieser Masc. auf **-ūnas** haben **-ūnkà**. — Ohne diese Nebenbedeutung eines Makels: *tek-ūn-as*, Läufer (*tekēti*, laufen); *karal-iūn-as*, Kronprinz (doch nur in Schriften, *karālius*, König); *mal-ūn-as*, Mühle (*malù*, mahle).

§ 290. 9) **-o-** kommt als Ableitungs-Suffix nicht vor.

§ 291. 10) Ableitungs-Suffix **-p-**

kommt nur in den Zahlformen auf **-iópolis**, **-riópolis** vor. Bsp.: *dwe-jópolis*, zweifach, zweierlei (*dweji*, zwei, bei Pluralsubstantiven); *penkeriópolis*, fünferlei (*penkeri*, fünf, bei Pluralsubstantiven).

§ 292. 11) Ableitungs-Suffix **-r-**

findet sich in einigen Subst. fem. wie z. B. *auß-r-à*, Morgenroth (*aũßta*, der Tag bricht an); *gaĩf-r-à*, ein ferner Lichtschein am Horizont, Ableitung zweifelhaft; *kait-r-à*, Hitze (*kaĩsti* für *kaĩtti*, heiss werden; *skiēd-r-à*, Span ($\sqrt{?}$). — Auch in *stumb-r-a-s*, Auerochse, und im Adj. *tik-r-as*, recht, tritt dies Suffix auf.

§ 293. 12) Ableitungs-Suffix **-f-**.

-f- findet sich in einigen Subst. und Adj., z. B. *gaĩf-a-s*, Schall, Echo, wohl von dem Naturlaut *gar*, wie er beim nahen Echo entsteht; *tam-f-à*, Finsterniss (*tēmti*, finster werden); *saũf-a-s*, trocken.

§ 294. 13) Ableitungs-Suffix **-t-**, **-et-**, **-yft-**, **-ßt-**, **-ut-**, **-ūt-**.

-t- findet sich zunächst im Partic. Prät. Pass., gebildet vom Infinitiv - oder Futurstamm jedes Verbums; z. B. *fuk-t-as*, gedreht (von *fukti*, drehen); *faký-t-as*, gesagt (von *fakýti*, sagen); sodann in verschiedenen Subst. masc. und fem. als *twár-t-as*, eine Einzäunung (*tweriù*, fassen, zäunen); *tuĩ-t-as*, Habe (*turiù*, ich habe); *braf-t-a* (für *brad-t-a*), Furt,

eine flache durchwatbare Stelle im Flusse (*bredù*, ich wate); — auch in Adjectiven, z. B. *βál-t-as* (*βálti*, frieren).

-*at*- in *šuk-at-a*, Drehkrankheit (poln. *suchota*, Magerkeit).

-*ét*- Adj. (wovon voll): *raupl-ét-as*, pockennarbig (*rauplě*, Blatter); *šykl-ét-as*, löcherig (*šyklě*, Loch); *dùlké-t-as*, staubig (*dùlkés*, Staub).

-*yft*- kommt vor in *nelab-yft-à*, ein Bosheitswesen, böser Geist oder Ähnliches; dann auch hin und wieder in alten Schriften anstatt -*ỹfte*.

-*ut*- in *deg-ùt-as*, Birkentheer (*degù*, ich brenne).

-*βt*- besonders nach Gutturalen. Bsp.: *rúk-βt-as*, sauer (*rúkti*, säuern \sqrt{g}).

-*ūt*-, z. B. *āf-ūt-as*, gehenkelt (*āfà*, Henkel); *gaur-ūt-as*, rauch, behaart (*gaurāi*, feine, dichte Haare, in so fern sie etwas rauch machen); *káln-ūt-as*, bergig, voller Berge (*kálnas*, Berg). Die Bildungen auf -*étas* und -*ūtas* sind ziemlich gleichbedeutend.

§ 295. 14) Ableitungs-Suffix -*w*-, -*aw*-, -*yw*-, -*uw*-.

-*w*- kommt als Ableitungssuffix im Ganzen nur wenig vor. Bsp. in *pił-w-as*, Bauch (*pìlti*, schütten); *kal-w-à*, Anhöhe; vgl. *kálnas*, Berg § 290.

-*aw*- oder -*iaw*-. Bsp.: *weln-iaw-à*, Teufelsnest (*wélnias*, Teufel); *baudí-iaw-a*, Scharwerk (ob von *baudziù*, ich strafe, züchtige?).

-*yw*-. *dal-ýw-as*, theilhaft (*dalís*, Theil).

Auf -*uwa*- giebt es Namen von verschiedenen Werkzeugen, öfter nur als Pluralsubstantiva, z. B. *mint-uw-aĩ*, Werkzeug zum Flachs brechen (*linús minti*, Flachs brechen); *karβt-ùw-ai*, Wollkämmel (*wilnas karβti*, Wolle kämmen); *muβt-ùw-ai*, Kammlade am Wirkgestell (*mùβti*, schlagen); aber auch im Sing., z. B. *riēst-ùw-as*, eine Rolle oder Welle am Wirkgestell zum Aufwinden des Garns, der Leinwand (*riēsti*, winden); *koβt-ùw-as*, ein Durchschlag, Seihe (*kóβiu*, ich seihe).

2. Bildung der nominalen *ia*-Stämme.

§ 296. Vorbemerkung. Zu den *ia*-Stämmen gehören sehr viele Substantiva, Adjectiva und sonstige adjectivische Wörter, wie Participia, Numeralia und Pronomina. Nur wenige derselben haben aber den Stammauslaut auf -*ia* vollständig behalten. Die meisten derselben haben schon im Nom. Sing. masc. und fem. eine Verstümmelung durch Zusammenziehung erlitten. Die contrahirten Subst. masc. der *ia*-Stämme haben den Stammauslaut *a* abgeworfen und lauten im N. Sing. mit Hinzunahme des Casusexponenten auf -*is* aus, wie z. B. *kiřwis*, Axt, für *kiřwias*. Die Feminina, Substantiva wie Adjectiva, verkürzen ihren

Stammauslaut *-ia* meistens in *-ė*. So spricht man, je weiter nördlich in desto grösserem Masse, z. B. *girė* od. *gire* statt *giria*, Wald; *myglė* od. *myglė* statt *myglià*, Nebel.

§ 297. A) Das stammbildende Suffix *-ia*, in verkürzter Gestalt masc. *-i* (od. wenn es betont ist *-ỹ*), fem. *-ė*, setzt sich zuvörderst unmittelbar (aber auch durch Vermittelung von Ableitungs-Suffixen) an die Wurzelform oder den Grundstamm. Dabei kommt es zunächst darauf an, ob das erstgenannte Suffix *-ia*, *-i*, *-ỹ*, *-ė* unmittelbar nach einem Consonanten oder nach einem Vocal zu stehen kommt. Im ersten Fall, d. i. nach einem consonantischen Auslaut der Wurzelsylbe oder des Ableitungssuffixes geht die Bildung des Wortes ohne irgend welche erhebliche oder merkwürdige Erscheinungen vor sich. So bildet sich *stācė-ias*, stehend, von *√stāt*; *mūß-i-s*, Schlacht (*mūßti*, schlagen); *kiŗt-is*, Hieb (*kiŗsti*, hauen). Wie diese beiden letzteren, so giebt es auch noch mehrere andere abstracta Verbalsubstantiva, Bsp.: *ßūw-is*, Schuss (*ßāuti*, schießen, *√ßu*); *wiŗt-i-s*, Fall (*wiŗsti* für *wirt-ti*, fallen); — eben so auch Abstracta von Adjectiven: *plōt-i-s*, Breite (*platūs*, breit); *itg-is*, Länge (*itgas*, lang). Ausserdem giebt es noch einige masculin. Thiernamen: *baubl-ỹs*, Rohrdommel (*baup̃ti*, dumpf brüllen); besonders von der Farbe derselben hergenommene Namen dieser Art, doch hauptsächlich nur bei Ochsen und Pferden. Bsp.: *mārg-i-s*, der Bunte, näml. Ochse (*mārgas*, bunt); *saŗt-i-s*, Fuchspferd (*saŗtas*, fuchsroth); *jūd-is*, der Schwarze (*jūdas*, schwarz). Die weiblichen Thiere erhalten dafür zur Bezeichnung der Farbe die Bestimmtheitsform des Adj., s. § 922 ff., z. B. *kerßóji źāfis*, die schwarzscheckige Gans; *raibóji wißta*, das grau und weiss gesprenkelte Huhn; *sartóji kumėlė*, die Fuchsstute. — Die auf *-ỹs* auslautenden Substantiva bezeichnen meistens nomina agentis, zumal in Zusammensetzungen; Bsp.: *gaid-ỹs*, Hahn, eigentl. Sänger, Kräher (*giėdu*, ich singe, krähe); *kair-ỹs*, Linkhand, der vorzugsweise mit der linken Hand arbeitet; *ryß-ỹs*, Band, eigentl. Binder (*rißti*, binden); *krauleid-ỹs*, Bader, wörtl. Blutlasser (*kraũjas*, Blut; *lėdžiu*, ich lasse); *barzdskutỹs*, Bartscherer (*barzdà*, Bart; *skūsti*, schaben). Andere derartige Composita setzen den Ton nicht auf die letzte Sylbe und behalten daher auch ein kurzes *-i* zum Stammauslaut. Bsp.: *gera-dė-j-is*, südlich mehr *-dė-j-as*, Wohlthäter (*gėras*, gut, *dėti*, legen, in Samogizien auch „thun“); *pikta-dė-jas*, Übelthäter (*piktas*, böse). Femininen: *wald-žia*, Regierung (*waldyti*, regieren); *miß-ia*, Predigt, vom lat. missa, Messe; *ėdž-ios*, Raufe (*ėdu*, fresse); *giėsm-ė* für *giėdmė*, Lied (*giėdu*, singe); *dūb-ė*, Loch (*iß-dūb-ės*, hohl). — Derartige Adjectiva, welche ihr stammbildendes *-i* oder *-ỹ* unmittelbar an den Wurzel- auslaut

setzen, giebt es ausser *didis*, gross, gar nicht, und auch dieses selbst gehört ursprünglich wohl unter die *i*-Stämme.

§ 298. Setzt sich das stammbildende Suffix (*-ia*, *-i*, *-y*, *-ë*) an einen vocalischen Wurzelauslaut, so verwandelt sich von dem Suffix *-ia* das *-i* in ein *j*, z. B. von *kraũ-ias* wird *kraũjas*, Blut; von *naũ-ias* wird *naũjas*, neu. Wo aber das *-ia* sich zu *-i*, *-y* oder *ë* gekürzt hatte, da wird nach § 100 zur Beseitigung des sonst entstehenden Hiatus zwischen den vocalischen Wurzelauslaut und das *-i*, *-y*, *-ë* ein *j* eingeschoben, also z. B. *mō-j-is*, Wink (*móti*, winken); *liě-j-is*, Guss (*liěti*, giessen).

§ 299. In ganz gleicher Weise verwandelt sich das *-ia* in *-ja* oder es setzt sich ein *j* vor das Suffix *-i*, *-y*, *-ë* wenn dasselbe sich unmittelbar an einen vocalischen Wurzelauslaut, oder an ein rein vocalisches oder vocalisch auslautendes Ableitungssuffix anfügt. Bsp.: *art-ó-j-is*, Pflüger (*árti*, pflügen); *uβtar-ě-jas* oder *uβtar-ě-jis*, Fürsprecher (*uβtařti*, fürsprechen). Mehr Beispiele werden sich aus dem Folgenden ergeben.

§ 300. B) Ableitungs-Suffixa zur Bildung von *ia*-Stämmen.

1) Abl.-Suff. *-b-*, *-yb-*.

-b-, in *garb-ě-*, Ehre, Ruhm (*girti*, rühmen).

-yb-, bildet vielfach Abstracta von Adjectiven. Bsp.: *βwieš-yb-ë*, Licht, Helligkeit, Lichtstoff (*βwiešüs*, hell); *tamš-yb-ë*, Finsterniss (*tamšüs*, finster).

§ 301. 2) Abl.-Suff. *-c-*

ist ungebräuchlich. *-cž-* ist s. v. a. erweichtes *č*, daher unter *-t-* nachzusehen.

§ 302. 3) Abl.-Suff. *-d-*,

vielleicht nur in *paklō-d-ë*, Bettlaken (*pa-klóju*, spreite hin).

§ 303. 4) Abl.-Suff. *-ë-*.

-ë- bildet Substantiva masc. und fem. im Süden mehr auf *-ëjas*, *-ëjā*, im Norden mehr auf *-ëjis*, *-ëje*, *-ëjě*. Bsp.: *uβtar-ě-jas* od. *-jis*, f. *-ë-jā* od. *-ëjě*, Fürsprecher, Fürsprecherin (*uβ-tařti*, fürsprechen); *neβ-ě-jas* oder *-jis*, f. *neβ-ë-jě* und *-ë-jā*, Träger, Trägerin (*něβti*, tragen): *šë-jě-jas* und *-jis*, f. *-jā* Säer (*šěju*, ich säe); *aud-ě-jas*, öfter jedoch *aud-ě-jus*, f. *aud-ë-jě*, Weber (*áudžiu*, webe, wirke).

§ 304. 5) Abl.-Suff. *-g-*, *-ag-*, *-ing-*.

-ag-, vielleicht nur in *mel-āg-is*, f. *-ag-ë*, Lügner.

-ing-, *wín-ing-ë*, Gewinn, wohl aus dem Deutschen.

§ 305. 6) Abl.-Suff. *-i-*.

-i- bildet wohl nur Subst. fem. auf *-ija* zur Bezeichnung einer Masse, Sammlung und Aufenthalt Vieler, z. B. *wilk-ij-a*, Wolfsnest, Aufenthalt vieler Wölfe (*witkas*, Wolf); *klebon-ij-a*, Pfarrhaus (*klebõnas*, Pfarrer); *Prūs-ij-a*, Preussenland (*Prúfas*, Preusse); *Francūz-ij-a*, Frankreich (*Francūzas*, Franzose); *lap-ij-a*, Laubmasse, von *lāpas*, Blatt. — Dann aber giebt es auch *lelīja*, Lilie; *βasīja*, Chaussee und Ähnliches von ähnlich lautenden Fremdwörtern nach litauischer Analogie gebildet.

§ 306. 7) Abl.-Suff. *-k-*, *-ik-*, *-nik-*, *-inink-*, *-ok-*, *-iβk-*.

-k- bildet, doch nur selten, Subst. fem. auf *-kė*. Bsp.: *kaimỹn-k-ė*, Nachbarin, masc. *kaimýnas*, Nachbar. Die meisten derartigen Feminina gehen auf *-ka*, s. § 286. *pardūcė-k-ė*, Verkauf (*pardūti*, verkaufen). Masc. auf *-kis* giebt es wohl nur in entlehnten Wörtern. Bsp.: *ón-k-is*, Zapfen, von dtsch Hahn, Hähnchen.

-ik- giebt masc. Subst. auf *-ikis*, f. *-ikė*. Bsp.: *jaun-ik-is*, Bräutigam (*jáunas*, jung); *jaun-ik-ė žāfis*, junge Gans; *kul-ik-is*, f. *-ik-ė*, Drescher (*kūlti*, dreschen). Die meisten der masc. nom. agentis auf *-ik-* gehen auf *-kas* und nur die Fem. auf *-kė*. Bsp.: *škund-ik-as*, Kläger (§ 286), fem. *škund-ik-ė*; *pagu-nik-is*, Laufbursche, f. *-nik-ė* (*gūiti*, jagen; *guinióti*, umherjagen). Auch masc. *-ukas* giebt fem. *-ikė*. s. § 286.

-inink- in *pagálb-inink-ė*, Helferin (masc. *pagálbininkas*; *gélbu*, ich helfe); *pyrāg-inink-ė*, Kuchenverkäuferin (*pyrāgas*, Kuchen).

-ok- in *wiėn-ok-ià*, einerlei Art, masc. *wiėnókas* (§ 286).

-iβk- dient zur Bildung von Subst. masc. auf *-iβkis*, fem. auf *-iβkė* als Bezeichnung der Zugehörigkeit, mit dem Adj. auf *-iβkas* ja nicht zu verwechseln. Bsp.: *mūs-iβk-is*, f. *-iβk-ė*, der, die Unsrige (*músi*, unser); *jūs-iβk-is*, f. *-iβk-ė*, der, die Eurige (*júsi*, euer), gleichbedeutend mit *mūsūjis*, *jūsūjis*, s. § 993. *Ystreik-iβk-is*, f. *-ė*, Österreicher; *Klaipėd-iβk-is*, f. *ė*, Memler; *tėw-iβk-ė*, das Väterliche, Vaterhaus, Vaterland, Heimath (*tėwas*, Vater); *moter-iβk-ė*, Weib, Frau (*motė*, G. *moteris*, Frau); *wyr-iβk-is*, Kerl (*wýras*, Mann).

§ 307. 8) Abl.-Suff. *-l-*, *-al-*, *-el-* od. *-ėl-*, *-ykl-*, *-fl-*, *-ũkl-*, *-βl-* (od. *-βn-*), *-ul-*.

-l-. Bsp.: *padė-l-ys*, etwas als Zaubermittel Hingelegtes, Nestei (*pa-dėti*, hinlegen); *auk-l-ė*, Kinderwärterin (*aukūti*, ein Kind auf den Armen den Laut *au au* singend schaukeln). Der Wurzelauslaut *l* oder

t wandelt sich vor diesem *-l-* gern in *-f-*. Bsp.: *kwiēf-l-ys* für *kwiēt-l-ys*, Gastbitter (*kwiēsti*, zu Gaste bitten); *pūf-l-ē* für *pūt-l-ē*, Blase (*pūsti* für *pūt-ti*).

-al- in *miēg-āl-is*, f. *-āl-ē* (in manchen Gegenden auch *miēgālius*), Schläfer (*miēgas*, Schlaf; *miēgōti*, schlafen).

-el- und *-ēl-*, Ableitungs-Suffixa für Deminutivsubst. masc. und fem. Bsp.: *stikl-ēl-i-s*, Gläschen, von *stiklas*, Glas; *galw-ēl-ē*, Köpfchen, von *galwà*, Kopf. Zu merken: Wenn das Primitiv wie in obigen Beispielen zweisylbig ist, so hat das Ableitungs-Suffix des Deminutivs ein offenes *-e-*, die mehrsylbigen Primitiva haben dafür ein geschlossenes *-ē-*. Bsp.: *wytur-ēl-i-s*, die kleine, liebe Lerche, von *wyturys*, Lerche; *awin-ēl-i-s*, Böcklein, von *āwinas*, Schafbock; *kepur-ēl-ē*, Hütchen, von *kepurē*, Hut. — Mit dieser Deminutivbildung sind nicht zu verwechseln Bildungen wie *karwēlis*, biblischer Ausdruck für Taube, ähnlich dem Demin. *karw-ēlē*, liebe Kuh (*kárwē*, Kuh); *kirm-ēl-ē*, Wurm (*kiřminas*, grosser Wurm); *mus-ēl-ē*, Fliege (*musē*, dasselbe, davon das Demin. *mus-ēl-ē*). — Ganz besonders ist zu beachten die Bildung von männlichen und weiblichen Substantiven als Verächtlichkeitsausdrücken, welche durch das Bildungssuffix *-ēl-* vom Partic. Präter. oder einfach vom Aoriststamm des Activs abgeleitet werden und mit den Deminutivbedeutungen nichts gemein haben. Bsp.: *netik-ēl-is*, f. *-ēl-ē*, ein Ungerathener, Unband, von *netikēs*, ungerathen; *paklyd-ēl-is*, f. *-ēl-ē*, Irrgeist, von *paklydēs*, verwirrt; *padūk-ēl-is*, ein Rasender, von *padūkēs*, rasend geworden (*dūkti*, rasen).

-ykl- bildet Subst. fem. zur Bezeichnung von Werkzeugen, z. B. *βaud-ỹkl-ē*, Weberschiffchen (*βáūdau*, schiesse hin und her); *baid-ỹkl-ē*, Scheuche (*baidaũ*, scheuche); *fūp-ỹkl-ē*, Schaukel, von *fūpinti*, schaukeln.

-fl-, vielleicht nur in *mē-fl-ē*, Räthsel, von *mēti*; *miniaũ*, ich rieth, vielleicht auch von *mīsflyti*, denken, wo dann das */* wurzelhaft wäre.

-ūkl- bildet Subst. mascul. und fem. als Verächtlichkeitsausdrücke für Träger einer bösen Eigenschaft. Bsp.: *girt-ūkl-is*, f. *ē*, Säufer (*girtas*, betrunken); *βykβt-ūkl-is*, Geizhals (*βýkβtas*, geizig); *pawyd-ūkl-is*, Neider (*pawydēti*, neiden).

-βl- in *βermūk-βl-ē* (auch *βermūk-βn-ē*), Eberesche, Quitte.

-ul- bildet Substantiva masc. und fem. Bsp.: *dreb-ul-ys*, das Zittern (*drebù*, ich zittere); eben davon auch *dreb-ul-ē*, Zitterpappel; *βiurp-ul-ys*, Schauder (*βiurpēti*, schaudern); *kof-ul-ys*, Husten (*kófēti*, husten).

§ 308. 9) Abl.-Suff. *-m-*.

-m- kommt als Abl.-Suff. selten vor. Bsp.: *gel-m-ě*, Tiefe (*gilūs*, tief); *drauf-m-ě* (für *draud-m-ě*), Verbot, Zucht (*draūdē*, er verbot); *werf-m-ě* (für *wert-m-ě*), Quelle (*weřtē*, stürzte); *pa-wérsm-is*, Quellrand; *giěf-m-ě* (für *giěd-m-ě*), Lied (*giědmi*, ich singe).

§ 309. 10) Abl.-Suff. *-n-*, *-ain-*, *-in-* (*-tin-*), *-iēn-*, *-yn-*, *-on-*, *-fn-*, *-efn-*, *-βn-*.

-n- bildet Subst. masc. und fem. Bsp.: *apwoy-n-ỹs* (gew. *apynỹs* gesprochen), Hopfenranke (*ap-wynió-ti* od. auch von *ap-píti*, umflechten); *wieβ-n-ě*, Gastin (*wieβēti*, zu Gaste sein).

-ain- kommt wenig vor, bildet Subst. masc. und fem. Bsp.: *gent-ain-is*, f. *ē*, Verwandter, Vetter (*gentis*, Verwandter); *tēw-ain-i-s*, Erbe. Beide letzten Subst. im preuss. Litt. wenig in Gebrauch.

-in- bildet Subst. masc. und fem. und Adjectiva. Bsp.: *ting-in-ỹ-s*, f. *-in-ě*, Faulenzer (*tingiu*, bin faul, träge); *krēt-in-ỹs*, gedüngter Acker (*krētē*, schüttete, düngte); *zinginē*, Schrittgang eines Pferdes (*éengiū*, schreite); *pa-fiunt-in-ỹs*, der Gesandte, Bote (*fiuntē*, sendete); *gim-in-ě*, Familie, Geschlecht, von *giñti*, geboren werden. — Sehr zahlreich sind die Adjectiva der Bildung auf *-inis*, f. *-inē*, welche alle die Zugehörigkeit zu einer Art nach Stoff, Ordnung, Lage etc. bezeichnen. Bsp.: *fidabr-in-is*, f. *-in-ē*, silbern (*fidābras*, Silber); *war-in-is*, kupfern (*wārias*, Kupfer); *med-in-is*, hölzern (*mēdis*, Baum, Holz); *gir-in-is* im Walde wachsend (*giria*, Wald); *dugn-in-is*, zum Boden gehörig (*dūgnas*, Boden); *pryβak-in-is*, der vordere (*pryβakỹs*, der Vordertheil); *βal-in-is*, z. B. *arklỹs*, Seitenpferd (*βalīs*, Seite); *žem-in-ē bitis*, Erdbiene (*žēmē*, Erde). Am deutlichsten ist die Bedeutung der Adjectiva auf *-inis* aus folgenden Beispielen ersichtlich: *rūkβtas óbūlas* ist ein saurer, *šaldūs óbūlas* ein süsser Apfel, aber *rūkβt-in-is óbūlas* ein Apfel saurer Gattung, *šald-in-is óbūlas* ein Apfel süsser Gattung; *iβilg-in-iai marβkiniaĩ* ist ein unangestecktes (Frauen-) Hemde gegenüber dem *pridurt-in-iai marβkiniaĩ*, angestecktes Hemde, dessen Untertheil von gröberer Leinwand an den feinem Obertheil angesteckt ist. Zu den die Ordnungsangehörigkeit bezeichnenden Adjectiven auf *-inis* gehören auch einige auf *-tin-is*, z. B. *pirmut-in-is*, der erste; *paškut-in-is*, der letzte; *widut-in-is*, der mittelste. *Pirmūtis*, *paškūtis*, *widūtis* giebt es aber nicht, sondern dafür nur *pirmas*, der erste; *paškūjis*, der letzte; *widūs*, das Innere. Bei der Flexion werden diese Adj. auf *-inis* fast allgemein wie Substantiva behandelt. Als vollständige Substantiva gelten aber *marg-in-ē*, der wollene roth und schwarz gestreifte Frauen-

rock, ob von *márgas*, bunt, bleibt noch zu untersuchen; *gaspad-in-ė* (auch *gat/pad-in-ė*), Hausfrau, entsprechend dem masc. *ga(t)spadōrius*, Hauswirth, Bauerwirth (niemals Gastwirth, also auch nicht von *gaspada*, Herberge, wie es Schleicher meint, mehr vom poln. *gospodyni*, Wirthin).

-iėn- bildet Subst. fem., zunächst zur Bezeichnung der Ehefrau, entsprechend dem deutschen früher mehr als jetzt gebräuchlichen *-in* oder *-inn*, dann dem analog aber seltener auch bei Weibchen von Thieren. Bsp.: *Kair-iėn-ė*, Frau des *Kairys*; *Prúfait-iėn-ė*, Frau des *Prúfaitis*; *karal-iėn-ė*, Königin, von *karālius*, König; *keřdziu-w-iėn-ė*, Frau des Hirten, von *keřdzius*, Hirte; *wieřpat-iėn-ė*, Herrin, Gebieterin, von *wieřpats*, Herr, Gebieter, Majestät. — Ausserdem dient *-iėnė* zur Bildung von den Stoff bezeichnenden Speisennamen, z. B. *paũ-tiėn-ė*, Rührei, von *paũtas*, Ei; *lap-iėn-ė*, Kohl, von *lapas*, Blatt; *wyřn-iėn-ė*, Kirschmus, von *wyřnė*, Kirsche. — Hier auch noch ein der Zeit nach bestimmte Speisename: *wakar-iėn-ė*, Abendessen, von *wākaras*, Abend.

-yn- bildet Subst. fem. zur Bezeichnung von womit erfüllten Orten. Bsp.: *akmen-yn-ė*, ein steinerfüllter Platz (*akmũ*, *√akmen*, Stein); *karkl-yn-ė*, eine mit Sumpfweiden bewachsene Fläche (*kařklas*, Sumpfweide); *berė-yn-ė*, Birkenwäldchen (*bėrėas*, Birke); *auėũl-yn-ė*, Eichenwäldchen (*auėũlas*, Eiche); *kėlm-yn-ė*, eine Fläche voller Stubben oder Baumstümpfe (*kėlmas*, Baumstumpf, Baumwurzel); *mol-yn-ė*, ein viel Lehm enthaltender Platz (nicht Lehmgrube, Schl. Gr. S. 123, die heisst *mólkas*). Diese Bedeutung der Fülle wovon ist nicht enthalten in *sũp-yn-ė*, Schaukel (*sũpinti*, schaukeln); *pādar-yn-ė*, Geschirr, Gerāth (*daryti*, machen); *pũst-yn-ė*, eine verwüstete Stelle (von *pũstyti*, verwüsten, nicht von *pũstà*, wüst); *mėl-yn-ė*, Blaubeere, aber *mėl-yn-ė* ein blauer Fleck wie vom Schlagen entstanden (*mėlynas*, blau).

-on-, selten für *-in-*, in Adjectiven. Bsp.: *wiln-ōn-is*, f. *-ė*, wollen s. v. a. *wilninis*. — Subst. fem. *kor-ōn-ė* und *koraw-ōn-ė*, Strafe (*koróju* und *korawóju*, strafen); *piřm-on-ė*, Erstling (*piřmas*, erster); *žėgn-ōn-ė*, Segen (*žėgnóti*, segnen).

-fn-. *fiėk-fn-is*, Klafter (*fiėkti*, langen; *fiėkfniti*, klastern); *řėk-fn-ys*, der viel weint, eigtl. brüllt (*řėkti*, brüllen, weinen); *žiũp-fn-is*, Griff, verwandt mit *cziũpt*, fassen, greifen, s. § 248.

-ėfn- Bildungssuffix der Comparativa. Bsp.: *did-ėfn-is*, f. *-ė*, grösser, von *didis*, gross; *ger-ėfn-is*, f. *-ė*, besser, von *gėras*, gut.

-řn- selten. Bsp.: *grĩp-řn-is*, Griff (*grĩřpti*, greifen).

§ 310. 11) Abl.-Suff. -o-, -to-*).

Ein blosses -o- ist nur in wenigen Fällen ableitendes Suffix, vielleicht nur in *wasfar-ó-jis*, Sommerfeld, ein mit Sommergetreide besäetes Feld (*wasfarà*, Sommer). — Von jedem Verbum lässt sich aber durch Anfügung des Abl.-Suff. -to- an den Infinitivstamm ein Subst. masc. auf -tojis als nomen agentis bilden, meistens zur Bezeichnung Jm'ds, der von Amts oder Berufs wegen etwas gewöhnlich thut. Ein Femininum wird davon selten gebildet und zwar auf -ja oder -je. Bsp.: *giédótoj-is*, Sänger, vom Infinitivstamm des Verbums *giédóti*, singen; *artój-i-s*, Pflüger, von *árti*, pflügen; *kalbétój-is*, Redner, von *kalbėti*, reden.

§ 311. 12) Abl.-Suff. -r-

kommt als Bildungselement vor in *widu-r-ỹs*, Mitte (*widùs*, das Innere); *zibu-r-ỹs*, Fackel, Leuchte (*zibù*, glänze, blinke).

§ 312. 13) Abl.-Suff. -f-, -ef- und -ěf-.

-f- kommt als Abl.-Suff. wohl gar nicht vor; — -ef- vielleicht nur in *ěd-ef-is*, Frass (*ědu*, fresse); *katb-ef-is*, Sprüchwort (*kalbù*, ich spreche); *deg-ěf-ě*, ausgebrannte Stelle, Brandstätte (*degù*, brenne).

§ 313. 14) Abl.-Suff. -t-, -at- oder -ait-, -ant- oder -iant-, -yt-, -in ýt-, -yft-, -βcž- (für -βt'-), -ut-.

-t- kann als Ableitungselement nur in den verkürzten *ia*-Stämmen, d. h. vor -is, -ỹs, -ě stehen, in den unverkürzten Formen auf -ia, -ias verwandelt es sich nach § 84 in *cž*. Dies bildet Subst. m. und f. sowie Adj. Bsp.: *raĩβ-t-is*, Binde (*riβù* ich binde); *stā-cž-ias*, f. *cžià*, stehend (*stowěti*, stehen, *√sta*); *trě-cž-ias*, dritter (*trỹs*, drei); *dañk-t-is*, Deckel (*dengiù*, decke); *lañk-t-is*, Haspel (*lenkiù*, biege, haspeln); *běk-t-ě*, Lauf (*běgu*, laufe); *mazgō-t-ě*, Waschlappen (*mazgóju*, wasche); *riř-cž-ià*, Trab (*ritù*, rolle, wälze). Wo aber bei der Declination das Abl.-Suff. -t- des N. S. vor einem erweichten Vocal (*ia*, *io*, *iu* etc.) zu stehen kommt, da muss es sich selbstverständlich auch wieder in ein -cž- wandeln. Bsp.: *raĩβ-t-is*, Binde, hat G. S. *raĩβ-cž-io*, D. -cžiui.

§ 314. Das Abl.-Suff. -ant- oder -iant- bildet Participia des *ia*-Stammes, welche eine noch viel stärkere Contraction erleiden als andere Wortklassen des *ia*-Stammes und zwar schon im Nom. Sing. m. So lautete z. B. das Part. Präs. Act. von *fukù*, jetzt *fukāš*, ursprünglich

*) Dass auf das Ableitungs-Suffix -o- oder -to- bei der Bildung der *ia*-Stämme stets *j* folgen muss, ist aus § 300 bekannt.

fukanczias. Die Endung *-ias* contrahirte sich in *-is*, woraus das *-i-* später ganz ausfiel und die Form *fukants* wurde. Das *nt* konnte sich aber vor dem *-s* nach § 133 u. 149 nicht halten, daher das *-t-* sich mit dem nachfolgenden *-s* vereinigte und das *-n-* sich in dem vorangehenden Vocal *-a-* auflösen musste, so dass aus dem ursprünglichen *fukanczias* schliesslich die jetzige Form N. S. m. *fukās* wurde.

Aus dem ursprünglichen Nom. Sing. Masc. Partic. Fut. Act. *fukfianczias* entstand auf eben diese Weise *fukfents* und schliesslich das gegenwärtige *fukfēs*. — Aus dem Nom. Sing. Masc. des Part. Aor. Act. *fukianczias* wurde *fukiantis*, schliesslich *fukēs*. Das ursprüngliche *-ian-* der zweiten Sylbe ging aber bei der weitem Flexion dieses Particips wie auch im Gerundium nach slavischer Art in *-u-*, das *t* aber in *-s* über, so dass der Gen. S. M. sich aus *fukianczio* in *fukufio* wandeln musste. In gleicher Weise hat sich das Partic. des Imperf. aus *fukdawianczias* in *fukdawēs* gekürzt.

§ 315. *-at-* mehr im südlichen und in gleicher Geltung *-ait-* im nördlichen Littauen bildet Gattungs- und Eigennamen zur Bezeichnung junger wie auch kleiner Personen und Sachen, daher auch Deminutiva und Patronymica. Bsp. in Nordlittauen: *á,žūl-ait-is* eine junge kleine Eiche (*á,žūlas*, Eiche); *merg-ait-ė*, ein junges kleines Mädchen (*mergà*, Mädchen, Magd); *Kāspar-ait-is*; der junge *Kāspars*, fem. *Kāspar-ait-ė* auch *Kasparikė*. Im südl. Littauen lauten diese Worte: *á,žūl-ait-is*, *merg-ait-ė*, *Kāspar-ait-is*, *Kāspar-ait-ė*. So auch nrdl. *Prúfaitis*, sdl. *Prúfātis*.

-yt- bildet Subst. m. und fem. zur Bezeichnung von Dingen von grösster Kleinheit, daher auch als Deminutivbildung vielfach in Gebrauch. Bsp.: *paukšt-ýt-is*, Vögelchen (*paukštis*, Vogel); *kumel-ýt-is*, ein sehr junges, kleines Füllen (*kumelỹs*, Füllen); ein schon mehr herangewachsenes Füllen heisst *kumelùkas*. s. § 356; *bern-ýt-is*. Jüngling (*bėrnas*, jetzt Knecht, früher wohl Knabe, Jüngling und Geliebter); *merg-ýt-ė*, liebes Mädchen, kommt wie das Vorherige in littauischen Volksliedern unheim häufig vor.

-inycz- in unverkürzten *ia*-Stämmen, dasselbe, was *-inyt-* in den verkürzten, also vor *-ia*, bildet fem. Namen von Behältern. Bsp.: *drusk-inycz-ia*, Salzfass (*druskà*, Salz); *bliūd-inycz-ia*, Schüsselschrank (*bliūdas*, Schüssel); *knyg-inycz-ia*, Bücherschrank (*knỹgos*, Buch, Bücher); *aw-inycz-ia*, Schafstall, Schäferei (*awis*, Schaf).

-yft- bildet häufig abstracta Subst. fem. auf *-ỹftė* sowohl von Adj. als von Subst. Bsp.: *žmog-ỹft-ė*, Menschheit (*žmogùs*, Mensch); *kūdik-ỹft-ė*, Kindheit (*kūdikis*, Kind); *warging-ỹft-ė*, Armseligkeit (*wargingas*, armselig); *kytr-ỹft-ė*, List (*kytrūs*, listig).

-βcé- in *dink-βcé-ià* (\sqrt{g}), Dünken, Meinung (*man-ding*, mich dünkt).

-ut- bildet Subst. m. auf *-ùtis*, f. auf *-ùté*, Kleinheits- (Deminutiv-) bezeichnungen, weniger Ausdrücke der Herzlichkeit als des gering-schätzenden Bedauerns vielfach auch von Adjectiven ableitend. Bsp.: *émog-ùt-is*, ein kleiner (armer) Mensch (*émogùs*, Mensch); *gal-ùt-is*, kleines Endchen (*gālas*, Ende); *paik-ùt-is*, f. *-ùt-é*, armer Thor, Thörin (*paikas*, thöricht); *niék-ùt-is*, etwas sehr Unbedeutendes (*niékas*, nichts, nichtiges Ding); *biéd-ùt-is*, f. *-ùt-é*, armseliger Mensch (*biédnas*, armselig; *biédà*, Noth); *maé-ùt-is*, Kleinerchen, von *māšas*, klein. — Mit dieser Deminutivbedeutung hat nichts gemein *trup-ut-ýs*, Brocken (*trùpa*, es bröckelt).

§ 316. 17) Abl.-Suff. *-u-*

bildet Subst. der Angehörigkeit, in dem sich, genau genommen, bloss das Pronomen *jīs*, er, wie bei den Bestimmtheitsformen der Adjectiva an das Pron. poss. *múfū*, unser, *júfū*, euer, oder auch an den Gen. Pl. eines Eigennamens ansetzt, wenn durch diesen Plur. das von einer bestimmten Familie bewohnte Haus oder eigentlich die Familie selbst bezeichnet wird. Bsp.: *musūjis*, der Unsrige; *jūsūjis*, der Eurige; *Prūsaicziūjis*, der der Familie *Prūsaicziai*, deren Haupt *Prūsaitis*, Angehörige im Unterschiede von einem andern. Das Femininum lautet *mūsūja*, *jūsūja*, *Prūsaicziūja*.

§ 317. Abl.-Suff. *-w-*, *-eiw-*, *-yw-*, *-ow-*, *-atw-*, *-uw-*.

-w- bildet wenige Substantive masc. u. fem. Bsp.: *kál-w-is*, Schmied (*kalù*, schmiede); *kál-w-é*, Schmiede; *bū-w-is*, Aufenthaltsort (*búti*, sein); *at-eīw-is*, f. *-é*, Ankömmling (*at-eīti*, ankommen).

-eiw-. Bsp.: *kel-eīw-is*, Wanderer (*kēlias*, Weg; *keliánti*, reisen); *kar-eīw-is*, Krieger (*kāras*, Krieg).

-yw-. *áug-yw-é*, Gebärerin (*augu*, wachse; *auginù*, mache wachsen).

-ow-. Bsp.: *rank-ów-é*, Ärmel (*rankà*, Arm); *dařé-ow-é*, Gartengewächs (*dařéas*, Garten).

-atw-. Bsp.: *sen-ātw-é*, hohes Alter (*fēnas*, alt).

-uw-; *-tuw-*. Bsp.: *liéz-ùw-is*, Zunge (*liéziù*, lecke); *kul-tuw-é*, Waschholz, von *kuliù*, dresche, schlage.

§ 318. 18) Abl.-Suff. *-z'-*, *-už-*.

-ž- und *-už-* bilden nur wenige Subst. Bsp.: *drab-ùž-is*, Kleidungsstück (*dróbé*, Leinenzeug). Ganz besonders in Zärtlichkeitsausdrücken: *tėw-ùž-is*, Väterchen; *motyn-ùž-é*, Mütterchen.

3. Bildung der nominalen i-Stämme.

§ 319. Vorbemerkung. Die Zahl der i-Stämme ist bei weitem kleiner als die der a- oder ia-Stämme. Sie enthielten ursprünglich wohl fast ausschliesslich Subst. fem., jetzt aber auch Masc., welche alle das Eigenthümliche haben, dass ihre Genetive Sing. auf *-iēs* auslauten. Doch waltet bei ihnen überall die Neigung vor, aus der Reihe der i-Stämme herauszutreten und in die der ia-Stämme überzugehen.

§ 320. A. Das stammbildende Suffix *-i-* setzt sich ohne Ableitungssuffix unmittelbar an die Wurzel an, zunächst in dem Adj. *did-is*. Zwar wird dasselbe jetzt fast durchweg nach Analogie der ia-Stämme flectirt, allein der Loc. Sing. masc. schliesst noch heute auf *-imè*, nämlich *didimè*, statt wie bei den anderen Adjectiven der ia-Stämme auf *-iame*, und das Adverb von *didis* lautet auch nicht so, wie es lauten würde, wenn es zu den ia-Stämmen gehörte, *didžiaĩ* oder *didjieĩ* sondern *dideĩ*. Es ist somit mindestens fraglich, ob nicht *didis* ursprünglich ein i-Stamm gewesen sein mag? — Ausserdem giebt es mehrere Subst. fem., bei denen sich die Endung *-is* ohne Abl.-Suff. an die Wurzel setzt. Bsp.: *bird-is*, Herz; *kand-is*, Motte, von *kāndu*, beisse; *nóf-is*, Nase; *ak-is*, Auge und das Subst. masc. *wag-is*, Dieb.

B. Das stammbildende Suffix *-i-* wird viel häufiger durch Vermittelung eines ableitenden Suffixes angesetzt und zwar:

§ 321. 1) Abl.-Suff. *-n-*, *-on-*, *-ion-*, *-ün-*.

-n-. Bsp.: *bar-n-is*, Schmähung, Schelte, Zank (*barù*, schelte; *barūs*, zanke); *βak-n-is*, Wurzel (*βakà*, Ast, Zweig); *kul-n-is*, Ferse.

-on- Subst. masc. Bsp.: *lig-ón-is*, Kranker (*ligà*, Krankheit); *těw-on-is*, Vaters Erbe (*těwas*, Vater); auch das Subst. fem. *pirm-on-is* (neben *pirmoně*), Erstling (*pirmas*, erster).

-ion- in *miěscé-ion-ì-s*, nach der gewöhnlichen Aussprache *miěščé-ion-is*, Städter, Stadtbewohner (*miěftas*, Stadt); *krikβcé-ion-is*, Christ, von *krikβtas*, Taufe. Diese beiden letzten Worte werden wohl directe Übertragungen des poln. *chrześcianin*, Christ; *chrzest*, Taufe, so auch *mieścizianin*, Städter, sein. Zu nennen sind ausserdem noch: *Karaliaucé-ion-is*, ein Königsberger (*Karaliáucéius*, Königsberg). Statt *Tilionis*, Tilsiter, sagt man jetzt lieber *Tilēβkis* und *Tilēiēnas* (*Tilēē*, die Stadt Tilsit).

-ün- in *gel-ün-is*, Eiterstock im Geschwür (*gēlia*, sticht, thut weh); *gelūnis* hiess früher der Stachel einer Biene, Wespe, jetzt aber vielfach auch der Knochen- oder Zahnschmerz, das sogenannte Reissen.

§ 322. 2) Abl.-Suff. *-t-*, *-aft-*, *-eft-*.

-t- bildet zuvörderst bei Verben den Infinitiv (eigentlich ein Substantivum verbale), indem sich *-ti-* an den Futurstamm des Verbums ansetzt. Das Nähere jedoch bei der Flexion der Verba. Ausserdem bildet *-t-* Subst. fem., welche jetzt schon fast durchweg als Masc. gebraucht werden. Bsp.: *pir-t-is*, Wasch- oder Badehaus (*periù*, ich wasche, bade); *at-min-t-is*, Erinnerung, Andenken (*àt-menu*, ich erinnere mich, gedenke); *prigim-t-is*, Angeburt, angeborene Eigenthümlichkeit; *iβmin-t-is*, Vernunft, Verstand (*iβmanaũ*, verstehe); *gen-t-is*, Verwandter (*gemu*, werde geboren, \sqrt{gam}); *pàts*, früher *pa-t-is*, selbst, Urbedeutung Herr, wie noch jetzt *wieβpats*. Das femin. *patì* von *pàts* ist in der Flexion schon zu den *ia*-Stämmen übergegangen.

-aft- bildet Subst. masc. Bsp.: *gyw-aft-is*, Leben (*gýwas*, lebendig); *rim-aft-is*, innere Ruhe (*rìmti*, innere Ruhe haben).

-eft- bildet Subst. masc. Bsp.: *gaĩl-eft-is*, Reue, Leid (*gaĩlu*, leid); *lūk-eft-is*, Hoffnung (*láukti*, harren).

4. Bildung der nominalen *u*-Stämme.

§ 323. Vorbemerkung. Diese Klasse von Stämmen ist eben so wenig zahlreich wie die vorige. Sie enthält wenige Substantiva, mehr Adjectiva. Alle *u*-Stämme sind Masc., kein einziges Femininum. Die Feminina der hierher gehörigen Adjectiva schliessen sich sämmtlich und in einigen Casus auch die Masculina der *ia*-Reihe an.

§ 324. A) Das stammbildende Suffix *-u-* schliesst sich unmittelbar an die Wurzelform an. Bsp. von Substantiven: *dang-ùs*, Himmel (*dengiù*, ich decke); *fün-ùs*, Sohn, \sqrt{fun} . — Bsp. von Adjectiven: *dyg-ùs*, stachelig (*diēgia*, sticht, vom Seitenstechen); *ting-ùs*, träge (*tìngiu*, bin träge); *wang-ù-s*, der etwas ungern thut (*wéngiu*, thue ungern); *farg-ùs*, wachsam (*férgiu*, hüte, wache).

§ 325. B) Das stammbildende Suffix wird durch Vermittelung eines ableitenden Suffixes angesetzt, und zwar:

1) Ableitendes Suffix *-d-*.

Bsp.: *gar-d-ùs*, würzig, im preuss. Littauen wenig im Gebrauch.

§ 326. 2) Abl.-Suff. *-g-*.

Bsp.: Subst. *tuř-g-us*, Markt ($\sqrt{?}$); *žm-og-ùs*, Mensch (nach Schl. $\sqrt{žam}$, urspr. *gan*, geboren werden), Pl. *žmon-és* für *žmon-ias*, also nach der *ia*-Declination. — Adj. *bau-g-ùs*, furchtbar (*bijaũ*, fürchte).

§ 327. 3) Abl.-Suff. *-l-*.

Bsp.: Adj. *gaißl-ùs*, saumselig (*gaißtù*, säume); *gaß-l-ùs*, wol-
lüstig; *buk-l-ùs*, listig (✓?).

§ 328. 4) Abl.-Suff. *-n-*.

Bsp.: Adj. *dū/-n-ùs* (für *dūd-n-ùs*), mildthätig, freigebig (*dūdu*,
gebe, Infin. *dūti*, geben); *gad-n-ùs*, geeignet, wenig gebräuchlich;
mac-n-ùs, tapfer, feurig (*macis*, Macht); *fū-n-ùs*, Sohn; *pakluf-n-ùs*,
gehorsam (*klaufaũ*, gehorche).

§ 329. 5) Abl.-Suff. *-r-*.

Bsp.: *kant-r-ùs*, geduldig leidend (*keñtē*, duldete, litt.); *fuk-r-ùs*,
rührig (*fukù*, drehe); *bud-r-ùs*, wachsam (*budēti*, wachen).

§ 330. 6) Abl.-Suff. *-f-*.

Bsp.: *bai-f-ùs*, hässlich, furchtbar (*bijaũ*, fürchte); *tam-f-ùs*, finster,
(*témti*, finster werden).

§ 330 a. 7) Abl.-Suff. *-t-*.

Bsp.: Subst. *ly-t-ùs*, Regen (*lỹja*, es regnet). — Adj. *sta-t-ùs*,
steil (✓*sta*); *baukß-t-ùs*, scheu; *pabúgau*, wurde scheu. — Schliesslich
noch die Form des Supinums auf *-t-ũ*, jetzt im preuss. Littauen fast
ganz abhanden gekommen, ist in Ost-Samogizien allgemein im Gebrauch;
wo sich *-tũ* an den Futurstamm des Verbums (statt des *-ti* des Infini-
tivs) setzt. Das Supinum wird für einen Casus eines ursprünglich decli-
nirbaren verbalen Substantivs angesehen. Da nun kein anderer Casus
als eben dieser auf *ũ* von dem ehemaligen Substantiv vorhanden ist,
so ist es nicht ganz sicher, ob diese Form eigentlich zu den *u*-Stämmen
gehört.

5. Bildung der nominalen *iu*-Stämme.

§ 331. Vorbemerkung. Die Zahl der hieher gehörigen Sub-
stantiva ist gleichfalls gering. Es sind lauter Masculina, kein einziges
Femininum. — Adjectiva oder sonstige adjectivische Wörter giebt es
unter den *iu*-Stämmen gar nicht. Und auch die hieher gehörigen mas-
culinischen Substantiva schliessen sich im Plural gänzlich den *ia*-Stäm-
men an.

§ 332. A) Das stammbildende *-iu-* setzt sich unmittelbar an den
Grundstamm.

Bsp.: *gỹr-ius*, Ruhm, Lob (*gỹriau*, rühmte, lobte); *fkiēcź-ius*,
Wirkstuhlkamm-Fabrikant od. -Verkäufer (*fkiētas*, Kamm); *fpiēcź-ius*,
Schwarm (*fpiēsti* für *fpiētti*, schwärmen); *biědź-ius*, armer Wicht (*biědà*,
Noth); *priētel-ius* auch *priētel-is*, Freund (aus dem Polnischen);

škarmāl-iu-s, Lump, einer, der in Lumpen einhergeht (*škařmalas*, abgerissener Lappen).

B) Die Ansetzung des stammbildenden *-iu-* geschieht durch Vermittelung eines ableitenden Suffixes und zwar

§ 333. 1) Abl.-Suff. *-é-*

Nach dem ableitenden *-é-* verwandelt sich das erweichende Element *i* in ein völlig consonantisches *j*, also das *-iu-* in *-ju-*. Bsp.: *aud-ě-jus*, Weber (*áuſti* für *áuđti*, weben, wirken).

§ 334. 2) Abl.-Suff. *-l'-*, *-al'-*, *-ũl'-*.

-l'-. Bsp.: *škaĩt-l-ius*, Anzahl (*škaĩtaũ*, zähle).

-āl'-. Bsp.: *kurp-āl-ius*, Schuh- oder Stiefel-Leisten (*kũrpě*, Schuh); *bezd-āl-ius*, der viel Blähungen abgehen lässt (*bězdas*, abgehende Blähung).

-ũl'-. Bsp.: *kytr-ũl-ius*, Klügling (*kytrũs*, klug).

§ 335. 3) Abl.-Suff. *-r'-*, *-õr'-*.

Bsp.: *ſapn-õr-ius*, Träumer (*ſāpnas*, Traum); *klaſt-õr-ius*, Betrüger (*klaſtà*, Betrug); *ſtikl-õr-ius*, Glaser (*ſtiklas*, Glas).

§ 336. 4) Abl.-Suff. *-t'-*, nur in der Form von *-cě'-*, *-ũcě'-* vorkommend.

Bsp.: *ſũk-cě-ius*, Ränkemacher (*ſukũ*, ich drehe); *duĩ-cě-ius*, Rath, Denker (*dũm-ti*, rathschlagen).

-ũcě'-. Bsp.: *āſũcě-ius*, näml. *pũdas*, Henkeltopf (*āſà*, Henkel); *rag-ũcě-ius*, der Gehörnte, mit grossen Hörnern (*rāgas*, Horn).

§ 337. Abl.-Suff. *-ž'-*

in der Form von *-oě'-*. Bsp.: *rag-õě-ius*, ein Holzsägebock (*rāgas*, Horn).

6. Bildung der nominalen consonantischen Stämme.

§ 338. Vorbemerkung. Die Consonanten, welche sich stammbildend an den Grundstamm oder die Wurzelform legen, sind *n*, *r*, *s*. Dieselben setzen sich jedoch nicht unmittelbar daran, sondern dem *-n-* wird noch *-mc-*, dem *-r-* und dem *-ſ-* ein blosses *-e-* vorgeschoben, so dass also die consonantischen stammbildenden Suffixa die Formen *-men-*, *-er-*, *-es-* erhalten. Es giebt nur wenige Wörter dieser Bildung und zwar sind es sämtlich Substantiva, welche aber bei der gegenwärtigen Flexion sämtlich die Form der *i-* oder zum Theil auch der *ia-* Stämme erhalten, im Nom. Sing. aber durchweg contrahirt erscheinen.

§ 339. 1) Stammbildendes Suffix *-men-*

nur Subst. m. Bsp.: *ak-mũ*, Gen. *ak-meĩs*, Stein; *žel-mũ*, Pflanze, Nom. Pl. *želmenys* von *žel-ti*, wachsen; *teſ-mũ*, Gen. *teſmeĩs*, Euter;

aß-mi existirt im Sing. nicht, wie ich es in der Laut- und Tonlehre, durch Drucke irregeführt, angenommen hatte. sondern nur im Plur. *āß-men-s*, Schneide, Schärfe. Ein Subst. fem. dieser Art ist im Nom. Sing. uncontrahirt geblieben und hat die Form *-menē*, als ob es den Femininen des *ia*-Stammes angehörte. angenommen, nämlich *reit-men-ē*, Bedürfniss (*reit* es ist nöthig). Auch ein Subst. m., gebildet durch das Suff. *-en-*, giebt es, dessen Stamm nicht auf *-men-* sondern eben nur auf *-en-* anlautet: *wand-ū*, Wasser, Gen. *wand-en-s*.

§ 340. 2) Abl.-Suff. *-er-*.

Bsp.: *dukt-ē*, Gen. Sing. *dukt-er-s*. Tochter; *mot-ē*, Gen. Sing. *mot-er-s*, Frau.

§ 341. 3) Abl.-Suff. *-es-*.

Bsp.: *mén-ū*, Gen. Sing. *mén-es-io* od. *mén-es-ies*.

Zusammenstellung der ihrer Bedeutung nach wichtigsten Nominalbildungen.

§ 342. A) Substantiva, welche handelnde Personen oder auch als Person gedachte handelnde Dinge bezeichnen (*nomina agentis*).

1) *-tojis*, fem. *-toja*, *-tojē*. Bsp.: *giedito-jis*, Sänger seiner regelmässigen Beschäftigung nach (*giēdu*, singe); *artójis*, Pflüger (*ariū*, pflüge).

2) *-ējas* und *-ējis*, fem. *-ējā*, *-ējē*, *-ējē*. der Thäter einer auch nur einmaligen Handlung, *raß-ējas*. der Schreiber, nämlich eines bestimmten Briefes, Buches etc.

3) *-ējus*, fem. *-ējā*, *-ējē*, *-ējē*. Bsp.: *aud-ējus*, Weber.

4) *-ikas*, fem. *-ikē*. Bsp.: *skund-ikas*, Kläger, der gern klagt.

5) *-ikis*, fem. *-ikē*. Bsp.: *kul-ikis*, fem. *-ikē*, Drescher.

6) *-ininkas*, fem. *-kē*, Jmd, der sich womit beschäftigt. Bsp.: *knūgininkas*, Buchhändler, Buchbinder.

7) *-ius*, fem. *-iuwiēnē*, der sich womit beschäftigt. Bsp.: *laņg-ius*, fem. *laņgiuwiēnē*, Glaser, von *lāngas*, Fenster.

8) *-ōrius*, fem. *-orkā*, der sich womit beschäftigt. Bsp.: *stikl-ōrius*, Glaser; *klast-ōrius*, Betrüger.

9) *-ỹs*, fem. *-ē*, besonders in Zusammensetzungen. Bsp.: *krauleidỹs*, fem. *-ē*, Aderlasser, der zur Ader lässt.

§ 343. B) Substantiva zur Bezeichnung der Handlung oder des Geschehens (*nomina actionis*).

1) *-imas*, Subst. verbale. Bsp.: *fuk-imas*, das Drehen, wird vom Aoriststamm jedes Verbums gebildet. Die Verba auf *-au*, Aor. *-iau*, bilden diese Subst. auf *-ymas*. Das geschieht auch bei den Verben auf *-iju*,

wenn die Sylben *-iji-* sich in einen *i*-Laut contrahiren. Bsp.: *fāk-y-mas* von *fakaũ*, sagen; *liũdymas*, Zeugnis, für *liũdijimas*; zuweilen auch wenn diese Contraction nicht geschehen ist, also vor *j*, *liũdyjimas*.

2) *-ti*, Infinitivendung jedes Verbums. Bsp.: *fũk-ti*, drehen.

3) *-tis*, Gen. *-czio*. Bsp.: *kiř-tis*, Hieb, meistens vom Aoriststamm gebildet; *wiř-tis*, Sturz.

4) *-fmas*, fast in eben derselben Bedeutung wie Nr. 1 auf *-imas*. Bsp.: *βaũkfmas*, Geschrei (*βaũkti*, schreien); *kaũkfmas*, Geheul (*kaũkti*, heulen).

§ 344. C. Substantiva als Namen von Eigenschaften.

1) *-ũmas*, von jedem Adj. bildbar. Bsp.: *balt-ũmas*, das Weisse, als völliges Abstractum fast so viel als das Weisssein (*bũltas*, weiss).

2) *-is*, eine Eigenschaft mehr als concreten Gegenstand gedacht. Bsp.: *itg-is*, G. *-io*, Länge, dagegen *itgũmas* das Langsein (*ilgas*, lang).

3) *-ỹbė*, die Eigenschaft fast als concreten Stoff gedacht, von Adj. abgeleitet. Bsp.: *βwiefỹbė*, Licht, Lichtstoff (*βwiefũs*, hell).

4) *-ỹstė* hat dieselbe Bedeutung wie bei Nr. 3 auf *-ỹbė*, wird aber auch von Substantiven abgeleitet. Bsp.: *kũdik-ỹstė*, Kindheit; *warging-ỹstė*, Armuth, Armseligkeit.

§ 345. D. Substantiva zur Bezeichnung des Trägers einer Eigenschaft.

1) *-is*, nur bei Thieren, zunächst Ochsen und Pferden, gebräuchlich — aber auch bei Personen (besonders in Zusammensetzungen). Bsp.: *biěr-is*, Brauner, nämlich Hengst oder Wallach; *ėāl-is*, Rother, nämlich Ochse; *jũdgałw-is*, Schwarzkopf.

2) *-ikis*. Bsp.: *jaun-ikis*, Bräutigam, von *jáunas*, jung, f. *-ike*, z. B. *jaun-ike wiřtũ*, junges Huhn. Die Braut heisst nicht *jaunike*, sondern *martĩ*, in den Dainos *mergỹtė*.

3) *-ĩβkis*, fem. *-ĩβkė*, bezeichnet die Angehörigkeit. Bsp.: *Yřtreik-ĩβkis*, Österreicher; *mũf-ĩβkis*, der Unsrige.

4) *-ũjis*, f. *ũjė*, bezeichnet eben so wie *-ĩβkis* (Nr. 3) Personen oder Sachen als Träger der Angehörigkeit. Bsp.: *mũf-ũjis*, der Unsrige; *Prũfaicė-ĩũjis*, der dem Hause oder der Familie der *Prũfaicėziaĩ* oder des *Prũfaitis* angehört.

5) *-umũ*, ein Ort, eine Fläche als Träger einer Eigenschaft. Bsp.: *lyg-umũ*, Ebene; *řauf-umũ*, trockene Stelle; *βil-umũ* bezeichnet aber nicht eine warme Stelle, sondern die Wärme als concreten Stoff.

§ 346. E. Substantiva zur Bezeichnung eines Werkzeuges.

1) *-las*, *-alas*, *-ėlas*. Bsp.: *žũif-las*, Spielzeug; *tĩnk-las*, Netz; *daņg-alas*, Decke; *tek-ėlas*, Schleifstein.

2) *-tuwas*. Bsp.: *karß-tuwas*, Kämmel; *min-tuwaī*, Flachsbrache; *brokß-tuwas*, Butterfass.

3) *-ŷkle*. Bsp.: *ßaud-ŷkle*, Weberschiffchen.

§ 347. F. Substantiva, den Aufenthaltsort oder Menge wovon bezeichnend.

1) *-ija*. Bsp.: *wilk-ija*, Aufenthalt vieler Wölfe; *Francūz-ija*, Frankreich.

2) *-ŷne*. Bsp.: *berž-ŷne*, Birkenhain; *karkl-ŷne*, eine mit Sumpfwiden bewachsene Gegend; *akmen-ŷne*, ein steinerfüllter Platz.

3) *-ŷnas*, ein Haufen stehender Bäume. Bsp.: *aužul-ŷnas*, Eichenwald; *puß-ŷnas*, Fichtenwäldchen.

4) *-inŷczia*. Bsp.: *drusk-inŷczia*, Salzfass; *aw-inŷczia*, Schäferei.

5) *-iawà*, *-uwà*. Bsp.: *Lietuwà*, Littauen; *weln-iawà*, Teufelsnest, von *wélnias*, Teufel.

§ 348. G. Substantiva zur Bezeichnung des Männlichen, Starken.

1) *-inas*. Bsp.: *āw-inas*, Schafbock; *žāš-inas*, Gänserich, *waik-inas*, grosser starker Junge; *kiřm-inas*, grosser Wurm.

§ 349. H. Substantiva als Verächtlichkeitsausdrücke:

1) *-elis*, meistens von Verben (vom Aoriststamm) abgeleitet. Bsp.: *nefik-elis*, Ungerathener, Unband; *fusi-wěl-elis*, Struwelpeter; *padūk-elis*, Toller, Rasender.

2) *-ŷklis*. Bsp.: *girt-ŷklis*, Säufer; *ßykßt-ŷklis*, Neidhammel.

3) *-ūtis*, halb Deminutiv, halb Verächtlichkeitsbezeichnung, meistens von Adjectiven gebildet. Bsp.: *paik-ūtis*, von geringem Verstande; *lètūtis*, der Blödherrzige.

§ 350. I. Adjectiva zur Bezeichnung der Fülle.

-ingas. Bsp.: *warg-ingas*, armselig, voll Noth; *ßird-ingas*, herzlich.

§ 350a. K. Adjectiva zur Bezeichnung der Angemessenheit, des Entsprechens.

-ißkas. Bsp.: *daņg-ißkas*, himmlisch; *kūdik-ißkas*, kindlich.

§ 351. L. Adjectiva zur Bezeichnung: womit behaftet.

1) *-ūtas*. Bsp.: *gar-ūtas*, rauch, voll Haare; *fopag-ūtas*, gestiefelt.

2) *-ėtas*. Bsp.: *seil-ėtas*, mit Speichel, Geifer bedeckt (*seilė*, Geifer); *skyl-ėtas*, löcherig.

3) *-inas*, womit beschmutzt. Bsp.: *krūw-inas* blutig; *milt-inas*, voll Mehl; *paĩß-inas*, berusst (*paĩßas*, Russfleck). Auch etwas thugend. Bsp.: *tėk-inas*, laufend (*tėkù*, ich laufe); *nėß-inas*, tragend (*neßù*, trage).

§ 352. **Adjectiva** als Bezeichnung der Art und der Zugehörigkeit.

-*inis*, f. -*inë*. Bsp.: *gir-inis*, dem Walde zugehörig; *rūkšt-inis*, saurer Art.

§ 353. **N. Substantiva Deminutiva**: zunächst Bezeichnungen der Kleinheit, dann aber auch Ausdrücke der Zärtlichkeit.

§ 354. 1) -*ēlis*, f. -*ėlė* von zweisylbigen Primitiven, -*ėlis*, -*ėlė* von mehrsylbigen Wörtern, alles blosse Ausdrücke der Zärtlichkeit. Bsp.: *tėw-ēlis*, Väterchen (*tėwas*, Vater); *saulėlė*, Sonnchen, liebe Sonne (*šaulė*, Sonne); *awin-ėlis*, Böcklein; *baland-ėlis*, Täubchen, die liebe Taube; *mėneš-ėlis* (von *mėnešis*) der liebe Mond; *motynėlė*, Mütterchen, liebe Mutter.

§ 355. 2) -*ytis*, f. -*ytė*, hauptsächlich Kleinheitsbezeichnung im höchsten Grade, auch bei den jüngsten Thierjungen, Füllen, Kälbern, Keucheln etc. in Gebrauch. Bsp.: *kumel-ytis*, ein ganz junges Füllen; *wišt-ytis*, kleines junges Keuchel. Die Subst. auf -*ytis*, f. -*ytė* bezeichnen aber auch den höchsten Grad der Zärtlichkeit. Bsp.: *tėt-ytis*, Väterchen; *mam-ytė*, liebe traute Mutter.

Sind die Jungen schon etwas herangewachsen, so braucht man mehr Formen auf

§ 356. 3) -*ukas*, f. -*ikė*. Bsp.: *kumel-ukas*, ein nicht mehr ganz junges Füllen; *ėr-ukas*, Lämmchen; *telyč-ikė*, ein ziemlich kleines Kuhkalb. Doch bedient man sich dieser Formen auch als Zärtlichkeitsausdrücke. Bsp.: *tėw-ukas*, Väterchen; *mam-ikė*, Mütterchen. Von Gott gebraucht man diese Deminutivform niemals.

§ 357. 4) -*ūzis*, fem. -*ūzė*, besonders Ausdruck der Herzlichkeit. Bsp.: *põns kunig-ūži*, lieber Herr Pfarrer; *saul-ūzė*, die liebe Sonne; *Diew-ūzis*, der liebe Gott.

§ 358. 5) -*aitis*, fem. *aitė*, im Norden; südlicher dafür mehr -*atis*, f. -*atė* ist mehr Bezeichnung der jüngeren Glieder, der nicht mehr ganz jungen Söhne und Töchter einer Familie, also mehr ein Patronymicum als ein Zärtlichkeitsausdruck. Doch ist letzteres nicht ausgeschlossen. Bsp.: *Ābromaitis*, Sohn des *Ābromas*; *Ādomaitis*, Sohn des *Adōmas*; der junge Sohn des *Adōmas* heisst jetzt *Adomukas*; der des *Ādomait* heisst *Adomaitukas*.

§ 359. 6) -*utis*, f. -*utė* bezeichnet etwas Geringes, Schwaches, daher auch mehr der Ausdruck des Bedauerns, der Theilnahme. Bsp.: *nišk-utis*, ein kleines, nichtiges Ding; *žmog-utis*, ein geringer, armer Mensch.

§ 360. Anmkg. 1) Die consonantischen Stämme auf ursprünglich *-er* (s. § 340) werfen diese Endung bei der Bildung der Deminutiva vor dem Deminutiv-Suffix theils ab, theils lassen sie selbige stehen, z. B. *sesē-lē*, *sesý-tē* und *sefer-ēlē*, *sefer-átē* von *sesŭ*, Schwester; *duktē-lē* und *dukter-ēlē* von *duktē*, Tochter; aber von *akmŭ*, Stein, nur *akmenēlis*; von *mēnŭ*, Mond, *mēnesēlis*; auch von *mótē* nur *moterēlē*.

§ 361. 2) Die Deminutiva werden besonders in den Volksgesängen wiederholt deminuiert. Bsp.: *kárwē*, Kuh, davon: *karwēlē*, *karwŭsé*, *karwelŭsé*, *karwŭsēlē*, *karwytēlē*, *karwytŭzēlē*; *merga*, Magd, Mädchen, davon die Deminutiva: *mergŭsé*, *mergužytē*, *mergužēlē*, *mergelužēlē*, *mergužytēlē* u. s. w.

§ 362. 3) Statt *-ēlis* wird hinter Memel, bei Crottingen *-ālis* statt *-ukas*, *-ulis* als Deminutivform gebraucht. Bsp.: *tēw-ālis*, *tēw-ūlis*.

§ 362a. 4) *-ókas*, *-ŭße* habe ich nirgend als Deminutiv-Suffixe im Volksmunde gefunden. Vgl. § 369.

§ 363. 5) Oft werden auch Adjectiva, indess nur in substantivischer Bedeutung, deminuiert. Hauptsächlich werden aber dazu die Suffixa *-ūtis* und *-ukas* verwendet. Bsp.: *paik-ūtis* von *paikas*, demin. *maš-ukas*, Kleinerchen, von *māžas*, klein.

§ 364. 6) Das Genus der Deminutiva ist meistens das der Primitiva; doch erscheinen manche Feminina deminuiert als Masculina. Bsp.: *upēlis*, Flösschen, von dem fem. *ŭpē*, Fluss.

§ 365. O. Patronymica, Verwandtschaftsbezeichnungen. Familiennamen.

-āitis, fem. *-āite* im Norden; dafür im südlichen Littauen mehr *-ātis*, fem. *-átē*, ursprünglich mehr Bezeichnung des bereits herangewachsenen Sohnes oder der Tochter einer Familie s. § 358; jetzt ist dies Suffix überwiegend häufig Endung von Familiennamen. Bsp.: *Jōzup-āitis* urspr. s. v. a. der junge *Jōzup*, jetzt einfach Familienname. Der junge *Jozupait* heisst jetzt aber *Jozupaitukas*, die Tochter des *Jōzupait* heisst *Jozupaitikē*, in manchen Gegenden *Jozupait-ŷtē*. Die Frau des *Jōzupait* heisst *Jōzupaitiēnē*. Familiennamen giebt es ausserdem viele auf *-ŷs*, f. *-iēnē*. Bsp.: *Kairŷs*, Linkhand; auf *-ōβius* Bsp.: *Lukōβius* (das deutsche Lucas) und ausserdem allerlei Appellativa.

§ 366. P. Bildung der Gentilia oder der die Heimath angehenden Substantiva.

1) *-iēnas*, fem. *iēnē*, auch: *-ēnas*, *-ēnē*, einer Gegend angehörig. Bsp.: *Pakalniēnas*, Niederunger, von *Pakatnē*, Niederung; *Ragainiēnas*, Jemand aus der Gegend von Ragnit (nicht gerade aus der Stadt Ragnit

selbst). — Ausserdem noch *Yzraelit-iėnas*, Israelit. Sonst wenig in Gebrauch ausser etwa noch in *Tilė-iėnas*, ein Mann aus Tilsit. Häufiger braucht man das folgende Suff.

§ 367. 2) *-iėkis*, fem. *-iėkė*. Bsp.: *Tilė-iėkis*, Tilsiter; *Klai-pėd-iėkis*, ein Memler, von *Klai-pėda*, Memel; *Ragain-iėkis*, ein Mann aus Ragnit, von *Ragaĩnė*, Ragnit.

§ 368. 3) *-ionis*, fem. *-ionkà*, weit seltener im Gebrauch als das vorige. Bsp.: *Karaliau-cėzionis*, Königsberger.

§ 369. Q. Besondere Adjectivbildungen.

1) Begriffsverstärkung: a) *-iėtelis*, fem. *-iėtelė*. Bsp.: *wiėn-iėtelis*, nur einer, von *wiėnas*, eins; *nauj-iėtelis*, ganz neu, von *naũjas*, neu.

b) *-ókas*, fem. *-okà*. Bsp.: *did-ókas*, ziemlich gross, von *didis*, gross; *ilg-ókas*, ziemlich lang, von *ilgas*, lang.

§ 370. c) Comparativbildung: *-ėfnis*, f. *-ėfnė*. Bsp.: *did-ėfnis*, f. *-ėfnė*; *ger-ėfnis*, besser, von *gėras*, gut; *sald-ėfnis* von *saldus*, süss.

§ 371. d) Superlativbildung: *-iáuėias* (auch *-iáuėis*), f. *-iáuėia* od. *-iáuėė*. Bsp.: *didė-iáuėis*, grössester, von *didis*, gross; *saldė-iáuėias*, süssester, von *saldus*, süss; *geriáuėis*, von *gėras*, gut.

§ 372. R. Taufnamen. Die Littauer besitzen gegenwärtig fast gar keine andere als entlehnte Taufnamen, welche aber nicht unverändert aufgenommen werden und zwar wird der deutsche Name Adam verändert in *Adomas*; Hans in *Anėas*, *Anuėis*, *Enėkys*; Christian in *Kristijonas*; Christoph in *Kristupas*, verkürzt: *Kipas*; Johannes in *Jonas*; Heinrich in *Eėndrikis*, *Eėndrius*; Andreas in *Eėdrėjus*; David in *Dóvidas*, verkürzt: *Dówas*; George in *Jurgis*, verkürzt: *Juras*, *Jurs*; Friedrich in *Prėcėius*, *Prėcėkus*, jetzt auch *Frėcėius*; Martin in *Mėrtynas*, verkürzt: *Mėrcėius*. Die biblischen männlichen Namenendungen auf *-as* und *-us* werden meistens in *-oėbius* verwandelt. Bsp.: Matthäus, *Matijóėbius*; Thomas, *Tamóėbius*, profan *Tuėėbas*; Jeremias, *Jėremijóėbius*; Moses, *Muiėėėbius*, gew. geschrieben *Moyzėėbius*; Jėzus, *Kristus* lauten dem Deutschen entsprechend, in Samogizien aber: *Jėzėėsas*, *Kristėėsas*. Ähnlich werden die deutschen weiblichen Taufnamen in littauische umgewandelt: Anna in *Ānė* in Folge des Lautgesetzes, dass das betonte A lang gesprochen wird, und als Deminutiv davon *Anėkė*, *Onutė*, *Enuėė* (nicht *Enuėė*); Elise in *Etėe*, *Etėkė*; Auguste in *Aguėė*; Marie in *Margėkė*, verkürzt: *Mėrė*; Margarete in *Grėta*; Dorothea in *Urtė*; Erdmunte verkürzt *Erėmė*; Bėėė ist eine Verkürzung des deutschen Barbara, zuerst *Barbe*, dann *Barbėė* woraus schliesslich: *Bėėė* geworden.

§ 373. S. Ortsnamen.

1) Namen der Länder.

Als Landesname wird gebraucht a) der Name des Volks, das in dem betreffenden Lande wohnt. Bsp.: *Lénkai*, Polen; nach Polen gehen, *ĩ Lénkus eiti*.

b) Der Gen. Pl. des Volksnamens mit Hinzufügung von *žėmė*, Land, also *Lėnkū žėmė*, Polenland; *Szwėdū žėmė*, Schweden; *Prūsū žėmė*, Preussen.

c) *-ija* (§ 307) an die Wurzelform des Volksnamens gesetzt. Bsp.: *Prusija*, Preussen, von *Prūsas*, Preusse; *Rusija* oder noch mehr *Mas̃kolia*, Russland, von *Rūsas* oder *Mas̃koliaus*, Russe; *Francūzija*, Frankreich, von *Francūzas*, Franzose; *Wokiėtija*, Deutschland, von *Wokiėtis*, Deutscher. In *Ytalija*, Italien, ist *-ija* blosse Analogie des sonst gebräuchlichen Suffixes *-ija* ohne dessen Bedeutung, da der Littauer den Namen der Italier als solchen gar nicht kennt.

d) *-uwà*. Bsp.: *Liėtuwà*; in Samogizien heisst ein Littauer *Liėtūwis*, in preuss. Littauen *Liėtūwininkas*.

2) Namen der Städte.

§ 374. Für die Bildung der Städtenamen kann keine allgemeine Regel aufgestellt werden. Die meisten derselben sind Feminina, wie *Tižė*, Tilsit; *Ragaĩnė*, Ragnit; *Gumbĩnė*, Gumbinnen; *Galdāpė*, Goldapp; *Ys̃rutis*, G. *-iėš*, Insterburg; *Wėluwa*, Wehlau; *Labguwà*, Labiau; *Klaĩpėda*, Memel; *Ryga*, Riga; *Mytawa*, Mitau. Masculina sind: *Pilkainis* oder wohl richtiger *Pilkalnis*, Pilkalen; *Stālupėnai*, Stalupėnen; *Dārkiėmis*, Darkehmen; *Karaliāuczius*, Königsberg; *Kaĩnas*, Kowno; *Witnius*, Wilna. Über die Entstehung dieser Namen konnten bisher noch keine Ermittlungen angestellt werden, eben so wenig darüber, wie die Deutschen die Namen *Tižė* und *Ragaĩnė* in Tilsit und Ragnit verwandeln konnten. Schleicher nimmt an, dass das deutsche Tilsit wohl aus dem littauischen Deminutiv *Tižytcė* entstand, was mir jedoch in mehrfacher Hinsicht nicht wahrscheinlich ist. Wenn aber der Name Tilsit diese Entstehung hatte, wie entstand „Ragnit“ aus *Ragaĩnė*?

2) Namen der Dörfer.

§ 375. Im südlicheren und mittleren Littauen sind die Dorfnamen meistens Masculina Pluralia und bezeichnen auf diese Weise nicht sowohl die Ortschaft als vielmehr deren Bewohner; im nördlicheren Littauen, besonders am kurischen Haf, sind sie Feminina und stehen im Singular, meistens nach den Namen der Flüsse an denen sie liegen,

z. B. *Ÿfë*, Inse; *Tówë*, Tawe; *Gilijà*, Gilge; *Rùfnë*, Russ; um Memel herum und weiter nach Norden sind sie masculinisch, stehen im Singular und wunderlich zusammengesetzt; Bsp.: *Raißen-Jetkant*; *Szeipen-Toms*; *Bajor-Mitsko* etc. Hergenommen sind die Namen der litauischen Ortschaften überall von der Lage derselben, von dem Namen oder Gewerbe des Gründers und sonstigen oft ganz zufälligen Umständen. Hin und wieder giebt der Name nicht den geringsten Anhalt zur Ermittlung von dessen Bedeutung. So ist z. B. dunkel die Bedeutung von *Kliudžiaĩ*, *Klipšiaĩ*, *Olininkai* (deutsch Alloninken). Nach der Lage etwa am Fluss, am Berge haben den Namen: *Arginiňkai*, Dorf an dem Fluss *Argà*; *Pajėgiai*, Dorf an dem Flusse *Jėgë*; *Ūžbaliai*, Hinterbrüchler, von *balà*, Bruch; *Piktupiėnai*, ob etwa von *piktas*, böse, und *upė*, Fluss?; *Laūkšargiai*, Feldhüter, von *laūkas*, Feld, *šargas* Hüter; *Krauleidžiaĩ*, Aderlasser, von *Krauleidys*, der zur Ader lässt; *Kaukiėnai* etwa von den noch jetzt im Volk mehrfach genannten Erdgeistern, Zwergen, *kaukaĩ*? Eben so auch *Kaukiėciaĩ* etwa wohl von: *Kaukū wictà*, Ort der Erdzwerges?

4) Namen einzelner Häuser.

§ 376. Die einzelnen Häuser werden, wo solche vorkommen, wie im Deutschen nach den Namen von deren Bewohnern oder genauer, von den darin lebenden Familien benannt. Bsp.: *Prūsaičiaĩ*, das Haus oder die Familie von Prusait etc.

5) Namen der Flüsse.

§ 377. Bsp.: *Niāmunas*, der Memelstrom (also deutsch unrichtig Niemen genannt); *Szešupė*, Sechssfluss, von *šeši*, sechs, *upė*, Fluss; *Szirwintà*, Schirwindt; *Argà*, *Rùfnë*, *Gilijà*, *Būdupė*, *Niamunynas*. Die Benennung der Flüsse Littauens mag zum grössten Theil aus einer Zeit herrühren, wo noch keine Littauer darin wohnten und von diesen bei deren Übernahme mit übernommen wurden, versteht sich aber unter mannigfachen Lautveränderungen.

§ 378. T. Bildung der Zahlwörter.

Das etwa hier zu Erledigende wird, weil dabei vielfach die Kenntniss der Flexion als bekannt vorausgesetzt werden muss, am bequemsten bei der Declination der Zahlwörter behandelt werden.

§ 378a. U. Bildung der Participia.

Die litt. Participia sind entweder *a*- oder *ia*-Stammes, über deren Bildung und Flexion s. § 288. 289, ferner 294. 314, sodann 1065 bei den Paradigmen der Conjugation und weiter in den erläuternden Bemerkungen dazu, so wie in § 1111 ff. wo darüber ausführlicher gehandelt wird.

Cap. IX. Zusammengesetzte Nomina.

1. Bedeutung der Zusammensetzungen.

§ 379. Immer ist der zweite Theil einer Zusammensetzung der Haupttheil, welchem der erste nur zu dessen näherer Bestimmung beigefügt ist. Doch ist eine Ausnahme davon zu nennen: *blūtgiṛnē*, Mühlsteinfeger oder -wischer, von *giṛnos*, Mühlsteine und *blūta*, Besen, Wischer; man möchte dafür lieber *giṛnblūtē* sagen. Ihrer Bedeutung nach theilen sich die Zusammensetzungen in drei Klassen, und zwar

§ 380. a) Determinative Zusammensetzungen. Das sind solche Nominal-Composita, deren erster Theil zum zweiten, dem eigentlichen für sich bestehenden und unabhängigen Haupttheil in keinem weiteren Verhältniss steht, als dass er ihn genauer bestimmt. Bsp.: *kiaūlkerdis*, Schweinehirt, von *kiaūlē*, Schwein, und *keṛdēius*, Hirte; *plaūtkepeniai*, Geschlinge, wörtlich: Lungleber, die mit der Lunge verbundene Leber; *pūsgywis*, halblebendig, von *pūsē*, halb, und *gywas*, lebendig; *kārwołē*, Kuhblume, von *kārwe*, Kuh, und *wołē*, Kraut; *wilkdātgiai*, Schwertlilie, von *wilkas*, Wolf, und *dātgis*, Schwert, also wörtlich Wolfsschwert (als Krautname im Plur.).

§ 381. b) Attributive Zusammensetzungen, d. i. solche, deren zweiter Theil allerdings auch durch den ersten bestimmt wird, aber das Ganze wiederum als eine Bestimmung von etwas Anderm anzusehen ist, in dessen Besitz es sich befindet. Bsp.: *wargdiēnys*, Proletarier, von *waṛgas*, Noth, Elend, und *diēnà*, Tag, d. i. dessen Tage voll Noth und Elend sind; *stāltiēšē*, Tischtuch, von *stālas*, Tisch, und *tiēšti*, spreiten, strecken, also eigentlich Tischspreite; *kiaulsnūkis*, Schimpfwort etwa wie deutsch: Schweinigel, wörtlich: Schweinsmaul, von *kiaūlē*, Schwein, und *snūkis*, Maul; *rudplaūkis*, Rothhaar, von *rūdas* roth (genauer: bräunlich roth) und *plaukaĩ*, Haare; *trikōjis*, Dreifuss, etwas, was drei Füsse hat, von *trys*, drei, und *kōja*, Fuss; *blogdūšis*, Schwachgeist, einer mit schwachem Geist; *minkštgatwis*, Jemand mit schwachem Verstande, wörtlich: mit weichem Kopf; *wiēnpūšē*, nämlich *ēnuis*, Schellfisch oder Flunder, wörtlich: Einseitner, mit einer Seite.

§ 382. c) Thätigkeits-Zusammensetzungen, in welchen der im zweiten Theil des Compositums ausgedrückte Hauptbegriff des Ganzen ein nomen agentis ist. Bsp.: *ēmogžudys*, Menschenmörder, von *ēmogus*, Mensch, und *žudys* (von *žudyti*, umbringen), Mörder; *grōmiatnešys*, Briefträger, von *grōmiata*, Brief, und *nešys* (von *nešù*, trage), Träger; *dwyodarys*, Wunderthäter, von *dýwas*, Wunder, und *darys* (von *darýti*,

thun), Thäter; *priēßbylīs*, von *priēß*, gegen, und *bylīs*, Sprecher, vom alten *bylōti*, sprechen.

2. Elemente der Zusammensetzungen.

§ 383. a) Substantiv + Substantiv. Bsp.: *kiaūstaldis*, Schweinstall, von *kiaūlē*, Schwein, und *staldas*, Stall; *kiaūtkerdis*, Schweinhirt, von *kiaūlē* und *keŗdźius*, Hirte; *datgkotis* s. v. a. *dalgio kotas*, Sensenstiel; *grēblākotis* s. v. a. *grēbliu kotas*, Harkenstiel; *dūn-milcziai*, Brotmehl, von *dūna*, Brot, und *miltai*, Mehl; *ßlūtgiŗnē*, Mühlensteinfeger oder -Besen, von *ßlūta*, Besen, und *giŗnos*, Mühlensteine, Quirl; *darbỹmetis*, Arbeitszeit, von *dārbas*, Arbeit, und *mētas* urspr. Zeit; *žēmūgē*, Erdbeere, von *žēmē*, Erde, und *ūga*, Beere; *kāulligē*, Gicht, von *kāulas*, Knochen, und *ligà*, Krankheit, also wörtl. Knochenkrankheit; *stāldanktē*, Tischtuch, von *stālas*, Tisch, und *daņktis* (\sqrt{g}), Decke; *wēzligē*, Krebskrankheit, von *wēzīs*, Krebs, und *ligà*, Krankheit.

§ 384. b) Adjectiv (oder irgend ein adjectivisches Wort) + Substantiv. Bsp.: *ilgličžūwis*, Langzung, von *ilgas*, lang, und *ličžūwis*, Zunge; *didbuŗnis*, Grossmaul, von *dīdis*, gross, und *burnà*, Mund; *tykapēdis*, Leisetreter, von *tỹkas* still, leise, und *pēdà*, Tritt; *pūsfeferē*, Halbschwester, Stiefschwester, von *pūsē*, halb, und *feŕū* ($\sqrt{feŕ}$), Schwester.

§ 385. c) Adjectiv + Adjectiv. Bsp.: *pūs-gywis*, halblebendig, von *pūs*, halb, und *gywas*, lebendig; *jūdbiŗis*, schwarzbrauner, von *jūdas*, schwarz, und *biŗas*, braun; *ßwiēšraudonis*, hellroth, von *ßwiēšūs*, hell, und *raudonas*, roth.

§ 386. d) Partikel + Nomen. Bsp.: *bedūgnis*, bodenlose Tiefe, von *be*, ohne, und *dūgnas*, Boden; *bewaĩkis*, f. *bewaĩkē*, Kinderloser, von *be*, ohne, und *waikaĩ*, Kinder; *bediēwis*, Atheist, von *be*, ohne, und *diēwas*, Gott; *ĩnagē*, Handhabe, von *ĩ*, in, und *nagaĩ*, Klauen; genauer: was man in die Hände zum Angriff oder zur Vertheidigung bekommt; *priēgalwis*, Kopfkissen, von *prie*, an, bei, und *galwà*, Kopf; *pryßirdis*, Brust, eigentlich der Körpertheil vor dem Herzen, von *pry-*, vor, und *ßirdis*, Herz; *ūßpakalis*, Hintertheil, von *už*, hinter, und *pakalà* alt Rücken; *pryßakỹs*, Vordertheil, von *pry-*, vorne, und *ßakà*, Ast, Zweig; *nepričtelis*, Feind, von *ne*, nicht, un-, und *pričtelis*, Freund, in manchen Gegenden auch *nēpričtelius*.

3. Form der Zusammensetzungen.

§ 387. a) Der erste Theil der Zusammensetzung schliesst bei Substantiven oder adjectivischen Wörtern entweder mit der Wurzelform, das heisst also mit Abwerfung des Stammauslauts. Bsp.: *pikt-*

βaβiei, böser Grind, von *piktas*, böse, und *βaβai*, Grind; *pūddañktis*, Topfdeckel, von *pūdas*, Topf, und *dañktis*, Deckel; *rytvejis* für *rytū vējas*, Ostwind; — oder es wird zwischen beide Theile der Zusammensetzung als Compositions-vocal ein *a*, *o* oder *y*, auch *ū*, eingeschoben. Dieser Compositions-vocal scheint sich meistens von dem Stammauslaut des Substantivs entweder unmittelbar oder mittelbar herzuleiten. Bsp.: *broļāwaikis*, Bruderssohn; *ugnāwiētē*, Feuerstätte, von *ugnis*, Feuer, und *wiētā*, Stätte; *tycziōpirdis*, Farzer mit Absicht (in einem Märchen); *mušōmiris*, Fliegentod, ein Pilz, von *mušē*, Fliege, und *miṛti*, sterben, ursprūngl. vielleicht *mušōmaris*, von *marinti*, sterben machen, od. von *māras*, Pest; *wirβūgalwis*, Obertheil des Kopfes, von *wirβūs*, der obere Theil, und *galwā*, Kopf. Die Zusammensetzungen mittels Compositions-vocalen sind in Samogizien häufiger als im preuss. Littauen.

§ 388. b) Der zweite Theil der Zusammensetzung nimmt meistens die Form der contrahirten *ia*-Stämme an. Bsp.: *pōfūnis*, Stiefsohn, von *fūnūs*, Sohn; *patēwis*, Stiefvater, von *tēwas*, Vater; *diēwstalis*, Altar, wörtlich Gottestisch, von *Diēwas*, Gott, und *stālas*, Tisch; *paštālē*, Schublade unter dem Tisch, wörtlich Untertisch; *pūsmērgē*, Kleinmagd; wörtl. Halbmagd, von *pūšē*, halb, *mērgā*, Magd; *kiaūlkerdis*, Schweinhirt, von *kiaūlē*, Schwein, und *keṛdžius*, Hirt. Die in neuerer Zeit entstandenen Zusammensetzungen kehren sich jedoch nicht immer an diese Regel. Von den älteren folgen ihr nicht *pryβirdis*, Gen., -iēs, Brustkasten, doch spricht man auch der Regel entsprechend *pryβirdē* und eben so *wiēβpats* (früher; *wiēβpatis*), Gen. -iēs, souveräner Herr.

4. Das Genus der Zusammensetzung.

§ 389. Die determinativen Zusammensetzungen behalten in der Regel das Genus ihres zweiten Theils. Bsp.: *mīβknygēs*, fem. Predigtbuch, von dem fem. *knỹgos*, Buch; *orārykštē*, fem. Regenbogen, von dem fem. *rykštē*, Ruthe; *paštūrgulis* m., das Hinterende, vom masc. *gūlas*. Indess erscheint das Genus in der Zusammensetzung zuweilen auch verändert. Bsp.: *taṛpupis*, ein zwischen Flüssen liegender Landstrich. Doch gehört dieses Compositum genauer angesehen zur Klasse der attributiven Zusammensetzungen, welche sich in ihrem Genus stets nach dem Substantiv richten, welchem sie attribuiert zu denken sind. So wird zu obigem *taṛpupis* zu suppliren sein etwa das masc. *žēmēs kaṁpas*, od. *stūkis*; *blogdūβis*, Schwachgeist, wird als ein Masc. behandelt werden müssen, weil zu demselben *žmogūs*, Mensch, zu ergänzen, obgleich *dūβiā* ein Fem. ist. Soll anderseits das masc. *minkštgalwis*, Schwachkopf, auf ein feminines Substantiv bezogen werden, so muss es die

Form *minkβtgaŵe* und *blogdūβis* die *blogdūβe* bekommen. Die Thätigkeitskomposita müssen immer auch schon in der Form dem Genus des Substantivums angepasst werden, auf welches sie sich beziehen. So ist *gromiatneβŷs*, Briefträger, mit seiner masculinen Form nur auf ein Masculinum zu beziehen. Ist es eine Briefträgerin, also ein Femininum, so erhält es die Form *gromiatneβě*.

§ 390. Anmkg. Die Angabe Schleicher's, Gram. S. 133: „Ist das erste Glied (einer Zusammensetzung) eine Präposition, so wird ihr Vocal, wenn er nicht lang ist, gedehnt oder gesteigert“, ist eine irrthümliche, wie aus folgenden Beispielen zu ersehen: *beprōtis*, Unverständiger, von *bè*, ohne, und *prōtas*, Verstand; *ìβkekβinis*, Hurenkind, von *ìβ*, aus, und *kēkβe*, Hure; *pamariaĩ*, die Gegend am Haf; *ìβwakariai*, später Abend, Mitternachtszeit, von *ìβ*, aus, und *wākaras* Abend; *añtkaklè*, Beschwerlichkeit, von *añt*, auf, und *kāklas*, Hals u. s. w.

Cap. X. Bildung der Verba.

Vorbemerkungen.

§ 391. 1) Bei einem Verbum haben wir hier zu berücksichtigen Stamm, Tempuscharacter und Personalsuffix der 1. Person. Alles Übrige kommt bei der Flexion zur Erledigung.

§ 392. 2) Das Personalsuffix der 1. Person ist *-u* oder *-iu*, der Tempuscharacter des Aorists ist *-a* oder *-ia*, der des Futurs *-f'*, der Stamm diejenige Form des Verbums, welche nach Ablösung des Personalsuffixes und des Tempuscharacters übrig bleibt. Bsp.: von *fūkti*, drehen, lautet das Präsens 1. Pers. *fuk-ù*, Aor. *fuk-a-ũ*, Fut. *fuk-f'-iu*. Hier ist nun in allen 3 Tempus, Präs., Aor. und Fut., der Verbalstamm *fuk-*. Dem Präsens fehlt ein eig. Tempuscharacter.

§ 393. 3) Eine Gleichheit des Stammes in allen Zeitformen ist zwar bei vielen aber nicht bei allen Verben vorhanden. Bei vielen sind der Präsensstamm und der Aoriststamm gleich, aber der Futurstamm davon verschieden; bei andern stimmen Präsens und Futur in ihren Stämmen überein, der Aoriststamm weicht aber davon ab, und schliesslich giebt es auch solche Verba, bei denen alle diese drei Stämme von einander verschieden sind. Alle drei Stämme sind gleich in dem obigen *fuku*, drehe, und in folgenden Beispielen: *fičk'-iu*, *fičk'-iau*, *fičk'-iu*, wor-nach langen; *kauk'-iù*, *kauk'-iaũ*, *kaũk'-iu*, heulen; *werk'-iù*, *werk'-iaũ*, *weřk'-iu*, weinen u. s. w.; sodann aber auch in vielen andern, bei denen

der Stamm in den verschiedenen Tempusformen nur in Folge der Lautgesetze verschieden erscheint. Bsp.: *šč-j-u*, Aor. *šč-j-au*, Fut. *šč-fiu*, Stamm *šč-*, wo das *-j-* im Präs. und Aor. nur des zu vermeidenden Hiatus wegen steht, im Fut. vor *f* aber nicht stehen kann. Eine ähnliche Stellung wie in */ěju* das *j*, hat in *žūwù*, *žuwaũ*, *žúfiu*, umkommen, *√éu*, das *w*. In *ándz-iu*, Aor. *ándž-iau*, Fut. *án-fiu*, wirke, webe, ist der Stamm eigentlich durchweg *aud'*, nur dass das *d* nach § 134 vor dem *-f-* des Futurs schwinden muss. In *baig-iù*, ende, Aor. *baig-iaũ*, Fut. *baĩk-fiu*, ist nach § 129 f. das *g* vor *f* zu *-k-* geworden, der Stamm ist überall *baig-*. In *kencz-iù*, ich leide, Aor. *kencz-iaũ*, Fut. *kẽ-fiu*, ist der Stamm überall *kent'*, im Präs. und Aor. ist das *t* wegen der unmittelbar darauf folgenden Erweichung des *-iu* in *-cz'* übergegangen, im Fut. musste es vor dem *f'* verschwinden und der Nasal *n* sich in *-ę-* auflösen. In *weż-ù*, fahre, Aor. *weż-iaũ*, Fut. *wè-βiu*, hat sich von dem Stamme *weż-* das *-ż* im Fut. mit dessen charakteristischem *f* zu einem *-β-* verbunden. In *mezg-ù*, stricke, Aor. *mezg-iaũ*, Fut. *mẽk-fiu* hat sich von dem Stamme *mezg-* das *z-* im Futur über das *g* hinüber mit dem Futurcharacter zu einem *f* verbunden, das *g* davor sich aber in ein *k* wandeln müssen. Ähnlich in *reißk-iu*, offenbare, Aor. *reißk-iau*, Fut. *reik-βiu*, wo aus dem Stamme *reißk*, der starke volle Zischlaut über das gutturale *k* hinweg mit dem Futurcharacter *f'* sich zu einem *β'* verschmolzen oder genauer, das *f'* in sich aufgelöst hat.

§ 394. 4) Wo nun im Folgenden von Stammverschiedenheiten in einem und demselben Verbum die Rede ist, da wird von allen solchen Fällen, wo wie im Obigen diese Verschiedenheit lediglich durch die Lautgesetze herbeigeführt wird, abgesehen.

§ 395. 5) Der Stamm bildet sich aus zwei Factoren, aus der Wurzelform und aus dem Bildungssuffix, mittels dessen sich der Tempuscharacter mit dem Personalsuffix an den Stamm ansetzt. Wo sich Tempuscharacter mit Personalsuffix an die Wurzelform ohne vermittelnde Bildungselemente ansetzt, da ist die Wurzelform zugleich für den Stamm anzusehen. In obigen Beispielen § 393 *řuk-ù*, *řěk'-iu*, *kauk'-iù*, *baig'-iù*, *weż-ù* etc. ist die Form, wie sie sich im Präs. und Aor. zeigt, Wurzelform und zugleich auch Stamm.

§ 396. 6) Wir nehmen bei jedem Verbum überall drei Stämme an, weil sich von denselben alle seine Flexionsformen ableiten lassen. Die sprachvergleichende Wissenschaft hat ihren guten Grund, bei den Verben der indogermanischen Sprachen überall nur zwei Stämme anzunehmen. Allein aus § 393 ist ersichtlich, dass wir für unsern Zweck, der Klar-

legung der littauischen Grammatik, wo wir auf andere Zweige dieses Sprachstammes nicht zu rücksichtigen haben, auf die Annahme von drei Verbalstämmen nicht verzichten dürfen.

§ 397. Wir theilen die Verba zunächst aus äusserlicher Rücksicht, um späterhin deren Conjugation desto bequemer darstellen zu können, in solche, deren Stämme durch die ganze Conjugation gleich lang sind, und in solche, deren Aorist- und Futurstämme oder bloss die letzteren um eine Sylbe länger sind als der Präsensstamm. Die ungleichsybigen Verbalstämmen sind sämtlich abgeleitet. Unter den gleichsybigen sind die meisten der einsybligen Stämme primitiv. Nur die Inchoativa (§ 401 f.) sind es unter den einsybligen nicht.

A. Verba mit durchweg gleichsybigen Stämmen.

I. Einsyblige Stämme.

§ 398. 1. Vocalische Stämme.

a) Verba mit unveränderlichen Stämmen:

Stammauslaut	<i>ė, šė-j-u, sė.</i>	Aor.	<i>šė-j-au.</i>	Fut.	<i>šė-šiu.</i>
-	<i>iė, liė-j-u, giesse.</i>	-	<i>liė-j-au.</i>	-	<i>liė-šiu.</i>
-	<i>o, bė-j-u, beachte.</i>	-	<i>bė-j-au.</i>	-	<i>bė-šiu.</i>

Die Zahl der Verba mit einsybligen vocalischen, zumal unveränderlichen Stämmen ist sehr klein. Von solchen, deren Stämme auf *a* auslauten, liess sich gar kein Beispiel finden.

§ 399. b) Veränderliche Stämme. Bei den Stämmen auf *-y* verkürzt sich dieser Vocal im Aor. in *-i-*. Bsp.: *gy-j-ù, gi-jaũ, gý-šiu*, aufleben. Bei denen auf *-u-* nimmt dasselbe im Futurstamm ein *i* an sich und wird zum *-i-*. Bsp.: *gu-j-ù, gu-j-aũ, gù-šiu*, jagen. Diejenigen auf *-áu-* verwandeln im Aor. das *a* in *o*, das *u* in *w*. Bsp.: *kráu-j-u, krów-iau, kráu-šiu*, laden, häufen. Fast könnte man auch Verba wie *griũ-w-ù*, stürze zusammen, Aor. *griũ-w-aũ*, Fut. *griú-šiu*, hierher rechnen, weil hier der reine Stamm *griũ-* ist und das *w* nur des sonst entstehenden Hiatus wegen steht, wie bei den übrigen Verben das *j*, nur ist das *u* im Präs. und Fut. lang, im Aor. dagegen kurz. Eben so verhält es sich bei *žūw-ù*, komme um, und ähnlichen.

§ 400. 2. Consonantische Stämme.

a) Verba mit durchweg gleichbleibenden Stämmen:

	Präs.	Aor.	Fut.
Stammauslaut <i>b.</i>	Bsp.: <i>durb-u.</i>	<i>durb-au.</i>	<i>durb-šiu</i> , arbeiten.
- <i>d.</i>	- <i>kánd-u.</i>	<i>kánd-au.</i>	<i>ká-šiu</i> , beissen.
- <i>d̃.</i>	- <i>meldž-iũ.</i>	<i>meldž-iaũ.</i>	<i>met-šiu</i> , bitten.

	Präs.	Aor.	Fut.
Stammauslaut <i>g</i> .	Bsp.: <i>bég-u</i> .	<i>bég-au</i> .	<i>běk-fiu</i> , laufen.
- <i>g'</i> .	- <i>smáug'-iu</i> .	<i>smáug'-iau</i> .	<i>smáuk-fiu</i> , würgen.
- <i>k</i> .	- <i>fuk-ù</i> .	<i>fuk-aũ</i> .	<i>fùk-fiu</i> , drehen.
- <i>k'</i> .	- <i>tráuk'-iu</i> .	<i>tráuk'-iau</i> .	<i>tráuk-fiu</i> , ziehen.
- <i>ł</i> u. <i>l'</i> .	- <i>kal-ù</i> .	<i>kal-iaũ</i> .	<i>kál'-fiu</i> , hämmern.
- <i>p</i> .	- <i>lup-ù</i> .	<i>lup-aũ</i> .	<i>lùp-fiu</i> , schälen.
- <i>p'</i> .	- <i>werp'-iù</i> .	<i>werp'-iaũ</i> .	<i>weřp-fiu</i> , spinnen.
- <i>r</i> u. <i>r'</i> .	- <i>bar-ù</i> .	<i>bar'-iaũ</i> .	<i>bár-fiu</i> , schelten.
- <i>f</i> .	- <i>knif-ù</i> .	<i>knif-aũ</i> .	<i>knì-fiu</i> , wühlen.
- <i>f'</i> .	- <i>rauf'-iù</i> .	<i>rauf-iaũ</i> .	<i>raũ-fiu</i> , scharren.
- <i>t</i> .	- <i>rit-ù</i> .	<i>rit-aũ</i> .	<i>rì-fiu</i> , wälzen, rollen.
- <i>t'</i> .	- <i>werćz-iù</i> .	<i>werćz-iaũ</i> .	<i>weř-fiu</i> , stürzen.
- <i>ž</i> u. <i>ž'</i> .	- <i>wež-ù</i> .	<i>wež'-iaũ</i> .	<i>wèß'-iu</i> , fahren.
- <i>β</i> u. <i>β'</i> .	- <i>neβ-ù</i> .	<i>neβ'-iaũ</i> .	<i>nèβ'-iu</i> , tragen.

§ 401. b) Verba mit consonantischen einsylbigen Stämmen, die sich aber in den verschiedenen Tempusformen verändern.

α) Solche, die an den Präs.-Stamm *ft* ansetzen, an die beiden andern aber nicht (inchoativa).

Bsp.: <i>jùnk-ft-u</i> , werde gewohnt.	Aor. <i>jùnk-au</i> .	Fut. <i>jùnk-fiu</i> .
- <i>tyk-ft-ù</i> , werde still,	- <i>tyk-aũ</i> .	- <i>tỹk-fiu</i> .
- <i>wir-ft-ù</i> , falle, stürze,	- <i>wirt-aũ</i> .	- <i>wiř-fiu</i> .
- <i>dir-βt-ù</i> , werde zähe,	- <i>dirć-aũ</i> .	- <i>diř-βiu</i> .

§ 402. Anmkg. Bei dieser Art von Verben ist zu beachten, dass vor dem charakteristischen *-ft-* des Präsensstammes jeder Zungenlaut verschwindet, jeder unmittelbar vorhergehende Zischlaut sich in der Weise, wie bei dem *f* des Futurs, mit ihm verbindet und auf diese Weise $\beta + ft = \beta t$, eben so auch $ž + ft$ zu βt werden, vgl. § 393. Der eigentliche Character des reinen Verbalstammes erscheint in solchen Fällen jedesmal am deutlichsten im Aorist.

§ 403. β) Solche Verba mit einsylbigen Stämmen, die zur Verstärkung des Präsensstammes einen Nasal annehmen. Dieser Nasal ist in der Regel ein *n*, vor den Labialen *b* und *p* steht dafür aber gewöhnlich ein *m*. Vor dem *l* und vielleicht auch vor dem *r* vereinigt sich dieser Nasal mit dem vorangehenden Vocal *a* oder *i*, indem er ihn gleichzeitig verlängert. Verba dieser Art sind gleichfalls inchoativa. Bsp.:

	Aor.	Fut.	Wrzf.	ak.
<i>ank-ù</i> , bekomme offene Augen.	<i>ak-aũ.</i>	<i>àk-fiũ.</i>		<i>ak.</i>
<i>pa-bund-ù</i> , erwache.	<i>bud-aũ.</i>	<i>bù-fiũ.</i>	-	<i>bud.</i>
<i>krint-ù</i> , falle.	<i>krit-aũ.</i>	<i>krì-fiũ.</i>	-	<i>krit.</i>
<i>mint-ù</i> , nähre mich.	<i>mit-aũ.</i>	<i>mì-fiũ.</i>	-	<i>mit.</i>
<i>tunk-ù</i> , werde fett.	<i>tuk-aũ.</i>	<i>tùk-fiũ.</i>	-	<i>tuk.</i>
<i>kimb-ù</i> , sich anklammern.	<i>kib-aũ.</i>	<i>kìp-fiũ.</i>	-	<i>kib.</i>
<i>βimp-ù</i> , werde stumpf.	<i>βip-aũ.</i>	<i>βìp-fiũ.</i>	-	<i>βip.</i>
<i>bāl-ù</i> , werde bleich.	<i>bāl-aũ.</i>	<i>bál-fiũ.</i>	-	<i>bal.</i>
<i>βāl-ù</i> , friere.	<i>βal-aũ.</i>	<i>βál-fiũ.</i>	-	<i>βal.</i>
<i>kīl-ù</i> , erhebe mich.	<i>kil-aũ.</i>	<i>kìl-fiũ.</i>	-	<i>kil.</i>
<i>tīl-ù</i> , werde still.	<i>til-aũ.</i>	<i>tìl-fiũ.</i>	-	<i>til.</i>
<i>zīl-ù</i> , werde grau.	<i>zil-aũ.</i>	<i>zìl-fiũ.</i>	-	<i>zil.</i>
<i>īr-ù</i> , trenne (intr.).	<i>ir-aũ.</i>	<i>ìr-fiũ.</i>	-	<i>ir.</i>
<i>ei-n-ù</i> , gehe.	<i>è-j-aũ.</i>	<i>eĩ-fiũ.</i>		<i>√i.</i>
<i>pū-w-ù</i> , faule.	<i>pu-w-aũ.</i>	<i>pú-fiũ.</i>	-	<i>pu(?)</i> .

§ 404. Anmkg. Die Zahl von Verben dieser Art ist recht gross. Ob aber *īrù*, gew. *grù* geschrieben, und *pūwù* hierher zu zählen sind, vermag ich für jetzt noch nicht zu entscheiden. Dass bei *einù*, gehe, die Präsensform verstärkt ist, leuchtet ein, nicht so aber welche Form als die eigentliche Wurzelform dieses Verbums anzusehen ist. Die Urwurzel davon ist *i*.

§ 105. γ) Verba mit einsylbigen Stämmen, die im Aoriststamm einen gesteigerten oder verlängerten Vocal haben, deren Futurstamm aber mit dem Präsensstamm übereinstimmt. Bsp.:

<i>kar'-iù</i> , hänge auf.	Aor. <i>kór'-iaũ.</i>	Fut. <i>kár-fiũ.</i>
<i>ber'-iù</i> , streue.	- <i>bér'-iaũ.</i>	- <i>beř-fiũ.</i>
<i>ger'-iù</i> , trinke.	- <i>gěř'-iaũ.</i>	- <i>gér-fiũ.</i>
<i>gin-ù</i> , wehre.	- <i>gyn'-iaũ.</i>	- <i>gí-fiũ.</i>
<i>gir'-iù</i> , rühme.	- <i>gýr'-iaũ.</i>	- <i>gìr-fiũ.</i>
<i>pil-ù</i> , giesse, schütte.	- <i>pýl'-iaũ.</i>	- <i>pìl-fiũ.</i>
<i>dur'-iù</i> , steche.	- <i>dúr'-iaũ.</i>	- <i>dùr-fiũ.</i>
<i>kur'-iù</i> , baue.	- <i>kúr'-iaũ.</i>	- <i>kùr-fiũ.</i>

§ 406. Anmkg. Verba, deren Präsensstamm ein offenes *e* hat, welches im Aor. in ein geschlossenes *è* übergeht, im Futurstamm aber wieder zum offenen *e* wird, giebt es ziemlich viele, deren aber, die das kurze *i* oder *u* des Präsens und Futurs im Aor. in lang *y* oder *ū* wandeln, verhältnissmässig wenige; eben so wenige, die ihr *a* des Präsens und Futurs im Aor. zu *o* steigern. Das lange *a* des Futurs ist Folge

der Betonung (s. § 36. 110). Auch diejenigen Verba, welche im Präs. und Futur ein *au*, im Aor. aber ein *ow* haben, wie *šáu-ju*, schiesse, Aor. *šów-iau*, Fut. *šáu-fiu*, und *kráu-ju*, häufe, Aor. *krów-iau*, Fut. *kráu-fiu*, dürften hierher zu zählen sein und ursprünglich wohl im Präs. *šáw-iu*, im Fut. *šáw-fiu*; *kráw-iu*, *kráw-fiu* gelautet haben oder wenigstens so aufzufassen sein.

§ 407. δ) Verba mit einsylbigen Stämmen, die den kurzen Vocal des Präsens im Aorist und im Futur verlängern, dabei aber das offene *e* des Präsensstammes in ein geschlossenes *é* übergehen lassen. Bsp.:

<i>krecž-iù</i> , schütte.	Aor. <i>krecž'-iaũ</i> .	Fut. <i>krě-fiu</i> .
<i>lek'-iù</i> , fliege.	- <i>lěk'-iaũ</i> .	- <i>lěk-fiu</i> .
<i>šreb'-iù</i> , schlürfe.	- <i>šrěb'-iaũ</i> .	- <i>šrěp-fiu</i> .
<i>pucž'-iù</i> , blase.	- <i>pūcž'-iaũ</i> .	- <i>pū-fiu</i> .
<i>min-ù</i> , trete.	- <i>mýn'-iau</i> .	- <i>mí-fiu</i> .

Anmkg. Verba dieser Art sind nicht sehr zahlreich. Mit *a* in dem Präsensstamm hat sich kein Beispiel dargeboten.

§ 408. ε) Verba mit einsylbigen Stämmen, die ihr offenes *e* des Präsensstammes im Aorist und Futur in *i* kürzen. Bsp.:

<i>bred-ù</i> , wate.	Aor. <i>brid-aũ</i> .	Fut. <i>brì-fiu</i> .
<i>kemβ-ù</i> , stopfe.	- <i>kimβ-aũ</i> .	- <i>kiñ-βiu</i> .
<i>flenk-ù</i> , schleiche.	- <i>flink-aũ</i> .	- <i>fliñk-fiu</i> .
<i>perk-ù</i> , kaufe.	- <i>pirk-aũ</i> .	- <i>piřk-fiu</i> .
<i>welk-ù</i> , schleppe.	- <i>wilk-aũ</i> .	- <i>wiřk-fiu</i> .

Verba ähnlicher Art, d. h. solche, die den Vocal des Präsensstammes im Aorist und Futur derartig kürzen oder schwächen, mit anderm Vocal im Präsens als dem offenen *e* scheinen nicht zu existiren.

II. Abgeleitete zwei- und mehrsylbige Stämme.

§ 409. Verba mit zwei- und mehrsylbigen aber in allen drei Tempusformen unverändert bleibenden Stämmen. Alle Verba dieser Art sind durch Bildungs- oder Ableitungs-Suffixe von primären oder noch mehr von secundären Wurzeln abgeleitet. Solche Ableitungs-Suffixe sind: vocalische: *-au-*, *-iau-*, *-aw-*, *-iaw-*, *-ũ-*, *-awo-*, *-é-*, *-y-*, *(-i-)* *-o-*; consonantische: *-en-*, *-in-*. Es ist selbstverständlich, dass, wo ein vocalisch auslautendes Bildungs-Suffix vor einem vocalisch anlautenden Personal-Suffix oder Tempuscharacter zu stehen kommt, der so entstehende Hiatus durch ein *j* oder in den auf *-u-* auslautenden Aoriststämmen durch ein *w* beseitigt wird.

§ 410. 1) Ableitungs-Suffix *-au-* oder *-iau-*. Aor. *-aw-* oder *-iaw-*. (Ausgänge: *-au-j-u*, *aw-au*, *-au-fiu* oder *-iau-j-u*, *-iaw-au*, *-iau-fiu*.) Bsp.:

Präs.	Aor.	Fut.
<i>keļ-iáu-j-u</i> , reise.	<i>keļ-iaw-aũ</i> .	<i>keļ-iáu-fiu</i> (<i>kēlias</i> , Weg).
<i>ùbag-au-j-u</i> , bettele.	<i>ùbag-aw-au</i> .	<i>ùbag-au-fiu</i> (<i>ùbagas</i> , Bettler).
<i>rēk-au-j-u</i> , lärme.	<i>rēk-aw-au</i> .	<i>rēk-au-fiu</i> (<i>rēkiñ</i> , brülle).
<i>tarn-áu-j-u</i> , diene.	<i>tarn-aw-aũ</i> .	<i>tarn-áu-fiu</i> (<i>tařnas</i> , Diener).
<i>gatspador-áu-j-u</i> , wirthschafte.	<i>gatspador-aw-aũ</i> .	<i>gatspador-áu-fiu</i> (<i>gatspadōrius</i> , Hauswirth).
<i>kar-áu-j-u</i> , führe Krieg.	<i>kar-aw-aũ</i> .	<i>kar-áu-fiu</i> (<i>kāras</i> , Krieg).
<i>wérg-au-j-u</i> , thue Sclavendienste.	<i>wérg-aw-au</i> .	<i>wérg-au-fiu</i> (<i>wérgas</i> , Sclave).
<i>karal-iáu-j-u</i> , herrsche als König.	<i>karal-iaw-aũ</i> .	<i>karal-iáu-fiu</i> (<i>karālius</i> , König).
<i>kekβ-áu-j-u</i> , treibe Hurerei.	<i>kekβ-aw-aũ</i> .	<i>kekβ-áu-fiu</i> (<i>kēkβē</i> , Hure).

Anm kg. Diese Verba sind meistens Denominativa und bezeichnen ein Functioniren des der Ableitung zum Grunde liegenden Substantivs. Welche dieser Verba *-iau-*, welche *-au-* zum Ableitungs-Suffix haben, ist mit Sicherheit nicht anzugeben, da der Sprachgebrauch in dieser Hinsicht nicht überall derselbe ist. So spricht man bei Tilsit *gatspadoráuti*, *karáuti*, bei Schl., Gr. S. 162, findet sich aber *gaspadoriauti* von *gaspadorius*, Hauswirth, also von *-ius* und eben so erweicht *kariauti* von *karas*, Krieg.

§ 411. 2) Ableitungs-Suffix *-awo-* (Ausgänge *-awo-j-u*, Aor. *-awó-j-au*, Fut. *awó-fiu*) mit der vorigen Art in der Bedeutung und auch in der Bildung verwandt, also ebenfalls Denominativa. Bsp.:

<i>pon-awó-j-u</i> , herrschen.	Aor. <i>pon-awó-j-au</i> .	Fut. <i>pon-awó-fiu</i> (<i>pōnas</i> , Herr).
<i>biēd-awó-j-u</i> , miss- handeln.	- <i>biēd-awó-j-au</i> .	- <i>biēd-awó-fiu</i> (<i>biēda</i> , Noth).

ziēm-awó-j-u, den Winter zubringen, von *ziēmà*, Winter.

draug-awó-j-u, (zu-) gesellen (*draūgas*, Gefährte).

apiēr-awó-j-u, opfern (*apiērà*, Opfer).

girt-awó-j-u, Säufterei treiben, von *girtas*, betrunken.

§ 412. 3) Ableit.-Suffix *-ā-* (Ausgänge *-ā-j-u*, *-aw-aũ*, *-ā-fiu*) bildet gleichfalls Denominativa und ist in Bedeutung und Bildung mit den beiden vorigen verwandt.

Bsp.: *liēpsn-ũ-j-u*, flamme, Aor. *liēpsn-aw-aũ*, Fut. *liēpsn-ũfiu*, von *liēpsnà*, Flamme. Ebenso: *melūju*, lüge (*mēlas* Lüge). *matūju*, messe (*mācēius*, Mass). *šapnūju*, träume (*šāpnas*, Traum). *wiršūju*, einem Haufen die Spitze aufsetzen (*wiršūs*, der obere Theil). *jūkūju*, Scherz treiben (*jūkas*, Scherz, Lachen).

Eben so werden entlehnte Verba mittels *-ũ-* (nicht *-o-*) gebildet. Bsp.: *eŗgeliūjis*, ärgere mich. *maldūju*, melde. *šinkūju*, betreibe Schank, schenke. *pasteliūju*, bestelle.

§ 413. 4) Bildungs-Suffix *o*, das aber öfter noch erweicht oder auch von den Consonanten *n*, *sn*, *d* und *t* eingeführt wird, also in folgenden Formen erscheint: *-o-*, *-no-*, *-sno-*, *-do-*, *-to-*, *-io-*, *-nio-*, *-snio-*, *-dēio-*, *cēio-*. Die Ausgangsform des in allen drei Tempus gleichen Stammes ist: *-oju*, *-ojau*, *-ofiu*; *-noju*, *-nojau*, *-nofiu*; *-nioju*, *-niojau*, *-niofiu* etc. etc. Bedeutung: meistens frequentativ. Bsp.: *kow-ó-j-u*, kämpfe, *kowójau*, *kowófiu* (*kowà*, Kampf), in manchen Gegenden auch *kowūju*, *kowawaũ*. *neš-ióju*, *neš-iójau*, *neš-iófiu*, umhertragen (*nešù*, trage). *wajóju*, hin und her nachsetzen (*weju*, jage nach). *ráicēioju*, umherrollen, von *ritù*, rolle. *guinióju*, jage umher, von *guju*, jage. *kilnóju*, mehrfach umherheben, von *keliù*, hebe. *mìndēioju*, umhertreten, von *minù*, trete.

§ 414. Die hierher gehörigen Verba werden mit denen auf *-ũju* nach den verschiedenen Gegenden vielfach verwechselt. Je weiter nach Norden hinauf, desto mehr herrschen die Bildungen mit *o* vor. Regel für das Südlittauische (Hochlittauische) ist, dass die Denominativa dieser Art mehr auf *-ũju*, weniger auf *-oju* ausgehen. Doch consequent findet sich das nirgend durchgeführt.

§ 415. 5) Bildungs-Suffix *-ė-*, welches öfter durch ein *-in-* eingeführt wird. Ausgangsform der 3 Stämme *-ėju*, *-ėjau*, *-ėfiu*. Bedeutung bei denen auf *-ėju*: intransitive Denominativa; bei denen auf *-inėju*: frequentative Denominativa.

§ 416. a) Bsp. auf *-ėju*: *ak-ėju*, *ak-ėjau*, *ak-ėfiu*, eggen. *šėilėju*, lasse Speichel fließen, von *šėilė*, Speichel, Geifer. *šykštėju*, geize, von *šykštas*, geizig. Die Zahl dieser Verba ist verhältniss-mässig klein.

§ 417. b) Bsp. auf *-inėju*: *waž-inėju*, *waž-inėjau*, *waž-inėfiu*, ein wenig umherfahren, von *wažiūju*, fahre. *war-inėju*, treibe hin und her, von *waraũ*, treibe. *bėg-inėju*, laufe hin und her, Demin. von *bėgu*, laufe, aber auch Denominativa in deminutiver Bedeutung. *ũg-inėju*, lese Beeren, von *ũga*, Beere. *šūd-inėju*, lese Dreck auf (bei Donalitus), von *šūdas*, Dreck.

§ 418. 6) Bildungs-Suffix *-y-*. Ausgangsform der 3 Stämme *-yju*, *-y-jau*, *-y-fi*. Bedeutung: meistens transitive Denominativa.

Bsp.: *múr-y-ju*, *múr-y-jau*, *múr-y-ſiu*, mauere (*múras*, Mauer). *kríkβtyju*, taufe (*kríkβtas*, Taufe). *mìſlyju*, denke, von (*miſlās*, Gedanke. *liüdyju*, bezeuge. *triübyju*, trompete, von *triübà*, Trompete, od. genauer: ein von Rinde und Holz gemachtes langes Hirtenhorn.

Anmkg. Das Ableit.-Suffix *-y-* wird in manchen Gegenden vor dem *j* des Präs. und Aor. kurz, im Futurstamm aber lang gesprochen, also: *mìſliju*, *mìſlijau*, *mìſlyſiu*.

§ 419. Ableitungs-Suffix *-en-*. Ausgangsform der 3 Haupttempora *-en-ù*, *-en-aũ*, *-é-ſiu*. Bedeutung: etwas andauernd thun.

Bsp.: *graud-enù*, *graud-enaũ*, *graud-éſiu*, ermahnen (*graudùs*, rührend, herzbewegend). *gabenù*, fortschaffen. *gywenù*, wohnen, von *gýwas*, lebendig. *tüzgenù*, klopfen an. *mekenù*, meckern, stammeln.

§ 420. 8) Ableitungs-Suffix *-in-* oder *-din-*. Ausgangsform: Präs. *-inu*, Aor. *-inau*, Fut. *-ĩſiu*; oder: *-dinu*, *-dinau*, *dĩſiu*. Bedeutung: Die auf *-inu* sind meistens Causativa, die auf *-dinu* sämtlich Factitiva, die ein Thun-lassen bezeichnen. Die Verba auf *-inu* bewirken etwas direct, die auf *-dinu* indirect, durch einen Andern.

§ 421. Bsp.: von Verben auf *-inu*, *lýg-inu*, Aor. *lýg-inau*, Fut. *lýg-ĩſiu*, gleichmachen, von *lýgas*, gleich. *ſwĩlinu*, sengen, tr. von *ſwĩlù*, senge, intr. *márginu*, bunt machen, von *márgas*, bunt. *ĩlginu*, lang machen, von *ĩlgas*, lang. *plātinu*, breit machen, von *platùs*, breit. *βùtinu*, schmore, tr. von *βuntù*, schmore, intr. *βĩpinu*, stumpf machen, *βĩmpa*, wird stumpf.

§ 422. Das Suffix *-dinu* kann behufs Bildung eines Factitivs jedem Verbum, in so fern solches nur dem Sinne nach angänglich ist, an dessen Futurstamm, am bequemsten an Stelle des Infinitiv-Suffixes *-ti* angesetzt werden.

Bsp.: *wĩrkĩnu*, mache weinen; *wĩrkĩndĩnu*, lasse weinen machen. *kaĩtinu*, ich mache heiss; *kaĩtĩndĩnu*, lasse heiss machen. *drāſùs*, dreist; *drāſĩnu*, mache dreist; *drāſĩndĩnu*, lasse dreist machen, ermuthigen. *lĩnkſmas*, fröhlich; *lĩnkſminu*, mache fröhlich, tröste; *lĩnkſmĩndĩnu*, lasse trösten.

B. Verba mit nicht durchweg gleichsyllbig bleibenden Stämmen.

§ 423. 1) An den reinen Präsensstamm setzt sich im Aorist und Futur als Bildungs-Suffix ein *e* an. Ausgangsformen: Präs. *-u* oder noch öfter *-ia*, Aor. *e-j-au*, Fut. *-é-ſiu*. Die hierher gehörigen Verba sind meistens intransitiva.

Bsp.: *šibù*. Aor. *šib-ě-j-au*, Fut. *šib-ěšiu*, glänzen. *dreb-ù*. *dreb-ě-j-au*, *dreb-ě-fiu*, zittere. *lašù*, *lašějau*, *lašěšiu*, tröpfen. *penù*. *penějau*, *peněšiu*, mästen. *awù*, *awějau*, *awěšiu*, auf den Füßen (angezogen) tragen. *turiù*, *turějau*, *turěšiu*, haben. *tupiù*, *tupějau*, *tupěšiu*, kauern. *šrawù*, *šrawějau*, *šrawěšiu*, rieseln. *tyliù*, *tylějau*, *tylěšiu*, schweigen. Vgl. auch § 441 4.

§ 424. 2) An den Präsensstamm setzt sich als Bildungs-Suffix ein *a* an, das sich im Aor. in ein *i* als erweichendes Element und im Futurstamm als ein sylbebildendes langes *y* ansetzt. Ausgangsformen: Präs. *-au*, Aor. *-iau*, Fut. *-yšiu*.

§ 425. a) Das Bildungs-Suffix tritt unmittelbar an die Wurzelform; meistens Frequentativa.

Bsp.: *gnáibau*. *gnáibiau*, *gnáibyšiu*, wiederholt kneifen, von *gnýbu*, kneifen. *ráižau*, schneide od. ritze wiederholt, von *ričžiu*, schneide, ritze. *táikau*, füge mehrfach zurecht, von *tikti* passen. *wálgau*, esse (*wałgis*, Speise). *űštau*, Aor. *űščžiau*, Fut. *űštyšiu*, riechen (tr.).

§ 426. Anmkg. Nicht alle der Form nach hierher gehörige Verba sind als frequentativa aufzufassen, besonders sind es aber diejenigen, deren Vocal in dem Grundstamm gesteigert ist.

§ 427. b) Das Bildungs-Suffix fügt sich durch *d* vermittelt an den Grundstamm an, wo dann die Ausgangsformen Präs. *-dau*, Aor. *-džiau*, Fut. *-dyšiu* lauten. Es bildet fast ohne Ausnahme causative und frequentative Verba.

§ 428. Bsp.: *šil-dau*, Aor. *šil-džiau*, Fut. *šil-dyšiu*, wärmen, *šilti* warm werden. *girdau*, tränke, von *gérti*, trinken. *gýdau*, heile, von *gyjù*, werde heil. *škúldau*, spalte, tr. frq. von *škelù*, spalte, intr. *štumndau*, stosse, fr. von *štumiù*, einmalig stossen. *špárdau*, mit dem Fusse mehrfach stossen, frq. *špiriù*, dasselbe einfach.

§ 429. c) Das Bildungs-Suffix *a* tritt durch *št* vermittelt zwischen Grundstamm und Endung. Ausgangsform: Präs. *-štau*, Aor. *ščžiau* (meistens *ščžiau* gesprochen), Fut. *-štyšiu*. Meist frequentativa und mit Vocalsteigerung.

Bsp.: *wár-štau*, Aor. *wár-ščžiau*, Fut. *wár-štyšiu*, mehrfach eine Thür öffnen, von *weriù*, dasselbe einmalig. *māštaũ*, erwäge, von *menù*, gedenke, oder von *-manaũ*, verstehe. *lakštaũ*, fliege umher, von *lekiù*, fliege.

§ 430. 3) An den Präsensstamm setzt sich ein *a* an, welches im Aorist- und Futurstamm sich zum *o* dehnt. Ausgangsform: Präs. *-au*, Aor. *-ojau*, Fut. *-ošiu*.

§ 431. a) Das Bildungs-Suffix wird unmittelbar an den Grundstamm des Verbums gefügt. Bedeutung: Verba durativa, ein Verharren in derselben Lage bezeichnend.

Bsp.: *kýb-au*, Aor. *kýb-ojau*, Fut. *kýb-ofiu*, hangen, von *kìbo*, blieb hangen. *kýßau*, stecken, hineingesteckt sein, von *kíßù* stecke (tr.). *lind-au*, stecken, hinein gekrochen sein, von *lendu*, kriechen. — Ohne diese Bedeutung: *jěßk-au*, suche. *bij-aũ*, fürchte.

§ 432. b) Zwischen Grundform und Bildungs-Suffix *a* oder *o* schiebt sich ein *f* ein. Ausgangsform: Präs. *-sau*, Aor. *-sojau*, Fut. *-fóti*. Bedeutung: wie vor, bildet durativa.

Bsp.: *kump-saũ*, krumm dastehen oder dasitzen, von *kuĩpas*, krumm. *linksaũ*, gebückt sein, von *lenkiũ*, biegen. *ßypsaũs*, lächeln, *ißfißiěpti*, den Mund seitlich verziehen. *timsaũ* (od. wohl richtiger: *timpfaũ*), ausgestreckt daliegen, von *teĩpti*, etwas recken, dehnen.

C. Zusammenstellung der signifikanteren Verbalbildungen.

A) Inchoativa, ein Werden bezeichnend.

§ 433. 1) An den Präsensstamm setzt sich ein *st* an, das aber im Aorist- und im Futurstamm fehlt.

Bsp.: *wirstù*, Aor. *wirtaũ*, Fut. *wiřfiu*, falle (Wf. *wirt*, das *t* ist vor dem *f* des *st*- im Präs. und im Fut. geschwunden). *džiũstu*, Aor. *džiũwau*, Fut. *džiũfiu*, dorren, trocken werden. *krypstù*, Aor. *krypaũ*, Fut. *krỹpfiu*, sich allmählich wenden, schief werden, s. § 401 f.

§ 434. 2) Der Präsensstamm wird durch einen eingeschobenen Nasal verstärkt.

Bsp.: *ankù*, *akaũ*, *àkfiu*, offene Augen bekommen. *kimbù*, *kibaũ*, *kĩpfiu*, hangen bleiben. *dĩlù*, *dilaũ*, *dĩlfiu*, sich durch äusserliche Abnahme vermindern, verringern. *ßimpù*, *ßipaũ*, *ßĩpfiu*, stumpf werden, s. § 403.

B) Frequentativa und zugleich Deminutiva.

§ 435. 1) *-oju*, *-ióju*, *-noju*, *-fnoju*, *-nioju*, *-dzioju*, *-czioju*.

Bsp.: *mindzioju*, hin und hertreten. *kilnóju*, umherheben. (§ 413.)

2) *iněju*. vgl. § 417. Bsp.: *tekiněju*, *klydiněju*, *beginěju*. ähnl. G. § 441.

3) Auch viele auf *-au* sind Frequentativa aber nicht Deminutiva. Vgl. § 425.

C) Causativa. verstärkte Transitiva.

§ 436. 1) *-au* (*-dau*, *-stau*), Aor. *-iau*, Fut. *-yfiu*. s. § 127 f.

Bsp.: *púdau*, lasse od. mache faulen, von *püwè*, faule. *mankßtaũ*, mache weich, von *mĩnkstas*. *girdau*, tränke, von *geriũ*, trinke.

2) *-inu*, *-inau*, *-īfiu*. vgl. § 420.

Bsp.: *púdinu* = *púdau*. *mankštinu* s. v. a. *mankštaū*. *wirkinu* s. v. a. *wirkau*.

Anmkg. Die Verba auf *-au*, *-dau* und *-inu* sind so ziemlich gleichbedeutend und werden auch alle drei Verbalbildungen mit einander verwechselt.

D) Factitiva, thun lassen.

§ 437. auf *-dinu*, *-dinau*, *-dīfiu*. vgl. § 422.

Bsp.: *šakýdinu*, lasse sagen, gebe Jemandem dazu den Auftrag. *walgydinu*, lasse Jemanden essen, füttere ihn.

E) Durativa.

§ 438. 1) in Hinsicht des Seins: *-au*, *-ojau*, *ofiu*. vgl. § 431 f.

Bsp.: *riok-faū*, *-fójaū*, *-fófiu*, breit dasitzen. *rēpsau*, breit dastehen. *rinkfaū* (√g), gekrümmt dastehen, -liegen. *rengiūs*, krümme mich, frq. *rangýtis*. *rým-au*, gestützt dastehen oder -liegen (*remiū*, stütze).

§ 439. 2) Durativa, die ein fortgesetztes Thun bezeichnen.

a) zugleich Denominativa *-ūju*, *-awau*, *-ūfiu*. s. § 412.

Bsp.: *klastūju*, fortgesetzt trügen. *girtūju*, sich fortgesetzt betrinken. *durnūju*, rase: *duřnas*, toll. *jūkūju*, Scherz treiben.

b) *-awóju*, *awójaū*, *awófiu*, das fortgesetzte Thun Nr. a in starkem Masse treiben. vgl. § 411.

Bsp.: *klastawóju* stärker als obiges *klastūju*. *girtawóju* stärkeres *girtūju*. *durnawoju*, stärker als *durnūju*.

Anmkg. So können viele Verba auf *-ūju* in *-awoju* aufgelöst und und so zugleich verstärkt werden, aber nicht alle.

F) Frequentativa, Bezeichnung eines wiederholten Thuns.

§ 440. Auf *-au*, Aor. *-iaū*, Fut. *-yfiu* und auf *-štau*, Aor. *-ščziaū*, Fut. *-štýfiu*. vgl. § 425 ff.

Bsp.: *draikaū*, Aor. *draikiaū*, Fut. *draikýfiu*, umherstreuen. *driēkiu*, streuen von Halmen, Fäden. *kraipaū*, *-piaū*, *-pýfiu*, hin und herwenden, von *kreipiū*, wenden. *-láistaū*, Aor. *láisščziaū*, Fut. *láisštýfiu*, umhergiessen, von *liēju*, giessen. *ramštaū*, *-ščziaū*, *-štýfiu*, mehrfach stützen.

G) Bezeichnung eines leisen gelinden Thuns.

§ 441. 1) *-enu*, *-enau*, *-ēfiu*. vgl. § 419.

Bsp.: *grumenū*, *pérkúnija grumēna*, der Donner rollt leise in der Ferne. *burblenū*. *weršmē burblēna*, die Quelle murmelt. *gruzdenū*. *kibirkštē gruzdēna*, der Funke glimmt.

2) *-aliũju*, *-awau*, *-ũfiu*, *-uriu*. Bsp.: *šárgaliũju*, bin kränklich. von *šergù*, bin krank. Vgl. § 412.

3) *-uriu*, *-uriau*, *-urfiu*. Bsp.: *lūkuriau*, Aor. *lūkuriau*, Fut. *lūkurfiu*, leise harren, von *lūnkiu*, harren. *kỹburiau*, ein wenig hangen, zappeln, dann auch von kleinen Kindern, auf dem Rücken liegend spielend sich mit den Händen und Füßen bewegen.

4) punctiva *-eriu*, *-erėjau*, *-erėfiu*, kurz und leicht abgebrochen etwas thun. Bsp.: *šūkteriu*, *šūkterėjau*, *-erėfiu*, ein wenig aufschreien. *žlėpteriu*, ein Wort fallen lassen. *kĩmšteriu*, ein wenig anstossen. Vgl. § 423.

Cap. XI. Verbalzusammensetzungen.

Vorbemerkungen.

§ 412. 1) Von den zusammengesetzten Verben sind diejenigen auszuschliessen, welche von Nominalzusammensetzungen abgeleitet und also nicht als eigentliche Verba zusammengesetzt sind. Bsp.: *priėšgyniãti*, widerspenstig sein, ist nicht etwa aus *priėš* und *gyniãti* zusammengesetzt, sondern ist ein Denominativ, aus *priėšgynỹs*, ein Widerspenstiger, gedildet. *išpagiriũti*, ausnüchtern, ist aus *pāgiris*, Katzenjammer, das Unwohlsein beim Nüchternwerden nach stattgefundener Trunkenheit, gebildet worden, welches schon als Subst. ein Compositum ist. *šaldlicėzuũti*, schmeicheln, süssreden, ist von dem Compositum *šaldlicėzuwis*, Süsskoser, Süsszung. gebildet worden.

§ 442 a. Verbalcomposita werden nur durch Zusammensetzung der Verba mit Präpositionen gebildet. Andere Verbalzusammensetzungen giebt's im Littauischen nicht, als etwa die beiden *gėrdarỹti*, wohlthun, von *gėras*, gut, und *darỹti*, thun, und *gaũdarỹti*, genugthun, *gaũ*, genug, und *darỹti*, thun, welche beide Ausdrücke aber nur in dem Katechismus und in der Kanzelsprache vorkommen.

§ 443. 3) Die Präpositionen, welche zur Bildung der Verbalcompositionen verwendet werden, sind theils trennbare Präpos., d. h. solche, welche auch getrennt und mit Casus verbunden vorkommen, theils untrennbare, d. h. solche, welche getrennt und mit dem Casus eines Nomens nicht gebraucht werden.

A. Zusammensetzungen mit trennbaren oder vollkommeneren Präpositionen.

Diese sind folgende:

§ 444. *ap-* (getrennt *apiė*). Bdtg „um-“, „herum-“, „be-“. Bsp.: *ap-veĩti*, umwerfen. *ap-eĩti*, (um etwas) herumgehen. *ap-kreĩti*,

be-, überschütten. *ap-βiciēsti*, erleuchten, eig. beleuchten. Wenn das dem *ap-* nachfolgende Verbum mit einem Lippenlaut, *b* od. *p* anlautet, so pflegte zwischen Präpos. und Verbum — früher mehr als jetzt — ein *i* eingeschaltet zu werden. Bsp.: *ap-pūlti*, begiessen, früher mehr *api-pūlti*. *ap-bēkti* (\sqrt{g}), umlaufen, früher mehr: *api-bēkti*.

§ 445. *ī-* (getrennt *ī*, früher auch *ing*), Bdtg „hinein-“. Bsp.: *ī-eīti*, hineingehen. *ī-pūlti*, hineinfallen.

§ 446. *iβ-* (getrennt *iβ*), Bdtg „aus-“: „hinaus“. Bsp.: *iβ-liēti*, ausgiessen. *iβ-mēsti*, hinauswerfen.

§ 447. *nu-* (getrennt *nū*, in Nordlittauen *nū*), Bdtg. „ab-“, „hinab-“, „herunter-“, „hin-“. Bsp.: *nu-pūlti*, hinab- (od. herab-) fallen. *nu-piṛkti kām kā*, abkaufen Jmdm etwas. *nu-mēsti*, herab- (od. herunter-) werfen. *nu-iṁti kā nū kō*, herabnehmen etwas wovon. *nu-eīti*, hin- (auch hinab-) gehen. Die Grundbedeutung dieser Präpos. ist die von „herab“, „herunter“, von welcher die andern Bedeutungen sich herleiten lassen. Die Bdtg „hin-“ als Bezeichnung einer Bewegung nach einem Ziele hin macht jedoch Schwierigkeit. Man könnte meinen, dass das Entferntere als Ziel dem Gefühl des Littauers auch als das Niedrigere vorkomme und so das „hin-“ mit dem „hinab-“ in der Bdtg zusammenfalle. Allein dann kämen wir wieder hinsichtlich der Bdtg von *par-*, s. unten, in Verlegenheit.

§ 448. *pér-* (getrennt *peṛ*), Bdtg „hinüber-“, „hindurch-“, „über-“. Bsp.: *pérlēkti*, hinüberfliegen. *pér-βókti*, hinüberspringen. *pér-brīsti*, hindurchwaten, watend hinüberkommen. Die Grundbedeutung von *pér-* scheint demnach „hinüber-“ zu sein. Man spricht, und zwar dem Sprachgebrauch gemäss, *peṛ miēsta pérwažiūti*, durch die Stadt hindurchfahren. Doch witzelt man dabei auch mit der darauf bezüglichen Frage: ob man wohl über die Stadt wirklich werde hinüberfahren können? Die Betonung betreffend ist zu bemerken, dass *pér* in Verbalzusammensetzungen immer und ohne Ausnahme den Ton hat. Da der übrige Theil des Verbums, besonders wenn dieses ein längeres ist, seinen ursprünglichen Ton behält, den es ausser der Zusammensetzung hat, so erscheint ein mit *pér-* zusammengesetztes Verbum doppelt betont. Den Hauptton trägt aber die Präposition und wurde das *e* derselben von mir im Wörterbuch mit doppeltem Acut, das Verbum selbst aber mit seinem ihm eigenthümlichen Tonzeichen accentuirt. Hier fehlt es aber an einem *e* mit Doppelacut. Vgl. übrigens § 214.

§ 449. *pa-* (getrennt *pō*), Bdtg „unter-“. Bsp.: *pa-kīṣti*, hinunterstecken. *pō stógu pa-eīti*, unter ein Dach untertreten, etwa um sich vor Regen zu schützen. Meistens hat *pa-* in der Zusammensetzung

diese Bedeutung aber gar nicht und ist dann überhaupt an sich bedeutungslos. In solchen Fällen dient es nur dazu, das Verbum zu einem Compositum und damit zu einem Resultativ zu machen, worüber Näheres § 463.

§ 450. *pra-* (getrennt *prō*), Bdtg „vorbei-“, „durch-“, „ver-“, bezeichnet öfter auch ein anfangendes Thun. Bsp.: *prō βālī pra-wažiūti*, an der Seite vorbeifahren. *ēketę pra-kiŗsti*, eine Wuhne (Schöpfung) im Eise durchhauen. *lēdą prakirŗsti*, das Eis durchhauen. *prapūlti*, verloren gehen. *prapūldyti*, verlieren. *pragėrti*, vertrinken. *praβōkti*, vertanzen. *pra-dėti*, anfangen. *kėlī pra-wažiūti*, vom Wege, die ersten Geleise machen, den Weg bahnen. *pragįsti*, vom Hahn, zu krähen anfangen. *gaidįs pragįdo*, der Hahn begann zu krähen (singen). Die Grundbedeutung von *pra-* ist „vorbei-“. Davon abgeleitet: „durch-“, weil bei dem öffnenden Durchhauen, Durchschlagen etc. man an den Seiten der Öffnung vorbeikommt. *prapūlti* heisst demnach zunächst „durch- oder vorbei-fallen, wie etwa von kleinen Gegenständen, wenn sie zwischen den Sprossen des Leiterwagens hindurchfallen. Was aber so hindurchgefallen ist, das ist meistens auch verloren. daher mit *pra-* sich auch die Bedeutung des „ver-“, des Verlierens, Verthuns sich verbindet. Mit der Bedeutung des Öffnens verbindet sich sodann auch die des Eröffnens und Anfangens.

§ 451. *pri-* (getrennt: in Südlittauen *priē*, in älteren Schriften *prię*, in Nordlittauen *pri*, bei Memel *pì*), Bdtg „hinzu-“, „bei-“, „voll-“. Bsp.: *pri-eiti*, hinzugehen. *pridėti*, hinzulegen. *pri-iūti*, annehmen. *pri-būti*, beiwohnen. *pri-pūti*, vollfüllen, vollausschütten. *pri-wálgyti* und *pri-ši-wálgyti*, sich sattessen. *priši-gėrti*, sich betrinken. Die Grundbedeutung ist „hinzu-“, Bezeichnung der Annäherung, weniger die des Naheseins. Bei Verben des Anfüllens kann diese Grundbedeutung in die des „voll-“, des Vollmachens nur dadurch übergegangen sein, dass beim Füllen eines offenen Gefässes etwa mit einer Flüssigkeit die Oberfläche derselben sich dem Gefässrande nähert und demnach der Begriff des Anfüllens dem des Annäherns verwandt wird. Sich satt essen, sich betrinken ist aber einfach als sich „vollessen“, „volltrinken“ aufzufassen. So auch *prišiwarkti* (\sqrt{g}), sich satt leiden, satt mühen; *prišidirpti* (\sqrt{b}), sich satt arbeiten.

§ 452. *pričβ-* (getrennt *pričβ*), Bdtg „gegen“, ist in Verbalzusammensetzungen wenig beliebt. *pričβgyniūti*, widerspenstig sein. ist eigentlich keine Verbalzusammensetzung, sondern eine Ableitung von dem Subst. *pričβgynįs*, ein Widerspenstiger. Ausserdem bietet

sich als ein solches Compositum nur noch *priēštarānti*, widersprechen, dar.

§ 453. *su-* (getrennt *šū*), Bdtg. „zusammen-“, „ver-“, „zer-“. Bsp.: *su-gabēnti*, zusammenbringen. *su-wēšti*, zusammenführen. *su-glaūšti*, zusammenfügen. *su-táikinti* und *su-dērinti*, versöhnen. *su-wálgyti*, aufessen. *su-láužyti*, zerbrechen. In *su-dērinti* lässt sich die Bdtg. „versöhnen“ aus der ursprünglichen von *su-* = zusammen leicht herleiten. Der Begriff des „zusammen-“ bei Verben der Bewegung enthält aber auch den des Zusammenziehens in einen kleineren Raum, und so mag wohl auch die Bedeutung des Zerstörens, Vernichtens sich mit den mit *su-* zusammengesetzten Verben verbunden haben.

§ 454. *už-* (getrennt *ùž*, *añt*), Bdtg. „auf-“, „hinauf-“, „zu-“. Bsp.: *už-dēti*, auflegen. *už-līpti*, hinaufsteigen. *už-darýti*, zumachen, schliessen, eine Öffnung. *uβ-kīšti*, zustecken, einen Riegel vorschieben. *uβ-kāšti*, zugraben, durch Graben schliessen oder auch vollfüllen. Wie aus der ursprünglichen Bedeutung „hinter“, welche noch jetzt in dem getrennt gebräuchlichen *ùz* enthalten ist, die Bedeutung „auf-“, „hinauf-“, „zu-“ hat entstehen können, kann vorläufig nicht angegeben werden.

B. Zusammensetzungspräpositionen, welche getrennt und mit einem Casus verbunden nicht vorkommen.

§ 455. *at-*, Bdtg. „zurück-“ und „her-“, also entsprechend den beiden lateinischen *re-* und *ad-*. Bsp.: *atdūti*, auch *at-a-dūti*, zurück- oder wiedergeben. *at-darýti*, wieder öffnen, eig. dasjenige wieder öffnen, was schon vorher offen gewesen und später geschlossen worden war. Vom Machen einer neuen Öffnung kann *atdarýti* nicht gebraucht werden. *at-naūjinti*, wieder erneuern. *ateiti*, kommen. *atgabēnti*, herbringen. *atwēšti*, herfahren. Der Übergang beider Bedeutungen von *at-* in einander ist nicht ersichtlich. Früher setzte man nach dem *at-*, wenn das nachfolgende Verbum mit einem *d* oder *t* anlautete, zwischen diese beiden Zungenlaute ein *a*; jetzt geschieht das im pr. Littauen weniger.

§ 456. *par-*, Bdtg. „nieder-“, „heim-“. Bsp.: *parmūšti*, niederschlagen. *parfiklaūpti*, niederknien. *par-griūnti*, niedertrümmern. *par-eiti*, heimkommen. *par-wažiūti*, heimfahren; *par-grīšti*, heimkehren. (Die Bdg von „zurück-“, „wieder-“, Schl. Gr. S. 138, hat *par-* niemals.)

§ 457. Anmerkung. Der Übergang des Begriffs „nieder-“ in „heim-“ kann in *par-* wohl nur dadurch entstanden sein, dass die Dörfer, das gewöhnliche „Heim“ eines Littauers, früher meistens an Flüssen also

niedrig lagen. Nachdem in neuerer Zeit Trennung der Dorfsländereien und in Folge dess Zerstreuung der Dörfer stattgefunden, trifft das freilich wenigstens im Allgemeinen nicht mehr zu.

§ 458. *be-*, Bdtg: Bezeichnung einer längern Dauer, also s. v. a. „fort-“ (d. h. fortgesetzt). Mit der getrennten Präpos. *bè* = „ohne“ ist dies *be-* nicht verwandt. Bsp.: *be-warkstù*, ich leide so fort. *mán bè-kalbant*, während ich so (fortgesetzt) sprach. *jìs atèjo be-lỳjant*, er kam während es regnete. Ohne *be-* würden obige Verba zwar dasselbe bedeuten, allein *be-* hebt die Bedeutung längerer Dauer stärker hervor.

§ 459. *ne-*, „nicht“. Bezeichnung der Negation, in der Regel getrennt geschrieben. Aus der Betonung des *ne-* geht aber hervor, dass es, obgleich es auch sonst unserm negirenden Adverb „nicht“ vielfach entspricht, gleichwohl mit dem negirten Verbum eng verbunden und nur als ein Wort anzusehen ist. Bsp.: *nè-neβu*, ich trage nicht. *jìs nè-tweria*, er fasst nicht.

§ 460. *te-*, Bdtg: 1) Bezeichnung der Einschränkung, meistens als Ergänzung oder Verstärkung des *tìkt*, „nur“. — 2) Bildungselement des Permissivs, s. § 1073. Bsp.: *àβ dár tìkt dù, trìs te-turiù*, ich habe nur noch zwei, drei. *añt tōs diřwos tìkt ropùtes te-áuga*, auch *t'áuga*, auf diesem Acker wachsen nur Kartoffeln. — *te-neβiē*, er möge tragen. *t'einiē*, er möge gehen; lass ihn gehen.

§ 461. Anmkg. *be-* wird nach *ne-* und *te-* bei Memel und in den Fischerdörfern am Haf sehr häufig auch in solchen Fällen gebraucht, wo der Begriff der fortgesetzten Dauer gar nicht hervortritt, und zwar mit Abwerfung des *e* auch vor Consonanten. Bsp.: *àβ tō daugiaūs neb'turiu*, ich habe davon nichts mehr. *àβ jám tai neb'dũfiu*, ich werde ihm das nicht geben. *jìs tai czià teb'ras*, er wird es da (noch) finden.

§ 462. Anmkg. *Tebe-* und *t'eb'-*, mit abgestossenem *e* auch vor Consonanten, hat die Bedeutung von „noch weiter“, „noch ferner“, „noch bis jetzt“. Bsp.: *àβ tai dár teb'turiù*, ich habe es noch. *tai dár teb'stów*, das steht noch. *tai teb'ier*, das ist noch.

Resultativa.

§ 463. Die zusammengesetzten Verba haben im Littauischen nicht bloss die Bedeutung des blossen Thuns oder Geschehens an sich, was in der Regel durch einfache Verba ausgedrückt wird, sondern des Thuns oder Geschehens in seinem Resultat. Im Deutschen findet sich etwas Ähnliches zwar auch vor, aber nur in sehr geringem Masse und auch nur bei einzelnen Verben. Bsp.: „ich habe auf ihn gewartet“ heisst: ich habe das Thun des Wartens geübt ohne Rücksicht auf das Resultat

dieses Thuns, aber „ich habe ihn erwartet“ deutet meistens ein nicht vergebliches Warten an. Vielleicht noch deutlicher zeigt sich dieser Unterschied zwischen den Verben: ich habe ihn gesucht — ob auch gefunden? ist damit nicht ausgedrückt, aber „ich habe ihn aufgesucht“ will zugleich ausdrücken: „auch gefunden“. Dieser Begriffsunterschied ist im Deutschen aber bei weitem nicht allgemein. „Er hat ihn geheilt, gefangen etc.“ bezeichnet vollendete und resultirende Thatsachen; im Littauischen müssen zur Bezeichnung dieser wirklich ausgeführten Thatsachen durchaus resultative Verbalformen, und das sind Composita, angewendet werden: *jīs jī iβgýde, /ugāwo*. In einfachen Verben ausgedrückt: *jīs jī gýdē, gāudē*, würde es heissen: er beschäftigte sich mit seiner Heilung, mit seiner Ergreifung, ohne eine Andeutung darüber, ob dieses Thun von Erfolg gewesen sei. Die Bedeutung der Verba composita setzt sich im Littauischen daher zusammen aus der Bedeutung des Verbums selbst, aus der der Präpos. und aus der des Erfolgs. Bsp.: *añt kálno līpti* heisst: auf den Berg steigen, ohne Rücksicht darauf, ob man wirklich hinaufkommt, *užlīpti* bezeichnet das wirkliche Hinaufkommen; *ī būta eīti*, in's Haus gehen: *ī būta ī-eīti* heisst in's Haus hineingehen. In meinem dtsh-litt. Wörterbuch wird auf alle Fälle der resultativen Bedeutung der Verba durchweg Rücksicht genommen.

III. Flexionslehre.

Flexion des Nomens und Pronomens.

Cap. XII. Declination der Substantiva.

Vorbemerkungen.

§ 464. Die Flexionslehre behandelt die Formen, welche die Nomina (d. h. Substantiva und Adjectiva), sowie Pronomina und Verba zur Bezeichnung ihrer Satzbeziehung annehmen.

§ 465. Die Flexion der Nomina und Pronomina heisst Declination, die verschiedenen Flexionsfälle Casus und deren Endungen Casusendungen.

§ 466. Die Wurzel oder die Wurzelform bleibt bei der Declination unverändert. Eine Veränderung erleiden nur die Endungen, d. h. die Stammauslaute verbunden mit den Casussuffixen, s. § 241.

§ 467. Die litt. Sprache hat drei Numeri oder Zahlformen, Singular, Plural und Dual — und zwei Genera oder Geschlechtsformen, nämlich Masculinum und Femininum. Ausserdem zeigen sich noch einige Spuren (Ansätze oder Überbleibsel) eines Neutrums, jedoch nur beim Adjectiv und beim Pronomen.

§ 468. Casus giebt es im Littauischen sieben: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ, Vocativ, Instrumental, Locativ.

§ 469. Ausser der allgemeinen Regel, dass alle Bezeichnungen männlicher Wesen Masculina und die aller weiblichen Feminina sind, lassen sich keine weiteren Genusbestimmungen geben, als dass das Genus eines Wortes in den meisten Fällen aus seiner Declinationsform ersichtlich ist.

§ 470. Nach der Verschiedenheit der Stämme (s. § 278) theilen wir auch die Declination ein. Demnach haben wir zunächst eine vocalische und eine consonantische Declination.

§ 471. Die vocalische Declination theilt sich in eine *a*-, *ia*-, *i*-, *u*- und *iu*-Declination.

§ 472. Nur die *u*- und *iu*-Stämme sind ganz masculinisch, die übrigen, die *a*-, *ia*-, und *i*-Stämme, enthalten Masculina und Feminina.

§ 473. Da sich die erweichten Declinationen (*ia* und *iu*) an die entsprechenden harten (an die *a*- und *u*-Declination) enge anschliessen, so dass die erweichte mit der entsprechenden harten immer in eine Declination zusammengezogen werden kann, so erhalten wir bei den Substantiven folgende fünf Declinationen und zwar:

- 1) die masculinische *a*- und *ia*-Declination,
- 2) die feminine *a*- und *ia*-Declination,
- 3) die *i*-Declination, in welcher sich die mascul. von den fem. nur wenig unterscheiden,
- 4) die *u*- und *iu*-Declination,
- 5) die consonantische Declination.

Diese Declinationseintheilung, zunächst der Substantiva, entspricht so ziemlich der bisher in der litt. Grammatik gebräuchlichen und werden also diejenigen, welche die Kenntniss des Littauischen nach der Grammatik von Mielcke oder Ruhig gewonnen haben, sich hier desto leichter orientiren. Doch wird es nöthig sein, von vorn herein zu bemerken, dass in der bisherigen litt. Grammatik auch noch eine mit der *i*-Declination zu einer verbundenen *ē*-Declination existirt, welche hier jedoch mit der femininen *ia*-Declination zusammen behandelt werden soll.

§ 474. Ein Artikel, bestimmter oder unbestimmter, welcher bei der Declination der Substantiva zu berücksichtigen wäre, fehlt dem Littauischen ganz.

Entstehung der Casus-Suffixe.

§ 475. Die Casus-Suffixe sind aus Pronominalformen entstanden, welche sich an die Stammauslaute der Substantiva enge anschlossen und schliesslich verkürzt mit denselben ganz zusammenwuchsen.

Die Entstehung der gegenwärtigen littauischen Casus-Suffixe ist etwa folgende.

a) Casus-Suffixe im Singular.

§ 476. Das Nominativ-Suffix war ursprünglich (schon im Skr.) bei den Masculinen wie bei den Femininen *s*, entstanden aus *sa*, er, dieser, jener, fem. *śa*. Bei den Femininstämmen auf *a*, *ia*, *é* ist dies *s* schon in uralter Zeit verloren gegangen; bei den Masculinen ist es noch grösstentheils vorhanden.

§ 477. Der Genitiv lautete in frühester Zeit auf *śja*, *śia* oder verbunden mit dem Stammauslaut auf *aśia* aus. Im Littauischen fiel das *śj* od. *ś* bei den masculinischen *a*-Stämmen aus; der Stammauslaut *a* verband sich mit dem übrig gebliebenen *a* der Endung; das *a* + *a* wird aber *o*; aus dem ursprünglichen *ponaśia* wurde demnach *põno*, des Herrn. Die femininen *a*- und *ia*-Stämme, so wie sämtliche *i*-, *u*-, und *iu*-Stämme, lassen das *-s* stehen, steigern aber vor diesem *-s* den Stammauslaut. Bsp.: *rankà*, Hand, Gen. *rañkos*. *širdis*, Herz, Gen. *širdiės*. *šūnūs*, Sohn, Gen. *šūnaūs*.

§ 478. Der Character des Dativs ist im Skr. *-āi* (oder das daraus entstandene *-ē*). Dieses *-i* (nach Wegfall des *ā*-) verbindet sich im Littauischen mit dem jedesmaligen Stammauslaut, und zwar mit *-a* zu *-ai*, mit *-ia* zu *-iai* oder *-iei*, mit *-u* und *-iu* zu *-ui* und *-iui*. Daher der Dat. von obigen Beispielen *rañkai*, *šūnui*. Wie bei den masculinischen *a*- und *ia*-Stämmen aus *-ai* hat *-ui* (von *põnas*, Dat. *põnui* statt *ponai*) werden können, bleibt unerklärt. Die *i*-Stämme, welche *i* + *i* verbinden sollten, haben die Bildung eines eigenen Dativs gegenwärtig ganz aufgegeben und entlehnen die nöthigen Formen aus der *ia*-Declination. Daher *širdžiei* (oder genauer: *širdžiai*) von *širdis*; *šmeŗcėiui* von masc. *šmeŗtis*.

§ 479. Das Zeichen des Accusativs ist im Skr. ein *m*. Im Griechischen und Littauischen ist daraus ein *n* geworden, welches im russischen Littauen noch zum Theil gehört wird. Im preussischen Littauen hat sich dies *n* in den vorangehenden Stammauslaut, an den sich dies accu-

sativische *n* anschliessen sollte, aufgelöst. Im südlich preuss. Littauen, um Stalupönen hin, giebt sich dieser aufgelöste Nasal noch überall in der Dehnung des Stammauslauts zu erkennen, weiter nördlich ist diese Dehnung im Substantiv und unbestimmten Adjectiv verloren gegangen, aber im Pronomen und im bestimmten Adjectiv noch überall vorhanden. Beim Schreiben wird das in dem Stammauslaut latente *n* durch einen Cancellus angedeutet. Im südlichen Littauen spricht man *põnā*, *rañkā*, *žōdī* (Wort), *βirdī*, *fūnā*. Nördlicher sind diese Endungen kurz, lang aber allenthalben in *jē*, *ihū*; *tā*, *den*; *gērāji*, *den guten*; *báltāje*, *die weisse*.

§ 480. Der Vocativ zeigt, wo er nicht dem Nom. gleichlautet, den reinen Stamm (ohne Casus-Suffix). Die Stammauslaute *i* und *u* erscheinen hier gesteigert oder wie bei den masculinen *a*-Stämmen geschwächt. Bsp.: *rankà*, *βirdiē*, *fūnāū*. Bei *põnas* wird der Stammauslaut *a* zu *e* geschwächt: *ponē*.

§ 481. Die Ursprache des Indogermanischen hatte nach Schleicher's Annahme zwei Instrumental-Casus mit zwei verschiedenen Functionen. Der eine Instrumental hatte *-ā*, der andere *-bhi* zum Casus-Suffix. Das *-ā* soll nun der litt. Instrumentalbildung der femininen *a*- und *ia*-Stämme, das *-bhi* allen übrigen Stämmen zum Grunde liegen. — Bopp nimmt an, dass in den litt. femininen *a*-Stämmen das stammhafte *a* den Endungsvocal *ā* verschluckt habe. Wie dem auch sei, bemerkenswerth ist es immer, dass auch sonst im gegenwärtigen Littauisch statt des alten *-ā* der Endung ein geschärftes kurzes *ā̃* oder *à* steht. Das *ā̃* des Instr. fem. ist auch da, wo es unbetont erscheint, doch immer etwas schärfer als das *-a* im Nom. — Das andere alte Instrumental-Suffix *-bhi* hat sich im Littauischen in *-mi* verwandelt, welches sich an die *i*- und *u*-Stämme ansetzt. Bsp.: *βirdi-mi*, *fūnu-mi*. — Der Stammauslaut *-a* der masc. *a*-Stämme hat sich mit dem *-m* des Instrumental-Suffixes, nachdem das *-i* abgefallen, zu einem *u* verbunden (s. § 147 ff.), das aber gleichfalls kurz, geschärft und wo möglich betont ausgesprochen wird. Bsp.: *ponū* für *ponam*. Die geschärfte Aussprache des *-a* der Endung in den femininen *a*- und *ia*-Stämmen lässt aber ein gleiches Einwirken des Nasals auf den als Endung stehenden Stammauslaut *-a* vermuthen. Bsp.: *rankà* für *rankam*.

§ 482. Der Locativ hatte im Skr. *-i* zum Character, das sich mit einem vorangehenden stammhaften *-a* zu *-ē* verband. In eben dieser Weise hat sich dies uralte *-i* mit dem masculinen Stammauslaut der *a*-Stämme im Littauischen zu einem *-e* verbunden, das aber ebenfalls möglichst kurz und scharf ausgesprochen wird. Bsp.: *laukè*, im Felde,

Nom. *laũkas*. Die femininen *a*- sowie sämtliche *i*- und *u*-Stämme hängen ein eben solches *-e*, dessen Ursprung aber fraglich ist, an den Stammauslaut, schieben aber wegen des sonst entstehenden Hiatus ein *-j*- dazwischen unter Steigerung des Stammauslauts. Bsp.: *rañkoje*, in der Hand; *βirdy-j-è*, im Herzen; *dangũjè*, im Himmel, Nom. *dangũs*.

b) Casus-Suffixe im Plural.

§ 483. Das plurale Nominativzeichen war im Skr. *-as*, zum Theil auch *-fas*. Das eine *-f* war Nominativ-, das andere Pluralzeichen. Das erste *f* ist verloren gegangen, das *-a* des Casus-Suffixes hat sich mit dem Stammesauslaut verbunden, wodurch dessen Steigerung herbeigeführt wurde, daher bei den femininen *a*-Stämmen der Vocal *-o-* (Bsp.: *rañkos*, Hände), bei allen *i*-Stämmen *-y-* (*βirdys*, Herzen), bei den *u*-Stämmen *-ũ-* (*fũnũs*, Söhne) entstand. Die masculinen *a*-Stämme haben das *-s* auf ein *-i* ausgetauscht und endigen daher auf *-ai* (*põnai*, die Herren).

§ 484. Der Genitiv Plur. hat im Skr. *-ām*, zum Theil *-fām*, *-fām-s*. Das *s* (Pluralzeichen) fiel bald aus oder hat sich, wie im Lateinischen, in ein *r* verwandelt, z. B. *bonorum*, *mensarum*. Dass aber *a* + Nasal leicht in *u* übergeht, ist aus § 154 bekannt. Daher hat der littauische Genitiv durchweg *-ũ* zur Endung. Bsp.: *põnũ*, *žõdžĩũ*, *βirdžĩũ*, *fũnũ*.

§ 485. Der Dativ Plur. hat im Skr. zu seinem Suffix *-bjas*, *-bias*, auch *-bhjas* (lat. *-bus*); in littauischen alten Schriften findet sich *-mus*, jetzt *-ms*. Davon ist *-m* Casus-Suffix, *-s* Pluralzeichen.

§ 486. Der Accusativ Plur. setzte im Skr. nach Bopp *-n*, *-ns*, auch bloss *-s* als Endung an. Nach Schleicher hatte die indogermanische Ursprache im Acc. Pl. *-ams* zur Endung, wovon *-m* Accusativ-Suffix und *-s* Pluralzeichen war. Im preuss. Littauen hat sich der Nasal bei den masc. *a*-Stämmen mit dem Stammauslaut *-a* zum *ũ* verbunden, bei den andern Stämmen scheint er ganz verloren gegangen und bringt sich nur bei den bestimmten Formen des Adjectivs durch Dehnung des Stammauslauts in Erinnerung. In russisch Littauen wird das *-n* des Acc. Pl. zum Theil noch gehört, und zwar in den bestimmten Formen des Adj. Demnach sollte dies *u* bei der Schreibung auch im preuss. Littauen analog dem Acc. Sing. durch Cancellirung des Stammesauslautes angedeutet werden, was aber gewöhnlich nicht geschieht. Man schreibt in der Regel *ponũs*, *rankàs*, *βirdis*, *fũnus*.

§ 487. Der Instrumental Plur. endigt im Skr. auf *-bhis*, woraus litt. zum Theil unter Steigerung des Stammauslauts *-mis* (*-mi*

Casus -, -s Pluralzeichen) geworden. Bsp.: *rañkomis*, mit den Händen; *birdimìs*, mit den Herzen; *fūnumìs*, mit den Söhnen. Die Masc. der *a*-Stämme hatten das *-m* (urspr. *-bh*) schon in uralten Zeiten abgeworfen. Schon im Vedischen giebt es Instrumentalformen auf *-āis*, wie z. B. *nadjāis* od. *nadiāis*, mit den Flüssen. Daher litt. *fū pōnais*, mit den Herren; *žodžiais*, mit Worten.

§ 488. Die Endung des Locativs Pl. ist im Skr. *-su*, in altlittauischen Schriften ebenfalls *-su*, woraus später *-se*, jetzt in gewöhnlicher Sprache *-s* geworden. Der Stammauslaut erscheint dabei gesteigert. Bsp.: *miěstūse* od. *miěstūs*, in den Städten; *rañkose*, in den Händen; *birdysė*, in den Herzen. Die durch Klein in die Grammatik eingeführte Unterscheidung zwischen masc. *-se* und fem. *-sa* hat in der Volkssprache keine Begründung.

§ 489. Der Vocativ ist im Plural, wie er es schon im Skr. gewesen, überall dem Nominativ gleich.

c) Casus-Suffixe im Dual.

§ 490. Schon im Skr. giebt es einen Dual, der sich in seinen Formen vom Plural unterscheidet. Nom., Acc. und Voc. sind da meistens gleich, gestatten aber keine sicheren Schlüsse auf die Entstehung der entsprechenden Casusformen im Littauischen, deren Erklärung der Sprachwissenschaft bis jetzt unlösbare Schwierigkeiten bietet. Gegenwärtig sind im littauischen Dual Nom., Acc. und Voc. völlig gleich. Die frühere cancellirte Schreibung des Acc. ist eine nicht zu begründende gewesen. Die Masculina haben in diesen drei Casus zur Endung *-u*, die Feminina *-i*, welche Vocale meistens geschärft erscheinen. Bsp.: *ponù*, die beiden Herren; *žodžiù*, die beiden Worte; *ranki*, die beiden Hände. Der Gen. Dual ist stets dem Gen. des Plural gleich. Der Dat. Dual verkürzt bloss den Dat. Plur. durch Abwerfung des *-s*; der Instrumental ist dem Dativ gleich und verwandelt bloss den gestossenen Ton der letzten Sylbe, wofern sie betont ist, in einen geschliffenen. Bsp.: *dwiēm meßkóm*, den beiden Bären; *fū dwiēm meßkōm*, mit den beiden Bären. Der Locativ Dual ist gleich dem Loc. Plur.

Kürzere Übersicht der littauischen Declination für den practischen Gebrauch.

§ 491. Genau genommen giebt es nach obiger Auseinandersetzung im Littauischen nur eine Declination der Substantiva. Dieselbe modificirt sich jedoch je nach den verschiedenen Stammauslauten in fünferlei Weisen, welche wir Declinationen nennen und der Kürze wegen mit Zahlen benennen wollen.

§ 492. Die 1. Declination umfasst die masculinen *a*- und *ia*-Substantivstämme, die 2. die femininen *a*- und *ia*-Stämme, die 3. die *i*-Stämme, die 4. die *u*- und *iu*-Stämme, die 5. die consonantischen Stämme.

Sing. Der Nom. setzt an den Stammauslaut *s*, das aber in der 2. und 5. Decl. fehlt.

Der Gen. setzt ein *s* ausser in der 1. Decl. an den gesteigerten Stammauslaut.

Der Dat. fügt *i* an den Stammauslaut, der sich aber in der 1. Decl. in *u* verwandelt.

Der Acc. schliesst mit dem cancellirten Stammauslaut, in der 1. (masc.) *ia*-Declination mit *i*.

Der Voc. schliesst in der 3. und 4. (und 5.) Decl. mit dem gesteigerten Stammauslaut, in der 1. harten ist dieser zu *-e* geschwächt, in der 1. erweichten ganz verloren gegangen, das erweichende Element aber zu einem sylbebildenden *-i* geworden; in der 2. Decl. ist der Voc. dem Nom. gleich.

Der Instr. schliesst mit dem kurzen, geschärften Stammauslaut, der sich in der 1. Decl. in *-u* verwandelt, in der 3. und 4. (und 5.) aber noch ein *-mi* zur Endung annimmt.

Der Loc. schliesst mit kurzem geschärften *-e*, welches in der 1. Decl. sich an Stelle des Stammauslauts, in den übrigen durch Vermittelung eines *-j-* an den gesteigerten oder gedehnten Stammauslaut setzt.

§ 493. **Plur.** Der Nom. setzt in der 1. Decl. *-i* an den Stammauslaut, mit welchem es sich zu *-ai* od. *-iai* verbindet, in den übrigen wird *-s* an den gedehnten Stammauslaut gesetzt.

Im Gen. verwandelt sich der Stammauslaut überall zu *-ū*.

Im Dat. fügt sich als Endung *-ms* an den (zum Theil) gesteigerten Stammauslaut.

Der Acc. fügt *-s* an den verkürzten, in der 1. Decl. in *-u* verwandelten, Stammauslaut.

Der Voc. ist im Plur. überall dem Nom. gleich.

Der Instr. setzt *-mis* an den (in der 2. Decl. gedehnten) Stammauslaut. In der 1. Decl. ist von diesem *-mis* das *-m-* ausgefallen und nur *-is* stehen geblieben, das sich mit dem Stammauslaut zu *-ais*, erweicht *-iais*, verbunden hat.

Im Loc. setzt sich *-fe* (mit geschärftem *-e*) an den meist gesteigerten Stammauslaut.

§ 494. **Dual.** Nom., Acc. und Voc. wandeln den Stammauslaut Masc. in *-u*, fem. in *-i*, beides kurz und geschärft. Gen. = Gen. Plur., Dat. = Dat. Plur. unter Abwerfung des Schluss-*s*. Instr. = Dat. event. mit geschliffener Betonung des Ausganges. Loc. = Loc. Pl.

§ 494a. Die alten litt. Grammatiken zeigen im Sing. und Plur. (nicht im Dual) in allen Declinationen sowohl beim Substantiv als auch beim Adjectiv und bei allen adjectivischen Wortklassen neben den oben angegebenen Casusformen noch verstärkte Genitive, Dative und Accusative. Genitiv und Dativ erscheinen durch *-pi* oder bloss der Accusativ durch *-na* verstärkt. Gegenwärtig sind diese Formen im preuss. Littauen wenig mehr im Gebrauch und auch in etwas modificirter Bedeutung. *-pi* an den Genitiv gesetzt, bedeutet bei einem Verbum der Bewegung „zu einem hin“. Bsp.: *Diėwōpi*, zu Gott: *manėspi*, zu mir. *-pi* an eine Art verkürzten Dativs gesetzt bedeutet „bei“. Bsp.: *manip*, bei mir; *Diėwip* oder *Diėwiēpi*, bei Gott: *βalip*, an der Seite; *-na* od. bloss *-n* an den Accusativ gesetzt, bezeichnet die Richtung einer Bewegung. Bsp.: *danḡunà*, gen Himmel; *pėklon*, zur Hölle. In Samogizien hört man diese Formen, besonders die auf *-na*, in der angegebenen Bedeutung noch sehr häufig. Schleicher hat die Suffixa *-na* und *-pi* unter die suffigirten Postpositionen verlegt, und ich bin ihm darin in dieser Grammatik gefolgt. *-pi* findet sich als Verkürzung der Präposition *pri* in § 1477 und *na* in § 1488 behandelt.

§ 495. Declinationstabelle der Substantiva.

1. Declination.

masc. *a*- und *ia*-Stämme.

Singular.

<i>a</i> -Stämme.		<i>ia</i> -Stämme.	
	unverkürzt	verkürzt	
N. <i>-a-s</i> .	<i>-ia-s</i> .	<i>-i-s</i> .	<i>-y-s</i> .
G. <i>-o</i> .	<i>-io</i> .	<i>-io</i> .	<i>-io</i> .
D. <i>-u-i</i> .	<i>-iu-i</i> .	<i>-iu-i</i> .	<i>-iu-i</i> .
A. <i>-a</i> .	<i>-ia</i> .	<i>-i</i> .	<i>-i</i> .
V. <i>-e</i> .	<i>-ė, -iė, -i, -ỹ</i> .	<i>-i</i> .	<i>-y</i> .
I. <i>-u</i> .	<i>-iu</i> .	<i>-iu</i> .	<i>-iu</i> .
L. <i>-e</i> .	<i>-y-j-e</i> .	<i>-y-j-e</i> .	<i>-y-j-e</i> .

P l u r a l.

a - Stämme.N. -*a-i*.G. -*ū*.D. -*a-ms*.A. -*u-s*.V. -*a-i*.I. -*a-is*.L. -*ū-fe*.*ia* - Stämme.-*ia-i*.-*iū*.-*ia-ms*.-*iu-s*.-*ia-i*.-*ia-is*.-*iū-fe*.

D u a l.

N. Acc. V. -*ū*.G. -*ū*.Dat. Instr. -*a-m*.Loc. -*ū-fe*.-*iu*.-*iū*.-*ia-m*.-*iū-fe*.

2. Declination.

fem. *a* - und *ia* - Stämme.

S i n g u l a r.

a - Decl.N. -*a*.G. -*o-s*.D. -*a-i*.A. -*a*.V. -*a*.I. -*a*.L. -*o-j-e*.*ia* - Decl.-*ia*.-*io-s*.-*ia-i*.-*ia*.-*ia*.-*ia*.-*io-j-e*.*i* - Decl.-*i*.-*i-s*.-*e-i*.-*e*.-*i*.-*e*.-*i-j-e*.

P l u r a l.

N. -*o-s*.G. -*ū*.D. -*o-ms*.A. -*a-s*.V. -*o-s*.I. -*o-mis*.L. -*o-fe*.-*io-s*.-*iū*.-*io-ms*.-*ia-s*.-*io-s*.-*io-mis*.-*io-fe*.-*es*.-*iū*.-*i-ms*.-*e-s*.-*i-s*.-*i-mis*.-*i-fe*.

D u a l.

N. Acc. V. -*i*.G. -*ū*.Dat. Instr. -*o-m*.Loc. -*o-fe*.-*i*.-*iū*.-*io-m*.-*io-fe*.-*i*.-*iū*.-*i-m*.-*i-fe*.

3. Declination.

i - Stämme.

S i n g u l a r.

-*i-s*.-*iē-s*.-*iui-*. -*ia-i* *).-*i*.-*iē*.-*i-mi*.-*y-j-e*.

P l u r a l.

-*y-s*.-*iū*.-*i-ms*.-*i-s*.-*y-s*.-*i-mis*.-*y-fe*.

D u a l.

-*iu*, -*i* **).-*iū*.-*i-m*.-*y-fe*.*) Die Endung Dat. S. -*iu-i* ist masc., die -*ia-i* fem.**) N., A., V. Dual masc. -*iu*, fem. -*i*

4. Declination.*u-* und *iu-* Stämme.**Singular.***u*-Declination.N. *-u-s.*G. *-au-s.*D. *-u-i.*A. *-u.*V. *-au.*I. *-u-mi.*L. *-ū-je.**iu*-Declination.*-iu-s.**-iau-s.**-iu-i.**-iu.**-iau.**-iu-mi.**-iū-j-e.***Plural.**N. *-ū-s.*G. *-ū.*D. *-u-ms.*A. *-u-s.*V. *-ū-s.*I. *-u-mis.*L. *-ūf-e.**-ia-i.**-iū.**-ia-ms.**-iu-s.**-ia-i.**-ia-is.**-iū-fe.***Dual.**N. A. V. *-u.*G. *-ū.*D. I. *-u-m.*L. *-ū-fe.**-iu.**-iū.**-iu-m.**-iū-fe.***5. Declination.**

Consonantische Stämme.

- und *s*-Stämme (Masc.). *r*-Stämme (Fem.).**Singular.**N. *-ū* (für *-enis*).G. *-n-s.*D. *-n-iu-i.*A. *-n-i.*V. *-ū* od. *-n-iē.*I. *-n-i-mi.*L. *-n-y-fe.**-ē* (für *-eris*).*-r-s.**-r-ia-i.**-r-i.**-ē.**-r-i-mi.**-r-y-fe.*

P l u r a l.

N.	-n-s u. -n-y-s.	-r-s od. -r-ě-s.
G.	-n-iū.	-r-iū.
D.	-n-i-ms.	-r-i-ms.
A.	-n-i-s.	-r-ia-s od. -r-e-s.
V.	-n-s- u. n-y-s.	-r-s- od. -r-e-s.
I.	-n-i-mis.	-r-i-mis.
L.	-n-y-fe.	-r-y-fe.

D u a l.

N. V. A	-n-iu.	-r-i.
G.	-n-iū.'	-r-iū.
D. I.	-n-i-m.	-r-i-m.
L.	-n-y-fe.	-r-y-fe.

§ 495 a. Etwas zur Vergleichung aus der substantivischen Declination verwandter oder benachbarter Sprachen.

1. Aus der lettischen Declination.

S i n g u l a r.

<i>a</i> - Stämme.		<i>i</i> - Stämme.	<i>u</i> - Stämme.
masc.	fem.	fem.	masc.
N. V. <i>krohg-s</i> , Krug.	<i>leep-a</i> , Linde.	<i>fird-s</i> , Herz.	<i>tirg-us</i> , Markt.
G. — -a.	— -as.	— -s.	— -us.
D. — -am.	— -ai.	— -i.	— -um.
A. — -u.	— -u.	— -i.	— -u.
Loc. — -ā.	— -ā.	— -ī.	— -ū.

P l u r a l.

N. V.	— -i.	— -as.	— -is.	— -i.
G.	— -u.	— -u.	<i>fir/chu</i> .	— -u.
D.	— -eem.	— -ahm.	<i>fird-im</i> .	— -eem.
A.	— -us.	— as.	— -is.	— -us.
Loc.	— -ōs.	— ās.	— -īs.	— -ōs.

2. Aus der altpreussischen Declination.

S i n g u l a r.

N. -s.	<i>deiw-s</i> (für <i>deiwas</i>), Gott.
G. -s.	<i>deiw-as</i> .
D. -i (od. u).	<i>wird-ai</i> (von <i>wird-s</i> , Wort) <i>griku</i> , Sünde.
A. -n.	<i>deiw-an. grikan</i> .

P l u r a l.

N. -i.	<i>grīk-ai. wird-ai.</i>
G. -n.	<i>grīk-an.</i>
D. -mans.	<i>wyri-mans</i> (von <i>wirs</i> , Mann).
A. -ns.	<i>deiŵ-ans.</i>

3. Aus der polnischen Declination.

S i n g u l a r.

	masc.	fem.
N.		-a.
G.	-a, -u.	-i, -y.
D.	-owi, -u.	-i, -y, -ie.
A. wie G. od. N.	-ę, -a.	
V.	-u, -ie.	-o, -y, -i.
I. (z)	-em.	-a.
L. (w), -u, -ie.		-i, -y, -ie.

P l u r a l.

	masc.	fem.
N. V.	-e, -y, -i, -owie, -a.	-e, -y, -i.
G.	-ów, -i, -y.	-ow.
D.	-om.	-om.
A.	-e, -y, -i. od. wie G.	-e, -y, -i.
I. (z)	-ami.	(z)-ami.
L. (w)	-ach.	(w)-ach.

4. Aus der gothischen Declination.

a - Declination.

S i n g u l a r.

	masc.	fem.
N.	<i>dag-s</i> , Tag.	<i>gib-a</i> , Gabe.
G.	<i>dag-is</i> .	<i>gib-ôs</i> .
D.	<i>dag-a</i> .	<i>gib-ai</i> .
A.	<i>dag</i> .	<i>gib-a</i> .
V.	<i>dag</i> .	<i>gib-a</i> .

u - Declination.

	masc.
N.	<i>fun-us</i> , Sohn.
G.	<i>fun-aus</i> .
D.	<i>fun-au</i> .
A.	<i>fun-u</i> .
V.	<i>fun-au</i> .

P l u r a l.

N V.	<i>dag-os</i> .	<i>gib-ôs</i> .	<i>fun-jus</i> .
G.	<i>dag-ē</i> .	<i>gib-ô</i> .	<i>fun-ivē</i> .
D.	<i>dag-am</i> .	<i>gib-ôm</i> .	<i>fun-um</i> .
A.	<i>dag-ans</i> .	<i>gib-ôs</i> .	<i>fun-uns</i> .

A. Erste Declination. Die masculinen a- und ia-Stämme.

1. Paradigmen der masc. a-Stämme.

§ 496. Dieselben sind mit Berücksichtigung der Betonungsart gewählt und haben alle einen Zungenlaut zum thematischen Auslaut, um namentlich dem Anfänger hinsichtlich des Vorkommens einer Erwei-

chung, welche sich bei den Zungenlauten am deutlichsten kundgiebt, Sicherheit zu geben.

krāβtas, Ufer, Rand. *būtas*, Haus. *kótas*, Stiel. *tīltas*, Brücke.

S i n g u l a r.

N. <i>krāβtas</i> .	<i>būtas</i> .	<i>kótas</i> .	<i>tīltas</i> .
G. <i>krāβto</i> .	<i>būto</i> .	<i>kóto</i> .	<i>tīlto</i> .
D. <i>krāβtui</i> .	<i>būtui</i> .	<i>kótui</i> .	<i>tīltui</i> .
A. <i>krāβta</i> .	<i>būta</i> .	<i>kóta</i> .	<i>tīlta</i> .
V. <i>kraβtè</i> .	<i>butè</i> .	<i>kóte</i> .	<i>tīlte</i> .
L. <i>kraβtū</i> .	<i>butū</i> .	<i>kótu</i> .	<i>tīltu</i> .
L. <i>kraβtè</i> .	<i>butè</i> .	<i>kóte</i> .	<i>tīlte</i> .

P l u r a l.

N. u. V. <i>kraβtai</i> .	<i>būtai</i> .	<i>kotaĩ</i> .	<i>tīltai</i> .
G. <i>kraβtū</i> .	<i>būtū</i> .	<i>kotū</i> .	<i>tīltū</i> .
D. <i>kraβtáms</i> .	<i>būtams</i> .	<i>kotáms</i> .	<i>tīltams</i> .
A. <i>kraβtūs</i> .	<i>butūs</i> .	<i>kótus</i> .	<i>tīltus</i> .
I. <i>kraβtaĩs</i> .	<i>būtaĩs</i> .	<i>kotaĩs</i> .	<i>tīltaĩs</i> .
L. <i>kraβtūse</i> .	<i>būtūse</i> .	<i>kotūse</i> .	<i>tīltūse</i> .

D u a l.

N. A. V. <i>kraβtū</i> .	<i>butū</i> .	<i>kótu</i> .	<i>tīltu</i> .
G. <i>kraβtū</i> .	<i>būtū</i> .	<i>kotū</i> .	<i>tīltū</i> .
D. <i>kraβtīm</i> .	<i>būtām</i> .	<i>kotām</i> .	<i>tīltām</i> .
L. <i>kraβtaĩm</i> .	<i>būtaĩm</i> .	<i>kotaĩm</i> .	<i>tīltaĩm</i> .
L. <i>kraβtūse</i> .	<i>būtūse</i> .	<i>kotūse</i> .	<i>tīltūse</i> .

§ 497. a) Bemerkungen. 1) Der Loc. Plur. *-ūse* ist wohl aus *-aŭse* entstanden.

§ 498. 2) Die Bezeichnung des *-a-* im Dat. Plur. bei Schleicher. Gram. S. 175. durch ein Längenzeichen (*ā*) als eines langen ist irrtümlich. Es wird überall, wofern es betont ist, nur kurz gesprochen. Einen Dativ auf *-amus* habe ich im Volksmunde nirgend entdecken können.

§ 499. b) Abweichungen. 1) Der Voc. Sing. der zweisylbigen Vornamen, so wie der öfter in der Adresse vorkommenden Substantiva hat zur Endung *-a* statt *-e*. Bsp.: *Andra* von *Andra*. Hans: *Jōna* von *Jōnas*. Johannes: *Pēra* von *Pēras*. Peter: *ſaga* von *ſagas*. Vater: *kūmai* von *kūmas*. Gevatter: *ſaga* von *ſagas*. Die dreisylbigen Vornamen werfen das Endung-*-a* zu *-u* ab. Bsp.: *Donag* von

Dówydas, David; *Jókūb* von *Jókūbas*, Jacob; *Mikel* von *Mikelis*, Michael; *Kristup* von *Kristupas*, Christoph. Doch zieht man es öfter vor, diese dreisylbigen Namen zuvor in zweisylbige zu verkürzen und dann den Vocativ gleichfalls auf *-ai* auslauten zu lassen, nämlich: von *Dówydas* macht man *Dōwas*, Voc. *Dōwai*; von *Jókūbas* entsteht *Jōbas*, Voc. *Jōbai*; von *Mikelis* wird *Mikas*, Voc. *Mikai*; von *Kristupas* wird *Kīpas*, Voc. *Kīpai*. *Jurgis*, George, zu den *ia*-Stämmen gehörig, wird in *Jūras* verwandelt, wovon der Voc. *Jūrai*. Dagegen wird *Mértynas*, Martin, als profaner Vorname in *Meřčzius* verkürzt, wovon dann der Voc. ganz correct *Meřčziau* lautet.

§ 500. 2) Von *Kūnigas*, Pfarrer, Prediger, wird im Voc. Sing. bloß das *-a-* elidirt. Denn der Geistliche wird gewöhnlich mit *pōns kūniks* angeredet.

§ 501. 3) Im nördlicheren Littauen geht das unbetonte *o* der Endung in der Declination und Conjugation meist in *-a* über. Daher spricht man den Gen. Sing. dort gleich dem Acc. *krāβta*, *būta*, *kóta*, *tīta*. wodurch bei Unkundigen oft Missverständnisse herbeigeführt werden.

§ 502. 4) Von *Diēwas*, Gott, wird der Loc. Sing. *Diēwyjè* und *Diēwējè* gebildet.

§ 503. c) Formverkürzung durch Elisionen. 1) Nom. Sing. Die masculinischen Stämme auf (hart) *-a* werfen dasselbe im Nom. Sing. im gewöhnlichen Sprachgebrauch besonders im nördl. Littauen meistens ab. Man hört gewöhnlich nur *pōns* für *pōnas*, Herr; *Diēws* für *Diēwas*, Gott; *kūniks* für *kūnigas*, Prediger; *gāls* für *gālas* etc. sprechen. Die früher besprochenen Lautgesetze (§ 116 ff.) haben bei dem in Folge dieser Ausstossung des *-a* stattfindenden Zusammentreffen verschiedener Consonanten nur in so fern Geltung, dass die gelinden oder milden Consonanten sich vor dem Casussuffix *-s* verschärfen, sonst keine. Man verkürzt also *wařgas*, Noth, in *wařks*; *mičgas*, Schlaf, in *mičks*; *grābas*, Sarg, in *grāps* etc. Im Übrigen erträgt die Sprache hier die grösstmögliche, nur irgend aussprechbare Häufung der Consonanten. Bsp.: *βāukβts* von *βāukβtas*, Löffel; *krāβts* für *krāβtas*, Rand; *māsts* für *māstas*, Elle; *māfsks* für *māzgas*, Knoten. Bei Wörtern wie *kraūjas*, Blut, *naūjas*, neu, *wējas*, Wind, wo das *j* nur des Hiatus wegen da ist, fällt dasselbe mit dem *a* der Endung, so dass man spricht: *kraūs*, *naūs*, *wēs*. Wegen der bei dieser Elision des *-a-* mehrfach eintretenden Betonungsveränderungen s. oben § 215 ff.

§ 504. In dem Strich des sog. hochlittauischen Dialekts von Stalupönen bis Kowno ist diese Verkürzung durch Elision des *-a-* weniger in Gebrauch, wie man da überhaupt vollere Formen liebt als im Norden.

§ 505. 2) Die etwa vorkommenden Verkürzungen des Voc. Sing. sind bereits oben angegeben worden. S. § 499 ff.

§ 506. 3) Der Loc. Plur. wirft das Schluss - e meistens ab, wobei der Ton desselben, wofern es betont war, auf den vorangehenden Vocal ũ. und zwar jedesmal in der Form eines geschliffenen, übergeht. Bsp.: *jawũs* für *jawũsè*, im Getreide; *laßũs* für *laßũsè*, in den Tropfen; *nagũs* für *nagũsè*, in den Klauen; *wargũs* für *wargũsè*, im Elende.

§ 507. 2. Paradigmen der masc. *ias*-, *is*- und *ỹs*-Declination.

fwēcźias, Gast. *wějias*, Wind. *gaidỹs*, Hahn. *źaltỹs*, Schlange.
źōdis, Wort. *jántis*, Ochse.

Singular.

N.	<i>fwēcźias.</i>	<i>wějias.</i>	<i>gaidỹs.</i>	<i>źaltỹs.</i>	<i>źōdis.</i>
G.	<i>fwēcźio.</i>	<i>wějio.</i>	<i>gaidźio.</i>	<i>źalcźio.</i>	<i>źōdźio.</i>
D.	<i>fwēcźiui.</i>	<i>wějui.</i>	<i>gaidźiui.</i>	<i>źalcźiui.</i>	<i>źōdźiui.</i>
A.	<i>fwēcźia.</i>	<i>wėja.</i>	<i>gaidi.</i>	<i>źalti.</i>	<i>źōdi.</i>
V.	<i>fwetè.</i>	<i>wėje.</i>	<i>gaidỹ.</i>	<i>źaltỹ.</i>	<i>źōdi.</i>
I.	<i>fwecźiũ.</i>	<i>wēju.</i>	<i>gaidźiũ.</i>	<i>źalcźiu.</i>	<i>źodźiũ.</i>
L.	<i>fwetyjè.</i>	<i>wějyje.</i>	<i>gaidyjà.</i>	<i>źaltyjè.</i>	<i>źōdyje.</i>

Plural.

N. V.	<i>fwecźiaĩ.</i>	<i>wėjai.</i>	<i>gaidźiaĩ.</i>	<i>źalcźiaĩ.</i>	<i>źōdźiaĩ.</i>
G.	<i>fwecźiũ.</i>	<i>wėjũ.</i>	<i>gaidźiũ.</i>	<i>źalcźiũ.</i>	<i>źōdźiũ.</i>
D.	<i>fwecźiũms.</i>	<i>wėjams.</i>	<i>gaidźiũms.</i>	<i>źalcźiũms.</i>	<i>źōdźiũms.</i>
A.	<i>fwecźiũs.</i>	<i>wėjus.</i>	<i>gaidźiũs.</i>	<i>źalcźiũs.</i>	<i>źodźiũs.</i>
I.	<i>fwecźiaĩs.</i>	<i>wėjais.</i>	<i>gaidźiaĩs.</i>	<i>źalcźiaĩs.</i>	<i>źōdźiaĩs.</i>
L.	<i>fwecźiũsè.</i>	<i>wėjũsè.</i>	<i>gaidźiũsè.</i>	<i>źalcźiũsè.</i>	<i>źōdźiũsè.</i>

Dual.

N. A. V.	<i>fwecźiũ.</i>	<i>wēju.</i>	<i>gaidźiũ.</i>	<i>źalcźiu.</i>	<i>źodźiũ.</i>
G.	<i>fwecźiũ.</i>	<i>wėjũ.</i>	<i>gaidźiũ.</i>	<i>źalcźiũ.</i>	<i>źōdźiũ.</i>
D.	<i>fwecźiũm.</i>	<i>wėjam.</i>	<i>gaidźiũm.</i>	<i>źalcźiũm.</i>	<i>źōdźiũm.</i>
I.	<i>fwecźiaĩ.</i>	<i>wėjam.</i>	<i>gaidźiaĩ.</i>	<i>źalcźiaĩ.</i>	<i>źōdźiũm.</i>
L.	<i>fwecźiũsè.</i>	<i>wėjũsè.</i>	<i>gaidźiũsè.</i>	<i>źalcźiũsè.</i>	<i>źōdźiũsè.</i>

Singular.

N.	<i>jántis.</i>
G.	<i>jáncźio.</i>
D.	<i>jáncźiui.</i>
A.	<i>jánti.</i>
V.	<i>jánti.</i>
I.	<i>jáncźiu.</i>
L.	<i>jántyje.</i>

Plural.

N. V.	<i>jáncźiai.</i>
G.	<i>jáncźiũ.</i>
D.	<i>jáncźiams.</i>
A.	<i>jáncźius.</i>
I.	<i>jáncźiais.</i>
L.	<i>jáncźiũsè.</i>

Dual.

N. A. V.	<i>jáncźiu.</i>
G.	<i>jáncźiũ.</i>
D.	<i>jáncźiam.</i>
I.	<i>jáncźiam.</i>
L.	<i>jáncźiũsè.</i>

§ 508. a) Bemerkungen. Der Declination der *ia*-Stämme liegt die der *a*-Stämme zum Grunde.

§ 509. Dieselben sind nur zum geringsten Theil in unverkürzter Gestalt, wie *fwēćias*, Gast; *wějas*, Wind, vorhanden. Bei weitem die Mehrzahl von ihnen wißt im Nom., Acc. und Voc. Sing. den Stamm-
auslaut *a* ab, das erweichende Element bleibt aber in der Gestalt eines sylbebildenden *i* zurück, welches im Nom. und Voc. Sing., falls es betont ist, und im Loc. Sing. immer gedehnt und zum *y* wird. Bsp.: *gaidỹs*, Hahn; *žaltỹs*, Schlange, für ursprüngliches *gaidė́ias*, *žalcė́ias*. Im Acc. Sing. verkürzt sich dies *y* im nördlichen Littauen zum *į*, im Süden wird es lang gesprochen und müsste demnach *ī* geschrieben werden, welche Schreibung aber, weil die nördliche Aussprache eine allgemeinere Verbreitung hat, in meinem W.-Buch und auch in dieser Grammatik unterblieben ist.

§ 510. In manchen Gegenden ist die Aussprache des *-i-* vor dem *j* des Locativs kurz.

§ 511. Im Plural behält das *-ia* seine Stelle durchweg wie bei den *a*-Stämmen das *-a*. Auch ist der Plural bei den verkürzten und unverkürzten *ia*-Stämmen völlig gleich.

§ 512. Dass die Zungenlaute vor *ia*, *io*, *iu*, *iũ* volle Zischlaute an sich nehmen und sodann *d* zu *dž*, *t* zu *cž* (ausgesprochen *tβ*) werden, vor dem reinen *i* aber *d* und *t* bleiben müssen, ist in § 84 auseinandergesetzt. Daher also Nom. und Acc. Sing. *žōdis*, *žōdį*; *žaltỹs*, *žáltį*, dafür aber Gen. Sing. *žōdžio*, *žálcžio* etc.

§ 513. Das erweichte *ia* wird, so viel zu ermitteln möglich gewesen, nur in Ostsamogizien als ein wirklicher voller und reiner *a*-Laut gesprochen. Im preussischen Littauen und in Westsamogizien büsst das *a* durch die antretende Erweichung mehr oder weniger von seiner Fülle ein und wird dem offenen *e* ähnlicher, bis es, besonders in manchen Gegenden, demselben, zumal wo es kurz ist, so ziemlich ganz gleich wird. In Folge dess hat Schleicher in der Grammatik das *-ia* der Endung fast überall durch *-e* ersetzt. Und auch ich selbst habe diesem Grundsatz wenigstens in so weit nachgegeben, dass ich in dem deutsch-littauischen Theil meines Wörterbuches statt *-iai* überall *-iei* setzte. Nachdem ich aber ganz Littauen bereist und an manchen Orten die Aussprache des *a* im *ia* auch im *iai* nicht völlig in *e* übergegangen gefunden, so habe ich in der Grammatik dem *a*-Laute im *ia* und *iai* überall sein Recht zu wahren gesucht und überall *ia* gesetzt, wo auch bei Mielcke sich dafür bereits *e* vorfand. Das Bewusstsein des ursprünglichen *ia*-Lautes ist in der Sprache übrigens

auch da nicht entschwunden, wo zwischen *e* und *a* fast kein Unterschied mehr gehört wird, denn es werden auch vor einem solchen *e* als einem Stellvertreter des *ia* die Zungenlaute *d* und *t* stets in *dž'* und *cž'* verwandelt, was vor einem einfachen und ursprünglichen *e* nie geschieht. Nur um Memel herum und ein wenig über die Grenze hinaus spricht man *žōdei* für *žōdžiai*, Worte; *žaltei* für *žalcžiai*, Schlangen.

§ 514. b) Abweichungen. 1) Die wenigen nicht verkürzten *ia*-Stämme haben Neigung zu den verkürzten überzugehen. So wird *kēlias*, Weg, in manchen Gegenden *keljys* gesprochen. Von obigen *fwēcžias* wird der Acc. Sing. hin und wieder *fwētj* statt *fwēcžia* und von *wējas*, Weg, *wēj* statt *wēja* gebildet. Die Subst. auf *-ėjas* oder *-ėjas* gehen öfter in *-ėjis*, *-ėjis* über. Bsp.: *piktadėjas* und *piktadėjis*, Übelthäter; *šėjėjas* und *šėjėjis*, Säemann.

§ 515. 2) Ganz besonders variiert hier die Form des Voc. Sing., vielleicht deshalb, weil er so wenig in Gebrauch ist. Neben *fwetė* kommt auch *fwetiė*, neben *wėje* auch *wėji* vor. Von *ámžias*, Lebenslauf, Zeitalter etc., lautet er *ámžė*; von *wėlnias*, Teufel, *wėlne* auch *welnė*. Von denen auf *-ėjas* immer auf *-ėji*. Bsp.: *šėjėjas*, Säemann, Voc. *šėjėji*; *piktadėjas*, Übelthäter, Voc. *piktadėji*.

§ 516. 3) Dass in der Gegend von Memel *d*- und *t*- statt *dž'* und *cž'* vor *ia*, *io*, *iu*, *iũ* gesetzt werden, ist bereits oben § 513 bemerkt worden.

§ 517. 4) Nach den Lippenlauten *l*, *m*, *p*, *w* wurden bisher die Erweichungen durch *j* bezeichnet und also *lōbjo* statt *lōbio*, des Reichthums; *kirwjũ*, mit der Axt, für *kirwiũ* geschrieben. s. § 40.

§ 517 a. Der Vocativ der nomina agentis auf *-tojis* hat *-tojaũ* zur Endung. Bsp.: *mokįtojaũ* von *mokįtojis*, Lehrer; *išganįtojaũ* von *išganįtojis*, Heiland. Dieser Voc. scheint alt zu sein und deshalb ist zu vermuthen, dass diese nomina agentis auf *-tojis* früher zu den *u*-Stämmen gehört und auf *-tojus* müssen gelautet haben, zumal da auch die Gen. S. davon auf *-tojaus* hin und wieder gesprochen werden. Bsp.: *mokįtojaus*, des Lehrers, von *mokįtojis*; *išganįtojaus*, des Heilandes, von *išganįtojis*. Auch *priėtclis*, Freund, und *nepriėtclis*, Feind, haben offenbar früher zu den *iu*-Stämmen gehört, denn man hört auch jetzt noch im Gen. Sing. *priėtcliaus*, Voc. *nėpriėtcliaũ* sprechen. Von *ámžias*, Lebensalter, kommt noch im Gen. Sing. gleichfalls *ámžiaus* vor. Ebenso von verschiedenen Deminutiven auf *-is*. Bsp.: *alūcžiaus* von *alūtis*, der liebe Alus, bierartiges Getränk. Schl. hat auch *tėwėliaus* gehört, von *tėwėlis*, Väterchen; *ũšwuzėliaus* von *ũšwuzėlis*, Schwiegerväterchen, doppelt deminuit von *ũšwis*. Von *brōlis*, Bruder, lautet der

Voc. S. *brolau* (also mit hartem *l*), nirgend *broliau*, wie Schleicher es irrthümlich angiebt (Gr. S. 182).

§ 518. c) Formverkürzungen durch Elision. 1) Die drei- oder mehrsyllbigen Eigennamen auf *-átis*, *-átis*, *-útis* so wie die sehr gebräuchlichen Deminutiva auf *-ytis*, wie *fūnýtis*, Söhnchen; *tétýtis*, Väterchen, etwas weniger die Deminutiva auf *-úzis* werfen im Voc. das Schluss-*i* ab. Bsp.: *tétýt*, *fūnyt*, *tétuž*. Auch der Voc. von *tētis*, Abkürzung von *tēwas*, Vater, wirft das *i* ab und lautet *tét*. Doch behalten alle diese Vocative, wenn sie durch das Possessivpronomen *māno*, mein, *tāwo*, dein, oder sonst wie bestimmt werden, ihre vollen Formen. Bsp.: *māno funýti*.

§ 519. 2) Der Nom. Sing. des uncontrahirten *wélnias*, Teufel, wofür in den Büchern öfter *wēlinas* steht, elidirt in der gewöhnlichen Volkssprache das *-ia-* aber damit zugleich auch das vorangehende *-n-*, so dass die durch diese Elision entstandene Form *wéls* lautet. *wējas*, Wind, lautet nach der Elision des *-a-* *wēs*. Aus *kraūjas* wird *kraūs*, aus *fwēcziās* wird *fwēts*.

§ 520. 3) Bei den contrahirten *ia*-Stämmen, d. h. bei der *is*-Declination, wird das *-i-* des Nom. Sing. niemals ausgestossen. Man spricht also nirgend *žōts* für *žōdis*, *jāuts* für *jāutis*, *žālts* für *žáltys*.

§ 521. 4) Im Loc. Sing. wird das Schluss-*e* besonders im nördlichen Littauen abgeworfen, und damit gewöhnlich auch das demselben unmittelbar vorausgehende, Vocale trennende *j*. Doch da man das *j* in dem Strich des sog. Hochlittauischen um Kowno und anderwärts als einen schwachen Nachlaut nach dem *y* am Ende des Wortes hört, so habe ich die Schreibung desselben sowohl im Wörterbuch als auch hier in den Fällen, wo das Schluss-*e* des Loc. Sing. abgeworfen ist, beibehalten, zugleich um dadurch auch die Form leichter erkennbar zu machen. Demnach schreibe ich nie *žaltj*, *žōdy*, sondern stets *žaltjy*, *žōdyj*.

§ 522. 5) Die Abwerfung des *-e* am Schluss des Loc. Plur. und Dual geschieht hier genau so wie bei der Declination der *a*-Stämme. s. § 506.

4. Dialektische Eigenthümlichkeiten zur ersten (d. h. *as-*, *ias-* und *is-*) Declination.

§ 523. Sing. Nom. Prökuls, Memel (pr. Nordlitt.) Deminutivformen: *Dičwālis*, lieber Gott. *Krištupālis*, lieber Christoph statt *Dičwēlis*, *Krištupēlis*; in Kupiſki (NO.-Sam.) lautet diese Deminutivform *Dičwūlis*. — Popely (NO.-Sam.): *māno tāws* für *māno tēwas*, mein Vater. — Merecz (poln. Südlitt.): *Jėzūſas Krištūſas* für *Jėzus Krištus*.

§ 524. Gen. Prökuls-Memel: *iñt árkli* für *añt árklío*, auf dem Pferde. *ìß žādi* für *ìß žōdžío*, aus dem Wort. — Wjékßny (NW.-Sam.): *pōna* für *pōno*, des Herrn.

§ 525. Dat. Memel: *panō* für *pōnui*, dem Herrn. *árkliu* und *árklío* für *árkliui*, dem Pferde. — In Onikßty (SO.-Sam.): *žōdžiu* für *žōdžiuui*, dem Wort. — Merez (poln. Südlitt.): *pōnu* für *pōnui*.

§ 526. Acc. Neu-Alexandrowo (SO.-Sam.): *těwu* für *těwq*, den Vater. *pōnu* für *pōnq*, den Herrn. — Kupißki (NO.-Sam.): *dorbu* für *dárbaq*, Arbeit. — Merez (poln. Südlitt.): *ing ponĩ eĩsiu* für *pàs pōnq eĩsiu*, ich werde zum Herrn gehen. Eben daselbst: *iñg Dziěwo* (*z* = dtsh *l*) *reikia prisiwersts* für *Diěwōpi* (= *priě Diěwo*), *reikia prisiwersti*, man mus ssich zu Gott bekehren. *wiěnu žōdzi* (*z* = *l*) *pridzěts* für *wiěnq žōdĩ priděti*, ein Wort hinzufügen.

§ 527. Voc. Szawly (NO.-Sam.): *broli* für *brolaũ*, Bruder! — Kupißki (NO.-Sam.): *Diěwūliau*, lieber Gott, für *Diěwēli*, *Diěwūzi* (Demin.).

§ 528. Loc. Memel: *žōdē* für *žōdyje*, im Wort. *Diěwēje* statt *Diěwē*, in Gott. — Popely (NO.-Sam.): *eĩk namē* für *eĩk namōn*, geh nach Hause. *njēr namē* für *n'ier namēj*, ist nicht zu Hause. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *Diěwi* statt *Diěwē*, in Gott. — Kupißki (NO.-Sam.): *añt stałda*, nach hiesigem Littauisch auf dem Stall statt *staldē*, im Stall; doch auch: *àß wargē*, ich bin im Elend.

§ 529. Plur. Nom. Etwas südlich von Memel *žōdei*, nördlich von Memel *žādē* für *žōdžiai*, Worte; südlich von Memel *wākā*, nördlich: *wokō* für *waikaĩ*, Kinder; südlich: *žāflā* für *žaišlaĩ*, Spielzeug; nördlich: *wežimō* für *wežimai*, die Wagen. Doch weiter östlich über die Grenze hinaus in NW.-Sam. spricht man *waikaĩ*, *žaišlaĩ*, *wežimai*.

§ 530. Gen. Memel: *fwetiũ* für *fwecziũ*, der Gäste. — Salanty (NW.-Sam.): *ponuñ* oder *ponung* für *pōnũ*, der Herren. *žōdũ* für *žōdziũ*, der Worte. — Wjékßny (NW.-Sam.): *ìß dwijuñ miěstung* für *ìß dwiějũ miěstũ*, aus zwei Städten.

§ 531. Dat. Salanty (NW.-Sam.): *žodemis* für *žōdžiams*, den Worten. — Popely (NO.-Sam.), *ponam* für *pōnams*, den Herren. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *arkliam* für *arkliáms*, den Pferden. Eben so Onikßty (SO.-Sam.) und auch Merez (poln. Südlitt.): *wifiēm ponam* für *wifiěms pōnams*, allen Herren.

§ 532. Acc. Salanty (NW.-Sam.): *žodius* für *žōdžiūs*, die Worte.

§ 533. Instr. Memel: *fō penkēs wežimās* für *fũ penkiaĩs wežimais*, mit fünf Wagen. *fũ pānās* für *fũ pōnais*, mit Herren. — Wjekeßny (NW.-Sam.): *fũ arkliās* für *fũ arkliaĩs*, mit Pferden. *fũ*

waikās für *fù waikaīs*, mit Kindern. — Kupiſki (NO.-Sam.): *fù trīm arkliais* für *fù trimīs arkliaīs*, mit drei Pferden.

§ 534. Loc. Memel: *wežimūse* für *wežimūse*, in den Wagen. *kiēmūse* für *kiēmūse*, in den Dörfern. — Salanty, Wjėkſny und Telſ (NW.-Sam.): *tunse wargunse* für *tūse wargūse*, in diesen Leiden. Etwas südlicher in Worny: *kiēmūsi* für *kiēmūse*, in Dörfern. *Prūfunsi* für *Prūfūse*, in Preussen.

§ 535. Dual. Diese Zahlform ist meistens nicht mehr vorhanden. In Szawly (NW.-Sam.) und Popely (NO.-Sam.) spricht man: *dù wýrai*, *dù pōnai* für *dù wyru*, *du ponu*, zwei Männer, zwei Herren. In Kupiſki, südlicher als Popely, spricht man im Nom. Dual *du ponai*, aber Acc. *du ponù*. Noch weiter südlich, in SO.-Sam., in Onikſty, ist der Dual vorhanden, denn man spricht dort N. u. A. *dù ponù*. In Prėkuls, Memel und weiter nördlich spricht man: *fù duṁ arkliuṁ* für *fù dwiēm arkliaṁ*, mit zwei Pferden.

§ 536. 4. Betonung der mascul. *a*- und der uncontrahirten *ia*-Stämme der Substantiva (*as*- und *ias*-Declination).

T a b e l l e.

I.			II.								
a. <i>Diėwas.</i>			b. <i>pōnas.</i>			a. <i>kėlmas.</i>			b. <i>tiltas</i>		
Singular.											
N.	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
G.	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
D.	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
A.	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
V.	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
I.	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
L.	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
Plural.											
N. V	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
G.	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
D.	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
A.	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
I.	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
L.	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~
Dual.											
Instr.	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~	~

§ 537. Erläuternde Bemerkungen. 1) In obiger Tabelle wie in allen folgenden ist vom Dual nur der Instr. angegeben. Derselbe richtet sich hinsichtlich der Betonung sonst im Allgemeinen nach dem Plural, und zwar dergestalt, dass N. A. u. V. des Dual dem Acc. des Plur., der Gen. Dat. u. Loc. Dual den entsprechenden Kasus des Plur. im Tone gleichkommen. Aus diesem Grunde ist eine Berücksichtigung des Dual in den Tabellen eigentlich überflüssig. Nur wird eine Erinnerung daran nöthig sein, dass, wenn die Endung des Dat. Plur. u. Dual betont ist, die Endung des Instr. Dual immer den geschliffenen Ton hat, während die Dativ-Endung des Plur. stets nur gestossen betont ist.

§ 538. 2) Hier, wie auch später allenthalben, theilen sich die Wörter hinsichts der Betonung in zwei Hauptklassen und zwar nach der Tonqualität der Stammsylbe. Die Wörter mit geschliffen betonter Stammsylbe stellt in vorstehender Tabelle die Hauptcolonne I., die mit gestossen betonter Stammsylbe die Columne II. dar. Jede derselben theilt sich ihrer Betonung nach in zwei Unterabtheilungen a. und b.

§ 539. 3) Die Hauptschwierigkeit bei der Betonung der hierher gehörigen Substantiva wie überhaupt aller Wortklassen dürfte dem Anfänger die Ermittlung verursachen, nach welcher der in der Tabelle aufgestellten Abtheilungen jedes Wort zu betonen sei. Alle meine Bemühungen, ein charakteristisches Erkennungszeichen für die Einordnung eines jeden Wortes in eines derselben in den Wörtern selbst zu entdecken, sind erfolglos gewesen und muss die Einweisung jedes Wortes in seine Betonungsklasse der Lexicographie überlassen bleiben. Zugleich ist dem Anfänger zu empfehlen, von jedem ihm vorkommenden Worte sich ein paar charakteristische Casus zu merken, wie hier etwa Nom. und Acc. Plur., um hiernach mit Zuhilfenahme der Tabelle auch für die übrigen Casus die richtige Betonung ermitteln zu können.

§ 540. 3) Bei der Aufstellung der Betonungstabellen genügt es, bei sämtlichen flexibeln Wortklassen nur auf die zweisylbigen Wörter Rücksicht zu nehmen, da die Betonung jedes mehrsylbigen Worts leicht auf ein zweisylbiges zurückzuführen ist.

Die gebräuchlichsten zweisylbigen Substantiva der ersten Declination auf *-as* (und *-ias*) oder der masc. *a*-Stämme.

Nr. 1.

§ 541. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, a (*Diēwas*).

• <i>aūlas</i> , Stiefelschaft.	<i>baśfas</i> , Stimme, Ton.	<i>daŗźas</i> , Garten.
<i>bādas</i> , Hungersnoth.	• <i>cziēpas</i> , Pfropfreis.	<i>dāźas</i> , Tunke, Farbe.
• <i>batnas</i> , Sattel.	<i>dāgas</i> , Ernte.	<i>Diēwas</i> , Gott.

draūgas, Gefährte.
driēžas, Eidechse.
dwīnas, Zwilling.
dūgnas, Boden.
džiaūkšmas, Freude.
ēšmas, Bratspiess.
gālas, Ende.
garaĩ, Dampf.
gaŗdas, Hürde.
griēkas, Sünde.
Giŗdas, Ostpole (Gothe?).
guŗbas, Geschwür, Gewächs.
jawaĩ, Getreide.
jēšmas, Bratspiess.
jūkas, Lachen.
kāklas, Hals.
kaŗpas, Ecke.
kāpas, Grabhügel, Pl.
kapaĩ, Friedhof.
kāras, Krieg.
kaŗpas, geschütteter Haufe.
kēlias, Weg.
kiēmas, Dorf, Hofraum.
kēras, *kiāras*, hohler Baumstumpf.
klānas, Pfütze.
klēwas, *kliāwas*, Ahorn.
kraĩkas, Dachförste.
krāštas, Rand.
kraŗjas, Blut.
krēpšas, kleiner Sack, Ranzen.
krīkštas, Taufe.
krīšlas, Brocken. eig. Abfall.
kwāpas, Duft, Athem.
laĩškas, Blatt.
lākštas, breites Blatt.

lāšas, Tropfen.
lauķas, Feld.
lēdas, *liŗdas*, Eis.
laŗkas, Fassband.
līnas, Flachsstengel, Pl.
līnaĩ, Flachs.
līzdas, Nest.
lōpas, Flick.
maĩnas, Tausch.
maŗkas, Schluck.
mauraĩ, Froschlaich.
miēgas, Schlaf.
mēlas, Lüge.
māzgas, Knoten.
mīlas, Tuch (Zeug).
mūsaĩ, Schimmel.
nāgas, Nagel am Finger, am Zeh, Klaue.
nāmas, Wohnstätte, gw. Pl. *namaĩ*, Wohnung.
naŗšas, Grimm.
našraĩ, Rachen.
niešaĩ, Krätze.
nūdaĩ, Gift.
pēlas, Spelz, Pl. *pelaĩ*, Spreu.
peŗnas, Verdienst.
pēnas, Futter.
piŗwas, Bauch.
plaušaĩ, Bast.
pliēnas, Stahl.
pūkas, Daune.
puŗkas (*žmoniŗ*), Menschenhaufe.
puŗwas, gew. *purwaĩ*, Strassenkoth.
rāgas, Horn.
raupšaĩ, Aussatz.
rāzas, dūrres Reis.
Stoppel.

rēdas, Stand, Ordnung.
rēkšmas, Gebrüll.
rōdas, Unterweisung, Rath.
ruŗbas, Strieme. Querl.
Hosen-, *Schürzen-*
gürtel.
rīkas, Gefäss.
Rīmas, Rom.
saĩkas, Mass.
šakaĩ, Harz.
šāpnas, Traum.
šklīpas, Flick.
škweŗnas, Flick, Lappen.
šnāpas, Schnabel.
šniēgas, Schnee.
špaŗnas, Flügel.
štiklas, Glas.
štrāzdas, Drossel.
štuŗpas, Säule. Strahl.
šwēcīas, Gast.
šāšas, Schorf, Grind.
šiēnas, Heu.
šēškas, Itis.
šilkaĩ, Seide; *šitkas*, seidener Faden.
šilas, Heide.
šlākas, gespritzter Tropfen.
šūlas, Fass-, Eimerdaube.
šwīnas, Blei.
tākas, Fusspfad.
taŗnas, Diener.
twānas, Fluth.
ūšaĩ, Schnurrbart.
waŗdas, Zwist.
waĩkas, Knabe.
waŗras, grosses Ruder.

waĩfkas, Heer.*walaiĩ*, Rosshaare.*waĩrdas*, Name.*waĩrgas*, Elend.*waĩrnas*, Rabe.*waĩr̃pas*, Glocke.*wāĩβas*, Haken.*waĩk̃fmas*, Fischzug.*weĩk̃fmas*, Weinen.*wiĩtkas*, Wolf.*wiĩr̃bas*, Gerte.*žaiĩbas*, Blitz.*žwaĩtgas*, BrautPl. *žwaĩlgaĩ*, ~~Bräut~~

schau.

• Nr. 2.

§ 542. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, b. (*põnas*).*aũtas*, Fusslappen.*bliũdas*, Schüssel.*bõsas*, Fass.*bũbnas*, *bũgnas*, Trommel.*bũras*, Bauer.*bũtas*, Haus.*cziaĩrtas*, Teufel.*cziẽsas*, Zeit.*cziõbrai*, Pfefferkraut.*dam̃bras*, Brummeisen.*diĩřsas*, Riemen.*duĩmb̃las*, Schlamm.*dwāĩras*, (Edel-) Hof.*dĩywas*, Wunder.*gaĩndras*, Storch.*gaĩřsas*, Schall.*giĩñklas*, Waffe.*gniũsas*, kleinstes Insect.*grĩkai*, Buchweizen.*grāĩbas*, Sarg.*gruĩřtas*, Erdkloss.*gruĩřtas*, Grund.*grĩybas*, Pilz.*Grĩykas*, Grieche.*gõdas*, Habsucht.*gwõłtas*, Gewalt.*ĩkrai*, (Pl.) Rogen.*Jõnas*, Johannes.*kũlas*, Pfahl.*kaĩřklas*, Sumpfweide.*kaĩřtas*, Mal.*keĩřβtas*, Zorn.*knāĩtas*, Docht.*kũĩdas*, Federbusch (eines Vogels).*kõĩras*, Thurm.*krāĩgas*, Krug, Kanne.*kraĩřtas*, steiles Ufer.*kuĩĩnas*, schlechtes Pferd (verächtl.).*kuĩr̃bas*, Korb.*lāĩpas*, Blatt.*lāĩtras*, Prasser.*liẽptas*, Steg.*liũĩtas*, Löwe.*maĩřβtas*, Aufruhr.*māĩras*, Pest.*miẽřtas*, Stadt.*mēĩtas*, *mēĩtai*, Jahr.*mõĩrai*, Todtenbahre.*mĩřtras*, Meister.*mñykas*, Mönch.*mõĩnas*, Zauber.*muĩĩlas*, Seife.*muĩĩtas*, Zoll.*nāĩras*, Narr.*naĩřβtas*, Laichen.*niẽkas*, nichts.*pāĩdas*, Fusssohle.*pāĩpas*, Brustwarze.*paĩřβas* (verschnittenes)

männl. Schwein.

paũĩtas, Ei, meist von den Hoden gebräuchl.*Pēĩtras*, Peter, Petrus.*piĩřβtas*, Finger.*plēĩkai* (auch *blēĩkai*), Fleck (von Thierein-geweiden).*põĩnas*, Herr.*põĩřmas*, Gebinde (von 40 Fäden).*prõĩtas*, Verstand.*prũĩdas*, Teich.*pĩywas*, Bier.*rāĩktas*, Schlüssel.*rāĩřtas*, abgehauenes Ende eines Baumstammes.*rāĩřβtas*, Schrift.*rāĩĩtas*, Rad.*rũĩbai*, -ũ, Kleidung.*řkiẽĩtas*, Leinweberkamm.*řlĩywas*, Spille (Pflaumenart).*řmāĩkas*, Drache.*řmuĩĩkas*, Geige.*řõĩdas*, Baumgarten.*řpāĩĩras*, Sparren.*řpāĩĩtas*, Spaten, Grab-scheit.*řpēĩĩtas*, Musse.*řtāĩĩbas*, Schlagfluss.

<i>stālas</i> , Tisch.	<i>βniūras</i> , Schnur.	<i>wiñdas</i> , Spinnrocken.
<i>stałdas</i> , Stall.	<i>Sėwėdas</i> , Schwede.	<i>wŷnas</i> , Wein.
<i>βtrōkas</i> (auch <i>strōkas</i>), Gefahr. Eile.	<i>triañksmas</i> , Getümmel.	<i>ėādas</i> , Laut, Stimme.
<i>stŷras</i> , Steuerruder.	<i>trėpai</i> , -ū, Treppe.	<i>ėākas</i> , Sack.
<i>swāras</i> , Pfund.	<i>tuŗtas</i> , Habe.	<i>zūbas</i> , aufgeworfene • Lippe.
<i>swiklas</i> , rothe Rübe.	<i>twañkas</i> , Hitze, Dürre.	<i>zwānas</i> , Glocke.
<i>βāpas</i> , dürrer Halm.	<i>ūmas</i> , Sinn.	<i>Žydas</i> , Jude.
<i>βmōtas</i> , Abschnitt.	<i>waŗtai</i> , -ū, Thor.	
	<i>wāβkas</i> , Wachs.	

Nr. 3.

§ 543. Zweisylbige Substantiva nach Schema II, a (*kėlmas*).

<i>bėrnas</i> , Knecht.	<i>mūrgas</i> , Morgen (Flä- chenmass).	<i>βārwas</i> , Harnisch.
<i>bėrzas</i> , Birke.	<i>óras</i> , Wetter, Luft.	<i>βiāndas</i> , Strohalm, Pl.
<i>dáiktas</i> , Ding. Stelle.	<i>pėdas</i> , Garbe.	<i>βiaudaĩ</i> , Stroh.
<i>dárbas</i> , Arbeit. Werk.	<i>pláuukas</i> , Haar.	<i>βėkas</i> , Grünfutter.
<i>diėgas</i> , Keim.	<i>plūβtas</i> , Büschel, Hand- voll.	<i>βiėkβtas</i> , ein in der Erde od. im Wasser la- gernder Baumstamm.
<i>ėras</i> , Lamm.	<i>pūdas</i> , Topf.	<i>taukaĩ</i> , Fett.
<i>grúdas</i> , Korn.	<i>rándas</i> , Strieme.	<i>tėwas</i> , Vater.
<i>kálnas</i> , Berg.	<i>rángas</i> , Sauerteig.	<i>ūdas</i> , Mücke.
<i>kárdas</i> , Schwert.	<i>rýtas</i> , Morgenzeit.	<i>wárzas</i> , Korbnetz.
<i>kėlmas</i> , Baumstumpf.	<i>sárgas</i> , Wächter, Hüter.	<i>wėidas</i> , Angesicht.
<i>kėzas</i> , Käse.	<i>siėtas</i> , Sieb.	<i>wėlnias</i> , Teufel.
<i>kótas</i> , Stiel.	<i>skárbas</i> , Schatz.	<i>wėrgas</i> , Sklave.
<i>krėflas</i> , Schemel.	<i>skróftas</i> , Wange.	<i>wógas</i> , Schwengel am Wagen.
<i>láidas</i> Bürge.	<i>fliėkas</i> , Regenwurm.	<i>wóras</i> , Spinne.
<i>lūiwas</i> , Boot, Schiff.	<i>sólas</i> , Banz.	<i>záiflas</i> , Spielzeug.
<i>lángas</i> , Fenster.	<i>spĩrgas</i> , Griebe, ein ge- bratenes Stückchen Fett.	<i>zándas</i> , Kinnbacken.
<i>lūbas</i> , Deckel (urspr. Baumrinde).	<i>sprándas</i> , Nacken.	<i>ziėdas</i> , Ring, Blüthe.
<i>lŷnas</i> , Schleie.	<i>stógas</i> , Dach.	<i>ženklas</i> , Zeichen, Zettel.
<i>mėldas</i> , Binse.	<i>stūndas</i> , Stunde.	<i>ėirgas</i> , Ross.
<i>mėβlas</i> (gw. Pl. <i>mėβlai</i>), Dünger.		<i>ėiógas</i> , Heuschrecke.

Nr. 4.

§ 544. Zweisylbige Substantiva nach Schema II, b (*tiltas*).

<i>ámzias</i> , Lebenszeit.	<i>bėfas</i> , Teufel (euphem.).	<i>gárdas</i> , Gardist.
Ewigkeit.	<i>būrtas</i> , Loos.	<i>gróbas</i> , Darm.
<i>áukfas</i> , Gold.	<i>dūmai</i> , -ū, Rauch.	<i>inkstas</i> , Niere.

<i>káulas</i> , Knochen.	<i>Prúfas</i> , Preusse.	<i>βónas</i> , Seite (des Leibes).
<i>kliúbas</i> , Weidengerte.	<i>psálmās</i> , Psalm.	<i>βúdas</i> , thierischer Auswurf, Dreck.
<i>krúmas</i> , Strauch.	<i>riētas</i> , Oberschenkel.	<i>βiūrβtas</i> , Schürze.
<i>kúnas</i> , Leib.	<i>rūimas</i> , Raum.	<i>tárpas</i> , Zwischenraum.
<i>kúrtas</i> , Windhund.	<i>pūdas</i> , Topf.	<i>tiltas</i> , Brücke.
<i>Lénkas</i> , Pole.	<i>sóstas</i> , Sitz.	<i>twártas</i> , Abzäunung.
<i>míttai</i> , -ū, Mehl.	<i>spástai</i> , -ū, Falle.	<i>úbas</i> , Hufe (Flächenmass).
<i>mókšlas</i> , Lehre.	<i>stónas</i> , Stand.	<i>wėjas</i> , Wind.
<i>múras</i> , Mauer.	<i>siúlas</i> , (Zwirns-) Faden.	<i>wýras</i> , Mann.
<i>nóras</i> , Wille.	<i>swiēstas</i> , Butter.	<i>žéntas</i> , Eidam, Schwiegersohn.
<i>pántas</i> , Pfand.	<i>swiētas</i> , Welt.	
<i>páslas</i> , Bote.	<i>βáukβtas</i> , Löffel.	
<i>piēnas</i> , Milch.		

Betonung der mehrsyllbigen Substantiva der *as*-Declination.

§ 545. 1) Die Subst. mit geschliffenem Tone auf der vorletzten Sylbe haben ganz die Betonung von I, b. (*pōnas*) und zwar so, dass hinsichts des Tones die der Penultima vorangehenden Sylben als gar nicht vorhanden betrachtet werden dürfen, das heisst also stets tonlos bleiben. Bsp: *botāgas*, Peitsche. Instr. S. *botagū*, Pl. Nom. *botāgai*, L. *botāgūse*. Hierher gehören alle Subst. auf -ūmas (§ 288. 343), -īmas (§ 288. 344. vgl. jedoch unten Nr. 5), -īkas, -ėjas, -ōnas, -ūnas, -ūkas, -ỹkas. Ausserdem auch noch manche andere. Bsp.: *pyrāgas*, Weissbrot; *tekėlas*, Schleifstein etc. Die gebräuchlichsten dieser Subst. finden sich unten § 555 unter Nr. 1 verzeichnet.

§ 546. 2) Von denjenigen mehrsyllbigen Subst. der Endung -as, welche im N. Sing. den Ton auf der drittletzten haben, werden die meisten nach II, a. (*kėlmas*) betont und zwar in der Art, dass die vorletzte Sylbe vom Ton in seinen Bewegungen stets übersprungen wird. So hat *eřzilas*, Hengst, im Nom. Pl. *eřzilai*, Acc. Pl. *eřzilus*. Die Penultima -i- bleibt hier durchaus unbetont. Eben so *dóbilas*, Klee; *kūnigas*, Pfarrer, Priester; *rėβutas*, Nuss u. s. w. Die gebräuchlichsten der hierher gehörigen Subst. enthält das Verzeichniss Nr. 2 § 556.

§ 547. 3) Die mehrsyllbigen Subst. auf -as mit gestossener Penultima betont man nach dem Schema II, b. Der Ton bleibt hier demnach unverändert auf der Penultima. Hierher gehören die Substantiva auf -ėjas (Bsp.: *piktadėjas*, Übelthäter), -ėnas, -iėnas (*Yzraelitiėnas*, Israelit), -ýnas (*pušýnas*, Fichtenhain). *brangwýnas*, Branntwein, gehört nicht hierher, sondern zu Nr. 1 und wird wie *wýnas* betont.

§ 548. 4) Die mehrsyllbigen Subst. auf *-as*, welche im Nom. Sing. den Ton auf der viertletzten Sylbe haben, besonders viele auf *-ininkas* (Bsp.: *Lietùwininkas*, Littauer; *tárpinkas*, Mittler etc. s. § 286) lassen den Ton ganz unverändert auf einer und derselben Sylbe ruhen. Die gebräuchlichsten Subst. dieser Art finden sich in dem Verzeichniss Nr. 3 § 558. Gelegentlich kann hier als ein allgemein durchgreifendes Betonungsgesetz erwähnt werden, dass der Ton, je weiter vom Ende entfernt, desto weniger beweglich ist.

§ 549. 5) Hinsichtlich der Verbalsubstantiva auf *-imas*, über deren Bildung s. § 343, ist zu bemerken, dass sie im allgemeinen weniger vom Volke als von den littauisch redenden und schreibenden Nichtlittauern herrühren und sich daher in der Betonung derselben nicht allenthalben der Genius der littauischen Sprache hat behaupten können. Bei der hieraus entstandenen Unsicherheit in der Betonung dürften jedoch folgende Regeln im Ganzen als massgebend anzusehen sein.

§ 550. a) Wo im Nom. Sing. der Ton auf der vorletzten Sylbe ruht (*-ìmas*), da geschieht die Betonung nach Schema I, b. ganz in der hier Nr. 1 angegebenen Weise, wo aber der Ton im Nom. Sing. auf der Drittlezten oder noch weiter von dem Ende zurücksteht, da bleibt er bei der Flexion auf eben derselben ruhen.

§ 551. b) Es kommt hiebei also darauf an, zu wissen, wo jedesmal der Nom. Sing. den Ton hat. Da ist nun zu merken, dass nur die erste Conjugation unter ihren zweisyllbigen Verbalstämmen solche enthält, welche Substantiva mit betonter Penultima (*-ìmas*) bilden. Ohne Ausnahme geschieht dies indess auch nur bei den Verben der dortigen Verzeichnisse § 1241. 1242. 1247, also in den Verzeichnissen sub N. 2. 3. u. 5.

§ 552. c) Im Verz. Nr. 1 dagegen wird der Ton der Verba durch die Stärke der gestossenen Stammsylbe schwankend. Letztere behält den Ton bestimmt auch beim Subst. verbale wenn ihr Vocal im Aoriststamm *o* ist, z. B. in *gróvimas*, von *gráuti*, Aor. *gróviau*, andernfalls neigt sich der Ton entschieden nach der Penultima. Bsp.: *audimas*, Leinwand, von *áuŕti*, wirken, weben; *keikimas*, Fluch, von *kékti*, fluchen.

§ 553. d) In dem Verzeichniss Nr. 4 bilden diejenigen Verba ihre Substantiva auf *-ìmas*, welche im Aorist die (geschliffene) Stammsylbe des Präsens behalten. Die vielen abweichenden Verba dagegen, deren Aoriststamm eine gestossene Stammsylbe hat, behalten eben denselben Ton auf eben derselben Sylbe auch im Verbalsubstantiv.

§ 554. e) Die Verba aller übrigen Conjugationen liefern Substantiva mit tonlosem *-imas*, wobei indess hinsichtlich der Stellung und

Qualität des Tones grosse Mannigfaltigkeit herrscht. Doch reicht hier die Regel aus, dass der Ton der 3. Pers. des Aorist's auch dem davon gebildeten Substantiv auf *-imas* verbleibt.

Die gebräuchlichsten mehrsyllbigen Substantiva der
Endung *-as**)

Nr. 1.

§ 555. Mehrsyllbige Substantiva mit geschliffener vorletzten Sylbe (§ 545).

• <i>awiniņkas</i> , Schäfer.	• <i>izbōnas</i> , irdener Krug.	<i>Noākas</i> , Noah.
• <i>bajōras</i> , Edelmann (pol. Litt.).	• <i>kakliniņkas</i> , Halssiele.	<i>norāgas</i> , Pflugschar.
• <i>balniniņkas</i> , Sattler.	• <i>karaliūnas</i> , Kronprinz.	<i>padōnas</i> , Unterthan.
• <i>balwōnas</i> , Götze.	• <i>katilīkas</i> , Katholik.	<i>paduŗkai</i> , die untern angesteckten Theile des Frauenhemdes.
• <i>barāgas</i> , bewegl. Dach.	• <i>kaŗiamēkas</i> , Gerber.	<i>pagōnas</i> , Heide.
• <i>barawỹkas</i> , Steinpilz.	• <i>kibīras</i> , Eimer.	<i>paklānas</i> , Verbeugung.
• <i>bēgūnas</i> , Flüchtling.	• <i>klebōnas</i> , Priester.	<i>parapijōnas</i> , (Kirchen-) Gemeindeglied.
• <i>botāgas</i> , Peitsche.	• <i>klaidūnas</i> , Irrgeist.	<i>pareņdas</i> , Beichtvorbereitung.
• <i>brangwỹnas</i> , Brantwein.	• <i>koczỹlas</i> , Mangelrolle.	<i>pasterņōkas</i> , Pastinak.
• <i>Cigōnas</i> , Zigeuner.	• <i>kopūŗtas</i> , Kohlkopf.	<i>pentinas</i> , Sporn.
• <i>cŗiariāŗlas</i> , Geldkatze.	• <i>koŗtūwas</i> , Seihe.	<i>penūkŗlas</i> , Mastfutter.
• <i>cŗiaŗnākas</i> , Knoblauch.	• <i>kuŗīkas</i> , Beutel.	<i>perwāzas</i> , Fähre.
• <i>dalỹkas</i> , Stück. Theil.	• <i>kylỹkas</i> , Kelch.	<i>Pilipeņŗas</i> , Philipper.
• <i>darbiniņkas</i> , Arbeiter.	• <i>laukiniņkas</i> , Landmann.	<i>Pilŗpas</i> , Philipp.
• <i>dawādas</i> , Ordnung.	• <i>lenciūgas</i> , Kette.	<i>pipŗras</i> , Pfefferkorn.
• <i>debefỹlas</i> , Alant (inula).	• <i>lepūnas</i> , Weichling.	<i>prickāŗlas</i> , Amboss.
• <i>degūŗas</i> , Theer von Birkenrinde.	• <i>malūnas</i> , Mühle.	<i>prowiniņkas</i> , der Prozesssüchtige.
• <i>gardumỹnai</i> , Näsche-reien.	• <i>mēŗiniņkas</i> , Fleischer.	<i>pyrāgas</i> , Weissbrot, Semmel.
• <i>gintāŗas</i> , Bernstein.	• <i>meŗkiniņkas</i> , Bärenführer.	<i>raŗāŗlas</i> , Lake.
• <i>griēkiniņkas</i> , Sünder.	• <i>minkŗŗimas</i> , das Weiche (bes. vom Brot, Brotkrume).	<i>remēŗŗas</i> , Handwerk.
• <i>jaunĩmas</i> , Ball der litt. mannbaren Jugend.	• <i>moliūgas</i> , Kürbis.	<i>remestiniņkas</i> , Handwerker.
• <i>Ingliōnas</i> , Engländer.	• <i>nabāgas</i> oder <i>nebāgas</i> , der (bedauernswerthe) Arme.	
• <i>Yzaōkas</i> , Isaak.	• <i>newidōnas</i> , Bösewicht.	

*) Es darf kaum besonders bemerkt werden, dass diejenigen unter den mehrsyllbigen Substantiven, deren Betonung aus einer bereits angegebenen allgemeinen Regel ersichtlich ist, in den Verzeichnissen nicht mit aufgeführt stehen.

<i>rijūnas</i> , Fresser.	<i>šopāgas</i> , Stiefel.	<i>uβtarējas</i> , Fürsprecher.
<i>Rymijōnas</i> , Römer.	<i>surinkimas</i> , Versamm-	<i>waikinas</i> , Junge.
<i>šaldumỹnai</i> , Süssigkei-	lung.	<i>wainikas</i> , Kranz, Krone.
ten.	<i>βētōnas</i> , Satan.	<i>waldōnas</i> , Regent.
<i>Samaritōnas</i> , Samariter.	<i>βeβtōkas</i> , Sechser (= 6	<i>wargōnai</i> , Orgel.
<i>šamdiniņkas</i> , Miethling.	Gr. = 20 Pf.).	<i>werbliūdas</i> , Kameel.
<i>šidābras</i> , Silber.	<i>βiuilōkas</i> , Schüler.	<i>žemcziūgas</i> , spanische
<i>šidabriniņkas</i> , Silber-	<i>tabākas</i> , Tabak.	Wicke, auch Kleinod.
ling.	<i>talkiniņkas</i> , Arbeits-	<i>žokānas</i> , Gesetz.
<i>šmaliniņkas</i> , Theer-	gast.	<i>žopōštas</i> , Vorrath.
händler.	<i>tawōras</i> , Waare.	<i>žowiēckas</i> , Thürband.
<i>šmarāgdas</i> , Smaragd.	<i>testameņtas</i> , Testament.	<i>žywātas</i> , Mutterleib.
<i>šmarkiniņkas</i> , Wüthe-	<i>tymijōnas</i> , Thimian.	
rich.	<i>ūrēdas</i> , Amt.	

Nr. 2.

§ 556. Mehrsyllbige Substantiva mit veränderlich betonter drittletzten Sylbe. Vgl. § 546.

<i>āmaras</i> , Mehlthau.	<i>gaĩgalas</i> , Enterich.	<i>pāβinas</i> (eingerissener)
<i>aĩpalas</i> , durch den Frost	<i>jōwalas</i> , Schweinefutter.	Splitter.
über die Eisfläche ge-	<i>kāminas</i> , Kamin.	<i>pelenai</i> (ē), Asche.
triebenes und wieder	<i>kaĩkalas</i> , Schelle.	<i>reĩkalas</i> , Nothdurft.
gefrorenes Wasser.	<i>kāšpinas</i> , Band in den	<i>rēβutas</i> , Haselnuss.
<i>āngelas</i> , Engel.	Haarflechten.	<i>škarĩmalas</i> , der Lumpen.
<i>aĩginas</i> , grosse Natter.	<i>kātilas</i> , Kessel.	<i>šprāgilas</i> , Dreschflegel.
<i>āpmaudas</i> , Verdruss.	<i>kātinas</i> , Kater.	<i>tēpalas</i> , Schmiere.
<i>āsilas</i> , Esel.	<i>kēpalas</i> , (Brot-) Laib.	<i>titnagas</i> , Feuerstein.
<i>aβutai</i> (ā), Rosshaare.	<i>kiāwalas</i> , (Eier-)Schale.	<i>ūbagas</i> , Bettler.
<i>ataudai</i> (ā), (Weber-) Einschlag.	<i>kiĩminas</i> , grosser Wurm.	<i>ūmaras</i> , Windsbraut.
<i>āužūlas</i> , Eiche.	<i>kūnigas</i> , Pfarrer, Prie-	<i>urbonas</i> , Urban.
<i>āwinas</i> , Schafbock.	ster.	<i>ūžwalkas</i> , (Bett-) Bezug.
<i>biťinas</i> , Bienenweisel.	<i>kuĩkinas</i> , Truthahn.	<i>ūžweizdas</i> , Aufseher.
<i>brĩzgilas</i> , Zaum.	<i>mĩžalai</i> (ĩ), Urin.	<i>wābalas</i> , Käfer.
<i>buĩbulas</i> , Wasserblase.	<i>miťėinas</i> , Riese.	<i>wākaras</i> , Arbeit.
<i>daĩgalas</i> , Decke. Vor-	<i>mintuwai</i> (-in-), Flachs-	<i>wānagas</i> , Habicht.
hang.	breche.	<i>wēdaras</i> , (Wurst-) Magen.
<i>dobilai</i> (ó), Klee.	<i>mūrinas</i> , Mohr.	<i>weĩkalas</i> , Angelegen-
<i>draĩgalas</i> , Gefährte.	<i>Niāmunas</i> , Memelstrom.	heit.
<i>eĩžilas</i> , Hengst.	<i>óbūlas</i> , Apfel.	<i>wytuwai</i> (ỹ), Garnwinde.
	<i>pāβaras</i> , (Vieh-) Futter.	

<i>wēmalaĩ</i> (ē), Auswurf beim Erbrechen.	<i>werpalaĩ</i> (ř), Gespinnst, Garn.	<i>šagaraĩ</i> (ā), dürerer Strauch.
<i>wīralas</i> , (gekochte) Speise.	<i>wiřbalas</i> , Prickel. Stricknadel.	<i>šāšinas</i> , Gänserich. <i>šeřkolas</i> , Spiegel.

§ 557. Anmkg. Da in dem obigen Verzeichnisse sich Substantiva mit gestossenem wie mit geschliffenem Ton der Stammsylbe finden, so ist bei den Wörtern, welche bloss im Plur. gebräuchlich sind, aus dem hier gegebenen Nom. (Plur.) nicht zu ersehen, ob der gestossene oder der geschliffene Ton der Stammsylbe zum Grunde liegt. Dies ist jedoch für den Acc. (Pl.) nöthig zu wissen und wird durch den daneben gesetzten in Klammern eingeschlossenen Vocal, wie derselbe im Acc. betont wird, bezeichnet.

Nr. 3.

§ 558. Mehrsyhlbige Substantiva mit unveränderlichem Ton. S. § 548.

<i>akcýžininkas</i> , Acciseeinnehmer.	<i>budawõnininkas</i> , Bauarbeiter.
<i>akmenýnas</i> , Steinhaufen.	<i>cýžininkas</i> , Zinspflichtiger.
<i>akūtas</i> , (Gersten-) Granne.	<i>dařininkas</i> , (Kunst-) Gärtner.
<i>ākrūtas</i> , Schiff.	<i>Dówydas</i> , David.
<i>ākrūtininkas</i> , zur Schiffsmannschaft gehörig.	<i>galáštuiwas</i> , Wetzstein.
<i>akrútas</i> , Rekrut.	<i>girininkas</i> , Waldbewohner.
<i>angýnas</i> , Natternest.	<i>jómarkas</i> , Jahrmarkt.
<i>ántwožas</i> , Klappdeckel.	<i>Yzraelitiėnas</i> , Israelit.
<i>apāštalas</i> , Apostel.	<i>kaimýnas</i> , Nachbar.
<i>āpdangalas</i> , Bekleidung.	<i>kamárninkas</i> , Kämmerer.
<i>āpjūkas</i> , Spott, Hohn.	<i>karcziá„ninkas</i> , Krüger.
<i>apūkas</i> , Eule.	<i>karklýnas</i> , Sumpfweidendickicht.
<i>arūdas</i> , Getreide - Verschlag, -Ka- sten.	<i>knýgininkas</i> , Buchhändler, Buch- binder.
<i>ártymas</i> , der Nächste.	<i>kõpininkas</i> , Bewohner der Nehrung.
<i>atólas</i> , Grummet.	<i>kupcziálninkas</i> , Handelsmann.
<i>ātrašas</i> , Zu - oder Rückschrift.	<i>lawónas</i> , Leiche.
<i>úukšinas</i> , Gulden.	<i>Liėtuwinininkas</i> , Littauer.
<i>aužulýnas</i> , Eichenhain.	<i>liudininkas</i> , Zeuge.
<i>awýnas</i> , Mutterbruder.	<i>maįštininkas</i> , Aufrührer.
<i>baudziá„ninkas</i> , Scharwerker.	<i>malūnininkas</i> , Müller.
<i>beržýnas</i> , Birkenwäldchen.	<i>mātininkas</i> , Landmesser.
<i>brangwýnininkas</i> , Branntwein- Händler od. -Bereiter.	<i>Mértynas</i> , Martin.
	<i>mūrininkas</i> , Maurer.
	<i>nabāšninkas</i> , der Verstorbene.

pagūlbininkas, Helfer.
pūrakas, Schiesspulver.
pareñdininkas, einer der zur Beichte
 geht.
pėstininkas, Fusssoldat.
perkūnas, Donner.
perwāzininkas, Fährmann.
Póvilas, Paulus.
prārakas, Prophet.
prākaitas, Schweiss.
prākartas, Krippe.
priėβininkas, Gegner.
pūdymas, Brachfeld.
pỹlimas, Schüttung, Damm.
rokūndas, Rechnung.
rubėžininkas, Grenzbewohner,
 Grenznachbar.
sawūlninkas, der seinem Gefallen
 nachlebt.

stýrininkas, Steuermann.
βlūžáminkas, Dienstbote.
tārpíninkas, Mittler.
tikėjimas, Glaube.
týtweikas, grosse Masse.
úbininkas, Hufenwirth.
úkininkas, der (bäuerliche) Guts-
 besitzer.
ūrėdininkas, Beamter.
utárninkas, Dienstag.
wākmistras, Wachtmeister.
wargōnininkas, Organist.
wėlūkas, Windfahne, Wimpel.
warťininkas, Thorwächter.
wýnycžininkas, Weingärtner.
wýřkūpas, Bischof, Superinten-
 dent.
žabángas, Fallstrick.

Betonung der masculinen contrahirten *ia*-Stämme der Substantiva (*is* und *ýs*-Declination).

§ 559. Anmerkung. Die unverkürzten masculinen *ia*-Stämme (der *ias*-Declination) schliessen sich hinsichtlich ihrer Betonung an die masculinen *a*-Stämme an und finden sich daher in den Verzeichnissen dort an den betreffenden Stellen vermerkt. Die contrahirten mascul. *ia*-Stämme (der Endungen *-is* und *-ýs*) werden nach folgender Tabelle betont.

T a b e l l e.

		I.		II.	
		a. <i>gaidýs</i> .	b. <i>žōdis</i> .	b. <i>arklýs</i> .	b. <i>žwīrblis</i> .
		S i n g u l a r.			
N.	≡ ~	~ ~	~ ~	~ ~	~ ~
G.	~ —	~ —	~ —	~ —	~ —
D.	~ —	~ —	~ —	~ —	~ —
A.	~ ≡	~ ≡	~ ≡	~ ≡	~ ≡
V.	≡ ~	≡ ~	≡ ~	≡ ~	≡ ~
I.	≡ \	~ \	~ \	~ \	~ \
L.	≡ — \	~ — \	~ — \	~ — \	~ — \

		I.				II.			
		a. <i>gaidỹs.</i>		b. <i>žōdis.</i>		a. <i>arklỹs.</i>		b. <i>žwīrbļis.</i>	
		P l u r a l.							
N.	V.	⌞	~	~	—	⌞	~	ʹ	—
	G.	⌞	~	~	—	⌞	~	ʹ	—
	D.	⌞	ʹ	~	⌞	⌞	ʹ	ʹ	⌞
	A.	⌞	ʹ	⌞	ʹ	ʹ	⌞	ʹ	⌞
	I.	⌞	~	~	—	⌞	~	ʹ	—
	L.	⌞	—	~	—	⌞	—	ʹ	—
		D u a l.							
	I.	⌞	~	~	⌞	⌞	~	ʹ	⌞

Erläuternde Bemerkungen.

a) Betonung der zweisylbigen Substantiva der ersten Declination auf *-is* und *-ỹs*.

§ 560. 1) Die hierher gehörigen Substantiva weichen in der Betonung von denen auf *-as* zum Theil bedeutend ab, daher es nöthig schien, für dieselben eine besondere Tabelle aufzustellen.

§ 561. 2) Die Klasse I. umfasst auch hier alle Wörter mit geschliffener, die Klasse II. die mit gestossener Wortsylbe. Jede Klasse zerfällt in Schema a. und b., je nachdem die betreffenden Substantiva sich auf *-ỹs* oder *-is* endigen.

§ 562. 3) Verglichen mit der Betonung der Wörter auf *-as*, entsprechen die Abtheilungen dieser Tabelle den gleich bezeichneten der vorigen. Die stattfindenden Verschiedenheiten berühren weder den Plural noch II, b. überhaupt. Im Sing. unterscheidet sich vorstehende Tabelle von der vorigen durch den geschliffenen langen Ton im Nom. und Voc. von I. a., durch das Zurücktretten des Tones im Voc. und Loc. von I, b. und durch das Fortrücken desselben auf die letzte Sylbe im Nom., Voc. und Loc. von II, a.

§ 563. 4) Schema II, a. umfasst nur wenige Substantiva und weicht, abgesehen von dem gestossenen Tone der ersten Sylbe von I, a. nur darin ab, dass es im Instr. Sing. und Acc. Pl. den Ton auf der ersten Sylbe hat, während dieser bei I, a. in den bezeichneten Casus auf der Endung ruht.

§ 564. 5) Es giebt einige Subst., welche im Sing. nach I, a., im Plur. nach I, b. betont werden. Bsp.: *micēỹs*. Gerstenkorn: *spalỹs*. Flachsschäbe.

§ 565. 6) Als charakteristische Casus können betrachtet werden Nom. Sing. und Acc. Plur.

Verzeichniss der gebräuchlichsten zweisylbigen Substantiva
der Endung *-is* oder *-ys*.

Nr. 1.

§ 566. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, a. (*gaidys*).

<i>baublys</i> , Rohrdommel.	<i>naβlys</i> , Wittwer.
<i>būrys</i> (näml. <i>lytaūs</i>), Regenschauer.	<i>pirβlys</i> , Freiwerber.
<i>drugys</i> , Fieber.	<i>pūkys</i> , Kaulbarsch.
<i>ežys</i> , Igel.	<i>pyplys</i> , Peizker (Fisch).
<i>gaidys</i> , Hahn.	<i>rėksnys</i> , Schreihals, der viel weint und brüllt.
<i>gymys</i> , Antlitz.	<i>rugys</i> , ein Roggenkorn, Pl. <i>rugiai</i> , Roggen.
<i>gurklis</i> , Kropf, Gurgel.	<i>rūsys</i> , (Kartoffel-) Grube.
<i>gylis</i> , Stachel (der Biene).	<i>ryβys</i> , Band.
<i>glėbys</i> , Armvoll.	<i>spalis</i> , Flachsschäbe. Pl. nach I, b. zu betonen.
<i>kairys</i> , Linkhand.	<i>spangys</i> , ein Schwachsehender, Halb- blinder (Schimpfwort).
<i>kelys</i> , Knie.	<i>βerys</i> , die (Schweine-) Borste.
<i>kliβys</i> , der Krummbein.	<i>βirβlys</i> (auch <i>cėirkβlys</i>), Wespe.
<i>korys</i> , Zellenscheibe, Wabe.	<i>βolis</i> , Galopp.
<i>krumplys</i> , das mittlere Fingerglied od. ein Knöchel daran.	<i>tekys</i> , Schafbock.
<i>kuilys</i> , Eber.	<i>trynys</i> , (Ei-) Dotter.
<i>kūlys</i> , (Stroh-) Bund.	<i>wėplys</i> , Maulaffe (auch nach II, a. zu betonen).
<i>Kurβys</i> , Kure.	<i>werk/snys</i> , der fortwährend weint.
<i>kwėflis</i> , Gastbitter.	<i>žioplys</i> s. v. a. <i>wėplys</i> , Maulaffe.
<i>kwiėtys</i> , Weizenkorn, Pl. <i>kwiēcžiaĩ</i> , Weizen.	<i>žvejys</i> , Fischer.
<i>kylis</i> , Keil.	<i>žwairys</i> , der Schieläugige.
<i>lokys</i> s. v. a. <i>meβkà</i> , Bär.	<i>žynys</i> , Zauberer.
<i>lopβys</i> , Hangewiege.	
<i>lowys</i> , Trog.	
<i>miėžys</i> , Gerstenkorn. Im Pl. nach I, b. zu betonen.	

Nr. 2.

§ 567. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, b. (*žōdis*).

<i>añtis</i> , Busen.	<i>blėkis</i> , Blech.	<i>būwis</i> , Aufenthalt.
<i>bařβcžiai</i> , gesäuerte	<i>blizgis</i> , Flitter.	<i>cžiākis</i> , Scheck. gefleck-
rothe Rüben (ein	<i>brỹdis</i> , ein Waten.	tes Pferd.
Gericht).	<i>buĩliai</i> , Schnittlauch.	<i>daťgis</i> , Sense.

<i>daūgis</i> , Vielheit.	Tragen von zwei Eimern).	<i>šỹkis</i> , (Schlag?) Mal (das erste, zweite M. etc.).
<i>dēdis</i> , Vaters Bruder.		
<i>dañktis</i> , Deckel.	<i>paťwis</i> , fahles Pferd.	<i>βattis</i> , Kälte.
<i>etkšnis</i> , Erle.	<i>paũkβtis</i> , Vogel.	<i>βūwis</i> , Schuss.
<i>gettis</i> , das gelbe Pferd.	<i>peĩlis</i> , Messer.	<i>βetmis</i> , Schelm.
<i>grāβis</i> , Groschen.	<i>piŗdis</i> , lauter Abgang der Bläbung.	<i>βmĩkis</i> , das dünne geknötete Ende der Peitschenschnur.
<i>gũlis</i> , Lager.	<i>piūwis</i> , Schnitt.	
<i>itgis</i> , Länge.	<i>pikis</i> , Pech.	<i>tētis</i> , Vater.
<i>jūdis</i> , Schwärze.	<i>plōtis</i> , Breite.	<i>trũkis</i> , Zug.
<i>kañdis</i> , Biss.	<i>plaūtis</i> , Schnupfen.	<i>ūgis</i> , Wuchs.
<i>kaŗβtis</i> , Hitze.	<i>plaūcźiai</i> , Lunge.	<i>waťgis</i> , Speise.
<i>kaŗcźiai</i> , Mähne.	<i>plikis</i> , Glatzkopf.	<i>wañzdis</i> , (Weiden-) Flöte.
<i>kiaũβis</i> , Ei.	<i>pliũβkis</i> (unbesonnener) Schwätzer.	<i>weŗβis</i> , Kalb.
<i>kañβtis</i> , Stöpsel.	<i>pũlis</i> , Fall.	<i>wāėis</i> , einspänniger leichter Schlitten.
<i>kiŗwis</i> , Axt.	<i>rañtis</i> , Stütze.	<i>wĩkis</i> , Wicke.
<i>kiŗtis</i> , Hieb.	<i>rētis</i> , Sieb.	<i>wiŗkβtis</i> , Ranke.
<i>kĩβkis</i> , Hase.	<i>raĩβtis</i> , (Kopf-) Binde.	<i>ėālis</i> , rother Ochse.
<i>kraĩtis</i> , Brautausstattung.	<i>saŗtis</i> , Fuchspferd.	<i>ėaŗdis</i> , Rossgarten.
<i>kumpis</i> , Schweineschinken.	<i>šēnis</i> , der Alte.	<i>ėiñkšnis</i> (√g), Schritt *).
<i>kũβkis</i> , Büschel.	<i>škitwis</i> , Magen.	<i>žũlis</i> , Greis.
<i>lōbis</i> , Reichthum.	<i>škiñkis</i> , essigsaures schwaches Getränk.	<i>žōdis</i> , Wort.
<i>laũkis</i> , farbiger Ochse mit weisser Stirne.	<i>fleñkstis</i> , Schwelle.	<i>žiōgis</i> , Bach.
<i>lañktis</i> , Haspel.	<i>smatktis</i> , Räucherdunst.	<i>zuĩkis</i> , Hase.
<i>mēdis</i> , Baum.	<i>snũkis</i> , Schnauze.	<i>žiũpšnis</i> , Griff, als Mass.
<i>miēris</i> , Ziel.	<i>spāliai</i> , Flachsschäben.	<i>žỹgis</i> (richtiger wohl <i>žỹgis</i> von <i>žengiũ</i> , schreite), Gang, Reise, auch s. v. a. <i>šỹkis</i> , Mal.
<i>miēėiai</i> , Gerste. (Im Sing. nach I, a.)	(Sing. nach I, a.)	
<i>mũβis</i> , Schlacht.	<i>staĩbis</i> , Schienbein.	
<i>nāβcźiai</i> , Peede, Tracht (ein Schulterjoch zum	<i>stũkis</i> , Stück.	
	<i>sũris</i> , Säure.	
	<i>swaŗtis</i> , Wagebalken.	
	Pl. <i>swaŗcźiai</i> , Wage.	

*) Auf Brücken sieht man in Littauen Tafelchen mit der Aufschrift „*žingšnis*“. als Übersetzung des deutschen „Schritt“. Kein Littauer kann, wenn er es sonst nicht weiss, auch nur vermuthen, was es eigentlich bezeichnen soll. Es soll heissen *žiūgine*, „im Schritt“ d. h. in langsam schreitender Bewegung.

Nr. 3.

§ 568. Zweisylbige Substantiva nach Schema II, a. (*arklŷs*).

arklŷs, Pferd.
grēblŷs, Harke.
nykβtŷs, Daumen.
ožŷs, Ziegenbock.
snarglŷs, Nasenschleim.

βiaurŷs, Nordwind.
wēplŷs, Maulaffe (auch nach Schema I, a. zu betonen).
wēžŷs, Krebs.
žaltŷs, Schlange.

Nr. 4.

§ 569. Zweisylbige Substantiva nach Schema II, b. (*žwirblis*, mit unverrückbarem Ton).

bālkis, Balken.
briēdis, Elenthier.
brōlis, Bruder.
cžiēkis, Zeichen.
ēlnis, Hirsch.
glūfnis, Weidenbaum.
gūrgēdis, Kälberkropf (*chaerophyllum*).
jāntis, Ochse.
jūdis, Rappe.
kāilis, Fell.
kālkis, Kalk.
kālwis, Schmied.
kāfnis, Bissen.
kiēcžiai, Beifuss (*artemisia*).
knýpkis, Knopf.
kūgis, grosser Hammer; auch grosser Heuhaufen.
kūrmis, Maulwurf.

mārgis, bunter Ochse.
mīrkfnis (*akiēs*), Augenblick.
mōlis, Lehm.
ūβwis, Schwiegervater.
pālβis, fahler Ochse.
pāntis, Strick, Fussfessel.
pūliai, Eiter.
pýpkis, (Tabaks-) Pfeife.
fiēkfnis, Klafter (Längenmass).
fāntis, grosser, hölzerner Kochlöffel, Schleef.
fūdžiai, Russ.
stūngis, stumpfes abgenutztes Messer.
fūris, Käse in grosser Scheibenform.
ūkis, (Bauer-) Gut.
wīngis, Biegung (des Weges, Flusses).
žurnis, Erbse.
žwirhlis, Sperling.

b) Betonung der mehrsylbigen Substantiva der ersten Declination auf *-is* und *-ys*.

§ 570. 1) Von den mehrsylbigen masculinen Substantiven der Endung *-is* gehen nach I. b.

§ 571. a) Die Deminutiva auf *-ēlis* (abgeleitet von zweisylbigen Substantiven auf *-as*, *-is*, *-us*), z. B. *žmogēlis*; auf *-člis* (abgeleitet von mehrsylbigen Substantiven): auf *-ūtis*, *-ūžis*, ebenso auch

§ 572. b) die meisten der ursprünglichen Adjectiva auf *-inis* und

§ 573. c) manche andere im nachfolgenden Verzeichniss § 577 Nr. 1 enthaltene Substantiva mit kurzer oder geschliffener langer Penultima, wie z. B. *jaunīkis*, Bräutigam; *keleīwis*, Reisender; *liežūwis*, Zunge etc. Die bezeichneten Substantiva fügen sich in das Schema I, b. in der Art, dass der Ton in seiner Stellung nur zwischen der letzten Sylbe des Stammes und der Endung wechselt und die vorangehenden Sylben durchweg unbetont bleiben. Bsp.: *namīβkis*, Hausgenosse, Instr. Sing. *namīβkiū*; Nom. Pl. *namīβkiai*; Acc. Pl. *namīβkiūs*.

§ 574. 2) Die dreisylbigen Wörter auf *-ys* (vier- und mehrsylbige dieser Art giebt es wohl nicht, indem die Verlängerungen und Augmente am Anfange des Wortes den Ton gewöhnlich vom Ende zurückziehen und *-ys* in *-is* verkürzen) gehen ganz nach dem Schema II, a. und zwar so, dass die zweite Sylbe mit Rücksicht auf den Ton als nicht vorhanden betrachtet wird und also die erste Sylbe ganz in die Rechte der ersten Sylbe der zweisylbigen Wörter tritt. Es ist indess noch zu bemerken, dass die erste Sylbe dieser (dreisylbigen) Wörter, wofern ihr Vocal *a* oder *e* ist, dem kein semivocaler Laut (*l*, *m*, *n*, *r*) in Begleitung eines andern Consonanten folgt, d. h. nicht im Semidiphthong steht, im Fall sie den Ton auf sich zieht, einen langen und geschliffenen Vocal hat, auch dann, wenn dieser im Nom. Sing. kurz erscheint. Vgl. hierzu § 36. 110. Man spricht also *nebyl̄ys*, der Stumme, Gen. Sing. *nēbylio*, N. Pl. *nebyliaĩ*, Acc. Pl. *nēbylius*; *pagir̄ys*, Gegend am Walde, Gen. S. *pāgirio* etc. Die hierher gehörigen gebräuchlichsten Wörter finden sich weiter unten § 578 im Verzeichniss Nr. 2.

§ 575. 3) Nach dem Schema II, b. werden alle diejenigen mehrsylbigen Substantiva dieser Kategorie betont,

§ 576. a) deren vorletzte Sylbe einen gestossenen Ton hat, wie z. B. in den Ausgängen *-ātis*, *-ūtis*, *-ytis* — und

b) welche schon im Nom. Sing. den Ton auf der drittletzten Sylbe oder noch weiter zurück vom Ende haben. Der letzte Fall tritt namentlich auch bei den meisten zusammengesetzten Subst. ein, bei denen das ursprüngliche *-a* der Endung *-as*, z. B. in *pōnas*, Herr, sich in *-i* geschwächt hat. Bsp.: *rōtponis*, Rathsherr; *griēktwanis*, Sündfluth (*twānas*. Fluth); *bōtkotis*, Peitschenstock (*kōtas*, Stiel). Vgl. § 388. In allen diesen Fällen bleibt der Ton unverändert auf einer und derselben Sylbe ruhen. Vgl. hiezu das nachfolgende Verzeichniss § 581

Verzeichniss der auf *-is* und *-ys* contrahirten masculinen mehrsyllbigen *ia*-Stämme der ersten Declination.

(*is*- und *ys*-Declination.)

Nr. 1.

§ 577. Mehrsyllbige Substantiva mit geschliffenem Ton der Penultima.*)
S. § 570 ff.

<i>balāñdis</i> , Taube.	<i>kuļikis</i> , Drescher.
<i>beaūfis</i> , Jmd od. etwas, dem die Ohren fehlen.	<i>ličzūwis</i> , Zunge.
<i>bediēwis</i> , Gottloser, Atheist.	<i>melāgis</i> , Lügner.
<i>biēdūlis</i> , der arme Leidende.	<i>namīβkis</i> , Hausgenosse.
<i>benāgis</i> , der ohne Klauen.	<i>niēkdaŗbis</i> , Nichtsthuer.
<i>bicēiūlis</i> , Freund, Vertrauter.	<i>ožēkfnis</i> , od. <i>ūžēkfnis</i> , Spindelbaum (evonymus).
<i>briedkriaūnis</i> nāml. <i>peļis</i> , ein hirschhornschaliges Messer.	<i>penkpiŗβcēiai</i> , Fingerkraut (potentilla).
<i>briedplaūkis</i> , der Rehharige (von Pferden).	<i>perleņkis</i> , der Jmdm zukommende Theil im Geben und Nehmen.
<i>didgaķwis</i> , Grosskopf.	<i>pūddaņktis</i> (√g), der Topfdeckel.
<i>didbuŗnis</i> , Grossmaul.	<i>ragaĩβis</i> , (gehörnter) Fladen.
<i>drabūžis</i> , Kleidungsstück.	<i>fejējis</i> , Säemann.
<i>dwilypis</i> , (zusammengewachsene) Doppelfrucht.	<i>balfinis</i> , kalte Quelle.
<i>erēlis</i> , Adler.	<i>βukdaņtis</i> , der mit Zahnlücken.
<i>erβkēcēiai</i> , Dornen.	<i>βykβtūklis</i> , Geizhals.
<i>galwōjis</i> , Rind, Thier.	<i>trikaņpis</i> , der Dreieckige. das Dreieck.
<i>girtūklis</i> , Trunkenbold.	<i>trinycēiai</i> , Drillichrock.
<i>jaunīkis</i> , Bräutigam.	<i>wiēntuŗtis</i> , Eingeborener.
<i>keleīwis</i> , Reisender.	<i>wiēnrāgis</i> , Einhörniger.
<i>keturkaņpis</i> , der Viereckige, das Viereck.	<i>wilkdātgiai</i> , Schwertel (iris).
<i>kūkāliai</i> , Raden (agrostemma).	<i>wyrīβkis</i> , Kerl.
	<i>žilwītis</i> , Korbweide (salix viminalis).

Anmkg. Die Subst. auf *-jis* werden zum Theil auch mit der Endung *-jas* geschrieben und ausgesprochen, z. B. *fejējas* neben *fejējis*. Die Betonung derselben geschieht dann nach § 545. Nur im Voc.

*) Auch hier wie allenthalben sind die Subst., deren Betonung anderweitig ersichtlich, z. B. mit der Endung *-inis* und die verschiedenen Deminutiva nicht einzeln aufgeführt.

Sing. bleibt der Ton auf der Vorletzten, indem man wohl ausschliesslich spricht *šėjėji* und nicht *šėjejė*.

Nr. 2.

§ 578. Mehrsyhlbige Substantiva der Endung -ỹs. S. § 574.

apwyniaĩ od. *apyniaĩ*, Hopfen.
atdrėkỹs (aber auch *ātdrekis*), Thauwetter.
aukskalỹs, Goldschmied.
auvilỹs und contrahirt *autỹs*, Bienenstock.
badmirỹs, Hungerleider.
bangputỹs, Wellenbläser.
barzdfkutỹs, Barbier.
brendolỹs, der Kern im Steinobst.
drebulỹs, (Fieber-) Schauer.
dufulỹs, Engbrüstigkeit.
dygulỹs (Seiten-) Stechen.
dywdarỹs, Wunderthäter.
ešerỹs, Barsch.
gomurỹs, Gaumen.
gyrpelnỹs, Ruhmräthiger.
išdawėjỹs, auch *išdawėjas*, Ver räther.
kadagỹs, Wachholder.
kailiniaĩ, Pelzrock.
kakalỹs, (Stuben-) Ofen.
kalinỹs (Straf-) Gefangener.
kamolỹs, Knäuel.
karžygỹs, Held.
kofulỹs, Husten.
krauleidỹs, Aderlasser.
krėtinỹs, gedüngter Acker.
kukulỹs, (Mehl-) Kloss.
kumelỹs, Füllen.
kurtinỹs, ein Tauber.
lašiniaĩ, Speck.
marškiniaĩ, Hemde.
miėžinỹs, Misthaufen.
nebylỹs, der Stumme.

nešėjỹs (auch *nešėjas*), Träger.
nūdėgulỹs, Feuerbrand.
pabalỹs, Gegend am Bruch.
padėlỹs, Nestel; etwas als Zauber mittel Hingelegtes.
pagalỹs, ein Stückchen Küchenholz.
pagirỹs, Gegend am Walde.
pagrabỹs, Strich neben dem Graben.
pakelỹs, Strich am Wege.
pamarỹs, Strich am Haf.
paprotỹs, Gewohnheit.
pasėlỹs, Beisaat.
pasuntinỹs, Sendbote.
patworỹs, Strich am Zaun.
pu-upỹs, Strich neben dem Fluss.
pažymỹs, Kennzeichen, Merkmal.
pirmdėlỹs, das Erstgeborene (von Thieren).
plėštinỹs, frisch gerissener Acker.
pryšakỹs, Vordertheil.
radinỹs, Fund.
rentinỹs, Gebäuderumpf.
rišėjỹs (auch *rišėjas*), Garben binder.
rytmetỹs, früher Morgen.
škalbiniaĩ, Wäsche.
škaudulỹs, Geschwür.
šmilkinỹs, Schlaf am Kopf.
šakalỹs, Splitter.
šepetỹs, eine Art Bürste.
šulinỹs, Brunnen.
šiupinỹs, Erbsenbrei.
tinginỹs, Faulenzer.
troškulỹs, Durst.
truputỹs, Brocken.

ungurȳs, Aal.

uſtarējȳs (auch *-ējas*), Fürsprecher.

wargdiēnȳs, der Arme.

weidmainȳs, Heuchler.

widurȳs, Mitte.

wortinklȳs, Spinngewebe.

wyturȳs, Lerche.

žaginȳs, wirrer Haufen (Schiffe).

žaidējȳs (auch *-ējas*), Spieler.

žiburȳs, Leuchte, Fackel.

žmogžudȳs, Mentschentödter.

§ 579. Anmkg. 1. Die Wörter auf *-ējȳs* werden in manchen Gegenden lieber *-ējas* gesprochen, wo sie sich dann in die für die *-as*-Declination aufgestellte Tabelle § 536 I, a. einreihen.

§ 580. Anmkg. 2. *Nūdēgulȳs* und *paſiuntinȳs* sind wohl die einzigen viersylbigen Subst. der Endung *-ȳs*. Beim ersten derselben wechselt der Ton seinen Platz zwischen dem Vocal der drittletzten (*-ē-*) mit gestossenem Ton, z. B. G. S. *nūdēgulio* und der Endung. Beim Worte *paſiuntinȳs* hingegen sind die Sylben *-ſiun-* und *-ti-* stets tonlos, indem der Ton beim Zurücktreten sich auf *pa-* in der Form von *pā-* setzt. Diese beiden Subst. werden jedoch zuweilen auch als solche mit unveränderbarem Ton behandelt und lauten dann *pāſiuntinis* und *nūdēgulis*.

Nr. 3.

§ 581. Mehrsylbige Substantiva mit unveränderbarem Ton. S. § 575 f.

aņtaufis, die Ohrgegend der Wange.

apgintojis, Beschützer.

aņtſonis, die Gegend um die Rippen.

apȳwakaris, die Zeit gegen Abend, Abendszeit.

urtojis, Pflüger.

atpirktojis, Erlöser.

atodogiai, Sommerroggen.

augintinis, Zögling.

biaūrestis, Gräuel.

bažnȳtkiēmis, Kirchdorf.

begēdis, der Schamlose.

blaūzdkaulis, Schienbein.

blūznytojis, Lästere.

bōtkotis, Peitschenstock.

brolāwaikiai, Brüderkinder.

būdelis, Büttel. Scharfrichter.

cēžgraſis, Zinsgroschen.

daſgkotis, Sensenbaum.

darbȳmetis, Arbeitszeit.

diēwſtalis, Gottestisch, Altar.

dwikojis, Zweifuss.

dōrcelis u. *dōleris*, Thaler.

dykadūnis, der müssiggehende Brotesser.

ēdefis, Frass.

ērcikis, Herzog.

gaīlestis, Reue, Leid.

ganȳtojis, Hüter.

gārbintojis, Verehrer.

gečkulis, Begierde.

gēlbetojis, Helfer.

gimdȳtojai, Eltern.

grēblākotis, Harkenstiel.

griēktwanis, Sündfluth (Sindfluth).

gūndytojis, Versucher.

gȳwūlis, Thier.

jūdbiēris, Schwarzbrauner.

iβdrȳkēlis, der hoch und dünn in die Höhe Gewachsene.
iβdȳkēlis, der Übermüthige.
iβgāstis, Schrecken.
iβguldȳtojis, Erklärer.
iβkekβinis, Hurenkind.
iβwadžiotojis, Verführer.
iβmanginis, Hurenkind.
kaklāryβis, Halsband.
katβeis, Sprichwort.
kamārponis, Kammerherr.
kiaūlstaldis, Schweinestall.
kietsprāndis, der Hartnäckige.
klȳstkelis, Irrweg.
krikβtytojis, Täufer.
kūdikis, Kind.
kūmetis, Instmann.
kunigāikβtis, Fürst.
kūrmraufis, Maulwurfshügel.
līnksmintojis, Tröster.
līnsēmeniei, Leinsaamen.
medžiotojis, Wildfänger.
meitēlis, das (geschnittene männl.) Schwein, wenn's einen Winter durchgefüttert od. auch gemästet ist.
miēβlūngis, Krampf (in den Gliedern).
Mikelis, Michael.
mōkeftis, Zahlung.
mokītīnis, Jünger.
mokītojis, Lehrer.
mūczytojis, Quäler.
nepajēgēlis, Schwächling.
nudrȳkēlis, der Zerlumppte.
nūmirulis, Epilepsie.
padāngiai, die Räume hoch unter dem Himmel.
padūkēlis, Tollhäusler.
pakāuβis, Nacken, Hinterkopf.

pakrūmis, ein Platz unter dem Strauch.
papārtis, der gemeine Wurmfarren (*aspidium filix mas.*).
paštōgis, der Raum unterm Dach zwischen der Traufe u. der Wand.
paštūrgalis, Hinterende. After.
palēpjai, die tiefsten Räume zwischen Dach und Boden.
palūdiēniai, Vesperzeit, Vesperbrot.
pašlēp/nis, die Weiche, die Gegend zwischen Hüfte und Rippen.
pašōnis, die Seitengegend des Leibes.
patēwis, Stiefvater.
pawaŗgēlis, der Verarmte.
pawā/aris, Frühling.
pawēfis, Schattenkühle.
pawēr/mis, ein Platz an der Quelle.
piēnburnis, Milchmund, s. v. a. Schwächling.
piēnpūdis, Milchtopf.
peŗβuliai, die Schmerzen.
pīktβaβiai, Kopfgrind.
pipirgētis, Pfeffernuss.
pirmgalis, Vorderende.
pirmkartis, der zum ersten Mal zum h. Abendmahl geht.
plōngalis, das dünnere Ende.
pōfūnis, Stiefsohn.
pradētojis, Anfänger.
priēgalwis, Kopfkissen.
priēβgynis, der Widersetzliche.
priēβpiētis, die Zeit des zweiten Frühstücks.
priēžodis und *prýžodis*, Sprichwort.
pūsbrolis, Stief- oder Halbbruder.
pūsbernis, Halb- od. Kleinknecht.
pūsgywis, der Halblebendige.
pūsnogis, der Halbnackte.
prýbutis, Vorhaus.

prýmiēstis, Vorstadt.
raītelis, Reiter.
rētēzis, die Hals-, Halfterkette.
šānaris, Glied.
šakýtojis, Redner.
šēnkretinis, altgedüngter Acker.
šēntėwis, Urvater.
škānskoniai, Leckereien.
škūšbezdaļis, Bovist (lycoperdon).
stórgalis, das dicke Ende.
Sūltekis, April.
šudžiūwēlis, der Vermagerte.
sutwėrtojis, Schöpfer.
šeimīnykštis, z. Hausgesinde gehör.
šikšnóšparnis, Fledermaus.
šónkaulis, Rippe.
šūdwabalis, Mistkäfer.
taīpkalnis, Schlucht.

taīpriētis, der Raum zwischen den Beinen.
taīpšiēnis, Scheidewand.
ūškaitis, Riegel.
ūškampis, ein verborgener Winkel.
ūžwējis, ein vor dem Winde geschützter Ort.
wiēškelis, Landstrasse.
waīkpalaīkis, ein Taugenichts von Jungen.
warnýkštis, der junge Rabe.
wasarójis (auch *wasarójus* u. *wasarólaukis*), Sommerfeld.
wējmalūnis, Windmühle.
wiršūgalwis, der oberste Theil des Kopfes.
Wókiētis, der Deutsche.
žudýtojis, Tödter.

Anmkg. Die meisten der hierher gehörigen Substantiva sind, wie man sieht, Zusammensetzungen, deren Zahl noch bedeutend vermehrt werden könnte. Besonders lassen sich von den durchschossen gedruckten Theilen der angegebenen Zusammensetzungen mehrere andere und zwar ganz nach deren Analogie (auch im Tone) bilden.

B. Zweite Declination. Die femininen *a*- und *ia*- (*e*-) Stämme.

§ 582. 1. Paradigmen der fem. *a*-Declination.

mergā, Mädchen. *rankā*, Hand. *wārna*, Krähe. *ašakā*, Gräte.

Singular.

N.	<i>mergā.</i>	<i>rankā.</i>	<i>wārna.</i>	<i>ašakā.</i>
G.	<i>mergōs.</i>	<i>rañkos.</i>	<i>wārnos.</i>	<i>ašakōs.</i>
D.	<i>meīgai.</i>	<i>rañkai.</i>	<i>wārnai.</i>	<i>āšakai.</i>
A.	<i>meīga.</i>	<i>rañka.</i>	<i>wārna.</i>	<i>āšaka.</i>
V.	<i>mergā.</i>	<i>rankā.</i>	<i>wārna.</i>	<i>ašakā.</i>
I.	<i>mergā.</i>	<i>rankā.</i>	<i>wārna.</i>	<i>āšaka.</i>
L.	<i>mergojē.</i>	<i>rañkojē.</i>	<i>wārnoje.</i>	<i>ašakojē.</i>

Plural.

N.	<i>mergos.</i>	<i>rañkos.</i>	<i>wārnos.</i>	<i>āšakos.</i>
G.	<i>mergū.</i>	<i>rañku.</i>	<i>wārnu.</i>	<i>ašakū.</i>

D. <i>mergóms.</i>	<i>rañkoms.</i>	<i>wárnoms.</i>	<i>aβakóms.</i>
A. <i>mergàs.</i>	<i>rankàs.</i>	<i>wárnos.?</i>	<i>ãβakas.</i>
I. <i>mergomis.</i>	<i>rañkomis.</i>	<i>wárnomis.</i>	<i>aβakomis.</i>
L. <i>mergofè.</i>	<i>rañkofe.</i>	<i>wárnofe.</i>	<i>aβakofè.</i>

D u a l.

I. <i>mergõm.</i>	<i>rañkom.</i>	<i>wárnom.</i>	<i>aβakõm.</i>
-------------------	----------------	----------------	----------------

§ 583. a) Abweichungen. Von der Regel, dass das unbetonte *o* der Endung im nördlicheren Littauen in *a* übergeht, sind hier ausgenommen Loc. Sing., Plur. und Dual, wo es *rañkoje*, *rañkofe* bleibt, ebenso Dat. und Instr. Plur. und Dual, wo *rañkoms*, *rañkomis* etc. gesprochen wird. Das unbetonte *o* wird somit nur im Gen. Sing. und im Nom. Plur. in *-a-* verkürzt, so dass man dort diese beiden Casus *rañkas*, *wárnas*, statt *rañkos*, *wárnos* sprechen hört. Das betonte *õ* im G. Sing. *mergõs*, *aβakõs* bleibt auch im nördlichen Littauen unverändert.

§ 584. b) Formverkürzungen durch Elisionen. 1) Das *-e* der Locativ-Endungen S. Pl. Dual fällt in dem nördl. Littauen meistens ab, indem man daselbst *rañko* für *rañkoje*, *rañkos* für *rañkofe* sprechen hört. Der verkürzte Loc. Sing. wird in der Regel — auch in meinem Wörterbuch — *rañkoj* geschrieben, obgleich das *-j-* regelrecht mit dem *-e* abzufallen hat (s. § 160), weil es Gegenden giebt, wo dasselbe auch noch nach der Abstossung des *-e*, wenn auch nur ganz schwach, etwa gleich einem schwachen *-i*, also hier ungefähr wie *rañkoi* gesprochen wird.

§ 585. 2) Ebenso fällt im Instr. Plur. das *-i-* aus der Endung *-mis* vielfach aus, so dass dann der Instr. dem Dativ gleich wird. Hatte das ausgefallene *i* den Ton, so tritt derselbe auf das vorangehende *-o* zurück, ist dann aber geschliffen. Aus *mergomis*, *aβakomis* wird durch solche Formverkürzung demnach *mergõms*, *aβakõms*, während die Dative *mergóms*, *aβakóms* lauten. Bei *rankà*, *wárna* ist im Plur. zwischen Dat. und dem verkürzten Instr. gar kein Unterschied.

§ 586. 1. Paradigmen der fem. *ia-* und *i-* Declination.

waldzià, Regierung. *katè*, Katze. *βweñtè*, Fest. *rýkβtè*, Ruthe.

S i n g u l a r.

N. <i>waldzià.</i>	<i>katè.</i>	<i>βweñtè.</i>	<i>rýkβtè.</i>
G. <i>waldziõs.</i>	<i>katès.</i>	<i>βweñtès.</i>	<i>rýkβtès.</i>
D. <i>watdžiai.</i>	<i>kātei.</i>	<i>βweñtei.</i>	<i>rýkβtei.</i>
A. <i>watdžių.</i>	<i>kāte.</i>	<i>βweñtę.</i>	<i>rýkβtę.</i>
V. <i>waldzià.</i>	<i>katè.</i>	<i>βweñtè.</i>	<i>rýkβtè.</i>
I. <i>waldzià.</i>	<i>katè.</i>	<i>βweñtè.</i>	<i>rýkβtè.</i>
L. <i>waldžiojè.</i>	<i>katėjù.</i>	<i>βweñtėje.</i>	<i>rýkβtėje.</i>

P l u r a l.

N. V.	<i>waldzios.</i>	<i>kātēs.</i>	<i>βweñtēs.</i>	<i>rýkβtēs.</i>
G.	<i>waldziū.</i>	<i>kacziū.</i>	<i>βweñcziū.</i>	<i>rýkβcziū.</i>
D.	<i>waldzióms.</i>	<i>katēms.</i>	<i>βweñtēms.</i>	<i>rýkβtēms.</i>
A.	<i>waldziās.</i>	<i>katēs.</i>	<i>βwentēs.</i>	<i>rýkβtes.</i>
I.	<i>waldziomīs.</i>	<i>katēmīs.</i>	<i>βweñtēmīs.</i>	<i>rýkβtēmīs.</i>
L.	<i>waldziosē.</i>	<i>katēfē.</i>	<i>βweñtēfē.</i>	<i>rýkβtēfē.</i>

D u a l.

N. A. V.	<i>waldzi.</i>	<i>katī.</i>	<i>βwentī.</i>	<i>rýkβtī.</i>
G.	<i>waldziū.</i>	<i>kacziū.</i>	<i>βweñcziū.</i>	<i>rýkβcziū.</i>
D.	<i>waldzióm.</i>	<i>katēm.</i>	<i>βweñtēm.</i>	<i>rýkβtēm.</i>
I.	<i>waldziōm.</i>	<i>katēm.</i>	<i>βweñtēm.</i>	<i>rýkβtēm.</i>
L.	<i>waldziosē.</i>	<i>katēfē.</i>	<i>βweñtēfē.</i>	<i>rýkβtēfē.</i>

§ 587. a) Erläuternde Bemerkungen. 1) In den obigen Paradigmen repräsentirt *waldziā* die nichtcontrahirten fem. *ia*-Stämme, die übrigen auf *-ē* die contrahirten.

2) Jedes *ia* ist dem *e*-Laut verwandt und nähert sich demselben in der Aussprache im pr. Littauen, und je nördlicher desto mehr, daher die Endungen *-ia*, *-ias* dort fast gleich *-e*, *-es* gesprochen werden, also in obigen Beispielen N. S. *waldzē*, Acc. S. *waldzē*, Acc. Plur. *waldzēs*.

§ 588. 3) Bei den contrahirten *ia*-Stämmen ist das ursprüngliche *-ia* ein vollständig geschlossenes *-ē* geworden, welches nur bei vorkommender Verkürzung im Instr. Sing., bei der Einverleibung des *-n* im Acc. Sing. und Plur. und bei der Verbindung mit *i* zum Diphthong *-ei* im Dat. Sing. wie ein offenes *e* lautet. In Ost-Samogizien hört man aber nicht bloss das *-ia*, sondern auch das *-e* der Endung vollständig *ia* oder gar *-a* aussprechen. Bsp.: *duβiāla*, *paniāla*.

§ 589. 4) Den Lautgesetzen zufolge sollten der N. A. V. Dual von *waldziā* nicht *waldzi* sondern *waldī* lauten, s. § 84. aber es findet hier eine Ausnahme statt, vielleicht in Folge dess, dass der Dual nur selten vorkommt und daher das betreffende Lautgesetz nicht genügend Gelegenheit gehabt, sich hier geltend zu machen. Von *telycziā*, Kuhkalb, bildet man die genannten Casus entschieden nicht *telytī* sondern *telyczi*.

§ 589 a. In der bisherigen Grammatik (Ruhig, Mieleke) findet sich die *ē*-Declination (femin. contr. *-ia*-Decl.) mit der Declination der *i*-Stämme zu einer dritten Declination mit Unrecht zusammen-

§ 590. 6) Der Gen. Plur. lautet auch bei den in *-ė* contrahirten Stämmen durchweg *-iū*, niemals *-ū*, obgleich die Bezeichnung der Erweichung des *ū* zum *iū* beim gewöhnlichen Schreiben vielfach unterbleibt.

§ 591. b) Abweichungen. 1) *Marti*, Braut, hat nach Analogie der contrahirten masculinen *ia*-Stämme (Endung *-is*) das *a* im N. und V. Sing. abgeworfen, so dass das ursprünglich erweichende *-i* allein und sylb bildend stehen geblieben ist.

§ 592. 2) Bei manchen dieser Subst. schwankt der Gebrauch nach den verschiedenen Gegenden in der Weise, dass sie zum Theil als contrahirte, zum Theil als uncontrahirte *ia*-Stämme, also zum Theil nach der *ia*-Declination, zum Theil nach der *ė*-Declination behandelt werden. Bsp.: *girc* und *giria*, Wald; *pāgiris*, eine Pluralform, der Zustand nach dem Rausch, hat im Dat. *pagirioms*, was einen Nom. auf uncontrahirt *pāgiris* voraussetzt.

§ 593. 3) *ėmonės*, Menschen, Leute, Gen. Pl. *-iū* hat im Sing. *ėmogūs*, also einen ganz andern Stamm. Die Erweichung des Gen. (Plur.) darf bei *ėmonės* ja nicht vernachlässigt werden. Ohne dieselbe, also *ėmonū* geschrieben, wäre es der Gen. Pl. von *ėmonà*, Frauenzimmer.

§ 594. 4) Es giebt Substantiva auf *-ia*, die als Bezeichnung männlicher Personen Masculina sind. Bsp.: *fūdžià*, Richter, *waėnėczia*, Fuhrmann; *dėbėrė*, Tischler, so wie im russ. Littauen *koznadėjà*, Prediger. Möglich, dass diese Subst. früher als Feminina behandelt wurden. Noch gegenwärtig habe ich eine Gegend Samogiziens gefunden, wo *ėmonės*, Leute, wirklich mit femininen Adjectiven verbunden wurde.

§ 595. 5) Im nördlichen Littauen wird das unbetonte *ė* im N. u. Voc. Sing. u. Pl. so wie G. Sing. offen und kurz gesprochen, obgleich es in diesen Casus südlicher geschlossen und demnach auch lang gehört wird. Im Loc. Sing. und Pl. so wie Dat. und Instr. Pl. und Dual ist das *ė* überall (in Nord und Süd) geschlossen und lang. Man spricht also im nördl. Litt. im Gegensatz zu der in den Paradigmen bezeichneten südl. Aussprache Sing. N. und Voc. *ėweėtė*, G. *ėweėtės*, Pl. N. *ėweėtės*, aber in beiderlei Mundarten Sing. Loc. *ėweėtėje*, Pl. Dat. *ėweėtėms*, Instr. *ėweėtėmis*, Loc. *ėweėtėse* und dem entsprechend auch im Dual.

§ 596. c) Formverkürzungen durch Elision. Es kommen hier genau eben dieselben Elisionen vor, wie bei den fem. *a*-Stämmen, d. h. das *e* der Loc. Sing. Pl. Dual und das *i* des Instr. Pl. werden hier eben so und unter eben solchen Umständen abgeworfen wie wir solches bei *rankà*, *mergà*, *wárna* etc. § 584. 585. gesehen. Man spricht also Loc. Sing. *waldžiōj*, *katėj*, *waldžiōi*, *katėi*, od. gar *waldžiō*, *katė*, Instr. Pl.

waldžiōms, *katēms* und Loc. Pl. *waldžiōs*, *katēs* statt der in den Paradigmen angegebenen normalen hochlittauischen Formen.

§ 597. c) Dialektische Eigenthümlichkeiten zur zweiten (d. h. *a*-, *ia*-, *ė*-) Declination.

Sing. Nom. Memel (preuss. N.-Litt.) *klēte tuſti* für *klētis tuſczià*, das Vorrathshäuschen ist leer; *Marāle* für *Marėlė* od. *Marikė*, Mariechen; *Urtāle* für *Urtėlė*, Dorothechen; *wiſtāle* für *wiſtėlė*, Hühnchen. Doch auch *dūſbėlė* für *dūſbėlė*, Seelchen; *motynėlė* für *motynėlė*, Mütterchen. — Onikſty (SO.-Sam.): *katė* für *katė*, Katze.

§ 598. **Gen. Memel und Dtsch-Crottingen**: *įſ baėnycė* für *įſ bacėnycziōs*, aus der Kirche; *martiōs kraitis* für *marcziōs kraitis*, Mitgift der Braut. — Russisch Crottingen dicht hinter der pr. Grenze: *mōna deſbinos runkas* für *māno deſbinės raėkos*, meines rechten Arms; *įſ medinc baczka* für *įſ medincės* (od. *medinios*) *bacėkōs*, aus dem hölzernen Fass. — Onikſty (SO.-Sam.): *katės* für *katės*, Katze; *ruėkos* für *raėkos*, der Hand.

§ 599. **Dat. Memel**: *martei* und *martė* für *marcziiai*, der Braut. — Russ. Crottingen: *deſbinai* für *dėſbiniai*, der rechten. — Telſ (NW.-Sam.): *dok tā merge walgyt* für *dūk tai meėgai walgyti*, gieb der Magd zu essen. — Worny (etwas südlicher): *algā* für *atgai*, dem Lohn. — Onikſty (SO.-Sam.): *kōtei* für *kātei*, der Katze.

§ 600. **Acc. Salanty** (NW.-Sam.): *kati* für *kātė*, die Katze (*e + n = i*). — Telſ (NW.-Sam.): *tung moteriſke* für *tā moteriſkė*, die Frau. — Popely (NO.-Sam.): *waėks myl' ſawa motynu* für *waėks myl' ſāwo mótyna*. — Kupiſki (etwas südlicher): *įſtiėſk ruėku* für *įſtiėſk raėka*. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *ſuwa katė papiawė* für *ſū kātė papiawė*, der Hund hat die Katze todtgebissen. — Onikſty (NO.-Sam.): *meėgai algu* (für *atga*) *uėmokėti*, dem Mädchen den Lohn bezahlen. — Merez (poln. S.-Litt.): *ąſ dūnu piaunu* für *ąſ dūna piāju*, ich schneide Brot; *galwu nukirſts* für *gāwa nukirſti*, das Haupt abschlagen.

§ 601. **Instr. Dtsch-Crottingen** (hinter Memel): *ſu wienu aki* für *ſū wiėna akinė*, mit einem Auge. — Salanty (NW.-Sam.): *ſu tung wiėnu ranku*, für *ſū tā wiėna ranka*, mit der einen Hand: *ſū tung algu ąſ n'įſtenkū* für *ſū tā algā ąſ n'įſtenkū*, mit dem Lohn komme ich nicht aus. — Telſ: *ſū tā ranka paraſiaū* für *(ſū) tā ranka paraſiaū*, mit dieser Hand habe ich hingeschrieben; *ſū tū moteriſke*, mit dieser Frau. — Popely (NO.-Sam.): *ſū ranku*. Auch etwas südlicher in Neu-Alexandrowo, dann weiter in Kupiſki, Onikſty

und auch in Merecz (poln. Süd-Littauen) immer: *fù wiënu runku*, mit einer Hand; *fù mergu*, mit dem Mädchen. — In Onikßty: *katè pabëga fù pelù* für *katẽ pabëgo fù pelè* (fem.), die Katze lief mit der Maus davon.

§ 602. Loc. Memel: *tußtio klètè niëka nè ràfi*, in einer leeren Klete (kleinem Vorrathsspeicher) wirst du nichts finden, für *tußciójè klètyje niëko ne-ràfi*; *gìrè* für *gìrioje*, im Walde. — Telß (NW.-Sam.): *tõ bažnýció* für *tojè bažnýcióje*, in dieser Kirche. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *burnaj* für *burnojè*, im Munde. Weiter südlich in Kupißki; *ruñkoj* od. *ruñkoi*, für *rañkoje*, in der Hand. Noch südlicher, Onikßty, *ruñkoi*; *katỹj* für *katějè*, in der Katze. — In Merecz (poln. Süd-Littauen) setzt man statt des Locativs das Subst. mit der Postposition *-na*, verkürzt *-n* (s. § 1488). Bsp.: *kā tū turì rañkon* für *kā tū turì rañkoje*, was hast du in der Hand; *bažnýtfion daũg žmoniũ* für *bažnýciój daũg žmoniũ*, in der Kirche sind viele Menschen; *dfidelèn bedõn esmì* für *didelej bedojè esmì*, ich bin in grosser Noth; aber: *tū pareĩfi in dfidelì bedù* für *tū pareĩfi ĩ didele bėda*, du wirst in grosse Noth kommen.

§ 603. Plur. Nom. Popely (NO.-Sam.), so auch weiter südlich in Onikßty: *runkos* für *rañkos*, die Hände, nur dass in Popely man dies Wort *runkos* (gestossen) betont.

§ 604. Gen. Salanty (NW.-Sam.): *muna runkung darbas* für *māno rañkũ darbas*, meiner Hände Arbeit. — Telß (südlicher vom vorigen): *tũg bažnýcióiũ* für *tũ bažnýcióiũ*, dieser Kirchen. — Wjekßny (NW.-Sam.): *ilgung lentung* für *ilgũ lentũ*, der langen Bretter.

§ 605. Dat. Telß (NW.-Sam.): *tóms mergìms* für *tóms mergóms*, diesen Mädchen. — Popely (NO.-Sam.): *rũnkom* (ohne s) für *rañkoms*, den Händen. So auch etwas südlicher in Neu-Alexandrowo: *runkam*. Auch in Onikßty: *tóm mergóm*, diesen Mädchen; *katẽm*, den Katzen. — Merecz (poln. Süd-Littauen): *dũk mergóm walqyts* für *dũk mergóms wálgyti*, gieb den Mädchen zu essen.

§ 606. Acc. Telß: *tas merges* für *tas mergàs*, diese Mädchen. — Popely (NO.-Sam.): *rũnks* für *rankàs*, Hände.

§ 607. Instr. Telß: *fù tómš mergìms* für *fù tomš mergomš*, mit diesen Mädchen. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *runkam*. — Onikßty (SO.-Sam.): *fù katẽm* für *fù katẽmš*, mit den Katzen; *fù ruñkom* für *fù rañkomš*, mit den Händen.

§ 608. Loc. Telß (NW.-Sam.): *toasè bažnýcióse* für *toše bažnýcióse*, in diesen Kirchen. — Popely (NO.-Sam.): *gìrioas daũg mēdziũ* für *gìrioše daũg mēdziũ*, in den Wäldern sind viele Bäume.

— Onikßty (SO.-Sam.): *runkos* für *rañkofs*, in den Händen; *katys* *katěs*, in den Katzen.

§ 609. **Dual.** In Schwarzort (Kurische Nehrung) spricht man *ſu abudu ranku* für *ſu abiēm rañkom*, mit beiden Händen; *abudu baž-nýczi* für *abidwi bažnýti*; *mes du ſaldu ógu ſuwálgem* für *mēs dwi ſaldē űgi ſuwálgem*; *abudu ſkunu tußti* für *abidwi ſkunē tußti*, beide Scheunen sind leer. (Gleichwohl gilt *ſkūnē* für ein Femininum. — Wjekßny (NW.-Sam.): *dwi ruñkas*, *dwi bažnýczi* aber *dū miēstū* (im Fem kein Dual). — In Popely (NO.-Sam.): *dwi runkos* für *dwi rankē*, zwei Hände. — Onikßty (SO.-Sam.): *dwi mergàs* für *dwi mergi* (Acc.), zwei Mädchen; *dwi kotēs* Nom., aber im Acc. *dwi kati*, zwei Katzen (also im Acc. Dual vorhanden, im Nom. nicht). — Merecz (poln. Süd-Littauen): *dfiri ranki* für *dwi rankē*, zwei Hände; *dfwiejū rañkū*, zweier Hände etc. Wegen des *df* oder genauer *dz* (aber nicht *dž*) statt *d* s. § 118.

§ 610. Betonung der Subst. zweiter Declination der femin. *a*- und *ia*-Stämme.

T a b e l l e.

		I.		II.		III.			
		a. <i>mergà.</i>		b. <i>rankà.</i>		<i>málka.</i>		<i>pabaigà.</i>	
		S i n g u l a r.							
N.		⌒	⧻	⌒	⧻	⧻	⌒	⌒	⧻
G.		⌒	⌒	⌒	—	⧻	—	⌒	⌒
D.		⌒	—	⌒	—	⧻	—	⌒	⌒
A.		⌒	⌒	⌒	⌒	⧻	⌒	⌒	⌒
V.		⌒	⧻	⌒	⧻	⧻	⌒	⌒	⧻
I.		⌒	⧻	⌒	⧻	⧻	⌒	⌒	⌒
L.		⌒	—	⌒	—	⧻	—	⌒	⌒
		P l u r a l.							
N.	V.	⌒	—	⌒	—	⧻	—	⌒	⌒
	G.	⌒	⌒	⌒	—	⧻	—	⌒	⌒
	D.	⌒	⧻	⌒	—	⧻	—	⌒	⌒
	A.	⌒	⧻	⌒	⧻	⧻	⌒	⌒	⌒
	I.	⌒	—	⌒	—	⧻	—	⌒	⌒
	L.	⌒	⧻	⌒	—	⧻	—	⌒	⌒
		D u a l.							
	I.	⌒	⌒	⌒	—	⧻	—	⌒	⌒

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Substantiva.

§ 611. 1) Der Betonungs-Abtheilungen giebt es hier (bei den zweisylbigen Femininen) nur drei, und zwar enthalten die beiden ersten Columnen I, a. und I, b. die zweisylbigen Substantiva der zweiten Declination mit geschliffener, die dritte (II.) die mit gestossener Wortsylbe. Über Columne III. s. § 622.

§ 612. 2) Bei Weitem die meisten der zweisylbigen Substantiven dieser Declination werden nach Schema I, a. betont, und I, b. erscheint daneben fast nur als eine Ausnahme. Eine spezifische Verschiedenheit unter den Wörtern dieser beiden Abtheilungen als Grund der verschiedenen Betonungsweisen aufzufinden, ist mir nicht gelungen.

§ 613. 3) Der Unterschied in der Betonung zwischen Schema I, a. und I, b. besteht darin, dass bei I, a. im Sing. die erste Sylbe nur im Dat. und Acc. den Ton hat, bei I, b. aber ausserdem auch noch im Gen. und Loc. ein Gleiches stattfindet, — und dass im Plur. I, a. nur im Nom. und Voc., I, b. dagegen in allen Casus mit Ausnahme des Acc. die erste Sylbe betont.

§ 614. 4) In II. verlässt der (gestossene) Ton die erste Sylbe gar nicht.

§ 615. 5) Als charakteristische Casus kann man die Genitive betrachten.

Verzeichniss der gebräuchlichsten zweisylbigen Substantiva der zweiten Declination oder der femin. *a*-Stämme.

Nr. 1.

§ 616. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, a. (*mergà*).

<i>algà</i> , Lohn.	<i>būdà</i> , Bude, Wachthütte.	<i>dinkβczià</i> (√ <i>g</i>), Meinung.
<i>angà</i> , Thüröffnung.	<i>burnà</i> , Mund.	
<i>āfà</i> , Ohr, Henkel.	<i>cziēcžkà</i> , Stosseisen (zum Zerhacken der Kartoffeln etc.).	<i>dirwà</i> , Acker.
<i>aflà</i> , Fussboden.		<i>daubà</i> , Schlucht, Höhle.
<i>auβrà</i> , Morgenröthe.	<i>dainà</i> , Volksgesang.	<i>delczià</i> , das abnehmende (Mond-) Licht.
<i>balà</i> , Bruch, Moor.	<i>dejà</i> , Wehklage: das Ächzen.	<i>gaujà</i> , die Schaar (von Hunden, Wölfen).
<i>bandà</i> , Vieh.	<i>dèkà</i> , Dank.	
<i>bangà</i> , Welle.	<i>dicnà</i> , Tag.	<i>gièdrà</i> , das trockene Wetter, die Dürre.
<i>barzdà</i> , Bart.	<i>dorà</i> , Bescheidenheit.	
<i>bèdà</i> , <i>biedà</i> , Noth.	<i>deβrà</i> , Wurst.	<i>gijà</i> , Faden.
<i>blauzdà</i> , Wade.		
<i>braftà</i> , Furt.		

<i>Èwà</i> oder <i>Ièwà</i> , Eva, (Adams Weib). der glatte Wegdorn (Faul- baum, <i>rhamnus fran- gula</i>).	<i>maßnà</i> , (Geld-) Beutel.	<i>skalfà</i> , die Verschlag- samkeit (das möglichst lange Ausreichen all- mählich verbrauch- barer Gegenstände, z.B. Victualien, Butter, Geld etc.).
<i>kaitrà</i> , Hitze.	<i>mergà</i> , Magd.	<i>skūrà</i> , Leder.
<i>kaktà</i> , Stirne.	<i>mesà</i> , Fleisch.	<i>skièdrà</i> , Span.
<i>kalbà</i> , Sprache, Rede.	<i>meßkà</i> , Bär.	<i>skolà</i> , (Geld-) Schuld.
<i>kalwà</i> , Anhöhe, Hügel.	<i>myglià</i> , auch <i>myglà</i> u. <i>myglè</i> , Nebel.	<i>flogà</i> , Plage.
<i>kapà</i> , Schock.	<i>misà</i> , der noch unge- gohrene <i>alùs</i> .	<i>smakrà</i> , Kinn.
<i>karnà</i> , Lindenbast.	<i>mißià</i> , Predigt.	<i>smalà</i> , Theer.
<i>kasà</i> , Haarflechte.	<i>naudà</i> , Nutzen.	<i>spilgà</i> , Stecknadel.
<i>kaßtà</i> , Kostenbetrag.	<i>naßtà</i> , Tracht, schwere Last.	<i>spragà</i> , (Zaun-) Lücke.
<i>kamßà</i> , Stopfung.	<i>oßkà</i> , Ziege.	<i>spynà</i> , (Thür-) Schloss.
<i>kerczià</i> , der Ehrenwinkel hinter dem Tische.	<i>piestà</i> , die senkr. Stel- lung (eines sich bäu- menden Pferdes). die Stampfe (einsenkrecht stehender ausgehöhl- ter Klotz z. Stampfen der Graupen).	<i>friubà</i> , Brühe.
<i>klastà</i> , List, Betrug.	<i>plauskà</i> , Kloben.	<i>frutà</i> (Mist-) Jauche.
<i>kowà</i> , Kampf.	<i>pléczkà</i> , Flasche.	<i>strièlà</i> , Pfeil.
<i>krūwà</i> , Haufen.	<i>pradzià</i> , Anfang.	<i>strūnà</i> , Saite.
<i>kriaunà</i> , (Messer-) Schale.	<i>prekià</i> , Preis.	<i>stübà</i> , Stube.
<i>kreidà</i> , Kreide.	<i>prowà</i> , Prozess. Rechts- streit.	<i>fulà</i> , Birkenwasser.
<i>kriēnos</i> , der Meerrettig. (langbl. Löffelkraut, <i>cochlearia armoracia</i> .)	<i>rasà</i> , Thau.	<i>fwodbà</i> , Hochzeit.
<i>kriußà</i> , Hagel, bes. in Graupen.	<i>randà</i> , Wehklage.	<i>sylà</i> , Kraft.
<i>kuprà</i> , der Höcker auf dem Rücken.	<i>riewà</i> , Klippe.	<i>ßakà</i> , Ast.
<i>lankà</i> , Thal.	<i>ribà</i> , eine gelichtete Li- nie im Walde.	<i>ßalnà</i> , Nachtfrost.
<i>luzdà</i> , Stock, Stab.	<i>rindà</i> , Krippe.	<i>ßarmà</i> , Reif.
<i>lentà</i> , Brett.	<i>rūrà</i> , Röhre.	<i>ßeiwà</i> , Rohrspulchen.
<i>liepsnà</i> , Flamme.	<i>salà</i> , Insel.	<i>ßikßnà</i> , das dünne, weiche Leder.
<i>ligà</i> , Krankheit.	<i>seklà</i> , Same.	<i>ßwiēsà</i> , das Licht, die Helligkeit.
<i>lofkà</i> , Gnade.	<i>sièrà</i> , Schwefel.	<i>talkà</i> , die zusammenge- betene Arbeitsgesell- schaft.
<i>lubà</i> , ein Brett aus der Stubendecke, dah. Pl. <i>lùbos</i> , die Stubendecke.		<i>tamfà</i> , Dunkel.
<i>maità</i> , Aas.		<i>teßlà</i> , Teig.
<i>martì</i> , Braut.		<i>tièfà</i> , Wahrheit.
		<i>tetà</i> , des Vaters Schwe- ster.

<i>triobà</i> , Gebäude.	<i>waldzià</i> , Regierung.	<i>wyżà</i> , der Schuh von
<i>tworà</i> , Zaun.	<i>wejà</i> , Rasenplatz.	Lindenbast.
<i>ùlà</i> , Fels.	<i>wièrà</i> , Religion.	<i>zièmà</i> , Winter.
<i>wagà</i> , Furche.	<i>werbà</i> , (Oster-) Ruthe.	<i>ziězdros</i> , Grand.
<i>waktà</i> , Wache.	<i>wazmà</i> , das Fahren um	<i>žycékà</i> , An-, Darlehn.
<i>wàpfà</i> , Bremse.	Lohn.	<i>žmonà</i> , Frau, Weib.

§ 617. Anmkg 1. *martì* ist das einzige Subst. dieser Endung, welcher ein *-ia* zu Grunde liegt.

Anmkg 2. Bei vielen Subst. auf *-ia* hat sich die Endung in verschiedenen Gegenden in *-è* contrahirt.

Nr. 2.

§ 618. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, b. (*rankà*).

<i>bacékà</i> , (Bier-) Fass.	<i>kūpkà</i> , Kelch.	<i>ronà</i> , Wunde.
<i>būrkà</i> , Bäuerin.	<i>kwiètkà</i> , Blume, Blumenstrauß.	<i>rūtà</i> , Raute.
<i>drufkà</i> , Salz.	<i>mūkà</i> , Qual.	<i>škùjos</i> , die Nadeln der Nadelhölzer.
<i>dūmà</i> , Gesinnung.	<i>peklà</i> , Hölle.	<i>βlūžmà</i> , Dienst.
<i>dūβià</i> , Seele.	<i>plutà</i> (Brot-) Kruste.	<i>smūtkà</i> , Betrübniß.
<i>kiβkà</i> , Fussgelenk.	<i>plytà</i> , Ziegel.	<i>βlājos</i> , Schlitten.
<i>kliaudà</i> , der Fehl.	<i>pūcžkà</i> , Flinte.	<i>βùkos</i> , Kamm.
<i>knȳgos</i> , Buch.	<i>pupà</i> , Bohne.	<i>triūhà</i> , Hirtenhorn.
<i>kōpos</i> , die Sanddünen der kurischen Nehrung.	<i>pūsczià</i> , Wüste.	<i>tūžbà</i> , Herzeleid.
<i>krūpà</i> , Grützkorn.	<i>putà</i> , die Schaumblase; Plural <i>pùtos</i> , der Schaum.	<i>wiètà</i> , Ort.
<i>kudlà</i> , Haarzotte.	<i>rankà</i> , die Hand.	<i>wiβtà</i> , Huhn.
<i>kulkà</i> (zuweilen <i>kiulkà</i>), Kugel.		

Nr. 3.

§ 619. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema II. (*málka*).

<i>árpa</i> , Harfe.	<i>glinda</i> , Ei der Laus.	<i>kìnka</i> , Kniegelenk.
<i>bám̃ba</i> , Nabel.	<i>glóda</i> , fort mit! Interj.	<i>kója</i> , Fuss.
<i>bóba</i> , altes Weib.	<i>jáuja</i> , Brechstube.	<i>kūrka</i> , Kurre, kalekutische Henne.
<i>dēlna</i> , flache Hand.	<i>jūsta</i> , Leibbinde.	<i>kūrwa</i> , Hure, ein Schimpfwort.
<i>dūna</i> , Brot.	<i>kīm̃βa</i> , eine Dachlucke zum Hinaufstopfen des Heues.	<i>láima</i> , Glücksgöttin; das Schicksal.
<i>ēdzios</i> , Raufe (im Stall).	<i>kìtpa</i> , (Steig-) Bügel.	<i>liám̃pa</i> , Lampe.
<i>gēda</i> , Schande, Scham.	Schlinge.	
<i>gēlda</i> , Mulde.		
<i>gìrnos</i> , Handmühle.		

<i>liěpa</i> , Linde.	<i>smìlga</i> , Schmele (<i>aira</i>).	<i>ňga</i> , Beere.
<i>lówa</i> , Bette.	<i>ipinta</i> , ein verschliess-	<i>urwa</i> , ein unter der
<i>lípa</i> , Lippe.	barer Schrank.	Erde gehendes Loch
<i>lýna</i> , Leine.	<i>stérwa</i> , Aas.	(der Mäuse, Vögel etc.).
<i>málka</i> , Holz.	<i>stirna</i> , Reh.	<i>wárna</i> , Krähe.
<i>óda</i> , Haut.	<i>strénos</i> , Lenden.	<i>wárpa</i> , Ähre.
<i>piěwa</i> , Wiese.	<i>šárka</i> , Elster.	<i>wětra</i> , Unwetter.
<i>plùnkfna</i> , Feder.	<i>šětra</i> , Zelt.	<i>winkšna</i> , Rüster (<i>ul-</i>
<i>próga</i> , Gelegenheit (zu	<i>šlūta</i> , Besen.	mus).
handeln).	<i>tinta</i> , Tinte.	<i>ýla</i> , Pfriem.
<i>šájja</i> , Handvoll.	<i>tróna</i> , Thrau.	<i>žárna</i> , Darm.
<i>šěna</i> , Wand.	<i>údra</i> , Fischotter.	

b) Die mehrsyllbigen Substantiva.

§ 620. 1) Von den drei- und mehrsyllbigen Substantiven dieser Declination fügen sich in das Schema II. alle diejenigen, welche im Nom. Sing. 1) den Ton auf der drittletzten Sylbe oder noch weiter zurück stehen haben, oder 2) deren Penultima einen (langen) gestossenen Vocal hat. Hierzu gehört das Verzeichniss § 625 Nr. 1.

§ 621. 2) Schwieriger ist es, im Nom. Sing. einen Unterscheidungsgrund für I, a. und I, b. aufzufinden. Sobald man indess sicher weiss, dass irgend ein Casus bei einem mehrsyllbigen Subst. dieser Declination den geschliffenen (langen) Ton auf der vorletzten Sylbe hat, so darf man dies als ein Merkmal annehmen, dass die Betonung desselben nach Schema I, b. geschehe, und zwar in der Art, dass der Ton diese Sylbe nur in den Casus verlässt, wo er nach dem Schema seine Stelle auf der Endung nimmt. — Die hierher gehörigen gebräuchlicheren Subst. finden sich § 626 Verz. Nr. 2. — Die Subst. nach I, a. dagegen lassen die zweitletzte Sylbe stets unbetont, indem der Ton hier, wo er nicht auf der Endung steht, auf die drittletzte Sylbe zurückspringt. — Hierher gehören die Substantiva des § 627 unter Nr. 3 sich findenden Verzeichnisses.

§ 622. 3) Zu bemerken ist hier noch der Umstand, dass die, sich in der Betonung nach I, a. richtenden, mehrsyllbigen Wörter von den zweisyllbigen dieser Betonungs-Abtheilung darin abweichen, dass sie im Instr. Sing. und Acc. Plur. den Ton, statt auf die Endung zu werfen, meistens auf der drittletzten Sylbe festhalten. Zu mehrerer Deutlichkeit haben wir für die hierher gehörigen Wörter in der Tabelle noch eine besondere Columnne (III.) angelegt und die abweichenden Casus mit einem Sternchen (*) bezeichnet.

§ 623. 4) Ausserdem fügen sich in die Tabellen nicht ganz:

a) die Wörter auf *-iènà*, wie z. B. in *weliènà*, der Rasen; *awižienà*, das Haferland, indem dieselben als ursprüngliche Adjectiva auch nach Analogie der Adjectiva betont werden, wozu auch noch *ekécžios*, die Egde — und die Wörter auf *-ejà* kommen. Alle diese fügen sich mit ihrem Tone in das Schema II. der Tabelle für die Adj. Fem. S. § 824.

§ 624. b) Die mehrsyllbigen Substantiva auf *-ija* (wegen der Unbestimmtheit in der Aussprache in Folge der Erweichung des *a* durch *j* auch *-ije* geschrieben) mit kurzer betonter Penultima wie z. B. *lapija*, das Laubwerk; *Moskolija*, Russland. S. hiezu das Verzeichniss § 629 Nr. 4 (und auch noch von zweisyllbigen Subst. die beiden *gìria*, Wald, und *mùcžia*, Mütze). --- Alle diese Subst. folgen im Tone der Abth. I. b. in der Tabelle der Subst. der Endung *é*. § 630.

Verzeichniss der gebräuchlichsten mehrsyllbigen Substantiva der zweiten Declination oder der femin. *a*-Stämme.

Nr. 1.

§ 625. Mehrsyllbige Substantiva mit unveränderlichem Tone. Vgl. § 620.

• <i>anýta</i> , Schwiegermutter.	• <i>įlanda</i> , ein Ort zum Ein- und Verkriechen.
• <i>āβaros</i> , Thränen.	• <i>kacziárga</i> , Ofenkrücke.
• <i>awiñcéiana</i> , Schöpsenfleisch.	• <i>kāmanos</i> , lederner Zaum.
• <i>aénýczia</i> , Malzdarre.	• <i>Klaipėda</i> , die Stadt Memel.
• <i>apýtamša</i> , Zeit der Dämmerung.	• <i>kozėlnýczia</i> und <i>kozánýczia</i> , Kanzel.
• <i>balánda</i> , Gartenmelde (<i>atriplex hortensis</i>).	• <i>kùkarka</i> , Köchin.
• <i>baūdžiawa</i> , Schaarwerk.	• <i>kùpeta</i> , ein kleinerer Heu-Haufen.
• <i>bažnýczia</i> , Kirche, Tempel.	• <i>lakβtiñgala</i> , Nachtigall.
• <i>bliūdinýczia</i> , Schüssel- (od. Teller-) Schrank.	• <i>langinýczia</i> , Fensterkopf.
• <i>bürtika</i> , das feine breite Band.	• <i>liėkarštwa</i> , Arznei.
• <i>dalybos</i> , die Theilung der Erbschaft.	• <i>lentýna</i> , ein unter den Balken befestigtes Brett.
• <i>dárgana</i> , regnichtetes Wetter.	• <i>liktérna</i> und
• <i>derýbos</i> , Verlobung.	• <i>liktneβa</i> , auch <i>likneβa</i> , Laterne.
• <i>draūgalka</i> , Gefährtin.	• <i>nepriėtelka</i> , Feindin.
• <i>ėwangėlija</i> , Evangelium.	• <i>nūmona</i> , ungefähres Merken.
• <i>gāniawa</i> , Hütung.	• <i>nūtaka</i> , Jungfrau (heirathsfähiges Mädchen).
• <i>grōmiata</i> Brief.	

<i>měnefiēna</i> , Mondschein.	<i>pódukra</i> , Stieftochter.
<i>mōcziaka</i> , Stiefmutter.	<i>priēkalba</i> , Vorrede.
<i>mýliſta</i> , Huld.	<i>priēſpauða</i> , Bedrückung.
<i>padwārija</i> , Wirthschaftsgebäude.	<i>priprowa</i> , Mittel, Handwerkszeug.
<i>pagálba</i> , Hilfe.	<i>prýſiēga</i> , Eid.
<i>pakója</i> , Fusschemel, Tritt.	<i>rāgana</i> , Hexe.
<i>pakrákos</i> , Streustroh.	<i>radýbos</i> , Findelohn.
<i>paláima</i> , Wohlergehen, Glück.	<i>ſalýkla</i> , Malz.
<i>palúkanos</i> , Zinsen.	<i>ſándora</i> , Eintracht.
<i>paſkálba</i> , Gerücht.	<i>ſtiklinýcziā</i> , Glassschrank.
<i>pāſaka</i> , Sage, Märchen.	<i>ſeimýna</i> , Gesinde.
<i>paſtūrlakos</i> , das (leichtere) Hintergetreide.	<i>ſiňkarka</i> , (Brantwein-) Schenkerin.
<i>pažióra</i> , auch <i>pažiára</i> , ein lichter Streifen in dunkeln Nachtwolken bei Tagesanbruch.	<i>ſirdperſa</i> , Herzeleid.
<i>pecziánka</i> , Braten.	<i>ūlycziā</i> , Gasse.
<i>pelēda</i> , Eule.	<i>wařpnycziā</i> , Thurm (das Glockenhaus).
<i>pětnycziā</i> , Feiertag.	<i>Wěluwa</i> , Stadt Wehlau.
<i>pirmłakos</i> , das (beim Worfeln) vorangeflogene (daher schwerere) Getreide.	<i>welýkos</i> , Osterfest.
	<i>wýnycziā</i> , Weinberg.
	<i>žōwada</i> , Galopp.
	<i>Žydélka</i> , Jüdin.

Nr. 2.

§ 626. Mehrsylbige Substantiva mit langem, geschliffenem Tone auf der Vorletzten im G. Sing. oder N. Plur. (nach I, b. *rankà*). Vgl. § 621.

<i>alywà</i> , Olive; in manchen Gegenden: der Flieder.	<i>Krikſcziōnkà</i> , auch <i>Krikſcziānkà</i> , Christin.
<i>apiērà</i> , Opfer.	<i>korycziā</i> , Thurm.
<i>awinycziā</i> , Schaafstall.	<i>kurapkà</i> , Rebhuhn.
<i>ganyklà</i> , Weide.	<i>lydekà</i> , Hecht.
<i>gaſpadà</i> , auch <i>gaſpadà</i> , Herberge.	<i>magarýcziōs</i> , Vertragstrunk.
<i>gywatà</i> , Wohnbesitz. <i>ámžinoji g.</i> , das ewige Leben.	<i>padonkà</i> , Unterthanin.
<i>iſkadà</i> , Schaden.	<i>paġonkà</i> , Heidin.
<i>kalēdos</i> , Weihnachten.	<i>paraknycziā</i> , Schiesspulver - Behältniss.
<i>kamarà</i> , Kammer.	<i>pělycziā</i> , Feile.
<i>karūnà</i> , (Kriegs-) Fahne.	<i>pradiŭtkos</i> , Handgeld.
<i>klapatà</i> , Mühe, Beschwerlichkeit.	<i>priēgadà</i> , Gefahr.
<i>krikſtýnos</i> , Kindtaufschmaus.	

rodŷnos, der Schmaus bei der Geburt eines Kindes.

Rymijonkà, Römerin.

fermègà, Mannsrock.

firatà, die Waise.

fkarbnyczià, Schatzbehälter.

fmalinyczià, Theerbüchse.

fuwèjà, Nätherin.

fweikatà, Gesundheit.

fwetlyczià, Gastzimmer.

teminyczià, Gefängniss.

telyczià, das weibliche Kalb, Stärke.

toblyczià, Tafel.

walaknà, Fasern des Flachses und Hanfes.

éibnyczià, Leuchte.

Nr. 3.

§ 627. Mehrsyllbige Substantiva mit ganz tonloser vorletzter Sylbe.
Vgl. § 621 (nach III. *pabaigà*).

apaczià, der untere Theil.

aßakà, Gräte.

awiżà, ein Haferkorn, Pl. *āwiżos*, der Hafer.

atlaidà, Straf-Erlass.

apkabà, Vor- od. Umhang.

dowanà, Geschenk.

gabanà, ein Armvoll.

karcziamà, Krug, Schenke, Acc.

S. *kařcziamà*.

kaukarà, Hügel.

kēpenos, Leber.

kópécziós, die Leiter.

krēkenos, Biestmilch.

Labguwà, Stadt Labiau.

laßiðà, Lachs.

ledzygà, Hufeisen.

letenà, das obere Fussblatt. Bären-
tatze.

Liétuwà, Littauen.

mezliawà, Schoss (eine Abgabe).

nūbraukà, das Abgestreifte.

nugarà, (ù), Rücken.

pabaigà, Beendigung.

pādažos, Tunke (Brühe).

pagadà, der volle Wind zum Segeln.

pāgirios, Nachwehen des Rausches.

pākulos, das grobe Werg.

paßalpà, Unterstützung.

pāßukos, das feine Werg.

pataikà, Müssiggang, die Musse.

pawažù, Schlittenkufe.

plaßtakà, die Handbreite.

pelekà, Fischschwanz.

şabatà, Sabbath.

şáßlawos, Kehricht.

şāmanos, Moos.

şkepetà, (Kopf-, Hals-) Tuch.

şubatà, (ù), Sonnabend.

şukatà, (ù), Drehkrankheit.

şilumà, Wärme.

Tepliawà, Stadt Tapiau.

ūdegà, Schwanz, Schweif.

walandà, Weile.

wasarà, Sommer.

§ 628. Anmkg. In den Wörtern *dowanà*, *kópécziós*, *nūbraukà*, *şáßlawos* und *ūdegà* hat die erste Sylbe, wo sie betont ist, den langen gestossenen, alle übrige Wörter in Nr. 3 dagegen den langen aber geschliffenen Ton. Die ausnahmsweise Kürze des Letzteren ist jedesmal in einer Klammer angedeutet.

Nr. 4.

§ 629. Mehrsyhlbige Sustantiva auf *-ija* (*-ije*). Vgl. § 624.*klebonija*, Pfarrhaus.*lapija*, Laubwerk.*lelja*, Lilie.*Mafkolija*, Russland.*parapija*, die Parochie; das Kirchspiel.*Samarija*, Samaria.*žarijos*, Feuernelke.§ 630. 5. Betonung der contrahirten femininen *ia*-Stämme
oder der *ċ*-Declination.

T a b e l l e.

		I.		II.	
		a. <i>žolē</i> .	b. <i>žwāke</i> .	<i>pēmpē</i> .	
		Singular.			
N.	⌋	~	~	⌋	⌋
G.	⌋	~	~	⌋	⌋
D.	~	—	~	⌋	—
A.	~	⌋	~	⌋	⌋
V.	⌋	~	~	⌋	⌋
I.	⌋	˘	⌋	⌋	⌋
L.	⌋	—	~	⌋	—
		Plural.			
N.	V.	~	~	⌋	⌋
	G.	⌋	~	⌋	—
	D.	⌋	~	⌋	—
	A.	⌋	⌋	⌋	⌋
	I.	⌋	~	⌋	—
	L.	⌋	~	⌋	—
		Dual.			
I.	~	~	~	⌋	—

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Substantiva.

§ 631. 1) Wie die *ċ*-Declination sich überhaupt als eine blosse Contraction der *ia*-Decl. kundgibt, in welcher *-ċ* in die Stelle des *-ia* getreten ist, die *-ia*-Decl. in der Betonung sich aber von der *a*-Decl. gar nicht unterscheidet. so ist auch die Betonungsweise hier wie dort fast ganz dieselbe, indem die Schemata der vorstehenden Tabelle den gleichbezeichneten der nächstvorhergehenden entsprechen. *žolē* (I. a.) wird demnach wie *mergā* betont, nur dass es im Nom. und Voc. Sing.

statt des kurzen gestossenen *a*-Lautes den langen geschliffenen *e*-Laut in der Endung hat. — *žwākē* (I, b.) weicht nur darin von *rankà* ab, dass es im Nom. und Voc. Sing. die erste Sylbe betont, während dort der Ton auf der letzten steht. *pémpē* (II.) endlich, mit gestossener Stammsylbe, hat ebenso, wie dort *málka*, den Ton ausschliesslich auf der Stammsylbe.

§ 632. 2) Bei den unbetonten Nominativen und Vocativen S. u. Pl. ist der Endungslaut in der Tabelle kurz und lang zugleich bezeichnet, weil da das tonlose *-ē* der Endung im nördl. Littauen offen und kurz gesprochen wird, während es im Süden stets lang ist. So spricht man z. B. im Süden *kárwē*, im Norden *kárwě*, Kuh, G. im Süden *kárwēs*, im Norden *kárwes*. Das südliche *éwākē*, Licht, lautet im Norden *žwāke*.

§ 633. 3) *dwāfē*, Geist, wird nach I, b. betont; im Nom. und Voc. Sing. ist es jedoch hin und wieder Gebrauch, *dwafē* zu sprechen. — *giěsmē*, Lied, geht nach I, a., hat aber in den Casus, wo die Stammsylbe betont erscheint, einen gestossenen langen *ē*-Laut, wie z. B. *giěsmei*, *giěsmę* etc. und wird im Instr. Sing. und Acc. Pl. ' ~ betont (*sū giěsme*, *giěsmes*).

Die zweisylbigen Substantiva der zweiten Declination auf *-ē*.

Nr. 1.

§ 634. Zweisylbige Substantiva nach Schema I, a. (*žolē*).

<i>begtē</i> , s. v. a. <i>bēgis</i> , Lauf.	<i>katē</i> , Katze.	<i>pūflē</i> , Blase.
<i>bitē</i> , s. v. a. <i>bitis</i> , Biene.	<i>kekē</i> , Traube; Dolde.	<i>rauplē</i> , Pocke.
<i>dielē</i> , Egel; Schnecke.	<i>kremflē</i> , Knorpel.	<i>rickē</i> , (Brot-) Schnitte.
<i>deiweē</i> , Gespenst.	<i>kregždē</i> , Schwalbe.	<i>rožē</i> , Rose.
<i>diežē</i> , Büchse (ein Behälter).	<i>laumē</i> , eine Göttin, etwa eine Art Fec.	<i>fkylē</i> , Loch.
<i>clūbē</i> , Grube. Loch.	<i>liaupfē</i> , Lob.	<i>frowē</i> , Strömung.
<i>draufmē</i> , Zucht; das Verbot.	<i>lélē</i> , Puppe.	<i>stemplē</i> , Speiseröhre.
<i>eilē</i> , Reihe.	<i>miēlēs</i> , Hefen.	<i>sterblē</i> , Schooss.
<i>ežē</i> , Grenzrain.	<i>myflē</i> , Räthsel.	<i>fiulē</i> , Nath.
<i>garbē</i> , Ehre.	<i>myglē</i> , Nebel.	<i>βlowē</i> , Herrlichkeit.
<i>giefmē</i> , Lied. S. § 633.	<i>mylē</i> , Meile.	<i>warlē</i> , Frosch.
<i>gerklē</i> , Luftröhre.	<i>naβlē</i> , Wittwe.	<i>warβkē</i> , gewärmte geronnene dicke Milch.
<i>gelmē</i> , Tiefe.	<i>pelē</i> , Maus.	<i>warpstē</i> , Radwelle.
<i>kaltē</i> (auch <i>kalczià</i>), Schuld, Verschuldung.	<i>plēβkē</i> , Siele.	<i>weißlē</i> , Zuchtart (von Thieren). Brut.
	<i>plēwē</i> , die dünne Haut auf Flüssigkeit.. im Ei etc.	

<i>werfmě</i> , Quelle.	<i>wirwě</i> , Strick.	Baumrinde; — die
<i>wieβně</i> , der weibl. Gast.	<i>éolě</i> , Gras.	Kartoffelschale.
<i>wězě</i> , Spur des Rades.	<i>ziewě</i> , die trockene Haut	<i>zyně</i> , Zauberin.
Pl. <i>wězés</i> , Wagen-,	eines festen Körpers,	<i>zwaigzě</i> , Stern.
Schlittengeleise.	z. B. die äusserste	

§ 635. Anmkg. *bitě* hat sehr oft die Endung *-is* und wird dann wie *naktis* (§ 667 Schema I.) betont.

Nr. 2.

§ 636. Zweisylbige Substantiva nach Schema I, b. (*ěwākě*).

<i>aūklě</i> , Fussbinde. (Auch nach I. a. <i>auklě</i>).	<i>lize</i> , Backofenschieber.	<i>fkūně</i> , Scheune.
<i>blākě</i> , Wanze.	<i>mācě</i> , Macht.	<i>stāklěs</i> , <i>-iū</i> , Webestuhl, Wirkgestell.
<i>bruīβě</i> , Plötze (<i>cyprinus erythrophthalmus</i>).	<i>mārěs</i> , Haff. See.	<i>βākě</i> , Gabel.
<i>ežiaŕpě</i> , Dachziegel.	<i>mūczě</i> , Mütze.	<i>βūkě</i> , Scherbe. Scharte (im Messer). Lücke (in der Zahnreihe etc.).
<i>drigněs</i> und <i>duŕněs</i> , schwarzes Bilsenkraut (<i>hiosciamus niger</i>).	<i>mūtwe</i> , Sumpf.	<i>βweñtě</i> , Fest.
<i>dwāfě</i> , Geist.	<i>plenpě</i> , eine Pilzenart.	<i>Titěc</i> , Stadt Tilsit.
<i>ēglě</i> , Tanne.	<i>plōβtě</i> , eine weisse Bettdecke.	<i>ūpě</i> , Fluss.
<i>gīlě</i> , Eichel.	<i>prōcě</i> , Bemühung.	<i>wālě</i> , Wille, Botmässigkeit.
<i>gīrě</i> , Wald.	<i>pūfě</i> , Seite. Hälfte.	<i>wyβně</i> , Kirsche.
<i>grūczě</i> , Grütze.	<i>rīkě</i> , Zaunstange oder Zaunbrett.	<i>ěāgrě</i> , Pflug.
<i>kālě</i> , Hündin.	<i>rěplěs</i> , Zange.	<i>zēmě</i> , Erde.
<i>kiaūlě</i> , Schwein.	<i>rōgěs</i> , schlechtes Fuhrwerk, Wagen, Schlitten.	<i>zīně</i> (auch <i>zīnià</i>), Kenntniss.
<i>kēkβě</i> , Hure.	<i>fīkě</i> , der runde Fladen.	<i>ěwākě</i> , Licht (von Talg, Wachs).
<i>krāfě</i> , Stuhl. Thron.	<i>fītkě</i> , Häring.	
<i>kūkně</i> , Küche.	<i>fkreīstě</i> , Mantel.	
<i>lāpě</i> , Fuchs.	<i>fkryně</i> , Kasten (Schrein).	

§ 637. Anmkg. *mācě* lautet im Nom. Sing. oft auch *macis*, ohne im Übrigen von der angegebenen Betonung abzuweichen. *wālě*, wird gewöhnlicher im Nom. und Voc. Sing. *walě* (also wohl genauer *walià*) betont: z. B. *kienō walě*, *tō tičfā*, wer Gewalt hat, der hat Recht.

Nr. 3.

§ 638. Zweisylbige Substantiva mit unveränderlichem Ton.

Vgl. § 630 Schema II. (*pěmpě*).

<i>āuklě</i> , Kinderwärterin.	<i>būzě</i> , der dicke, gewichtige Theil an der	Schnellwage, das Schlagholz am Flegel,
<i>bāimě</i> , Frucht.		

der Kopf an der Steck- nadel etc.	<i>kiáußé</i> , Hirnschädel.	<i>rykßté</i> , Ruthe (auch als Maass).
<i>cžíéé</i> , Zins.	<i>kičlé</i> , Bachstelze.	<i>fáulé</i> , Sonne.
<i>drŕŕŕés</i> , -iū, Trespe (bro- mus).	<i>kérpé</i> , Dachmoos. Flechte.	<i>féilé</i> , gew. Pl. <i>féilés</i> , -iū, der Speichel.
<i>dróbé</i> , feine Leinwand.	<i>klýnès</i> , Kleie.	<i>ŕmárwé</i> , Gestank.
<i>dùlkés</i> , Staub.	<i>kriáußé</i> , Birne.	<i>ŕiáurè</i> , Norden.
<i>dùmplés</i> , iū, Blasebalg.	<i>kùmfsté</i> , Faust.	<i>ŕpùlé</i> Spule.
<i>gémbé</i> , ein in die Wand geschlagener Nagel, um Etwas daran auf- zuhängen.	<i>kùrpé</i> , Schuh.	<i>ŕiùilé</i> , Schule.
<i>gérwé</i> , Kranich.	<i>lénké</i> , kleines Thälchen, Senkung.	<i>Úrté</i> , Mädchenname.
<i>júrés</i> , Meer; die See.	<i>lýŕŕé</i> , Beet.	<i>űŕwé</i> , des Mannes Schwiegermutter.
<i>kálwé</i> , Schmiede.	<i>néndrè</i> (auch <i>léndrè</i>), ein (Schilf-) Rohr.	<i>wýgé</i> , Wiege.
<i>kárwé</i> , Kuh.	<i>páiné</i> , Verwicklung.	<i>žúrkłés</i> , Scheere.
<i>kiáuné</i> , Marder.	<i>pleinė</i> , breite Ebene.	<i>žiúrké</i> , Ratte.
	<i>plýné</i> , freie Ebene.	<i>žwýné</i> , Schuppe.
	<i>rópé</i> , Rübe.	<i>žýlé</i> , Meise.

b) Die mehrsyllbigen Substantiva.

§ 639. 1) Von den drei- und mehrsyllbigen Substantiven der *é*-Declination werden nach Schema I, b. der Tabelle betont, alle abgeleitete Wörter auf -*ýbé*, -*ýklé*, -*ýné*, -*ýŕté*, -*óné*, -*įŕké*, -*inė**), -*ùwé*, -*òklé*, -*òté*, -*űjé* und die Deminutiva auf -*ėlé* (von zweisyllbigen), *ėlé* (von mehrsyllbigen Subst. gebildet), -*ùté*, -*ùžé*; eben so auch die Patronymika auf -*ýté* — und zwar dergestalt, dass der Ton die, vor der Penultima (des Nom. Sing.) stehenden, Sylben ganz unberührt lässt und in seiner Stellung also nur zwischen der (Nominativ) Vorletzten und der Endung wechselt. Ausserdem giebt es nicht wenige Substantiva, welche in eben dieser Weise betont werden und, weil einzeln stehend, unter keine allgemeine Rubrik gebracht werden konnten. Diese letzteren finden sich in dem Verzeichniss § 643 Nr. 1.

§ 640. 2) Ausnahmen von dieser Regel, deren es übrigens nur wenige giebt, entstehen dadurch, dass bereits im Nom. Sing. irgend eine der vor der Penultima stehenden Sylben den Ton für sich in Besitz genommen hat und denselben in der Flexion nicht wieder fahren lässt, z. B. *těwiŕŕké*, das Vaterland (Vaterhaus); — oder dadurch, dass die Vorletzte mit dem gestossenen langen Ton versehen ist, in welchem Fall der Ton diese Sylbe (nach Schema II.) ebenfalls gar nicht verlässt.

*) Über die Subst. der Endung -*inė* vergl. jedoch unten § 642.

So z. B. in *malóně*, Gnade; *pūstýně*, Wüstenei. Die bekanntesten Ausnahmen dieser Art finden sich alle im Verzeichniss § 644 Nr. 2.

§ 641. 3) Andere, wie z. B. auf *-úitě*, *-ičně*, *-úitiěně*, die Diminutiva auf *-ýtě* (*mergýtě*, Mädchen) ferner die auf *-ělě* (— nicht zu verwechseln mit den Diminutiven auf *-ěle* —) z. B. *netikělě*, die Ungerechtheit; *pafiléidělě*, die Liederliche, und wohl fast alle zusammengesetzte Subst. der *ě*-Decl. behalten den Ton immer auf einer und derselben Sylbe, wie z. B. in *orārykβtě*, Regenbogen; *klýstwiěřě*, Irrglaube; *pūsmergě*, Kleinmagd etc. Andere und zwar die bekanntesten der in dieser Regel nicht mit befassten Substantiva, welche gleichwohl einen unveränderlichen Ton haben, finden sich zusammen mit den oben § 640 angedeuteten Substantiven in dem Verzeichnisse § 644 Nr. 2.

§ 642. 4) Ausserdem giebt es auch noch mehrsylbige (meistens dreisylbige) Substantiva in dieser Declination, welche im Nom. Sing. das *-ě* der Endung betonen und daher sich im Tone nach I, a. (*žolě*) richten. Dies geschieht in der Weise, dass die vorletzte Sylbe stets tonleer bleibt, indem der Ton in den Fällen, wo er sich von der Endung zurückzieht, sich stets auf die Drittletzte setzt. Dies findet in Abweichung von *žolě* bei dieser Art Substantiven auch Inst. S. und Acc. Pl. statt. Bsp.: I. S. *fū mufěle*, Acc. Plur. *mufěles*. Kurz *i* und *u* der Stammsylbe bleiben auch bei diesem Zurücktritt des Tones kurz, wogegen *a* und *e* dann gedehnt werden. S. § 36 u. 110. Hierher gehören besonders mehrere Subst. auf *-ině* — siehe das Verzeichn. § 646 Nr. 3. — während andere dieser Endung die Vorletzte betonen (*-ině*) und nach I, b. gehend in dem Verzeichniss Nr. 1 enthalten sind. (Die Adjectiva der Endung *-ině* werden wie Substantiva betont, jedoch niemals wie diejenigen auf *-ině*, sondern ausschliesslich wie die auf *-ině*).

Verzeichniss der gebräuchlichsten mehrsylbigen Substantiva der zweiten Declination auf *-ě*.

Nr. 1.

§ 643. Mehrsylbige Substantiva mit geschliffen betonter vorletzten Sylbe. (Vergl. § 639.)

āw iěťě, Himbeere.
dewynākě, Neunauge.
dilgýně, Brennmessel.
drauřtyně, Schonung.
drobůle, Unnehmelaken.
drauřkyně, Salzfaß.

gawieněs, Fastenzeit.
gaspadyně, Wirthin, Hausfrau.
gerýbě, Güte. das Gute.
kanāpěs, Hanf.
kaβěle, Lischke. Kober.
kepůřě, Hut.

kriwūlē, der krumme Schulzenstock.
krūtīnē, Brust.
kumēlē, Stute.
lapiēnē, Kohl (als zubereitetes Gericht).
marginē, der rothgestreifte (zuw. gewürfelte) Weiberrock.
melāgē, Lügnerin.
mēlŷnē, Blaubeere (*vaccinium myrtillus*).
moterīβkē, Weib, Frau.
namīβkē, Hausgenossin.
nebāgē (auch *nabāgē*), die (bedauernswerthe) Arme.
newālē, Unfreiwilligkeit, Zwang.
pakatnē, Niederung.
paklōdē, Bettlaken.

palaīkē, die Schlechtbeschaffene.
pamuβtīnē, ein mit Tuch bezogener langer Frauenpelz.
perēklē (nämlich *wiβtā*), Brüthenne.
Ragaīnē, Stadt Ragnit.
riēβkūtēs, beide, hohl aneinander gelegte, Hände voll.
saldŷnē, Pfefferkuchen.
senātwe, das höhere Alter.
βermūkβnē, Eberesche (*sorbus aucuparia*).
βlūtgiřnē, Flederwisch.
wakariēnē, Abendessen.
wecziārē, Abendmahl.
žegnōnē, Segen.
žiūpōnē, die (vornehme) Dame.

Anmkg. *awiētē* hat im Plural auch *awiēcziōs* und geht dann im Tone nach § 610 I, b *rankā*. (Vgl. § 621.)

Nr. 2.

§ 644. Mehrsyhlbige Substantiva auf *-ē* mit unwandelbarem Tone.
 (Vgl. § 640. 641.)

akcēžē, Accise.
afliēnē, Eselin.
āugywē, Gebärerin.
Awŷniēnē, Ehefrau des *Awŷnas*.
apwŷnkartē (auch *apŷnkartē*), Hopfenstange.
bajoriēnē, Edelfrau.
bérniēnē, Frau des Knechts.
brūwēlē, Brauer.
cibūlē, Zwiebel.
cēiařtknŷgēs, Zauberbuch.
dařžowē, Geköch.
elkūnē (und *alkūnē*), Ellenbogen.
gadŷnēs, *-iū*, Zeitzustände.
kaīmenē, Heerde.
karaliēnē, Königin.
karβtligē, ein hitz. Fieber. Nervenf.

kālligē, Gicht.
hēlinēs, *-iū* (auch *kēlnēs*), Beinkleider.
kēlnorē, Keller.
kūnigiēnē, Pfarrfrau.
kuřpiuwienē, Schuhmacherfrau.
linmarkē, Flachs - Einweichung.
malōnē, Gnade.
mēlynē, Bläue.
nabāβtininkē (auch *nabāβninkē*), die Verstorbene, Selige.
nāginē, der aus einem Stück Leder durch Zusammenschnüren entstandene Schuh, Sandale.
nakwŷnē, Nachtherberge.
nedēlē, Woche.
nedēldiēnē, Sonntags.

padánges, die hohen Räume unter dem Himmel.

pādarynė, (Acker-) Geräthe.

pagálbíninkė, die Gehilfin.

pākelė, Strumpfband.

pānagės, die Theile der Finger und Zehen unmittlb. unter den Nägeln.

pāpetės, -*cziū*, ein (feines) Brusthemde.

paūtiėnė, Eierkuchen. Rührei.

pažándės, Mandeldrüsen. Kropf bei Pferden.

pēcėwiėtė, Siegel.

piřmonės, -*iū*, Erstlinge.

prýangė, Vorhaus.

prýwolė, Nothdurft.

pūsbačėkė, eine halbe Tonne.

pūsmergė, Halbmagd.

pūsniūgė, die Halbnackte.

pūsipywė, Halbbier.

pūstýnė, Verwüstung, die Wüstenei.

ragótinė, Lanze.

rankóvė, Ärmel.

riųpuižė (auch *rupūžė*), Kröte.

sázinė, Gewissen.

slūginė, Dienstmagd.

spaņgūlė, Moosbeere (*schollera oxycoccos*).

fráiwóolė, Schafgarbe (*achillea millefolium*).

stáltiėšė, Tischtuch.

βeβiáwminkė, Sechswöchnerin.

tarnátė, Dienerin.

tėwiβkė, Vaterhaus; das Vaterland.

ugnāwiėtė, Feuerstelle.

wiņningė, Gewinn.

wýnūgė, Weinbeere.

wýnβakė, Weinrebe.

žēmūgė, Erdbeere.

žiņginė, der langsame Schritt.

§ 645. Anmkg. Da im Littauischen Zusammensetzungen sehr zahlreich vorkommen und noch gegenwärtig im Munde des Volkes neu entstehen, so konnten die hierher gehörigen derselben in dem Verzeichnisse nicht erschöpft werden. An den vorhandenen Beispielen wird man indess genügende Analogien haben, um andere vorkommende Zusammensetzungen dieser Art richtig zu betonen.

Nr. 3.

§ 646. Mehrsyllbige Substantiva mit betontem -*ė* der Endsylbe und ganz tonleerer Vorletzten. (Vgl. § 642.)

dederwinė, Flechte (ein Hautausschlag). (*ė*.) s. § 647.

drebulė Espe. (*ė*.)

eketė, ein zum Wasserschöpfen od. Fischfang gehauenes Loch im Eise, (*ė*.)

gequžė, Kukuk. (*ė*.)

gelumbė, feines Tuch. (*ė*.)

giminė, Familie, Abstammung. (*ė*.)

gimtinė, Geburtsort. (*iū*.)

giltinė, Todesgöttin. (*il*.)

jauniβkė, die Jugend (die Gesamtheit der Jünglinge und Jungfrauen etwa eines Ortes). (*aū*.)

kāpinės, -*iū*. Begräbnissplatz. (*ā*.)

kirmėlė, Wurm. (*iř*.)

kulturė, Waschholz (ein breites Holz zum Schlagen der Wäsche).

(*il*.)

musėlė, Fliege. (*ū*.)

nebylē, Stumme. (ē.)
pādugnēs, -iū, Bodensatz.
pāgirēs (und *pāgirios*), iū, das Unwohlsein nach dem Rausche.
pradalgē, Schwad. (ā.)
prawardē, Familienname, der Beiname. (ā.)
ſkiauturē, Hahnenkamm. (aū.)

rupūzē, Kröte. (ù.)
ſkruzdelē, Ameise. (ù.)
ſmāginēs, Knochenmark.
ſtebulē, Nabe. (ē.)
ſubinē, After. (ù.)
βiūpelē, Schaufel. (ú.)
wowerē, Eichhörnchen. (ó.)
utelē, Laus. (ù.)

§ 647. Anmkg. 1. *dederwinē* in Nr. 3 ist das einzige viersylbige Wort auf -ē. Der Ton springt beim Zurücktreten von der Endung auf die erste Sylbe ohne seinen Platz jemals auf den beiden Mittelsylben zu nehmen; also Acc. Sing. *dēderwinę*.

Anmkg. 2. Welcher Natur der Vocal der ersten Sylbe ist wenn er den Ton erhält, zeigt die dem betreffenden Worte beigefügte Klammer. Bsp.: *drebulē*, Espe (ē) zeigt, dass das Wort im Acc. S. *drēbulę* auszusprechen ist.

C. Dritte Declination. Die mascul. und femin. *i*-Stämme.

§ 648. 1. Paradigmen der dritten (is-) Declination.

Masculina: *wagis*, Dieb. *ſmeŗtis*, Tod. — Feminina: *naktis*, Nacht.
βirdis, Herz. *wāltis*, Kahn.

Singular.

	Mascul.		Femin.		
N.	<i>wagis.</i>	<i>ſmeŗtis.</i>	<i>naktis.</i>	<i>βirdis.</i>	<i>wāltis.</i>
G.	<i>wagiēs.</i>	<i>ſmeŗtiēs.</i>	<i>naktiēs.</i>	<i>βirdiēs.</i>	<i>wāltiēs.</i>
D.	<i>wāgiui.</i>	<i>ſmeŗcziui.</i>	<i>nākcziai.</i>	<i>βirdziai.</i>	<i>wālcziai.</i>
A.	<i>wāgi.</i>	<i>ſmeŗti.</i>	<i>nākti.</i>	<i>βirdi.</i>	<i>wālti.</i>
V.	<i>wagiē.</i>	<i>ſmeŗtie.</i>	<i>naktiē.</i>	<i>βirdiē.</i>	<i>wāltiē.</i>
I.	<i>wagimì.</i>	<i>ſmeŗtimi</i> (-cziū).	<i>naktimì.</i>	<i>βirdimì.</i>	<i>wāltimi.</i>
L.	<i>wagyjè.</i>	<i>ſmeŗtyje.</i>	<i>naktyjè.</i>	<i>βirdyjà.</i>	<i>wāltýje.</i>

Plural.

N.	<i>wāgys.</i>	<i>ſmeŗtys.</i>	<i>nāktys.</i>	<i>βirdys.</i>	<i>wāltys.</i>
G.	<i>wagiū.</i>	<i>ſmeŗcziū.</i>	<i>nakcziū.</i>	<i>βirdziū.</i>	<i>wālcziū.</i>
D.	<i>wagims.</i>	<i>ſmeŗtims.</i>	<i>naktims.</i>	<i>βirdims.</i>	<i>wāltims.</i>
A.	<i>wagis.</i>	<i>ſmeŗtis</i> (-cziūs).	<i>naktis.</i>	<i>βirdis.</i>	<i>wāltis.</i>
I.	<i>wagimis.</i>	<i>ſmeŗtimis</i> (-cziāis).	<i>naktimis.</i>	<i>βirdimis.</i>	<i>wāltimis.</i>
L.	<i>wagyſè.</i>	<i>ſmeŗtyſe.</i>	<i>naktyſè.</i>	<i>βirdyſè.</i>	<i>wāltýſe.</i>

D u a l.

N.	A.	V.	Mascul.		Femin.		
			<i>wagiù.</i>	<i>šmercziù.</i>	<i>nakti.</i>	<i>širdi.</i>	<i>walti.</i>
		G.	<i>wagiũ.</i>	<i>šmeřcziũ.</i>	<i>nakcziũ.</i>	<i>širdziũ.</i>	<i>walcziũ.</i>
		D.	<i>wagim.</i>	<i>šmeřtim.</i>	<i>naktim.</i>	<i>širdim.</i>	<i>waltim.</i>
		I.	<i>wagiĩ.</i>	<i>šmeřtim.</i>	<i>naktiĩ.</i>	<i>širdiĩ.</i>	<i>waltim.</i>
		L.	<i>wagyŕc.</i>	<i>šmeřtyŕc.</i>	<i>naktyŕc.</i>	<i>širdyŕc.</i>	<i>waltyŕc.</i>

2. Erläuternde Bemerkungen.

§ 649. 1) Im Sing. bildet sich der N. normal durch Ansetzung von -s an den Stammauslaut -i, eben so der Gen. durch Anfügung des -s an den zu -iē gesteigerten Stammauslaut.

§ 650. 2) Dat. S. setzte ursprünglich regelrecht das ihm charakteristische i an das Stammbildungselement i, wo sich dann die beiden i-Laute in ein langes y zusammenzogen. Jetzt ist diese Dativbildung gänzlich aufgegeben. Dafür entlehnen die Masculina dieser Declination ihren Dativ aus der 1. erweichten oder masculinen ia-Declination, die Feminina dagegen entnehmen denselben der 2. erweichten aber uncontrahirten femininen ia-Declination. Demnach lautet der Dat. Sing. von dem masc. *šmeřtis*, 'Tod', *šmeřcziui*, gleich dem Dat. S. von *žaltys*, *žalcziui* (Schlange), der Dat. S. von *širdis* aber *širdžiai*, gleich dem Dat. von *waldzià*, Regierung, *waldžiai*.

§ 651. 3) Der Acc. S. schliesst regelrecht mit dem cancellirten, der Voc. aber mit dem zu -iē gesteigerten Stammauslaut. -- Der Instr. hängt sein charakteristisches -mi an den kurzen Stammauslaut i-, der Loc. setzt aber -j-c an denselben, indem er ihn zugleich zu -y dehnt.

§ 652. 4) Im Plur. setzt der N. ein -s an den zu -y- (nicht zu -iē) gedehnten Stammauslaut. — Der Gen. setzt den -ũ-Laut erweicht, also -iũ, an die Wurzelform. — Der Dat. fügt regelrecht -ms an den kurzen Stammauslaut. — Der Acc. schliesst mit einem an das durchaus kurze stammbildende -i- angefügten -s. -- Der Instr. Pl. setzt -mis an den kurzen und Loc. -ŕc an den zu -y- gedehnten Stammauslaut.

§ 653. 5) Im Dual setzen N. A. V. der Masc. ein kurzes erweichtes -iu, die Fem. ein kurzes -i an den Grundstamm. Dat. und Instr. -m an den kurzen Stammauslaut.

§ 654. 6) Dass vor den Dativendungen des Sing. -iui und -iai, vor dem -iũ der Gen. Pl., vor dem masculinen -iu im N. A. V. Dual und vor dem -iũ des Gen. Pl. *d* in *dž*, *t* in *cž* übergehen, ist nach § 84 selbstverständlich. Es wird dabei aber vielleicht nöthig sein zu erinnern, dass das -iē im Gen. und Voc. keine Erweichungen, sondern

nur Steigerungen sind und daher vor denselben die Erweichungsverwandlungen der Zungenlaute nicht stattfinden können.

3. Abweichungen.

§ 655. 1) Die Masculina dieser Declination verrathen eine Neigung, einzelne Casus aus der masculinen *ia*-Declination zu entlehnen, welche hin und wieder noch mehr in Gebrauch sind, als die dieser Declination eigenthümlichen. Dazu gehören im Sing. ausser dem bereits erwähnten Dat. noch der Gen. *ſmeŕcǰio* und Instr. *ſmercǰiũ* im Plur. der Nom., Bsp.: *rũpeſcǰiai*, Sorgen, Dat. *rũpeſcǰiams*, Acc. *rũpeſcǰius*. Instr. *rũpeſcǰiais*. *wiěſpats*, souveräner Herr, ursprünglich *wiěſpatis*, wird im Sing. mehr nach der *i*-Declination, im Plur. nach der masc. *ia*-Declination flectirt, also N. Pl. *wiěſpacǰiai*, Dat. *wiěſpacǰiams*, Acc. *wiěſpacǰius*, Instr. *wiěſpacǰiais*.

§ 656. 2) Die Feminina dieser *i*-Declination werden dagegen neben dem Dat. auch im Instr. S. öfter nach der 2. erweichten, nach der fem. *ia*-Decl., declinirt. Bsp.: *nakcǰià* neben *naktimì*, bei Nacht.

§ 657. 3) In manchen Gegenden wird das stammbildende *-i* im Dat. und Instr. Pl. zu *iě* gesteigert, und man spricht da also *ſirdiěms* statt *ſirdims*, und *ſirdiěmìs* statt *ſirdimìs*; dagegen wird das *-i-* in den Locativen Sing. und Pl. auch kurz gesprochen; *ſirdijè*, *ſirdiſè* statt *ſirdyjè*, *ſirdyſè*.

§ 658. 4) *dantis*, Zahn, hat im Gen. Pl. ausschliesslich ein unerweichtes *-ũ*, also: *dantũ*. Nach Schleicher ursprünglich ein consonantischer Stamm (lat. *dens*). Auch von *obelis*, Apfelbaum, gilt dieselbe Annahme, weil Gen. Sing. neben *obeliěs* auch *obets*, N. Pl. neben *obelys* auch *obelis* und Gen. Plur. *obelũ* (nicht *obeliũ*) im Gebrauch ist.

4. Formverkürzungen durch Elisionen.

§ 659. Im Instr. Sing. spricht man öfter *ſirdim̃* für *ſirdimì* und *ſirdȳj* oder gar *ſirdȳ* für *ſirdyjè*, im Plur. selten *ſirdiěms* für *ſirdimìs*, wohl aber öfter *ſirdȳs* für *ſirdyſè*.

5. Dialektische Verschiedenheiten.

§ 660. Sing. Dat. In Worny (NW.-Sam.) spricht man *akii* (wohl die ursprünglich allgemein gebräuchliche Dativform dieser Decl.), gespr. fast wie das regelmässige *ākei* od. *ākiei*, dem Auge. — Wjekŕny, weiter nordöstlich: *ſirdei* für *ſirdǰiai*, dem Herzen; *nāktei* für *nākcǰiai*, der Nacht. — Merez (poln. Süd.-Litt.): *ſirdzi* (urspr. wohl *ſirdzii*) für *ſirdǰiai*, dem Herzen; z. B. in dem Satze: *mano ſirdzi ne patſinka*, meinem Herzen gefällt es nicht. — In der Gegend von Kowno, beinahe schon in den Grenzen des Hochlittauischen, spricht man neben

birdžiai auch das der ursprünglichen Form nähere *birdi*. *smertis*, sonst gew. masc., ist im poln. Süd-Litt. fem., man spricht dort *kartį smertis*, bitterer Tod.

§ 661. Acc. In der Gegend von Merecz (poln. Litt.) spricht man *iñkis bitu žodį sawo birdin* statt *iñkis bitą žodį ing* (od. *į*) *sawo birdi*, nimm dieses Wort in dein Herz, also statt der Prāpos. *ing* (der dort gewöhnlichen Form für *į*) mit dem Acc. die Directiv-Form auf *-in*.

§ 662. Instr. Memel, auch jenseit der Grenze in Russ. Crottingen: *šū wienu akį tür šū wienu akimį*, mit einem Auge; *šū wienu danti* für *šū wienu dantimį*, mit einem Zahn; *šū birde* für *šū birdimį* oder *šū birdžia*, mit dem Herzen; in Worny (NW.-Sam.): *šū birdi*, mit dem Herzen. — In Onikšty (SO.-Sam.): *nakčia* für *naktimį*. — Neu-Alexandrowo (etwas nördlicher): *šū wienu akiu matau* statt (*šū*) *wienu akimį* oder *akią matau*, mit einem Auge sehe ich; *šū wienu danczia ne galiu inkūsti* für *šū wienu dantimį ne galiu įkąsti*, mit einem Zahn kann ich nicht beissen.

§ 663. Loc. Kowno (Hochlitt.): *birdiųjė* und normal *birdųjė*, im Herzen. — Worny (NW.-Sam.): *birdė* und *birdė(j)*, im Herzen.

§ 664. Plur. Gen. In Stalupönen (Hochlitt.) spricht man neben *dantū* auch *dancziū*. — Onikšty (NO.-Sam.): *dantū*.

§ 665. Dat. Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *duntym darba dūti* für *dantims darbo dūti*, den Zähnen Arbeit geben.

§ 666. Instr. Neu-Alexandrowo: *šū duntim kramtyti* für (*šū*) *dantimis kramtyti*, mit den Zähnen kauen.

§ 667. Betonung der dritten Decl. der Endung *-is* (*i*-Stämme).

T a b e l l e.

	I. <i>naktis.</i>	II. <i>birdis.</i>	III. <i>tóbis.</i>
		Singular.	
N.	☐ \	☐ \	/ ☐
G.	☐ ~	☐ ~	/ —
D.	~ —	/	/
A.	~ ☐	/ ☐	/ ☐
V.	☐ ~	☐ ~	/ —
I.	☐ \ \ \	☐ \ \ \	☐ \ \ \
L.	☐ \ \ \	☐ \ \ \	☐ \ \ \

	I.	II.	III.
	<i>nuktis.</i>	<i>βirdis.</i>	<i>tóβis.</i>
	Plural.		
N. V.	~ ≡	/ ≡	/ ≡
G.	≡ ~	≡ ~	/ —
D.	≡ \	≡ \	/ ∪
A.	≡ \	/ ∪	/ ∪
I.	≡ ∪ \	≡ ∪ \	/ ∪ ∪
L.	≡ ∪ \	≡ ≡ \	/ ≡ ∪
	Dual.		
I.	≡ ~	≡ ~	/ ∪

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Substantiva.

§ 668. 1) Das Schema I. entspricht ganz dem Schema I, a. der vorigen Tabelle, jedoch mit dem Unterschiede, dass hier *nuktis* im Nom. Sing. eine kurze, gestossene Endungssilbe, dort *zolé* dagegen eine lange, geschliffene hat. Ausserdem haben alle Wörter auf *-is* in dieser Declination zwei Formen des Instr. Sing., deren eine dem Instr. derer auf *-ia* gleichkommt, die andere aber auf *-imì* lautet; z. B. *βirdzia* und *βirdimì*. Die letztere Form liebt den (kurzen, gestossenen) Ton auf der Schlusssylbe; nur in den zu Schema III. gehörenden Subst. ist die Stammsylbe stark genug, um den Ton auch hier festzuhalten.

§ 669. 2) Schema II. weicht von I. darin ab, dass es Wörter enthält, deren erster Sylbe ein gestossener Ton zum Grunde liegt, der gleichwohl seinen Platz nicht in allen Casus, wie es in Schema III. geschieht, zu behaupten vermag. Nur dem im Fem. auch sonst gewöhnlichen kurzen und scharfen Endungston im Instr. Sing. und Acc. Plur. leistet er mit Erfolg Widerstand.

§ 670. 3) Bei weitem die meisten zweisylbigen Wörter dieser Declination werden nach dem Schema I betont. Die nach II gehenden sind fast nur als Ausnahmen zu betrachten.

§ 671. 4) Die im Nom. und Voc. Plur. stattfindende doppelte Bezeichnung des Endungslautes als eines kurzen und langen zugleich gründet sich auf Verschiedenheit der Aussprache, im nördl. Littauen *-īs*, im südl. *-ys*, wofür wir schon in der *i*-Declination eine Analogie fanden.

§ 672. 5) Die männlichen Substantiva dieser Declination haben im Dat. Sing. die Endung *-iui* (oft schon im Gen. Sing. *-io*). In dieser Abweichung treten dieselben aus der dritten Declination in die erste

derselben Endung, in die Declination der masculinen *ia*-Stämme, welcher sie sich dann auch in Rücksicht auf die Betonung anschliessen. Man declinirt und betont also z. B. *gentis*, der Verwandte, Gen. *gentiēs* und *geñcizio*, Dat. nur *geñcziui* etc.

§ 673. 6) Unter den zweisylbigen *i*-Stämmen giebt es nur wenige masculine Subst., die in den Verzeichnissen mit (m.) bezeichnet sind. Die übrigen sind alle feminina.

Die gebräuchlicheren zweisylbigen Substantiva auf *-is* der dritten Declination.

Nr. 1.

§ 674. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I. (*naktis*).

<i>akis</i> , Auge.	<i>grindis</i> (G. <i>-iēs</i> , nicht	<i>rūdis</i> , Rost.
<i>angis</i> , Natter.	<i>-io</i>), ein Brett od.	<i>faktis</i> , Schnalle.
<i>anglis</i> , Kohle.	Stück Holz von der	<i>βaknis</i> , Wurzel.
<i>aβis</i> , Achse.	Belegung eines Fuss-	<i>βulis</i> , Seite, Gegend.
<i>aufis</i> , Ohr.	bodens, einer Brücke	<i>tulxis</i> , Galle.
<i>awis</i> , Schaaf.	etc.	<i>ugnis</i> , Feuer.
<i>burnis</i> , Zank; das Schel-	<i>kandis</i> , Motte.	<i>ufnis</i> , Distel.
ten.	<i>krūtis</i> , weibliche Brust.	<i>wagis</i> , Dieb. (m.)
<i>blužnis</i> , Milz.	<i>kulnis</i> , Ferse.	<i>wilnis</i> , Woge.
<i>czeńis</i> oder <i>cziafnis</i> ,	<i>miflis</i> , Gedanke.	<i>wotis</i> , das offene, fau-
Gastmahl.	<i>mostis</i> , Salbe.	lende Geschwür.
<i>dalis</i> , Theil.	<i>pirtis</i> , Brechstube.	<i>žāfis</i> , Gans.
<i>dantis</i> , Zahn.	<i>piłis</i> , Burg, Schloss.	<i>žliauktys</i> , Träber.
<i>dūrys</i> (nur Pl.), Thür.	<i>puβis</i> , Fichte.	<i>žuwis</i> , Fisch.
<i>gentis</i> , der Verwandte	<i>piūtis</i> , das Mähen; die	
(m.).	Ernte.	

§ 675. Anmkg. *dūrys* hat im Gen. *dūriū*. — *žāfis* hat ein langes *ā* auch in den unbetonten Sylben wegen des darin aufgelösten *n*.

Nr. 2.

§ 676. Von zweisylbigen Substantiven nach dem Schema II sind nur folgende drei Feminina bemerkt worden:

βirdis, Herz. *fmiltis*, Sand. *žweris*, Raubthier.

Nr. 3.

§ 677. Zweisylbige Substantiva nach dem Schema III. (*tóβis*).

<i>inkβtis</i> , Hülse; die	<i>iltis</i> , Hauzahn (beim	<i>klētis</i> , Vorrathshäuschen.
Schote.	Schweine).	<i>krófnis</i> , Ofen von Zie-
<i>antis</i> , Ente.	<i>kārtis</i> , Stange.	geln; Backofen. (m.)

<i>kūlβis</i> , Hüfte.	und nieder zu ziehen).	<i>smertis</i> , der Tod. (m.)
<i>nófis</i> , Nase.	<i>páltis</i> , Speckseite.	<i>šfis</i> , Esche.
<i>nýtis</i> , Kamm im Webe- stuhl (die Vorrich- tung, die Fäden auf	<i>píntis</i> , Feuerschwamm (auch vor der Zube- reitung).	<i>wáltis</i> , Kahn. <i>šwýnis</i> , Schuppe.

§ 678. Anmkg. *smertis* hat eine geschliffene Stammsylbe und hat im zweisylbigen Instr. Sing. *šmercziū*.

b) Die mehrsylbigen Substantiva.

§ 679. 1) Die mehrsylbigen Substantiva des *i*-Stammes theilen sich in Schema II. und III. der Tabelle. Nach Schema I. geht vielleicht kein einziges mehrsylbiges Subst. dieser Art.

§ 680. 2) In Schema II. fügen sich alle mehrsylbige Subst. mit betonter Endsylbe im Nom. Sing., und zwar dergestalt, dass die Vorletzte (des Nom. Sing.) stets tonlos bleibt, indem der Ton, wo er von der Endung zurücktritt, die Penultima überspringt ohne alle Rücksicht darauf, ob die Drittletzte einen gestossenen oder geschliffenen Ton zum Grunde hat; z. B. *debefis*, Wolke, Acc. *dēbefi*; *obelis*, Apfelbaum, Acc. *ībeli*; *gywaftis*, Leben, Dat. *gywaščziui* etc. Hiezu das Verzeichniss der Substantiva § 683.

§ 681. 3) Nach Schema III. gehen alle diejenigen Wörter dieser Endung, welche bereits im Nom. Sing. den Ton auf der Drittletzten oder noch weiter zurück stehen haben, oder deren vorletzte Sylbe einen langen und gestossenen Vocal hat. Alle diese behalten den Ton durchweg auf einer und derselben Sylbe; z. B. *rūpestis*, die Sorge, *rūpeščziū*; *ligónis*, der Kranke, *ligóniū* etc. Die wenigen hieher gehörigen Substantiva stehen § 687 verzeichnet.

§ 682. 4) Unter den mehrsylbigen Substantiven des *i*-Stammes giebt es Masculina und Feminina. Darüber, welches Genus dem einen oder dem andern dieser Subst. eigen ist, findet nach den verschiedenen Gegenden wenig Übereinstimmung statt. Die allgemeinere Geltung jedoch bezeichne ich durch die Nebenstellung von m. und f.

Die gebräuchlicheren mehrsylbigen Substantiva auf *-is*
der dritten Declination.

Nr. 1.

§ 683. Mehrsylbige Substantiva mit betonter Endsylbe im N. Sing. (*-is*).

Vgl. § 680.

atmintis (*ā*), f., Erinnerung.

debefis (*ē*), m. u. f., Wolke.

gelešis (*é*), f., Eisen.

gelūnis (*ē*), f., das Schmerzwirkende.

z. B. der eingesenkte Bienen-

stachel.

gywaſtis (ý), m., Leben.

kibirkſtis (i), f., Funke.

krikſczionis, m., Christ.

mieſczionis, f., Städter.

nūturtis (ũ), f., Tadel.

obelis (ó), f., Apfelbaum.

pagonis (ā), m., Heide.

paſaſtis (ā), f., die untere Armseite.

paſintis (ā), m., Kenutniſſ, Erkenntniſſ.

priēſaſtis (iě), m. u. f., Ursache.

prigimtis (i), m., das angeborene Wesen; die Natur (z. B. des Menschen).

pryſbirdis (ý), f., Bruthöhle.

rimaſtis (i), m., Gemüthsruhe.

ſeſmenys, (auch *ſeſmens*), G. -*niũ*, Begräbnissmahl.

teuonis (ē), m., Erbe.

ſebenkſtis (ē), f., Wiesel.

§ 684. Anmkg. 1. Der in Klammern eingeschlossene Vocal bei jedem Worte bezeichnet die Gestalt des Lautes in der ersten Sylbe, wo sie betont ist; z. B. *debeſis*, *dēbeſi*, daher dort das (ē).

§ 685. Anmkg. 2. *krikſczionis* und *mieſczionis* betonen, wo der Ton zurücktritt, die Mittelsylbe: *krikſczionini*, *mieſczionĩ*.

§ 686. Anmkg. 3. *priēſaſtis* behält bei manchen den Ton durchweg auf der ersten Sylbe; z. B. *priēſaſtis*, *priēſaſtiēs* etc.

Nr. 2.

§ 687. Mehrsyllbige Substantiva mit unveränderlichem Ton.

Vgl. § 681.

ātilſis, m., Ruhe.

lūkeſtis, m., Erwartung; die Hoffnung.

wiēſpatis, m. (gew. *wiēſpats*), der souveräne Herr, Majestät.

rūpeſtis, m., Sorge.

Vierte Declination. *u*- und *iu*-Stämme od. *us*- und *ius*-Decl.

§ 688. 1. Paradigmen der *us*- und *ius*-Declination.

dangūs, Himmel. *ſūnūs*, Sohn. *keſdžius*, Hirte. *žmogūs*, Mensch.

Singular.

N. <i>dangūs.</i>	<i>ſūnūs.</i>	<i>keſdžius.</i>	<i>žmogūs.</i>
G. <i>dangaūs.</i>	<i>ſūnaūs.</i>	<i>keſdžiaus.</i>	<i>žmogaūs.</i>
D. <i>daņgui.</i>	<i>ſūni.</i>	<i>keſdžini.</i>	<i>žmōgui.</i>
A. <i>daņgu.</i>	<i>ſūnu.</i>	<i>keſdžiu.</i>	<i>žmōgu.</i>
V. <i>dangaũ.</i>	<i>ſūnau.</i>	<i>keſdžiau.</i>	<i>žmogaũ.</i>
I. <i>dangumì.</i>	<i>ſūnumì.</i>	<i>keſdžiumi.</i>	<i>žmogumì.</i>
L. <i>dangūjè.</i>	<i>ſūnūjè.</i>	<i>keſdžiuje.</i>	<i>žmogūjè.</i>

P l u r a l.

N. V. <i>dañgūs.</i>	<i>śúnūs.</i>	<i>keřdźiai.</i>	<i>źmónēs.</i>
G. <i>dangū.</i>	<i>śūnū.</i>	<i>keřdźiū.</i>	<i>źmoniū.</i>
D. <i>dangūms.</i>	<i>śūnūms.</i>	<i>keřdźiams.</i>	<i>źmoněms.</i>
A. <i>dangūs.</i>	<i>śínus.</i>	<i>kerdźiūs.</i>	<i>źmónēs.</i>
I. <i>dangumīs.</i>	<i>śūnumīs.</i>	<i>keřdźiais.</i>	<i>źmonēmīs.</i>
L. <i>dangūśè.</i>	<i>śūnūśè.</i>	<i>keřdziūśè.</i>	<i>źmonėśè.</i>

D u a l.

I. A. V. <i>dangū.</i>	<i>śínu.</i>	<i>kerdźiū.</i>	<i>źmogū.</i>
G. <i>dangū.</i>	<i>śūnū.</i>	<i>keřdźiū.</i>	<i>źmoniū.</i>
D. <i>dangūm.</i>	<i>śūnūm.</i>	<i>keřdźiam.</i>	<i>źmonēm.</i>
I. <i>danguñ.</i>	<i>śūnuñ.</i>	<i>keřdźiam.</i>	<i>źmonēm.</i>
L. <i>dangūśè.</i>	<i>śūnūśè.</i>	<i>keřdźiūśè.</i>	<i>źmonėśè.</i>

2. Erläuternde Bemerkungen.

§ 689. 1) Die Zahl der substantivischen *u*- und *iū*-Stämme, welche sämtlich masculina sind, ist im Ganzen sehr klein, und zwar e der *u*-Stämme noch kleiner als die der *iū*-Stämme.

§ 690. 2) Die Flexion beider geht, sowohl der *u*- als der *iū*-ämme, im Sing. fast ganz normal. Der Nom. fügt zum kurzen Stammauslaut *-u-* ein *-s*. — Der Gen. setzt an den zum *-au* gesteigerten stammbildenden Vocal gleichfalls ein *-s*. — Im Dat. setzt sich an den Stammauslaut, mit welchem es sich zum Diphthong *-ui* verändert. — Der Acc. schliesst mit dem cancellirten Stammauslaut. — Der Voc. schliesst gleichfalls mit dem Stammauslaut, welcher sich aber im *-au* wie im Gen. steigert. — Der Instr. setzt an den kurzen Stammauslaut ein *-mi*. — Der Loc. fügt an den Stammauslaut, der je nach den verschiedenen Gegenden entweder kurz bleibt oder zu *-ū* dehnt erscheint, ein *-je*.

§ 691. 3) Im Plur. nimmt bei den (harten) *u*-Stämmen der Nom. n *-s* als Endung an, vor welchem sich der Stammauslaut *-u* meistens i *-ū* dehnt, in manchen, besonders nördlichen, Gegenden aber kurz gesprochen wird. — Der Gen. fügt lang *-ū* an die Stammsylbe. — Der at. setzt *-ms* an den kurzen Stammauslaut *-u*. — Der Acc. setzt *-s* an n geschärft kurzen Stammauslaut. — Der Instr. fügt *-mis* an den rzen Stammauslaut. — Im Loc. setzt sich *-śè* an den zu *-ū* gesteigerten Stammauslaut. — Für den Dual sind keinerlei Erläuterungen hthig.

§ 692. 4) Die (erweichten) *iū*-Stämme schliessen sich im Sing. enau an die Flexion der (harten) *u*-Stämme, nur dass überall der

Stammauslaut oder was sich sonst von harten Vocalen an seine Stelle setzt, erweicht wird. also die Vocale, *-u*, *-ui*, *-au*, *-ũ* zu *-iu*, *-iui*, *-iau*, *iũ* werden. Im Plural und Dual verlassen die betreffenden Substantiva diese, die *u*-Declination gänzlich; sie entlehnen ihre Formen sämtlich aus der masculinen *ia*- oder *is*- und *ys*-Declination und flectiren sich wie dort *žōdžiai*, *žalcžiai*. Dass die Zungenlaute *d*, *t* vor *-iu*, *-iui*, *-iau*, *-iũ* in *dž* und *cž* übergehen, ist nach § 84 selbstverständlich.

§ 693. 5) Der Declination der *iu*-Stämme schliessen sich auch die meistens biblischen Namen auf *-ōβius* an. Bsp.: *Mattijōβius*, *Matthäus*; *Lukōβius*, *Lucas*; *Jēzaijōβius*, *Jesaias* etc.

3. Abweichungen.

§ 694. 1) *žmogùs*, Mensch, behält seinen Stamm nur im Sing., so wie im N. A. V. des Dual; im Plur. so wie in dem vom Plur. abhängigen Casus des Dual ist die Wurzelform *žmon-*, welche nach der femininen zusammengezogenen *-ia-* oder kurz *i-* Declination flectirt wird. Einen Singularstamm *žmonē-* giebt's nicht.

2) Gegen Mielcke's Gramm. S. 36 f. ist zu bemerken, dass *waĩfius*, Frucht, erweichte Endungen hat, und demnach wie *keřdžius* declinirt wird.

4. Formverkürzungen durch Elisionen.

§ 695. Sing. Instr. Man spricht statt *dangumì* auch verkürzt *danguĩ*. Loc. wird das Schluss-*e* abgeworfen, das *j* bleibt dann aber in Gestalt eines *-i* stehen, denn man spricht statt *dangujè* auch *danguĩ*, niemals *dangũ*. Von *wirβūs*, der obere Theil, die Aussenseite, ist auf diese Weise das Adverb *wirβuĩ*, oben, für *wirβūjè* entstanden. — Im Pl. kommt im Instr. die Abkürzung *fūnuĩs* für *fūnumis* selten vor, öfter aber im Loc. *dangũs* für *danguĩs*.

5. Dialektische Verschiedenheiten.

§ 696. Sing. Nom. Popely (NO.-Sam.): *kupczis* für *kūpcžius*, Kaufmann; *karālis* für *karālius*, König.

§ 697. Gen. In Popely (NO.-Sam.): *iβ duĩgōs* für *iβ dangāũs*, aus dem Himmel. — In Merez (poln. Süd-Litt.): regelmässig *fūnaũs*.

§ 698. Dat. Memel: *žmāgũ* od. *žmōgũ* für *žmōgui*, dem Menschen. — Ebenso in Popely: *fūnũ* für *fūnuĩ*, dem Sohne. — Auch bei Grodno (poln. Süd-Litt.): *fūnu* für *fūnuĩ*; *faldšiam watgiu* für *faldžiam watgiui*, der süssen Speise.

§ 699. Acc. In Folge des Abfalls von *-i* beim Dat. lautet Dat. und Acc. Sing. in den beim Dat. genannten Gegenden gleich.

§ 700. Instr. Memel: *fù to źmagu* und *źmogu* für *fù tũm źmõgumi*, mit diesem Menschen. — Neu-Alexandrowo: *fù dungù* und *fù dunguĩ* für *fù dangumì*, mit dem Himmel.

§ 701. Loc. Wjekßny (NW.-Sam.): *mùna tėws dunguĩ* für *māno tėwas dangujè*, mein Vater ist im Himmel. — Popely: *dunge* oder *dungui* für *dangujè*.

§ 702. Plur. Nom. Memel, Deutsch- und Russisch-Crottingen: *fūnā* oder *fúnā* d. h. *fūnaĩ* für *fúnūs*, Söhne; *kerdzē* und *kerdē* für *keřdźiai*, Hirten. — Wjekßny (NO.-Sam.): *fūnaĩ* für *fúnūs*, Söhne; *tuřgai* für *tuřgūs*, Märkte.

§ 703. Dat. Memel: *fūnams*, auch Wjekßny (NW.-Sam.) *fūnams* für *funùms*, den Söhnen. — Popely (NO.-Sam.): *fūnum*. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *trĩm fūnaĩ ne daug palĩks* für *trĩms funùms ne daug palĩks*, dreien Söhnen wird er wenig hinterlassen. — Auch in Onikßty (SO.-Sam.): *funaĩ*. — In Weywer bei Kowno: *funáms*.

§ 704. Acc. allenthalben regelmässig.

Instr. Memel, Russisch-Crottingen, Wjekßny: *fù trimis fūnās* für *fù trimis fūnumis*. — In Popely (NO.-Sam.): *su trĩm funum*. Der Loc. Pl. ist, wo er vorhanden, regelmässig. In Ost-Sam. ist dafür und für *ĩ* mit dem Acc. mehr der Directiv in Gebrauch. Bsp. in Neu-Alexandrowo: *Kristus dungun mum* (für *mūs*) *kwiēcĩa*, Christus ladet uns ein gen Himmel.

§ 704a. Bemerkung. Um Merecz (poln. Süd-Litt.) sprach man den Namen Jesus wie *Jazus*, an andern Orten *Jězũsas* aus. Ebenfalls bei Merecz spricht man *penki ſkeřdsiei* für *penkì keřdźiai*, fünf Hirten.

§ 705. 6. Betonung der vierten Decl. (*u*- und *iu*-Stämme).

Tabelle.

	I. <i>dangūs.</i>	II. <i>waĩsius.</i>	III. <i>Jėzus.</i>
		Singular.	
N.	⌒ ⧻	⌒ ⌒	⧻ ⌒
G.	⌒ ⌒	⌒ —	⧻ —
D.	⌒ —	⌒ —	⧻ —
A.	⌒ ⌒	⌒ ⌒	⧻ ⌒
V.	⌒ ⌒	⌒ —	⧻ —
I.	⌒ ⌒ ⧻	⌒ ⌒ ⌒	⧻ ⌒ ⌒
L.	⌒ ⌒ ⧻	⌒ ⌒ ⌒	⧻ ⌒ ⌒

		I.	II.	III.
		<i>dangùs.</i>	<i>waĩfius.</i>	<i>Jézus.</i>
			Plural.	
N.	V.	~ ~	~ —	/ ~
	G.	~ ~	~ —	/ —
	D.	~ \	~ ~	/ ~
	A.	~ \	— \	/ ~
	I.	~ ~ \	{ ~ ~ ~ }	/ ~ ~
	L.	~ — \	{ ~ — ~ }	/ ~ ~
			Dual.	
	L.	~ ~	~ ~	/ ~

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Substantiva.

§ 706. 1) Von den dieser Declination angehörigen Wörtern richten sich die wenigsten nach *dangùs* (Schema I.). Es sind diejenigen, welche sich auf ein (unerweichtes) *-us* endigen. Und auch von diesen geht *tuřgus*, der Markt, nach Schema II.

§ 707. 2) Dem Schema II. gehören neben *tuřgus* alle Substantiva der (erweichten) Endung *-ius*, also alle diejenigen an, welche im Plur. sich der ersten Declination anschliessend, im Nom. *-iai*, Dat. *-iams*, Instr. *-iais* (neben *-iumis*) haben.

§ 708. 3) Dem Schema III. gehören, so viel ich habe ermitteln können, von zweisylbigen Wörtern nur *Jézus* und *Kristus* an.

§ 709. 4) Schema I. der vorstehenden Tabelle kommt fast ganz gleich dem Schema I. der zweiten Declination, und Schema II. hat (besonders im Plur. mit Schema I, b. [žōdis] § 559 in beinahe völliger Übereinstimmung) nur im Acc. Plur. den Ton auf der Endung.

Die gebräuchlicheren zweisylbigen Substantiva der vierten Declination.

Nr. 1.

§ 710. Zweisylbige Substantiva nach Schema I. (*dangùs*).

<i>alùs</i> , ein bierähnliches	<i>medùs</i> Honig.	<i>fünùs</i> , Sohn.
Nationalgetränk der	<i>midùs</i> , Meth.	<i>widùs</i> , das Innere.
Littauer.	<i>piětūs</i> (Plur.), die Mit-	<i>wirβùs</i> , das Obere; das
<i>dangùs</i> , Himmel.	tagszeit; das Mittags-	Äussere.
<i>lytùs</i> , Regen.	essen.	<i>émogùs</i> , Mensch.

Nr. 2.

§ 711. Zweisylbige Substantiva nach Schema II. (*waĩfius*).

<i>bāfius</i> , Barfüssler.	<i>kuřpius</i> , Schuhmacher.	Blättern für den We-
<i>biēdźius</i> , der Nothge-	<i>lañgius</i> , Glaser.	bestuhl.
plagte.	<i>mācźius</i> , die Metze. das	<i>skỹrius</i> , Absonderung.
<i>blūfius</i> , der voller Flöhe.	Längen - Mass.	<i>śnařglius</i> , der Rotz-
<i>cėźyscźius</i> , Fegfeuer.	<i>Meřcźius</i> , Abkürzung	nasige.
<i>dēdźius</i> , der Grossvä-	von <i>Mértinas</i> , Martin.	<i>spiēcźius</i> , Schwarm.
terische.	<i>pēcźius</i> , Backofen.	<i>spiñdźius</i> , eine gelich-
<i>duñcźius</i> , Klügling.	<i>piřdźius</i> , der stets	tete Linie im Walde.
Rath.	<i>pėrdźia</i> , Farzer.	<i>stiēcgius</i> , Dachdecker.
<i>ėglius</i> , Taxusbaum.	<i>plycźius</i> , Ziegler.	<i>striēlcźius</i> , Bogenschütze.
<i>Eñdrius</i> , Heinrich.	<i>Preřglius</i> , Pregel.	<i>śukcźius</i> , Ränkemacher.
<i>gỹrius</i> , Rubm.	<i>pũdźius</i> , Töpfer.	<i>tu řgu s</i> (ohne Erwei-
<i>kaĩlius</i> , Kürschner.	<i>rācźius</i> , Stellmacher.	chung), Markt.
<i>keřdźius</i> , Hirte.	<i>rañkius</i> , Sammlung.	<i>waĩfius</i> , Frucht.
<i>kraũβius</i> , der steile	<i>rēcźius</i> , Siebmacher.	<i>wařscźius</i> , der (regierte)
Anberg.	<i>rōjus</i> , Paradies.	Bezirk.
<i>krỹźius</i> , Kreuz.	<i>śkaĩtlius</i> , Anzahl.	<i>wỹlius</i> , Lockung, List.
<i>kūcius</i> , Knüttel.	<i>śkiēcźius</i> , der Verfertiger	<i>wỹrius</i> , Strudel.
<i>kūpcźius</i> , Kaufmann.	von Rohrkämmen od.	<i>źēcglius</i> , Segel.

b) Die mehrsylbigen Substantiva.

§ 712. 1) Von diesen haben sich keine andere entdecken lassen, als solche mit der erweichten Endung *-ius*. Die meisten derselben haben den (geschliffenen) Ton auf der vorletzten Sylbe, welcher dieselbe auch nur im Acc. Plur. verlässt, um auf die Endung zu treten. Diese werden demnach nach Schema II. betont. (S. § 715 Verzeichn. Nr. 1).

§ 713. 2) Andere haben und behalten den Ton durchweg auf der Dritttetzten und gehören somit dem Schema III. an. (S. § 716 Verzeichniss Nr. 2).

§ 714. 3) Dem Schema I. scheint gar kein mehrsylbiges Subst. anzugehören.

Die gebräuchlicheren mehrsylbigen Substantiva der vierten (*ius-*) Declination.

Nr. 1.

§ 715. Mehrsylbige Substantiva mit geschliffenem Tone auf der vorletzten Sylbe des Nom. Sing. Vgl. § 712.

<i>aliējus</i> , Öl.	<i>āfũcźius</i> , der Gehenkelte (näml.
<i>altōrius</i> , Altar.	Topf).

audējus, Weber.

bagōcējus, der Reiche (mit dem
Nebenbegriff des Makels).

bezdālius, Stänker.

garbanūcējus, der Lockige.

gaspadōrius, Hauswirth.

Jēzajōβius, Jesaias.

Jonōβius, Jonas.

kapōcējus, Todtengräber.

karālius, König.

Karaliūncējus, Königsberg.

karbācējus, eine Peitsche mit ge-
flochtenem und lederbezogenem
Stock.

katilius, Kessler (Kupferschmied).

kifičlius, der gegohrene Hafer-
brei.

klastōrius, Betrüger.

kurpālius, (Schuhmacher-) Leisten.

lēšīncējus, Forstbeamte.

Lukōβius, Lucas.

macnōrius, der Gewaltsmann.

Markōβius, Marcus.

Maskōlius, Russe.

Mattijōβius *), Matthäus.

mičgālius, Schläfer.

Messijōβius *), Messias.

mišlīncējus, Denker.

Moyzēβius, Moses.

pakājus, Friede.

pawōjus, Gefahr.

pišwūcējus, Dickbauch.

ragūcējus, der Gehörnte.

ragōcējus, ein Sägebock.

razbājus, Mord.

rubēcējus, Grenze.

sapnōrius, Träumer.

škarmālius, der Lumpenbedeckte.

stiklōrius, Glashändler.

βaltijβius, der Schulze.

Tamōβius, Thomas.

taucōrcējus, Genosse. Gefährte.

taurčlius und *torčlius*, Teller.

utčlius, der mit Läusen Behaftet=

Zakarjōβius, Zacharias.

zialničrius, Soldat.

Nr. 2.

§ 716. Mehrsylbige Substantiva mit unveränderlichem Tone.

Vgl. § 713.

ciēcōrius, Kaiser.

cūkōrius, Zucker.

drūkōrius, (Buch-) Drucker.

klōβtorius, Kloster.

kūkōrius, Koch.

ličkōrius, Arzt.

nepričtelius, Feind.

pōpičrius, Papier.

pópičējus, Papst.

pričtelius, Freund.

βiñkōrius, Schenker.

βiporius, Schiffer.

*) *Mattijōβius*. *Messijōβius* mögen als Namen fremden Ursprungs ihre Doppel-
consonanten behalten.

E. Fünfte Declination. Die consonantischen Stämme.**7. 1. Paradigmen der fünften (ũ- und é-) Declination.**

ũ (Stamm *akmen-*), Stein. *měnú* (Stamm *měnes-*), Mond. *ſesũ* (Stamm *ſefer-*), Schwester. *duktě* (Stamm *dukter-*), Tochter.

S i n g u l a r.

N. <i>akmũ.</i>	<i>měnú.</i>	<i>ſesũ.</i>	<i>duktě.</i>
G. <i>akmeñs.</i>	<i>měneſiēs.</i>	<i>ſeſeřs.</i>	<i>dukteřs.</i>
D. <i>ākmeniui.</i>	<i>měneſiui.</i>	<i>ſeſeriai.</i>	<i>dùkteriai.</i>
A. <i>ākmeni.</i>	<i>měneſi.</i>	<i>ſeſeri.</i>	<i>dùteri. ?</i>
V. <i>akmũ.</i>	<i>měnú.</i>	<i>ſesũ.</i>	<i>duktě.</i>
I. <i>akmenimì.</i>	<i>měneſimi.</i>	<i>ſeſerinù.</i>	<i>dukterimì.</i>
L. <i>akmenyjà.</i>	<i>měneſyje.</i>	<i>ſeſeryjè.</i>	<i>dukteryjè.</i>

P l u r a l.

N. V. <i>ākmens.</i>	<i>měneſiai.</i>	<i>ſeſers.</i>	<i>dùkters.</i>
G. <i>akmeniũ.</i>	<i>měneſiũ.</i>	<i>ſeſeriũ.</i>	<i>dukteriũ.</i>
D. <i>akmenims.</i>	<i>měneſims.</i>	<i>ſeſerims.</i>	<i>dukterims.</i>
A. <i>ākmenis.</i>	<i>měneſis.</i>	<i>ſeſeres.</i>	<i>dùkteres.</i>
I. <i>akmenimìs.</i>	<i>měneſimìs.</i>	<i>ſeſerimìs.</i>	<i>dukterimìs.</i>
L. <i>akmenyſè.</i>	<i>měneſyſe.</i>	<i>ſeſeryſè.</i>	<i>dukteryſè.</i>

D u a l.

A. V. <i>ākmeniu.</i>	<i>měneſiu.</i>	<i>ſeſeri.</i>	<i>dùkteri.</i>
G. <i>akmeniũ.</i>	<i>měneſiũ.</i>	<i>ſeſeriũ.</i>	<i>dukteriũ.</i>
D. <i>akmenim.</i>	<i>měneſim.</i>	<i>ſeſerim.</i>	<i>dukterim.</i>
I. <i>akmenim.</i>	<i>měneſim.</i>	<i>ſeſerim.</i>	<i>dukterim.</i>
L. <i>akmenimìs. ?</i>	<i>měneſyſe.</i>	<i>ſeſeryſè.</i>	<i>dukteryſè.</i>

2. Erläuternde Bemerkungen.

718. 1) Diese Declination zählt nur wenige Substantiva. Die-
n, deren Stamm auf *-en* auslautet, sind Masculina, die auf *-r*
enden sind Feminina. Zu den Masculinen gehört auch noch
mit *-s* als Stammauslaut.

719. 2) Spuren davon, dass die zu dieser Declination gehörigen
e ursprünglich consonantisch sind, finden sich nur noch im Gen.
und Nom. Pl., wo sich das Casussuffix *-s* unmittelbar an den
consonantischen Stammauslaut ansetzt. Im Nom. und meistens auch
c. Sing. erscheinen die Formen zusammengezogen. In den übrigen

Casus werden dieselben ganz wie die *i*-Stämme (3. Decl.) flectirt, und zwar so, als ob der Nom. Sing. der Masculina (der *en*-Stämme) auf *-enis*, derjenige der Feminina (der *er*-Stämme) auf *-eris* endigte und also die betreffenden Stämme auf *-eni-* und *-eri-* auslauteten.

§ 720. 3) Behufs der Flexion der hieher gehörigen Substantiva hat man sich demnach zunächst daran zu erinnern, dass die Nominativ-Endungen *-a* und *-ē* des Sing. aus der Contraction (von *-e + n = ñ* und *e + r = ē*) entstanden sind und nicht weiter flectirt, d. h. dass ihnen weiter keine Casussuffixe angesetzt werden. An den eigentlichen Stamm (also an *akmen-* und *dukter-*) setzt sich im Gen. Sing. und Nom. Pl. ein *-s* an. Bsp.: G. S. *wanden-ñs*, *akmen-ñs*, *dukter-ñs*; N. Pl. *wänden-s*, *ākmen-s*, *dükter-s*.

§ 721. 4) Für die Bildung aller übrigen Casus erweitert sich der consonantische Stamm durch die Anfügung eines *-i* (also: *wanden-i-*, *akmeni-*, *dukteri-*), wodurch derselbe zum *i*-Stamm wird und da auch in die Flexion der *i*-Stämme eintritt (Bsp.: *wanden-i-ni*, *akmen-i-ni*, *dukter-i-ni*). Bei der Bildung des Dat. Sing. der consonantischen Substantiva gelten daher dieselben Regeln wie bei dem Dat. Sing. der *i*-Stämme. Demnach lautet der Dat. S. von den masc. *akmā*, *wandū*: *akmeni*, *wāndenini*, und von *duktē* *dükteriai*, gew. *dukteriei*.

§ 722. 5) Es muss bemerkt werden, dass der Acc. Plur. von den Femininen wie *duktē*, Tochter, *fešū*, Schwester etc. (nicht wie Schleicher Gr. S. 193 angiebt, auf *-is*) sondern im preuss. Litt. regelmässig auf *-es* auslautet.

3. Abweichungen.

§ 723. 1) Oft werden auch die beiden den consonantischen Stämmen noch verbliebenen eigenthümlichen Casus G. S. und N. Pl. besonders der letztere nach Analogie der vocalischen Stämme declinirt. Von *duktē* macht man den G. S. auch *dukteriś*, den N. Pl. *dukterē* (Schleicher meint, es habe ursprünglich *duktaras* gelautet.) Von *akmā* lautet der Gen. hin und wieder auch *akmeniś*, N. Pl. *ākmenys*.

§ 724. 2) Die Masculina der consonantischen Stämme entlehnen häufig nach Belieben des Redenden ausser dem Dat. Sing. auf *-ini*, welcher mit keiner anderen Form verwechselt wird, beliebig auch andere Casus aus der ersten erweichten (oder masc. *ia-*) Declination. Bsp.: G. S. *ākmenio* neben *akmeñs* und *-eniś*, Instr. S. *ākmeniu* neben *akmenimì*, N. P. *akmeniaĩ* neben *ākmens* und *akmennys*, Instr. P. *akmeniaĩs* neben *akmenimìs*. Die Feminina nehmen im Instr. S. neben *dukterimì* auch die Form *düktere* (eig. *-ia*) nach der *ē*-Declination wie *rykβte* an.

§ 725. 3) Von *βũ*, Hund, wird N. und V. Plur. wohl niemals auf *βũns* gebildet, sondern immer *βũnys*, oder im nördlichen Litt. *βũnis*, der G. S. aber *βũns* und *βũniēs*.

§ 726. 4) Der Voc. Sing. wird in der Regel dem Nom. gleich gebildet, doch giebt man diesem Casus bei lebenden Wesen, also bei Menschen und Thieren, die Vocativform der *i*-Stämme auf *-iē*. Bsp.: *βuniē*, du Hund; *pēmeniē* von *pēmũ*, Hirtenknabe.

§ 727. 5) Das Masculinum *mēnũ*, Mond, hat zu seinem urspr. Stamm nicht *mēnen-*, sondern *mēnes-*.

§ 728. 6) *fesũ*, Schwester, Stamm *feser*, hat abweichend von den andern Femininen dieser Art die Nominativendung des Sing. in *-ũ* contrahirt; hin und wieder hört man aber auch *fēfē* sprechen. Es ist damit aber dies Wort dann auch ganz in die *i*-Declination übergegangen, wovon die Deminutiva: *fesēlē*, *fesytē* etc.

§ 729. 7) Ausser den weiter unten im Verzeichniss angegebenen Substantiva mit consonantischen Stämmen rechnet Schleicher noch dazu auch folgende: *dantis*, Zahn, wegen des Gen. Pl. mit harten Endung *dantũ* und wegen dessen Verwandtschaft mit lat. *dens*; *obelis*, G. *-iēs*, f., Apfelbaum, weil es im G. Sing. auch *obets* und N. Pl. auch *óbels* lautet; *maziũ* existirt im N. S. nicht, und wird diese Nominativform nur erschlossen aus der einzigen gebräuchlichen Redensart *iβ maziēns*, von Jugend (genauer: von Klein) auf: *pirts* neben dem gebräuchlichen *pirtis*. Brechstube, ist mir gänzlich unbekannt.

4. Formverkürzungen durch Elisionen.

§ 730. Es kommen Vocal-Ab- oder Ausstossungen nur im Instr. und Loc. Sing. und Plur. genau in derselben Weise wie bei der Flexion der *i*-Stämme vor: demnach *akmeniũ* für *akmenimĩ*: *akmenijj* oder *akmenij* für *akmenyjē*: *akmeniũs* für *akmenimĩs* und *akmenijs* für *akmenysfē*. Vgl. § 659.

5. Dialektische Verschiedenheiten.

§ 731. Sing. Nom. Memel: *fēferis* für *fesũ*. — Wjebny: *mēnũ* od. *mēnung* für *mēnu*, Mond: *βuņg* für *βũ*, Hund. *fesuņg* für *fesũ*. — Szawly (NW.-Sam.): *βuwà* für *βũ*, Hund. — Popely (NO.-Sam.): *βowà*, Hund. *pēmò* für *pēmũ*, Hirtenknabe. — In der Gegend von Seiny (poln. Süd-Litt.): *ruduwà* für *rudũ*, Herbst. *akmuwà* für *akmũ*, Stein. *piēmuwà* für *piēmũ*, Hirtenknabe. *fesuwà* für *fesũ*, Schwester. — Bei Grodno lauten diese Worte: *rudōj*, *akmōj*, *βuwà*, *piēmōj*. — Kowno (SO.-Sam.): neben *fesũ* auch *fēferis* und *fēfē*, Schwester: *wiēns βunis atbēga*, es kam ein Hund gelaufen.

§ 732. Gen. Memel: *dukteriẽs*, *seferies* für *dukterẽs*, *seferẽs*. — Russisch Crottingen, hinter Memel: *baltoje ßuniẽs batfas* für *báltojo ßuĩs batfas*, des weissen Hundes Stimme. — Szawly (NW.-Sam.): *tõ ßuniẽs kùdlas ilgas* für *tõ ßuĩs kùdlos ilgos*, dieses Hundes Zotten sind lang. — Wjékßny: *ant ßunys* für *ant ßuĩs*, auf den Hund. — Popely (NO.-Sam.): *aĩt akmenia* für *aĩt akmeĩs*, auf den Stein. *undeni* für *wandeĩs*, des Wassers. — Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): *dukteres* für *dukterẽs*, Tochter. *ßuniẽs* und *ßunia* für *ßuĩs*. — Onikßty: *akmenia* für *akmeĩs*. *dukteres* für *dukterẽs*. — Kowno: *seferiẽs* für *seferẽs*; *akmenio*; *rùdenio*, des Steines, des Herbstes, für *akmeĩs*, *rudeĩs*. — Merez (poln. Süd.-Litt.): *duktere*. — Seyny (poln. Süd.-Litt.): *akmenio*.

§ 733. Dat. Memel: *seferẽ* und *seferĩ*, der Tochter. *baltojo ßuniĩ* für *baltámiam ßùniui*, dem weissen Hunde. — Dasselbe in Russisch Crottingen: *báltojou ßunej*. — Popely: *ßuni*. — Kowno: *sefere* auch *seferi*.

§ 734. Acc. Nirgend dialektische Verschiedenheiten, allenthalben *akmeni*, *ßuni*, *seferi*.

§ 735. Instr. Memel: *fü düktere*. *fü piẽmeniu*. — Neu-Alexandrowo: *fu dukteri* für *fü dukterimĩ*. — Onikßty: *fü dükteriu akmeniu*. — Grodno: regelmässig *fu dukterimĩ*. — Kowno: *sefere*.

§ 736. Loc. Memel: *seferẽ* für *seferyjẽ*.

§ 737. Plur. Nom. Memel: *trỹs sēferes*, drei Schwestern. — Salanty (NW.-Sam.): *dukteres*. *trỹs mēnesiai*, drei Monate. — Wjékßny (weiter östlich): *trỹs sēferys*. — Onikßty (SO.-Sam.): *dukteris*. *pinkĩ ākmenys*, fünf Steine.

§ 738. Dat. Wjékßny: *dukterĩms* oder *-ẽms* (unbestimmt). — Onikßty (SO.-Sam.): *akmenim* für *akmenĩms*.

§ 739. Acc. Salanty (NW.-Sam.): *trĩs mēnesius*, drei Monate. — *trĩs seferis*. — Wjékßny: *aßmenes* (nicht *-nis*), Schneide.

§ 740. Instr. Onikßty: *fu dukterimĩ*, *akmenimĩ* für *fü dukterimĩs*, *akmenimĩs*; so auch etwas nördlicher in Neu-Alexandrowo.

Allgemeine Bemerkungen.

§ 741. 1) *motẽ* N. Sing., Frau, Weib, findet sich nirgend im Gebrauch, dafür immer nur *moterĩßkẽ*. In der Bdtg von Mutter sind *mótyna*, *māma*; *mamĩtẽ* und in den Dainos die Deminutiva *mocziũtẽ*, *mamuzĩtẽ* gebräuchlich.

2) Bei Stalupönen spricht man *Aprilis mėnefis* (nicht *mėnũ*), der Monat April. Dagegen aber *jáuns mėnũ* (nicht *mėnefis*), Neumond. In der Gegend von Kowno spricht man aber umgekehrt *pilnátis mėnefis*, der volle Mond, und *mėnũ*, der Monat.

§ 742. Betonung der fünften Declination.

T a b e l l e.

I. <i>akmĩ.</i>				II. <i>měnũ.</i>			
S i n g u l a r.							
N.	≡	~		'	—		
G.	≡	~	(≡ ~ ~)	'	~	—	
D.	~	~	—	'	~	—	
A.	~	~	~	'	~	~	
V.	≡	~	(≡ ~ ~)	'	—		
I.	≡	~	~ \	'	~	~	~
L.	≡	~	— \	'	~	—	~
P l u r a l.							
N. V.	~	~	(~ ~ ≡)	'	~	—	
G.	≡	~	~	'	~	—	
D.	≡	~	\	'	~	~	
A.	~	~	~	'	~	~	
I.	≡	~	~ \	'	~	~	~
L.	≡	~	~ \	'	~	—	~
D u a l.							
I.	≡	~	~	'	~	~	

Bemerkungen.

§ 743. 1) Diese Declination, welche in ihrer gegenwärtigen Gestalt nur das Aussehen einer verstümmelten dritten Declination (der *i*-Stämme) meistens mehrsyllbiger Substantiva trägt, folgt auch in der Betonung nur der Analogie derselben, indem die meisten der hierher gehörigen Wörter ganz wie die dort § 679 ff. angegebenen mehrsyllbigen, zu Schema II. gerechneten Substantiva betont werden.

§ 744. 2) Fast alle Wörter dieser Declination fügen sich in Schema I. der vorstehenden Tabelle (*akmĩũ*), und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Stammsylbe derselben der gestossene oder der geschliffene Ton zum Grunde liegt. Im ersten Fall sind die Wörter dem Schema I.

so anzupassen, als wenn in demselben in der ersten Sylbenstelle statt eines (̃) ein (') stände.

§ 745. 3) Ob nach Schema II. noch mehr Wörter betont werden, als das angegebene *mėnũ*, habe ich nicht ermitteln können. Hiebei kann gelegentlich noch gemerkt werden, dass *mėnũ* im Plur. nach der ersten Declination (Endung -is) der verkürzten *ia*-Declination flectirt wird, also: *mėnefĩai*, -fĩũ, -fĩams etc.

§ 746. 4) Die im Schema I. angegebene zweisylbige ursprünglichere Form des Gen. S. *akmeñs* ist auch gegenwärtig noch gebräuchlicher als die neuere *akmeniẽs* od. *ũkmenio*.

§ 746 a. 5) Es versteht sich beinahe von selbst, dass die Masculina dieser Declination ganz ebenso, wie die in der dritten Declination der Endung -is, im Dat. ausschliesslich -iui haben, ohne dass hier in der Stellung des Tones etwas geändert würde.

§ 747. *βũ*, der Hund, sollte im Acc. Plur. nach der Analogie des Schema I. *βũnis* haben, hat aber abweichend davon *βunĩs*.

§ 748. Verzeichniss der Substantiva der fünften Declination.

duktẽ, -teĩs, Tochter.

motẽ (auch *mótẽ*), -teĩs, Weib.

ſeſũ, -ſeĩs, Schwester.

akmũ, -meĩs, Stein.

ũβmens (Pluralsubst.), Schneide.

augmũ, Wachsthum.

lẽmũ, Statur. Taille.

raumũ, Muskelfleisch.

riẽmũ, Sodbrennen.

rudũ, Herbst.

ſẽmenys, -iũ, (Lein-), Saat.

ſtomũ, Leibeslänge; auch ein bei

Hochzeiten übliches Geschenk an Leinwand.

βeĩmens u. *βeĩmenys*, -iũ, Begräbnissmahl.

teβmũ, Euter.

wandũ, Wasser.

ẽelmũ, der junge Aufschuss bei Kräutern und Gräsern.

mẽnũ, -neſio u. -neſiẽs, Mond.

βũ, G. *βuniẽs* u. *βunĩs*, Hund.

Cap. XIII. Einfache Adjectiva.

Vorbemerkungen.

§ 749. Die littauische Sprache hat zweierlei Adjectiva, einfache oder unbestimmte und zusammengesetzte oder bestimmte. Letztere werden durch Zusammensetzung von einfachen Adjectiven mit dem

demonstrativen Pronomen, *jūs*, er, gebildet und kann demnach ihre Behandlung, da sie die Kenntniss der Pronomina voraussetzt, hier erst nach denselben folgen. Die Pronomina aber vor den Adjectiven zu behandeln, würde in anderer Hinsicht die Darstellung erschweren. Daher kommen hier zuvörderst nur die einfachen Adjectiva zur Erledigung.

§ 750. Die littauischen Adjectiva, deren Zahl merkwürdigerweise verhältnissmässig klein ist, theilen sich in *α*-Stämme, *iα*-Stämme und *u*-Stämme. Ausserdem giebt es noch ein Adjectiv, welches ich fast geneigt wäre für einen *i*-Stamm zu halten.

§ 751. 1) *α*-Stämme masc. -as, f. -a.

Bsp.: *gēras*, f. *gerà*, gut. *báltas*, f. *baltà*, weiss.

§ 752. 2) *iα*-Stämme. a) uncontrahirte: Nom.-Endung: -ias, f. -ia.

Bsp.: *tùβcžias*, f. *tuβcžia*, leer. *štācžias*, f. *štacžia*, stehend.

§ 753. b) contrahirte *iα*-Stämme. Endungen: -is, f. -ė (od. -ia).

Bsp.: *medinis*, f. *medinė* (od. -ia). *geležinis*, f. *geležinė* (od. -ia).

§ 754. 3) *u*-Stämme. Endungen: masc. -us (f. -i zu den *ia*-Stämmen gehörig) und neutr. -u.

Bsp.: *saldus*, f. *saldī*, neutr. *saldu*, süss. *grazus*, f. *grazi*, ntr. *grazu*, schön.

§ 755. *i*-Stamm: *dīdis*, gross (f. *dīdė*, gehört ganz den *ia*-Stämmen an).

§ 756. 1. Declinationstabelle.

M a s c u l i n a.

Singular.

N.	V.	-as.	-ias.	-is.	-us.
G.		-o.	-io.	-io.	-aūs.
D.		-ám.	-iám.	-iám.	-iám.
A.		-a.	-ia.	-i.	-a.
I.		-u.	-iu.	-iu.	-iu.
L.		-ame.	-iame.	-iame.	-iame.

M a s c u l i n a.**P l u r a l.**

N. V.	-i.	-i.	-i (-iai).	-ūs.
G.	-ū.	-iū.	-iū.	-iū.
D.	-iēms.	-iēms.	-iems.	-iēms.
A.	-us.	-ius.	-ius.	-ius.
I.	-ais.	-iais.	-iais.	-iais.
L.	-ūfe.	-iūfe.	-iūfe.	-iūfe.

D u a l.

N. A. V.	-u.	-iu.	-iu.	-iu.
G.	-ū.	-iū.	-iū.	-iū.
D.	-iēm.	-iēm.	-iēm.	-iēm.
I.	-iēm.	-iēm.	-iēm.	-iēm.
L.	-ūfe.	-iūfe.	-iūfe.	-iūfe.

F e m i n i n a.**S i n g u l a r.**

N. V.	-a.	-ia.	-e.	-i.
G.	-os.	-ios.	-ēs (-ios).	-ios.
D.	-ai.	-iai.	-iai.	-iai.
A.	-a.	-ia.	-e (-ia).	-ia.
I.	-a.	-ia.	-e (-ia).	-ia.
L.	-oje.	-ioje.	-ēje (-ioje).	-ioje.

P l u r a l.

N. V.	-os.	-ios.	-ēs (-ios).	-ios.
G.	-ū.	-iū.	-iū.	-iū.
D.	-oms.	-ioms.	-ēms (-ioms).	-ioms.
A.	-as.	-ias.	-es (-ias).	-ias.
I.	-omis.	-iomis.	-ēmis (-iomis).	-iomis.
L.	-ofe.	-iofe.	-ēfe (-iofe).	-iofe.

D u a l.

N. A. V.	-i.	-i.	-i.	-i.
G.	-ū.	-iū.	-iū.	-iū.
D.	-om.	-iom.	-ēm (-iom).	-iom.
I.	-om.	-iom.	-ēm (-iom).	-iom.
L.	-ofe.	-iofe.	-ēfe (-iofe).	-iofe.

§ 757. 2. Paradigmen der Masculina.

as, gut. *minkſtas*, weich. *tūſcēias*, leer. *dīdis* und *dīdelis*, gross.
dīnis, hölzern. *saldūs*, süß. *aiſkus*, deutlich. *baltēfnis*, weisser.
balcēiāufias, der weisseste.

S i n g u l a r.

N. V.	<i>gēras.</i>	<i>minkſtas.</i>	<i>tūſcēias.</i>	<i>medīnis.</i>	<i>saldūs.</i>
G.	<i>gēro.</i>	<i>minkſto.</i>	<i>tūſcēio.</i>	<i>medīnio.</i>	<i>saldarūs.</i>
D.	<i>gerám.</i>	<i>minkſtám.</i>	<i>tuſcēiám.</i>	<i>medīniui.</i>	<i>saldēiám.</i>
A.	<i>gēra.</i>	<i>minkſta.</i>	<i>tūſcēia.</i>	<i>medīni.</i>	<i>saldū.</i>
I.	<i>gerū.</i>	<i>minkſtu.</i>	<i>tuſcēiū.</i>	<i>medīniū.</i>	<i>saldēiū.</i>
L.	<i>geramē.</i>	<i>minkſtamē.</i>	<i>tuſcēiamē.</i>	<i>medīniamē.</i>	<i>saldēiamē.</i>

P l u r a l.

N. V.	<i>geri.</i>	<i>minkſti.</i>	<i>tuſti.</i>	<i>medīniai.</i>	<i>saldūs.</i>
G.	<i>gerū.</i>	<i>minkſtū.</i>	<i>tuſcēiū.</i>	<i>medīniū.</i>	<i>saldēiū.</i>
D.	<i>geriēms.</i>	<i>minkſtiēms.</i>	<i>tuſtiēms.</i>	<i>medīniam.</i>	<i>saldiēms.</i>
A.	<i>gerūs.</i>	<i>minkſtus.</i>	<i>tuſcēiūs.</i>	<i>medīniūs.</i>	<i>saldēiūs.</i>
I.	<i>geraīs.</i>	<i>minkſtaīs.</i>	<i>tuſcēiaīs.</i>	<i>medīniaīs.</i>	<i>saldēiaīs.</i>
L.	<i>gerūfē.</i>	<i>minkſtūfē.</i>	<i>tuſcēiūfē.</i>	<i>medīniūfē.</i>	<i>saldēiūfē.</i>

D u a l.

A. V.	<i>gerū.</i>	<i>minkſtu.</i>	<i>tuſcēiū.</i>	<i>medīniū.</i>	<i>saldēiū.</i>
G.	<i>gerū.</i>	<i>minkſtū.</i>	<i>tuſcēiū.</i>	<i>medīniū.</i>	<i>saldēiū.</i>
D.	<i>geriēm.</i>	<i>minkſtiēm.</i>	<i>tuſtiēm.</i>	<i>medīniani.</i>	<i>saldiēm.</i>
I.	<i>geriēm.</i>	<i>minkſtiēm.</i>	<i>tuſtiēm.</i>	<i>medīniam.</i>	<i>saldiēm.</i>
L.	<i>gerūfē.</i>	<i>minkſtūfē.</i>	<i>tuſcēiūfē.</i>	<i>medīniūfē.</i>	<i>saldēiūfē.</i>

S i n g u l a r.

N. V.	<i>aiſkus.</i>	<i>dīdis.</i>	<i>baltēfnis.</i>	<i>saldēiāufias.</i>
G.	<i>aiſkaūs.</i>	<i>dīdēio.</i>	<i>baltēfnio.</i>	<i>saldēiāufio.</i>
D.	<i>aiſkiám.</i>	<i>dīdēiám.</i>	<i>baltefniam.</i>	<i>saldēiāufiam.</i>
A.	<i>aiſku.</i>	<i>dīdē.</i>	<i>baltēfni.</i>	<i>saldēiūufi.</i>
I.	<i>aiſkiu.</i>	<i>dīdēiū.</i>	<i>baltefniū.</i>	<i>saldēiāufiu.</i>
L.	<i>aiſkiamē.</i>	<i>dīdimē.</i>	<i>baltefniamē.</i>	<i>saldēiāufiamē.</i>

P l u r a l.

N. V.	<i>aiſkūs.</i>	<i>dīdē.</i>	<i>baltefni.</i>	<i>saldēiāufi.</i>
G.	<i>aiſkiū.</i>	<i>dīdēiū.</i>	<i>baltefniū.</i>	<i>saldēiāufiū.</i>
D.	<i>aiſkiēms.</i>	<i>dīdēiēms.</i>	<i>baltefniēms.</i>	<i>saldēiāufiēms.</i>
A.	<i>aiſkūs.</i>	<i>dīdēiūs.</i>	<i>baltefniūs.</i>	<i>saldēiāufius.</i>
I.	<i>aiſkiaīs.</i>	<i>dīdēis (od. dīdēiaīs).</i>	<i>baltefniaīs.</i>	<i>saldēiāufiaīs.</i>
L.	<i>aiſkiūfē.</i>	<i>dīdēiūfē.</i>	<i>baltefniūfē.</i>	<i>saldēiāufiūfē.</i>

D u a l.

A. V.	<i>aiſkiu.</i>	<i>dīdēiū.</i>	<i>baltefniū.</i>	<i>saldēiāufiu.</i>
G.	<i>aiſkiū.</i>	<i>dīdēiū.</i>	<i>baltefniū.</i>	<i>saldēiāufiū.</i>
D.	<i>aiſkiēm.</i>	<i>dīdēiēm.</i>	<i>baltefniēm.</i>	<i>saldēiāufiēm.</i>
I.	<i>aiſkiēm.</i>	<i>dīdēiēm.</i>	<i>baltefniēm.</i>	<i>saldēiāufiēm.</i>
L.	<i>aiſkiūfē.</i>	<i>dīdēiūfē.</i>	<i>baltefniūfē.</i>	<i>saldēiāufiūfē.</i>

3. Erläuternde Bemerkungen.

§ 758. 1) Die Declination der Adjectiva schliesst sich an die der Substantiva an, d. h. jedes Adjectiv wird so declinirt, wie ein Substantiv desselben Stammes und entsprechender Endung.

§ 759. 2) Die Fälle, in denen die Declination der Adjectiva sich von der der Substantiva unterscheidet, sind folgende.

§ 760. 3) Der Vocativ ist beim Adjectiv überall Masc. und Fem., Sing., Plur. Dual in allen Steigerungsstufen wie auch bei allen adjectivischen Wörtern, also auch bei den Pronomen, Zahlen und Participien ohne Ausnahme gleich dem Nominativ.

§ 761. 4) Ausserdem weicht die Declination des masculinen Adj. in sechs Casus, und zwar in zweien jeder Zahlform, von der des Subst. ab, und zwar:

§ 762. a) Der Dat. Sing. setzt *-ám* (in der erweichten Declination *-iām*) anstatt des substantivischen *-ui* (od. *-iui*) an die Wurzelform des Adjectivs.

§ 763. b) Der Loc. Sing. setzt an dieses, doch im Vocal wegen Tonverlustes (s. § 110) verkürzte, *-am* des Dativs ein *-è*, so dass die Form also mit *-amè* oder *-iamè* endigt. Bsp.: *geramè; faldziamè*.

§ 764. c) Der Nom. Plur. setzt bei den masc. Adj. kurz *-i* an den Grundstamm. Bsp.: *ger-i; tußt-i*.

§ 765. d) Im Dat. Plur. steigert sich das plurale *-i* zu *-iě-*, an welches sich *-ms* ansetzt. Bsp.: *ger-iěms; tußt-iěms; fald-iěms*.

§ 766. e) Der Dat. Dual bildet sich vom Dat. Plur. durch Abwerfung des Pluralsuffixes *-s*. Bsp.: *ger-iěm; tußt-iěm*.

§ 767. f) Der Inst. Dual ist gleich dem Dat. Dual, nur wird der gestossene Ton des Dat., wenn die Endung betont ist, in einen geschliffenen verwandelt. Bsp.: *ger-iěm: tußt-iěm*.

§ 768. 5) Dass *d* und *t* vor *ia*, *io*, *iu* zu *dź* und *cź* erweicht werden, bedarf wohl kaum einer besondern Hervorhebung. Das *-iě-* des Dat. Plur., so wie des Dat. und Instr. Dual ist keine Erweichung, sondern eine Steigerung des kurzen *i*-Lautes, daher *d* und *t* vor demselben in den genannten Casus unerweicht bleiben.

§ 769. Anmkg. Die Schreibung *ie* statt *ia*, wie sie in Mielcke's Grammatik und auch sonst im Schreiben öfters vorkommt, ist besonders hinsichtlich der Erweichung von *d* und *t* verwirrend und wird von mir daher möglichst vermieden. Anstatt *zôdziei*, *zôdziems* bei Mielcke S. 29 schreibt man correcter *zôdziai*, *zôdziams*. Dass *ia* in der Aussprache dem *e* nach den verschiedenen Gegenden mehr oder weniger nahe kommt,

muss sich derjenige, welcher littauisch sprechen lernen will, ein für allemal merken, und ist daher wohl nicht nöthig, denselben durch die Schreibung von *e* statt *ia* oder durch sonstiges perpetuirliches Aufmerksammachen, wie es in Schleicher's Grammatik geschieht, fortgesetzt zu erinnern.

§ 770. 6) Die oben angegebenen sechs von der Declination der Substantiva abweichenden Casus haben alle masc. adjectiv. Stämme gemeinsam. Nur die *u*-Stämme nehmen im Nom. Pl. das adjectivische *-i* nicht an, sondern behalten die substantivische Endung *-ūs*. Bsp.: *ſaldūs obūlai*, süsse Äpfel.

§ 771. 7) Ausserdem ist nicht zu übersehen, dass mehrere Casus der adject. *u*-Stämme unmotivirte Erweichungen haben, oder genauer: diese Casusformen aus der adjectivisch mascul. *ias*-Declination entlehnen. Diese Casus sind: der Dat., Instr. und Loc. Sing. *ſaldėiām*, *ſaldėiū*, *ſaldėiamė*) und fast der ganze Plural mit Ausschluss des Nom. und Voc. Der Dat. Plur. hat nebst Dat. und Instr. Dual bei allen Stämmen *-iēm* (mit *iē* als Steigerung des kurzen *i*-Lauts, *ſaldiēms*, *ſaldiēm*, *ſaldiēm*). N. A. V. des Dual haben die erweichte Endung *-iu* (*ſaldėiū*).

§ 772. 8) *dīdis*, gross, ist wohl das einzige zweisylbige Adj. der Endung *-is*, und auch dasselbe ist im Volksmunde nicht sehr beliebt. Man braucht daher viel mehr dessen Verlängerung *dīdelis*, f. *dīdelė*. Der L. Sing. von *dīdis* weicht von der sonstigen Analogie der adj. Declination ab und lautet *didimė* (nicht *didėiamė*).

§ 773. 9) Ausser den hier angeführten *dīdis* und *dīdelis* giebt es nur noch wenig mehrsylbige abgeleitete Adjectiva auf *-is*, nämlich die auf *-inis*, die Comparativa auf *-ėfnis*, die Superlative auf *-iaufis* (für *iāufias*), alles lauter contrahirte *ia*-Stämme. Die auf *-inis* aber fügen sich nicht gern in adjectivische Formen, sondern werden in der Regel wie Substantiva declinirt. So hört man fast überall im Dat. Sing. sprechen: *medīniui*, selten *medīniām*, und im Pl. Nom. *medīniai*, selten *medīni*; im Dat. Pl. gew. *medīniams*, selten *medīniēms*. Die Comparativ- und Superlativformen folgen aber genau der Analogie der adjectivischen *ia*-Stämme in der Weise, dass die Comparativform auf *-ėfnis* im N. A. und V. Sing. wie *žōdis* den Stammauslaut *-a-* fallen und das sonst nur erweichende Element als ein sylbebildendes *-i-* stehen lässt. Der Superlativ auf *-iāufias* verkürzt sich nach verschiedenen Gegenden ebenso auf *-iaufis*, behält aber in andern Gegenden, besonders im südlichen Littauen, die unverkürzte Form *-iaufias*.

§ 774. 10) Ganz correct nehmen die Grundstammauslaute *d* und *t* der adj. *ia*-Stämme vor den erweichten Voalen *ia*, *io*, *iu*, *iū* die Form

dž und *cž* an, verwandeln sich aber vor *i* wieder in *d* oder *t*. Bsp.: *tùβcžias*. Grundstamm *tùβt*, N. Pl. *tuβti* (nicht *tuβcži*).

§ 775. 4. Paradigmen der Feminina.

Singular.

N. V. <i>gerà.</i>	<i>minkβtà.</i>	<i>tuβcžia.</i>	<i>medinè.</i>
G. <i>gerös.</i>	<i>minkβtös.</i>	<i>tuβcžios.</i>	<i>medinès</i> u. <i>-ios.</i>
D. <i>gèrai.</i>	<i>minkβtai.</i>	<i>tùβcžiai.</i>	<i>medinei</i> u. <i>-iai.</i>
A. <i>gèraq.</i>	<i>minkβta.</i>	<i>tùβcžia.</i>	<i>medinę</i> u. <i>-ia.</i>
I. <i>gerà.</i>	<i>minkβta.</i>	<i>tuβcžia.</i>	<i>medinè</i> u. <i>-ia.</i>
L. <i>gerojè.</i>	<i>minkβtojè.</i>	<i>tuβcžiojè.</i>	<i>medinėje</i> u. <i>-ioje.</i>

Plural.

N. V. <i>gèros.</i>	<i>minkβtos.</i>	<i>tùβcžios.</i>	<i>medinès</i> u. <i>-ios.</i>
G. <i>gerũ.</i>	<i>minkβtũ.</i>	<i>tuβcžiũ.</i>	<i>mediniũ.</i>
D. <i>geróms.</i>	<i>minkβtóms.</i>	<i>tuβcžióms.</i>	<i>medinėms</i> u. <i>-ioms</i> u.
A. <i>geràs.</i>	<i>minkβtas.</i>	<i>tuβcžiaš.</i>	<i>medinès</i> u. <i>-iaš.</i>
I. <i>geromìs.</i>	<i>minkβtomìs.</i>	<i>tuβcžiomìs.</i>	<i>medinėmis</i> u. <i>-iom</i> is
L. <i>gerofè.</i>	<i>minkβtofè.</i>	<i>tuβcžiofè.</i>	<i>medinėse</i> u. <i>-iofe.</i>

Dual.

N. A. V. <i>gerì.</i>	<i>minkβti.</i>	<i>tuβti.</i>	<i>medinì.</i>
G. <i>gerũ.</i>	<i>minkβtũ.</i>	<i>tuβcžiũ.</i>	<i>mediniũ.</i>
D. <i>geróm.</i>	<i>minkβtóm.</i>	<i>tuβcžiom.</i>	<i>medinėm</i> u. <i>-iom.</i>
I. <i>gerõm.</i>	<i>minkβtõm.</i>	<i>tuβcžiõm.</i>	<i>medinėm</i> u. <i>-iom.</i>
L. <i>gerofè.</i>	<i>minkβtofè.</i>	<i>tuβcžiofè.</i>	<i>medinėse</i> u. <i>iofe.</i>

Singular.

N. V. <i>faldì.</i>	<i>aiβki.</i>
G. <i>faldžiõs.</i>	<i>aiβkiõs.</i>
D. <i>fatdžiai.</i>	<i>aiβkiai.</i>
A. <i>fatdžia.</i>	<i>aiβkia.</i>
I. <i>faldžià.</i>	<i>aiβkia.</i>
L. <i>faldžiojè.</i>	<i>aiβkiojè.</i>

Plural.

N. V. <i>fatdžios.</i>	<i>aiβkios.</i>
G. <i>faldžiũ.</i>	<i>aiβkiũ.</i>
D. <i>faldžióms.</i>	<i>aiβkióms.</i>
A. <i>faldžiaš.</i>	<i>aiβkias.</i>
I. <i>faldžiomìs.</i>	<i>aiβkiomìs.</i>
L. <i>faldžiofè.</i>	<i>aiβkiofè.</i>

Dual.

N. A. V. <i>faldì.</i>	<i>aiβki.</i>
G. <i>faldžiũ.</i>	<i>aiβkiũ.</i>
D. <i>faldžiom.</i>	<i>aiβkióm.</i>
I. <i>faldžiõm.</i>	<i>aiβkiõm.</i>
L. <i>faldžiofè.</i>	<i>aiβkiofè.</i>

5. Erläuternde Bemerkungen.

§ 776. 1) Bei den Femininen der Adjectiva sind fast gar keine Abweichungen von der Declination der Substantiva entsprechender Declinationen anzuführen.

§ 777. 2) Die adjectivischen Feminina auf *-ė* sollten eigentlich wie *tė* oder *šventė* (s. § 586) declinirt werden, sie gehen aber in verschiedenen Gegenden, besonders im südlichen Littauen (hochlittauisch), nach der uncontrahirten fem. *ia*-Declination der Substantiva und man spricht daher Gen. S. und Nom. Pl. neben *medinės* (od. *mėdines*) auch *medinios*. Ganz besonders gilt das von *didė*, gross, wo man im G. und D. Sing. niger *didės*, *didėi* als *didžiōs*, *didžiai* hört. Nur im Acc. spricht man lieber *didę* als *didžią*. So auch Instr. *didė* lieber als *didžią*. Doch im C. lieber *didžioje* als *didėje*. Im Plur. wird nur der Acc. nach der Declination *didės* gesprochen, alle übrigen Casus mehr nach der contrahirten *ia*-Declination, also wie *waldžią*. Der von Mielcke und Schleicher angegebene Nom. Sing. fem. *didi* ist mir nirgend gekommen.

§ 778. 3) Die adjectivischen Feminina auf *-i* im Nom. Sing., deren Masc. im Nom. und Voc. Sing. auf *-us* endigt, werden mit Ausnahme dieser beiden verkürzten Casus wie *waldžią* declinirt, daher Gen. Sing. *džiōs*, Dat. *fatdžiai* etc.

§ 779. 4) In den drei gleichen Casus des Dual N. A. V. erhalten die femininen Adjectiven der *ia*-Declination im Unterschiede von den Substantiven die Zungenlaute vor dem *-i* nicht die erweichte Form *di* und *č*, sondern werden nach den betreffenden Lautgesetzen correct *d* und *t* hergestellt. Bsp.: *dvi tuštū būcūkū*, zwei leere Tonnen.

6. Neutra.

§ 780. Bei den Adjectiven findet sich auch eine geringe Spur des Neutrums, am deutlichsten bei den *u*-Stämmen, wo das Neutrum auf kurz *-u* auslautet. Bsp.: *taĩ gražū*, das ist schön. *nepriėteliui leisti fatdu*, dem Feinde zu vergeben ist süss. Für die *a*-Stämme wird in der alten Grammatik die Form des Femininums auf *-a* mit rückgezogenem Ton als Neutrum verzeichnet. Im Volksmunde wird für aber nur die Form des Grundstammes oder der Wurzelform gebraucht. Man spricht nämlich: *mān gėr*, mir ist wohl. *mān šalt*, mir ist kalt. Aber auch: *šėndien šaltā*, heute ist es kalt. In der Art *taĩ gerai*, das ist gut, vertritt das Adverb die Stelle des Neutrums. Von den Adjectiven auf *-is*, f. *-ė*, wird gar kein Neutrum bildet. Ausser bei den *u*-Stämmen der Adjectiva und der andern

so eben beregten Fälle, bildet das Neutrum nirgend eine besondere Form. Im Allgemeinen vertritt bei den Adjectiven und Participien der *a*- und der nicht zusammengezogenen *ia*-Stämme das Femininum die Stelle des Neutrums. Doch giebt's davon auch viele Ausnahmen, worüber das Nähere in der Syntax s. § 1340.

7. Steigerung der Adjectiva.

§ 781. Auch die litt. Sprache hat bei den Adjectiven die sonst gewöhnlichen Steigerungsstufen des Comparativs und des Superlativs.

Da die Bildung derselben mittels ableitender Suffixe geschieht, so musste derselben bereits bei der Wortbildung, wenn auch nur kurz, Erwähnung gethan werden. Man ist indess gewohnt, dieselbe hier besprochen zu finden, welchem Gebrauch hier Rechnung getragen wird.

§ 782. Der Comparativ wird dadurch gebildet, dass man dem Grundstamm des Positivs im Masc. *-ēfnis*, im Fem. *-ēfnē* ansetzt. Der Superlativ bildet sich durch Anfügung von masc. *-iáufias* (auch *-iáufā* s). fem. *-iáufia* an den Grundstamm des Positivs, wobei sich die dem Grundstamm schliessenden Zungenlaute *d* und *t* in *dž* und *cé* verwandeln müssen. Bsp.:

Posit.	Comp.	Superl.
<i>báltas</i> , f. <i>-à</i> , weiss,	<i>baltēfnis</i> , f. <i>-ē</i> .	<i>balcziáufias</i> (<i>-fis</i>), f. <i>-fā</i> .
<i>dīdis</i> , f. <i>ē</i> , gross,	<i>didēfnis</i> , f. <i>-ē</i> .	<i>didžiáufias</i> (<i>-fis</i>), f. <i>-fā</i> .
<i>faldūs</i> , f. <i>ì</i> , süss,	<i>faldēfnis</i> , f. <i>-ē</i> .	<i>faldžiáufias</i> (<i>-fis</i>), f. <i>-fā</i> .

§ 783. Die Steigerungsformen *wyrēfnis*, *wyriáufias* in der Bedeutung von: der höher, höchstgestellte: oder obere, oberste; auch älteste von Geschwistern, von Kindern derselben Ältern, haben kein adjectivischen Positiv, sondern leiten sich ab von dem Grundstamm des Subst. *wýras*, Mann.

§ 784. Von dem verlängerten Adj. *dīdelis*, gross, werden keine Steigerungsformen gebildet; diese leiten sich ab von der einfacheren Form *dīdis*. Man sagt demnach nie *dīdelēfnis*, *dīdeliáufias*, sondern *didēfnis*, *didžiáufias*.

§ 785. Die Adjectiva auf *-inis* werden nicht gesteigert. *pasfutinis*, der letzte, werden Steigerungsformen nur mit Veränderung des Grundstammes gebildet. Es existirt eine Positivform *pasfūtis*, der letzte, und, als ob derselbe *pasfus* lautete, bildet man davon den Superlativ *pasfiáufias*, aber auch *pasfucziáufias*, alles in der Bedeutung der letzte, wovon der Positiv *pasfūtis* ebenfalls nicht vorhanden ist. Alle diese Positiv- und Superlativbildungen haben die Bedeutung „letzter“. Eine Comparativform bildet man davon nicht.

§ 786. Von *pirmas*, erster, werden, ohne Veränderung der Bdtg, die Superlativformen *pirmiausias* und *pirmucziausias* gebildet. Die Comparativform *pirmesnis* bedeutet „früher gekommen“ wie z. B. in der Redensart *pirmesnis geresnis* etwa gleichbedeutend mit dem deutschen: „Wer kommt erst, mahlt erst“.

§ 787. *galutinis* gleichbedeutend mit *galiausias*, der letzte, der äusserste, oder „der am Ende befindliche“, ist von *gālas*, Ende, abzuleiten, wie *wirbutinis*, der obere, von *wirbūs*, der obere Theil; *apatinis*, der unterste, ist von *apacziū*, der untere Theil, entstanden.

Selbstverständlich finden sich auch im Littauischen Adjectiva und besonders Participia, die ihrer Bedeutung nach nicht gesteigert werden können. Bsp.: *smertėlnas*, sterblich; *stiklinis*, gläsern; *wakarýkščias*, gestrig; *prapūlęs*, verloren. Bei manchen Adjectiven, ganz besonders aber bei Participien, bei denen die Steigerungsformen nicht üblich sind, kann man, wenn man sie dem Begriff nach dennoch steigern will, die Adverbien *labai*, *didei*, beide in der Bedeutung von „sehr“, sowie *labiaūs*, *didžiaūs*, *daugiaūs*, „mehr“, *labiausiai*, *didžiausiai*, *daugiausiai*, „am meisten“, vor das zu steigernde Wort setzen. Man spricht nämlich weniger *jis mán mylimėsnis*, er ist mir lieber, als *jis mán didei*, *labai*, *daugiaūs*, *labiausiai mylimas*. Nicht *pėrkreiptėsnis*, verkehrter, sondern *didei wišai* (ganz) *daugiaūs* etc. *pėrkreiptas*.

§ 788. Eine fernere Steigerung der Adjectiva geschieht durch die Bildung von Formen auf *-ókas*, welches Suffix sich an den Grundstamm des Adjectivs an Stelle des Stammauslauts ansetzt. Bsp.: *gėr-as*, gut, *ger-ókas*, ziemlich oder einigermaßen gut. Eben so auch von *didis*, gross, *did-ókas*; *saldūs*, süss, *sald-ókas*. Auch von Adjectiven auf *-ias* nur *-ókas*, nicht *-iókas*. Bsp.: *tūščias*, leer; *tūštókas*, ziemlich leer.

§ 789. Weniger in Gebrauch ist gegenwärtig die Form auf *-intelis*, welches Ableitungssuffix sich ebenfalls an die nackte Wurzelform des Adjectivs ansetzt und ungefähr die Bedeutung von „recht“, „sehr“ ausdrückt. Bsp.: *sald-intelis*, recht (od. sehr) süss; *nauj-intelis*, ganz neu, von *naūjas*, neu; *tūšt-intelis*, ganz (od. sehr) leer, von *tūščias*, leer.

§ 790. Die Declination der Comparativa masc. auf *-is* geschieht ganz wie die von *didis*, nur dass der Loc. Sing. niemals *-imė*, sondern immer *-iamė* hat. Die Comparativa auf *-ėsnis* folgen im Süden mehr der uncontrahirten *-ia*-Declination, im Norden mehr der contrahirten auf *-ė* wie bei *rykštė*. Man spricht also im Süden im G. Sing. mehr *didesniōs*, Acc. *didēsnią*, im Norden mehr *didēsnes*, *didēsne* etc.

§ 791. Die Superlative werden masc. und fem. declinirt wie die Positivformen entsprechender Endungen, also *geriáufias* wie *tùßcéias* oder mehr nördlich contrahirt *geriáufis* wie *dídís*, nur wieder, dass der Loc. Sing. nicht *-ime* hat, sondern immer auf *-iamè* auslautet, wie z. B. *tùßcéias*, im L. S. die Form *tùßcéiáufiame* hat. Das Fem. *geriáufia* wird declinirt wie die Positivform *tùßcéià*.

8. Adverbialbildungen.

§ 792. 1) Die Bildung der Adverbe gehört nur in so fern hier her, als dieselbe von Adjectiven nach der Weise der Declination durch Anfügung einer Art von Casussuffixen bewirkt wird. Auch werden derartig gebildete Adverbe von der Sprachwissenschaft in der That für ursprüngliche Casus der Adjectiva angesehen.

§ 793. 2) Von jedem Adjectiv, ja auch von denjenigen Participien, bei denen die Bedeutung es zulässt, kann ein Adverb gebildet werden.

§ 794. 3) Dabei gilt hinsichtlich des adjectivischen Positivs und Superlativs die Regel: „Hat das Masc. des Adj. die Endung *-as*, so wird dieselbe in ein *-ai* verwandelt. Die masculinen Endungen der Adjectiva *-ias*, *-is* und *-us* verwandeln sich behufs Bildung des Adv. in *-ei* oder genauer in *-iai*. Bsp.: *ger-as*, gut, Adv. *ger-ai*; *báltas*, weiss, Adv. *báltaí*; *tùßcé-ias*, leer, Adv. *tùßcé-iai*; *sáld-ús*, süß, Adv. *sáld-iai*; *geriáuf-ias* und *geriáuf-is*, bester, Adv. *geriáuf-iai*, am besten, bestens; *galiáuf-ias* oder *galiáuf-is*, schliesslichster, Adv. *galiáuf-iai*, endlich.

§ 795. Vom Adjectiv *dídís*, gross, sollte man demnach als Adv. die Form *did-iai* erwarten, aber sie lautet *did-eí* und hat dabei die Bedeutung „sehr“. Der Superlat. heisst *didziáuf-iai*, am meisten.

§ 796. Gewöhnlich schreibt man die Adverbialendungen *-ai*, od. *-ei* zum Unterschiede von den gleichlautenden Casusendungen Substantiva und Adjectiva *-ay*, *-iay*, *-ey*, also *geray*, *sáldziáuſiay*. Im Wörterbuch und in vorliegender Grammatik habe ich diese Schreibung nach Schleicher's Vorgang aufgegeben und schreibe unterschiedslos *-ai*, *iai*.

§ 797. Statt der vollständigen Adverbialform des Superlativs *-iai* ist auch eine abgekürzte, wenn auch seltener, in Gebrauch. derselben wird die Endung *-iai* abgeworfen, so dass man *sáldziáuſ* statt *sáldziáuſiai*, am süssesten, *geriáuſ* statt *geriáuſiai*, am besten, spricht.

§ 798. Der Comparativ des Adverbs hat die Form des verkürzten Superlativ-Adverbs, doch in der Weise, dass der gestossete Ton bei *-iáuſ* des Superlativs beim Comparativ sich in den geschliffenen

-iaūs wandelt. So heisst also *geriāus* „am besten“ und *geriaūs* „besser“. *saldziāus* „am süssesten“ und *saldziaūs* „süsser“.

§ 799. Es giebt noch eine Adverbialform mit der Endung -yn, in alten Schriften -ŷna. Im Allgemeinen drückt dieselbe bei Verben der Bewegung eine Richtung aus, wie z. B. von dem Adj. *zēmas*, niedrig, wird das Adverb *zēmŷn*, nach unten, hinab, gebildet; von *āukβtas*, hoch, bildet man *aukβtŷn*, nach oben, in die Höhe, hinauf. Mit dem Verbum *eīti*, gehen, verbunden, drückt ein solches Adverb auf -ŷn ein Werden aus, z. B. *gerŷn eīti*, besser werden, eig. „zum Guten gehen“; *ilgŷn eīti*, lang oder länger werden wie z. B. von den Tagen zur Zeit des Frühlings. Gebildet wird dies Adverb durch Hinzufügung von -yn oder -yna an die Wurzelform des Adjectivs.

§ 800. Hierher scheint auch das Adverb *aukβtŷnaika* zu gehören, das indess auch als Adjectiv in der Form von *aukβtŷnaikas*, gewöhnlich in verkürzter Form *aukβtŷnaiks* bei den Verben des Fallens, Liegens in der Bedeutung rücklings d. h. „mit dem Gesicht nach oben zu“ gebraucht wird. Bsp.: *jis parpūlē aukβtŷnaiks* oder *aukβtŷnaika*, er iel auf den Rücken.

9. Formverkürzungen durch Elisionen.

§ 801. Bei den Adjectiven kommen keine andere Formverkürzungen vor, als die schon bei den Substantiven besprochenen. Es werden abgeworfen die locativen Auslaute -e, das -i- in den Instrumentalformen und das -a- in den masculinen Endungen des Nom. Sing. auf -as. Man spricht also *baltam*, in dem weissen; *baltōj*, in der weissen; *baltōms*, mit den weissen statt *baltamē*, *baltōjē*, *baltomīs* so wie *bālts* für *bāltas*, weiss; *tūβts* für *tūβcziās*, leer.

§ 802. Bei den Adverbien kommt nur im Superlativ die bereits § 797 erwähnte Abwerfung des -iai vor.

§ 803. 10. Betonung der Adjectiva.

A. Die Masculina auf -as, -is, -us oder der a-, ia- und u-Stämme.

T a b e l l e.

		I.		II.	
		a. <i>gēras</i> .	b. <i>minkβtas</i> .	a. <i>grāžūs</i> .	b. <i>āiβkus</i> .
S i n g u l a r.					
N. V.	~ ~	/ ~	/ ~	/ ~	/ ~
G.	~ —	/ —	/ —	/ ~	— ~
D.	≡ /	≡ /	≡ /	≡ /	— /
A.	~ ~	/ ~	/ ~	~ ~	/ ~
I.	≡ \	/ ~	/ ~	≡ \	/ ~
L.	≡ ~ \	≡ ~ \	≡ ~ \	≡ ~ \	— ~ \

		I.		II.	
		a. <i>gēras</i> .	b. <i>mīnkβtas</i> .	a. <i>grāžūs</i> .	b. <i>āiβkus</i> .
Plural.					
N.	V.	⌋ \	⌋ \	~ ⌋	/ ⌋
G.		⌋ ~	⌋ ~	⌋ ~	— ~
D.		⌋ /	⌋ /	⌋ /	— /
A.		⌋ \	/ ⌋	⌋ \	/ ⌋
I.		⌋ ~	⌋ ~	⌋ ~	⌋ ~
L.		⌋ — \	⌋ — \	⌋ — \	⌋ — \
Dual.					
I.		⌋ ~	⌋ ~	⌋ ~	⌋ ~

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Adjectiva.

§ 804. 1) Für die Adjectiva auf *-is* (der verkürzten *ia*-Stämme) war kein besonderes Schema nöthig, indem dieselben hinsichtlich des Tones ganz der Analogie der Adjectiva auf *-as* (der *a*-Stämme) folgen. Auch giebt es, wie es scheint, kein zweisylbiges Adjectiv dieser Endung weiter, als *dīdis*, gross. In wie fern aber die mehrsyllbigen Adjectiva dieser Endung nach der eben gegebenen Regel zu betonen sind, soll später angemerkt werden.

§ 805. 2) Die zweisylbigen Adjectiva auf *-as* mit gestossenem Tone auf der ersten Sylbe (I. b.) unterscheiden sich von denen mit geschliffenem Tone (I. a.) dadurch, dass sie im Instr. Sing. und Acc. Plur. den Ton auf der ersten Sylbe haben, wo er sich bei I. a. auf der letzten findet.

§ 806. 3) Allen zweisylbigen männlichen Adjectiven ist es gemeinsam, den Ton im Acc. Sing. auf der ersten, und im Dat. und Loc. Sing. eben so auch im Gen., Dat., Instr. und Loc. Plur. auf der letzten Sylbe zu haben.

§ 807. 4) Die Adjectiva auf *-us* (*u*-Stämme) mit geschliffener Stammsylbe (II. a.) haben den Ton vorzugsweise auf der Letzten; nur der Acc. Sing. und Nom. und Voc. Pl. erleiden hiervon eine Ausnahme.

Verzeichniss der gebräuchlichsten zweisylbigen Adjectiva

Nr. 1.

§ 808. Zweisylbige Adjectiva der Endung *-as* (f. *-a*) mit geschliffener Stammsylbe nach dem Schema I. a. (*gēras*).

āklas, blind.

bāfas, barfuss.

berzdziā, eine Kuh,

añkβtas, enge.

biēdnas, elend.

im laufenden Jahr

kein Kalb geworfen hat.	<i>lētās</i> , blöde.	<i>šķeršas</i> , quer.
<i>blōgas</i> , schwach krank; sehr schwächlich.	<i>liņkšmas</i> , heiter, fröh- lich.	<i>šķūpas</i> , spärlich.
<i>cēiēlas</i> , ganz; unverletzt.	<i>lījēnas</i> , unpaar.	<i>šmūtnas</i> , traurig.
<i>cēiatnas</i> , ganz; voll; ohne Auslassung.	<i>māžas</i> , klein.	<i>štācēias</i> , stehend.
<i>cēyftas</i> , rein	<i>meņkas</i> , gering; unbe- deutend.	<i>strūgas</i> , kurz, stümmel- haft verkürzt (vom Rock, Hemde, Hun- deschwanz etc.).
<i>dāglas</i> u. <i>dēglas</i> , weiss und schwarz gefleckt, von Schweinen.	<i>miērnas</i> , mittelmässig; gering.	<i>šveīkas</i> , gesund.
<i>druņgnas</i> , lauwarm.	<i>naūjas</i> , neu.	<i>šittas</i> , warm.
<i>duřnas</i> , unsinnig, rasend.	<i>paīkas</i> , thöricht.	<i>šlāpias</i> , nass.
<i>dūžas</i> , beleibt.	<i>paīwas</i> , fahl.	<i>šauņas</i> , <i>šutnas</i> , tüch- tig, brav.
<i>dīwnas</i> (auch <i>dīwinas</i>), wunderbar; wunder- lich.	<i>pīktas</i> , böse.	<i>štrōšnas</i> , auch <i>strōšnas</i> , eilfertig.
<i>gettas</i> , hellgelb.	<i>pīikas</i> , kahl.	<i>šweņtas</i> heilig.
<i>ģeras</i> , gut.	<i>prāstas</i> , gewöhnlich; ge- ring.	<i>tiřštas</i> , dickflüssig.
<i>grēcēnas</i> , stattlich.	<i>pūstas</i> , wüste.	<i>tīkras</i> , recht; eigentlich.
<i>greītas</i> , geschwind.	<i>raības</i> , bunt, von Vö- geln.	<i>triūdnas</i> , betrübend.
<i>griēšnas</i> , sündig.	<i>raīnas</i> , bunt, von unbe- fiederten Thieren z. B. Kröten, Hunden; von Erbsen etc.	<i>triunpas</i> , kurz.
<i>kattas</i> , schuldig.	<i>raītas</i> , reitend.	<i>tūšcēias</i> leer.
<i>klišbas</i> , schiefbeinig.	<i>rētas</i> , selten; nicht dicht.	<i>wiērnas</i> , treu.
<i>kreīwas</i> , schief; gewun- den.	<i>rūdas</i> , bräunlich.	<i>weřtas</i> , werth.
<i>kūdas</i> , verkommen.	<i>sařtas</i> , fuchsroth (von Pferden).	<i>wīsas</i> , ganz (vollstän- dig).
<i>kūdlas</i> , zottig.	<i>šiaūras</i> , schmal.	<i>zālas</i> , roth (vom Rinde).
<i>kumpas</i> , krumm.	<i>šauřsas</i> , trocken.	<i>zūlias</i> , grün; roh (nicht gar gekocht).
<i>lābas</i> , heilbringend; gut.	<i>šēnas</i> , alt.	<i>zūlas</i> , greis; weisslich grau.
<i>lēkřtas</i> , flach (von Schüs- seln etc.).		

Nr. 2.

§ 809. Zweisylbige Adjectiva der Endung *-as* mit gestossener Stammsylbe nach Schema I, b. (*mīnkřtas*).

<i>āukřtas</i> , hoch.	<i>driūtas</i> , fest; stark.	<i>gīwas</i> , lebend.
<i>bāltas</i> , weiss.	<i>girtas</i> , betrunken.	<i>jūnas</i> , jung.
<i>bēras</i> , braun (v. Pferden).	<i>grīnas</i> , schier, lauter. von Körnern.	<i>ilgas</i> , lang.
<i>drēgnas</i> , feucht.		<i>jūdas</i> , schwarz.

<i>kárβtas</i> , heiss.	<i>minkβtas</i> , weich.	<i>silpnas</i> , kraftlos.
<i>kiáuras</i> , nicht dicht, durchlöchert, von Gefässen, vom Leibe etc.	<i>miēlas</i> , lieb.	<i>skýstas</i> , dünnflüssig.
<i>kérβas</i> , weiss u. schwarz gefleckt, vom Rinde, von Gänsen etc.	<i>nūgas</i> , nackt.	<i>stóras</i> , dick (z. B. ein Stock, ein Mensch etc.)
<i>kiētas</i> , hart.	<i>pálβas</i> , fahl.	<i>súras</i> , salzig.
<i>kiltas</i> , grob, von der Leinwand.	<i>pěsczias</i> , zu Fuss.	<i>βáltas</i> , kalt.
<i>knípβczias</i> , auf dem Gesichte liegend.	<i>pilkas</i> , grau.	<i>βwiēzias</i> (und <i>-zias</i>), frisch.
<i>lábās</i> , schlank.	<i>pilnas</i> , voll.	<i>βýkβtas</i> , geizig.
<i>liófas</i> , los.	<i>plókβczias</i> , breit zusammengedrückt.	<i>túlas</i> , so mancher.
<i>márgas</i> , bunt.	<i>plónas</i> , fein.	<i>twirtas</i> , fest, nicht wankend.
	<i>plýnas laūkas</i> , eine freie Ebene.	<i>wálnas</i> , frei.
	<i>ráβas</i> , lahm.	
	<i>rústas</i> , mürrisch.	
	<i>rúkβtas</i> , sauer.	

Nr. 3.

§ 810. Zweisylbige Adjectiva der Endung *-ūs* (f. *-i*) mit geschliffener Stammsylbe nach Schema II, a. (*grázūs*).

<i>apstūs</i> , reichlich.	<i>drāfūs</i> , dreist; muthig; kühn.	<i>garfūs</i> , wiederholend.
<i>aβtrūs</i> , scharf.	<i>drumstūs</i> , trübe — vom Wasser.	<i>gilūs</i> , tief.
<i>baifūs</i> , abscheulich.	<i>dūfñūs</i> , freigebig; mildthätig.	<i>grázūs</i> , schön.
<i>bjaurūs</i> , hässlich; schmutzig.	<i>ēdrūs</i> , gefrässig.	<i>gudrūs</i> , klug.
<i>baukβtūs</i> , scheu.	<i>gadnūs</i> , tauglich.	<i>kartūs</i> , bitter.
<i>bingūs</i> , muthig; stattlich (vom Pferde).	<i>gailūs</i> , mitleidig; — scharf, vom Essig; von Gerüchen.	<i>kantrūs</i> , geduldig.
<i>brangūs</i> (<i>á</i>), theuer.	<i>gaidrūs</i> , heiter — vom wolkenlosen Himmel.	<i>klampūs</i> , weich, nassen Boden, in dem man beim Gehen sinkt.
<i>budrūs</i> , wachsam.	<i>giēdrūs</i> (auch <i>giēdras</i>), trocken, dürr; vom Wetter.	<i>kratūs</i> , schwer trabend von einem Pferde, im Trabe den Reiter staucht.
<i>buklūs</i> , listig.	<i>gaižūs</i> , von herbem Geschmack. nachbitternd.	<i>kraupūs</i> , leicht schreckhaft oft ängstlich zusammenfahrend.
<i>bukūs</i> , spitzlos, stumpf.	<i>gardūs</i> , gewürzt.	<i>kytrūs</i> , listig.
<i>cziēfūs</i> , zeitig.	<i>gaβlūs</i> , wollüstig.	<i>lankūs</i> , biegsam.
<i>dailūs</i> , nett, niedlich.		<i>lengwūs</i> , leicht.
<i>dygūs</i> , stachelicht.		<i>lepūs</i> , verzärtelt.
<i>drungnūs</i> , lauwarm.		
<i>darkūs</i> , garstig. entstellt.		
<i>dubūs</i> , in der Mitte vertieft; eingefallen; concav.		

<i>macnùs</i> (spr. <i>c</i> = <i>ts</i>), scharf (vom starken Brauntw., Rettig etc.), auch: mächtig.	<i>fk audùs</i> , schmerzhaft. <i>fk alùs</i> , leicht spaltend. <i>fkubrùs</i> , schnell, eilig. <i>flidùs</i> , glatt zum Aus- gleiten.	<i>stropùs</i> , fleissig. <i>funkùs</i> , schwer. <i>swarbùs</i> , gewichtig. <i>βaunùs</i> und <i>βaūnas</i> , tüchtig, brav.
<i>marβùs</i> (<i>už-</i>), vergess- sam.	<i>smagùs</i> , geschmeidig: bequem zu handha- ben.	<i>βnekùs</i> , gern redend. <i>βiurkβtùs</i> u. <i>βiurgédùs</i> , rauh anzufühlen (z. B. von wollenen Zeugen).
<i>meilùs</i> , liebe reich. <i>nūglùs</i> u. <i>nūglas</i> , plötz- lich (vom Tode).	<i>smailùs</i> , mit langer, scharfer Spitze; ge- nussüchtig, leckerig.	<i>βwoelnùs</i> , weich anzu- fühlen, z. B. vom Sammet.
<i>pigùs</i> , wohlfeil. <i>platùs</i> , breit.	<i>smarkùs</i> , strenge, grausam.	<i>βwiežùs</i> , frisch. <i>βwiešùs</i> , hell.
<i>puikùs</i> , prächtig. <i>rambùs</i> , schwerfällig, träge (vom Pferde).	<i>smulkùs</i> , feinkörnig, fein- haarig, feinhalmig etc.	<i>tamšùs</i> , dunkel. <i>tičšùs</i> , gerade.
<i>riebùs</i> , fett, d. i. wohl- genährt — v. Thieren.	<i>sotùs</i> , sättigend.	<i>tingùs</i> , träge.
<i>romùs</i> , sanftmüthig.	<i>spulùs</i> , sparsam, karg.	<i>tižùs</i> , glitschig, schlüpf- rig.
<i>šaldùs</i> , süss.	<i>staiğùs</i> , heftig; auf- brausend.	<i>trankùs</i> , holperig (vom Wege).
<i>šargùs</i> , wachhaltend (vom Hunde).	<i>stambùs</i> , grobkörnig, grobhalmig.	<i>wėšùs</i> , kühl.
<i>škalšùs</i> , lange ausrei- chend, von theilweise verbrauchbaren Din- gen, Victualien, Vieh- futter, Geld etc.	<i>stangùs</i> , widerspenstig.	<i>wėikùs</i> , willig, gern be- reit.
<i>škanùs</i> , wohl- schmeckend.	<i>stiprùs</i> , stark, fest, nicht biegsam.	<i>wikrùs</i> , rührig.
	<i>statùs</i> , steil (vom Berge); unhöflich, derb (von Menschen).	<i>žwairùs</i> , schielend.

§ 811. Anmkg 1. Wegen der durchschossen gesetzten Wörter ist § 972 nachzulesen.

§ 812. Anmkg 2. Obgleich *brangùs* nach Schema II, a. betont wird, so hat es doch eine gestossene Stammsylbe; es lautet z. B. Acc. Sing. *brángu*.

Nr. 4.

§ 813. Zweisylbige Adjectiva der Endung *-us* mit gestossener Wortsylbe — nach dem Schema II, b. (*áiβkus*).

<i>áiβkus</i> , deutlich.	<i>tánkus</i> , dicht.
<i>lýgus</i> , gleich; eben.	<i>tráiβus</i> , geil (von Pflanzen).
<i>βwánkus</i> , anständig, angemessen.	

b) Die mehrsyllbigen Adjectiva.

§ 814. 1) Von den mehrsyllbigen Adjectiven auf *-as* giebt es

a) mehrere auf *-ónas* (wie *geltónas*, gelb; *raudónas*, roth), welche ganz wie *minkβtas* (I, b.) betont werden, und zwar so, dass der Ton stets nur zwischen der vorletzten Sylbe (*ó*) und der Endung wechselt, also nirgend auf die dem *-ó-* vorangehenden Sylben tritt.

§ 815. b) ferner einige auf *-inas* (wie *krùwinas*, blutig) und verschiedene andere Adjectiva mit dem Tone auf der Dritttletzten, welche sich ebenfalls der Analogie von *minkβtas* (I, b.) anschliessen, jedoch dergestalt, dass die vorletzte Sylbe (*ĩ*) stets tonlos bleibt, indem der Ton seinen Platz stets entweder auf der Dritttletzten oder auf der Endung nimmt; (z. B. *kruvinám*, *krùwinus* etc.)

§ 816. c) Sodann giebt es auch viele auf *-ingas*, *-étas*, *-úftas*, *-ópas*, *-ótas*, *-ýbas* nebst den Superlativen (auf *-iáufias*), immer mit gestossener Penultima, wie auch viele auf *-iβkas* und einige auf *-otas*, *-étas* und *-ybas*, immer mit unbetonten letzten beiden Sylben (weil der Ton auf der Dritttletzten oder noch weiter zurück vom Ende steht). Diese alle behalten den Ton auf eben derselben Sylbe in allen Casus, auf welcher sie ihn im Nom. Sing. haben.

§ 817. Anmkg. Wenn in einem Adj. auf *-otas*, *-útas*, *-étas*, *-ybas*, der Ton nicht auf der vorletzten Sylbe ruht, sondern auf einer der vorhergehenden tritt, so geschieht es daher, weil die Stammsylbe des Wurzelwortes, von dem eines dieser Adjectiva abgeleitet worden ist, mit dem langen und gestossenen Accent versehen, denselben auch im abgeleiteten Worte festhält. Bsp.: *kálkiútas*, voll Kalk.

§ 818. d) Die Adjectiva auf *-ókas* scheinen, wenn sie von zweisyllbigen Primitiven (z. B. *gēras*, *minkβtas*) abgeleitet werden, im Tone zwischen den hier unter a. (§ 814) und c. (§ 816) bezeichneten Kategorien zu schwanken (mit vorwiegender Hinneigung nach c.); wenn sie aber von mehrsyllbigen Primitiven abstammen, so gehören sie ausschliesslich der Kategorie c. an.

§ 819. 2) Von den mehrsyllbigen Adjectiven auf *-is* gehen *dīdelis*, gross, wie *minkβtas* (Schema I, b.) mit stets tonloser Vorletzten; alle Comparativa (auf *-ēfnis*) — den Ton (wie bei der Kategorie 1. a.) auf der Vorletzten oder der Endung habend — wie *gēras* (I, a.); die auf *-inis* hingegen erscheinen genau mit der Tonstellung, wie wir sie bei den in § 570 f. behandelten Substantiven gefunden haben. — Ausser diesen giebt es unter den Adjectiven auf *-is* nur noch einige auf *-telis*, welche alle den Ton auf der diesen beiden Sylben unmittelbar voran-

gehenden Sylbe haben und auch wohl in der Regel behalten; z. B. *pilniņtelis* etc.

§ 820. 3) Die mehrsyllbigen Adjectiva auf *-us* schliessen sich in der Betonung dem zweisyllbigen *grāžus* (II, a.) an, und zwar in der schon so oft vorgekommenen Weise, dass der Ton in seiner Stelle nur zwischen der Vorletzten und der Endung wechselt. Doch betonen *pakilūs*, *atlaidūs*, *nūlaidūs*, *priwalūs*, *raškaβnūs* und *apškritūs* statt der vorletzten die drittletzte oder (was dasselbe ist) die erste Sylbe, so dass jene stets tonlos bleibt.

Verzeichniss derjenigen mehrsyllbigen Adjectiva, deren Betonung aus §§ 814—20 nicht zur Genüge ersichtlich ist.

Nr. 1.

§ 821. Mehrsyllbige Adjectiva auf *-as*, welche sich im Tone den im § 814 unter a. angegebenen Adjectiven anschliessen.

nūprōfnas, vergeblich.

pelēkas. mäusefahl (bei Rindern).

wilnōnas, wollen.

Nr. 2.

§ 822. Mehrsyllbige Adjectiva auf *-as*, welche sich im Tone den im § 815 unter b. angegebenen Adjectiven anschliessen.

ātdaras und *ātwiras*, offen.

ātrakas, aufgeschlossen.

gātawas, fertig.

īβtīfas, ausgestreckt.

nūbaēnas, fromm.

fwētimas, fremd.

tōbūlas, vollkommen.

tōlimas, weit entfernt.

wiēžlybas, keusch.

Nr. 3.

§ 823. Mehrsyllbige Adjectiva der Endung *-as* mit unveränderlichem Tone.

akylas, aufmerksam.

ālkanas, etwas hungrig.

aukβtīnaikas, rücklings.

bašnīrczias, mit Schuhen oder Stiefeln auf blossen Füßen.

dalywas, theilhaft.

dūlkētas, staubig.

iβdriēkas, im blossen Hemde.

kaβtāmas, köstlich.

miltinas, mehlig; voll Mehl.

miltīngas, mehlicht (z. B. die Kartoffeln).

mēlynas, blau.

palāidas, los, unangebunden, unzusammengebunden.

pusētinas, ziemlich gut.

tūlimas, so mancher.

tuleriōpas, mannigfaltig.

wakarýkβczias, gestrig.

walýbas, reinlich; sauber.

§ 824.

B. Die Feminina auf -à, -é, -ì.

T a b e l l e.

		I.		II.
		<i>gerà.</i>		<i>minkštà.</i>
Singular.				
N.	V.	⌋	ʼ	⌋
	G.	⌋	~	⌋
	D.	~		ʼ
	A.	~)	ʼ
	I.	⌋	ʼ	ʼ
	L.	⌋	— ʼ	⌋
Plural.				
N.	V.	~	—	ʼ
	G.	⌋	~	⌋
	D.	⌋	ʼ	⌋
	A.	⌋	ʼ	ʼ
	I.	⌋	— ʼ	⌋
	L.	⌋	— ʼ	⌋
Dual.				
	I.	⌋	~	⌋

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Adjectiva.

§ 825. 1) Die beiden Schemata dieser Tabelle unterscheiden sich von einander hinsichtlich der Stellung des Tones nur im Instr. Sing. und Acc. Plur.

§ 826. 2) Schema I. (*gerà*), welches sämtliche zweisylbige Adjectiva aller Endungen mit geschliffener Stammsylbe, also alle diejenigen umfasst, deren Masculinarform nach I, a. und II, a. (Tab. § 803) betont wird, geht ohne alle Abweichung nach Analogie des Substantivs *merg* (Tab. § 610 I, a.).

§ 827. 3) *kairě*, die linke, richtet sich im Tone nach *gerà*, hat aber, davon abweichend, im Nom. und Voc. Sing. den geschliffenen langen Ton.

§ 828. 4) Zu Schema II. gehören von zweisylbigen Adjectiven alle diejenigen, welche eine gestossene Stammsylbe haben, also diejenigen, deren Masculinarformen nach I, b. und II, b. (§ 803) betont werden.

b) Die mehrsyllbigen Adjectiva.

§ 829. 1) Alle mehrsyllbige, weibliche Adjectiva, deren Masculina § 803 nach Schema I, a. und II, a. gehen, werden hier nach Schema I. (*gerà*), alle in der Masculinarform nach Schema I, b. (*minkβtas*) gehende aber hier nach Schema II. und zwar ganz mit den beim Masculinum aufgestellten Modalitäten betont.

§ 830. 2) Es ist jedoch zu bemerken, dass von den Adjectiven auf *-is* das Femininum *dīdelē* und alle Comparativa (z. B. *gerē/nē*) im Nom. und Voc. Sing. den Ton auf eben derselben Sylbe haben, auf welcher er in den entsprechenden Casus des Masculinums steht; — also bei *dīdelē* auf der ersten und bei den Comparativen auf der vorletzten Sylbe.

§ 831. 3) *deβinē*, die rechte, wird wie *minkβtā* (II.) betont — mit stets tonloser zweiter Sylbe. Der geschliffene lange Ton auf der Endung des Nom. und Voc. Sing. ist eine Abweichung von der sonstigen Betonungsweise der Adjectiva.

§ 832. 4) Die mehrsyllbigen Adjectiva auf *-inē* haben ganz denselben Ton, wie die Substantiva gleicher Endung. Vgl. § 639 u. § 642.

Cap. XIV. Einfache Pronomina.

Vorbemerkung.

§ 833. Eintheilung. Die Sprachwissenschaft theilt die Pronomina der indogermanischen Sprachen gegenwärtig in ungeschlechtliche und geschlechtliche Pronomina. Zu den ungeschlechtlichen werden bloss die Personalpronomina, zu den geschlechtlichen alle übrigen gerechnet. Für das Littauische will diese Eintheilung nicht ganz zutreffen, weil das Personalpronomen, wenn auch nur in den 3 gleichen Casus (N. A. V.) des Dual, für das Masculinum und Femininum verschiedene Formen hat. Es scheint angemessener, die Pronomina in substantivische und adjectivische zu theilen, weil die ersteren, zu denen gleichfalls nur die Personalpronomina zu zählen sind, eine selbständige Stellung im Satze haben und bei der Flexion auch hin und wieder substantivisch anklingende Formen annehmen, wogegen die adjectivischen Pronomina sich meistens adjectivisch an Substantiva dieselben bestimmend anschliessen und auch bei der Flexion die adjectivischen Eigenthümlichkeiten festhalten.

§ 834. 1. Die substantivischen Pronomina.
(Personalpronomina.)

S i n g u l a r.

1. Person.	2. Person.	Reflexivum.
N. V. <i>àß</i> , ich.	<i>tù</i> , du.	—
G. <i>manēs</i> .	<i>tawēs</i> .	<i>ſawēs</i> . (s. § 838.)
D. <i>mán</i> .	<i>táw</i> .	<i>ſáw</i> .
A. <i>manè</i> .	<i>tawè</i> .	<i>ſawè</i> .
I. <i>manimì</i> .	<i>tawimì</i> .	<i>ſawimì</i> .
L. <i>manyjè</i> .	<i>tawyjè</i> .	<i>ſawyjè</i> .

P l u r a l.

N. V. <i>mēs</i> .	<i>jūs</i> .	
G. <i>múfū</i> .	<i>júfū</i> .	
D. <i>mùms</i> .	<i>jùms</i> .	
A. <i>mùs</i> .	<i>jùs</i> .	Durch
I. <i>mumìs</i> .	<i>jumìs</i> .	die
L. <i>mūſyjè</i> .	<i>jūſyjè</i> .	Singular-
		form

D u a l.

N. V. <i>mùdu</i> fem. <i>mùdwi</i> .	<i>jùdu</i> fem. <i>jùdwi</i> .	<i>ſawēs</i> etc.
G. <i>mùdwiējū</i> .	<i>jùdwiējū</i> .	auszu-
D. <i>mùdwiēm</i> .	<i>jùdwiēm</i> .	drücken.
I. <i>mùdwiēm</i> .	<i>jùdwiēm</i> .	
L. <i>mùdwiēſe</i> .	<i>jùdwiēſe</i> .	

§ 834a. Personalpron. verwandter od. benachbarter Sprachen.

Lettisch.

S i n g u l a r.

N. <i>es</i> , ich.	<i>tu</i> , du.
G. <i>mannis</i> .	<i>tewis</i> .
D. <i>man</i> (auch <i>mannim</i>).	<i>tew</i> (<i>tewim</i>).
A. <i>man</i> (auch <i>manni</i>).	<i>tew</i> (<i>tewi</i>).

P l u r a l.

N. <i>mehs</i> .	<i>juhs</i> .
G. <i>muhfu</i> .	<i>juhfu</i> .
D. <i>mums</i> .	<i>jums</i> .
A. <i>muhs</i> .	<i>juhs</i> .

Altpreussisch.**Singular.**

N. <i>as</i> , ich.	<i>tou, tu</i> , du.
G. <i>maisei</i> .	<i>twaise</i> .
D. <i>mennei</i> , <i>maim</i> .	<i>tebbai, tebbe</i> .
A. <i>mien</i> .	<i>tien, tin</i> .

Plural.

N. <i>mes</i> .	<i>ioūs</i> .
G. <i>nouson</i> .	<i>iouson</i> .
D. <i>noumans</i> , <i>noumas</i> .	<i>ioumans, ioumas</i> .
A. <i>mans</i> .	<i>wans</i> .

Polnisch.**Singular.**

		masc.	fem.
N. <i>ja</i> , ich.	<i>ty</i> , du.	<i>on</i> , er.	<i>ona</i> , sie.
G. <i>mnie</i> .	<i>ciebie, cię</i> .	<i>onego</i> .	<i>oney</i> .
D. <i>mnie, mi</i> .	<i>tobie, ci</i> .	<i>onemu</i> .	<i>oney</i> .
A. <i>mnie, mię</i> .	<i>ciebie, cię</i> .	<i>onego</i> .	<i>oną</i> .
I. <i>mną</i> .	<i>tobą</i> .	<i>onym, nim</i> .	<i>oną, nią</i> .
L. <i>mnie</i> .	<i>tobie</i> .	<i>onym, nim</i> .	<i>oney, niey</i> .

Plural.

N. <i>my</i> , wir.	<i>wy</i> , ihr.	<i>one, oni, sie</i> .	<i>one, sie</i> .
G. <i>nas</i> .	<i>was</i> .	<i>onych</i> .	<i>onych</i> .
D. <i>nam</i> .	<i>wam</i> .	<i>onym</i> .	<i>onym</i> .
A. <i>nas</i> .	<i>was</i> .	<i>one, onych</i> .	<i>one</i> .
I. <i>nam</i> .	<i>wami</i> .	<i>onnymi</i> .	<i>onemi, niémi</i> .
L. <i>nas</i> .	<i>was</i> .	<i>onych</i> .	<i>onych, nich</i> .

Gothisch.**Singular.****Plural.**

N. <i>ik</i> , ich.	<i>þu</i> , du.	N. <i>weis</i> , wir.	<i>jus</i> , ihr.
G. <i>meina</i> .	<i>þeina</i> .	G. <i>unsara</i> .	<i>izvara</i> .
D. <i>mis</i> .	<i>þus</i> .	D. <i>unsis</i> .	<i>izvis</i> .
A. <i>mik</i> .	<i>þuk</i> .	A. <i>uns</i> .	<i>izvis</i> .

a) Erläuternde Bemerkungen.

§ 835. 1) Nach sonstiger Analogie hat die Sprachwissenschaft rund, im Littauischen *az* für das deutsche „ich“ zu erwarten, entwickelt

aus skr. *agam* od. *aham*. Es wird aber überall deutlich *àß* gesprochen. Auch habe ich die von Schl. angeführte in alten Schriften vorkommende Form *ez* nirgend angetroffen.

§ 836. 2) Die übrigen Casus der ersten Person bilden sich von einer andern und zwar mit *-ma* anhebenden Wurzelform, welche gleichfalls bis ins Skr. und noch weiter zurück reicht. Die Form des Genetivs *manēs* leitet Schleicher (Comp. d. vergl. Gr.) von einer Grundform *mani-n-as* ab.

§ 837. 3) Die 2. Pers. Nom. Sing. des Personalpronomens lautet im Skr. *twam*, im N. Plur. *jûjám*, woraus sich die Stammverschiedenheit der 2. Pers. in Sing. und Plur. auch im Littauischen herschreibt. Tiefer auf die Entstehung der Formen einzugehen, dürfte jedoch hier nicht der geeignete Ort sein.

§ 838. 4) Das reflexive Personalpronomen *šawēs* ist nicht wie etwa das lateinische *sui* oder das deutsche „seiner“ ein Pronomen der sondern aller Personen, also auch der ersten und der zweiten und gilt die eine Singularform auch für den Plural und Dual. Es bezieht sich in allen Personen und Zahlen stets auf das Subject desselben Verbums und kann deshalb niemals selbst Subject sein. Aus eben diesem Grunde kann es auch keine Nominativform haben. Bsp.: *tù mýli šawē*, du liebst dich, aber *àß mýliu tawē*, ich liebe dich. *mēs tūrim griekū šawýjē*, wir haben Sünden in uns; aber *Põns Dičws rañda griekū mūšýjē*, Gott findet Sünden in uns.

§ 839. 5) Im Gen. Plur. wird das Schluss-*ū* von *múfū*, *júsū* im nördlichen Littauen kurz gesprochen, im Süden ist es jedoch lang.

§ 840. 6) Instr. und Loc. Sing. sind so gebildet, als ob ihnen substantivische *i*-Stämme *mani*, *tawi*, *šawi* zum Grunde lägen.

§ 841. 7) Im Plur. liegt der Decl. der 1. Pers. die Grundform *mu-*, der 2. Pers. *ju-* unter, welcher als Casussuffixe im G. *-fū*, im Dat. *-ms*, Acc. *-s*, Instr. *-mis* und im Loc. *-šýje* angesetzt werden, wobei das *u* der Wurzelform im Gen. und Loc. lang, im Dat. und Acc. kurz ist.

§ 842. 8) Der Dual behält die Wurzelform des Plur. 1. Pers. *mu-*, 2. Pers. *ju-* durchweg mit kurzem *-u*, dem sich aber statt eines Casussuffixes in declinirter Gestalt die Zahl zwei enklitisch im N. u. A. masc. *-du*, fem. *-dwi*, Gen. m. u. f. *-dwičjū*, Dat. und Instr. *-dwičm* ansetzt. Der Loc. *mūdwičse* ist eine nur nach sonstiger Analogie gebildete Form, findet sich aber kaum irgendwo in Gebrauch, weil dafür meistens die Präposition *į* (in) mit den Acc. *mūdu*, *jūdu* gesetzt wird.

b) Formverkürzungen durch Elisionen.

§ 843. 1) Im Gen. Sing. wird statt *manēs*, *tawēs*, *fawēs* in manchen Gegenden *manē*, *tawē*, *fawē* gesprochen, welches von Unkundigen wohl hin und wieder mit dem Accusativ Sing. *manė*, *tawė*, *fawė* verwechselt wird.

§ 844. 2) Dat. Sing. *mán* verliert öfter, besonders im nördlichen Littauen, das *n*, oder dasselbe geht in dem *a* auf, und man spricht dann statt *mán* bloss *má*.

§ 845. 3) Instr. und Loc. Sing. so wie Loc. Pl. werfen ihre Endvocale öfter ab, und man spricht neben den normalen Formen auch *manĩm*, *tawĩm*, *fawĩm*; *manỹj* und *manỹ*; *tawỹj* und *tawỹ*; *fawỹj* und *fawỹ*; *mũšỹj* und *mũšỹ*; *jũšỹj* und *jũšỹ*. Instr. Plur. *mumĩs*, *jumĩs* dürfen ihr *i* aus der Endsylbe niemals ausstossen.

c) Abweichungen.

§ 846. Ausser den oben verzeichneten Formverkürzungen kommen noch einige je nach den verschiedenen Gegenden des preussischen Littauens mehr oder weniger gebräuchliche Abweichungen von der grammatischen Norm vor.

§ 847. 1) Dat. Sing. erhält besonders in der Tilsiter Niederung die verlängerte Form *mániēs*, *táwiēs*, *fáwiēs*, auch mit Abwerfung des *s*-Auslauts *mániė*, *táwiė*, *fáwiė*. In andern Gegenden wieder, wo der Mischlaut *iė* fast wie *ei* ausgesprochen wird, hört man diese Dativformen *mániēi*, *táwei*, *fáwei* sprechen. Daran, dass hier das schliessende *-ei* der Ausdruck des eigentlichen Dativcharacters sei, dürfte schwerlich zu denken sein. Das eigentliche Dativpronomen ist und bleibt *mán*, *táw*, *fáw* und das *-ies*, *-iė*, *-ei* eine Nachlässigkeits-Erweiterung, wie sie auch bei andern kleinern Wörtern, besonders Adverbien, vorkommt. Bsp.: *kaĩpeis* für *kaip* wie, *teĩpeis* für *teĩp*, so. Vgl. § 174.

§ 848. 2) Im nördlichen Littauen wird das *w* in den Dativen *táw* und *fáw* fast wie *u* ausgesprochen, so dass diese beiden Wortformen wie *fáu*, *táu* lauten.

§ 849. 3) In alten Schriften findet sich Dat. Pl. statt der jetzt gewöhnlichen Form *mũms*, *jũms* öfter *mũmus*, *jũmus* gebraucht. Diese Dativform habe ich jedoch im Volksmunde nirgend entdecken können.

§ 850. 4) Anstatt der regelmässigen Accusative Pl. *mūs*, *jūs* sind die Formen *mumĩs*, *jumĩs*, wodurch dieser Casus dem Instr. Pl. gleich wird, weit verbreitet. Bsp.: *àß jumĩs parwėßiu*, ich werde Euch nach Hause fahren. Schleicher hat diese Form in Verbindung mit der

Präposition *ĩ* irrthümlich für einen Instrumental gehalten (Gr. S. 217 unten). Eine Verkürzung dieser Form durch Auswerfung des *i* ist nirgend gebräuchlich.

§ 851. 5) Statt *mũsyjè*, *jũsyjè* finden sich in manchen neueren Schriften als Locativformen des Plural *mũsũfè*, *jũsũfè* gebraucht. Das ist aber offenbar eine Correctur der Sprache, da die Endung *-yje* bei der Nominaldeclination als Endung des Loc. Sing. mehrfach vorkommt, die den Schreibenden zur Bezeichnung des Loc. Plur. ungehörig schien.

§ 852. 6) Die Genitive des Plur. *mũfũ*, *jũfũ* und die des Dual *mũdwiējũ*, *jũdwiējũ* werden auch als Possessivpronomina gebraucht. *mũma*, *jũma*, hin und wieder Vertreter der possessiven *mũdwiējũ*, *jũdwiējũ*, kommen als Personalpronomina gar nicht vor.

§ 853. 7) Die Grundform des Dual beim Personalpron. ist *mũ-*, *jũ-*, an welche sich die Zahl *-du*, f. *-dwi* enklitisch ansetzt. Der Dat. Dual findet sich in den Grammatiken, auch bei Schleicher, *mũmdwiēm*, *jũmdwiēm* angegeben, wahrscheinlich ist das *-m* bei *mum*, *jum* als unverfänglich eingeschlichen, weil man gewohnt ist, demselben als einem Dativzeichen zu begegnen. Im Volksmunde lautet die Form aber *mũdwiēm*, *jũdwiēm*, wo das *-m* nicht etwa durch die Schrift- und Kanzelsprache eingeführt worden ist.

d) Dialektische Verschiedenheiten.

§ 854. 1) Witßen, Dorf bei Tilsit: G. S. *manē* für *manēs*. Acc. Pl. *mumīs*. I. Pl. *fũ mumīs*. L. Sing. *manē* für *manyjè*. Gen. Dual *mũdwiēs* für *mũdwiējũ*.

§ 854a. 2) Pröculs, Memel, Dtsch-Crottingen: G. S. *mànēs*, *tèwēs*, *fèwēs*. Dat. S. *man*, *tau*, *fau*; auch: *téw*, *féw*. Acc. S. *manì*, *tèwi*, *fèwi*. Instr. S. *fũ manì*, *tewi*. Loc. *manē*, *tewē*, *fewē*. Acc. Pl. *jūs*, *mýlit* *mũmīs*, *mēs* *jũmīs*, ihr liebet uns, wir euch. Instr. Pl. *jūs cĩfit* *fu* *mũmīs*, ihr werdet mit uns gehen. Loc. Pl. *mũfē*, *jũfē* für *mũfỹj*, *jũfỹj*. — Dual. Masc. N. 1. P. *wèdu*, 2. P. *jũdu*. G. *wèdums*, *jũdums*. D. *wèdum*, *jũdum*. Fem. N. 1. P. *wèdi*. G. *wèdes*. D. *wèdem*. I. *fũ wèdem*. Die Decl. von *du*, *zwei*, s. § 1005.

§ 855. Russ. Crottingen (NW.-Sam.): G. Sing. *munēs*, *tawēs*, *fawēs*. Dat. S. *mõn*. Acc. S. *muni*, *tawi*. Inst. S. *fũ muni*. Loc. S. *manēj*, *fawēj*. Acc. Pl. *mũmīs*, *jũmīs*. Dual N. 1. P. *wedu*, fem. *wedi*.

§ 856. Salanty (NW.-Sam.): Sing. G. *munīs*. D. *mun*. Loc. *muniē*. Acc. *mumīs*. Instr. *mumīs*. L. *muscije*. — Dual 1. P. *wèdu*, fem. *wèdwi*, 2. P. *jũdu*, fem. *jũdwi*. G. *jungdwiujung*.

§ 856 a. Worny (etwas südlicher vom vorigen): G. S. *munis*. D. *mòn*. Acc. *moni*. 2. P. Plur. N. *juns* und *jums* für das sonst gewöhnliche *jūs*, ihr. — Dual 1. P. *mòdō*. Dat. *mudum* und *wedum*, fem *mudwims*.

§ 857. Rossein (noch südlicher als Worny): *fu mumims* für *fu mumis*, mit uns. *wedu* kommt da nicht mehr vor, nur *mudu*. Gen. *mùdwijū*. Dat. *mùdwim*.

§ 858. Wjekßny (NW.-Sam., weiter nach NW.): Sing. Gen. *munjës*, *tàwis*. Dat. *mùn*, *tau*. Acc. *munje* und *mùni*, *tawi*. Acc. Pl. *mus* und *mumis*. — Dual *mùdu*. Gen. *mudums* etc. 1. P. Plur. N. *mās* statt *mēs*, wie 2. P. N. Pl. *juñs* statt *jūs*, ihr.

§ 859. Popely (NO.-Sam.): *man'* oder *mang'* fast = *manj* für *mán*, mir. Acc. S. *manë*. Instr. S. *fù manj'*, mit mir. Dat. Pl. *dūk mum* für *dūk mùms*, gieb uns. Acc. Pl. *mums* od. auch *mum*. Dual *mes du* für *mudu*, *mes dwi* für *mudwi*. Gen. *múfu dwiejū*.

§ 860. Neu-Alexandrowo (südlicher als Popely): G. *mànìs* *tàwis*. D. *manj* oder *man'*, *tau*. Acc. *tawë*. Dat. Pl. *mum*. Acc. Pl. *mum* auch *mumì*. Instr. Pl. *fu mumim*. Loc. fehlt, dafür *par mùm*. Dual *mes du*, *mum dwim*.

§ 861. Kupißki (südlicher vom vorigen): G. S. *manès* und *manì*. D. S. *man'* oder *möng*, mir, *tau*, dir. Acc. *manì*. Loc. *maniěj*. Pl. *mās* = *mēs*, wir. Dat. *mùms*. Acc. *mum*. Instr. *fù mùm* Loc. Pl. in der Bdtg bei uns *par mum*. Dual *mèdu* od. *mès du*, f. *madwi* für *māsdwi*. Dat. *mumdwim*. Acc. m. *mum du*, f. *mumdwì*.

§ 862. Onikßty (SO.-Sam.): G. S. *mani*. D. S. *mònj* od. *mong*. Acc. S. *manji*. Instr. *manim*. Loc. *par manji*. Pl. Dat. und Acc. gleich: *mum*. Loc. *par mum*.

§ 863. Merecz (poln. Süd-Litt.): G. S. *manì* und *many*. Dat. Dual *mumiem* für *mudwiem*.

§ 864. Kowno (SO.-Sam.): S. G. *pō* oder *iß manie* für *pō* oder *iß manës*. D. *má*. Acc. *manè*. Acc. Plur. *mumis*, *jumis*. Instr. Pl. *fù munì*. Loc. Pl. *mumysè*. Dual *mùdu*, *mùdwi*. Dat. *mùdwiem*.

2. Die adjectivischen (od. geschlechtigen) Pronomina.

§ 865. Die adjectivischen Pronomina theilen sich in *a*- und (contrahirte) *ia*-Stämme. Ihre Declination schliesst sich an die der Adjectiva entsprechender Endungen an doch mit einigen den Pronomina eigenenthümlichen Modificationen. Es giebt demnach bei den adject. Pronomen eine *as*- (fem. *a*-) und eine *is*- (fem. *i*-) Declination.

§ 866.

a) Paradigmen.

tàs. derselbe. *βis*, dieser.

S i n g u l a r.

	Masc.		Fem.		Neutr.
N.	<i>tàs.</i>	<i>βis.</i>	<i>tà.</i>	<i>βi.</i>	<i>taĩ.</i>
G.	<i>tõ.</i>	<i>βiõ.</i>	<i>tõs.</i>	<i>βiõs.</i>	<i>tõ.</i>
D.	<i>tám.</i>	<i>βiám.</i>	<i>taĩ.</i>	<i>βiaĩ.</i>	<i>tám.</i>
A.	<i>tã.</i>	<i>βĩ.</i>	<i>tã.</i>	<i>βiã.</i>	<i>taĩ.</i>
I.	<i>tũmì.</i>	<i>βiũmì.</i>	<i>tà (tá).</i>	<i>βià (βiá).</i>	<i>tũmì.</i>
L.	<i>tamè.</i>	<i>βimè.</i>	<i>tojè.</i>	<i>βiojè.</i>	<i>tamè.</i>

P l u r a l.

N.	<i>tiě.</i>	<i>βiě.</i>	<i>tõs.</i>	<i>βiõs.</i>
G.	<i>tũ.</i>	<i>βiũ.</i>	<i>tũ.</i>	<i>βiũ.</i>
D.	<i>tiěms.</i>	<i>βiěms.</i>	<i>tóms.</i>	<i>βióms.</i>
A.	<i>tùs (tũs).</i>	<i>βiùs (βiūs).</i>	<i>tàs (tás).</i>	<i>βiàs (βiás).</i>
I.	<i>taĩs.</i>	<i>βiaĩs.</i>	<i>tomìs.</i>	<i>βiomìs.</i>
L.	<i>tũfè.</i>	<i>βiũfè.</i>	<i>tofè.</i>	<i>βiofè.</i>

D u a l.

N. A.	<i>tũdu.</i>	<i>βiũdu.</i>	<i>tiědwi.</i>	<i>βiědwi.</i>
G.	<i>tũdwiějũ.</i>	<i>βiũdwiějũ.</i>	<i>tũdwiějũ.</i>	<i>βiũdwiějũ.</i>
D.	<i>tiěmdwièm.</i>	<i>βiěmdwièm.</i>	<i>tómdwièm.</i>	<i>βiómdwièm.</i>
I.	<i>tiěmdwièm.</i>	<i>βiěmdwièm.</i>	<i>tómdwièm.</i>	<i>βiõmdwièm.</i>
L.	<i>tũfè dwiefè.</i>	<i>βiũfè dwiefè.</i>	<i>tofè dwiefè.</i>	<i>βiofè dwiefè.</i>

b) Erläuternde Bemerkungen.

§ 867. Die adjectivischen Pronomina werden immer so flectirt wie die Adj. entsprechender Endungen. Doch hat die pronominale Declination noch folgende Eigenthümlichkeiten.

§ 868. 1) Der Acc. Sing. lautet bei Masc. und Fem. auf einen langen geschliffen betonten Vocal (-ã od. -ĩ) aus. In der Gegend von Stalupönen wird zwar auch bei den Subst. und Adj. der Acc. Sing. mit einem gedehnten Auslaut wegen des inhärirenden Nasals gesprochen, s. § 113, 479, allein sonst ist bei den Subst. der Auslaut des Acc. Sing. überall kurz. Das adj. Pronomen hat die Dehnung des Acc. Sing. überall behalten. Bsp.: *tã*, *βĩ*.

§ 869. 2) Der Instr. Sing. Masc. setzt an das sonst (d. h. bei Subst. und Adj.) kurz auslautende -u, indem dasselbe zu *ũ* gesteigert wird, nach Art der substantivischen *i*- und *u*-Stämme -mi an. Bsp.: *tũmì*, *βiũmì*.

§ 870. 3) Auch der Instr. Sing. Fem. dehnt seinen *a*-Auslaut zu *-á* und *-iá*. Doch ist diese Dehnung nicht so allgemein in Gebrauch und unterscheidet sich dieses instrumentale lange *á* von dem accusativischen durch den gestossenen Ton, während das accusativische *-a* des Pronomens geschliffen ist. Bsp.: Acc. *tǎ*, *βiǎ*; Instr. *tá*, *βiá*.

§ 871. 4) Im Nom. Pl. Masc. steigert sich beim Pronom. das adj. kurz auslautende *-i* zu *iě*. Bsp.: *tiě*, *βiě*. Das Fem. erleidet im Nom. Pl., mit dem Adj. verglichen, keine Veränderung.

§ 872. 5) Im Acc. Pl. Masc. und Fem. steht neben den sonstigen kurzen Vocalen (*-u*, *-iu*, *-a* und *-ia*) je nach den verschiedenen Gegenständen auch ein langer Vocal, und zwar spricht man beim Masc. neben *tūs* auch *tūs̃*, neben *βiūs* auch *βiūs̃*; beim Fem. neben *tàs* auch *tàs̃*, neben *βiàs* auch *βiàs̃*. Die längeren Formen werden besonders dann gebraucht, wenn die betreffenden Pronomina nicht mit einem Subst. unmittelbar verbunden sondern freier und selbständiger stehen.

§ 873. 6) Im Dual wird an die betreffenden Casusformen die Zahl *-du*, fem. *-dwi*, zwei, declinirt und enklitisch angesetzt, in Folge dess im N. und Acc. das masculine kurze *-u* sich zu *-ũ*, das feminine kurze *-i* zu *-iě* steigert. Daher *tũdu*, *βiũdu*. *tiědwi*, *βiědwi*.

§ 874. 7) Bei der Aufstellung der Paradigmen findet sich von *βis* (Masc.) der Loc. Sing. *βimè* angegeben. Diese Form ist keine normative, sondern nur diesem Pronomen allein eigenthümlich. Die andern *ia*-Stämme der Pronomina Masc. haben im Loc. Sing. *-iame* zur Endung. Bsp.: *kur-iamè*, in welchem.

§ 875. 8) Das Pronom. *tàs*, aber weiter kein anderes, hat in *taĩ* eine besondere Form für's Neutrum. Dieselbe findet sich nur im N. und A. Sing., in den übrigen Casus bedient man sich für neutrische Ausdrücke des Masculins.

§ 876. 9) Die Formen für den Loc. Dual sind nicht aus dem Volksmunde entnommen, sondern nur nach sonstigen Analogien gebildet, d. h. sollte ein Littauer einmal ein Loc. Dual brauchen, so müsste er ihn so, wie angegeben, bilden.

c) Formverkürzungen durch Elisionen.

§ 877. 1) Beim Masc. verkürzen sich in der gewöhnlichen Volkssprache besonders im nördlichen Littauen Instr. S. *tũmì* in *tũm* und *tũ̃*. — Loc. Sing. *tamè* in *taĩ̃*. — Loc. Plur. *tũfè* in *tũs̃*.

§ 878. 2) Beim Fem. kommen folgende Verkürzungen vor: Loc. S. *tõj* od. *tõ* für *tojè*, Instr. Pl. *tõms* für *tomis*, Loc. Pl. *tõs* für *tofè*.

d) Verzeichniss der α -Stämme der *adjectiv. Pronomina*.(Pronomina der *as-* [fem. *a-*] Declination.)

§ 879. 1) *tàs* fem. *tà*, derselbe, derjenige, findet sich bereits § 866 als Paradigma durchflectirt.

§ 880. 2) *kàs*, „wer“ od. „was“, interrogatives Pronomen, auch in der Bedeutung von „Jemand“, „etwas“, wird ganz wie *tàs* declinirt, doch hat es keinen Plural auch kein Femininum, aber einen doppelten Genitiv. Neben dem regelmässigen *kō*, welches als Object mit Verben oder mit Präpositionen verbunden wird, von mir „Objects-Genitiv“ genannt, existirt von *kàs* auch ein den Besitz anzeigender „Possessiv-Genitiv“ *kiēnō*. Bsp.: *kō jěβkai*, was suchst du? *añt kō dūmóji*, worauf sinnst du? *kiēnō tàs bitas*, wessen Haus ist das? Der Loc. *kamè*, welcher niemals verkürzt wird, hat neben der Bedeutung „worin?“ sehr häufig auch die von „wo?“ „zeige mir!“ Bsp.: *kamè tāwo tēwas?*, wo ist dein Vater? weise ihn nach! (Frage der Juden an Christus. Joh. 8, 19).

§ 881. 3) *añs* (früher *anàs*), f. *anà*, jener, wird mit der einzigen Abweichung die der Verlust des Stammauslauts *a* im N. Sing. verursacht, wie *tàs* flectirt: also G. *anō*. D. *anám*. Acc. *anā*. Fem. G. *anōs*. D. *anaĩ* etc. Im Nom. Sing. masc. wird die volle unverkürzte Form *anàs* nirgend mehr gehört. — Das Pronomen *añs* liegt auch dem Pronomen *anōks*, „jener Art“, zum Grunde, s. § 904, wie auch den adverbialen Zusammensetzungen *anaĩp*, auf jene Art; *antaĩ*, dort.

§ 882. 4) *katràs*, f. *katrà*, welcher, in manchen Gegenden „welcher von beiden“, in andern bloss „welcher“ ohne Rücksicht auf die Zahl zwei, wieder in andern gleichbedeutend mit „wer“, wo dann dem *kàs* die Bedeutung „was“ verblieb. Die Declination von *katràs* ist genau die von *tàs*: also G. S. *katrō*. D. *katrám*. Acc. *katrā*. f. G. *katrōs*. D. *katraĩ* etc.

§ 883. 5) *kìtas*, f. *kità*, ein anderer; *βìtas*, f. *βità*, dieser (eine verstärkte Form von *βis*); *wìsas*, f. *wisà*, ganzer oder aller; *kōžnas*, f. *kožnà*, jeder; *kiēkwiēnas*, f. *kiēkwiēnà*, jedweder, jeder einzige — werden sämmtlich ganz wie die Adjectiva, also genau wie *báltas*. f. *baltà*, ohne irgend welche Annahme der pronominalen Eigenthümlichkeiten declinirt, folgl. Acc. Sing. *kita*, Instr. S. *kitù*, N. Pl. *kitì*, N. Dual *kitùdu*. Doch hat *βìtas* im N. Pl. *βitič*.

§ 884. 6) Das Possessivpronomen lautet im Sing. 1. Pers. *māno*, mein; 2. Pers. *tāwo*, dein; rfl. *fāwo*, mein. dein. sein; im Plur. 1. Pers. *múfū*, unser; 2. Pers. *júfū*, euer; rfl. wie Sing. *fāwo*, unser, euer, ihr. Hiebei ist indess noch Folgendes zu bemerken.

§ 885. a) Die Singularformen *māno*, *tāwo*, *fāwo* sind Genitive der adjectivischen Pronomina *mānas*, *tāwas*, *fāwas*, deren Declination sich aber nicht dem Pronom *tās* sondern den Adjectiven *báltas*, f. -à; *gēras*, f. -à anschliesst. Doch werden — ausser in sehr seltenen Ausnahmefällen — nur die angegebenen Genitive *māno*, *tāwo*, *fāwo* gebraucht. Diese stehen undeclinierbar vor allen Substantiven Masc., Fem. Sing. Pl., und in den verschiedensten Casus. Bsp.: *taĩ māno tėwas*, das ist mein Vater; *sakýk taĩ māno mótynai*, sage es meiner Mutter; *fù tawo dukterimis*, mit deinen Töchtern etc. Schleicher hält diese Formen für Genitive des Personalpronomens. Dagegen spricht aber, dass sich dieselben nirgend in dieser Bedeutung erhalten haben, wie auch die vollständig vorhandene Declination von *mānas*, *tāwas*, *fāwas* in der Bestimmtheitsform. s. § 922.

§ 886. b) Ausnahmsweise und in den seltensten Fällen kommen ausser den angegebenen Genitivformen folgende Casus vor: Dat. Sing. Masc. *manám*, *tawám*, *fawám*. Voc. bloss in der 1. Pers. verkürzt *mañs*. Bsp.: *mañs Diėwė*, mein Gott. *taws* und *faws* kommen nicht vor. Ob der Acc. Sing. *mana*, *tawa*, *fawa* irgend in Gebrauch sein mag, ist mindestens zweifelhaft, da die etwa beizubringenden Beispiele wie: *jis mýl' fāwa Diėwa*, er liebt seinen Gott, leicht auf Missverständnissen beruhen können, weil nach nördlicher Aussprache das unbetonte auslautende -o von *māno*, *tāwo*, *fāwo* in -a übergeht und diese Genitivformen dann *māna*, *tāwa*, *fāwa* lautend, mit den Accusativen *māna*, *tāwa*, *fāwa* leicht verwechselt werden können. In der Bestimmtheitsform werden aber *mānas*, *tāwas* vollständig flectirt vgl. § 979.

§ 887. c) *fawo* ist ein Possessivpronomen nicht der 3. Pers. sondern wie *fawēs*, § 838, ein Reflexivpron. für alle drei Personen. Es bezieht sich auf das Subject des zugehörigen Verbums ohne Rücksicht darauf, ob es die 1., 2. oder 3. Pers. Sing. od. Plur. ist. *fawo* kann also je nach der Person, auf die es sich bezieht, „mein“, „dein“ oder „sein“, oder „ihr“, „unser“, „euer“ heissen. Bsp.: *àß taĩ fāwo tėwui pasakýfiu*, ich werde das meinem Vater sagen. *jūs fāwo laukūs àparėt*, ihr habt eure Felder bepflanzt.

§ 888. d) Bezieht sich das deutsche Possessivpronomen der 3. Pers. „sein“, „ihr“ nicht auf das Subject des zugehörigen Verbums, so wird litt. dafür ein Genitiv von *jis*, er, *ji*, sie etc., s. § 892, genommen, wie im Lateinischen *ejus*, *eorum*, *earum*. Da sich *fāwo* immer auf das Subject bezieht, kann es dieses selbst nie bestimmen. Das Subject muss also in dem angegebenen Fall stets durch *jō*, *jōs*, *jū* bestimmt werden. Bsp.: sein Haus ist noch neu, *jō* (nicht *fāwo*) *būtas dūr naujas*.

§ 889. e) *múfũ*, unser. *júfũ*, euer, sind Genit. Pl. des Personalpronomens, welche gänzlich undeclinirbar vor die Substantiva gesetzt werden. Bsp.: N. S. *múfũ bútas*, unser Haus. Acc. *múfũ búta*. fem. Dat. Pl. *múfũ dukterims*, unsern Töchtern etc.

§ 890. f) Der Dual des Besitzenden wird ebenfalls durch den Gen. des Personalpron. *mùdwiéjũ*, dafür in der Schriftsprache auch *mùma*, unser beiden, *jùdwiéjũ*, in der Schrift auch durch *jùma*, euer beiden, ausgedrückt. Die reflexive Beziehung wird aber auch hier in allen Personen durch die undeclinirbare Singularform *jãwo* gegeben. Bsp.: unser beiden Haus steht fest, *mùdwiéjũ* (und *mùma*) *bútas stów drintaĩ*: wir beide werden unsere Häuser verkaufen, *mùdu jãwo bútus pardúfwa*. Hast du unser beiden Haus gesehen, *aĩ tũ mùdwiéjũ* (auch *mùma*) *búta mateĩ*?

d) Verzeichniss der *ia*-Stämme der adjectiv. Pronomina.
(Die Pronomina der *is*- [f. *i*-] Declination).

§ 891. 1) *βis*, f. *βi*, dieser, s. ob. § 866 als Paradigma durchflectirt.

§ 892. 2) *jis*, er, f. *ji*, sie, wird für das deutsche „er“, „sie“, ganz wie ein Personalpronomen der 3. Pers. gebraucht. Declinirt wird es im Allgemeinen wie *βis*, f. *βi*. Einzelnes lässt aber hier eine vollständige Durchdeclination nöthig erscheinen.

Singular.		Plural.	
Masc.	Fem.	Masc.	Fem.
N. <i>jis</i> .	<i>ji</i> .	N. <i>jiẽ</i> .	<i>jõs</i> .
G. <i>jõ</i> .	<i>jõs</i> .	G. <i>jũ</i> .	<i>jũ</i> .
D. <i>jám</i> .	<i>jaĩ</i> .	D. <i>jiẽms</i> .	<i>jóms</i> .
A. <i>jĩ</i> .	<i>jã</i> .	A. <i>jũs</i> .	<i>jàs</i> .
I. <i>jũmì</i> .	<i>jà</i> u. <i>já</i> .	I. <i>jaĩs</i> .	<i>jomìs</i> .
L. <i>jamè</i> .	<i>jøjè</i> .	L. <i>jũfè</i> .	<i>jofè</i> .

Dual.

Masc.	Fem.
N. A. <i>jũdu</i> .	N. A. <i>jiẽdwi</i> .
G. <i>jũdwiéjũ</i> .	G. <i>jũdwiéjũ</i> .
D. <i>jiẽmdwiẽm</i> .	D. <i>jómdwiẽm</i> .
I. <i>jiẽmdwiẽm</i> .	I. <i>jómdwiẽm</i> .
L. etwa <i>jũfè dwiẽfè</i> .	L. <i>jofè dwiẽfè</i> .

Bemerkungen.

§ 893. a) Zwischen das anlautende *j* und einen der harten Vocale *a*, *o*, *u*, *ũ* wird kein *i* als Erweichungszeichen dieser letzteren

gesetzt, weil *j* selbst Erweichungszeichen ist. Es ist daher uncorrect, *jio*, *jiam* etc. zu schreiben.

§ 894. b) Der Acc. Pl. masc. hat niemals die kurze Form *jùs*, (wie *βiùs* von *βis*) sondern stets *jūs*.

§ 895. c) Der Loc. Sing. masc. lautet niemals *jimè* sondern stets *jamè*, oder der nordlitt. Aussprache entsprechend fast wie *jemè*.

§ 896. d) In der Gegend von Memel wird *ans*, f. *ana* für *jis*, *jî* in der Bedeutung von „er“, „sie“ gebraucht.

§ 897. e) Dieses *jis*, *jî* wird auch zur Bildung der adjectivischen Bestimmtheitsformen verwendet. s. § 922 ff.

§ 898. f) *kuřs* (nirgend mehr *kuris*), f. *kurì*, ganz in der Bdtg des deutschen „welcher“ Interrogativum und Relativum. Es wird nach dem Paradigma *βis*, *βi* flectirt, doch mit Ausnahme des Nom. Sing. masc., welcher sein *-i-* eingebüsst hat und des Loc. Sing., welcher nicht *kurimè* sondern *kuriamè* hat. Die Declination von *kuřs* ist also: Sing. Nom. *kuřs*, Gen. *kuriō*, Dat. *kuriám*, Acc. *kurĩ*, Instr. *kuriũmì*, Loc. *kuriamè*. Pl. Nom. *kuriě*, Gen. *kuriũ*, Dat. *kuriěms*, Acc. *kuriūs* und *kuriūs*. Dual *kuriũdu* etc. Fem. Sing. Nom. *kurì*, Gen. *kuriōs*, Dat. *kuriaĩ*, Acc. *kuriā* etc. Dual *kuriědwi* etc.

§ 899. g) *kōks* (nirgend mehr *kokis*), fem. *kokià*, was für ein, was für eine, etwa in der Bedeutung des latein. qualis. Dasselbe wird theils wie ein Adj., theils wie ein Pronom. flectirt, und da ausserdem noch mehrere Correlativa sich der Declination von *kōks* anschliessen, so mag es hier vollständig durchflectirt stehen.

S i n g u l a r.

P l u r a l.

Masc.		Fem.		Masc.		Fem.	
N.	<i>kōks</i> .		<i>kokià</i> .	N.	<i>kokiě</i> .		<i>kókios</i> .
G.	<i>kókio</i> .		<i>kokiōs</i> .	G.	<i>kikiũ</i> .		<i>kokiũ</i> .
D.	<i>kokiám</i> .		<i>kókiai</i> .	D.	<i>kikiěms</i> .		<i>kokióms</i> .
A.	<i>kokĩ</i> u. <i>kókĩ</i> .		<i>kókia</i> u. <i>kokiā</i> .	A.	<i>kókius</i> .		<i>kókias</i> .
I.	<i>kókiu</i> .		<i>kókia</i> .	I.	<i>kokiaĩs</i> .		<i>kokiomìs</i> .
L.	<i>kokiamè</i> .		<i>kokiojè</i> .	L.	<i>kokiũfè</i> .		<i>kokiofè</i> .

D u a l.

Masc.		Fem.	
N. A	<i>kókiu-du</i> .		<i>kóki-dwi</i> .
G.	<i>kokiũ-dwiějũ</i> .		<i>kokiũ-dwiějũ</i> .
D.	<i>kokiěm-dwiem</i> .		<i>kokióm-dwiem</i> .
I.	<i>kokiěm-dwiem</i> .		<i>kokiōm-dwiem</i> .
L.	<i>kokiũfè dwiěfè</i> .		<i>kokiofè dwiěfè</i> .

Bemerkungen.

§ 900. α) Wo die Stammsylbe hier betont ist, da hat das *o* den gestossenen Ton. Nur im N. S. m. ist es geschliffen betont, woraus auf eine frühere Form dieses Casus von *kokis* geschlossen werden kann. Vgl. § 219.

§ 901. β) Je nach den verschiedenen Gegenden wird der Acc. Sing. masc. *kokĩ* und *kokĩ*, fem. *kokiã* und *kókiã* betont.

§ 902. γ) Der N. S. f. lautet abweichend von der sonstigen Analogie *kokià*.

§ 903. δ) Der Nom. Pl. m. lautet wie sonst bei den Pron. *kokiẽ*.

§ 904. h) Zu *kõks* giebt es noch folgende Correlativa: *βiõks*, f. *βiokià*, dieser Art; *anõks*, f. *anokià*, jener Art; *kitõks*, f. *kitokià*, anderer Art; *neĩ jõks*, keinerlei Art, welche sämmtlich wie *kõks* flectirt werden.

§ 905. i) *jõks* wird wie das lateinische *ullus* nur bei Negationen gebraucht. Mit *jõks* ist ausser der oben gezeigten Negation *neĩ* = lat. *neque* als eine solche noch zu verbinden die Präpos. *bè*, ohne. Bsp.: *bè jókio skirtumo*, ohne irgend welchen Unterschied.

§ 906. k) *pàts* (nirgend mehr *patis*), f. *patì*, selbst; αἱτὸς hat aber auch die Bdtg von Ehemann, fem. Ehefrau. Die ursprüngliche Bdtg von *pàts* ist nach dem Skr. „Herr“. Als ein uneigentliches Pronomen, hat es eine aus substantivischen und adjectivischen Formen zusammengesetzte Declination und zwar wie folgt:

S i n g u l a r.		P l u r a l.	
Masc.	Fem.	Masc.	Fem.
N. <i>pàts</i> .	<i>patì</i> .	N. V. <i>pātys</i> .	<i>pācšios</i> .
G. <i>patiẽs</i> .	<i>pacziõs</i> .	G. <i>pacziũ</i> .	<i>pacziũ</i> .
D. <i>pacziám</i> .	<i>pācziái</i> .	D. <i>patiẽms</i> . <i>patĩms</i> .	<i>paczióms</i> .
A. <i>pāti</i> .	<i>pācziã</i> .	A. <i>pacziũs</i> .	<i>pacziàs</i> .
V. <i>patiẽ</i> .	<i>patì</i> .	I. <i>pacziãis</i> .	<i>pacziómis</i> .
I. <i>patimì</i> . <i>pacziũ</i> .	<i>paczià</i> .	L. <i>pacziũfè</i> .	<i>pacziófè</i> .
L. <i>patimè</i> . <i>patyjè</i> .	<i>pacziojè</i> .		

D u a l.

	Masc.	Fem.
N. A V.	<i>pacziũ-du</i> .	<i>patì-dwi..</i>
G.	<i>pacziũ-dwiejũ</i> .	<i>pacziũ-dwiejũ</i> .
D.	<i>patim-dwiẽm</i> . <i>patiẽm-dwiẽm</i> .	<i>paczióm-dwiẽm</i> .
I.	<i>patim-dwiẽm</i> . <i>patiẽm-dwiẽm</i> .	<i>paczióm-dwiẽm</i> .

Bemerkungen.

§ 907. α) Der adjectivische Dat. Sing. masc. *pacziám* wird auch dann gesetzt, wenn dies Wort in der Bedeutung „Ehemann“ gebraucht wird, aber im Dat. Pl. wird in dieser Bedeutung die substantivische Form *patims* vorzuziehen sein. Doch geht das kurze *i* in manchen Gegenden überhaupt gern in *ie* über ohne Änderung der Bedeutung.

§ 908. β) Die gewöhnlichere Form des Instr. Sing. masc. ist *pacziù*, doch ist *patimè* nicht ungebräuchlich, welche indes verkürzt der verkürzten Locativform Sing. *patim̃* für *patimè* gleich kommt. *pacziámè* oder verkürzt *pacziám̃* wird im Loc. Sing. masc. wohl äusserst selten gebraucht.

§ 909. γ) *tàs pàts*, f. *tà pati* bedeutet „eben derselbe“, „eben dieselbe“. Das Neutrum „eben dasselbe“ wird durch das Fem. *tà pati* ausgedrückt. Bsp.: *wisur tà pati*, es ist allenthalben gleich oder eben dasselbe. *wisur tàs pàts* wird in dieser Bedeutung mehr im nördlichen Littauen gebraucht.

§ 910. δ) *wießpats*, (souveräner) Herr, nur im Masc. vorkommend, erhält überall die substantivischen Formen und geht im Sing. wie *smertis* (nach der Declin. der *i*-Stämme), also Sing. Dat. *wießpacziui*, Loc. *wießpatyje*. Der Plur. wird ganz wie *žodis* declinirt. Pl. Nom. *wießpacziai*, D. *wießpacziams*, Acc. *wießpaczius*.

Dialektische Verschiedenheiten.

§ 911. 1) Witschen (bei Tilsit): Dat. Pl. *tims* für *tiems*. G. Dual *tūdwiǰū* für *tūdwiǰjū*. Loc. Pl. *βème sviēte* für *βimè sviēte*, in dieser Welt. Acc. Sing. Masc. *kókǝ árklǝ* (nicht *kokǝ*), welches Pferd. *kókǝ kárwǝ* (nicht *kokiǝ*), welche Kuh. Dat. Pl. *mums patims*, uns selbst.

§ 912. Memel: G. Dual von *tàs*: *tūdums* für *tū-dwiǰjū*, der beiden.

§ 912 a. Deutsch-Crottingen (an der samogizischen Grenze): Acc. von *kàs*, was, *kū perki*, was kaufst du? *kàn darýsi*, was soll man thun? Nom. Dual Fem. von *tà*. *tūdwi*, die beiden. Gen. *tūdwiēs*. Dat. *tūdwiēm*. Instr. *fū tūdwiēm*. Masc. Gen. Dual *tūdums*. D. *tūdum árkljum*, den beiden Pferden.

§ 913. Salanty (NW.-Sam.): Acc. Sing. m. von *tàs*: *tùn* (für *tā*) *wýrǝ*. G. tō. D. *tám wýrū*, demselben Manne. Instr. *fū tuǰwýru* für *fū tūm wýru*. Von *kàs*: Acc. *kun*, was. *uñs* für *añs*, jener. *mās* (für *mēs*) *fūkam*, wir drehen. *aneĩ* (für *aniē* statt *jiē*) *fūk*, sie drehen.

§ 914. Worny (etwas südlich von Salanty): *tas*, derselbe. Davon Acc. Sing. *tõn* für *tā*. Instr. *fù tũ* (für *fù tũm*) *kirwiù*, mit dieser Axt. N. Pl. *tỹ* für *tiě*. Dat. *tĩms* für *tiěms*. Loc. *tũse*. — Vom fem. *tà*, dieselbe, Acc. *tũn merga*, das Mädchen. Instr. *fù tũ mērgē* für *fù tũ mergà*, mit dem Mädchen. *kũn dirbi*, was arbeitest du? *ũs kũn'* für *ũß kã*, wofür; *fù kũ* für *fù kũm*, womit od. mit wem?

§ 915. Rossiany, (noch südlicher): Acc. *tan bernq*, diesen Knecht; *tan mērga*, diese Magd; *kũn daraĩ*, was machst du? Instr. *fù kũm* für *fù kũm*, womit? mit wem?

§ 916. Wjekβny (NW.-Sam.): von *tàs*: Acc. Sing. *tuñg*. G. Pl. *tuñj*. *katràs* hat die Bedeutung von „welcher von Vielen?“

§ 917. Popely (NO.-Sam.): von *tas*: Acc. Sing. *tõ* für *tā*. *βiõ-nãkt lýta* für *βiã nãkti lĩjufi*, diese Nacht hat es geregnet. *kẽnò* für *kiẽnò*, wessen. *kuris* (für *kuřs*) wird nur als Relat. gebraucht; *katràs* Interrog. ohne Rücksicht auf die Zahl.

§ 918. Neu-Alexandrowo (NO.-Sam., -südlich von Popely): Sing. N. *tàs*. G. *tã*. D. *tám*. Acc. *tũ*. I. *fu tũ*. L. *tami* für *tamè*. Acc. Pl. *tũs*. Dual. N. *tiě-* (für *tũ-*) *dũ émónes*. Fem. S. N. *tà*. G. *tãs*. Acc. *tũ*. I. *fù tũ*. L. *tãj*. N. Pl. *tas*. Dat. Pl. *tám*. L. *tãj*. Von *kas* lautet der Acc. *kũ* aber auch *kõ*. Bsp.: *ko cėiũ turi?* was hast du da? *katras* ist interrog. *kuřs* (für *kuřs*) nur relativ.

§ 919. Onikβty (SO.-Sam.): Dat. Sing. Masc. *tóm* für *tám*. Acc. *tũ* für *tā*. I. *fu tũ*.

§ 920. Kowno (SO.-Sam.): *kuris* (für *kuřs*) und *katras* gleichbedeutend interrog. *βẽm* (für *βimè*) *fiwiẽte*, in dieser Welt. *kokĩ* (Acc. S.) nicht *kókĩ*.

§ 921. Merecz (poln. S.-Litt.): *anũs* für *aũs*, jener. Acc. Sing. m. *tũ* = *tā*. D. Pl. *tĩěms* für *tiěms*. Acc. *tũs*. *katràs* interrog. auch bei Vielen in Gebrauch.

Cap. XV. Pronominale Zusammensetzungen.

A. Die Bestimmtheitsformen der Adjectiva.

1. Bedeutung und Bildung derselben.

§ 922. 1) Das Adjectiv in seiner einfachen Gestalt, wie wir es oben § 749 ff. dargestellt, bezeichnet das mit demselben verbundene Subst. als ein unbestimmtes, ganz wie es der deutsche unbestimmte Artikel „ein“ thut. *gėras pũnas* oder verkürzt *gėrs pũns* heisst ein guter Herr.

ohne nähere Angabe, welcher Herr damit gemeint sei. Das Littauische besitzt aber auch solche Formen des Adjectivs, welche für den Ange- redeten die Bezeichnung der Identität enthalten, wie z. B. *geràfis pōnas*, der bestimmte gute Herr ist, dessen Identität nicht weiter in Frage steht. Diese Form ist früher in der Grammatik die „emphatische“ genannt worden. Bezeichnender ist es aber, sie die Bestimmtheits- form oder kurz die bestimmte Form zu nennen.

§ 923. 2) Gebildet wird diese Form aus der Zusammensetzung des Adjectivs mit dem Pronomen *jis*, *ji*, „er, sie“, indem gleichzeitig beide Theile declinirt werden.

§ 924. 3) Hierbei erleiden aber sowohl die Endungen des Adjectivs wie auch das demselben angesetzte Pronomen mancherlei Veränderungen.

§ 925. a) Das Pronomen *jis*, *ji*, wohl einerlei Ursprungs mit dem lateinischen *is*, *ea*, *id*, verliert in dieser Zusammensetzung sein später herangetretenes *j*, so dass das Pron. nur in der Gestalt von *is*, *io*, *iam* etc. sich dem Adj. affigirt. Nur in den Fällen, wo das Adj. mit einem Vocal schliesst, tritt das *j* wegen des sonst entstehenden Hiatus wieder ein. Dass früher das *j* auch nach dem *m* des Dat. Sing. stehen musste und also *gerámjam* (für das jetzige *gerámiām*) geschrieben wurde, ist aus § 40 bekannt.

§ 926. b) Das enklitisch suffigirte Pronomen verliert mit seiner pronominalen Selbständigkeit auch seine pronominalen Eigenthümlichkeiten, indem es alle die ihm als Pronomen eigenthümlichen Dehnun- gen auf die Endung des Adjectivs wirft, selbst aber die adjectivische Kürze annimmt.

§ 927. c) Das Adjectiv dehnt oder steigert die kurzen Vocale seiner Endungen in Folge der pronominalen Anfügung besonders in den Fällen, wo das *is* seine Steigerung verlor.

§ 928. a) T a b e l l e
der Pronominalsuffixe zur Bildung der adjectiv. Bestimmtheitsformen.

S i n g u l a r.			P l u r a l.		
	Masc.	Fem.		Masc.	Fem.
N. V.	-is.	-ji.	N. V.	-ji, -jie.	-ios.
G.	-jo.	-ios.	G.	-jū.	-jū.
D.	-iām.	-jai (-jei).	D.	-iēms.	-ioms.
A.	-ji.	-ja (-je).	A.	-ius.	-ias.
I.	-ju.	-ja (-je).	I.	-iais.	-iomis.
L.	-iame.	-joje.	L.	-iūse.	-iofe.

D u a l.

		Masc.	Fem.
N.	A. V.	-judu.	-jidwi.
	G.	-jū.	-jū.
	D.	—	—
	I.	—	—
	L.	—	—

b) Erläuternde Bemerkungen.

§ 929. 1) In vorstehender Tabelle stehen die aus *jis*, *ji* entstandenen Suffixa ganz in der Form, in welcher sie an das Adjectiv gesetzt werden.

2) Das *j* steht in der Tabelle am Anfange des Suffixes nur an den Stellen, wo das Adj. immer mit einem Vocal schliesst, in den andern Fällen d. h. nach consonantischen Endungen des Adjectivs wird die Erweichung von *ia*, *io*, *iu*, *iū* wie gewöhnlich durch ein *i* bezeichnet.

3) Das *jis*, *ji* hat in den folgenden Casus seine pronominalen Längen eingebüsst, wodurch sich im Masc. Acc. Sing. *jī* in *jī*, Instr. S. *jūmi* in *-ju*, N. Pl. *jiē* in *-ji*, Acc. Pl. *jūs* in *-ius*, N. A. V. Dual *jūdu* in *-judu* kürzen. Im Fem. verwandelt sich in gleicher Weise Acc. Sing. *jā* in *-ja*, Instr. S. *jā* in *-ja*, Acc. Pl. *jās* in *-ias*, N. A. V. Dual *jiēdwi* in *-jidwi*. Alle die dem Pronomen entschwundenen Vocallängen haben sich auf die kurzen Vocale der vorangehenden Adjectivendungen übertragen und sie gedehnt oder gesteigert. Nur das *-mi* Instr. S. masc. von *jūmi* ist ganz verloren gegangen.

§ 930. 2. Paradigmen für's Masculinum.

S i n g u l a r.

N. V.	<i>baltāfis.</i>	<i>didīfis.</i>	<i>ſaldūfis.</i>
G.	<i>báltojo.</i>	<i>didžiojo.</i>	<i>ſaldžiojo.</i>
D.	<i>baltāmiām.</i>	<i>didžiāmiām.</i>	<i>ſaldžiāmjam.</i>
A.	<i>báltājī.</i>	<i>didījī.</i>	<i>ſaldūjī.</i>
I.	<i>báltūju.</i>	<i>didžiūju.</i>	<i>ſaldžiūju.</i>
L.	<i>baltāñiame.</i>	<i>didžiañiame.</i>	<i>ſaldžiañiame.</i>

P l u r a l.

N. V.	<i>baltiēji, -jiē.</i>	<i>didīēji, -jiē.</i>	<i>ſaldiēji, -jiē.</i>
G.	<i>baltūjū.</i>	<i>didžiūjū.</i>	<i>ſaldžiūjū.</i>
D.	<i>baltiēmfiems.</i>	<i>didīēmfiems.</i>	<i>ſaldiēmfiems.</i>
A.	<i>baltūšius.</i>	<i>didžiūšius.</i>	<i>ſaldžiūšius.</i>
I.	<i>baltāšiais.</i>	<i>didžiašiais.</i>	<i>ſaldžiašiais.</i>
L.	<i>baltūšūse.</i>	<i>didžiūšūse.</i>	<i>ſaldžiūšūse.</i>

D u a l.

N. A. V. <i>baltũju-du.</i>	<i>didžiũju-du.</i>	<i>saldžiũju-du.</i>
G. <i>baltũjũ.</i>	<i>didžiũjũ.</i>	<i>saldžiũjũ.</i>
D. <i>baltiẽm-dwiẽm.</i>	<i>didiẽm-dwiẽm.</i>	<i>saldiẽm-dwiẽm.</i>
I. <i>baltiẽm-dwiẽm.</i>	<i>didiẽm-dwiẽm.</i>	<i>saldiẽm-dwiẽm.</i>
L. <i>baltũfiũse.</i>	<i>didžiũfiũse.</i>	<i>saldžiũfiũse.</i>

a) Erläuternde Bemerkungen.

§ 931. 1) Durch die Suffigirung des pronominalen *-is* erhält das masculine Adjectiv in seinen Endungsvocalen in folgenden Casus eine Dehnung. Acc. Sing. *báltā-jĩ, didĩ-jĩ, saldũ-jĩ.* Instr. Sing. *baltũ-ju, didžiũ-ju, saldžiũ-ju.* Nom. Pl. *baltiẽ-jie, didiẽ-jie, saldiẽ-jie.* Acc. Pl. *baltũf-ius, didžiũf-ius, saldžiũf-ius.* N. A. V. Dual *gerũ-judu, didžiũ-judu, saldžiũ-judu.* Im N. Sing. erhalten eine solche Dehnung nur die Adjectiva auf *-is*. Bsp.: *didỹf-is.*

§ 932. 2) Ob die in Folge der angetretenen Suffixa entstandenen Dehnungen der kurzen Endungsvocale der Adjectiva überall neu bewirkt oder -- wie es beim Acc. Sing. entschieden der Fall ist -- alte aber bei der einfachen Form bereits geschwundene Längen wieder hergestellt werden, das festzustellen mag späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

§ 933. Die Adjectiva auf *-is* dehnen im N. Sing. das *-i-* unregelmässig in *y*, z. B. *didỹfis* auch vom Compar. *didẽfnis*, best. Form *didefnỹfis*. Diese Form nehmen öfter auch die uncontrahirten Adj. auf *-ias* an. Bsp.: von *tũßczias*, leer, best. *tũßcziaĩfis* und *tũßtỹfis*; ebenso auch vom Superl. *geriáuĩas* best. F. *geriáuĩafis* und *geriáuỹfis*. Es ist aber bemerkenswerth, dass die N. Sing. von den Adj. auf *-as* und *-us* eine solche Dehnung bei der Bestimmtheitsform nicht haben. Als Ersatz dafür erhalten sie aber für ihren kurzen Endungsvocal *a* bzw. *u* den die Aussprache verschärfenden kurzen gestossenen Ton: *geràĩfis, saldũĩfis.*

§ 934. 4) Die Adj. auf *-inis* nehmen die Bestimmtheitsform selten oder gar nicht an. vgl. § 773. Man sagt also nicht gern *pasfutĩnỹfis*, der letzte; *medĩnỹfis*, der hölzerne, sondern nur *pasfutĩnis*; *medĩnis*.

§ 935. 5) Der Loc. Sing. sollte eigentlich auf *-amejame* (Bsp.: *geramejame*, in dem Guten) und der L. Pl. auf *-ũfejũse* (Bsp.: *gerũfejũse*, in den Guten) endigen, allein diese Unformen sind nirgend in Gebrauch. Wo diese Casus noch überhaupt gebraucht werden, da werden sie in der angegebenen Weise durch Abwerfung des Schluss-*e* vor dem Suffix gebildet.

§ 936. 6) Der Gen. Sing. der Adj. auf *-us* fällt bei der Bestimmtheitsform in die *ia*-Declination (*sałdžiojo*), obgleich der Gen. S. der einfachen Form *sałdaūs*, also mit harter Endung lautet.

§ 937. 7) Der Nom. Plur. der adjectivischen *us*-Declination hat in einfacher Form *-ūs* zur Endung, in der Bestimmtheitsform giebt er diese Bildung auf und hat gleich den anderen Masculinen die Endung *-iėji* od. *-iėjie*.

§ 938. 8) Der Dual enthält nur in den drei gleichen Casus N. A. V. eine vollständige Bestimmtheitsform, in den übrigen Casus fehlt entweder das Pronominalsuffix oder die sonst enklitisch angefügte Zahl *du*, *dwi*.

b) Abweichungen und Formverkürzungen.

§ 939. 1) Die Grammatik giebt für den Nom. Pl. m. der Bestimmtheitsform die Endung *-iėji* an und in manchen Gegenden wird auch *geriėji*, *didiėji* etc. gesprochen. Allgemeiner jedoch spricht man *geriėjie*, *didiėjie* und weiter nach Norden hinauf sogar *geriėjei*, *didiėjei*. Ob die Volkssprache mit dieser letzten Form geradezu in die substantivische *ias*- oder *is*-Declination wie *žodžiai* von *žodis* zurückfällt, wage ich nicht zu entscheiden.

§ 940. 2) Die Dative Sing. Plur. und Dual erhalten sehr häufig dadurch eine Formverkürzung, dass das für den Dativ charakteristische *-m* des eigentlichen Adjectivs nicht ausgesprochen wird. Man hört nämlich häufig *baltąjam* statt *baltąmjam*, dem weissen; *gerąjam* statt *gerąmjam*, dem guten; *geriėšims* statt *geriėmšims*; *geriė-dwiem* statt *geriėm-dwiem* sprechen. Vgl. § 949.

§ 941. 3) Ausserdem werden die auch sonst abfallenden *e*-Laute der Locativendungen gewöhnlich abgestossen. Vom Nom. Sing darf das in einfacher Form öfter fehlende *a* der Endung *-as* wie *gėrs* statt *gėras*, *báltis* statt *báltas* bei der Bestimmtheitsform durchaus nicht elidirt also auch nicht etwa *baltfis* *gerfis* für *baltąfis* *gerąfis* gesprochen werden.

§ 942. 3) Paradigmen für das Femininum.

Singular.

N. V.	<i>geróji.</i>	<i>didžioji.</i>	<i>didėji.</i>	<i>sałdžioji.</i>
G.	<i>gerošios (-šės).</i>	<i>didžiošios.</i>	<i>didėšės.</i>	<i>sałdžiošios (-šės).</i>
D.	<i>gėraijai.</i>	<i>didžiaijai.</i>	<i>didėijai.</i>	<i>sałdžiaijai.</i>
A.	<i>gėrąja.</i>	<i>didžiąje.</i>	<i>didėja.</i>	<i>sałdžiąja.</i>
I.	<i>gerąja.</i>	<i>didžiāja.</i>	<i>didėja.</i>	<i>sałdžiāja.</i>
L.	<i>gerōjoje.</i>	<i>didžiojoje.</i>	<i>didėjà.</i>	<i>sałdžiojoje.</i>

P l u r a l.

I. V. <i>gērofios</i> (-fēs).	<i>dulžiosios</i> (-fēs).	<i>didēsēs.</i>	<i>ſaldžiosios</i> (-fēs).
G. <i>gerūjū.</i>	<i>didžiūjū.</i>	<i>didžiūjū.</i>	<i>ſaldžiūjū.</i>
D. <i>gerómſioms.</i>	<i>didžiómſioms.</i>	<i>didēmſems.</i>	<i>ſaldžiómſioms.</i>
A. <i>geráfias.</i>	<i>didžiáfias.</i>	<i>didéſias.</i>	<i>ſaldžiáfias.</i>
I. <i>gerómſiomis.</i>	<i>didžiómſiomis.</i>		<i>ſaldžiómſiomis.</i>
L. <i>gerōſioſe.</i>	<i>didžiōſioſe.</i>		<i>ſaldžiōſioſe.</i>

D u a l.

.. V. <i>geričji-dwi.</i>	<i>didičji-dwi.</i>	<i>ſaldičji-dwi.</i>
G. <i>geriūjū.</i>	<i>didžiūjū.</i>	<i>ſaldžiūjū.</i>
D. <i>geriēm-dwiēm.</i>	<i>didžióm-dwiēm.</i>	<i>ſaldžióm-dwiēm.</i>
I. <i>geriēm-dwiēm.</i>	<i>didžióm-dwiēm.</i>	<i>ſaldžióm-dwiēm.</i>
L. <i>geriōſioſe.</i>	<i>didžiōſioſe.</i>	<i>ſaldžiōſioſe.</i>

a) Erläuternde Bemerkungen.

§ 943. 1) Wie beim Masc. so erhält auch beim Femininum die Bestimmtheitsform durch Anfügung des Pronominalsuffixes in folgenden eine Dehnung. Acc. Sing. *gērā-ja*, einfache Form *gēra*. Instr. *gerá-ja*, einfache Form *gerà*. Acc. Pl. *geráf-ias*, einfache Form . N. A. V. Dual *gerič-ji-dwi*, einfache Form *gerì-dwi*. Ausser-erhalten alle Nom. Sing. eine Dehnung oder Steigerung des kurzen o. *geró-ji*, *didžió-ji* (neben *diději*) und *ſaldžió-ji*, während die gleichen Formen *gerà*, *didě* und *ſaldě* lauten. Ebenso auch die Com-ive und Superlative *geresnióji*, *ſaldžiáfioji*.

§ 944. 2) Die Adj. auf *-inē* nehmen eben so wenig wie die Masc. *inis* eine Bestimmtheitsform an.

§ 945. 3) Der Loc. Sing. sollte regelrecht von *gerà*, gut, *gerojejoje*, Loc. Pl. *gerosejose* lauten. Abgesehen davon, dass die Locative haupt wenig beliebte Formen sind, so kommen diese Bildungen nicht vor. Das geschieht höchstens in den angegebenen Verkür-zen *gerōjoje*, *gerōſioſe*. Eben so kann auch der Instr. Pl. in seiner tändigkeit *geromſiomis* nicht zur Verwendung kommen; er gleichfalls verkürzt werden in *gerómſiomis* oder noch lieber in *ſioms*, wo er dann vom Dat. Pl. sich nur durch den Ton unter-det. s. § 951.

§ 946. 4) Schon die einfachen Formen der femininen Adjectiva, Masculina auf *-us* endigen, fallen in die *ia*-Declination, die Bestimmtheitsformen derselben bleiben der *ia*-Declination durchweg Bsp.: *ſaldžióji*.

§ 947. 5) Was von der Bildung des Dual Masc. in der Bestimmtheitsform § 938 gesagt worden ist, gilt auch hier. Nur in den 3 gleichen Casus desselben kann eine solche gebildet werden.

4. Abweichungen und Formverkürzungen.

§ 948. 1) Die meisten Abweichungen oder Verschiedenheiten des Sprachgebrauchs kommen bei *dīdē*, gross, und überhaupt bei den Adj. der Endung *-ē* vor, und zwar darum, weil nach den verschiedenen Gegenden die Flexion bald nach der Analogie der uncontrahirten bald der contrahirten *ia*-Stämme d. h. bald nach der *ia*- bald nach der *ē*-Declination geschieht. Ja es wird verschiedentlich ein Casus aus der *ē*-Declination, ein anderer wieder aus der *ia*-Declination entnommen. Erschwert wird die Wahl der Formen noch dadurch, dass das Adjectiv selbst oft einer, der Bestimmtheitszusatz der andern dieser Declinationen dann aber auch umgekehrt folgt, z. B. von *dīdē* lautet der Gen. S. hier *didēšes*, dort *didžiōšes*, wieder anderswo *didžiōšios*, nur *didēšios* spricht man wohl nirgend, d. h. wenn das Adj. selbst nach der *ē*-Declination flectirt wird, darf der Zusatz nicht nach der *ia*-Declination flectirt werden; *io* nach *ē*, ein vollerer Vocal nach einem dünnen schwächeren in der Flexion ist gegen das litauische Sprachgefühl. Auf ein *io* oder ein *ē* mag ein *ē* folgen, nicht aber ein *io* auf ein *ē*. Die gebräuchlichsten Formen sind in der Tabelle durch die Schrift ausgezeichnet.

§ 949. 2) Auch beim Fem. erfahren die Dative S., Pl. und Dual eine ähnliche Verkürzung wie § 940 beim Masc., indem das *i* im Sing. und das *m* im Pl. und Dual aus der Endung des eigentlichen Adjectivs ausfällt. Bsp.: *bāltājai* für *bāltaijai*. *gērājai* für *gēraijai* (wohl zu merken mit Ersatzdehnung des *a*-Lautes); Dat. Pl. *gerōšioms* für *gerōmšioms*.

§ 950. 3) Die von Schleicher und Mielcke angegebenen Formen des Nom. Sing. fem. der Comparativa: *grāžesnūji*, *geresnūji*, sind mir in der Volkssprache nirgend begegnet.

§ 951. 4) Der Loc. Sing. so wie Instr. und L. Plur. können wie beim Masc. nur durch Verkürzung des eigentlichen Adjectivs gebildet werden. Der Instr. Pl. wird, wo noch auch das Pronominalsuffix durch Elision des *-i-* aus der Endung *-mis* verkürzt wird, dem Dat. Pl. gleich; er unterscheidet sich aber durch seinen geschliffenen Ton vom Dat., welcher gestossen betont wird. Bsp.: Dat. *faldžiōmšioms*. Instr. *faldžiōmšioms*.

5. Dialektische Verschiedenheiten bei dem Gebrauch der Adjectiva und Adverbia.

§ 952. Prökuls, Memel, Crottingen: Masc. Sing. Gen. *baltoje*. Dat. *baltojui*. *wyresniojui*. Acc. *baltūjį* Pl. Dat. *piktiēšms*. Acc. *piktūšius* für *piktūšius*, die bösen. — Fem. S. G. *įš medinė bacėka* für *įš medinės* (od. *medinios*) *bacėkės*. D. *baltajai*. — Dual Masc. Dat. *abudum piktojum žmogum*. — Adv. *saldžė* auch *saldė*. Adv. Compar. *saldžiaūs*. — Sup. Adj. neben der gewöhnlichen Form auch *wišū* *sačdušis*.

§ 953. Salanty (NW.-Sam.): Masc. Sing. Gen. *baltoje paukšte plunksnas* für *báltojo paūkščžio plunksnos*, des weissen Vogels Federn. Dat. *báltūjū* für *baltámjām*. Acc. S. *báltoji*. D. Pl. *balteifems* für *baltiēmfiems*. Acc. *baltūnšius*. — Fem. S. D. *baltājė* für *báltaijai*. Acc. S. *baltunji* für *baltāją*. I. *su baltouji*. Pl. Dat. *baltofims*.

§ 954. Wjekšny (NW.-Sam.): Masc. Sing. *gerūjū* für *gerojo*, des guten, die Bestimmtheitsform in andern Casus wenig in Gebrauch. Die Adj. auf *-inis* ohne Bestimmtheitsform. N. Pl. *baltyjė* (für *baltiėjai*) *žirniai*, weisse Erbsen. *didėšnis* für *didėšnis*, grösser. Adverb: *saldė(i)* *miėgojau*, ich habe süss geschlafen. Comp. Adv. *saldžiaū*, *aukščžiaū* für *saldžiaūs*, *aukščžiaūs*. Sup. Adv. *naū geriaū už wišūs*, am besten vor Allen.

§ 955. Popely (NO.-Sam.): die bestimmten Adjectivformen scheinen unbekannt. *geriaū* für *geriaūs*.

§ 956. Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): merkwürdige Form: *baltašiai*, *didysiai* für *baltàšis*, *didỹšis*, der weisse, der grosse. G. *bal-taje* für *báltojo*. Acc. *didėjį* und *didžiūjį*, *gerųjį* und *gerųju*, auch *didžiojį pūdū*. Adv. von *didis* = *didžiā(i)*. *saldžiaūšė* für *saldžiaušiai*.

§ 957. Kupiškai (südlicher vom vorigen): *gerašiai stolas* für *geràšis stālas*, der gute Tisch. *didisiai* für *didỹšis*, der grosse. *ant didžiajō* für *ant didžiojo*, auf dem grossen. *gerojam ponui*, dem guten Herrn, Acc. Bemerkenswerth: die Comparativform *gerelėšnis*, *baltelėšnis* für *gerėšnis*, *baltėšnis*.

§ 958. Onikšty (SO.-Sam.): *baltašiai*, *baltelėšnis*, wie in Kupiškai daneben *bóltuji* für *báltūjį*, den weissen. Comp. Adverbe: *saldžiaū*, *didžiaū*. Statt des Loc. ist *par* mit dem Acc. im Gebrauch.

§ 959. Merecz (poln. Süd-Litt.): Es scheinen keine Bestimmtheits-Adjectiva in Gebrauch, wenn nicht etwa in *ilgui* (für *ilgąjį*) *pirštą nukiršts*, den langen Finger abhauen. Superl. *baltiaūses*, *didžiaūses*. Vgl. § 118.

§ 960. 6. Betonung der Bestimmtheitsformen der Adjectiva.

T a b e l l e.

Masculinum.								Femininum.								
I.				II.				I.				II.				
<i>geràfis.</i>				<i>minkβtàfis.</i>				<i>geróji.</i>				<i>minkβtóji.</i>				
Singular.																
N.	V.	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋
	G.	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋
	D.	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋
	A.	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋
	I.	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋
	L.	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋
Plural.																
N.	V.	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋
	G.	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋
	D.	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋
	A.	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋
	I.	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋
	L.	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋
Dual.																
	I.	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	˘	⌋	⌋	⌋	⌋	⌋	˘	⌋

Bemerkungen.

a) Die zweisylbigen Adjectiva.

§ 961. 1) Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, so steht der Ton in der Bestimmtheitsform des Adjectivs stets da, wo ihn die einfache Form hat, nur Nom. und Voc. Sing. masc. machen hievon eine Ausnahme.

§ 962. 2) Wenngleich hiernach das die bestimmte Form bildende Suffix des Adjectivs als tonlos erscheint, so hat er gleichwohl den Einfluss auf das Adjectiv, dass er der letzten Sylbe desselben eine gewisse Stärke giebt und sie hin und wieder (nach § 106) durch Dehnung des kurzen *a* in *o*, des kurzen *i* in *ie* und des kurzen *u* in *ü* verlängert. Dies geschieht a) mit dem *ü* im Instr. Sing. der Adj. auf -as, -is und -us (*gerüju*, *didžiüju*, *graziüju*) ganz ebenso bei allen Masc. N., A. und V. des Dual und Acc. des Plur.; — b) mit dem *i* in den Femininen des Duals N., A. und V., so wie im N. und Voc. Plur. aller

Masc. (*geriēji*, *didiēji*, *grāziēji*); — c) mit dem *ā* im N. und V. Sing. der Endung *à* (*geróji*). Vgl. § 929, 3.

§ 963. 3) Die Adjectiva auf *-us* und *-is* behalten ihre eigenthümlichen Endungslaute nur im Nom. und Voc. Sing.; in allen übrigen Casus gehen sie in Ton und Endungslauten wie *geràfis* (jedoch nach § 930 mit Erweichungen: *đidžiojo*, *grāžiojo*). Das *ū* bleibt im Nom. und Voc. kurz (*grāžūfis*) und verlängert sich im Acc. Sing. ausnahmsweise in *ū̄* (*grāžū̄ji*). Das kurze *ĩ* dagegen verwandelt sich in allen diesen drei Casus ebenfalls ausnahmsweise in einen langen *i*-Laut. Man spricht also *didýfis* (nicht *didiēfis*), *đidīji* (nicht *didiēji*); so auch *gerefnýfis*, *gerē/nīji*.

§ 964. 4) Im Nom. und Voc. Plur. Masc. sind die Endungssylben als kurz und lang zugleich bezeichnet, weil in diesen Fällen gewöhnlich (kurz) *i* geschrieben und gelesen wird, in der gewöhnlichen Volkssprache aber immer *iē* zu hören ist; also *geriējiē*, *minkβtiējiē*, *grāziējiē* — bei Memel sogar *geriējei*, *grāziējei* für *geriēji*, *grāziēji* u. s. w.

§ 965. 5) Die Feminina auf *-i* von den Masculinen auf *-us* haben im Nom. und Voc. Sing. neben der Form auf *-ióji* manchmal auch die auf *-ýji*, wie z. B. *grāzióji*, *grāžýji*.

§ 966. 6) *miēlafis*, lieber, hat — vielleicht durch Einfluss unrichtiger Betonung der Predigenden, — da dies Wort im Gebet und sonst in Anreden mancherlei Art natürlich oft vorkommt — im Nom. und Voc. Sing. und Plur. Masc., abweichend von anderen derartigen Adject., den Ton auf der ersten Sylbe.

b) Die mehrsyllbigen Adjectiva.

§ 967. Die mehrsyllbigen Adjectiva werden in ihrer Bestimmtheits-Gestalt nach eben denselben Grundsätzen betont, wie die zweisyllbigen; indess wird durch die Hinzufügung des die bestimmte Form bildenden Suffixes mehr oder minder eine Unbestimmtheit der Betonung herbeigeführt. Es trat uns oft die Wahrnehmung entgegen, dass der Ton, je weiter er der Endung entrückt ist, desto unbeweglicher feststeht. Durch die Anhängung des pronominalen Suffixes tritt, besonders bei denjenigen mehrsyllbigen Adjectiven, welche den Ton auf der ersten Sylbe haben, sonst aber nach Schema I, b (*minkβtas*, § 803) betont werden, der Fall ein, dass der Ton im Nom. Sing. auf der viertletzten Sylbe zu stehen kommt und nach der eben bezeichneten Eigenthümlichkeit der litauischen Sprache von derselben nicht weichen will. Andererseits wollen sich aber auch die hier im Allgemeinen geltenden Betonungsgesetze behaupten, wodurch im Tone eine Unsicherheit und Schwankung

bewirkt wird. So spricht man z. B. richtig *gatawámjām*, aber auch *gātawāmjām* (von *gātawas*, fertig). Dazu kommt noch, dass zuweilen der Endungston über den, von der Endung zu sehr entfernten, sonst an einer und derselben Sylbe haftenden Ton das Übergewicht zu gewinnen sucht. Namentlich geschieht solches bei den Adjectiven auf *-ingas* und *-ýbas*, welche, sonst mit festem Ton, in der Bestimmtheitsform denselben zuweilen auch auf die Endung (des Adjectivs selbst, unmittelbar vor das pronominale Suffix) werfen. Dies geschieht vorzüglich beim Masc. im Gen., Dat. u. Instr. Pl.; z. B. von *blowingas*, herrlich: *blowingūjū*, *blowingiēmsiēms*, *blowingaīfiais* neben *blowingūjū*, *blowingiēmsiēms* etc. — und beim Fem. im Gen. Sing. und Gen. und Dat. Plur.: *blowingōsios*, *blowingūjū*, *blowingómfioms* neben *blowingofios*, *blowingūjū* etc. — Der Anfänger dürfte jedoch wohl thun, sich hier an die Hauptregel zu halten.

7. Betonung der Adverbia.

§ 968. Wie in der Lehre von der Bildung, so kann auch hier bei der Besprechung der Betonung nur von denjenigen Adverbien die Rede sein, welche von andern Wörtern — und namentlich von Adjectiven — nach bestimmten Gesetzen (oben § 792) abgeleitet werden und deren Betonung demnach sich in allgemeine Regeln fassen lässt.

a) Adverbia, von zweisylbigen Adjectiven abgeleitet.

§ 969. 1) Die Adverbien, welche von Adjectiven der Endung *-as* oder *-ias* entstehen, betonen sämtlich die Endsylbe und zwar mit geschliffenem Tone; z. B. *gēras*, *gerai*; *minkβtas*, *minkβtai*; *βáltas*, *βáltai*; *tūβczias*, *tūβcziai* etc.

§ 970. 2) Die von Adjectiven der Endung *-us* hergeleiteten Adv. haben:

§ 971. a) wenn die Stammsylbe des Adjectivs den gestossenen langen Ton hat, denselben auch im Adverb auf der Stammsylbe unverändert; z. B. *lýgus*, *lýgiai*; *áiβkus*, *áiβkiai*.

§ 972. b) Bei starker geschliffener Stammsylbe (s. § 1218) ruht der Ton des Adverbs meistens auf dieser; z. B. von *śaldūs*, süß, *śaldźiai*; *leŋgwūs*, leicht, *leŋgwiai*; *graudūs*, rührend, *graudźiai*. Da hierin jedoch keine Sicherheit stattfindet, so sind in dem Verzeichniss der betreffenden Adjectiva (§ 810) diejenigen unter denselben, welche eine überwiegende Neigung verrathen, in den, von ihnen gebildeten Adverbien die Stammsylbe zu betonen, zum Unterschiede von denen, welche den Ton lieber auf die Endung werfen, mit durchschossener

Schrift gesetzt worden. Man betone also *baĩfiai*, *bjaũriai* und *apscėiai*, *aβtriaĩ* etc.

§ 973. c) Bei schwacher, geschliffener Stammsylbe wird die Endungssylbe betont; z. B. *grazūs*, *graziai*.

§ 974. 3) Auf *-is* endigt sich nur das eine zweisylbige Adjectiv *dīdis*; das davon abgeleitete Adverb lautet *dideĩ*.

b) Von mehrsylbigen Adjectiven abgeleitete Adverbien.

§ 975. 1) Hier sind die von der Betonung der mehrsylbigen Adj. handelnden §§ 814—820 zu vergleichen. Alle dort unter 1, a. und b. begriffene Adjectiva geben Adverbia mit betonter Endsylbe, z. B. *raudónas*, roth, *raudoniaĩ*, aber auch *raudónai*; *krūwinas*, blutig, *kruwinaĩ*. — Die dort mit 1, c. bezeichnete Klasse der Adjectiva auf *-ingas*, *-ėtas*, *-ūstas* etc. behält den Ton auch im Adverb auf derselben Sylbe, auf welcher ihn das Adjectiv hat, wie *maloningas*, *maloningai*; *wiežlybas*, züchtig, *wiežlybai* etc. — Die schwankenden Adjectiva der Kategorie 1, d. auf *-ókas* betonen im Adverb die letzte Sylbe, z. B. *gerokaĩ*, *minkβtokaĩ*; die von mehrsylbigen Primitiven herstammenden Adjectiva dieser Endung behalten aber auch als Adverbe den Ton auf derselben Sylbe, auf welcher sie ihn als Adjectiva haben, wie *raudónas*, *raudonókas*, *raudonókai* etc.

§ 976. 2) Die Adverbien, welche von mehrsylbigen Adjectiven der Endung *-us* herkommen, haben mit wenigen Ausnahmen den Ton auf der letzten Sylbe, wie *dawadnūs*, ordentlich, *dawadniaĩ*; *malonūs*, gnädig, *maloniaĩ* etc.

§ 977. 3) Von mehrsylbigen Adjectiven der Endung *-is* werden fast durchweg keine Adverbien gebildet, und für die Fälle, wo sie etwa vorkommen, lässt sich hier über deren Betonung nichts bestimmen. Die Comparativ-Form (auf *ė/nis*) giebt keine Adverbe her.

B. Bestimmtheitsformen der Pronomina.

§ 978. 1) Nicht bloss die eigentlichen Adjectiva, sondern auch fast alle übrige adjectivische Wortklassen sind der Bildung von Bestimmtheitsformen durch Zusammensetzung mit Casusformen des Pronomen *jis*, f. *ji* oder eigentlich *is*, f. *i* fähig, so auch die adjectiv. Pronomina, nie aber die Substantiva oder andere substantivische Wörter, also auch nicht die substantivischen Personalpronomina.

§ 979. 2) Bei den adjectivischen Pronomina wird durch die Bildung von Bestimmtheitsformen an deren Bedeutung nichts geändert. Ein einfaches Pronomen gilt genau dasselbe, was es mit dem Pronomen

-is oder -i zusammengesetzt gilt. Die Bestimmtheitsformen werden nur nach dem sich jedesmal subjectiv bestimmenden Erfordern des Wohlklanges gebraucht, wie etwa um einsylbige Formen mit mehrsylbigen abwechseln zu lassen, oder um einem an hervorragender Stelle stehenden einsylbigen Pronom durch Verlängerung der Form mehr Nachdruck zu geben. In manchen Fällen jedoch, wie bei dem Possessivpronomen *mānas*, *tāwas*, *fāwas* knüpft sich an die Bestimmtheitsform auch eine entsprechende Bedeutung. Vgl. § 982.

§ 980. 3) Die Bildung der Bestimmtheitsformen bei den Pronomina geschieht so ziemlich in derselben Weise, wie bei den Adjectiven. Nur der bestimmte Nom. Sing. m. hat da eine von dem bestimmten N. S. m. der Adjectiva entschieden abweichende Gestalt. Während dieser Casus beim Adjectiv ein -is ansetzt, setzt er beim Pronomen. und zwar an die Form, wie sie eben in Gebrauch ist, ein -ai an. Es bildet sich nämlich *tafaī* von *tās*; *βifaī* von *βis*; *ansaī* (nicht *anaī*) von *añs*; *kurfaī* von *kuřs*; *jifaī* von *jis*; *kitsaī* von *kits*; *koksaī* von *köks*; *toksaī* von *töks*; *βiōksaī* von *βiōks*; *putsaī* von *pāts* u. s. w. In den übrigen Casus sind die Bestimmtheitsformen der Pronomina genau dieselben wie die der Adjectiva. Bsp.: von *tafaī*, G. *tōjo*, D. *tāmiam*; von *jifaī*, Acc. *jļjī*, Instr. *jļju*, Pl. N. *βiēji*, gew. *βiējiē*, Fem. N. Sing. *anōji*, G. *anōfios*, D. *anaījai* etc. Nur *kōžnas*, jeder, hat im N. S. m. nicht *kožnafaī* sondern *kožnāfis*.

§ 981. 4) Von *katrās*, welcher; *kās*, wer; *ničkas*, nichts; *wīsas*, ganz, aller, werden gar keine Bestimmtheitsformen gebildet.

§ 982. 5) Die Possessivpron. *mānas*, *tāwas*, *fāwas* nehmen die Bestimmtheitsform ganz wie bei den Adjectiven an, ohne die Annahme der Pronominalform im N. S. masc. auf -ai. Also: *manāfis*, *tawāfis*; Gen. *mānojo*, *tāwojo*, *fāwojo* etc., fem. *manōji*, *tawōji*. Wiewohl das pron. poss. einfach mit geringen Ausnahmen nur in der Form des G. S. masc. *māno* gebraucht wird, so wird es in der Bestimmtheitsform vollständig declinirt und hat dann die Bedeutung „der, die meinige“; „der, die deinige“. Von *fāwojo* kann kein Subj. also auch kein Nom. vorkommen nach § 888. Dafür hat es aber in dieser Form auch einen Plural, nämlich *fawūjū*, *fawīēmfiems*, *fawūfius* etc.; fem. *fawómfioms*, *fawāfias*.

§ 983. 3) Das plurale Possessivpron. *māfū*, *jūfū* hat die bestimmte Form gleichfalls. Es lautet *māfūjis*, der Unsrige; *māfūja*, die Unsrige; *jūfūjis*, der Eurige. Das ist aber ein vollständiges Subst. und wird auch demgemäss declinirt: D. S. m. *māfūjai* (nicht -jam); N. Pl. *māfūjai*; D. Pl. *māfūjams* etc. F. N. S. *māfūja*; G. *māfūjos* etc. Es kommen in

littauischen Schriften wohl auch Formen, wie *mūšàfis*, f. *mūšóji*, vor, dieselben scheinen aber nur unvolksthümliche Nachbildungen von *manàfis*, *manóji* zu sein.

§ 984. 7) Der Nom. Sing. fem. bildet bei den einsylbigen Pronomen *tàs*, *jīs*, *βīs* und wohl auch bei *añs* die Bestimmtheitsform des Pronom. abweichend vom Adjectiv weniger auf *-i* als auf *-iē*. Bsp.: *tojiē* von *tàs*; *βijiē* von *βī*; *jijiē* von *jī*; *anojiē* von *anà*. Bei *kità* und *māno* kommen die Formen auf *-iē* weniger oder gar nicht vor, denn man spricht im N. S. f. *kitóji*, *manóji*. Von *kokià* und dessen Correlaten *jokià*, *βiokià*, *tokià*, *anokià*, so wie von *wifà* werden gar keine bestimmten Formen für das Femininum gebildet.

C. Andere pronominale Zusammensetzungen.

§ 985. Die meisten pronominalen Zusammensetzungen enthalten ausser in den adjectiv. Bestimmtheitsformen als einen ihrer Bestandtheile eines der Pronomina *kàs*, *tàs* und das undeclinirbare *βi-*. Letzteres ist die verkürzte Wurzelform von *βīs*, dieser, und haben daher die damit gebildeten Zusammensetzungen immer die Bedeutung einer Hinweisung auf etwas Nahes. Dahin gehören

§ 986. 1) *βītas* (niemals in *βīts* verkürzt), f. *βità*. Es wird wie ein Adj. declinirt: N. *βītas*. G. *βīto*, D. *βitám*, A. *βitą*, I. *βitū*, L. *βitamè*. Nur im Nom. Pl. hat es das pronominale *βitič*; G. *βitū*, D. *βitičms*, Acc. *βitūs*, I. *βitaīs*, L. *βitūfè*. Dual N. A. *βitūdu*, D. *βitičmdwiēm*, I. *βitičmdwiēm*. — Fem. Sing. N. *βità*, G. *βitōs*, D. *βitai*, Acc. *βitą*, I. *βità*, L. *βitojè*. — Plur. N. *βitos*, G. *βitū*, Dat. *βitóms*, A. *βitàs*, I. *βitomīs*, L. *βitofè*. — Dual N. A. *βitičdwi*, D. *βitómdwiēm*, I. *βitōmdwiēm*. Eine Bestimmtheitsform nimmt dieses Compositum nur im Fem. an: *βitóji*, *βitōfios*, *βitaijai* etc. Die Bedeutung desselben liegt in der Mitte zwischen *βīs* und *tàs*.

§ 986 a. 2) Ausser in dem obigen *βītas* bildet das auf Nahes hinweisende *βi-* oder bloss *β-* noch folgende Adverbial-Composita: *βicéion* verkürzt *βicéia*, hier; *βēn* oder *βēnai*, hierher; *βtai*, siehe hier, dem *antaĩ*, siehe dort, gegenüber.

§ 987. 3) *tataĩ*, das, dasselbe (durchaus nicht „eben dasselbe“ wie Schleicher angiebt), ist nur ein verstärktes *taĩ*, Neutr. von *tàs*, und kommt nur im N. und Acc. S. vor. In andern Casus existirt es gar nicht.

§ 987 a. 4) *toktaiĩ*, solches, ist ein gleichfalls nur im N. u. Acc. S. vorkommendes Neutrum, zusammengesetzt aus *tōks*, solcher, und *taĩ*, das, in der Bedeutung von „solches“.

§ 988. 5) *koktaĩ* (= *kõks* + *taĩ*), welches, oder genauer: gleich dem lateinischen relativen „quale“; aber auch s. v. a. das relative „was“.

§ 989. 6) *bile-*, „irgend“, als Bezeichnung der Beliebigkeit in der Wahl, setzt sich an verschiedene interrogative oder relative Pronomina od. Adverbe selbst tonlos vorn an und lässt die Betonung des Wortes, an welches es sich anschliesst, ungestört. Solche Verbindungen sind: *bile-kàs*, irgend oder gleichviel wer; *bile-kuř*, irgend oder gleichviel wo; *bile-kiěk*, beliebig wie viel; *bile-kaip*, gleichviel wie; *bile-kadà*, beliebig wann.

§ 990. 7) Dem *bile-kàs* fast ganz gleichbedeutend ist *kas-nór* od. *kas-nórs*, auch *kas-norĩs* d. h. wer da will. In dieser Verbindung wird nur *kàs* declinirt und behält bei längeren Formen auch seinen eigenen Ton. Bsp.: *kiěnõ-norĩs*; *kām-norĩs*.

§ 991. 8) *ne-kàs*, eig. nicht Jemand d. i. nicht so leicht Jemand, nicht so bald einer, schwerlich Jemand, also nur beschränkt negirend. Bsp.: *taĩ ne-kàs apfiĩms*, das wird nicht so leicht (od. das wird schwerlich) Jmd übernehmen. *ne-kiěnõ* (*ne* mit dem Possessiv-Gen. von *kàs*) auch *ne-kamè*, *ne-kũnì*, werden wohl nicht vorkommen. In *ne-kám*, *ne-kã* bleibt der Ton auf *kám*, *kã* unverändert.

§ 992. 9) *niěkas*, gew. *niěks*, hat in der Bedeutung „nichts“, „Niemand“ keinen Plural, kein Feminin. Eine dem possessiven Gen. *kiěnõ* entsprechende Form fehlt hier. — In der Bedeutung von „etwas Unbedeutendes“, wie etwa im Deutschen: „einem solchen Nichts“, *tokiám*, *niěkui*, wird *niěks* ganz zum Subst. und erhält auch durchweg substantive Formen. Bsp.: das obige *niěkui*, so auch *taĩ niěkai*, das sind unnütze Dinge, Possen. D. Pl. *niěkams*. Eine Bestimmtheitsform kann *niěks* als Subst. nicht haben.

§ 993. 10) *ne-kuřs*, f. *ne-kurì*, „ein gewisser“, den ich weiss, aber ungenannt lasse, lat. quidam, wird ganz wie das einfache *kuřs* declinirt und *ne* bleibt auch durchweg unbetont. Von Verlängerungsformen nimmt es nur im Nom. Sing. m. das *-aĩ* an: *nekurfaĩ*, sonst in keinem andern Casus, weder im Masc. noch im Fem.

§ 994. 11) Das Adverb *wis* hat in dieser einfachen Form die Bedeutung „immer“ wie auch die Erweiterungen davon in *wisadõs*, *wisadaĩ*, *wisadà*, *wisucziěs*. In andern Bildungen hat es die Bedeutung „all“ angenommen. Bsp.: *wisur*, allenthalben, correlativ dem *niěkur*, nirgend; *kitur*, anderswo; *wis-žinās*, allwissend; *wis-galingas*, allmächtig. Für das Letztere ist im Religionsunterricht die unlittauische Zusammensetzung *wis-galĩs*, d. h. allkönnend, in Gebrauch gekommen.

§ 995. 12) Das vollständige adj. *wìsas* hat im Sing. m. und f. die Bedeutung von „ganz“ im Plur. von „alle“. Bsp.: *wìsas swiētas*, die ganze Welt; *wiŕi žmónēs*, alle Menschen. Declinirt wird es ganz wie ein Adjectiv. Acc. Sing. m. *wìsq*. Instr. *wiŕù*. N. Pl. *wiŕi*. Eine durch Ansetzung von „*jis*“ erweiterte Bestimmtheitsform hat es nicht. Betonung: wie bei *gēras*.

§ 996. 13) Von pronominalen Zusammensetzungen mit der Partikel *wìs* sind zu nennen:

§ 997. a) *wìŕkas*, in der Bdtg „alles“, ursprünglich „alles was“. Dessen Declination: S. N. *wìŕkas*, G. *wìŕko*, D. *wìŕkām*, A. *wìŕkā*, I. *ŕù wiŕu-kūm*, L. fehlt. Auch ist dies *wìŕkas* ohne Plur., ohne Femin. auch ohne Bestimmtheitsform.

§ 998. b) *wìŕlāb*, Bdtg: Alles, urspr. „alles Gute“, wird declinirt: G. *wìŕo lābo* (kommt nur selten vor), D. *wiŕām* (ohne *lābui*), A. *wìŕlāb*, I. *ŕù wiŕù labù*. Loc. fehlt, dafür einfach: *wiŕamè*. Erweiterte Bestimmtheitsformen fehlen.

§ 999. 14) Der Grundstamm *kit-* aus dem Pronomen *kìts*, ein anderer, wird mehrfach zu Pronominal- und Adverbialbildungen in der Bedeutung von „ein anderer“ oder „anders“ verwendet, wie z. B. *kitōks*, einer andern Art; *kitaĩp* (in manchen Gegenden *kìteip*), anders; *kìtur*, anderswo; *kitadà*, zu einer anderen Zeit, andermal (selten); *kìtkas*, etwas anderes. Betonung: Bei *kitōks* bleibt *ki-* tonlos, der Ton stets auf *-tōks*: bei *kìtkas* verlässt der Ton die erste Sylbe *kìt-* gar nicht. Erweiterte Bestimmtheitsformen giebt's hier gar nicht.

§ 1000. 15) In den älteren Grammatiken wird auch *kaŕkas* als Pronom angegeben in der Bedeutung von „Jemand“, „irgend wer“. Diese Contraction aus *kàs-žino kàs*, wer weiss wer, ist gegenwärtig im preuss. Littauen nicht gebräuchlich, wohl aber die: *kas-žino-kàs* oder kürzer: *ka-žì-kas* in der Bedeutung von „wer weiss wer“.

Cap. XVI. Zahlen.

§ 1001. 1. Form der Zahlen.

1. Cardinalzahlen.

- 1 *wiēnas*, gew. *wiēns*, f. *wiēnà*.
- 2 *dù*, f. *dwì*.
- 3 *trỹs* (m. u. f.).
- 4 *keturì*, f. *kēturios*.

2. Ordinalzahlen.

1. *pìrmas*, f. *pìrmà*.
2. *aĩtras*, f. *antrà*.
3. *trēcziās*, f. *treczià*.
4. *ketwiřtas*, f. *ketwirtà*.

- | | |
|--|---|
| 5 <i>penkì, f. peñkios.</i> | 5. <i>peñktas, f. penktà.</i> |
| 6 <i>ḡeḡi, f. ḡeḡios.</i> | 6. <i>ḡeḡtas, f. ḡeḡtà.</i> |
| 7 <i>septynì, f. septýnios.</i> | 7. <i>septiñtas, f. septintà; auch:
ḡekmas, f. ḡekmà.</i> |
| 8 <i>aḡtũnì, f. aḡtũnios.</i> | 8. <i>aḡtuñtas, f. aḡtuntà; auch:
āḡmas, f. aḡmà.</i> |
| 9 <i>dewynì, f. dewýnios.</i> | 9. <i>dewiñtas, f. dewintà.</i> |
| 10 <i>dēḡimtis, gew. dēḡimt.</i> | 10. <i>deḡiñtas, f. deḡimtà.</i> |
| 11 <i>wienũlika.</i> | 11. <i>wienũliktas, f. -ta.</i> |
| 12 <i>dwýlika.</i> | 12. <i>dwýliktas, f. -ta.</i> |
| 13 <i>trýlika.</i> | 13. <i>trýliktas, f. -a.</i> |
| 14 <i>keturiólika.</i> | 14. <i>keturióliktas, f. -a.</i> |
| 15 <i>penkiólika.</i> | 15. <i>penkióliktas, f. -a.</i> |
| 16 <i>ḡeḡiólika.</i> | 16. <i>ḡeḡióliktas, f. -a.</i> |
| 17 <i>septyniόlika.</i> | 17. <i>septyniόliktas, f. -a.</i> |
| 18 <i>aḡtũniόlika.</i> | 18. <i>aḡtũniόliktas, f. -a.</i> |
| 19 <i>dewyniόlika.</i> | 19. <i>dewiniόliktas, f. -a.</i> |
| 20 <i>dwì-deḡimt.</i> | 20. <i>dwìdeḡimtas, f. -a.</i> |
| 30 <i>trìs-deḡimt.</i> | 30. <i>trìsdeḡimtas, f. -a.</i> |
| 40 <i>kētures dēḡimt.</i> | 40. <i>kēturesdeḡimtas, f. -a.</i> |
| 50 <i>peñkes dēḡimt.</i> | 50. <i>peñkesdeḡimtas, f. -a.</i> |
| 60 <i>ḡeḡes dēḡimt.</i> | 60. <i>ḡeḡesdeḡimtas, f. -a.</i> |
| 70 <i>septýnes dēḡimt.</i> | 70. <i>septýnesdeḡimtas, f. -a.</i> |
| 80 <i>aḡtũnes dēḡimt.</i> | 80. <i>aḡtũnesdeḡimtas, f. -a.</i> |
| 90 <i>dewýnes dēḡimt.</i> | 90. <i>dewýnesdeḡimtas, f. -a.</i> |
| 100 <i>ḡiñtas.</i> | 100. <i>ḡimtàḡis, f. ḡimtóḡi.</i> |
| 1000 <i>túkstantis, G. -czio.</i> | 1000. <i>túkstantyḡis, f. -czioḡi.</i> |
| 25 <i>dwìdeḡimt (iḡ) penkì, f. -ios.</i> | 25. <i>dwìdeḡimt (iḡ) peñktas, f. -ta</i> |
| 367 <i>trýs ḡimtaiḡ ḡeḡes dēḡimt iḡ
septynì, fem. -nios.</i> | 367. <i>trýs ḡimtaiḡ ḡeḡesdēḡimt iḡ
septiñtas, f. iḡ septintà.</i> |
| 8792 <i>aḡtũnì túkḡtancziai septynì
ḡimtaiḡ dewýnes dēḡimt
iḡ dũ, f. iḡ dwì.</i> | 8792. <i>aḡtũnì túkḡtancziai septynì
ḡimtaiḡ dewýnes-dēḡimt
iḡ añtras, f. iḡ antrà.</i> |
| 500,000 <i>penkì ḡimtaiḡ túkḡtancziũ.</i> | |
| 1,000,000 <i>wiēns millijōns.</i> | |
| 9,000,000 <i>dewynì millijōnai.</i> | |
| 10,000,000 <i>dēḡimt millijōnũ.</i> | |

2. Bildung und Flexion der Zahlen.

I. Die Cardinalzahlen.

§ 1002. 1) Die Cardinalzahlen *wiēnas* bis *dewyni* (1 — 9) sind Adjectiva und werden auch als solche flectirt, bilden aber keine Bestimmtheitsform.

§ 1003. 2) *wiēnas* (gew. verkürzt *wiēns*), f. *wiēnà*, wird genau wie *minkštas*, f. -à, declinirt und betont §§ 757 u. 803. Der Plur. *wiēni*, f. *wiēnos*, hat a) die Bedeutung von „lauter“, „nur“. Bsp.: *taĩ wiēni pelaĩ*, das ist lauter (nichts anderes als) Spreu. *wiēnos āwiēnos*, lauter Hafer. b) Dieser Plur. *wiēni*, f. *wiēnos*, wird auch bei Pluralsubstantiven statt der Singularform gebraucht wie etwa im Deutschen „die einen“, „die andern“. Bsp.: von kriegführenden Truppen *wiēni laimėjo, kiñi* od. *antriėjiė bėgo*, die einen siegten, die andern flohen. *jĩs tikĩ wiēnus mārškinių, wiēnas knygàs te-tūr'*, Er hat nur ein Hemde, ein Buch.

§ 1004. 3) Die Urwurzel von *wiēns* scheint *i* zu sein, woraus durch Steigerung der Grundstamm *iēn* oder *ain* sich bildete. Das *w* ist vorn zur bequemern Aussprache angetreten wie in manchen Gegenden man *wūga* für *ūga*, Beere; *wóras* für *óras*, Wetter, spricht.

§ 1005. 4) *dù*, f. *dwi*, zwei, hat eine eigenthümliche Declination.

			masc.	fem.
N.	A.	V.	<i>dù.</i>	<i>dwi.</i>
		G.	<i>dwiėjũ.</i>	
		D.	<i>dwiėm.</i>	
		I.	<i>dwiėm.</i>	
		L.	<i>dwiėfė</i> (doch gar nicht in Gebrauch).	

§ 1006. 5) *trỹs*, drei, ist in allen Casus generis communis.

N.	<i>trỹs.</i>
G.	<i>trijũ.</i>
D.	<i>trĩms.</i>
A.	<i>trĩs.</i>
I.	<i>trimĩs.</i>
L.	<i>trifė.</i>

§ 1007. 6) *keturi*, f. *kėturios*, vier, wird wie die adjectivischen *ia*-Stämme declinirt, also wie der Plur. von *geresnĩ*, f. *gerėsnios*, nur dass die Masculina im Acc. nicht -*ius* sondern -*is* haben. Zu mehrer Deutlichkeit möge *keturi* hier vollständig flectirt stehen:

	masc.	fem.
N. V.	<i>keturì.</i>	<i>kēturios.</i>
G.	<i>keturiū.</i>	<i>keturiū.</i>
D.	<i>keturiēms.</i>	<i>keturióms.</i>
A.	<i>kēturis.</i>	<i>kēturias.</i>
I.	<i>keturiaīs.</i>	<i>keturiomīs.</i>
L.	<i>keturiūfē.</i>	<i>keturiofē.</i>

§ 1008. 7) Die folgenden Cardinalzahlen werden bis einschliesslich *dewynì* ohne alle Abweichung nach dem Muster von *keturì*, f. -ios, declinirt, wobei ja nicht vergessen werden darf, dass die Acc. M. nicht auf -us oder -ius, sondern auf -is auslauten. Betont werden *penkì*, *ßeßì* wie *gerì*; *septynì*, *aßtünì*, *dewynì* wie *minkßtì* § 803. Die Fem. dieser Zahlen werden betont wie die Fem. jener Adjectiva, wobei in *septynì*, *aßtünì* und *dewynì* die erste Sylbe stets tonlos bleibt.

§ 1009. 8) *dēßimt*, zehn, ist ursprünglich ein zu den i-Stämmen gehöriges feminines Subst. und lautete früher, ja in manchen Gegenden lautet es auch noch jetzt *dēßimtis*, Gen. *dēßimtiēs* mit der Declination von *birdis*. S. § 648. Allein die Endung dieses Zahlsubstantivs hat sich bereits sehr abgenutzt. Zuerst sagte man wohl statt *dēßimtis* auch noch *dēßimts*, aber gegenwärtig ziemlich allgemein ganz ohne Endung und ohne irgend welche Declination *dēßimt*. Wie es im Satze mit dem Gen. des zugehörigen Substantivs verbunden wird, — Bsp.: *dēßimt wýrū*, zehn Männer; *dēßimt móteriū*, zehn Frauen — lehrt Näheres die Syntax s. § 1550.

§ 1010. 9) Eben so undeclinirbar und im Satze mit dem Gen. des Substantivs verbunden stehen die Zahlen *wienŭlika* (11) bis *dewyniólika* (19). Rücksichtlich der Bildung dieser Zahlformen nahm man früher an, dieselben wären Zusammensetzungen der Cardinalzahlen *wiēnas* bis *dewynì* mit dem Verbum *lika* (nach nordlittauischer Aussprache *lika*), „blieb“, so dass man sich *dwýlika*, 12, *trýlika*, 13 etc. denken musste als „zwei blieb“, „drei blieb“, wobei man zu suppliren hatte „bei Fortnahme von zehn“. Das Gekünstelte und darum Unwahrscheinliche bei dieser Erklärung ist augenfällig. In neuerer Zeit hat die Sprachwissenschaft festgestellt, dass dies *lika* nichts anderes ist als eine Umbildung des ursprünglichen *dakan*, 10, woraus *dika* (griechisch δέκα) und dann *lika* entsand. In diesen Zahlzusammensetzungen ist der Compositions-vocal -y- und -io- der gesteigerte Stammauslaut der Einerzahl -i- und -a-. In *dwýlika*, *trýlika* ist das *i* aus *dwi* (fem.) und *tri* gedehnt; von *keturi* ab, urspr. Stamm *keturia*, wurde das *ia* zu *io* gesteigert.

§ 1011. 10) *dvidešimt*, 20, hat ursprünglich *dvi dēšimti*, zwei Zehner, gelautet. Jetzt wird es als ein Wort und zwar ohne Endung und undeclinirbar gesprochen.

§ 1012. 11) *trisdešimt*, 30, muss früher *trīs dēšimtis* gelautet haben und G. *trijū dēšimčiaiū*, D. *trims dēšimtims* etc. declinirt worden sein. Jetzt hört man es nur in der angegebenen Form und undeclinirbar.

§ 1013. 12) *kėtūres dēšimt*, 40, bis *dewynes dēšimt*, 90, lautet in älteren Schriften im Nom. *kėturios dēšimtys*, vier Zehner, Acc. *kėturias dēšimtis*, jetzt wird es gar nicht mehr declinirt und lautet in allen Casus *kėtūres*- (d. i. *kėturias*) *dēšimt*, *penkias dēšimt*, wobei zu erinnern ist, dass die unbetonte Nominativendung *-ios* durch Einfluss der nördlichen Aussprache leicht *-ias*, und so der N. dem Acc. gleich wurde.

§ 1014. 13) *šimtas*, gew. *šimts*, hundert, hat sich noch bis heute als ein Subst. masc. erhalten und wird wie *diėwas* auch hinsichtlich der Betonung (§ 536.) declinirt. Bsp.: *taĩ šimts dorelių*, das sind hundert Thaler. *ąš pirkaũ šimtą avių*, ich kaufte hundert Schafe. *penkĩ šimtaĩ* 500 Nom., wovon der Acc. *penkĩs šimtųs*.

§ 1015. 14) *tūkstantis*, Gen. *-cėio*, tausend, ist ein masc. Subst. *ia*-Stammes und wird noch heute wie *žodis*, Wort, mit unveränderlichem Ton declinirt. Doch gebraucht man, wenn nur von einem Tausend die Rede ist, *tūkstant* auch schon ohne Endung, undeclinirbar. Bsp.: *ąš užmokėjau tūkstant dorelių*, ich bezahlte tausend Thaler. Bei mehreren Tausenden bleibt *tūkstantis* ein declinirbares Subst. Bsp.: 5000, *penkĩ tūkstantcėiai*, Acc. *penkĩs tūkstantcėius*.

§ 1016. 15) *millijōns*, Million, ist von der litt. Sprache erst in neuerer Zeit adoptirt worden. Es ist ein Subst. und wird wie *pōnas* declinirt und betont. s. § 536.

§ 1016a. 16) *abũ*, auch *abũdu*, f. *abi* und *abĩdwi*, beide. Declination wie die von *dũ*, *dwi*. Gen. *abiėjũ* (ohne *dwiėjũ*), D. *abiėm* und *abiėmdwiėm*. I. *abiėm* und *abiėmdwiėm*.

§ 1017. 17) Bei Zusammenfügung von Cardinalzahlen verschiedener Zahlordnungen zur Bildung von Zwischenzahlen steht die Zahl höherer Ordnung stets voran. Wenn zwei verschiedene Ordnungen, z. B. Zehner und Einer, zusammenkommen, so werden sie meistens, aber nicht immer, durch *ĩr*, und, verbunden. Bsp.: 25, *dvidešimt (ĩr) penkĩ*. Werden mehr als zwei Ordnungen aneinander gereiht, so verbindet *ĩr* nur die beiden letzten Zahlen, die ersten werden ohne eine Bindepartikel aneinander gefügt. Bsp.: 5638, *penkĩ tūkstantcėiai šeši šimtaĩ trisdešimt ĩr aštũni*, fem. . . . *ĩr aštũnios*.

§ 1018. 18) Gezählt ohne jedesmalige Nennung des gezählten Gegenstandes wird mittels der masculinen Cardinalzahl also *viēns*, *dū*, *trīs*, *keturì*, *penkì*, *bešši* etc.

§ 1019. 19) Gefragt wird nach Cardinalzahlen durch das adjectivische *keli*, f. *kēlios*? wie viele? oder durch *kičk*? wie viel? *keli* hat im Acc. masc. ganz wie die Einerzahlen *-is* zur Endung, also *keliš*? Betonung wie *gēras*. *kičk* ist ein undeclinirbares Zahlsubstantiv.

II. Die Ordinalzahlen.

§ 1020. 1) Die Ordnungszahlen werden zum allergrössten Theil von den Cardinalzahlen durch Ansetzung des Suffixes *-tas*, in einigen Fällen *-mas*, gebildet. Man nimmt an, dass diese Sylben alte Superlativsuffixe sind. Im Skr. ist dies Superlativsuffix *-tama*, fem. *-tama*, welches sich dem Grundstamm des Adj. ansetzt. Zur Bildung der litt. Ordnungszahlen wird nun bald die eine, bald die andere dieser beiden Sylben benutzt.

§ 1021. 2) *pirmas*, f. *pirmà*, erster, aus derselben Wurzel erwachsen, wie das lat. *primus* oder das griech. *πρῶτος*. Denn *pir-*, *pri-*, *pro-* haben alle dieselbe Grundbedeutung „vor“. Dem *pir-* ist die zweite Sylbe des skr. Superl.-Suff. *-ma-* hinzugesetzt. Die Declination und Betonung von *pirmas* ist genau die von *minkštas*. — Wenn es nicht bloss einfache Zählung sondern Hervorhebung eines Gegenstandes vor den übrigen sein soll, so wird statt *pirmas* auch *pirmutinis*, *pirmiáusias* auch *pirmiū pirmiáusiasis*, der allererste, gesagt.

§ 1022. 3) *añtras* f. *antrà*, zweiter, wird für eine uralte Comparativform von *añs*, jener, gehalten. Das Comparativsuffix im Skr. ist nämlich *-tara*, f. *-tarā*. Dem Deutschen „anderer“ scheint dasselbe Wort zum Grunde zu liegen wie dem litauischen *añtras*, doch wird „ein anderer“ im Litauischen nie durch *añtras* ausgedrückt, sondern durch *kits*. s. § 883. *añtras* oder genauer *antràfis* (s. § 1031) heisst immer: „der zweite“. In Declination und Betonung stimmt *añtras* mit dem von *gēras* überein.

§ 1023. 4) *trėčias*, f. *trėčià*, dritter. Dem Grundstamm *tri-*, in welchem sich *i* zu *e* steigerte, vielleicht durch Einschabung eines *a* wie in dem Worte *traicė*, Dreieinigkeit, hat sich die erste alte Superlativsyblbe *-ta-*, doch in erweichter Gestalt als *-tia-* oder *-ėčia-*, angesetzt.

§ 1024. 5) Von *ketviřtas*, f. *ketvirtà*, vierter, ab werden sämtliche Ordnungszahlen durch das Suffix *-tas* gebildet. Nur bei den Zahlen „siebenter“ und „achter“ kommt neben dieser gewöhnlichen Form auf *-tas* noch eine seltener Form auf *-mas* vor; s. unten. In *ketviřtas* kommt der Grundstamm des Litt. dem skr. *katvar* doch recht

nahe. Declination und Betonung wie bei *gēras*, jedoch mit stets tonloser erster Sylbe *ket-*.

§ 1025. 6) Bei *peñktas*, f. *penktà*, fünfter, und *βēβtas*, f. *βeβtà*, sechster, wird das Suff. *-tas* an den Grundstamm der Cardinalzahlen *penkì* und *βeβì* ohne deren Veränderung angesetzt. Bei *septiñtas*, f. *septintà*, gebildet von der Cardinalzahl *septynì*, bei *aβtuñtas*, f. *aβtuntà* gebildet von *aβtũnì*, bei *dewiñtas*, f. *dewintà*, von der Cardinalzahl *dewynì*, findet eine Vocalverkürzung oder Schwächung statt und zwar des *y* in *i*, des *ũ* in *u*. Die Nebenformen *šekmas*, f. *sekmà*, siebenter, und *āβmas*, f. *aβmà*, achter, sind unter Verkürzung der Cardinalzahlen durch das Suffix *-ma* gebildet. Declination und Betonung sind überall wie die von *gēras* mit stets tonloser erster Sylbe.

§ 1026. 7) Bei der Bildung der Ordnungszahlen von den Zehnerzahlen *dēβimt*, 10; *dwideβimt*, 20; *trisdeβimt*, 30 etc. bis *dewýnes dēβimt*, 90, wird an die mit *-mt* schliessende Wurzelform der Cardinalzahl einfach *-as* (für *-tas*) angesetzt, so dass die Formen *deβim̃tas*, *dwideβim̃tas*, *trisdeβim̃tas* etc. entstehen. Die Declin. ist hier überall die *adject.*, die Betonung bei *deβim̃tas* die von *gēras* mit tonloser erster Sylbe, die übrigen (*dwideβim̃tas*, *trisdeβim̃tas*) behalten den Ton unverändert.

§ 1027. 8) Da *βim̃tas*, hundert, bereits als Cardinalzahl vermöge der Endung *-tas* die Gestalt einer Ordnungszahl hat, so kann davon nur in der Bestimmtheitsform, nicht aber in einfacher Form eine Ordnungszahl gebildet werden. Man spricht also *βimtàsìs*, f. *βimtóji*, hundertster, mit einer Betonung wie die von *geràsìs*, s. § 960.

§ 1028. 9) Ebenso verhält es sich mit der Ordnungszahl der „tausendste“. Nach Angabe der älteren Grammatiken sollte sie litt. *túkstas* od. *tukstìnìs* lauten. In der Volkssprache kommen diese Formen nicht vor. Man braucht dafür stets die Bestimmtheitsform *túkstantysìs*, mit unverändertem Ton, seltener wohl *túkstantỹsìs*, f. *túkstanczìóji*.

§ 1029. 10) Bei den aus höheren und niederen Ordnungen zusammengesetzten Ordnungszahlen stehen sämtliche höheren Ordnungen in der Form der Cardinalzahl und nur der Zahl der niedrigsten Ordnung wird die Form der Ordnungszahl gegeben. Bsp.: der 1835ste, *túkstant aβtũnì βim̃taĩ trisdeβimt iř penktàsìs*, f. *iř penktóji*. Wo die Zahlen nur aus Hunderten oder Tausenden bestehen, da setzt man einfach die Cardinalzahl, an welche das Suffix *-tas* in gewöhnlicher Weise und zwar in der Bestimmtheitsform gesetzt wird. Bsp.: Der 200ste, *duβimtàsìs*, f. *duβimtóji*. 5000ste, *penkitúkstantysìs*, f. *penkitúkstanczìóji*.

§ 1030. 11) Oft werden, ähnlich dem Deutschen, statt der Ordnungszahlen Cardinalzahlen gesetzt. Bsp.: „auf der Seite 16“, *añt laĩβko*

beßiólika. Im Jahre 1874, *mete wičns túkstantis aßtūni ßimtai septýnias deßimt (iŗ) keturi*.

§ 1031. 12) Es muss noch besonders hervorgehoben werden, dass die Ordnungszahlen schon vermöge der Bestimmtheit, welche sie den Substantiven geben, in deren Begleitung sie stehen, nur in der Bestimmtheitsform gebraucht werden sollten. Die einfachen Formen sind hier nur durch die unlittauische Literatur und Predigt in die Sprache eingedrungen. Bei *ßimtāsis*, der hundertste, *túkstantysis*, der tausendste, ist die einfache Form nicht einmal möglich, weil sie sonst von der Cardinalzahl gar nicht zu unterscheiden wäre. s. Laut- und Tonl. § 76, 6. Wenn im littauischen lutherischen Katechismus steht: *pirmà, antrà etc. dalis; pirmas, antras etc. prisākymas*, so heisst das eigentlich „ein erstes, ein zweites Stück; ein erstes, ein zweites Gebot, und ist somit entschieden falsch. Es muss heissen *pirmóji, antróji dalis; pirmāsis, antrāsis prisākymas*.

§ 1032. 13) Gefragt wird nach der Ordnungszahl durch *keliñtas?* oder genauer *kelintāsis*, f. *kelintóji*, der, die wievielte? Betonung wie die von *gerāsis*, wobei die erste Sylbe (*ke-*) stets tonlos bleibt.

3. Noch einige andere Zahlbildungen.

§ 1033. 1) Die Zahlen bei Pluralsubstantiven werden uneigentlich Distributiva genannt, sie sind eigentlich Cardinalzahlen od. deren Vertreter bei Pluralsubstantiven. Es sind folgende: 1. *wiėni*, f. *wiėnos*. Bsp.: *wiėni marßkiniaĩ*, ein Hemde. *wiėnos knỹgos*, ein Buch. — 2. *dveji*, f. *dvejõs*. — 3. *treji*, f. *trėjõs*. — 4. *ketveri*, f. *kėtwerios*. — 5. *penkeri*, f. *peñkerios*. — 6. *beßeri*, f. *beßerios*. — 7. *septyneri*, f. *septýnerios*. — 8. *aßtūneri*, f. *aßtūñcerios*. — 9. *dewyneri*, f. *dewýnerios*. Von da ab werden die gewöhnlichen Cardinalzahlen auch bei Pluralsubstantiven gebraucht. In der Grammatik wird indess sonst auch noch *deßimteri*, 10, aufgeführt. Betont werden *dveji* und *treji* wie *geri*, die auf *-eri* wie *minkßti* mit stets tonloser erster und dritter Sylbe, z. B. Acc. masc. *septýnerius*.

§ 1034. 2) Eigentliche Distributiva. Auf die Frage: wie viel jedesmal? oder wie viel jeder? Die Antwort darauf ist: *põ* mit dem Acc. der Cardinalzahl, also *põ wiėnà*, jedesmal 1; *põ dū*, f. *põ dui*, je zwei; *põ tris*, je drei; *põ kėturis*, f. *põ kėturias*, je vier etc., bei Pluralsubstantiven *põ wiėnus*, *põ dvejūs*, *põ trejūs* etc., f. *põ wiėnas*, *põ dvejūs*, *põ trejūs* etc. Mehr Beispiele s. in der Syntax § 1557.

§ 1035. 3) Als ein Zahladverb wird wohl anzusehen sein die Form *dwičjans*, verkürzt *dwičje*, s. v. a. selbender, oder zusammen eine Gesellschaft von zweien bildend (nicht: „zu“ od. „je zwei“ Schl. Gr. § 64. 1).

§ 1036. 4) Qualitativzahlen zur Zählung der Beschaffenheitsarten, im Deutschen durch Zahlen auf -erlei ausgedrückt, werden im Littauischen durch Zahlen auf -iópolis gegeben, welches Suffix sich an den nackten Stamm der uneig. Distributiva bei Pluralsubstantiven ansetzt. Bsp. von *dvejì*: *dvejópolis*, f. *dvejópa*, zweierlei; von *trejì*: *trejópolis*, f. -a, dreierlei; von *ketwerì*: *ketweriópolis*, f. -a; aber auch *keturiópolis*; von *dėšimterì*, *dėšimteriópolis*, f. -a. Dann giebt's auch noch *dwidešimteriópolis*, zwanzigerlei und so von allen Zehnerzahlen; *šimteriópolis*, hunderterlei; *tūkštanteriópolis*, tausenderlei. Für „einerlei“ wird weniger *wieneriópolis* als *wiėnōks*, f. *wiėnokà*, gesagt. Hiezu gehört auch das interrogative *keleriópolis*, wie vielerlei?, welches auch für das unbestimmte etlicherlei gebraucht wird, und die unbestimmten *daugeriópolis*, vielerlei; *tūleriópolis*, so mancherlei. Allerlei wird durch *wiřōks*; anderlei, von anderer Art, durch *kitōks*; irgend welcherlei durch *kōks* gegeben. Vgl. Pron. § 904. Die Zahlbildungen auf -riópolis behalten stets den unveränderten Ton; *wiėnōkas* betont man wie *minkštas*.

§ 1037. 5) Multiplicativa. a) Das deutsche „mal“ wird im Allgemeinen durch *kařtas* oder *řykis* in ziemlich gleicher Bedeutung, bei der Multiplication bloss durch *kařtas* ausgedrückt. Beides sind Subst. masc.; *kařtas* wird wie *pōnas*, *řykis* wie *ėōdis* declinirt. Einmal, *wiėnà kařtà* od. *wiėnà řykì*, auch bloss *kařtà*, *řykì*. Sechsmal rufen heisst *šėšis kartūs* (auch *kařt'* od. bloss mit Elision des -u- *kařts*) od. *řykiūs* (verkürzt *řyk*) *šaukti*. Bei dem „Einmaleins“ ist es üblich geworden, *kařts* zu sagen, z. B. *šėšis kařts* (für *kartūs*) *šėši*, sechs mal sechs. Demnach müsste es eigtl. heissen *wiėnà kařtà* (od. *kařt*) *wiėns yrà wiėns*; *dū kartū* (od. *kařt*) *penkì yrà dėšimt*, 1×1 ist 1; $2 \times 5 = 10$, aber weil *kařts* so sehr oft vorkommt, so ist dasselbe auch auf das „einmal“ und „zweimal“ übergegangen und man hört darum meistens, aber nicht ausschliesslich, sagen *wiėns kařts wiėns*, *dū kařts penkì*. 100 mal im gewöhnlichen Leben heisst *šimtà kařtū* od. *řykiū*. 1000 mal *tūkštant kařtū* od. *řykiū*. 165 mal, *šimts šėšias dėšimt iř penkìs řykiūs*. Noch einmal so viel heisst *aňtra tiėk* od. *dū-kart tiėk*. Zwei, drei, vier mal so viel, *dū, tris, kėturis kařts tiėk*, auch *dū, tris, kėturis kartūs daugiaūs*. $2, 3 \times$ so viel heisst auch: *dweje-*, *treje-tiėk*. Die von Schl. (S. 153) nach alten Grammatiken angeführten Formen *wiėnerià tiėk*, *septynerià tiėk* etc. habe ich im Volk nirgend angetroffen. Das Nähere darüber s. in der Syntax, auf die Frage wie viel mal?.

§ 1038. b) Dem deutschen „-fach“ entspricht das litt. -linkas, von *lenkiū*, biege, oder -gubas. Letzteres ist, weil im Litt. ohne etymologische Verwandtschaft, wohl fremden Ursprungs. *wiėnlinkas*, f. -à,

heisst demnach einfach; *dwilinkas*, f. *dwilinkà*, zweifach; *trilinkas*, f. -à, dreifach; *ketùrlinkas*, f. -à, vierfach. Hier hört diese Art von Zählung jedoch auf und wird durch die bereits oben besprochenen Formen auf -*eriópas* fortgesetzt, also *penkeriópas*, f. -a, fünffach. 100 fach oder -fältig, *šimpteriópas*. Das Suffix -*gubas* wird nur bei zwei- und dreifach *dwigubas*, f. *dwigubà*; *trigubas*, f. *trigubà* gebraucht. *wiėngubas* ist eben so wenig in Gebrauch, wie die über drei hinausgehenden mit -*gubas* gebildeten Zahlzusammensetzungen. Die von diesen Multiplicativen entstehenden Adverbe sind *dwilinkaĩ*, *trilinkaĩ*, *wiėnlinkaĩ*, *ketùrlinkaĩ*, *penkeriópai*, *šimpteriópai*, *daugeriópai*, *tūleriópai*, *dwigubaĩ*, *trigubaĩ*.

§ 1039. 6) Zur Altersbestimmung bedient man sich — jedoch nur bei Thieren, niemals bei Menschen — folgender Substantive: *mitulys*, f. -ė, Einjähriger, d. i. ein Jahr oder einen Winter hindurch gefüttert. *dweiųys*, f. -ė, Zweijähriger; *treiųys*, f. -ė, Dreijähriger. Dann hört diese Art Zählung auf und wird durch subst. Zahlformen auf -*ėrgis*, G. -io, f. -ė fortgesetzt, wie *ketwėrgis*, vierjährig; *penkėrgis*, fünfjährig; *šešėrgis*, sechsjährig etc. Doch sind diese letzteren Altersbestimmungen im preuss. Litt. kaum mehr irgendwie in Gebrauch und werden höchstens nur noch auf Ochsen und Kühe angewendet, wie *penkėrgis jautis*, fünfjähriger Ochse; *šešėrgė kárwė*, sechsjährige Kuh.

§ 1040. 7) Abstracte Zahlsubstantiva, ganz wie im Deutschen „Einer, Zweier, Dreier“ etc. giebt es im Litt. eigentlich nicht. Das von Schl. (Gr. S. 154. 6) angegebene *wiėneris* für „Einer“ scheint in der littauischen Elementarschule als Nothbehelf entstanden zu sein. Mehr passend wäre dafür das wirklich litt. *wiėnỹbe*, Einheit. Auch ist *duėjets* für Zweiheit, *trėjets* für Dreiheit noch nicht völlig veraltet. *kėtwertas*, *penketas* etc. dürfte schon mehr antiquirt sein.

§ 1041. 8) Unbestimmte Zahlen: *kėli*, f. *kėlios*, einige. *kiėk*, undeclinirbar, wie viel. *tiėk*, so viel. *daųg* oder in längerer Form (nicht Deminutiv. Schl. S. 150) *daųgel*, viel. *mažaĩ*, *maš*, *menkaĩ*, wenig. *kėli* und *kiėk* werden auch interrogativ gebraucht. Ausser *kėli*, das ganz wie *penkė*, *šeši* declinirt und betont wird mit der Form *kėlis* im Acc. m., sind sämtliche übrigen hier angegebenen unbestimmten Zahlen undeclinirbar. Doch kommen in Büchern auch *daųgio* (G.), *daugėms* (Dat.), *kiėkam*, *tiėkam* (Dat.) vor. — Dem deutschen „paar“ als unbestimmten Zahlwort in der Bedeutung von „einige“, „etliche“ entspricht im Littauischen das obige *kėli*. Indess ist auch *pors* als unbestimmtes Zahlwort, jedoch nur im Nom. und Acc. *póra* gebräuchlich. Wenn *póra* im N. zu stehen scheint, so ist es undeclinirbar und eigentlich nur ein Adverb. gleich dem deutschen „paar“.

§ 1042. 9) Bruchzahlen. *pùsė*, halb, eig. Hälfte, wird nur in dieser substantiven Bedeutung (wie *ėwāke*) declinirt. In der Bdtg von halb ist es undeclinirbar, z. B. komm um halb drei, *ateĩk aĩt pùsė* (nicht *aĩt pùsės*) *trijũ*. $\frac{1}{3}$ = *trėcėdalis*, nicht f. *trėcėdalė*, G. -io (*trėcėdalykis* bei Schl. S. 155. 7 ist unlittauisch). $\frac{1}{4}$, *bėrtainis*, G. -io. $\frac{1}{5}$, *peĩktdalis*. $\frac{1}{6}$, *βėβtdalis* u. s. w. Diese Formen geben sich alle als Neubildungen aus der Elementarschule kund. Im Volk spricht man *penktà dalis* = $\frac{1}{5}$; ich gab ihm $\frac{1}{5}$, *àβ jām peĩktājė dālį dawiaũ*; ich gab ihm $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{5}$ behielt ich selbst, *àβ jām kėturias dalis dawiaũ, ō peĩktājā pàts palaikiaũ*. — Schl. hält auch die Bruchzahlbildungen mit -*dalykis* für richtig. Allerdings bedeutet *dalỹkas* einen Theil, aber einen namhaften, bedeutenden, fast wie das deutsche „guter Theil“. Mehr noch wird *dalỹkas* in der Bedeutung von *res*, Sache, Angelegenheit etc. gebraucht, s. Wörterbuch: Sache, Angelegenheit etc.

4. Dialektische Verschiedenheiten.

§ 1043. Prėculs, Memel, Crottingen: *abĩdi* (für *abĩdwi*) *rankĩ*, beide Hände; I. *fũ abĩdem raĩnkem* für *fũ abĩdwiėm raĩnkom*, mit beiden Händen; *tretỹsis* für *trećziāsis*, der dritte. Mal heisst neben *kaĩtas* (welches für edler gilt als *šỹkis*) auch *lōga*. *māna lōga*, mein Mal, s. v. a. an mir die Reihe. *tũkstantis*, G. *iės*, *i*-Stamm und fem. doch auch masc., Bsp.: *pinkĩ tũkstantys* für *penkĩ tũkstancĩiai*, 5000.

§ 1044. In Wjekβny (NW.-Sam.) declinirt man die Zahl zwei verbunden mit -*tas* so: Masc. N. A. *tũ-du*; G. *tũ-dums*; D. *tũdum*; Instr. *tũdum*. — Fem. N. A. *tiėdwi*; G. *tiėdwims*; D. *tiėdwim*; Instr. *tiėdwim*.

§ 1045. Neu-Alexandrowo (NO.-Sam.): Acc. *pinkias tũkstancĩias* für *penkĩs tũkstancĩius*, also fem. und *ia*-Stamm. Die Cardinalzahlen von 11 bis 19, *wiėnũlika*, *dwỹlika* etc. sind hier declinirb. Subst. fem. und *a*-Stämme. Bsp.: Dat. S. *wĩsai dwỹlikai pōnũ*, allen 12 Herren; G. *wĩfũ dwỹlikũ*, aller 12. Die uneig. Distr. bei Pluralsubstantiven auf -*eri* lauten bei *ketwerĩ* (4) wie gewöhnlich, von da ab spricht man *pinkeli* (5), *βėβeli* bis *dėwyneli* für *penkerĩ*, *βėβerĩ* etc.

§ 1046. In Kupiβki (NO.-Sam.) spricht man wie in Neu-Alexandrowo; ausserdem wurde beobachtet: *tũkstantĩnĩ nũmarĩ* für *tũstantĩjĩ numarĩ*, die tausendste Nummer.

§ 1047. Onikβty (SO.-Sam.): *wiėnũ tũkstantis*, also fem. — N. *dwỹlika*; G. *dwỹlikos*; D. *dwỹlikai* etc. *untrasiai* für *antrāsĩs*.

§ 1048. Merecz (poln. Süd-Litt.): Distributiva bei Pluralsubst. neben *wiėnĩ* (1) auch *wiėneli*, von 5 bis 9 *penkeli*. *βėβeli* etc. statt

penkerì, ßeßerì. 11, 12 etc. lauten bei Pluralsubst. *wienùliktfi, dwy-liktfi, tryliktfi* etc. Die Zahl *trỹs* (3) hat im Dat. *trijẽm, wýgram* für *trĩms wýgrams* (drei Männer). I. *fũ trimì wýgrais.* L. *dsiwieße, trijose.*

Cap. XVII. Conjugation.

Flexion der Verba.

1. Allgemeine Vorbemerkungen.

§ 1049. 1) Bei der littauischen Conjugation kommen, wie in anderen Sprachen, Personal-, Tempus- und Modusformen so wie das Genus der Verba in Betracht.

§ 1049a. 2) Die drei Personen kommen wie bei der Declination in dreierlei Zahlen vor, im Singular, Dual und Plural.

2. Personalendungen und deren Entstehung.

§ 1050. Die Personalendungen sind so ziemlich durch die ganze Conjugation in allen Tempus und Modus dieselben. Die vorkommenden Abweichungen entstehen meistens aus dem Zwischentreten von Bindungs- und Bindevocalen zwischen Stamm und Personalsuffixe. Die Personalendungen sind im Allgemeinen folgende:

Singular.	Dual.	Plural.
In harter Conjugation:		
1. P. <i>-u</i> (<i>-mi</i>).	<i>-awa.</i>	<i>-ame.</i>
2. - <i>-i.</i>	<i>-ata.</i>	<i>-ate.</i>
3. - <i>-a</i> (<i>-t</i>).	<i>-a</i> (<i>-t</i>).	<i>-a</i> (<i>-t</i>).
In erweichter Conjugation:		
1. P. <i>-iu</i> (<i>-mi</i>).	<i>-iawa.</i>	<i>-iame.</i>
2. - <i>-i.</i>	<i>-iata.</i>	<i>-iate.</i>
3. - <i>-ia</i> (<i>-t</i>).	<i>-ia</i> (<i>-t</i>).	<i>-ia</i> (<i>-t</i>).

3. Entstehung der Personalsuffixe.

§ 1051. 1. P. Sing. ist aus ursprünglichem *-ami* entstanden, wovon *-a-* Bindevocal und *-mi* die eigentliche Bezeichnung der 1. P. war. Das *-mi* ist wieder aus *-ma* (im Skr. Personalpronomen der 1. P. N. *-aham*, Acc. *-mām, mā*) durch Schwächung des *-a* in *-i* geworden. Vgl. dtsh „mir, mich“, litt. „*manę, mán*“ und die Einschlebung des *-mi-* in litt. Verbalbildungen wie *ißmiganýti*, mich selig machen, lat. *mihi, me* etc. Von *-ami* wurde das *-i* abgeworfen und *a* + Nasal

ird im Litt. öfter = *u.* § 154. Übrigens giebt es im Littauischen wie im Griechischen Verba auf *-mi* (s. § 1168), bei denen der Bindevocal *-a-* verloren gegangen und *-mi* sich erhalten hat.

§ 1052. 2. P. Sing. *-i* hat sich aus dem ursprünglichen schon im skr. als Zeichen der 2. P. S. vorhandenen *-si* (einer starken Verstümmelung des Pronominalstammes *twa*, *twe*) durch Abwerfung des *-s-* entwickelt.

§ 1053. 3. P. S. *-a*, welche Endung übrigens in allen 3 Numeris Sing., Dual, Plur.) aus den urältesten Zeiten her gleich ist, muss als der blosse übrig gebliebene Bindevocal angesehen werden, während der eigentliche Endungslaut *-t* (Skr. *-ti*, geschwächt aus *-ta*), verloren gegangen ist. Doch hat sich dieses ursprüngliche *-t* bei den Verben auf *-mi* noch erhalten. Vgl. auch im Deutschen das *-t* in der 3. P. S. *„nimmt, giebt“* etc.

§ 1054. 1. und 2. P. Dual. Die Endungen *-ica*, *-ta*, welche sich mittels des Endungsvocals der 3. P. *-a* (genauer: mittels des ursprüngl. Bindevocals *-a-*) an den Stamm ansetzen (*-aica*, *-ata*), haben ihren Ursprung ebenfalls in der indogermanischen Ursprache in welcher *-ic-* auf die 1. P. Dual des Skr. hinweist (Bsp.: *āicām*, wir beide, als Verbalendung *-was*) so wie das *-t-* auf die 2. Pers. Dual (aus *-tam*).

§ 1055. 1. Pers. Pl. *-me* entstand aus dem *-masi* oder *-mas* der indogerm. Ursprache, — und 2. Pers. Pl. *-te* aus skr. *-tasi* oder *-tas*, welche beide Endungen *-masi* und *-tasi* im alten skr. Pronomen ihren Ursprung haben.

4. Tempusformen.

§ 1056. Die Tempusformen im Littauischen sind Präsens, Gewohnheits-Imperfect od. nur kurzweg Imperfect genannt, Aorist, Perfect, Plusquamperfect, Futurum I. (das einfache Fut.) und Futurum II (ut. exactum). Davon haben nur Präs., Imperf., Aor. und Futur I. und das auch nur im Activ und Medium) selbständige oder eigene Formen. Perf., Plusquamperf., Fut. II. so wie das Prät. Optat. werden mittels Participien und des Hilfsverbums *esū*, bin, umschrieben.

5. Modi.

§ 1057. Von den Modis ist nur der Indicativ vollständig in allen Zeitformen vorhanden. Der Optativ hat nur ein selbständiges Präsens (welches übrigens auch das Futur vertritt, Bsp.: *šukčiau*, ich möchte, würde drehen) und ein umschriebenes Präteritum (welches auch die Bedeutung eines Fut. II. in sich schliesst). Der Permissiv ist eine aus der 3. Pers. des Ind. Präs. und zum Theil auch aus einem alten

Optativs durch Vorsetzung der Partikel *te* gebildete Erlaubnissform. Permissiv. Imperativ sind nur im Präsens vorhanden und ragen nur hindeutend in Hinsicht auf die folgende Handlung des Erlaubten oder Befohlenen in das Futurum hinein. Infinitiv und Supinum schliessen die Zeitbestimmung des durch sie auszudrückenden Verbalbegriffs ganz aus, und sind genauer genommen kaum als eigentliche Verbalformen, mehr als Verbalsubstantiva anzusehen. Doch werden sie aus practischen Rücksichten, da ihre Bildung sich hier am bequemsten nachweisen lässt, bei der Conjugation besprochen. Die Gerundia und Participia sind in allen beim Indicativ vorkommenden Zeiten vorhanden. Obgleich sie als Verbaladjectiva in der neueren Grammatik bei der Wortbildung behandelt werden, so kommen sie gleichwohl aus gleichem Grunde wie Inf. und Sup. hier bei der Conjugation zur Erledigung.

6. Genus.

§ 1058. Das Genus des litt. Verbums ist ein dreifaches: Activum, Passiv und Reflexiv oder Medium. Nur Activum und Medium haben in dem oben angegebenen Umfange selbständige Personalformen. Das Passivum wird nur durch Umschreibung mittels Hilfsverben und Participien gebildet.

7. Vier Conjugationen.

§ 1059. Bis jetzt hat man beim litt. Verbum vier Flexionsarten oder Conjugationen unterschieden. Genau genommen giebt es da nur eine Conjugation, nur eine Bildungsform von Personal-, Temporal- und Modus-Suffixen. Allein die Art, dieselben an den Verbalstamm anzusetzen, ist nicht überall dieselbe. Um die Übersicht der bei der Verbalflexion vorkommenden Verschiedenheiten überhaupt und besonders für diejenigen, welche sich an die alte Grammatik gewöhnt haben, zu erleichtern, schien es zweckmässig, die alten vier Conjugationen beizubehalten und nur deren Verschiedenheiten den gegenwärtigen Anforderungen der Sprachwissenschaft entsprechender zu begründen.

§ 1060. Zur ersten Conjugation ziehen wir die Verba, welche durch alle drei Stämme (§ 396) gleich viel Sylben behalten. In den 3 andern Conjugationen erscheint der Futurstamm und zum Theil auch der Aoriststamm in Folge hinzutritts von Bildungselementen länger als der Präsensstamm, und zwar zählen wir zu der 2. Conj. die Verba, welche im Aorist- und Futurstamm zwischen Grundstamm und Personalsuffix ein *i* einschieben. Bsp.: Präs. *pen-ā*, mäste, Aor. *pen-ē-jau*, Fut. *pen-ē-fū*. Die 3. Conj. setzt im Präsensstamm *-a-* als Bildungselement zwischen Grundstamm und Personalsuffix an. Dieses *-a-* schwächt sich aber in den

folgenden Tempusstämmen zu *-i-*, welches im Aoriststamm nur als erweichendes Moment, im Futurstamm aber als ein sylbebindendes langes *-y-* erscheint. Bsp.: Präs. *laik-a-ū*, Aor. *laik-iaū*, Fut. *laik-y-siu*. — Die 4. Conj. hat im Präsensstamm gleichfalls *-a-* als Bildungselement, das sich aber im Aorist- und Futurstamm zu *-o-* steigert. Bsp.: Präs. *kýb-a-u*, hange, Aor. *kýb-o-j-au*, Fut. *kýb-o-siu*.

8. Verschiedenheit der Personalendungen.

§ 1061. In Folge des Zutritts dieser verschiedenen Bildungselemente und deren Verbindung mit den Personalsuffixen entstehen Endungsverschiedenheiten, welche alle in nachstehender Tabelle zusammengestellt werden:

§ 1062. 9. Tabelle sämtlicher Personalendungen.

Singular.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
1. P.	<i>-u.</i>	<i>-iu.</i>	<i>-iu.</i>	<i>-au.</i>	<i>-iau.</i>	<i>-iau.</i>
2. -	<i>-i.</i>	<i>-i.</i>	<i>-i.</i>	<i>-ai.</i>	<i>-ei.</i>	<i>-umbei.</i>
3. -	<i>-a (-ie).</i>	<i>-ia (-ie).</i>	<i>(-i).</i>	<i>-o.</i>	<i>-e.</i>	<i>-ū.</i>

Dual.

1. P.	<i>-awa.</i>	<i>-iawa.</i>	<i>-iwa.</i>	<i>-owa.</i>	<i>-ewa.</i>	<i>-umbiwa.</i>
2. -	<i>-ata.</i>	<i>-iata.</i>	<i>-ita.</i>	<i>-ota.</i>	<i>-eta.</i>	<i>-umbita.</i>
3. -	<i>-a (-ie).</i>	<i>-ia (-ie).</i>	<i>(-i).</i>	<i>-o.</i>	<i>-e.</i>	<i>-ū.</i>

Plural.

1. P.	<i>-ame.</i>	<i>-iame.</i>	<i>-ime.</i>	<i>-ome.</i>	<i>-eme.</i>	<i>-umbime.</i>
2. -	<i>-ate.</i>	<i>-iate.</i>	<i>-ite.</i>	<i>-ote.</i>	<i>-ete.</i>	<i>-umbite.</i>
3. -	<i>-a (-ie).</i>	<i>-ia (-ie).</i>	<i>(-i).</i>	<i>-o.</i>	<i>-e.</i>	<i>-ū.</i>

§ 1063. Die Reihen 1. 2. 3. 4. werden zur Bildung des Präsens, die Reihen 4. und 5. zu der des Aorists und die Reihe 6. zur Bildung des Optativs verwendet. Die Reihe 4. kommt also sowohl zur Bildung des Präsens als auch der des Aorists zur Verwendung. Die Imperativendungen werden aus der 3. Reihe entnommen. Das in der 1. und 2. Reihe vorkommende *(-ie)* gehört dem Permissiv an.

10. Übersicht der einfachen Conjugation.

§ 1064. Anmkg. In der nachfolgenden Aufstellung der Conjugationsparadigmen sind immer diejenigen Formen zusammen gruppiert, welche von einem und demselben Stamme abgeleitet werden.

§ 1065. Paradigmen: 1. Conj.: *fukù*, drehe: *wercziù*, stürze. — 2. Conj.: *penù*, nähre, mäste; *mýliu*, liebe. — 3. Conj.: *mataū*, sehe. — 4. Conj.: *jěßkau*, suche.

	I.		II.		III.		IV.	
	a.	b.	a.	b.				
Ind. Präs. Act.								
1. S.	<i>fukū.</i>	<i>werčū.</i>	<i>penū.</i>	<i>myliu.</i>	<i>matū.</i>		<i>jěβkuu.</i>	
2. -	<i>fukī.</i>	<i>wertī.</i>	<i>penī.</i>	<i>myli.</i>	<i>matū.</i>		<i>jěβkai.</i>	
3. -	<i>fuka.</i>	<i>werčāiu.</i>	<i>pēna.</i>	<i>myl (-i).</i>	<i>māto.</i>		<i>jěβko.</i>	
1. D.	<i>fūkaua.</i>	<i>werčāiua.</i>	<i>pēnaua.</i>	<i>myliua.</i>	<i>mātoua.</i>		<i>jěβkoua.</i>	
2. -	<i>fūkata.</i>	<i>werčāiata.</i>	<i>pēnata.</i>	<i>mylita.</i>	<i>mātoata.</i>		<i>jěβkota.</i>	
3. -	<i>fuka.</i>	<i>werčāia.</i>	<i>pēna.</i>	<i>myl (-i).</i>	<i>māto.</i>		<i>jěβko.</i>	
1. Pl.	<i>fūkame.</i>	<i>werčāiane.</i>	<i>pēnane.</i>	<i>myline.</i>	<i>mātone.</i>		<i>jěβkome.</i>	
2. -	<i>fūkate.</i>	<i>werčāiate.</i>	<i>pēnate.</i>	<i>mylite.</i>	<i>mātoate.</i>		<i>jěβkote.</i>	
3. -	<i>fuka.</i>	<i>werčāia.</i>	<i>pēna.</i>	<i>myl (-i).</i>	<i>māto.</i>		<i>jěβko.</i>	
Part. I. Pr. Act.	<i>fukūš.</i>	<i>werčāiūs.</i>	<i>penūs.</i>	<i>mylūs.</i>	<i>mātūs.</i>		<i>jěβkūs.</i>	
Gerund. - -	<i>fukant.</i>	<i>werčāiant.</i>	<i>pēnant.</i>	<i>mylint.</i>	<i>mātant.</i>		<i>jěβkant.</i>	
Permiss. I.	<i>tē-fuka.</i>	<i>te-werčāiu.</i>	<i>tē-pena.</i>	<i>te-myl (-i).</i>	<i>te-māto.</i>		<i>te-jěβko.</i>	
Permissiv II.	<i>te-fukīē.</i>	<i>te-wertiē.</i>	<i>te-peniē.</i>	—	—		—	
Part. I. (Präs.) Pass.	<i>fūkams.</i>	<i>werčāiams.</i>	<i>pēnams.</i>	<i>mylinas.</i>	<i>mātonas.</i>		<i>jěβkomas.</i>	

II. Aoriststämme.

Ind. Aor. Act.						
1. S.	<i>fukau.</i>	<i>werčūu.</i>	<i>penėjau.</i>	<i>mylėjau.</i>	<i>matėjau.</i>	<i>jěβkojau.</i>
2. -	<i>fukai.</i>	<i>wertē.</i>	<i>penėjai.</i>	<i>mylėjai.</i>	<i>matē.</i>	<i>jěβkojai.</i>
3. -	<i>fuko.</i>	<i>wertē.</i>	<i>penėjo.</i>	<i>mylėjo.</i>	<i>mātē.</i>	<i>jěβkojo.</i>
1. D.	<i>fukoua.</i>	<i>wertīua.</i>	<i>penėjoua.</i>	<i>mylėjoua.</i>	<i>mātēua.</i>	<i>jěβkojaua.</i>
2. -	<i>fukota.</i>	<i>wertītata.</i>	<i>penėjota.</i>	<i>mylėjota.</i>	<i>mātītata.</i>	<i>jěβkotata.</i>
3. -	<i>fuko.</i>	<i>wertē.</i>	<i>penėjo.</i>	<i>mylėjo.</i>	<i>mātē.</i>	<i>jěβkojo.</i>
1. Pl.	<i>fukome.</i>	<i>wertīme.</i>	<i>penėjome.</i>	<i>mylėjome.</i>	<i>mātīme.</i>	<i>jěβkojome.</i>
2. -	<i>fukote.</i>	<i>wertītate.</i>	<i>penėjote.</i>	<i>mylėjote.</i>	<i>mātēte.</i>	<i>jěβkotote.</i>
3. -	<i>fuko.</i>	<i>wertē.</i>	<i>penėjo.</i>	<i>mylėjo.</i>	<i>mātē.</i>	<i>jěβkojo.</i>
Part. Prät. Act.	<i>fukūs.</i>	<i>wertūs.</i>	<i>penėjūs.</i>	<i>mylėjūs.</i>	<i>mātūs.</i>	<i>jěβkojūs.</i>
Gerund. Prät. Act.	<i>fukus.</i>	<i>wertus.</i>	<i>penėjus.</i>	<i>mylėjus.</i>	<i>mātėjus.</i>	<i>jěβkojus.</i>

III. Futurstämme.

Von den Futurstämmen leiten sich alle folgenden Verbalformen ab und zwar:

1. Futur.					
r. Act.	S.	1. fùkfiu.	peněfiu.	matýfiu.	jěβkófiu.
	-	2. fùkfi.	peněfi.	matýfi.	jěβkófi.
	-	3. fùkf' (-i)*.	peněf' (-i)*.	matýf' (-i)*.	jěβkóf' (-i)*.
	D.	1. fùkfiwa.	peněfiwa.	matýfiwa.	jěβkófiwa.
	-	2. fùkfita.	peněfita.	matýfita.	jěβkófita.
	Pl.	1. fùkfime.	peněfime.	matýfime.	jěβkófime.
	-	2. fùkfite.	peněfite.	matýfite.	jěβkófite.
ir. Act.		fùfcs.	peněfcs.	matýfcs.	jěβkófcs.
utur. Act.		fùkfent.	peněfent.	matýfent.	jěβkófent.
2. Gewohnheits-Imperfectum.					
rf. Act.	S.	1. fùkdawau.	penědawau.	matýdawau.	jěβkódawau.
	-	2. fùkdawai.	penědawai.	matýdawai.	jěβkódawai.
	-	3. fùkdawco*).	penědawco*).	matýdawco*).	jěβkódawco*).
	D.	1. fùkdawowa.	penědawowa.	matýdawowa.	jěβkódawowa.
	-	2. fùkdawota.	penědawota.	matýdawota.	jěβkódawota.
	Pl.	1. fùkdawome.	penědawome.	matýdawome.	jěβkódawome.
	-	2. fùkdawote.	penědawote.	matýdawote.	jěβkódawote.
erf. Act.		fùkdawcs.	penědawcs.	matýdawcs.	jěβkódawcs.
rf. Act.		fùkdawous.	penědawous.	matýdawous.	jěβkódawous.
3. Optativ.					
ās. Act.	S.	1. fùkečiau.	peněčiau.	matýčiau.	jěβkóčiau.
	-	2. fùktumbei.	penětumbei.	matýtumbei.	jěβkótumbei.
	-	3. fùktu*).	penětū*).	matýtū*).	jěβkótū*).
	D.	1. fùktumbiwa.	penětumbiwa.	matýtumbiwa.	jěβkótumbiwa.
	-	2. fùktumbita.	penětumbita.	matýtumbita.	jěβkótumbita.
	Pl.	1. fùktumbime.	penětumbime.	matýtumbime.	jěβkótumbime.
	-	2. fùktumbite.	penětumbite.	matýtumbite.	jěβkótumbite.
4. Imperativ.					
	S.	2. fùkk.	peněk.	matýk.	jěβkók.
	D.	1. fùkkiwa.	peněkiwa.	matýkiwa.	jěβkókiwa.
	-	2. fùkkita.	peněkita.	matýkita.	jěβkókita.
	Pl.	1. fùkkime.	peněkime.	matýkime.	jěβkókime.
	-	2. fùkkite.	peněkite.	matýkite.	jěβkókite.
5. Infinitiv I.					
		fùkti.	peněti.	matýti.	jěβkóti.
6. Infinitiv II.					
		fùktē.	peněte.	matýte.	jěβkóte.
7. Supinum.					
		fùktū.	penětū.	matýtū.	jěβkótū.
8. Part. II. Präs. Act.					
		fùkdamas.	penědamas.	matýdamas.	jěβkódamas.
9. Part. II. (Prät.) Passivi.					
		fùktas.	penětas.	matýtas.	jěβkótas.
10. Part. III. Pass. (necessitatis).					
		fùktinas.	penětinās.	matýtinās.	jěβkótinās.

fùkfcs¹

Die 3. Pers. ist in Sing., Dual, Plur. überall und ohne Ausnahme gleich.

Anhang. Seitenblicke auf die Conjugation verwandter oder benachbarter Sprachen zur Vergleichung.

1. Aus der lettischen Conjugation.

§ 1065 a. Die lettische Conjugation stimmt mit der litauischen so ziemlich überein. Die Personalsuffixe sind hier wie dort dieselben, nur dass die im Litt. vielfach vorkommende Formverkürzung durch Elision der Endvocale hier völlig Regel ist. Die lett. Verbalendungen sind näml. Sing. 1. P. *-u*. 2. *-i*. 3. —. Pl. 1. P. *-am*. 2. *-at* od. *-eet*. 3. —. Kein Dual; 3. P. in Sing. und Plur. gleich.

Bsp.: Präs. S. 1. *dseedu* (litt. *giēdu*), singe, 2. *dseedi*, 3. *dseed*, Pl. 1. *dseedam*, 2. *dseedat* oder *dseedect*, 3. *dseed*.

Aor. S. 1. *dseedāju* (litt. *giēdōjan*), 2. *dseedāji*, 3. *dseedāja*, 1. Pl. *dseedājām*, 2. *dseedājūt*.

Fut. *dseedafchu*, *dseedāfi*, *dseedās*, *dseedāfim*, *dseedāfeet*.

Opt. 1. 2. 3. S. *dseedatu*. 1. Pl. *dseedatum*, 2. *dseedatut*. 3. *dseedutu*.

Infinit. *-t*. Bsp.: *dseedah* (litt. *giēdōti*), singen.

Gerund. Pr. *dohdoht*, litt. *dūdant*, gebend.

Part. Prät. *kritis*, f. *kritufi*, litt. *krītēs*, f. *krītufi*, gefallen.

§ 1065 b. 2. Aus der altpreussischen Conjugation.

Infinit. *-t*, *-twei*, *twi*. Bsp.: *krūt*, fallen. *biātwei* und *biātici*, fürchten. litt. *bijōti*.

Part. Act. *signāuns*, litt. *žegnōjās* oder *žegnōjēs*, von *žegnōti*, segnen. *asmu būuns* = litt. *esmū būwēs*, ich bin gewesen.

Part. Pass. *dāts* u. *dāton*, litt. *dūtas*, gegeben. *wilts*, verrathen, litt. vielleicht *fuwiliōtas*, betrogen.

Die Personalsuffixe sind nur im Pl. 1. P. *-mai*, 2. P. *-tai*, sicher; die 3. P. Plur. ist gleich der 3. P. Sing., aber, wie es scheint, auch gleich der 1. P. Sing. Die 2. P. Sing. zeigt *-sai*, *-sei*, od. verkürzt *-se*, *-si*, aber auch den blossen unbestimmten Character der 1. u. 3. Pers. Bsp. von *druwit*, glauben (litt. *tikēt*). S. 1. *druwe*, 2. *druwesc* und *druwe*, 3. *druwe*. Pl. 1. *druwēmai*, 2. *druwētai*, 3. *druwe*.

Von *billitwei* od. *billit*, sprechen (litt. *nebylīs*, ein Nichtsprechen-der, Stummer), Sing. 1. P. *billi*, 2. P. *billi*, 3. P. *billi*, *billa*, *bille*. Plur. 1. P. *billēmai*, 2. *billitei*.

asmai, auch *asmau*, *asmu* (litt. *esmū*), ich bin; *assai*, *assei*, *asse*, *esse* u. *aesse*, du bist; *ast*, *est*, *aest*, ist; *asmai*, wir sind; *astai*, *asti* u. *estei*, ihr seid; *astu*, sie sind.

Der Imperativ erscheint in so mannigfaltiger und unbestimmter Gestalt, dass man ihm keinen eigentlichen Character beimessen kann.

§ 1065c. 3. Aus der polnischen Conjugation.

Infin. *być* (litt. *búti*), sein.

Indic. Präs. Sing. 1. *jestem*, 2. *jestes*, 3. *jest*. Pl. 1. *jestemy*, 2. *jesteście*, 3. *są*.

Prät. Sing. Masc. 1. *byłem*, 2. *byles*, 3. *był*; fem. 1. *byłam*, 2. *byłaś*, 3. *była*; Neutr. 1. *byłom*, 2. *byłoś*, 3. *było*.

Plur. Masc. 1. *byliśmy*, 2. *byliscie*, 3. *byli*; fem. und Neutr. 1. *byłyśmy*, 2. *byłyście*, 3. *były*.

Fut. Sing. 1. *będę*, 2. *będiesz*, 3. *będzie*. Pl. 1. *będziemy*, 2. *będziecie*, 3. *będą*.

Ger. Präs. *będąc*, seiend. Part. Präs. *będący*.

Inf. *mówić*, reden.

Indic. Präs. S. 1. *mówię*, 2. *mówisz*, 3. *mówi*. Pl. 1. *mówiemy*, 2. *mówicie*, 3. *mówią* u. s. w.

4. Aus der gothischen Conjugation.

§ 1065d. Die Personalendungen, welche aber je nach den Bildungselementen und Modusvocalen Veränderungen erleiden, sind folgende:

A c t i v.

Ind. Sing.	1. -a.	2. -is.	3. -iþ.
Dual	1. -ôs.	2. -ats.	
Plur.	1. -am.	2. -iþ.	3. -and.
Conj. Sing.	1. -au.	2. -ais.	3. -ai.
Dual	1. -aiwa.	2. -aits.	
Plur.	1. -aima.	2. -aiþ.	3. -aina.
Inf.	-an.	Partic.	-ands.

P a s s i v.

Ind. Sing.	1. -ada.	2. -aza.	3. -ada.
Plur.	1. -anda.	2. -anda.	3. -anda.
Conj. Sing.	1. -aidau.	2. -aizau.	3. -aidau.
Plur.	1. -aindau.	2. -aindau.	3. -aindau.

Bsp.: *nim-an* (litt. *iñti*), nehmen.

A c t i v.

Präs. Indic. Sing.	1. <i>nim-a.</i>	2. <i>nim-is.</i>	3. <i>nim-iþ.</i>
Dual	1. <i>nim-os.</i>	2. <i>nim-ats.</i>	
Plur.	1. <i>nim-am.</i>	2. <i>nim-iþ.</i>	3. <i>nim-and.</i>
Präs. Conj. Sing.	1. <i>nim-au.</i>	2. <i>nim-ais.</i>	3. <i>nim-ai.</i>
Dual	1. <i>nim-aiwa.</i>	2. <i>nim-aits.</i>	
Plur.	1. <i>nim-aima.</i>	2. <i>nim-aiþ.</i>	3. <i>nim-aina.</i>

11. Erläuternde Bemerkungen zur litt. Conjugation.

§ 1066. Aus obigen Paradigmen ist zu ersehen, dass die 1. und 2. Conjugation neben Verben mit harter auch solche mit erweichter Endung haben, während die 3. und 4. Conjugation keinen solchen Unterschied unter ihren Verben machen. Indess erstreckt sich der Unterschied zwischen harten und erweichten Flexionsformen auch in der ersten Conjugation nur über das Präsens und den Aorist, in der 2. Conjugation gar nur über das Präsens.

12. Präsensstämme.

§ 1067. 1) Die Conjugation I, a. enthält im Ind. Präs. Verba mit harten Endungen, welche an den Stamm des Verbums unmittelbar angesetzt werden. — Die Verba der Conj. I, b. haben diese Personalendungen in erweichter Gestalt. Dass die Zungenlaute *d*, *t* vor *ia* und *iu* sich in *dž* und *cž* wandeln müssen, dagegen vor *i* der 2. P. S. (wie in *wertì*) *d* und *t* bleiben, ist aus der Lautl. § 117, bekannt. Es giebt aber, wie solches aus den weiter unten beigefügten Verzeichnissen zu ersehen, sehr viele Verba, welche im Präsens der harten, im Aorist aber der erweichten Conjugation angehören. Bsp.: Präs. *wedà*, Aor. *wedžiaũ*, führen; Präs. *neßà*, Aor. *neßiaũ*, tragen. Der umgekehrte Fall, dass ein Verbum im Präsens erweicht und im Aorist hart wäre, tritt äusserst selten ein. Bsp.: Pr. *lédžiu*, Aor. *lédau*, (los-) lassen.

§ 1068. 2) Die harte Conjugation II, a. ist im Präs. genau dieselbe wie I, a. Die erweichte II, b. (*mýliu*) hat im Präs. das Eigenthümliche, dass der sonstige Bindevocal *-a-* aus der 3. P. so wie aus dem ganzen Dual und Pl. geschwunden und das sonst nur erweichende Element als ein sylbebildendes *-i-* stehen geblieben ist. In der 3. Pers. S. D. P. ist im preuss. Litt. auch dies *i* bereits abhanden gekommen und man spricht bloss *mýl'*, liebt.

§ 1069. 3) Die Conjugationen III. und IV. stimmen im Präsens völlig überein und weichen von den ersten beiden Conjugationen darin ab, dass sie die Personalsuffixe *-a*, *-i*, *-a*, *-awa*, *-ata*, *-ame*, *-ate* an den Grundstamm (im Präs.) durch Vermittelung des Bildungselements *-a-* ansetzen. (S. 1. *mat-a-ũ*, 2. *mat-a-ĩ*, 3. *māt-a-a*. D. 1. *māt-a-awa*, 2. *māt-a-ata* etc.); *a* + *a* wird aber = *au*, *a* + *i* = *ai* und *a* + *a* = *o*, daher die Formen; *mataũ*, *mataĩ*, *māto*, *mātowa* etc.

4) Von jedem Präsensstamm bilden sich ausser den präsentischen Personalformen des Indicativs aber noch folgende Formen:

§ 1070. a) Das Gerundium oder undeclinirbares Particip Präs. setzt überall *-ant*, eine bereits im Skr. vorhandene Participialendung,

an den Präsensstamm. Bsp.: *fùk-ant*, *weřcź-iant*, *pẽn-ant*, *māt-ant*, *jěβk-ant*. Nur die zweite erweichte Conj. hat auch hier ihr *-a-* eingebüsst und dafür das *-i-* allein stehen gelassen. Bsp.: *mýlint* (für *mýliant*).

§ 1071. b) Das (declinirbare) Particip I. Präs. Act. hat zum reinen oder Grundstamm das Gerundium, an welches es ursprünglich im N. S. *-is* ansetzte und also *fukantis*, *wercźiantis* etc. lautete. Doch das *i* fiel aus, das *t* musste vor dem *s* verschwinden und *n* sich in dem vorangehenden *a* auflösen. Auf diese Weise blieb als Participialform übrig: *fuk-ās*, *weřcź-iās*, *pen-ās*, *myl-īs*, *māt-ās*, *jěβk-ās*.

§ 1072. Anmkg. In meinen akademischen Vorträgen pflege ich dies Part. I. auch „das adjectivische“ zu nennen zum Unterschiede vom Part. II. Präs. Act., welches seinem Gebrauch nach adverbial ist. s. Syntax § 1537.

§ 1073. c) Das Permissiv I., eine Erlaubnissform, welche auch als Imperat. der 3. Pers. gebraucht wird, erhält zu ihrer Bildung einfach ein *te-* vor die 3. P. des Präs., also *tè-fuka*, er möge drehen, *te-weřcźia*, *tè-pena*, *te-mýl'*, *te-māto*, *te-jěβko*. — Das Permissiv II., welches mit Perm. I. in gleicher Bedeutung beliebig verwechselt werden kann, wird aus einer alten Optativform der 3. Pers. auf *-ie* durch eben solche Vorsetzung des *te-* gebildet, aber nur aus Verben der 1. und den unerweichten der 2. Conjugation: *te-fukiě*, *te-wertiě*, *te-peniě*. In den übrigen Conjugationen, also von *mýliu*, *mataũ*, *jěβkau* wird Perm. II. nicht gebildet.

§ 1074. d) Das Participium I. (Präs.) Passivi wird practisch dadurch gebildet, dass man *-mas* an die 3. P. des Ind. Präs. also an den Bindevocal des Präsensstammes ansetzt. Bsp.: *fùka-mas*, *weřcźia-mas*, *pẽn-mas*, *mýli-mas*, *māto-mas*, *jěβko-mas*.

§ 1075. Anmkg. Das Part. I. (Präs.) Pass. wird weniger zur Bezeichnung eines momentanen passiven Vorganges oder einer einmaligen Handlung als vielmehr zu der eines fortgesetzten passiven Geschehens an einem Gegenstande gebraucht und darum von mir oft Part. Passivi der Dauer genannt. Bsp.: von *jóju*, ich reite, lautet dies Part. *jójamas*. Nun heisst *jójamas arklỹs* nicht gerade ein Pferd das so eben, sondern das fortgesetzt geritten wird, also ein rittiges Pferd oder in der Bestimmtheitsform *jójamasis arklỹs*, das Reitpferd.

13. Aoriststämme.

§ 1076. 1) Die reine, beziehungslose Erzählform des Präteritums, welche in ihrer Bedeutung vom Gewohnheits-Imperfect und auch vom

Perfect, der sich auf die Gegenwart beziehenden Vergangenheit, im Littauischen sehr deutlich unterscheidet, nennen wir Aorist, dessen ursprüngliche Endungen *-aju*, *-aji*, *-aja*, *-ajame* etc. waren, nach dem Ausfall des *-j-* sich aber in *-au*, *-ai*, *-o*, *-owa*, *-ota*, *-ome*, *-ote* zusammen gezogen haben.

§ 1077. 2) Diese Endungen *-au*, *-ai* etc. setzen sich in der Conjugation I, a. in harter, in I, b. in erweichter Form unmittelbar an den reinen Stamm des Verbums. Nun sollte man in der erweichten Conjugation die Endungen *-iau*, *-iai*, *-io* u. s. w. erwarten, dies trifft aber nur in der 1. P. Sing. zu (*wercziaũ*), dann aber wandelt sich *iai* in *ei*, *ia* in *ė* um, an welches *ė* sich dann die Personalsuffixe des Dual und Plural ansetzen und sich auf diese Weise die Formen auf *-ėwa*, *-ėta*, *-ėme*, *-ėte* bilden. Das *-ia-*, *-iai-* etc. ist hier demnach so vollständig in *-ė-* übergegangen und das Bewusstsein der ursprünglichen *ia*-Erweichung ist der Sprache so gänzlich entschwunden, dass vor diesem *ė* nicht einmal *d* und *t* in *dž* und *cž* übergehen, was doch in der Declination z. B. bei *žodžiei* geschieht.

§ 1078. 3) Bei der 2. Conjugat. schiebt sich als Bildungssuffix ein nicht wurzelhaftes *ė* zwischen den Grundstamm und die Endungen *-au*, *-ai*, *-o*, *-owa* etc. ein. Dieses *ė* wird aber von den Endungen zur Vermeidung des Hiatus durch ein *j* getrennt. Bsp.: *pen-ė-j-au*, *pen-ė-j-ai* (meistens *penėjci* geschrieben), *pen-ė-j-o*, *pen-ė-j-owa* etc.

§ 1079. 4) Die 3. Conjugation wandelt das Bildungselement *-a-* des Präsens im Aorist in ein erweichendes *-i-*, woraus die Personalendung der 1. Sing. *-iau* entsteht. In den folgenden Personalendungen verbindet sich dieses *-i-* mit dem nachfolgenden *-a* ganz zum *ė*, wie wir es auch so eben im § 1077 gesehen, woraus dann die Endungen für 1. P. S. und folgende entstehen: *macž-iaũ*, *mat-ėĩ*, *māt-ė*, *māt-ėwa*, *māt-ėta* etc. Auf diese Weise steht der Ind. des Aor. der 3. Conj. mit dem der 1. erweichten Conj. in gänzlicher Übereinstimmung. Vgl. jedoch § 1082.

§ 1080. 5) Die 4. Conj. steigert das *a*, welches im Präs. zwischen den reinen Stamm und die Endung getreten (*jėβk-a-u*), im Aor. zu *o*, an das sich nun die aoristischen Personalendungen durch Vermittelung eines *j* ansetzen. *jėβk-ó-j-au*, *jėβk-ó-j-ai*, *jėβk-ó-j-o*, *jėβk-ó-j-owa* etc.

6) Von jedem Aoriststamm bilden sich noch folgende Participialformen:

§ 1081. Das undeclinirbare Particip oder das Gerundium Präteriti bildet sich in allen Conjugationen dergestalt, dass sich *-us* an den Stamm des Aoristes ansetzt, in der 1. Conj. unmittelbar (*fūk-us*, *weřt-us*), in der 2. Conj. durch Vermittelung des *-ėj-* also *pen-ėj-us*.

In der 3. Conj: kommt das stammbildende nicht wurzelhafte *-a-* des Präsensstammes, welches sich im Aor. Ind. (1. P. S.) zu *i* geschwächt, weiterhin sich aber mit *a* zu *-ě-* verbunden hatte und so ganz verloren gegangen schien, da als erweichendes *i* wieder zum Vorschein. Bsp.: *mācz^ě-ius*. Durch diese Eigenthümlichkeit unterscheidet sich das Gerundium des Prät. 3. Conj. von dem Gerundium des Prät. der 1. erweichten Conj. bestimmt. In der 4. Conj. setzt sich die Endung *-us* des Gerundiums an den Aoriststamm durch Vermittelung des *j*. Bsp.: *jěβkó-j-us*.

§ 1082. Anmkg. Die beiden Aoristconjugationen der 1. erweichten und der 3. Conjug. sind nur durch die Eigenthümlichkeit ihrer Gerundialendungen verschieden, indem sie in der Conj. I, b. *-us* und in Conj. III. *-ius* lautet. Mielcke Gr. S. 96 giebt an, dass das Part. Prät. von *spáudziu* (Conj. I, b.) im Fem. (das sich vom Ger. bildet) *spáudziusi* laute. In der jetzigen Sprache lautet es aber *spáudusi*.

§ 1083. Die in Rede stehende Gerundialendung *-us* od. *-ius* hat so ziemlich dieselbe Grundform wie die präsentische gerundiale Endung *-ant*, nur dass das auslautende *t* hier sich in *s* wandelte und dann den mehr slavischen Lautgesetzen gemäss *a + n = u* wurde.

§ 1084. b) Das Particip Prät. Activi bildete sich im Nom. Sing. von dem ursprünglichen Gerund. Prät. auf *-ant* oder, weil der Aoristbildung im Ind. ein *-aju* zum Grunde lag, s. oben § 1076, auf *-jant*. Demnach lautete das ursprüngliche Part. Prät. etwa */uk-jant-is*. Nach dem Verluste des *i* und demnächst auch des *t*, und nachdem das *ja* oder *ia = e* geworden, musste die Form natürlich *fúkēs* werden. Bei der Decl. des Part. Prät. wird man darauf noch besonders zu achten haben, dass der N. S. m. einerseits und die übrigen Casus anderseits, obgleich von derselben Grundform herstammend, sich doch nach verschiedenen Lautgesetzen entwickelt haben. Vgl. § 1119.

§ 1085. c) Die Abstractsubstantiva auf *-imas* werden nur von Aoriststämmen gebildet. Zur Bildung eines solchen Subst. empfiehlt sich practisch die Regel: Man setzt dies Suffix *-imas* an den Aoriststamm, so wie er sich in der 3. Pers. Ind. nach Abwerfung der Endung *-o* oder *-ě* zeigt. Bsp.: *fukù*, drehe, Aor. *fukaũ*, *fúk-o*. Subst. *fukimas*. *wercziũ*, wende, stürze, Aor. *wercziaũ*, 3. P. *wercě*, Subst. *wert-imas*. *penũ*, mäste, Aor. *penějau*, 3. P. *penějo*, Subst. *peněj-imas*. *bredũ*, wate, Aor. *bridaũ*, *brido*, Subst. *brid-imas*.

14. Futur- (oder Infinitiv-) Stämme.

§ 1086. Von hier ab ist kein eigentlicher Unterschied zwischen den vier Conjugationen vorhanden. Das einzige Unterscheidende bei den

Futurstämmen und deren Flexion liegt nur darin, dass die Personal- od. sonstigen Suffixe sich an den Stamm in der 1. Conj. unmittelbar, in der 2. Conj. mittels des *-é-*, in der 3. mittels des *-y-*, in der 4. mittels des *-o-* ansetzen, ohne dass sie selbst dadurch die geringste Veränderung erleiden. Die Endungen bleiben demnach fortan in allen Conjugat. genau dieselben. Zu den Futur- oder Infinitiv-Stämmen gehören:

§ 1087. 1) Das Futur I. Ind. Act. Der Character des Futurs ist im Litt. (ähnlich wie im Griech. und sogar im Skr.) *f'*, welches, mit den Personalendungen verbunden, sich an den Stamm ansetzt. *fuk-fiu*, *pené-fiu*, *matý-fiu*, *jěβkó-fiu*. Die Flexion des Fut. geschieht nach Art des Präs. Ind. von *mýliu*, Conj. II, b. Der Bindevocal *-a-* fällt in der 3. P. so wie im ganzen Dual und Plur. aus, das der Form anhaftende erweichende *-i-* bleibt sylbebildend stehen. In der 3. P. ist im pr. Litt. auch dieses *-i-* verschwunden, so dass da die Form auf *f'* auslautet. Daher 3. *fukf'*, *penéf'*, *matýf'* 1. D. *fukfiwa*, *pené-fiwa* etc. Die dem futurischen *f'* etwa vorangehenden Consonanten unterliegen den in den Lautgesetzen angegebenen Veränderungen. So fällt z. B. von *wercziù*, Grundstamm *wert'*, das *t'* vor dem *f'* fort; von *fiuncziù*, sende, Grundstamm *fiunt'* Fut. *fiũfiu*: *neβù*, ich trage, Grundstamm *neβ'*, Fut. *něβiu* für *něβfiu*.

§ 1088. Die vom Fut. I. Ind. sich ableitenden Participialformen sind a) das Gerund. Fut. *fúkſent*, *penéſent*, *matýſent* etc. ursprünglich *fúkſiant* etc. b) das Part. Fut. Act. *fúkſēs*, f. *fúkſenti*; *penéſēs*, f. *penéſenti* etc., urspr. *fúkſiantis*, f. *-ti*. Die Bildung der jetzigen Participialformen erklärt sich ganz so wie die beim Part. I. Präs. Act., dem nur noch hinzuzufügen ist, dass das mit dem futurischen *f'* verbundene erweichende *j* oder *i*, indem es an das *-a-* herantrat, dasselbe in ein *e* verwandelte.

§ 1089. c) Die alten Grammatiken sprechen auch noch von einem Partic. Fut. Pass. auf *-ſimas*, welches Suffix sich an den Futurstamm anzusetzen habe, wie das *-fiu* des Ind. Fut., daher folgende Participien entstehen müssten: *fúk-simas*, *pené-simas*, *matý-simas*, *jěβkó-simas*. Dieses Particp ist aber nirgend in Gebrauch, auch nicht einmal in Schriften, und mag wohl eine Schöpfung eines erfindungsreichen Grammatikers sein.

§ 1090. 2) Das Gewohnheits-Imperfectum Ind. Act. setzt an den Futurstamm 1. P. S. *-dawau*, 2. P. S. *-dawai*, 3. P. S. *-dawo*, 1. Dual *-dawoua* etc. Also: *fúkdawau*, *penédawau*, *matýdawau*, *jěβkédawau*. Die Flexion ist ganz die des Aorists: *fúkdawau*, *fúkdawai*, *fúkdawo*, *fúkdawoua*, *fúkdawota* etc. Die Bedeutung dieser Tempusform wird durch ihren Namen bezeichnet: sie erzählt ein Pflegen, ein

gewöhnliches Thun in der Vergangenheit. Bsp.: *fùkdawan*, ich pflegte zu drehen; *matýdawan*, ich pflegte zu sehen. Schleicher erklärt dies *-daw-au* als eine Erweiterung der Wurzel *dā* (ähnlich wie in *dūti*, *dawiaũ*), welches ursprünglich „setzen“, „thun“ bedeute.

§ 1091. Die entsprechenden Participialformen Gerund. und Part. Imperf. haben ganz die Gestalt und das Wesen der Participialformen des Präteritums. a) Das Gerundium lautet *fùk-dawus*. *penė-dawus*. *matý-dawus*. *jėβkó-dawus*. — b) Das Partic. Imperf. Act. *fùk-dawęs*. *penė-dawęs*. *jėβkó-dawęs*. Die Entstehung dieser Formen ist ganz dieselbe, wie sie bei den Participien des Präteritums (vom Aoriststamm) nachgewiesen ist.

§ 1092. 3) Der Optativ, in der alten Grammatik, auch Con-junctiv Imperfecti genannt, setzt an den Futurstamm 1. S. *-cziau*, 2. S. *-tumbi*, 3. *-tū*, 1. D. *-tumbiwa*, 2. D. *-tumbita*, 1. P. *-tumbime*. 2. P. *tumbite*. Also: *fùk-cziau*, *penė-cziau*, *matý-cziau*, *jėβkó-cziau*. 2. P. *fùk-tumbi* etc. Die Bedeutung dieser Form ist die des Wünschens und die der gemilderten Aussage.

§ 1093. Offenbar hat diese Verbalform im Laufe der Zeiten mehr Verstümmelungen erlitten als irgend eine andere der litauischen Verbalformen. Nach der 2. P. Sing. *fùktumbi* (wohl für *fuktumbiai*) zu urtheilen, scheint die 1. S. ursprünglich *fuktumbiau* gelautet zu haben, zusammengesetzt aus dem Supinum *fuktum* (s. weiter unten § 1098) in der Bedeutung „um zu drehen“ und *biau*, wahrscheinlich einer bereits verloren gegangenen Optativform von *esmì*, ich bin, s. § 1106. Von diesem *esmì* lautet der gegenwärtige Aoriststamm *bū-*, der Futurstamm *bū-*. Allein es existirte früher auch ein Aoriststamm *bi-* wovon die 3. P. *bi*, „war“, sich noch bis heute erhalten hat. Im Lettischen hat der Aorist von *esmì*, bin, noch jetzt diesen Stamm (*es biju*, ich war). Aus dem ursprünglichen *fuktumbiau* fiel *-umb-* aus und aus dem so entstandenen *fuktiau* musste *fùkcziau* werden. Die 2. S. *fùktumbi* hat so ziemlich ihre anfängliche Form behalten. Ist dieses so weit richtig, so muss die 3. P. *fuktumbia* und dann *fuktumbi* gelautet haben, wobei das *-bi* zu schwach war um, sich halten zu können; es blieb schliesslich *fuktum*, woraus mit Auflösung des *-m* in dem *-u-* sich die jetzige Form *fùktū* bildete. Die ursprüngliche Form der 3. P. auf *-umbi* kommt zum Vorschein bei der Bildung des Dual und Plural: *fùktumbiwa*, *fùktumbime* etc.

§ 1094. Der Imperativ hat zu seinem Character *-k*, welches sich an den Futurstamm genau in derselben Weise ansetzt, wie bei den andern zum Futurstamm gehörigen Bildungen, also *fùk-k*. *penė-k*.

matý-k. jěβkó-k. In der 1. Conj., wo öfter Consonanten vor dem *-k* zu stehen kommen, gilt dasselbe Lautgesetz wie bei dem scharfen Zungenlaut *t*, dass ein anderer Zungenlaut vor demselben sich in *f* wandeln muss. Bsp.: von *kertù*, haue, Futurstamm *kirt-*. Infinit. *kiřf-ti* für *kiřt-ti*. Imperativ *kiřf-k*. Früher sprach man die 2. P. Imperat. wohl *fùk-ki, penč-ki* etc. aus, das auslautende *-i* ist aber im pr. Littauen ziemlich selten geworden, in manchen Gegenden hat es sich aber zu *-ie* gesteigert, denn man hört da *fùk-ie, matýk-ie* sprechen. Bei der weitem Flexion erscheint das in der 2. S. verloren gegangene *-i* wie bei dem Ind. Präs. der 2. erweichten Conjugation oder wie bei den Personalendungen des Futurs wieder, aber nirgend zu *-ie* gesteigert, also: *fùkkiwa, fùk-kita, fùk-kime, fùk-kite, penč-kime, matý-kime, jěβkó-kime*.

§ 1095. Hinsichts der Entstehung der Imperativform auf *-k* findet sich die vergleichende Sprachwissenschaft in einiger Verlegenheit, da vom Skr. ab keine der indogermanischen Sprachen ähnliche Imperativformen hat. Das Lettische gebraucht die 2. P. Ind. Präs., welche auf *-i* auslautet, im S. und Pl. für den Imperativ, wobei das *i* allerdings meistens abfällt. Ältere litt. Schriften haben neben der Form auf *-k* und *-ki* gleichfalls Imperativformen, die mit der 2. P. Ind. Präs. übereinstimmen, wie *dodi*, gieh; *atleid*, vergieh; *newed*, führe nicht, in den beiden letzten Fällen mit Abwerfung des auslautenden *-i*. An eine directe Anknüpfung an diese ältere Form durch Anfügung einer enklitischen Sylbe *-ki* = lat. *ce*, wie Schleicher annimmt, wird wohl kaum gedacht werden können, weil das gegenwärtige Imperativsuffix *-k* sich niemals an den Präsens- sondern stets an den Futurstamm ansetzt. Der Imperat. auf *-k* ist daher eine Neubildung, über deren Entstehung sich bisher nur wenig begründete Conjecturen aufstellen lassen.

§ 1096. Der Infinitiv I. lautet bei allen litt. Verben auf *-ti* (in manchen Gegenden auf *-tie*), welches Suffix sich an den Futurstamm ansetzt. Bsp.: *fùk-ti, penč-ti, matý-ti, jěβkó-ti*. Wo, wie es in der 1. Conj. vielfach oder meistens geschieht, der Verbalstamm mit einem Consonanten schliesst, da geht unmittelbar vor diesem *-ti* ein Zungenlaut in *f* über, von einem *-nt-* wandelt sich das *t* zu *f*, das *n* wird von dem vorangehenden Vocal aufgelöst; ein allein, d. h. ohne Begleitung eines *t*, vor dem *-ti* des Infin. stehendes *n* löst sich aber gern, besonders nach der nördlich-litt. Aussprache, in dem vorangehenden Vocal auf. Bsp.: *kertù*, haue, Futurstamm *kirt-*, Infin. *kiřf-ti* für *kiřt-ti*. *siuncziù*, sende, Futurstamm *siunt-*, Futur *siũ-siu*, Infin. *siũf-ti*. *gabenu*, befördere, bringe, Futurstamm *gaben-*, Fut.

gabė-fiu, Infin. *gabėn-ti* und *gabė-ti*. Eben so *mokėn-ti* und *mokė-ti*, lehren. Der Infin. ist als ein altes Subst. verbale anzusehen, gebildet aus dem Futurstamme des Verbums und dem Bildungssuffix *-ti*, welches ursprünglich auch declinirbar war.

§ 1097. Der Infinitiv II., eine vom Futurstamm durch Ansetzung des Suffix *-te* gebildete Verbalform, ist vielleicht noch eine Art Casusform des eigentlichen Infinitivs (I.), welche in Redensarten wie die folgenden vorkommt: *žinóte rōts žinaũ*, wissen weiss ich wohl. *galėte galiũ*, was das Können anlangt, so kann ich. Zu bemerken ist jedoch, dass dieser Inf. II. auf *-te* nur von einfachen Verben, niemals von zusammengesetzten gebildet wird. Wenn das Verbum finit. selbst ein Compositum ist und also auch ein eben solches Verbum in der Form eines Infinitivs II. auf *-te* zu fordern scheint, so wird dafür dennoch die einfache Form des Verbums genommen. Bsp.: *jis įbókėte rōts paįbóko, ale* etc., er sprang zwar auf, aber etc., nicht: *jis paįbókėte rōts paįbóko*.

§ 1098. Supinum. Zur Bezeichnung des Zwecks von einem Kommen, Gehen, Senden etc. wird in älteren preussisch-litt. Schriften, aber in Ost-Samogizien auch noch in der lebenden Sprache ein Supinum auf *-tū* gebraucht, welches Suffix an den Futurstamm genau unter denselben Bedingungen und Modalitäten angesetzt wird, wie im Infinitiv das *-ti*. Bsp.: *įuk-tū, penė-tū, matų-tū, įėbkó-tū*. Dieses Supinum ist ein altes, ursprünglich wohl declinirbares Verbalsubstantiv, dessen Auslaut *-ū*, so wie es jetzt gebraucht wird, ausschliesslich lang ist und daher wohl wie im Altindischen und Lat. ursprünglich *-tum* gelautet haben muss. In den Gegenden Samogiziens, wo es sich noch im Gebrauche findet, ist in der demselben gleichgestalteten Form der 3. P. des Optativs das auslautende *-u* kurz.

§ 1099. Particip II. Präs. Act. Dieses Part., welches seines Gebrauchs wegen zum Unterschiede von dem I. oder eigentlichen adjectivischen Particip ein adverbialives genannt werden könnte (s. Syntax § 1537), wird dadurch gebildet, dass an den Futurstamm des Verbums *-damas*, f. *-dama* angesetzt wird. Bsp.: *įuk-damas* (drehend, indem er dreht), *penė-damas, matų-damas, įėbkó-damas*. Dies Suffix *-damas* wird für ein eigentliches Participium auf *-mas* von der Wurzel *dā* gehalten, welches ursprünglich setzen, thun, bedeutete und gegenwärtig noch in den Verben *dėti*, legen, und *dėti*, geben, Aor. *dawiaũ*, ihre Ausläufer hat. Dies Part. kann nach § 1537 nur im Nom. aber in allen Numerus und Genus vorkommen.

§ 1100. Participium II. (Präteriti) Passivi. Dieses Particip setzt an den Futurstamm des Verbi das schon in der indogermanischen Ursprache das Part. Pass. Prät. bildende Suffix *-tas*, f. *-ta* an ganz unter denselben Bedingungen und Modalitäten, wie sich *-ti* im Infin. an denselben Stamm setzt. Bsp.: *fùk-tas*, *kiřf-tas* (für *kiřt-tas*), *peně-tas*, *matý-tas*, *jěbkó-tas*. Es bezeichnet dem Part. Pass. I. gegenüber eine, wenn auch nicht gerade genau einmalige, so doch erledigte und vollendete Handlung. Bsp.: *mylětas*, geliebt, heisst nicht etwa wie im Deutschen Jmd., der fortgesetzt geliebt wird, sondern der geliebt worden ist.

§ 1101. Participium III. Passivi oder necessitatis. Dies Part. ist in noch weit grösserem Masse ein Adj. verbale, als es die andern Participien sind, indem sich darin der Begriff eines Verbums kaum noch geltend macht. Es setzt *-tinas*, f. *-tina* an den Futurstamm unter denselben Modalitäten wie der Infin. sein *-ti* oder die andern Participien ihr *-damas* oder *-tas*. Bsp.: *fùk-tinas*, was gedreht werden muss, auch „drehbar“. *mylě-tinas*, was geliebt zu werden verdient, „liebenswürdig“; so auch *matý-tinas*, *jěbkó-tinas*.

§ 1102. Vom Futurstamm des Verbi werden auch wirkliche Substantiva abgeleitet, z. B. die nomina agentis. Bsp.: *ganý-tojis*, Hirte, Hüter, von *ganýti*, hüten.

15. Practische Conjugationsregel.

§ 1103. Man merkt sich von jedem Verbum die Hauptform von denen sich alle übrigen nach den vorstehenden Angaben ableiten lassen. Diese sind: Präs., Aor. und Fut. Ind., und der Infinitiv. Bsp.: *fukù*, *fukaũ*, *fùkřiu*, *fùkti*, drehen; *wercziũ*, *wercziaũ*, *wercři*, *wercři*, wenden, stürzen; *penũ*, *penějau*, *peněřiu*, *peněti*, nähre, mästen; *mataũ*, *macziaũ*, *matýřiu*, *matýti*, sehen; *jěbkau*, *jěbkója*, *jěbkóřiu*, *jěbkóti*, suchen. Da in einem Verbum nur drei verschiedene Stämme vorkommen können, so müsste es eigentlich auch genügen sich von jedem Verbum nur drei Hauptformen, also neben Präs. und Aor. nur noch das Futur oder an dessen Stelle den Infinitiv merken, allein wegen der geltenden Lautgesetze, die bei dem *-ř-* des Futurs und bei dem *-t-* des Infinitivs, dem sich alle vom Futurstamm entstehenden Formen auf *-dawau*, *-damas*, *-tas*, *-tinas* und der Imperf. auf *-k* anschliessen, verschieden sind, hat es der Anfänger bequemer, wenn er sich sowohl das Futur als auch den Infinitiv gemerkt hat, um der Mühe überhoben ist, sich jedesmal auf alle hier geltende Lautgesetze zu besinnen.

16. Die umschreibende Conjugation.

§ 1104. 1) Zu den umschreibenden Formen des Verbums gehören: im Activ das Perfect, Plusquamperfect, Futurum II. und der Optativ Präteriti, — so wie das ganze Passivum.

2) Die betreffenden Umschreibungen geschehen mittels Verbindung von Hilfsverben und Participien, wozu also zunächst die Kenntniss der Hilfsverba und deren Flexion so wie der Declination der Participien nothwendig ist.

§ 1105. 3) Die Hilfsverba, welche hier in Betracht kommen, sind: *esmì*, bin, und *tampù*, werde.

A. Das Hilfsverbum *esmì*, bin.

§ 1106. Dieses lautet in seinen Hauptformen Pr. *esmì* (alte Form) od. *esù* (neue Form), Aor. *buwaũ*, Fut. *búiu*, Inf. *bíti*.

Präsens.

	alte Form	neue Form
Indic. S.	1. <i>esmì</i>	od. <i>esù</i> .
	2. <i>esì</i>	- <i>esì</i> .
	3. <i>èsti</i> (od. <i>èstì</i>)	- <i>grà</i> .
D.	1. <i>ēsīwa</i> (od. <i>ēsīca</i>)	- <i>ēsīwa</i> (<i>ēsīwa</i>).
	2. <i>ēsīta</i> (od. <i>ēsīta</i>)	- <i>ēsīta</i> (<i>ēsīta</i>).
P.	1. <i>ēsīme</i> (od. <i>ēsīme</i>)	- <i>ēsīme</i> (<i>ēsīme</i>).
	2. <i>ēsīte</i> (od. <i>ēsīte</i>)	- <i>ēsīte</i> (<i>ēsīte</i>).
Part. Pr. Act. I.	<i>ēsās</i> (<i>ēsās</i>).	
Gerund.	<i>ēsant</i> (<i>ēsant</i>).	
Permiss. 3.	<i>t'esiẽ</i> auch <i>t'èsti</i> .	

Aorist.

S.	1. <i>buwaũ</i> .
	2. <i>buwaĩ</i> .
	3. <i>bũco</i> (<i>bìt</i>)*).
D.	1. <i>bũcowa</i> etc.
ganz wie <i>fukaũ</i> Conj. I, a.	
Part.	<i>bũwēs</i> .
Ger.	<i>bũwus</i> .
Futurum I.	
S.	1. <i>búiu</i> .
	2. <i>búji</i> .
	3. <i>būs</i> (<i>bús</i>).

*) In einigen Gegenden von preussisch Südlittauen, z. B. um Goldap herum, spricht man *bìt* neben *bũco* in gleicher Bedeutung.

D. 1. *búfiwa*.2. *búfiſta*.P. 1. *búfiſme*.2. *búfiſte*.Part. Fut. Act. *búſeſ*, Ger. *búſent*.Gew. Imperf. *búdawau*, *búdawēſ*, *búdawous*.Optat. *búcſiau*, *bútumbei* etc.Imperat. *búk*, *búkiwa* etc.Part. II. Präs. Act. *búdamas*.

§ 1107. Anmkg. 1. Passive Formen werden von *efmì* selbstverständlich nicht gebildet, doch ist ein Adv. in Gebrauch, das ganz das Aussehen hat, als ob es von einem Part. Pass. necessitatis von *efmì* gebildet wäre, nämlich *būtinaĩ* in der Bdtg von gänzlich oder bleibend. Bsp.: sich bleibend niederlassen, *būtinaĩ* (od. *paſiliktinaĩ*) *ĩſitaiſýti*. bleibend wohnen, *būtinaĩ gywénti*.

§ 1108. Anmkg. 2. Das Hilfsverbum *efmì* ist ein uraltes und hat im Skr. zu seiner Wurzel *as-*, von welcher dann die Formen gebildet werden: S. 1. *as-mi*, 2. *aſ-si*, 3. *as-ti*. Plur. 1. *as-maſi*, 2. *as-taſi*. 3. *as-anti*. Gegenwärtig sind im Litt. von diesem Verb im Präs. zwei Formen in Gebrauch, eine alte bindevocallose, in grosser Übereinstimmung mit dem Skr., auf *-mi* und eine neuere mit einem Bindevocal versehene auf *-u*. Zu besserer Übersicht sind beide Formen oben neben einander gestellt. Die 2. P. S. ist nur in einer Form vorhanden. In der alten Form wird das *e* der Stammsylbe in der 3. P. *eſti*, so wie in den Formen des Dual und Plur. in verschiedenen Gegenden verschieden, theils lang (*ēſti*), theils kurz (*èſti*) gesprochen. Das macht, dieselben sind nirgend mehr recht im Volksmunde vorhanden und wird daher ihre Aussprache durch die Geistlichen und Lehrer bestimmt.

§ 1109. Anmkg. 3. Die Entstehung der 3. P. Präs. *yrà* ist von der Sprachwissenschaft zur Zeit, so viel mir bekannt, noch nicht aufgeklärt. Von den beiden Permissivformen *t'èſt* und *t'efiē* ist nur die letztere allgemein gebräuchlich. Von *yrà* bildet man gar keine Permissivformen. Zwar wird *te-yrà* in *t'ierà* zusammengezogen gebraucht, aber in der Bdtg von „ist noch“, „ist nur noch“, wogegen *teb'ierà* „ist noch vorhanden“ bedeutet.

§ 1109a. Anmkg. 4. Der Aorist von *efù* od. *efmì* hat den Stamm *bū-*, der Futurstamm ist dagegen *bú-*, wobei jedoch zu bemerken, dass in der 3. Pers. Fut. dass stammhafte *-ú-* in der allgemeinen preuss.-litt. Aussprache kurz wird, also *būs*, wird sein, gesprochen wird. Von Russ

ab nördl. hinauf nach Memel und weiter spricht man jedoch *būs*. — Eben daselbst wird im Dual und Pl. *ẽ* statt *ẽ* also *ẽsame* etc. statt des gewöhnlichen *ẽsãmc* etc. gesprochen. Durch Vorsetzung von *ne-*, *be-*, *te-* wird der Ton nirgend verschoben.

B. Das Hilfsverbum *tampù*, werde.

§ 1110. Das zweite Hilfsverbum hat folgende Hauptformen: Pr. *tampù*. Aor. *tapiaũ*. Fut. *tàpfu*. Inf. *tàpti*. Aus diesen Formen ist es ersichtlich, dass es ein Verbum der 1. Conj. ist und zwar im Präs. mit harten Endungen, also wie *fùku*, im Aor. erweicht, also *tapiaũ* wie *wercziaũ* zu flectiren.

18. Declination der Participia.

§ 1111. Die littauischen Participien gehören entweder den *a-* od. den (contrahirten) *ia-* Stämmen an.

§ 1112. Zu den *a-* Stämmen gehören folgende:

- 1) Part. II. Präs. Act. auf *-damas*. Bsp.: *fùkdamas*.
- 2) Part. I. (Präs.) Pass. auf *-amas*. Bsp. *fùkamas*.
- 3) Part. II. (Prät.) Pass. auf *-tas*. Bsp.: *fùktas*.
- 4) Part. III. (necessit.) Pass. auf *-tinas*. Bsp.: *fùktinas*.

Diese Participien werden sämtlich in der einfachen wie in der Bestimmtheitsform ganz wie die Adjectiva auf *-as*, f. *-a* declinirt, also *fùktas*, f. *fùktà* und die übrigen wie *gėras*, f. *-à*, gut. *piktas*, f. *-à*, böse.

§ 1113. Zu den (verkürzten) *ia-* Stämmen gehören folgende Participien:

- 1) Part. I. Präs. Act. auf *-ãs*, dessen Grundstamm das Gerundium auf *-ant*. Bsp.: *fuk-ãs*. Ger. *fùkant*.
- 2) Part. Prät. Act. auf *-ẽs*, dessen Grundstamm das Gerundium auf *-us*. Bsp.: *fùk-ẽs*. Ger. *fùkus*.
- 3) Part. Fut. Act. auf *-fẽs*, dessen Grundstamm das Gerundium auf *-sent*. Bsp.: *fùk-fẽs*. Ger. *fùksent*.
- 4) Part. Imperf. Act. auf *-dawẽs*, dessen Grundstamm das Ger. auf *-dawus*. Bsp.: *fùk-dawẽs*. Ger. *fùkdawus*.

§ 1114. Diese Participien werden nach Analogie der Adjectiva auf *-is* declinirt, aber mit folgender practischen Massgabe.

§ 1115. a) Die Nominativendung *-is* wird, obgleich sie (im Masc.) nicht in Gebrauch ist, bloss der sichereren Bildung der weitem Casus wegen an den reinen Stamm des Particips d. h. an sein Gerund. angesetzt und darnach die weitere Flexion bewirkt. Bsp.: um *fukãs* decliniren zu können, wird an das ihm zum Grunde liegende Gerund.

fükant behufs Bildung des Nominativs ein *-is* angesetzt, also *fükantis* gebildet. Dieser Nom. ist nicht mehr in Gebrauch, wohl aber die davon gebildeten weiteren Casus: G. *fükanczio*, D. *fükancziām* etc.

§ 1116. b) Der Nom. Pl. m. sollte nun nach der adjectivischen Declination *fukantī* lauten, derselbe erscheint aber stets in *fukā* contrahirt. Bequemer ist für die Bildung des N. Pl. die Befolgung dieser Regel: Der N. Pl. wird mechanisch am leichtesten gebildet, wenn man von dem gebräuchlichen N. S. einfach das *-s* abwirft.

§ 1117. c) Das Femin. setzt im Nom. Sing. an das betreffende Gerund. ein *-i* an und wird nach dem Muster von *faldī* declinirt.

Zu grösserer Sicherheit wollen wir von jedem der vier contrahirten Participien ein Paradigma hersetzen.

§ 1118. 1. Part. I. Präs. Act. *fukāš*, *mylīs*;
reiner Stamm: Gerundium *fükant*, *mýlint*. s. § 1071.

Singular.

	masc.		fem.		neutr.	
N. V.	<i>fukāš.</i>	<i>mylīs.</i>	<i>fukantī.</i>	<i>mylintī.</i>	<i>fukā.</i>	<i>mylī.</i>
G.	<i>fükanczio.</i>	<i>mýlinczio.</i>	<i>fükancziōs.</i>	<i>mylincziōs.</i>		
D.	<i>fükancziām.</i>	<i>mýlincziām.</i>	<i>fükancziāi.</i>	<i>mýlincziāi.</i>		
A.	<i>fükanti.</i>	<i>mýlinti.</i>	<i>fükancziā.</i>	<i>mýlincziā.</i>		
I.	<i>fükancziū.</i>	<i>mýlincziū.</i>	<i>fükancziā.</i>	<i>mýlincziā.</i>		
L.	<i>fükancziāmè.</i>	<i>mýlincziāmè.</i>	<i>fükancziōjè.</i>	<i>mýlincziōjè.</i>		

Plural.

N. V.	<i>fukā.</i>	<i>mylī.</i>	<i>fükancziōs.</i>	<i>mýlincziōs.</i>
G.	<i>fükancziū.</i>	<i>mylincziū.</i>	<i>fükancziū.</i>	<i>mýlincziū.</i>
D.	<i>fükantičms.</i>	<i>mýlintičms.</i>	<i>fükancziōms.</i>	<i>mýlincziōms.</i>
A.	<i>fükancziūs.</i>	<i>mýlincziūs.</i>	<i>fükancziās.</i>	<i>mýlincziūs.</i>
I.	<i>fükancziāīs.</i>	<i>mylincziāīs.</i>	<i>fükancziomīs.</i>	<i>mylincziomīs.</i>
L.	<i>fükancziūšfè.</i>	<i>mylincziūšfè.</i>	<i>fükancziōšfè.</i>	<i>mýlincziōšfè.</i>

Dual.

N. A. V.	<i>fükancziūdū.</i>	<i>fükantiđuci.</i>	<i>mýlintiđuci.</i>
G.	<i>fükancziūđwicjū.</i>	<i>fükancziūđwicju.</i>	<i>mylincziūđwicju.</i>
D.	<i>fükantičmdwiēm.</i>	<i>fükancziōmdwiēm.</i>	<i>mylintičmdwiēm.</i>
I.	<i>fükantičmdwiēm.</i>	<i>fükancziōmdwiēm.</i>	<i>mylintičm-đwiēm.</i>
L.	<i>fükancziūšfè.</i>	<i>fükancziōšfè.</i>	<i>mýlincziōšfè.</i>

§ 1119. 2. Part. Prät. Act. *fùkēs*;
reiner Stamm Gerundium *fùkus*. s. § 1081 ff.

S i n g u l a r.

	masc.	fem.	neutr.
N. V.	<i>fùkēs</i> .	<i>fùkufi</i> .	<i>fùkē</i> u. <i>fùkufi</i> .
G.	<i>fùkufio</i> .	<i>fùkufios</i> .	
D.	<i>fùkufiām</i> .	<i>fùkufiai</i> .	
A.	<i>fùkufi</i> .	<i>fùkufia</i> .	
I.	<i>fùkufiu</i> .	<i>fùkufia</i> .	
L.	<i>fùkufiame</i> .	<i>fùkufioje</i> .	

P l u r a l.

N. V.	<i>fùkē</i> .	<i>fùkufios</i> .
G.	<i>fùkufiū</i> .	<i>fùkufiū</i> .
D.	<i>fùkufiems</i> .	<i>fùkufioms</i> .
A.	<i>fùkufius</i> .	<i>fùkufias</i> .
I.	<i>fùkufiais</i> .	<i>fùkufiomis</i> .
L.	<i>fùkufiūfē</i> .	<i>fùkufiofē</i> .

D u a l.

N. A. V.	<i>fùkufidu</i> .	<i>fùkufidwi</i> .
G.	<i>fùkufiūdwiējū</i> .	<i>fùkufiūdwiējū</i> .
D.	<i>fùkufiēmdwiēm</i> .	<i>fùkufiōmdwiēm</i> .
I.	<i>fùkufiēmdwiēm</i> .	<i>fùkufiōmdwiēm</i> .
L.	<i>fùkufiūfē</i> .	<i>fùkufiofē</i> .

§ 1120. 3. Part. Fut. Act. *fùkfēs*;
reiner Stamm: Gerundium *fùkfent*. s. § 1088.

S i n g u l a r.

	masc.	fem.	neutr.
N. V.	<i>fùkfēs</i> .	<i>fùkfenti</i> .	<i>fùkfē</i> . <i>fùkfent</i> .
G.	<i>fùkfencžio</i> .	<i>fùkfencžios</i> .	
D.	<i>fùkfencžiām</i> .	<i>fùkfencžiai</i> .	
A.	<i>fùkfenti</i> .	<i>fùkfencžia</i> .	
I.	<i>fùkfencžiu</i> .	<i>fùkfencžia</i> .	
L.	<i>fùkfencžiamē</i> .	<i>fùkfencžioje</i> .	

P l u r a l.

N. V.	<i>fùkfē</i> .	<i>fùkfencžios</i> .
G.	<i>fùkfencžiū</i> .	<i>fùkfencžiū</i> .
D.	<i>fùkfentiams</i> .	<i>fùkfencžioms</i> .

A. <i>fùkfenczius.</i>	<i>fùkfenczias.</i>
I. <i>fùkfencziais.</i>	<i>fùkfencziomis.</i>
L. <i>fùkfencziũse.</i>	<i>fùkfenczioſe.</i>

D u a l.

N. A. V. <i>fùkfencziudu.</i>	<i>fùksentidwi.</i>
G. <i>fùkfencziũdwičjũ.</i>	<i>fùkfencziũdwičjũ.</i>
D. <i>fùksentiẽmdwiẽm.</i>	<i>fùkfencziomdwiẽm.</i>
I. <i>fùksentiẽmdwiẽm.</i>	<i>fùkfencziomdwiẽm.</i>
L. <i>fùkfencziũse.</i>	<i>fùkfenczioſe.</i>

§ 1121. 4. Part. Imperf. Act. *fùkdawẽs*;
reiner Stamm: Gerundium *fùkdawus.* s. § 1091.

S i n g u l a r.

	masc.	fem.	neutr.
N. V.	<i>fùkdawẽs.</i>	<i>fùkdawusi.</i>	<i>fùkdawẽ.</i>
G.	<i>fùkdawusio.</i>	<i>fùkdawusios.</i>	
D.	<i>fùkdawusiam.</i>	<i>fùkdawusiai.</i>	
A.	<i>fùkdawusi.</i>	<i>fùkdawusia.</i>	
I.	<i>fùkdawusiu.</i>	<i>fùkdawusia.</i>	
L.	<i>fùkdawusiamẽ.</i>	<i>fùkdawusioje.</i>	

P l u r a l.

N. V.	<i>fùkdawẽ.</i>	<i>fùkdawusios.</i>
G.	<i>fùkdawusiũ.</i>	<i>fùkdawusiũ.</i>
D.	<i>fùkdawusiẽm.</i>	<i>fùkdawusioms.</i>
A.	<i>fùkdawusius.</i>	<i>fùkdawusias.</i>
I.	<i>fùkdawusiais.</i>	<i>fùkdawusiomis.</i>
L.	<i>fùkdawusiũse.</i>	<i>fùkdawusioſe.</i>

D u a l.

N. A. V.	<i>fùkdawusiudu.</i>	<i>fùkdawusidwi.</i>
G.	<i>fùkdawusiũdwičjũ.</i>	<i>fùkdawusiũdwičjũ.</i>
D.	<i>fùkdawusiẽmdwiẽm.</i>	<i>fùkdawusiomdwiẽm.</i>
I.	<i>fùkdawusiẽmdwiẽm.</i>	<i>fùkdawusiomdwiẽm.</i>
L.	<i>fùkdawusiũse.</i>	<i>fùkdawusioſe.</i>

18. Bestimmtheitsformen der Participien.

§ 1122. 1) Die Participia des *a*-Stammes oder die auf *-as*, f. *-a*, erhalten genau dieselben Bestimmtheitsformen wie die Adjectiva auf *-as*, f. *-a*: *fùkamas*, *fùkdamas*, *fùktas*, *fùktinas* erhalten daher ganz

eben dieselben Formen wie *gēras*, *báltas*, *minkštus*. Also *šukamàfis*, *šukamojo* etc. *šuktóji*, *šuktōšios* etc.

§ 1123. 2) Die contrahirten Participien des *ia*-Stammes erhalten dieselben Formen wie die Adj. auf *-is*, also *šukāš*, *šūkēš*, *šukfēš*, *šukdawēš* wie *didēšnis*, *gerēšnis*. Nur ist bei der Flexion der masc., da die Declination der Feminina ohne Ausnahme regelmässig ist, in den contrahirten Casus und zwar bei dem N. und V. Sing. und bei N. und V. Plur. Folgendes zu beachten:

§ 1124. a) Der N. und Voc. Sing. setzt das Bestimmtheitssuffix beliebig entweder an die gegenwärtig gebräuchliche oder an die ehemalige Nom.-Form des Partic. Bsp.: von *šukāš* ist die Bestimmtheitsform *šukāfis* oder *šukantỹfis* (vom ursprünzl. *šukantis*); von *šūkēš* lautet die Bestimmtheitsform *šūkēfis* od. *šukušỹfis*; von *šukfēš*: *šukfēfis* od. *šukfentỹfis* und von *šukdawēš*: *šukdawēfis* od. *šukdawušỹfis*.

§ 1125. b) Der N. u. V. Pl. setzt sein Bestimmtheitssuffix niemals an die gegenwärtige einfache contrahierte Nominativform sondern stets an die ursprüngliche, also von Präs. *šukāš* Bestimmtheitsform: *šūkantiēji*, gew. *šūkantičjiē*; von Aor. *šūkē*: *šukušičji* od. gew. *šukušičjiē*; von Fut. *šukfē*: *šukfentiējiē*; von *šukdawē*: *šukdawušičjiē*.

19. Bildung der umschreibenden Verbalformen.

a) Die umschreibenden Formen des Activs.

§ 1126. Es sind lauter Tempusformen des Präteritums, welche im Activ umschrieben werden, und daher wird solches bei jeder derselben mittels des Particip. Prät. Activi des betreffenden Verbums in Verbindung mit einer passenden Zeitform des Hilfszeitworts *esù* bewirkt. Selbstverständlich nimmt dabei das Hilfsverb *esù* die entsprechende Form nach Person und Numerus, das Particip aber nach Numerus und Genus an.

§ 1127.

Perfectum.

S. 1.	<i>esmì</i> od. <i>esù šūkēš</i> .	f. <i>šūkufi</i> .
2.	<i>esì šūkēš</i> .	- <i>šūkufi</i> .
3.	<i>grà šūkēš</i> .	- <i>šūkufi</i> .
D. 1.	<i>ěšawa šūkufiu</i> .	- <i>šūkufi</i> .
P. 1.	<i>ěšame šūkē</i> .	- <i>šūkufios</i> u. s. w.

§ 1128.

Plusquamperfectum.

S. 1.	<i>buwaũ šūkēš</i> .	f. <i>šūkufi</i> .
2.	<i>buwaĩ šūkēš</i> .	- <i>šūkufi</i> .
D. 1.	<i>bùwowa šūkufiu</i> .	- <i>šūkufi</i> .
P. 1.	<i>buwome šūkē</i> .	- <i>šūkufios</i> .

§ 1129. Futurum II. (exactum).

S. 1.	<i>búsiu sùkēs.</i>	f. <i>sùkufi.</i>
	2. <i>búfi sùkēs.</i>	- <i>sùkufi.</i>
D. 1.	<i>búsiwa sùkufiu.</i>	- <i>sùkufi.</i>
P. 1.	<i>búfime sùkē.</i>	- <i>sùkufios.</i>

§ 1130. Optativ Präteriti.

S. 1.	<i>búčiaiu sùkēs.</i>	f. <i>sùkufi</i> , ich würde (oder möchte) gedreht haben.
	2. <i>bútumbei sùkēs.</i>	- <i>sùkufi.</i>
	3. <i>bútū sùkēs.</i>	- <i>sùkufi.</i>
D. 1.	<i>bútumbiwa sùkufiu.</i>	- <i>sùkufi.</i>
	2. <i>bútumbita sùkufiu.</i>	- <i>sùkufi.</i>
	3. <i>bútū sùkufiu.</i>	- <i>sùkufi.</i>
P. 1.	<i>bútumbime sùkē.</i>	- <i>sùkufios.</i>
	2. <i>bútumbite sùkē.</i>	- <i>sùkufios.</i>
	3. <i>bútū sùkē.</i>	- <i>sùkufios.</i>

b) Die umschreibenden Formen des Passivs.

§ 1131. Die litauische Sprache hat eigentlich keine passive Conjugation und vermeidet es möglichst, sich passivisch auszudrücken. Daher sind auch die Umschreibungen der passiven Conjugation etwas unbeholfen und schwerfällig und auch nicht immer so bestimmt und so präzise wie im Activ. Die Umschreibung der passiven Conjugationsformen geschieht durch Verbindung eines passiven Particips, welches sich wie bei den Umschreibungen des Activs in Zahl und Genus nach dem Subject des Verbums richtet, mit einem der Hilfsverba *esū* oder *tampū*, welches conjugirt wird und demnach Zeit und Person auszudrücken hat. Hauptsächlich kommt es bei passivischer Ausdrucksweise darauf an, zwischen den beiden passiven Participien des Part. I. (Präs.) Pass. (oder der Dauer) auf *-amas* und des Part. II. (Prät.) Pass. (oder der Vollendung) auf *-tas* richtig zu wählen. Ist nämlich von einer einmaligen oder überhaupt vollendeten Thatsache als solcher die Rede, so kommt das Part. II. der Vollendung auf *-tas* in Anwendung; soll eine wiederholte, fortgesetzt ausgeführte Handlung, ein fortgesetztes passives Geschehen an einem Gegenstande dargestellt werden, so wird das Particip Pass. I. Präs. oder das der Dauer, demnach dann aber auch das Hilfsverbum gewählt. Beispiele siehe im Folgenden.

§ 1132.

1) Präsens Passivi.

a) bei dauerndem Geschehen:

S. 1. *efù fùkamas*, f. -à, ich werde gedreht.2. *efi fùkamas*, f. -à.3. *yrà fùkamas*, f. -à*).D. 1. *ẽfawa fùkamu*, f. -i.P. 1. *ẽfame fukamì*, f. -os.

b) bei vollendetem Geschehen:

S. 1. *tampù fùktas*, f. -à.2. *tampì fùktas*, f. -à.3. *taĩpa fùktas*, f. -à.P. 1. *taĩpame fuktì*, f. -os.

Diese letzte Ausdrucksweise mit *tampù* wird im Ganzen wenig gebraucht und ist in manchen Gegenden kaum bekannt, dafür aber im Lettischen sehr geläufig. Im Littauischen sagt man dafür lieber: er, sie, es etc. dreht mich, dich etc.

§ 1133.

2) Aorist Passivi.

a) bei dauerndem Geschehen:

buwaĩ fùkamas, f. -à, wurde gedreht.

b) bei vollendetem Geschehen.

tapiaĩ (od. lieber *efù*) *fùktas*, f. -à.

§ 1134.

3) Futur Passivi.

a) bei dauerndem Geschehen:

búfiu fùkamas, f. -à, werde gedreht werden.

b) bei vollendetem Geschehen:

búfiu (od. *tàpfiu*) *fùktas*, f. -à.

§ 1135.

4) Gewohnheits-Imperfectum.

a) dauernd: *búdawau fùkamas*, f. -à.b) vollendet: *tàpdawau fùktas*, f. -à.

§ 1136.

5) Plusquamperfect Passivi.

a) dauernd: *efù fùkamas bùwēs*.b) vollendet: *buwaĩ fùktas bùwēs*.

§ 1137.

6) Futurum II. (exact.) Pass.

a) dauernd: *búfiu fùkamas bùwēs*.b) vollendet: *búfiu fùktas bùwēs*.

*) So könnte man von einem Wocken sagen: *tàs wiĩdas yrà fùkamas*, der Wocken wird (gewöhnlich, in der Regel) gedreht.

§ 1138. 7) Optativ Präsens Passivi.

a) dauernd: *búcziau fùkamas*b) vollendet: *tàpcziau fùktas*.

§ 1139. 8) Optativ Präteriti Passivi.

a) dauernd: *búcziau fùkamas bùwēs*.b) vollendet: *búcziau fùktas bùwēs*.

20. Medium oder Reflexivum.

§ 1140. 1) Das Medium oder, wie ich es seiner Bedeutung nach lieber nennen mag: das Reflexivum, ist diejenige Form des Verbums, in welcher die nähere oder entferntere Zurückbeziehung des Subjects auf sich selbst ausgedrückt wird, oder in welcher das Subject im Verbum sich selbst zum näheren oder entfernteren Object setzt.

§ 1141. 2) Die Bildung des Reflexivs wird in allen Personen und Zahlformen durch die Sylbe *-fi* bewirkt, wohl gleichen Ursprungs mit dem deutschen *sich*, lat. *sibi*, *se*, mit dem litt. *šawēs*, *šúw*, *šawē*, und mit dem Skr. *swa*, *sein*, s. v. a. *suus*.

§ 1142. 3) Dieses *-fi* wird bei zusammengesetzten Verben (§ 442 ff.) zwischen die beiden Bestandtheile der Zusammensetzung d. h. zwischen die vorgesetzte Partikel und das eigentliche Verbum geschoben, bei einfachen Verben aber an die Endung, meistens in ein blosses *f* verkürzt, als ein Suffix angesetzt. Bsp.: *nupiuáti*, abschneiden, *nu-fi-piáti* (für) sich abschneiden. *apfùkti*, umdrehen, *ap-fi-fùkti*, sich (od. für sich etwas) umdrehen, von *fùkti*, drehen. *fùkti-s*, sich (od. für sich) drehen. *wēřpti*, spinnen. *wēřpki*, spinne. *wēřpki-s*, spinne dir od. für dich. *f'kùbink*, eile. *f'kùbinkimēs*, beeilen wir uns! Ja man setzt diese Reflexivbezeichnung auch wohl doppelt, nämlich in die Mitte und an's Ende des Verbums, Bsp.: *apfi-wēřti-s*, sich verheirathen, von *wēřti*, führen; heirathen.

§ 1143. Anmkg. 1. Eine Ausnahme von der Regel macht *par-eitis* (statt *parfieit*) näml. *mán*, *táw* etc., es kommt mir, dir etc. zu, wo in einem zusammengesetzten Verbum das reflexive *-s* am Ende, nicht aber in der Mitte steht. Die von Schleicher S. 233 angeführten Formen, die er in zemaitischen Schriften angetroffen, wie *iβdur/si* für *iβfidur/si*, wirst dir ausstechen, habe ich in Samogizien im Volksmunde nirgend angetroffen.

§ 1144. Anmkg. 2. Die Partikeln *ne*, *be*, *te* bilden, wo sie mit Verben zusammentreffen, eigentlich Zusammensetzungen, allein in Beziehung auf das reflexive *-si* gelten diese Verbalcomposita nicht

durchaus immer als solche, indem dieselben das *-fi* beliebig in die Mitte oder auch nur an's Ende des Verbums nehmen. Man spricht nämlich *ne-džiaũgkis* eben so häufig wie *nefidžiaũgk*, freue dich nicht. *besuwelku* und *be-welkũs*, ich schlepe mich; so wie im Permissiv *te-walkiojas* und *tesiwalkioj*, er möge sich umhertreiben.

§ 1145. Anmkg. 3. Bei manchen viel gebrauchten Verben reflexiver Bedeutung wird die Reflexivbezeichnung oft vernachlässigt, wie z. B. in *kėlk* oft für *kėlkis*, stehe auf; bei Memel *paik* für *paikis* etc.

§ 1146. 4) Die Setzung des reflexiven *-fi* in die Mitte eines (zusammengesetzten) Verbums bewirkt in demselben keine Lautveränderungen, wohl geschieht dies aber, wenn sich das *-fi* oder dessen gewöhnliche Verkürzung *-s* als ein Suffix der Form des Verbums ansetzt. Da wird dann der kurze Vocal der Verbalendung in der gewöhnlichen Weise gesteigert. *ā* wird zu *o*, *i* zu *ie*, *ū* zu *ũ*. Nur diejenigen Endungsvocale, die ursprünglich Bindevocale sind und wohl beim gewöhnlichen Sprechen in einfacher Form entweder stets oder nur in manchen Gegenden und zum Theil fortgelassen werden, stellen sich in der reflexiven Form wieder her, aber stets ohne Steigerung, wie das bei dem *-a* im Indic. der 3. P. Präs. z. B. *fūk-a-s*, dreht sich; *mýl-i-s*, liebt od. lieben sich; in 3. P. Fut. Ind. *fuk/-i-s* und 2. P. Imperat. *fukk-i-s*, drehe dich, der Fall ist. Zu besserer Übersicht möge hier die reflexive Conjugation, in so weit solches nöthig, etwas ausführlich durchflectirt stehen.

§ 1147. Conjugation des Medium od. des Reflexivum.

Indicativ Präsens.

S.	1. <i>fūkũs.</i>	<i>wercziũs.</i>	<i>penũs.</i>	<i>mýliũs.</i>	<i>mataũs.</i>	<i>jěβkaus</i>
	2. <i>fukičs.</i>	<i>wertičs.</i>	<i>peničs</i>	<i>mýličs.</i>	<i>mutaiš.</i>	wie
	3. <i>fūkas.</i>	<i>werczius.</i>	wie	<i>mýlis.</i>	<i>mātos.</i>	<i>mutaiš.</i>
D.	1. <i>fūkawos.</i>	<i>wercziawos.</i>	<i>fūkũs</i>	<i>mýliwos.</i>	<i>mātowos.</i>	
	2. <i>fūkatos.</i>	etc.	etc.	etc.	etc.	
P.	1. <i>fūkamės.</i>					
	2. <i>fūkatės.</i>					

Aorist.

S.	1. <i>fūkaũs.</i>	<i>wercziaũs.</i>	<i>penėjais.</i>	<i>macziaũs.</i>	<i>jěβkójais.</i>
	2. <i>fukaĩs.</i>	<i>werteĩs.</i>	<i>penėjais.</i>	<i>mateĩs.</i>	<i>jěβkójais.</i>
	3. <i>fūkos.</i>	<i>wertės.</i>	<i>penėjios.</i>	<i>mātės.</i>	<i>jěβkójios.</i>
D.	1. <i>fūkoiwos.</i>	<i>wertėwos.</i>	<i>penėjowos.</i>	<i>mātėwos.</i>	<i>jěβkójowos.</i>

Futurum I.

S. 1. *fūkšius.* 2. *fūkšies.* 3. *fūkšis.* D. 1. *fūkšiwos* etc.

Imperfect.

S. 1. *fūkdawaus.* 2. *fūkdawais.* 3. *fūkdawos.* D. 1. *fūkdawowos* etc.

Optativ.

S. 1. *fūkešiaus.* 2. *fūktumbeis.* 3. *fūktūs.* D. 1. *fūktumbiwos* etc.

Imperativ.

S. 2. *fūkkis.* D. 1. *fūkkiwos* etc.

Infinitiv.

Supinum.

*fūktis (-tiēs).**fūktūs.*

§ 1148. Demnach erleiden durch die Anfügung des Reflexivsuffixes -s eine Steigerung des Endungsvocals alle Dual- und Pluralformen; von -*aa*, -*ta* wird -*wos*, -*tos*; von -*me*, -*te* wird -*mēs*, -*tēs*. Ausserdem alle Endungen der 1. und 2. P. Sing. in so fern ihre einfachen Formen auf -*a* und -*i* (nicht auf -*aa*, -*ai*) auslauten, also die der 1. u. 2. Conj. Präs. und des Futurs, bei letzterem selbstverständlich ohne Rücksicht auf dessen Conjugationsangehörigkeit. Keine Veränderungen werden durch das Reflexivsuffix herbeigeführt bei denjenigen Personalendungen, die einen Diphthong oder einen langen Vocal enthalten, also nicht die 1. u. 2. Personen S. der 3. u. 4. Conjug. so wie sämtlicher Aorist-, Imperfect- und Optativformen. Eben so wenig erleiden Steigerungen die Endungsvocale der 3. Personen *fūk-a-s*, *mūl-i-s*, *fūkf-i-s*, so wie der Bindevocal -*i*- des Imperativs. Das -*i* in der Infinitivendung -*ti* wird in manchen Gegenden vor dem Reflexivsuffix -*i* od. -*s* -*iēs* gesprochen. Bsp.: *fūktiēs*, *werštiēs*, *jēβkōtiēs*.

§ 1149. Bei denjenigen Verbalformen, welche schon an sich auf ein -s oder auch überhaupt auf einen Consonanten auslauten, also bei den Participien und Gerundien auf -s und bei den Gerundien auf -t, verursacht die Bildung von Reflexivformen Schwierigkeiten und man sucht sie da durch Benutzung von zusammengesetzten Verben, wo die Einschlebung des reflexiven -*i*- sich ohne Umstände ausführen lässt, zu vermeiden. Da indess die Verbal-Composita in der Regel eine resultative Bedeutung haben (§ 463) und daher nicht immer statt der einfachen Verben benutzt werden können, so sind die Reflexivbildungen auch in den angegebenen schwierigeren Fällen oft nicht recht zu vermeiden. Man sucht sich bei ihrer Herstellung dadurch zu helfen, dass man zwischen den Schlussconsonanten im Nom. Sing. D. u. Pl. des Particips (in den andern Casus desselben tritt keine Veranlassung dazu ein) oder des Gerundiums und das reflexive -s ein -*i*- einschleibt. Bsp.: *metdžias*, ein bitender, rd. *metdžiaf-i-s*, oder auch bloss *metdžiaf-i* = *metdžias-i* (weil *metdžiajis* zugleich die Bestimmtheitsform für das

Part. *metdžiās* ist) ein betender, oder beim Gerund. *metdžiant*, rfl. *metdžiant-i-s*. Man hört auch im Volk sagen: *šaulėi lėidžiantis*, beim Untergang der Sonne, während das einfache Gerundium *lėidžiant* lautet. Beim Part. II. Präs. Act. auf *-damas* hört man als Reflexivform gebrauchen: *-damāfi*. Bsp.: *šukdamāfi eiti*, sich drehend gehen. Die Dehnung des *-a-* in *-ā-* (bemerkenwerth: nicht wie sonst in *-o-*) in Folge des Zusatzes von *i* oder genauer von *-fi*, wovon das *f* sich mit dem Schluss-*s* des Particips verbunden hat. Bequemer ist diese Bildung bei dem N. Pl. m. dieses Particips *šukdami*, wo das refl. *-s* sich an das Schluss-*i* des Partic. unter dessen Steigerung leicht ansetzt. Bsp.: *jiė ėjo šukdamiės*, sie gingen sich drehend. Von den Femininen *šukanti*, *mātanti* bildet man das Refl. *šukantis*, *mātantis* ohne Steigerung des *-i-*. Doch sind diese Bildungen alles nur Nothbehelfe und beim Volke wenig im Gebrauch.

21. Verbalformen mit dem objectiven *-mi*.

§ 1150. Ähnlich der Reflexivform des Verbums wird noch eine andere, die nichtreflexive objective Beziehung auf die 1. Pers. Sing. ausdrückende gebildet. Dies geschieht durch Einschabung oder Anfügung der Sylbe *-mi* (Stamm *ma*, uraltes Pronom der 1. Pers. Sing.) ganz in derselben Weise wie des reflexiven *-fi*, wo dann dies *-mi* die Bedeutung von *manė*, mich, oder *mán*, mir, hat. Bsp.: *jis už-mi-štój*, er steht mir bei, vertritt mich; *ne-mi-praštók*, verlass mich nicht; *saugók-mi*, behüte mich! Diese Form gehört der alten Sprache an und findet sich gegenwärtig nur in alten Kirchenliedern vor, in der Mitte als Einschabung öfter, am Ende aber nur bei Imperativen. In der allgemeinen Volkssprache ist sie nirgend mehr vorhanden, wird aber allgemein verstanden.

§ 1151. Das von Schl. S. 234 angeführte *nemiteifus* in der Bedeutung *man neteifus* ist jetzt auch in Samogizien gänzlich unbekannt und unverständlich.

22. Formverkürzungen durch Elision.

§ 1152. 1) Das Schluss-*a* der 3. P. fällt, zumal im nördlichen Littauen, in der gewöhnlichen Sprache meistens ab; man spricht nämlich in der Regel *šuk*, *weřcz*, *pėn* für *šuka*, *weřczia*, *pėna*. Auch beim Hilfsverbum *esū* wird die 3. Pers. verkürzt: *ėsti* in *ėst*, *grà* in *gr*. Nicht aber darf das *o* der 3. Pers. im Präs. der beiden Conjugationen auf *-au* oder das *o* der 3. Pers. Aor. und eben so wenig dessen Stellvertreter *a* od. *ė* fehlen. Von *mataũ* lautet die 3. P. Präs. z. B. *māto*

und von *jěßkau jěßko*, von *fūka* im Aor. 3. *fūko* von *fūkdawan*; Imperf. 3. *fūkdawo*. Im nördl. Littauen wird das Endungs-*o* hier allenthalben in *a* gewandelt, aber fortfallen darf es nicht, man spricht allerdings *māta*, *jěßka* für *māto jěßko*, *fūka* für *fūko*, *fūkdawca* für *fūkdawo*, aber niemals *māt*, *jěßk*, *fūk* (*fūk* wäre die 3. P. Präs.), *fūdaue*. Eben so wenig darf die 3. Pers. der erweichten Aor. auf *-ė* (Bsp. in *weĩtė*, *māĩtė*) das Endungs-*ė* abwerfen, obwohl im nördlichen Littauen dieses *ė* verkürzt und in *e* verwandelt, für *weĩte*, *māĩte* also *weĩte*, *māĩte* gesprochen wird. Auch wird hin und wieder das *ū* der 3. P. Opt. von *esmū*, bin, abgeworfen, aber wohl eben nur von *būtū*, sonst bei keinem andern Verbum. Bsp.: *taĩ būt* (für *būtū*) *geraĩ*, das wäre gut.

§ 1153. 2) In allen Formen wirft 1. u. 2. Pers. Pl. auf *-me*, *-te* im nördl. Littauen in der gewöhnlichen Volkssprache den Endungsvocal *e* ab und man spricht meistens *fūkam* für *fūkame*, *fūkat* für *fūkate*, *fūkfim* für *fūkfime*, *fūkfīt* für *fūkfite*.

§ 1154. 3) Der Infinitiv wirft in der Regel im litt. Norden das *-i* ab und man spricht also *fūkt*, *penėt*, *matūt*, *jěßkūt* für *fūkti*, *penėi*, *matūti*, *jěßkūti*.

§ 1155. 4) Die Participia auf *-as* (nicht zu verwechseln mit denen auf *-ās*) werfen *a* vor dem *s* ab, so dass man sagt: *fūkdams* für *fūkdamas*, *fūkts* für *fūktas*, *fūktins* für *fūktinas*, wie die Participia in der Flexion überhaupt allenthalben eben dieselben Formverkürzungen erleiden, wie die Adjectiva entsprechender Declination.

5. Dialektische Verschiedenheiten.

§ 1156. 1) Die nördliche litt. Aussprache verwandelt das *o* in der Endung der 3. Pers. im Präs. der 3. und 4. Conj. so wie im Aor. der 1. 2. und 4. Conj. in *a*; man spricht dort näml. *māta* für *māto*, *jěßka* für *jěßko*, *fūka* für *fūko*, wobei dann aber auch, wenn, wie im Aor. der 2. und 4. Conj. *j* vor dem *o* steht, da das *ia*, besonders in Nordlittauen, dem *e* ähnlich ist, das *jo* fast wie *je* lautet. Bsp.: *jěßkoje* für *jěßkojo*, *penėje* für *penėjo*.

§ 1157. 2) Im nördl. pr. Litt. und in Samogizien wird das *-i* der Infinitivendung vor dem Reflexivsuffix zu *ie-* gesteigert. Bsp.: *lūkfmintis* für *lūkfmintis*. In Wjėkėny (Nord-Sam.) sprach man aber *lūkfmintys*.

§ 1158. 3) Die Formen des Optativs erscheinen um Memel wie in ganz Samogizien noch mehr verstümmelt als im pr. Mittel-Littauen. Schon hier spricht man 1. Pl.: *kād mės galėtum* für das vollständigere *kād mės galėtumbim*, wenn wir könnten. Dual *něßtawca* für *něßtumbiwa*,

wir würden tragen; *kàd tù źinótai* für *kàd tù źinótumbei*, wenn du wüsstest; *kàd jūs źinótot* für *kàd jūs źinótumbit*, wenn ihr wüsstet; in Salanty (N.W.-Sam.) sprach man 1. P. S. *kàd źinotiuo* für *kàd źinocźiau*, wenn ich wüsste; 2. P. S. *źinotumi* für *źinótumbei*; 3. P. *źinotum*; 1. Pl. *źinotumem* für *źinotumbim*; 2. P. Pl. *źinotumet*. Weiter in Samog. hinein sprach man 1. P. S. *źinocźiõ*; 2. S. *źinotume*, in Szawly und in Ost-Sam. *galėcžia* für *galėcźiau*; *fūktumei* für *fūktumbei*. In Merecz (poln. Litt.): 2. P. Pl. *źinotūt* für *źinotumbit*.

§ 1159. 4) Eigenthümlich ist die Bildung der Dualformen um Memel hin und weiter jenseit der Grenze. Man spricht um Memel: 1. D. *wėdu kałban* für *mėdu kałbawa*, wir beide sprechen; 2. D. *jėdu kałbatau*; *wėdu ėtai* für *mėdu einaua*, wir beide gehen; 2. D. *judu ėtatau*. Opt. *kàd wėdu źinotuwiau* für *kàd mėdu źinótumbiwa*; 2. P. D. *jėdu źinótumitau*; Imperat. 1. D. *ėkiau* für *eikiwa*, lasst uns beide gehen; 2. P. D. *ėkitau* für *eikita*.

§ 1160. 5) Permissivformen. Um Memel und Russisch Crottingen braucht man für *te-* bei der Bildung einer Permissivform wie im Lettischen die Partikel *lai*. Bsp.: *lai źinos* für *tefīźino*, er mag sich wissen. *lai bus* (für *t'cīē*) *pagarbints Jėzus Kristus*, gepriesen sei Jesus Christus. In Ost-Sam. bedient man sich dafür lieber der Form: *te-gūl' bus pag. J. Kr.*; *te-gūl' cīt*, mag er gehen; lass ihn gehen. Eigentlich heisst *te-gūl'* s. v. a. „lass es liegen“, woraus sich dann die Bedeutung entwickelt hat „rühr es nicht an!“ „hindere es nicht!“ „lass es geschehen!“. In Merecz (poln. Süd-Litt.) setzt man dem *te-gūl'* noch ein *fāw*, sich, hinzu. Bsp.: *te-gūl' fāw eina*, mag er gehen. Anderwärts spricht man auch *te-gūl' fēina*, also mit Wiederholung des *te* vor dem eigentlichen Verbum.

§ 1161. 6) Bei der Bildung des Ind. Fut. fällt der Bindevocal *-i-* in Samogizien meistens aus. In Salanty (NW.-Sam.) hörte ich *mās fūkfma* für *mēs fūkfime*, wir werden drehen. NW.-Sam., doch weiter östlich, 2. D. *jėdu fūkfta*. In WjekBny sprach man: *mās kiřfma rugiūs* für *mēs kiřfime r.*, wir werden Roggen hauen.

§ 1162. 7) Für das Passivum wird in verschiedenen Gegenden Samogiziens das Reflexiv oder Medium gebraucht. Man spricht z. B. in WjekBny: *teip kałbafi* für *teip kalbamà*, es wird so gesprochen; *jis teip wadinafi*, er nennt sich so, für *jis teip wadinamas*, er wird so genannt; er heisst so.

§ 1163. 8) Das *-an-* der verkürzten Participien des *ia*-Stammes und ihre Gerundien, gewöhnlich bereits in *-ā-* zusammengezogen, geht

in Samogizien so ziemlich durchweg in *un*, *ung* oder *õng*, das *-en-*, gew. *-ç-*, aber beim Präteritum in *-in-* od. *-i-*, bei dem Futur in *-un* über. Bsp.: in Memel *mana arkliei fargontis* für *m. a. fergā*, wo nur das *s* am Schluss dunkel bleibt. In Salauty (NW.-Sam.): *fergõns* od. *fergungs* für *fergās*, krank seiend, von *ferga*; G. S. *ferguntio* für *ferganczio*; *ẽfous* für *ẽfās*, seiend. In Telß: *fergõnteĩsis arkl̃ys* für *fergantỹsis arkl̃*. Nom. Plur. Bestimmtheitsform *fergonteĩjai* für *fergantĩjĩ*. In Wjekßny sprach man *auguntỹsis mēdis* für *augāsis mēdis*, der wachsende Baum. In Krincžyna: *jaucāĩ ußtik̃* für *j. ußtik̃*, das Getreide ist gut gerathen. In Neu-Alexandrowo: *fakuntis, kalbuntis* für *fākās, kalbās*, sagend, redend, *ẽfus* für *ẽfās*, seiend; *bũsius* für *bũfēs*, der sein wird; Gerund. *bũsiunt* für *bũsent*. In Popely (NO.-Sam.) spricht man *bucis* für *bucēs*, so auch in Krincžyna. In Kupißki (NO.-Sam.): *mān be-bucunt* für *mān bẽsent*, während ich da war; *bũcunt* Gerund. Präs. vom Aoriststamm — *buk fergus* für *b. fergās*, er sei krank; *buk fĩrgis* für *buk fĩrgēs*, er sei krank gewesen. In Merez (poln. Süd-Litt.) spricht man *fergants ěmogus* für *fergās zm.*, ein kranker Mensch; *man be kalbants* für *mān bẽ-kalbant*, als ich sprach. Über die Eigenthümlichkeit des poln. südlitt. Dialekts ein *s* dem *t* vor den Lauten *i*, *ie*, oder den erweichten Vocalen anzuhängen s. § 118.

§ 1164. 9) Hinsichtlich der erweichten und nicht erweichten Aussprache der einzelnen verschiedenen Verben und Verbalformen stimmt der Gebrauch der Dialekte nicht immer überein. In Telß spricht man *kintam, kintat* für *keĩcĩam, keĩcĩat*, wir leiden, ihr leidet; *uertat* für *weĩcĩat*, ihr wendet, stürzt. In Popely aber *kincĩũ*; in Krincžyna *ißmoke* für *ißmoko*, erlernte. In Merez, Onikßty und Neu-Alexandrowo ist der Aor. von *fakũ*, ich drehe, erweicht und wird also *fukiaũ, fukei, fukẽ* flectirt, während diese Formen im pr. Littauen *fukāũ, fukaĩ, fuko* lauten. Die Futurendung *-fia* wurde in Wjekßny, Telß und an einigen andern Orten hart, also *-fiu* gesprochen.

§ 1165. 10) Dual und Plural des Futurs haben in der Regel ein blosses *i* als Bindevocal zwischen dem Futurecharacter *-f-* und den Endungen *-wa, -ta, -me, -te*. Bsp.: *fũkfiwa, fũkfiita, fũkfime* etc. Schlegel S. 227 an. im nördlichen Littauen statt des *-i-* auch *-ie-* oder gar *-ia-*, also den ursprünglichen Bindevocal gehört zu haben. Dabei ist indess zu erinnern, dass im Memelschen jedes kurze *i* wie *ẽ*, jedes kurze *u* wie *o*, *o* aber wie *a* lautet s. § 51. In Folge dess ist es dem memelschen Litauer unmöglich das Futur anders als *bũfem, fũkfem* etc. auszusprechen. Eben so spricht man dort *mỹlẽm* für

mýlime, wir lieben; *kā nárēte* für *kō nōrite*, was wollt ihr, und im Imperat. *ēkem* oder in Wjekßny *eīkem* für *eīkime*.

§ 1166. 11) Die reflexive Bedeutung der Part. II. Präs. Act. auf *-damas* wird in Coadjuthen (nördlich von Tilsit, nahe an der Grenze von Samogizien) dadurch ausgedrückt, dass das *a* der Endung *-as* zu *o* gesteigert und dem Schluss-*s* ein *i* angesetzt wird. Bsp.: *kūdikis bēgiójo linksmindamofi* für *besilinksmindams*, das Kind lief sich ergötzend umher.

§ 1167. 12) Der 2. Infinitiv auf *-te* lautet in manchen Gegenden, z. B. in Neu-Alexandrowo, dem 1. Infin. gleich, also auf *-ti*. Bsp.: *žinóti žinaū* für *žinóte ž.*, wissen, weiss ich wohl; in andern Gegenden auf *-t*, wie z. B. in Onikßty.

24. Verba auf *-mi*. (Bindevocallose Conjugation.)

§ 1168. Neben den bisher behandelten Verben mit den Personalendungen *-u*, *-i*, *-a*, *-awa* etc. giebt es noch einige wenige Verba, deren Conjugation im Präsens Ind. zum Theil eine sehr alterthümliche ist.

§ 1169. Die 1. Pers. Sing. Im § 1051 ist es nachgewiesen, wie die ursprüngliche Grundform der gegenwärtigen Präsensendung der 1. Pers. S. *-u* ursprünglich auf *-a-mi* lautete, wovon *-a-* der Bindevocal und *-mi* das Personalsuffix war, und wie durch die Contraction dieser Elemente sich die Endung *-u* bildete. In den oben beregten Verben alterthümlicher Conjugation ist im Präs. 1. Pers. S. der Bindevocal *-a-* verloren gegangen, das Personalsuffix *-mi* aber stehen geblieben, welches sich unmittelbar an den Grundstamm des Verbums ansetzt. Bsp.: *gēlb-mi*, neue Bildung *gēlb-u*, ich helfe; *ēd-mi*, neue Bildung *ēd-u*, fresse.

§ 1170. Die 2. Pers. Sing. zeigt zwischen alter und neuer Bildung nirgend einen Unterschied.

§ 1171. Die 3. Pers. wirft in der alten Bildung den Bindevocal *-a-* gleichfalls ab und setzt dafür das uralte Personalsuffix der 3. Pers. *-ti* oder verkürzt *-t* an den Verbalgrundstamm gleichfalls unmittelbar an. Bsp.: *gēlb-ti* oder *gēlb-t* für *gēlba*, hilft; *ēft* für *ēd-t*, neue Bildung *ēda*, *ēd*, frisst.

§ 1172. Der Dual und Plural Ind. so wie der Imperativ dieser Verba betheiligen sich an der angegebenen Bindevocallosigkeit des Präs. nur selten, alle übrige Zeit- und Modusformen aber gar nicht und schliessen sich der neueren Conjugation vollständig an.

§ 1173. Da nun aber auch die beiden oben beschriebenen alten Conjugationsformen der 1. und 3. Pers. Präs. Sing. im Volkmunde wenig mehr leben und sich fast nur noch in der Schriftsprache vorfinden, so ist abzusehen, dass sie im Begriff sind bald gänzlich zu verschwinden.

§ 1174. Die bis jetzt noch sicher nachweisbaren Verba auf -mi sind folgend verzeichnet:

§ 1175. 1) *dēmi* für *dēlmi* (√*ded*), ich lege. 3. P. *dēft* für *dēdt* (neue Bildung Präs. *ded-à*, Aor. *dējan*, Fut. *dēfin*, Inf. *dēti*). 2. P. *dedi*. 3. P. jetzt gew. *dēda*.

§ 1176. 2) *dūmi* für *dūdmi* (Grundstamm *dūd*). 3. Pers. *dūft* für *dūdt*, geben (neue Bildung Präs. *dūdu*, Aor. *dawiaū*, Fut. *dūfin*, Inf. *dūti*). Der Imperat. heisst ganz regelmässig *dūk*, gieb, aber nur in der Bdtg: „gieb einem Andern!“ „Gieb mir“ wird durch *dūkβ*, *dūkβ me*, 2. P. Pl. *dūkβte* etc. ausgedrückt. Das -β ist wie bei *cimì* aus *βèn* her, entstanden. S. § 1178.

§ 1177. 3) *ēdmi*, 3. P. *ēft* für *ēdt*, fressen; neu: Präs. *ēdu*, Aor. *ēdjan*, Fut. *ēfin*, Inf. *ēti*. *ēmi* für *ēdmi* (Schl. Gr. S. 253) ist gänzlich unbekannt. Mehr Sicherheit ist für die frühere Existenz der Pluralformen *ēdme* für *ēdame*, *ēfte* für *ēdate* und Dual *ēdwa* für *ēdawa*, *ēfta* für *ēdata*.

§ 1178. 4) *cimì*, 3. P. *cīt*, gehen, neue Conj. Pr. *cinà*, Aor. *ējjan*, Fut. *cīfin*, Inf. *cīti*. Bindevocallos sind im Imperativ auch noch die Formen 1. P. Dual *cinà* und 1. P. Plur. *cimè*, lässt uns gehen, neben der neuen Bildung *cīkiwa*, *cīkime*. Aus *cīk βèn*, komm her, ist durch Contraction und Lautabstossung entstanden *cīkβ* in der Bedeutung komm, woraus sich die Formen für die 2. P. Dual und Pl. bildeten: *cīkβta* und *cīkβte*, kommt, mit Erweiterung des Verbal-Grundstammes durch Anfügung des aus *βèn*, her, entstandenen -β-, an welches sich dann die Personalsuffixe -ta und -te ansetzen. Diese Formen sind noch gegenwärtig in allgemeinem Gebrauch. Ja man spricht häufig sogar *cīkβta βèn*; *cīkβte βen*, kommt her.

§ 1179. 5) *esmì*, 3. P. *ēfti*, sein; neue Conj., Hauptformen: *esū*, *buwaū*, *būfin*, *būti*. Dieses vielfach vorkommende Hilfsverbum findet sich § 1127 ff. vollständig durchconjugirt.

§ 1180. 6) *gēlmi*. 3. P. *gēlbt*, helfen; neue Bildung, Hauptformen: *gēlbu*, *gēlbējan*, *gēlbēfin*, *gēlbēti*.

§ 1180a. 7) *giēdmi*, 3. P. *giēfti*, singen; neue Bildung, Hauptformen: *giēdu* (Präs. auch *giēftu*, 2. P. S. *giēdi*, auch *giēfti*, 3. P. *giēda*, auch *giēfta*, 1. Dual *giēdawa* und *giēftawa* etc.) *giēdōjan*, *giēdōfin*, *giēdōti*.

§ 1181. 8) *liěkmì*, 3. P. *liěkti* und *liěkt*, bleiben; neue Bildung, Hauptformen: *liěkù*, *likaũ*, *likſiu*, *likti*. Präs. 2. Pers. hört man auch *liěkti* neben *liěkì*, alles Übrige von *liěkù*.

§ 1182. 9) *miěgmì*, 3. P. *miěkt*, schlafen; neue Bildung, Hauptformen: *miěgù*, *miěgójau*, *miěgófiu*, *miěgótì*. Präs. 2. P. S. *miěkti* neben *miěgì*. Alles Übrige neue Bildung.

§ 1183. 10) *ſáugmi*, 3. P. *ſáukti*, behüten, bewahren, jetzt bereits ganz ungebräuchlich und kaum noch irgendwo bekannt; neue Bildung, Hauptformen: *ſaugóju*, *ſaugójau*, *ſaugófiu*, *ſaugótì*; in manchen Gegenden *ſúngoju*, *ſángojan* etc. betont.

§ 1184. 11) *ſědmi*, 3. P. *ſěſt*. Da dieses Verbum in seiner alten Gestalt lange nicht mehr im Gebrauch ist, so ist es schwer zu bestimmen, ob es das jetzige neue *ſědźiu* (Conj. wie *mýliu*), *ſědējau*, *ſěděſiu*, *ſědětì*, sitzen, oder *ſědũs*, *ſědaus*, *ſěſiũs*, *ſěſtis*, sich setzen, bedeutet, welches letztere gegenwärtig auch in nicht reflexiven Formen gebraucht wird. Es ist zu vermuthen, dass *ſědmi* sitzen bedeutete, anderweitige Auffassungen der Grammatiker scheinen auf Verwechselungen zu beruhen. *ſěſtu* für *ſědũs* wird wohl nirgend vorkommen und Schleicher bei dessen Annahme durch eine irrthümliche Auffassung seines Mentors irre geführt zu sein.

§ 1185. 12) *ſěrgmi*, 3. P. *ſěrkti*, behüten, bewachen, jetzt schon ganz ungebräuchlich; neue Bildung: *ſěrgiu*, *ſěrgėjau*, *ſěrgěſiu*, *ſěrgětì*.

§ 1186. 13) *ſtówmi*, stehe; von einer dem entsprechenden 3. P. etwa *ſtówt* findet sich nirgend eine Spur: neu: *ſtówiu* (Conj. wie *mýliu*), *ſtówėjau*, *ſtówěſiu*, *ſtówětì*. Im Memelschen und in NW.-Samogizien lautet die 3. P. Präs. *ſtáwn* sonst gew. *ſtów*.

Hiezu kommen auch noch folgende unpersönlichen, noch jetzt in ihrer alten Form allgemein gebräuchlichen Verba:

§ 1187. 14) *niěſt* ($\sqrt{\text{é}}$), es juckt, Aor. *niěžėjo*, Fut. *niěžės*, Inf. *niěžėti*.

§ 1188. 15) *perſt*, es schmerzt, Aor. *perſėjo*, Fut. *perſės*, Inf. *perſėti*.

§ 1189. 16) *ſkaũſt* (\sqrt{d}), thut weh, Aor. *ſkaudėjo*, Fut. *ſkaudės*, Inf. *ſhaudėti*.

§ 1190. Ausserdem werden von den Grammatiken noch folgende bindevocallose Verba angeführt, über deren wirkliches ehemaliges Vorhandensein hier vorläufig keine Auskunft gegeben werden kann.

§ 1191. 17) *měgmì* für das gegenwärtige *měkſtu*, *měgau*, *měkſiu*, *měkti*, wohlgefallen; rfl. *měktis*, Wohlgefallen haben.

§ 1192. 18) *jǎsmi* für *jǎsin*, *jǎsian*, *jǎsin*, *jǎsti*, gürten. Das *-mi* scheint das objective *-mi* zu sein. s. § 1150.

§ 1193. 19) *degmì* für *degù*, *degian*, *dèksin*, *dèkti*, brennen. intr.

§ 1194. 20) *spiámì* für *spiájá*, *spiáncian*, *spiánsin*; *spiánti*, speien.

§ 1195. 21) *dérkt* für *dérgia*, *dérgi*, *dérks*, *dérkti*. mit Wind regnen; Unwetter sein.

§ 1196. 22) *cziádmì* für *cziádžiu*, *cziandėjan*, *cziándėsin*, *cziándėti*, niesen.

§ 1197. 23) *kósmi* für *kósin*, *kósėjan*, *kósėsin*, *kósėti*, husten.

§ 1198. 24) *lydmì* für *lydžiu*, *lydėjan*, *lydėsin*, *lydėti*, begleiten; das Geleite geben; 3. P. nie anders als *lyd* oder *lydi*.

§ 1199. 24) *mėrdmì* für *mėrdžiu*, *mėrdėjan*, *mėrdėsin*, *mėrdėti*, sterben; im Sterben sein; 3. P. Präs. nur *mėrd* od. *mėrdi*.

§ 1200. 26) *riúgmì*, *riúgėjan*, *riúgėsin*, *riúgėti*, rülpsen, Aufstossen haben. Jetzt spricht man dafür lieber *atsirúkstu*, *atsirúgan*, *atsirúksin*, *atsirúkti*.

§ 1201. 27) *rádmì* für *raudója*, *raudójan*, *raudósin*, *raudóti*, wehklagen; 3. P. nur *raudója*.

§ 1201 a. 28) *tenkmì* für *tenkà*, *tekaũ*, *tėksin*, *tėkti*, womit (mit einem Stoff, der sich durch den Gebrauch vermindert, aufzehrt etc.) reichen; noch haben; auch in der Bedeutung Jmdm zu Theil werden. 3. P. Präs. *teũka*.

§ 1202. 29) *weĩzdmì* für *weĩzdžiu*, *weĩzdėjan*, *weĩzdėsin*, *weĩzdėti*, *vĩeyd*. Bdtg: sehen; in Mittel-Litt. mehr gebräuchlich in der Bdtg von nachsehen, untersuchen, auch befühlen, betasten, wobei das *d* nach dem *z* überall ausfällt und das Verb nur *weĩzin*, *weĩzėjan* etc. lautet. Davon auch die Interjection *weĩ*, siehe dort! für *antà*.

§ 1203. 30) *paucĩzdmì*, scheint das gegenwärtig noch in Gebrauch befindliche *paucĩdžiu*, *paucĩdėjan*, *paucĩdėsin*, *paucĩdėti*, neiden, scheel sehen, zu sein und der Wurzel *wyd* näher zu stehen als *weĩzdėti*.

§ 1204. 31) *ũβt*, bei Schleicher S. 250, ist entschieden die im § 248 aufgeführte Schallnachahmung und nur irrthümlich hierher gerechnet worden. Das Verbum lautet in 3. P. Pr. *ũžia*, Aor. *ũžė*, Fut. *ũβ*, Inf. *ũβti*, brausen, sausen, das Punctiv davon *ũβteriu*, *ũβterėjo*, *ũβterės*, *ũβterėti*.

Betonung der Verba.

Imperf. Partic. Act. - Gerund.	e in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Optat. Präs. Act. S.	e in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Imperativ Act.	e in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Infinitiv I. Act.	e in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Infinitiv II. -	e in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Supinum Act.	e in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Part. II. Präs. Act.	e in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Part. II. (Prät.) Pass.	e in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Part. III. (nec.) Pass.	e in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.		wie in II, a.	
	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.

*) Die Betonung dieses Particips der Verba nach I, a. und II, a. lässt sich nicht sofort genau bestimmen und muss daher hiebei auf § 1216 ff. verwiesen werden.

**) Auch die Betonung des Permissivs I. kann erst später (§ 1263) festgestellt werden.

Erläuterungen.

§ 1206. 1) In vorstehender Tabelle entsprechen die Columnen I. bis IV. der Reihe nach den vier Conjugationen in derselben Reihenfolge, wie sie sich bei Ruhig und Mielcke und auch in dieser Grammatik findet. Jede Haupt-Columnne ist in zwei Neben-Columnnen getheilt, von denen a. die Betonung der Verba mit geschliffener, und b. derer mit gestossener Stammsylbe darstellt.

§ 1207. 2) Die Betonung der Verba erscheint sehr einfach, indem nur in der ersten und zweiten Person des Indicativs im Präsens und im Aorist sich ein wesentlicher Unterschied bei den verschiedenen Conjugationen bemerkbar macht; denn hier zieht bei geschliffener Stammsylbe die Endung den Ton auf sich, während die gestossenen Stammsylben stark genug sind, den Ton ebenso hier, wie allenthalben festzuhalten.

§ 1208. 3) Dass dessenungeachtet die Tabelle die Betonung aller Flexionsformen des Verbums bis zu Ende einzeln angiebt, geschieht theils wegen der Vollständigkeit, theils zu dem Zweck, um auch die Quantität der Endungsvocale bestimmt anzugeben und den Anfänger hierin keinem Zweifel auszusetzen.

§ 1209. 4) Der Endungsvocal der 3. Pers. des Aorists in der Conj. I. und III. ist kurz und lang zugleich wegen Verschiedenheit in der Aussprache angegeben. Bei I. nämlich wird in den Fällen, wo die 1. P. S. des Aor. erweicht ist, wie von *kafü*, graben: *kafiaũ*, 3. P. *kāfē* — und bei III. immer, wie von *fakaũ*, ich sage, 1. P. Aor. *fakiaũ*; 3. P. *fūkē*, — der Endungs-E-Laut (in der Gegend von Tilsit) in der Regel kurz und offen ausgesprochen. Da aber in den verlängerten Formen des Aorists, nämlich in 1. und 2. P. Dual und Plural, wo dieser E-Laut zu einem Bindevocal zwischen dem Stamm und der Endung wird (*kāfēwa*, *kāfēme*, *fūkēwa*, *fūkēme* etc.), stets ein (geschlossenes) *ē* gehört wird, so ist wohl anzunehmen, dass das *ē* der 3. Pers. Aor. ursprünglich das lange geschlossene *ē* gewesen sei, worauf auch noch die Aussprache desselben in der Gegend von Stalupönen hindeutet.

§ 1210. 5) In einigen Fällen findet sich das Zeichen für die kurze Endsylbe der 3. Pers. in Klammern eingeschlossen. Dies ist darum geschehen, weil die Aussprache derselben zum Theil aus dem Gebrauche gekommen ist. Namentlich findet dieses statt im Präsens der II. Conj. bei den Verben mit erweichter Endung *-ia*: z. B. *mýl*, er liebt, ursprünglich *mýli*. Ebenso allenthalben im Futurum, wo die 3. P. ursprünglich *beřši*, *fěši*, *kalběši* etc. gelautet hat, jetzt aber im preuss. Litt. nur *beřs'*,

šes', *kalbės'* etc. gehört wird. In gleicher Weise scheint der Imperativ in der 2. Pers. Sing. ehemals *bęŗki*, *šęŗki*, *kalbęŗki* gesprochen worden zu sein, während jetzt der I-Laut am Ende ganz verschwunden ist und sich nur noch in alten Kirchenliedern findet.

§ 1211. 6) Die Formen der Futur- oder Infinitivstämme behalten den Ton durchweg auf einer und derselben Sylbe, und zwar entweder auf der Stammsylbe oder, wo in den drei letzten Conjugationen die Bildungs- oder Derivationsvocale, beziehungsweise *i*, *y*, *o* prävaliren, auf diesen, welches Letztere in der Regel nur dann eintritt, wenn der Stammsylbe der geschliffene Ton zum Grunde liegt.

§ 1212. 7) In der zweiten Conjugation herrscht das mit dem Aorist eintretende *-ė-* so überwiegend vor, dass es auch bei Verben mit gestossener Stammsylbe den Ton an sich reisst. Das Gegentheil davon ist nur als Ausnahme zu betrachten und wird in dem betreffenden Verzeichnisse besonders berücksichtigt werden.

Reflexiv-Formen.

§ 1213. Die Hinzufügung der Reflexiv-Sylbe *-si* od. deren Verkürzung *-s* am Ende des Verbums bewirkt in der Tonstellung keine Veränderung. Doch muss, wo die kurzen Endungsvocale des Verbums nach § 1146 ff. dabei eine Steigerung erleiden, falls sie betont sind, auch deren Tonqualität sich ändern und zwar der kurze Ton sich in einen langen wandeln. Bsp.: *fukù*, drehe; rfl. *fukùs*, drehe mich. 2. P. S. *fukì*, rfl. *fukìės*. Unverändert bleibt dagegen der Ton in *reņkame*, wir sammeln; rfl. *reņkamės*.

Die zweisylbigen Verba in Verbindung mit *ne-*, *be-*, *te-*, und in Zusammensetzung mit Präpositionen.

Allgemeines.

§ 1214. 1) Eine bedeutende Schwierigkeit bei der Betonung der Verba entsteht in den Fällen, wo dieselben mit dem negirenden *ne-*, dem die Dauer bezeichnenden *be-* und dem permissiven (und zum Theil auch beschränkenden) *te-* zusammentreffen, oder wo sie mit den Präpositionen *ap-*, *at-*, *i-*, *iβ-*, *na-*, *pa-*, *par-*, *pra-*, *pri-*, *ša-*, *už-* oder auch mit der Reflexiv-Sylbe *si-*, wofern sie vor die Stammsylbe nach einer untrennbaren Präposition oder nach den Partikeln *ne-*, *be-*, *te-* zu stehen kommt, zusammengesetzt sind.

§ 1215. 2) Während die ebenfalls untrennbare Präposition *pér-* in allen Zusammensetzungen, in jeder Form ohne alle Ausnahme den (langen gestossenen) Ton festhält: gelten, wenn man von den Parti-

icipien absieht, in Beziehung auf die Zusammensetzung des Verbums mit allen übrigen Präpositionen einschliesslich der drei Partikeln *ne-*, *be-*, *te-* und der Reflexiv-Sylbe *-i-* folgende Regeln.

A. Bei der ersten Conjugation.

§ 1216. 1) Hat die Stammsylbe des einfachen Verbums den gestossenen Ton, so ist die Vorsylbe nicht im Stande, ihr denselben zu entreissen. Daher spricht man: *nebúkſtu*, ich erschrecke nicht; *pakljđau*, ich verirrte; *prafikćikti*, sich verfluchen etc. Die bekanntesten Verba dieser Art sind im Verzeichnisse Nr. 1 (§ 1225) enthalten.

§ 1217. 2) Liegt hingegen der Stammsylbe der geschliffene Ton zum Grunde, so kommt es darauf an, ob dieselbe stark oder schwach ist.

§ 1218. 3) Als stark gilt hierbei eine solche Sylbe, welche entweder einen stets langen Vocal (z. B. *ē*, *o*, *ū*, *ie* oder einen Diphthong wie *au*, *ai*, *ei* etc.)* oder auch einen Semidiphthong (Bsp.: *weŕkti*, weinen, *kiñſti*, stopfen) enthält, oder deren Vocal, sonst quantitativ verschiedener Aussprache fähig, gleichwohl in allen Formen lang bleibt; z. B. in *ūzia*, es saust; *dūkſtū*, ich rase; *grēziū*, bohre, drehe (mit stets langem offenem *ē*, auch wo es den Ton nicht hat, und zwar als Folge des darin enthaltenen Nasals); *nykſtū*, ich verkomme etc. — und endlich auch eine jede Sylbe, auf deren kurzen Vocal zwei oder mehrere Consonanten folgen, wobei jedoch erinnert werden muss, dass das *j*, wo es als Erweichungszeichen benutzt wird, nicht als Consonant angesehen werden darf, wie auch *dž'* und *cž'* nur die Geltung einfacher Consonanten haben. Vgl. § 84. 85. — Jede andere Sylbe hingegen, d. h. jede solche, die einen veränderlichen oder (wie es bei dem kurzen *i* und *ū* der Stammsylbe der Fall ist) in allen Formen kurz bleibenden Vocal enthält, ohne auf denselben mehr als einen Consonanten folgen zu lassen, kann als schwach angesehen werden.

§ 1219. 4) Ist nun die Hauptsylbe

a) stark, so übt die vorgesetzte Sylbe im Präsens nicht den mindesten Einfluss auf den Ton aus, indem derselbe stets auf derjenigen Sylbe steht, auf welcher er stehen würde, wenn die Vorsetz-Sylbe nicht vorhanden wäre. Man betont also: *nejaućziū*, ich fühle nicht; *atſigrčzi*, du wendest dich zurück; *paſimetſtis*, beten.

*) *ia*, *iu* gelten nicht als Doppel-Vocale. Die Erweichung bewirkt keine Verlängerung des Vocals oder der Sylbe überhaupt.

Bei der Betonung des Aorists kommt wieder in Rücksicht, ob die Endung desselben erweicht ist oder nicht, also ob sie *-iau*, *-ei*, *-ē*, *-ēwa* etc. oder *-au*, *-ai*, *-o*, *-owa* etc. lautet. Ist sie

α) erweicht, so hat die Vorsylbe durch alle Personen des Aorists den (kurzen*) Ton, wie z. B. in den Zusammensetzungen von *kreipti*, wenden, wie *nūkreipiau*, ich wandte ab; *ātkreipei*, *prīkreipēme*, *ībandēte*, ihr habt eingeängstigt; *parfiklaupiau*, ich kniete nieder etc. — Die bekanntesten Verba dieser Art enthält das Verzeichniss § 1226 Nr. 2.

β) Ist dagegen die Endung des Aorists nicht erweicht, so wird der Ton durch die Vorsetzung der Präposition gar nicht gerückt; wie in *prilinkaũ*, habe mich hinzugebogen; *apfirgo*, ist erkrankt: *nugriņzdome*, wir versanken etc. — Die bekanntesten der dahin gehörigen Verba finden sich im Verzeichnisse § 1227 Nr. 3, aus welchem zu ersehen ist, dass die meisten Verba dieser Art ein Werden bezeichnen oder mindestens Intransitiva sind.

§ 1220. b) Gilt die Hauptsylbe dagegen als schwach, so zieht die vorgesetzte Partikel den Ton in allen Personen des Präsens (Indic.) auf sich, wie z. B. in *nūlekiu*, ich fliege hin, hinab; *ībleki*, du fliegst aus; *īlekiā*, fliegt hinein; *pākafame*, wir begraben etc. — Im Aorist tritt wiederum der vorige Doppelfall ein:

α) Die Erweichung der Endung bewirkt auch hier die Zurückziehung des Tones auf die Vorsylbe durch alle Personen des Aorists, wie in *paņneβiau*, brachte heim; *paņneβei*, *paņneβēwa* etc. — Hieher gehört das Verzeichniss der Verba § 1229 Nr. 4.

β) Die harte Endung des Aorists gestattet keine Tonveränderung durch die Vorsylbe, und man betont daher: *nulipaũ*, ich stieg hinab; *nulipaĩ*, *nulipo*, *nulipome*, *nusifkūtome*, wir schabten uns ab. — Hieher gehört das Verzeichniss § 1232 Nr. 5.

§ 1221. Anmkg 1. In den Fällen, wo die Vorsylbe den Ton erhalten soll, wird, wofern mehrere Vorsylben verbunden vor dem Verbum stehen, immer die letzte derselben betont; z. B. *nepašigeria*, betrinkt sich nicht etc.

§ 1222. Anmkg 2. Da die Partikeln *ne*, *be*, *te* im Tone ganz der Analogie der untrennbaren Vorsylben folgen, so scheint es angemessen, dieselben mit dem Verbum als ein Wort zu schreiben; also

*) Nur die Präposition *ī* erhält, weil schon an sich lang, in solchen Fällen immer den langen geschliffenen Ton (ī-).

nèneßu, ich trage nicht; weniger richtig ist also die Schreibung *nèneßu*. Wir schreiben der Deutlichkeit wegen *nè-neßu*.

§ 1223. Anmkg 3. Oft geschieht es, dass die quantitative und qualitative Beschaffenheit der Präsensstämme, nach welchen die Verzeichnisse angelegt sind, in den Aorist- und in den Futurstämmen verändert erscheint. Diese und alle von denselben abgeleitete Formen verlieren dadurch die Betonungs-Eigenthümlichkeiten der Kategorie, der sie dem Verzeichnisse nach angehören sollten, und schliessen sich mit denselben an diejenige an, der sie vermöge ihrer Beschaffenheit gleichkommen. So richten sich z. B. sehr viele Verba des Verzeichnisses Nr. 4 § 1229 im Aorist nach den Verben des Verzeichnisses Nr. 1, weil bei deren Aoriststämmen der gestossene Ton an die Stelle des geschliffenen tritt.

§ 1224. 5) In den Futurstämmen und den von demselben abhängigen Formen wird der Ton durch die Vorsetzung einer Sylbe gar nicht verändert; z. B. in *parnèßti*, heimtragen; *parnèßiu* (Futurum), *parnèßk*, *parnèßezian* etc.

Die gebräuchlicheren zweisylbigen Verba der ersten Conjugation.

Nr. 1.

§ 1225. Verba mit gestossener Stammsylbe. Vergl. § 1216.

álkstu, álkau, álkfin, álkti, hungern.

ádźiu, ádźian, áđfin, áđfti, weben.

áogu, áogau, áokfin, áukti, wachsen.

áßtu, áßau, áßfin, áßfti, kalt werden.

běgu, běgau, běkfin, běkti, laufen.

bákstu, bágau, bákfin, bákti, scheu werden; erschrecken.

bliáju, bliácian, bliáfin, bliáfti, brüllen.

bódźiu, bódźian, bófin, bófti (-fi), sich ekeln.

bóftu, bódan, bófin, bófti, Ekel bekommen.

bóju, bójan, bófin, bóti, beachten; wornach fragen; Rücksicht nehmen.

brěßtu, brěßko, brěkß, brěkßti, anbrechen (vom Tage).

brěftu, bréndau, brěfin, brěfti, kernig fest werden; reifen.

bròkstu, brògau, bròkfin, bròkti, theuer werden.

bròkstu, bròkau, bròkfin, bròkti, trockener und damit zugleich fester werden.

cziápju, cziápiau, cziápfin, cziápfti, den Mund enge schliessen.

cziũpiu, cziũpiau, cziũpsiu, cziũpti, fassen.

diẽgia, diẽgẽ, diẽks', diẽkti (mũn), ein Stechen im Leibe empfinden.

dirbu, dirbau, dirpsiu, dirpti, arbeiten.

dẽrgia, dẽrgẽ, dẽrks, dẽrkti, es schlackt; ist windiges, regnichtes, kaltes Wetter.

dirkstu, dirgau, dirksiu, dirkti, entzweigehen; in Unordnung kommen.

dũdmi, auch *dũmi* gew. *dũdu, dawiaũ, dũsiu, dũti*, geben.

drẽkstu, drẽkau, drẽksiu, drẽkti, feucht werden.

dróziu, dróziau, dróßiu, dróßti, schnitzen.

dũlkstu, dũlkau, dũlksiu, dũlkti, zu stäuben anfangen.

dũmpiu, dũmpiau, dũmpsiu, dũmpti, mit dem Blasebalg blasen.

dýkstu, dýgau, dýksiu, dýkti, keimen.

dziáuju, dzióuwiau, dziáuþiu, dziáuþti, zum Trocknen hinsetzen, -hängen etc

dziústu, dziúwau, dziúþiu, dziúþti, trocken werden.

ẽdu, ẽdziau, ẽsiu, ẽsti, fressen.

gánnu, gawau, gánsiu, gánti, empfangen.

glóbiu, glóbiau, glópsiu, glópti, umarmen; umhüllen.

gniáuþiu, gniáuþiau, gniáuþsiu, gniáuþti, die Hand schliessen: befassen.

gnýbiu, gnýbiau, gnýpsiu, gnýpti, kneifen.

griáuju, grióciiau, griáuþsiu, griáuþti, zertrümmern.

griáuþiu, griáuþiau, griáuþsiu, griáuþti, nagen.

grėbiu, grėbiau, grėpsiu, grėpti, harken; ergreifen.

grėziu, grėziau, grėßiu, grėßti (dantim̃s), mit den Zähnen knirschen; laut ritzen.

grúdziau, grúdan, grúsiu, grústi, stampfen; härten (vom Eisen, Stahl).

gũdziau, gũdziau, gũsiu, gũsti, beklagen.

ilksiu, ilgau, ilksiu, ilkti (issi-), die Zeit nicht erwarten können; sehn-süchtig harren.

jóju, jójau, jósiu, jóti, reiten.

jũnkstu, jũnkau, jũnksiu, jũnkti, gewohnt werden (tadelnd).

jũsiu, jũsiau, jũsiu, jũsti, gürtten.

káandu, káandu, kásiu, kásti, beißen.

kėkiu, kėkiau, kėksiu, kėkti, fluchen.

kláuþiu, kláuþiau, kláuþsiu, kláuþti, fragen.

klóju, klójau, klósiu, klóti, hinbreiten.

kliáuþtu (und kliáuþti), kliáuþiau, kliáuþsiu, kliáuþti, hake an: bleibe hängen.

klýstu, klýdan, klýsiu, klýsti, sich verirren.

kóßiu, kóßiau, kóßiu, kóßti, sehen.

kráuju, króciiau, kráuþsiu, kráuþti, auf einander legen; -häufen.

liáuju, lióciiau, liáuþsiu, liáuþti (-si), aufhören.

lánkiau, lánkiaũ, lánkſiu, lánkti, harren.

láuſiau, lauſiaũ, lauſſiu, lauſſti, brechen (trans.).

lúſtu, lúſau, lúſſiu, lúſſti, brechen (intrans.).

léalmi und *léalſiau, léidau, léiſiu, léſti*, (los-) lassen.

liēju, liėjau, liėſiu, liėti, giessen.

lóju, lójau, lóſiu, lóti, bellen.

lýkſtu, lýgau, lýkſiu, lýkti, gleichkommen.

máuju, móviaũ, máſiu, máti, etwas Ring-, Cylinder- oder Sackartiges auf einen langen festen Körper ziehen, z. B. einen Ring auf den Finger, einen Sack auf einen Pfahl etc.

mėkſtu, mėgau, mėkſiu, mėkti, gefallen.

mélſu, mėlſau, mėlſſiu, mėlſſti, melken.

mérkiaũ, mėrkiaũ, mėrkſiu, mėrkti, die Augen schliessen; mit den Augen winken.

mičſiau, mičſiaũ, mičſſiu, mičſſti, den Dünger bearbeiten.

mĩrſtu, mĩriaũ, mĩrſſiu, mĩrſti, sterben.

móju, mójau, móſiu, móti, winken.

mókſtu, mókau, mókſiu, mókti, erlernen.

mĩlſtu, mĩlaũ, mĩlſſiu, mĩlſti, zu lieben anfangen.

nókſtu, nókau, nókſiu, nókti, reifen, vom Koru, Kernobst etc.

pėrdſiau, pėrdſiaũ, pėrſiu, pėrſti, Blähungen laut abgehen lassen.

piáuju, pióviaũ, piáuſiu, piáuſti, schneiden.

pláuju, plóviaũ, pláuſiu, pláuſti, spülen.

pláukiaũ, pláukiaũ, pláuſſiu, pláuſſti, haaren.

plėkiaũ, plėkiaũ, plėkſiu, plėkti, prügeln.

plėkſtu, plėkau, plėkſiu, plėkti, moderig werden.

plėſſiu, plėſſiaũ, plėſſiu, plėſſti, reißen (trans.).

plýſtu, plýſau, plýſſiu, plýſſti, platzen, reißen (intrans.).

plúſtu, plúdaũ, plúſiu, plúſti, in's Schwimmen gerathen, überströmen.

plóju, plójau, plóſiu, plóti, breit zusammen schlagen.

pálu, pũliaũ, pũlſiu, pũlſti, fallen.

ráuju, róviaũ, ráſiu, ráti, (mit der Wurzel) herausreißen.

rėſkiaũ, rėſkiaũ, rėkſiu, rėkſti, offenbaren.

rėſſiu, rėſſiaũ, rėſſiu, rėſſti (-ſi), sich brüsten.

rėſſiu, rėſſiaũ, rėſſiu, rėſſti, ritzen.

rĩmſtu, rĩmaũ, rĩmſiu, rĩmti, ruhig werden (im Gemüthe).

rũkſtu, rūgau, rūkſiu, rūkti, gähren.

ſėdu, ſėdaũ, ſėſiu, ſėſti (-ſi), sich setzen.

ſėju, ſėjan, ſėſiu, ſėti, säen.

ſėkiaũ, ſėkiaũ, ſėkſiu, ſėkti, wornach langen; schwören.

- sĕſtu, ſenaũ, ſĕſiu, ſĕſti*, alt werden.
ſilpſtu, ſilpau, ſilpſiu, ſilpti, kraftlos werden.
ſkiĕdžiu, ſkiĕdžiau, ſkiĕſiu, ſkiĕſti, verdünnen.
ſkĕlbiu, ſkĕlbiau, ſkĕlpſiu, ſkĕlpti, ein Gerücht verbreiten.
ſkùndžiu, ſkùndžiau, ſkùſiu, ſkùſti, klagen.
ſlĕgiu, ſlĕgiau, ſlĕkſiu, ſlĕkti, bedrücken.
ſlúkſtu, ſlúgau, ſlúkſiu, ſlúkti, sich setzen (von der Geschwulst).
ſlýſtu, ſlýdau, ſlýſiu, ſlýſti, gleiten.
ſmáuſiu, ſmáuſiau, ſmáuſiu, ſmáuſti, würgen.
ſnáuđžiu, ſnáuđžiau, ſnáuſiu, ſnáuſti, sitzend schlummern.
ſnūſtu, ſnūdau, ſnūſiu, ſnūſti, sitzend in Schlummer kommen.
ſpáuđžiu, ſpáuđžiau, ſpáuſiu, ſpáuſti, drücken.
ſpĕju, ſpĕjau, ſpĕſiu, ſpĕti (at-), Musse haben.
ſpéndžiu, ſpéndžiau, ſpĕſiu, ſpĕſti, Fallen stellen.
ſpiáuju, ſpiáuſiau, ſpiáuſiu, ſpiáuſti, speien.
ſprókſtu, ſprógau, ſprókſiu, ſprókti, spriessen.
ſpriúſtu, ſprúđau, ſpriúſiu, ſpriúſti, entschlüpfen.
ſtĕgiu, ſtĕgiau, ſtĕkſiu, ſtĕkti, Dach decken.
ſtėngiu, ſtėngiau, ſtėnkſiu, ſtėnkti (-ſi), streben; widerstreben.
ſtinkſtu, ſtingau, ſtinkſiu, ſtinkti, gerinnen.
ſtóju, ſtójau, ſtóſiu, ſtóti (auch -ſi), sich stellen.
ſáuju, ſáuſiau, ſáuſiu, ſáuſti, schiessen.
ſiáuſia, ſiáuſĕ, ſiáuſĕ, ſiáuſti (-ſi), sich sträuben (von den Haaren).
ſlūju, ſlawiaũ, ſlūſiu, ſlūti, fegen.
ſóku, ſókau, ſókſiu, ſókti, springen; tanzen.
ſwìnkſtu, ſwìnkau, ſwìnkſiu, ſwìnkti, anrücklich, übelriechend werden (vom Fleisch).
témſtu, temaũ, témſiu, témti, dunkel werden.
tinkſtu, tingau, tinkſiu, tinkti, träge werden.
tráuſiu, tráuſiau, tráuſiu, tráuſti, ziehen.
triĕſſiu, triĕſſiau, triĕkſiu, triĕkſti, quetschen; pressen.
triĕdžiu, triĕdžiau, triĕſiu, triĕſti, heftigen Durchfall haben, besonders von Thieren.
trókſtu, tróſkau, trókſiu, trókſti, dürsten.
trúkſtu, trúkau, trúſiu, trúkti, reißen (intr.).
twiſtu, twinaũ, twiſiu, twiſti u. *twinti*, anschwellen (vom Wasser).
ũdžiu, ũdžiau, ũſiu, ũſti, riechen, durch den Geruch wahrnehmen.
wĕſtu, wĕſau, wĕſiu, wĕſti, kühl werden (von der Luft).
wýſtu, wýdau, wýſiu, wýſti (iſ-), erblicken.
wýſtu, wýtau, wýſiu, wýſti, welken.

wéngiu, wéngiau, wénkfiu, wénkti, nicht thun mögen.
wérdu, wiriaũ, wirfiu, wirti, kochen.
wirkstu, wirkau, wirkfiu, wirkti (pra-), zu weinen anfangen.
wókiu, wókiau, wókfiu, wókti, suchen; reinigen.
wóziu, wóziau, wóßiu, wóßti, stülpen.
zádziau, zádziau, záifiu, záifti, spielen; Beischlaf üben.
zístu, zinaũ, zífiu, zíti u. zinti (pa-), kennen.
zindu, zindau, zífiu, zífti, säugen (die Brust).
zióju, ziójau, ziófiu, zióti (ißfi-), den Mund aufsperrern.
zwéngiu, zwéngiau, zwénkfiu, zwénkti, wiehern.
zyštu, zyđau, zyfiu, zyfti (pra-), aufblühen.

Anmkg 1. In diesem Verzeichnisse finden sich einige Verba, welche im Aorist den gestossenen Ton von der Stammsylbe verlieren und den geschliffenen bekommen. Von diesen Aoristen nehmen *gawau, kliuwaũ, milaũ, rimaũ, senaũ, temaũ* und *twinaũ* die Eigenthümlichkeiten der Aoriste in dem Verzeichnisse Nr. 5; *dawiaũ, miriaũ, ßlawiaũ* und *wiriaũ* hingegen die der Aoriste in Nr. 4 an. *mirßtu* behält den geschliffenen Ton auf der Stammsylbe auch im Fut. und Inf.

Anmkg 2. *šedu* hat im Futur und Infinitiv, so wie in den von denselben abhängigen Formen, statt der gestossenen oft eine geschliffene Stammsylbe, Bsp.: *šefti*.

Nr. 2.

§ 1226. Verba mit starker geschliffener Stammsylbe und erweichter Endung im Aorist. Vgl. § 1219 4, a. α.

aunũ, awiaũ, aũfiu, aũti, Bein- und Fussbekleidung anziehen.
baigiũ, baigiaũ, baĩkfiu, baĩkti, endigen.
baubiũ, baubiaũ, baũpfu, baũpti, brüllen.
baudziũ, baudziaũ, baũfiu, baũfti, züchtigen: ernst zurechtweisen.
bengiũ, bengiaũ, beĩkfiu, beĩkti, endigen.
birbiũ, birbiaũ, birpfu, birpti, summen.
bloßkiũ, bloßkiaũ, blōkßiu, blōkßti, zur Seite schleudern.
braukiũ, braukiaũ, braũkfiu, braũkti, streifen (z. B. Beeren vom Zweige).
czerßkiũ, czerßkiaũ, czerkßiu, czerkßti, schrillend tönen.
czióziũ, czióziaũ, cziõßiu, cziõßti, absichtlich gleiten: rutschen.
dauziũ, dauziaũ, daũßiu, daũßti, stossen: zusammenprallen machen.
derkiũ, derkiaũ, derkfiu, derkti (ap-), besudeln.
draudziũ, draudziaũ, draũfiu, draũfti, wehren.
driekiũ, driekiaũ, driekfiu, driekti, Halme streuen.
dziaugiũ, dziaugiaũ, dziaũkfiu, dziaũkti (-fi), sich freuen.

elgiù, elgiaũ, etk̃siu, etk̃ti (-fi), sich betragen.

gaudziù, gaudziaũ, gaũsiu, gaũsti, heulen (von Wölfen).

geidziù, geidziaũ, geĩsiu, geĩsti, begehren.

giēziù, giēziaũ, giēßiu, giēßti, grollen: bitter, herbe schmecken.

glaudziù, glaudziaũ, glaũsiu, glaũsti (-fi), sich anschmiegen.

glemziù, glemziaũ, gleñßiu, gleñßti, Biegsames unordentlich zusammen-
drücken. -stopfen, z. B. Heu, Leinwand etc.

griējiù, griējaũ, griēsiu, griēti, Sahne von der Milch schöpfen.

grēžziù, grēžiaũ, grēßiu, grēßti, wenden. bohren.

grumzdziù, grumzdziaũ, grumñsiu, grumñsti, drohen.

gyjiù, gijiaũ, gýsiu, gýti, aufleben; genesen.

jaucziù, jaucziaũ, jaũsiu, jaũsti, fühlen.

jēgiù, jēgiaũ, jēk̃siu, jēk̃ti (pa-), vermögen.

jūkiù, jūkiaũ, jūk̃siu, jūk̃ti (-fi), lachen.

kaicēziù, kaicēziaũ, kaĩsiu, kaĩsti, setze an's Feuer zum Erhitzen, Kochen.

karßiù, karßiaũ, karßiu, karßti, kämmeln.

kaukiù, kaukiaũ, kauk̃siu, kauk̃ti, heulen.

kaupiù, kaupiaũ, kaup̃siu, kaup̃ti, scharrend häufen.

kopiù, kopiaũ, kōpsiu, kōpti, häufen (wie *kaup̃jiù*).

keicēziù, keicēziaũ, keĩsiu, keĩsti, wechseln.

kencēziù, kencēziaũ, kēsiu, kēsti, leiden.

keñkia, keñkē, keñks', keñkti, schaden: quälen. (Was schadet, fehlt dir?
kās tūw keñkia?)

klaupiù, klaupiaũ, klaup̃siu, klaup̃ti (-fi), hinknien.

klykiù, klykiaũ, klỹksiu, klỹkti, mit pfeifender Stimme schreien: kreischen.

kniaukiù, kniaukiaũ, kniaũksiu, kniaũkti, miauen (von der Katze).

krankiù, krankiaũ, krañksiu, krañkti, „krang“ rufen, von Raben.

kreikiù, kreikiaũ, kreĩksiu, kreĩkti, streuen (von Halmen).

kreipiù, kreipiaũ, kreĩpsiu, kreĩpti, wenden, kehren.

krokiù, krokiaũ, krōksiu, krōkti, grunzen.

kurkiù, kurkiaũ, kuřksiu, kuřkti, quarren (von Fröschen).

liobiù, liobiaũ, liōpsiu, liōpti (-fi), beschicken (das Hauswesen).

lenkiù, lenkiaũ, leñksiu, leñkti, biegen.

lępiù, lępiaũ, lępsiu, lępti, befehlen.

licēziù, licēziaũ, liēßiu, liēßti, lecken: mit der Zunge wischen.

lįja, lįjo, lįs, lįti, regnen.

maukiù, maukiaũ, mauksiu, maukti, ziehend gleiten lassen: ohne Reibung
streifen.

meldziù, meldziaũ, met̃siu, met̃sti, bitten.

merkiù, merkiaũ, meřksiu, meřkti, einweichen.

nerβiù, nerβiaũ, nerβiu, nerβti, laichen.

oβiù und oβtù, oβiaũ. õβiu, õβti, sausen.

parpiù, parpiaũ, parpsiu, parpti, knurren.

peikiù, peikiaũ, peĩksiu, peĩkti, tadeln; verachten.

plaukiù, plaukiaũ, plaũksiu, plaũkti, schwimmen.

pliuṛpiù, pliuṛpiaũ, pliuṛpsiu, pliuṛpti, durch Giessen von Flüssigkeiten Geräusch machen.

prausiù, prausiaũ, praũsiu, praũsti, das Gesicht waschen.

pypìù, pypiaũ, pỹpsiu, pỹpti, pfeifen.

raukiù, raukiaũ, raũksiu, raũkti, kraus zusammenziehen.

rausiù, rausiaũ, raũsiu, raũsti, wühlen; scharren (vom Maulwurf).

riēcziù, riēcziaũ, riěsiu, riěsti, winden; zusammenrollen.

rėkiù, rėkiaũ, rėksiu, rėkti, schreien; brüllen.

rencziù, rencziaũ, rěsiu, rěsti, kerben.

rengiù, rengiaũ, reũksiu, reũkti (-fi), sich krümmen, sich mühsam anschicken.

riekiù, riekiaũ, riěksiu, riěkti, eine Brotschnitte schneiden.

ryjù, rijaũ, rýsiu, rýti, schlucken.

siaubiù, siaubiaũ, siaũpsiu, siaũpti, wild spielen.

siaucziù, siaucziaũ, siaũsiu, siaũsti, umgeben; wüthen.

skalbiù, skalbiaũ, satpsiu, skatpti, Zeug waschen.

škerdziù, škerdziaũ, škeṛsiu, škeṛsti, Schweine schlachten.

škriějù, škriějaũ, škriěsiu, škriěti, im Kreise bewegen.

škwercbiù, škwercbiaũ, škwercpsiu, škwercpti, bohrend stechen.

šmeigiù, šmeigiaũ, šmeĩksiu, šmeĩkti, schneidend stechen.

šmekkiù, šmekkiaũ, šmekksiu, šmekkti, dunsten; ersticken.

špiēcziù, špiēcziaũ, špiěsiu, špiěsti, schwärmen.

špeũgia, špeũge, špeũks, špeũkti, klingen (von den Ohren).

štebiù, štebiaũ, šteṛpsiu, šteṛpti (-fi), sich in die Höhe strecken, stemmen.

stelbiù, stelbiaũ, stelpsiu, stelpti (nu-), schal werden.

šiancziù, šiancziaũ, šiũsiu, šiũsti, senden.

šunkiù, šunkiaũ, šuũksiu, šuũkti, abgiessend feste Theile von flüssigen befreien.

šurbiù, šurbiaũ, šurpsiu, šurpti, saugen, zunächst vom Blutegel.

šaukiù, šaukiaũ, šaũksiu, šaũkti, schreien.

šelpiù, šelpiaũ, šetpsiu, šetpti, sorgen für Jemanden.

šicpiù, šicpiaũ, šicpsiu, šicpti (iβfi) das Gesicht seitlich verziehen; Zähne fletschen.

šlamβeziù, šlamβeziaũ, šlaũβiu, šlaũβti, hohl und dumpf rascheln.

šliějù, šliějaũ, šliěsiu, šliěti, leise und leicht an etwas fügen, lehnen, schmiegen.

ḡniokβcziù, βniokβcziāũ, βniōkβiu, βniōkβti, schnaufen; keuchen; hörbar athmen.

ḡnypβcziù, βnypβcziāũ, βnỹpβiu, βnỹpβti, schnauben, die Nase; zwischen (von der Gans, der Schlange).

ḡweicziù, βweicziāũ, βweīβiu, βweīβti, putzen.

ḡwencziù, βwencziāũ, βwēβiu, βwēβti, heiligen; feiern.

ḡwiēcziù, βwiēcziāũ, βwiēβiu, βwiēβti, leuchten.

ḡwilpiù, βwilpiaũ, βwitpβiu, βwitpβti, pfeifen (mit den Lippen).

ampiù, tapiaũ, tàpβiu, tàpti, werden.

cikiù, teikiaũ, teīkβiu, teīkti, fügen.

elkiù, telkiaũ, tetkβiu, tetkti, eine Arbeitsgesellschaft zusammenbitten.

empiù, tempiaũ, teĩpβiu, teĩpti, spannend dehnen.

erβiù, terβiaũ, teřβiu, teřβti, schmutzen.

iēfiù, tiēfiaũ, tiēβiu, tiēβti, strecken; richten; gerade machen.

ēfiù, tēfiaũ, tēβiu, tēβti, recken; zerren.

renkiù, trenkiaũ, treĩkβiu, treĩkti, stossend erschüttern.

riūfiù, triūfiaũ, triūβiu, triūβti, geschäftig sein.

yriù, týriaũ, tĩrβiu, tĩrti, erfahren.

īziù, ūziaũ, ūβiu, ūβti, brausen, sausen.

veikiù, weikiaũ, weīkβiu, weīkti, machen, anfangen (in: Was soll ich anfangen? Was machst du?).

veifiù, weifiaũ, weīβiu, weīβti, durch Fortpflanzung mehren.

vēpiù, wēpiaũ, wēpβiu, wēpβti, die Lippen des Mundes aufsperrern.

vercziù, wercziāũ, weřβiu, weřβti, umkehren, umwerfen.

verkiù, werkiaũ, weřkβiu, weřkti, weinen.

verpiù, werpiaũ, weřpβiu, weřpβti, spinnen.

verziù, werziaũ, weřβiu, weřβti, fest schnüren; festbinden; -fi, sich gewaltsam drängen.

zeidziù, zeidziāũ, zeīβiu, zeīβti, verletzen; verwunden.

zengiù, zengiaũ, zeĩkβiu, zeĩkti, schreiten.

zergiù, zergiaũ, zeřkβiu, zeřkti, die Beine auseinander spreizen.

ziēbiù, ziēbiaũ, ziēpβiu, ziēpβti, schwach scheinen; leuchten.

zwiēgiù, zwiēgiaũ, zwiēkβiu, zwiēkti, quiken (vom Schwein).

zwełgiù, zwełgiaũ, zwełkβiu, zwełkti, blicken.

Anmkg 1. Im Aoriststamm ist das *y* der Wörter *gyjù, lỹja, yjù* kurz.

Anmkg 2. Das Futurum und der Infinitiv der Wörter *gyjù, ryju* und *tyriù* (von Letzterem auch der Aorist) verlieren den geschliffenen Ton und bekommen dafür den gestossenen: *gỹβiu, gỹti; rỹβiu, rỹti*;

týriau, *tírſiu*, *tirti*, welche Formen dem Tone nach also in das Verzeichniss Nr. 1 hineingehören.

Nr. 3.

§ 1227. Verba mit starker geschliffener Stammsylbe und harter Endung im Aorist. Vgl. § 1219 4, a. β.

• *ankù*, *akaũ*, *àkſiu*, *àkti* (at-), offene Augen bekommen.

• *aũβta* *aũβo*, *aũβ'*, *aũβti*, anbrechen (vom Tage).

• *bā̀lù*, *balaũ*, *bálſiu*, *bálti*, weiss werden.

• *bundù*, *budaũ*, *bùſiu*, *bùſti* (pa-), erwachen.

• *dinkstù*, *dingaũ*, *diñkſiu*, *diñkti*, einen Ort zum Bleiben finden. *ku* ~~ku~~
diñkſiu? Wo soll ich bleiben?

• *dirβtù*, *dirzaũ*, *diřβiu*, *diřβti* (ap-), zähe werden.

dumbù, *dubaũ*, *dùpſiu*, *dùpti*, sich in der Mitte vertiefen; einfallen, z. B. vom Grabe.

drīstù, *drīsaũ*, *drīſiu*, *drīſti*, dreist werden, sich erkühnen.

drykstù, *drykaũ*, *drỹkſiu*, *drỹkti*, sich lang herabziehen (von Halmen, Fäden etc.).

drimbù, *dribaũ*, *drīpſiu*, *drīpti*, in dickflüssigen Stücken herabfallen.

dūkstù, *dūkaũ*, *dūkſiu*, *dūkti*, toll werden; rasen.

dykstù, *dykaũ*, *dỹkſiu*, *dỹkti* (iβ-), übermüthig werden.

dīlù, *dilaũ*, *dīlſiu*, *dīlti*, sich abschleifen.

džiungù, *džiugaũ*, *džiũkſiu*, *džiũkti* (prasi-), plötzlich froh werden.

einù, *ėjaũ*, *eīſiu*, *eīti*, gehen.

eſmì, *buwaũ*, *būſiu*, *būti*, sein.

gaiβtù, *gaiβaũ*, *gaiβiu*, *gaiβti*, versäumen.

gā̀stù, *gandaũ*, *gā̀ſiu*, *gā̀ſti* (iβſi-), erschrecken (intr.).

gilpſtù, *gilbaũ*, *giłpſiu*, *giłpti* (pra-), sich erholen.

gelstù, *gettaũ*, *gełſiu*, *gełſti*, gelb werden.

gendù, *gedaũ*, *gèſiu*, *gèſti*, in Unordnung gerathen.

gēstù, *gesaũ*, *gèſiu*, *gèſti* (už-), erlöschen.

girstù, *girdaũ*, *giřſiu*, *giřti* (iβ-), zu hören bekommen.

grystù, *grisaũ*, *grìſiu*, *grìſti*, überdrüssig werden.

grīβtù, *grīzaũ*, *grīβiu*, *grīβti*, zurückkehren.

grimstù, *grimzdaũ*, *grīmſiu*, *grīmſti*, hineinsinken.

grindžiù, *grindaũ*, *grīſiu*, *grīſti*, dielen.

griūwù, *griūwaũ*, *griúſiu*, *griúti*, einstürzen.

gyβtù, *gyzaũ*, *gỹβiu*, *gỹβti*, sauer, herbe werden.

jenkù, *jekaũ*, *jèkſiu*, *jèkti* (ap-), erblinden.

iłstù, *iłsaũ*, *iłſiu*, *iłſti* (pa-), müde werden.

jundù, judaũ, jùsiu, jùsti (*su-*), plötzlich in Bewegung gerathen.

juntù, jutaũ, jùsiu, jùsti, fühlen. .

kaistù, kaitaũ, kãsiu, kãsti, heiss werden.

kalpstù, kalbaũ, kałpsiu, kałpti (*pra-*) zu sprechen anheben.

kalstù, kaltaũ, kałsiu, kałsti, schuldig werden.

kankù, kakaũ, kãksiu, kãkti, gelangen.

karstù, kartaũ, kařsiu, kařsti, bitter werden.

kylù, kilaũ, kìłsiu, kìłti, sich erheben.

kimbù, kibaũ, kìpsiu, kìpti, sich anklammern, einhaken.

klimpstù, klimpaũ, kliñpsiu, kliñpti, in den Schlamm sinken.

kliũwù kliũwaũ, kliúsiu, kliúti, haken bleiben.

klumpù, klupaũ, klùpsiu, klùpti, stolpern.

krypstù, krypaũ, krỹpsiu, krỹpti, sich allmählich wenden; hinneigen.

krintù, kritaũ, krìsiu, krìsti, fallen, vom Laube, von Tropfen etc.

küstù, kūdaũ, kũsiu, kũsti, verkommen; mager werden.

kurstù, kurtaũ, kuřsiu, kuřsti (*ap-*), taub werden.

kwimpù, kwipaũ, kwìpsiu, kwìpti, zu riechen (duften) beginnen.

lopstù, lobaũ, lõpsiu, lõpti (*pra-*), reich werden.

lièkmì und lièkù, likaũ, lìk siu, lìkti, (zurück-) lassen.

linkstù, linkaũ, liñksiu, liñkti, sich biegen.

lepstù, lepaũ, lèpsiu, lèpti (*iβ-*), verwöhnt werden.

limpù, lipaũ, lìpsiu, lìpti, ankleben (*intr.*).

liüstù, liūdaũ, liūsiu, liūsti (*nu-*), traurig werden.

mingù, migaũ, mìksiu, mìkti (*už-*), einschlafen.

mirkstù, mirkaũ, miřksiu, miřkti, eingeweicht sein.

mintù, mitaũ, mìsiu, mìsti, sich ernähren.

mirβtù, mirβaũ, miřβiu, miřβti (*už-*), vergessen.

miβtù, miβaũ, mìβiu, mìβti (*su-*), sich schnell durch einander mengen.

nykstù, nykaũ, nỹksiu, nỹkti, vergehen.

ninkù, nikaũ, nìksiu, nìkti, heftig beginnen, unternehmen.

paustù, pautaũ, paũsiu, paũsti, raumlegig werden (von Hühnern, Gänsen).

pingù, pigaũ, pìksiu, pìkti, wohlfeil werden.

pykstù, pykaũ, pỹksiu, pỹkti, zürnen.

plinkù, plikaũ, plìksiu, plìkti, kahl werden.

prantù, prataũ, pràsiu, pràsti, merken; gewohnt werden.

puntù, putaũ, pùsiu, pùsti, schwellen.

pūwù, pūwaũ, púsiu, pút i, faulen.

rankù, rakaũ, ràksiu, ràkti, ein Loch aufpicken, z. B. im Ei (von jungen Vögeln).

randù, radaũ, ràsiu, ràsti, finden.

rinkù, rikaũ, rìkfiu, rìkti, die Reihfolge verlieren, beim Zählen, Reden, Spielen etc.; *fu-*, laut aufschreien.

runkù, rukaũ, rùkfiu, rùkti, faltig werden.

rùkstù, rùkaũ, rùkfiu, rùkti, rauchen, Rauch von sich geben.

saustù, sausaũ, saũfiu, saũsti, trocken werden.

senkù, sekaũ, sèkfiu, sèkti, fallen, von hohem Wasser.

sirpstù, sirpaũ, sīrpsiu, sīrpti, reifen (intr.).

skēstù, skendaũ, skēfiu, skēsti, ertrinken; im Wasser versinken.

skēlù, skilaũ, skēlfiu, skēlti, spalten, intr.; in Schulden gerathen.

sklīstù, sklindaũ, sklīfiu, sklīsti, auseinanderfließen; flüssig sein.

skrentù, skretaũ, skrèfiu, skrèsti, sich mit einer Schmutzkruste überziehen.

slenkù, slinkaũ, sliñkfiu, sliñkti, schleichen.

smunkù, smukaũ, smùkfiu, smùkti, in einem Loch, einer engen Röhre oder einer lockeren Masse schnell sinkend gleiten.

sniñga, snìgo, snìks', snìkti, schneien.

stimpù, stipaũ, stīpsiu, stīpti, steif werden.

stingù, stigaũ, stīkfiu, stīkti, an einem Orte ruhig weilen.

stokstù, stokaũ, stōkfiu, stōkti, in Mangel gerathen.

suntù, sutaũ, sùfiu, sùsti, toll werden.

swaikstù, swaigaũ, swaīkfiu, swaīkti, den Schwindel bekommen.

sweikstù, sweikaũ, sweīkfiu, sweīkti, (*pa-*), genesen.

swēlù, swilaũ, swēlfiu, swēlti, sengen (intr.).

βālù, Balaũ, βálfiu, βálti, frieren.

βunkù, bukaũ, βùkfiu, βùkti (*si-*), aufschreien.

βēlù, βilaũ, βēlfiu, βēlti, warm werden.

βimpù, βipaũ, βīpsiu, βīpti, stumpf werden.

βlampù, βlapaũ, βlàpsiu, βlàpti, nass werden.

βnenkù, βnekaũ, βnèkfiu, βnèkti (*pra-*), zu reden anfangen.

βuntù, βutaũ, βùfiu, βùsti, gebrüht werden.

βiuṛpsta, βiuṛpo, βiuṛps', βiuṛpti, schauern, von der Haut.

βwintù, βwitaũ, βwīfiu, βwīsti, helle werden.

tarpstù, tarpaũ, tārpsiu, tārpti, gedeihen.

tenkù, tekaũ, tèkfiu, tèkti, (*hin-*, *zu-*, *aus-*) reichen; zu Theil werden.

tēstù, tēsaũ, tēfiu, tēsti, sich dehnen, von dickflüssigen Substanzen.

tinkù, tikaũ, tìkfiu, tìkti, treffen; taugen; gerathen.

tirpstù, tirpaũ, tīrpsiu, tīrpti, schmelzen (intr.).

trenkù, trinkaũ, triñkfiu, triñkti, waschen (von behaarten Dingen, z. B. den Kopf, die Schaaf).

trēβtù, treβaũ, trèβfiu, trèβti, trocken faulen.

tunkù, tukaũ, tũkfiu, tũkti, fett werden.

tĩlũ, tilaũ, tĩlfiu, tĩlti (nu-), still (schweigend) werden.

trunkù, trukaũ, trũkfiu, trũkti, zögern; säumen.

twĩnkstũ, twĩnkaũ, twĩñkfiu, twĩñkti, trächtigt werden (v. Kühen); schwären.

twenkiũ, twenkiaũ, tweñkfiu, tweñkti, das Wasser anschwellen machen.

ũksta, ũko, ũks', ũkti, sich bewölken.

warkstũ, wargaũ, wařkfiu, wařkti, Noth erdulden.

wykstũ, wykaũ, wỹkfiu, wỹkti, sich irgend wohin begeben.

wirstũ, wirtaũ, wiřfiu, wiřsti, umfallen; sich verwandeln.

yrũ (od. ĩrũ), iraũ, ĩrfiu, ĩrti, trennen (intr.), besonders von

Näthen genähter Sachen.

žĩlũ, žĩlaũ, žĩlfiu, žĩlti, ergrauen.

žliũkstũ, žliũgaũ, žliũkfiu, žliũkti, triefend nass werden.

éũwũ, éũwaũ, éũfiu, éũti, umkommen.

§ 1228. Anmkg 1. Einige der hierher gehörigen Verba mit einem langen Vocal in der Stammsylbe des Präsensstammes verkürzen denselben im Aorist- und im Futurstamm od. bloss im Aorist. — *bālũ, gēstũ, βālũ, trēβtũ* haben im Präs. auch in unbetonter Sylbe gegen die Regel (§ 110) ein langes *a* oder beziehungsweise *e*, weil sich in demselben ein Nasal aufgelöst findet. Betontes und doch kurzes *a* oder *e* in *gēsti, rāsti, βlāpti, βnēkti, tēkti, trēβti* sind unaufgeklärte Ausnahmen.

§ 1228a. Anmkg 2. *eimĩ* hat im Aorist eine erweichte Endung (*ėjaũ*) und hätte demnach in das Verzeichniss Nr. 2 kommen sollen; dem Tone nach gehört es aber nach Nr. 3.

Nr. 4.

§ 1229. Verba mit schwacher geschliffener Stammsylbe und erweichter Endung im Aorist. Vergl. § 1220 4. b. *α*.

ariũ, ariaũ, árfiu, árti, pflügen.

barũ, bariaũ, bárfiu, bárti, schelten.

beriũ, bėriaũ, beřfiu, beřti, streuen, von Sand, Körnern etc.

buriũ, búriau, bũrfiu, bũrti, zaubern.

dedũ u. dedmĩ, dėjau, dėfiu, dėti, legen.

degũ, degiaũ, dėkfiu, dėkti, brennen (intr.).

drebiũ, drėbiaũ, drėpfu, drėpti, Dickflüssiges und Weiches in kleinen Theilen werfen.

dreskiũ, drėskiaũ, drėkfiu, drėksti, mĩt einem Ruck reißen.

duriũ, dúriau, dũrfiu, dũrti, stechen.

dwėfiũ, dwėfiaũ, dwėřfiu, dwėřti (a'ři-), aufathmen; (*nu-*) sterben (von Thieren).

geliù, gėliau, gėlsiu, gėlti, weh thun, intrans. vom Zahn; trans. von der Schlange.

gemù, gimiaũ, gim̃siu, gim̃ti, geboren werden.

genù, giniaũ, gĩsiu, gĩti, zur Weide treiben.

geriù, gėriau, gėrsiu, gėrti, trinken.

ginù, gýniau, gĩsiu, gĩti, wehren.

giriù, gýriau, gĩrsiu, gĩrti, rühmen.

gujù, gujaũ, gũsiu, gũti, jagen.

guliù, guliaũ, gułsiu, gutti (und *-fi*), sich niederlegen.

imù, ėmiaũ, iĩsiu, iĩti, nehmen.

iriù, ýriau, ĩrsiu, ĩrti, rudern.

kalù, kaliaũ, kãlsiu, kãlti, hämmern, schmieden.

kariù, kóriau, kãrsiu, kãrti, aufhängen.

kafù, kafiaũ, kãsiu, kãsti, graben.

keliù, kėliau, kėlsiu, kėlti, heben.

kepù, kepiaũ, kèpsiu, kèpti, backen; braten.

knisù, knisaũ, knĩsiu, knĩsti, wühlen (vom Schwein).

krecziù, krėcziaũ, krėsiu, krėsti, schütten.

kūliù, kūliau, kūlsiu, kūlti, dreschen; klopfen, auf etwas Sprödes.

kuriù, kúriau, kũrsiu, kũrti, bauen; anzünden.

kwėpiù, kwėpiaũ, kwėpsiu, kwėpti, athmen.

kwiėcziù, kwiėcziaũ, kwiėsiu, kwiėsti, zu einem Festmahl bitten.

lakù, lakiaũ, làksiu, làkti, lecken, von dem Fressen des Hundes dün
flüssiger Sachen.

lekiù, lėkiaũ, lėksiu, lėkti, fliegen.

lemiù, lėmiaũ, lėmsiu, lėmti, das Schicksal bestimmen.

lesù, lesiaũ, lėsiu, lėsti, fressen (von den Vögeln).

malù, maliaũ, mãlsiu, mãlti, mahlen (Mehl).

menù, miniaũ, mĩsiu, mĩti und *miĩti*, gedenken.

metù, mēcziaũ, mėsiu, mėsti, werfen.

mezgù, mezgiaũ, mėksiu, mėksti, Knoten machen; stricken.

minù, mýniau, mĩsiu, mĩti und *mĩnti*, treten.

neriù, nėriau, nėrsiu, nėrti, schlengen; fädeln; untertauchen.

neßù, neßiaũ, nèßiu, nèßti, tragen.

periù, periaũ, peĩsiu, peĩti, baden.

peßù, peßiaũ, pèßiu, pèßti, pflücken: rupfen.

pilù, pýliau, pĩsiu, pĩti, giessen: schütten.

pinù, pýniau, pĩsiu, pĩti und *porti*, flechten.

plakù, plakiaũ, plàksiu, plàkti, mit der Ruthe schlagen.

pucziù, pūcziaũ, pũsiu, pũsti, blasen; wehen.

remiù, rēmiaũ, reĩsiu, reĩti, stützen; stemmen.
segù, segiaũ, sēksiu, sēkti, heften.
sekù, sekiaũ, sēksiu, sēkti, folgen.
semiù, sēmiau, sēmsiu, sēmti, schöpfen.
skeliù, skēliaũ, skēlsiu, skēlti, spalten.
skiliù, skýliau, skĩlsiu, skĩlti, Feuer anschlagen.
skinù, skýniau, skĩsiu, skĩti u. *skĩnti*, pflücken (z. B. Beeren).
skiriù, skýriau, skĩrsiu, skĩrti, scheiden; wählen.
slepiù, slēpiaũ, slēpsiu, slēpti, verbergen.
spiriù, spýriau, spĩrsiu, spĩrti, mit dem Fuss stossen.
splecziù, splēcziaũ, splēsiu, splēsti, ausbreiten, entfalten.
srebiù, srēbiaũ, srēpsiu, srēpti, schlürfen.
stumiù, stúmiau, stũmsiu, stũmti, stossen, schieben.
sveriù, swēriaũ, sweĩsiu, sweĩti, wägen.
beriù, bēriau, bērsiu, bērti, füttern (das Vieh).
tariù, tariaũ, taĩsiu, taĩti (und *tarýsiu, tarýti*), sagen, sprechen.
tepù, tepiaũ, tèpsiu, tèpti, schmieren.
teβkiù, tèβkiaũ, tèkβsiu, tèkβti, durch Wurf oder Schlag auseinander-
 spritzen.
tremiù, trēmiaũ, treĩsiu, treĩti, niederstossen.
trinù, trýniau, trĩsiu, trĩti und *trĩnti*, reiben.
tweriù, twēriau, twērsiu, twērti, fassen.
wagiù, wogiaũ, wōksiu, wōkti, stehlen.
wedù, wedziaũ, wèsiu, wèsti, führen, leiten.
wejù, wijaũ, wýsiu, wýti, nachjagen; drehen (einen Strick).
weliù, wēliau, wēlsiu, wēlti, walken.
wemiù, wēmiau, wémfiu, wémti, sich erbrechen.
weriù, wēriau, wērsiu, wērti, öffnen; fädeln.
wežù, wežiaũ, wèβsiu, wèβti, fahren (trans.).
želiù, žēliau, žēlsiu, žēlti, wachsen (vom Kraut und Grase).
žeriù, žēriaũ, žērsiu, žērti, scharren.

§ 1230. Anmkg 1. Es fällt auf, dass sehr viele Verba in diesem Verzeichnisse den Vocal der Stammsylbe, wie er im Präsensstamm ist, in den beiden andern Stämmen wesentlich verändern. Dies geschieht besonders mit dem offenen *e*, welches meistens in *é*, hin und wieder aber auch in ein kurzes *i* übergeht. Ausserdem verlängern sich das kurze *i* und *u* nicht regelmässig in *ie* und *â*, sondern in *y* und lang *â*. In *imù*, nehmen, verwandelt sich das *i* im Aorist in *é*, und in *wagiù* und *kariù* das *a* in ein *o*.

§ 1231. Anmkg 2. Dass viele Aoriste und Futurstämme dieses Verzeichnisses, vermöge ihres gestossenen Tones, die Eigenthümlichkeiten der Verba des Verzeichnisses Nr. 1 annehmen, ist bereits § 1223 Anmerkung 3 erwähnt worden.

Nr. 5.

§ 1232. Verba mit schwacher, geschliffener Stammsylbe und harter Endung im Aorist. Vergl. § 1220 4. b. β .

- ✓ *bredù, bridaũ, brĩsĩu, brĩsti*, waten.
- ✓ *brukù, brukaũ, brũksĩu, brũkti*, in eine Spalte enge einfügen.
- ✓ *kemßù, kimßaũ, kiĩßĩu, kiĩßti*, stopfen.
- ✓ *kerpù, kirpaũ, kiĩpsĩu, kiĩpti*, mit der Scheere schneiden.
- ✓ *kertù, kirtaũ, kiĩsĩu, kiĩsti*, hauen.
- kißù, kißaũ, kĩßĩu, kĩßti*, stecken (tr.).
- kremtù, krimtaũ, kriĩsĩu, kriĩsti*, nagen; etwas Sprödes zerbeissen.
- kriußù, kriußaũ, kriũßĩu, kriũßti*. Graupe stampfen; zerschlagen (vóm Hagel).
- lendù, lindaũ, lĩsĩu, lĩsti*, kriechen.
- lipù, lipaũ, lĩpsĩu, lĩpti*, steigen.
- lupù, lupaũ, lũpsĩu, lũpti*, schälen; die Haut abziehen.
- mḗžù, mḗž a ũ, mĩßĩu, mĩßti*, harnen.
- mußù, mußiaũ, mùßĩu, mùßti*, schlagen.
- perkù, pirkaũ, piĩksĩu, piĩkti*, kaufen.
- perßù, pirßaũ, piĩßĩu, piĩßti*, zufreien; den Freiwerber machen.
- renkù, rinkaũ, riĩksĩu, riĩkti*, auflesen; sammeln.
- rißù, rißaũ, rĩßĩu, rĩßti*, binden.
- ritù, ritaũ, rĩsĩu, rĩsti*, wälzen; rollen.
- sergù, sĩrgaũ, siĩksĩu, siĩkti*, krank sein.
- skutù, skutaũ, skũsĩu, skũsti*, schaben.
- slenkù, slinkaũ, sliĩksĩu, sliĩkti*, schleichen; kriechen.
- sukù, sukaũ, sũksĩu, sũkti*, drehen.
- supù, supaũ, sũpsĩu, sũpti*, schaukeln; wiegen.
- siuucù, siuwaũ, siũsĩu, siũti*, nähen.
- ßikù, ßikaũ, ßĩksĩu, ßĩkti*, den Mastdarm leeren.
- telpù, tilpaũ, tiĩpsĩu, tiĩpti*, Raum zum Bleiben haben.
- welkù, wilkaũ, wiĩksĩu, wiĩkti*, schleppen.

§ 1233. Anmkg. Die scheinbar starke Stammsylbe einiger dieser Verba gilt bei der Betonung als schwach, vielleicht wegen Schwäche ihres Vocals, welcher im Präs. ein kurzer e-Laut, in den übrigen For-

men in den i-Laut übergeht. In *mēzū* geht das (durchweg lange, offene) *e* des Präs. in den Aorist- und Futurstämmen in ein *ē* über.

§ 1233 a. Über die Betonung der Subst. auf *-imas* von Verben der 1. Conj. s. § 549 ff.

B. Bei der zweiten Conjugation.

§ 1234. 1) Hier kann nur im Präsens des Indicativs durch die Vorsetzung einer Sylbe eine Änderung im Tone bewirkt werden, weil im Aoriststamm und in sämtlichen aus dem Futurstamm abgeleiteten Formen, wofern die (sogar gestossene) Stammsylbe den Ton nicht festhält, dieser ausschliesslich auf das diese Conjugation characterisirende *e* übergeht.

§ 1235. 2) In Rücksicht auf das Präsens nun ist die Zurückziehung des Tones auf die Vorsylbe, von eben denselben Umständen abhängig, wie in der ersten Conjugation. Die nicht gestossene schwache Stammsylbe allein gestattet diese Zurückziehung (und zwar in jeder Person- und Zahl-Form), welcher die gestossene und die starke geschliffene Stammsylbe widerstehen. Doch muss bemerkt werden, dass die Zurückziehung des Tones im Sprachgebrauch hier nicht so sicher feststeht, wie in der ersten Conjug., sondern mehr zu schwanken scheint.

§ 1236. Demnach ordnen sich die Verba dieser Conjugation

- a) in solche, mit gestossener Stammsylbe ohne alle Tonverrückung (s. § 1237 Verz. Nr. 1);
- b) in solche, mit gestossener Stammsylbe, die aber im Aorist und in den vom Futurstamm abhängigen Formen, den Ton auf das, dieser Conjugation eigenthümliche *e* werfen (s. § 1239 Verz. Nr. 2);
- c) in solche, mit starker, geschliffener Stammsylbe (s. § 1240 Verz. Nr. 3); —

welche alle drei Kategorien die Betonung der Vorsylbe oder irgend eine Rückung des Tones durch dieselbe ausschliessen;

- d) in solche, deren schwache, geschliffene Stammsylbe den Ton in jeder Person des Präsens auf die Vorsylbe hinüberspringen lässt (s. § 1241 Verz. Nr. 4).

Die gebräuchlicheren zweisylbigen Verba der zweiten Conj.

Nr. 1.

§ 1237. Verba mit unveränderlichem, gestossenem Tone auf der Stammsylbe. Vgl. § 1236 a.

cziáudmi oder *cziáudziu*, *cziáudejau*, *cziáudešiu*, *cziáudėti*, niesen.
gėdžiūs, *gėdejaus*, *gėdėšiūs*, *gėdėtis*, sich schämen.

gélbmi und *gélbu*, *gélbėjau*, *gélbėsiu*, *gélbėti*, helfen.

kófiu, *kófejau*, *kófėsiu*, *kófėti*, husten.

mérdmi und *mérdziu*, *mérdėjau*, *mérdėsiu*, *mérdėti*, im Sterben liegen.

ráiβiu, *ráiβėjau*, *ráiβėsiu*, *ráiβėti*, lahmen.

šérgmi und *šérgiu*, *šérgėjau*, *šérgėsiu*, *šérgėti*, behüten.

škėldu, *škėldėjau*, *škėldėsiu*, *škėldėti*, spalten (intr.).

škėndu, *škėndėjau*, *škėndėsiu*, *škėndėti*, dem Ertrinken nahe sein.

žėmbu, *žėmbėjau*, *žėmbėsiu*, *žėmbėti*, den Keim entwickeln.

§ 1238. Anmkg. Bei der Bildung der Substantiva auf *-imas* bleibt hier der Ton auf der Stammsylbe unverändert, z. B. *gélbėjimas*.

Nr. 2.

§ 1239. Verba, deren Stammsylbe den gestossenen Ton nur im Präsensstamm festhält. Vgl. § 1236 b.

bárβku, *barβkėjau*, *barβkėsiu*, *barβkėti*, klappern (intr.).

bīldu, *bildėjau*, *bildėsiu*, *bildėti*, hohl poltern (intr.).

dūzgu, *duzgėjau*, *duzgėsiu*, *duzgėti*, dumpf dröhnen.

gīrgzdziu, *girgzdėjau*, *girgzdėsiu*, *girgzdėti*, knarren.

móku, *mokėjau*, *mokėsiu*, *mokėti*, Etwas zu thun verstehen; zahlen.

mūrmīu, *murmėjau*, *murmėsiu*, *murmėti*, murmeln.

mýliu, *mylėjau*, *mylėsiu*, *mylėti*, lieben.

nóriu, *norėjau*, *norėsiu*, *norėti*, wollen.

nūrnīu, *nurnėjau*, *nurnėsiu*, *nurnėti*, murren.

šėdmi und *šėdziu*, *šėdėjau*, *šėdėsiu*, *šėdėti*, sitzen.

škámbu, *skambėjau*, *skambėsiu*, *skambėti*, klingen, tönen.

smīrdziu, *smirdėjau*, *smirdėsiu*, *smirdėti*, stinken.

spīndziu, *spindėjau*, *spindėsiu*, *spindėti*, glänzen, strahlen.

stóviu, *stovėjau*, *stovėsiu*, *stovėti*, stehen.

sūlpiu, *sulpėjau*, *sulpėsiu*, *sulpėti*, saugen, z. B. Süssigkeit aus der Wurzel des Süssholzes.

tárβku, *tarβkėjau*, *tarβkėsiu*, *tarβkėti*, klirren.

tīngiu, *tingėjau*, *tingėsiu*, *tingėti*, träge sein.

wéizdmi und *wéizdziu*, *weizdėjau*, *weizdėsiu*, *weizdėti*, hinschauen; nachsehen; tasten.

wīrpiu, *wirpėjau*, *wirpėsiu*, *wirpėti*, heben.

žýdmi und *žýdziu*, *žydėjau*, *žydėsiu*, *žydėti*, blühen.

Anmkg. Das Subst. auf *-imas* hat hier den Ton durchweg auf *é*, z. B. *tingėjimas*, das Trägesein.

Nr. 3.

§ 1240. Verba mit starker, geschliffener Stammsylbe.

Vergl. § 1236 c.

bundù, budėjau, budėsiu, budėti, wachen.*dėwiù, dėwėjau, dėwėsiu, dėwėti*, Kleider angezogen tragen.*girdėiù, girdėjau, girdėsiu, girdėti*, hören.*kencziù, kentėjau, kentėsiu, kentėti*, leiden.*niėšt, niėšėjo, niėžės', riėžėti*, jucken.*peršt, peršėjo, peršės', peršėti*, schmerzen (von der Wunde).*pliuškiù, pliuškėjau, pliuškėsiu, pliuškėti*, plappern; schnattern.*rūp', rūpėjo, rūpės', rūpėti*, Sorgen machen.*škaũsta* und *škaũsti, škaudėjo, škaudės', škaudėti*, wehe thun.*warwù, warwėjau, warwėsiu, warwėti*, rinnen.*wilkiù, wilkėjau, wilkėsiu, wilkėti*, angezogen tragen (von Kleidern).*wiešbiù, wiešėjau, wiešėsiu, wiešėti*, zu Gaste sein.*žieriù, žierėjau, žierėsiu, žierėti*, schimmern; glänzen*žerpliù, žerplėjau, žerplėsiu, žerplėti*, roth glühen.*žiuriù, žiūrėjau, žiūrėsiu, žiūrėti*, hinsehen.

Anmkg. Bei der Bildung des Subst. auf *-imas* behält *ė* den Ton; z. B. *kentėjimas*, das Leiden.

Nr. 4.

§ 1241. Verba mit schwacher, geschliffener Stammsylbe.

Vgl. § 1236 d.

awiù, awėjau, awėsiu, awėti, auf den Füßen und Beinen (angezogen) tragen.*badù, badėjau, badėsiu, badėti*, Hungersnoth leiden.*baisiù, baisėjau, baisėsiu, baisėti*, verabscheuen.*bezdù, bezdėjau, bezdėsiu, bezdėti*, Blähungen still abgehen lassen.*blizgù, blizgėjau, blizgėsiu, blizgėti*, glänzen, flimmern.*braškiù, braškėjau, braškėsiu, braškėti*, knarren; knastern.*deriù, derėjau, derėsiu, derėti*, dingen; nützlich sein.*drebiù, drebėjau, drebėsiu, drebėti*, zittern.*dūsiù, dūšėjau, dūšėsiu, dūšėti* (*atši-*), aufathmen.*gailiù, galėjau, gailėsiu, gailėti* (*-si*), Leid (Mitleid, Reue), empfinden.*gedù, gedėjau, gedėsiu, gedėti*, Leid tragen (um Verstorbene).*gruzdù, gruzdėjau, gruzdėsiu, gruzdėti*, glimmen; schwelen.*geniù, genėjau, genėsiu, genėti*, ästeln (Zweige abhauen).*guliù, gulėjau, gulėsiu, gulėti*, liegen.

ilsiù, ilsėjau, ilsėsiu, ilsėti (-sī), ruhen.

judù, judėjau, judėsiu, judėti, wackeln; wanken; schwanken.

kabù, kabėjau, kabėsiu, kabėti, hangen.

kalbù, kalbėjau, kalbėsiu, kalbėti, reden.

kaliù, kalėjau, kalėsiu, kalėti, gefangen sitzen.

keriù, kerėjau, kerėsiu, kerėti, verrufen; verzaubern.

ketù, ketėjau, ketėsiu, ketėti, beabsichtigen.

klibù, klibėjau, klibėsiu, klibėti, in den Fugen schlottern; schlackern.

krebzdù, krebzdėjau, krebzdėsiu, krebzdėti, wimmeln.

kruniù, krunėjau, krunėsiu, krunėti, dumpf und fortgesetzt husten.

krutù, krutėjau, krutėsiu, krutėti, sich regen.

kwepiù, kwepėjau, kwepėsiu, kwepėti, angenehm duften.

laimiù, laimėjau, laimėsiu, laimėti, gewinnen.

laßù, laßėjau, laßėsiu, laßėti, in Tropfen fallen.

peìiù, pelėjau, pelėsiu, pelėti, schimmeln.

penù, penėjau, penėsiu, penėti, nähren; mästen.

periù, perėjau, perėsiu, perėti, brüten.

plėßka, pleßkėjo, pleßkęs, pleßkėti, gewaltig prasseln, brodeln.

regiù, regėjau, regėsiu, regėti, schauen.

reikia, reikėjo, reikės, reikėti, nöthig sein.

seikiù, seikėjau, seikėsiu, seikėti, messen (von schüttbaren und flüssigen Sachen).

skeliù, skelėjau, skelėsiu, skelėti, schulden; in Schulden sein.

skrebù, skrebėjau, skrebėsiu, skrebėti, rascheln (von trockenen, leichten Dingen, durren Blättern, Papier, steifen, unbezogenen Pelzen etc.).

spragù, spragėjau, spragėsiu, spragėti, prasseln, wie beim Brennen des Tannenholzes.

spuliù, spulėjau, spulėsiu, spulėti, knickern; übertrieben sparen.

srawiù, srawėjau, srawėsiu, srawėti, rieseln.

stebiù, stebėjau, stebėsiu, stebėti (-sī), staunen.

stenù, stenėjau, stenėsiu, stenėti, stöhnen.

ßnekù, ßnekėjau, ßnekėsiu, ßnekėti, sprechen.

ßnibzdù, ßnibzdėjau, ßnibzdėsiu, ßnibzdėti, zischeln.

tekù, tekėjau, tekėsiu, tekėti, laufen, fliessen (z. B. vom Bach); aufgehen (von der Sonne); sich irgendwo hin verheirathen (meistens, aber nicht ausschliesslich, von Bräuten).

teßkù, teßkėjau, teßkęsiu, teßkėti, in grossen umherspritzenden Tropfen fallen.

tikiù, tikėjau, tikėsiu, tikėti, glauben an etwas (z. B. an Gott).

trupù, trupėjau, trupėsiu, trupėti, bröckeln (intr.).

tupiù, tupėjau, tupėsiu, tupėti, kauern; (sitzen, von Vögeln).

turiù, turėjau, turėsiu, turėti, haben; müssen; auch ein Junges werfen,
z. B. von der Kuh.

wapù, wapėjau, wapėsiu, wapėti, plappern.

webzdù, webzdėjau, webzdėsiu, webzdėti, krabbeln; wimmeln.

žadù, žadėjau, žadėsiu, žadėti, versprechen.

žibù, žibėjau, žibėsiu, žibėti, glänzen.

žnairiù, žnairėjau, žnairėsiu, žnairėti, scheel sehen.

žwairiù, žwairėjau, žwairėsiu, žwairėti, spielen.

Anmkg. Auch hier behält bei den Subst. auf *-imas* das *-ė-* den Ton, z. B. *tikėjimas*, der Glaube.

C. Bei der dritten und vierten Conjugation.

§ 1242. Der Ton wird in der dritten und vierten Conjugation durch den Hinzutritt der Vorsylben nirgend verändert, sondern bleibt allenthalben ganz so wie im einfachen Verbum. Bei den Verzeichnissen der diesen Conjugationen angehörigen Verben (§§ 1243 — 1249) durfte daher nur auf die Tonqualität der Stammsylben gerücksichtigt werden.

Die gebräuchlicheren zweisylbigen Verba der dritten Conjugation.

Nr. I.

§ 1243. Verba mit gestossener Stammsylbe.

úšau, úšiau, úšysiu, úšyti, kühlen.

báldau, báldėiau, báldysiu, báldyti, hohl poltern.

gáudau, gáudėiau, gáudyriu, gáudyti, zu fangen sich bemühen.

girdau, girdėiau, girdysiu, girdyti, tränken.

glóštau, glóšėiau, glóstyriu, glóstyti, streicheln.

gniáuėau, gniáuėiau, gniáuėysiu, gniáuėyti, wiederholt durch Handschliessen drücken.

gnárbau, gnárbiau, gnárbysiu, gnárbyti, wiederholt kneifen.

grámdau (u. *grándau*), *grámdėiau, grámdysiu, grámdyti*, ein Gefäss von dem darin Festgeklebten reinkratzen, -schaben.

gùndau, gùndėiau, gùndysiu, gùndyti, versuchen (zum Bösen).

gýdau, gýdėiau, gýdyriu, gýdyti, heilen (trans.).

jūštau, jūšėiau, jūstyriu, jūstyti, gürten.

kláidau, kláidėiau, kláidyriu, kláidyti, umherirren.

kráuštau, kráušėiau, kráuštyriu, kráuštyti, kramen, wiederholt zusammenlegen.

kùrštau, kùršėiau, kùrštyriu, kùrštyti, wiederholt das Feuer schüren.

láištau, láišėiau, láištyriu, láištyti, mehrfach begiessen.

láužau, láužiau, láužysiu, láužyti, wiederholt brechen.

lópau, lópiu, lópytiu, lópyti, flicken.

máudau, máudžiau, máudytiu, máudyti, baden.

mėtau, mėčžiau, mėtytiu, mėtyti, hin und her werfen.

mìnkau, mìnkiu, mìnkytiu, mìnkyti, kneten.

niùrkau, niùrkiau, niùrkysiu, niùrkyti, spielend abquälen.

piáuštau, piáuščžiau, piáuštysiu, piáuštyti, wiederholt schneiden; schnitzen.

pildau, pildžiau, pildysiu, pildyti, füllen.

plėšau, plėšžiau, plėšysiu, plėšyti, hin und her reißen.

pùldau, pùldžiau, pùldysiu, pùldyti, fallen machen; *pra-*, verloren gehen lassen.

pùrtau, pùrcžiau, pùrtysiu, pùrtyti, rütteln.

púldau, púldžiau, púdysiu, púdyti, faulen machen.

ráižau, ráižžiau, ráižysiu, ráižyti, hin und her oder oft ritzen; schneiden.

rámdau, rámdžiau, rámdysiu, rámdyti, beruhigen; beschwichtigen.

ródu, ródžiau, ródysiu, ródyti, zeigen.

siùmdau, siùmdžiau, siùmdysiu, siùmdyti, hetzen (z. B. Hunde).

škáldau, škáldžiau, škáldysiu, škáldyti, wiederholt spalten (tr.).

smirdau, smirdžiau, smirdysiu, smirdyti (*pri-*), mit Gestank erfüllen.

spárdau, spárdžiau, spárdysiu, spárdyti, wiederholentlich mit dem Fuss stossen; zappeln.

stùmdau, stùmdžiau, stùmdysiu, stùmdyti, hin und her stossen.

súdu, súdžiau, súdysiu, súdyti, salzen.

súlu, súliu, súlytiu, súlyti, anbieten.

βáldau, βáldžiau, βáldysiu, βáldyti, frieren lassen.

βándau, βándžiau, βándysiu, βándyti, hin und her schiessen.

βildau, βildžiau, βildysiu, βildyti, wärmen.

βlūštau, βlūščžiau, βlūštysiu, βlūštyti, hin und her wischen; abwischen.

táikau, táikiau, táikysiu, táikyti, zurechtfügen.

tárdau, tárdžiau, tárdysiu, tárdyti, Erkundigungen einziehen.

tildau, tildžiau, tildysiu, tildyti, zum Schweigen zu bringen versuchen.

tráiškau, tráiškiau, tráiškytiu, tráiškyti, wiederholt quetschen.

twindau, twindžiau, twindysiu, twindyti, das Wasser anschwellen lassen.

ũštau, ũščžiau, ũstytiu, ũstyti, riechen (trans.).

wálgau, wálgiau, wálgysiu, wálgyti, essen.

wárštau, wárščžiau, wárstytiu, wárštyti, forwährend öffnen; fädeln.

wėtau, wėčžiau, wėtytiu, wėtyti, werfen.

wilgau, wilgiau, wilgytiu, wilgyti, das frisch gebackene, noch heiße Brot mit Wasser glätten.

wìmdau, wìmdéiau, wìmdýsiu, wìmdýti, zum Erbrechen bringen.

wýstau, wýscziau, wýstyfiu, wýstyti, windeln.

zindau, zindziau, zindyfiu, zindyti, säugen.

Anmkg. Bei der Bildung der Substantiva auf *-imas* behält hier die Stammsylbe ihren Ton, wobei der *i*-Laut in der Penultima lang bleibt; z. B. *wálgymas*, das Essen.

Nr. 2.

§ 1244. Verba mit geschliffener Wortsylbe.

ardaũ, ardžiaũ, ardýsiu, ardýti, Trennung bewirken; Genähetes oder sonst aus Theilen Zusammengesetztes trennen.

arþaũ, arþiaũ, arþýsiu, arþýti (-fi), sich zornig geberden.

badaũ, badžiaũ, badýsiu, badýti, oft mit den Hörnern stossen.

baidaũ, baidžiaũ, baidýsiu, baidýti, scheuchen.

bandaũ, bandžiaũ, bandýsiu, bandýti, versuchen.

barstaũ, barscziaũ, barstýsiu, barstýti, hin und her streuen.

baštaũ, bascziaũ, bastýsiu, bastýti (-fi), umherstreichen; sich umhertreiben, -tummeln.

blaþkaũ, blaþkiaũ, blaþkýsiu, blaþkýti, hin und her schleudern.

braidauũ, braidžiaũ, braidýsiu, braidýti, umherwaten.

brukaũ, brukiaũ, brukýsiu, brukýti, in eine enge Spalte einzufügen sich bemühen.

cziaupaũ, cziaupiaũ, cziaupýsiu, cziaupýti (-fi), süsse Mienen machen; kokettiren.

dairauũ, dairiaũ, dairýsiu, dairýti (-fi), umherblicken; umhergaffen.

daraũ, dariaũ, darýsiu, darýti, machen; thun.

darkauũ, darkiaũ, darkýsiu, darkýti, entstellen; schimpfen.

daþaũ, daþiaũ, daþýsiu, daþýti, tauchen; tunken.

draikaũ, draikiaũ, draikýsiu, draikýti, Halme hin und her fallen lassen.

draþkaũ, draþkiaũ, draþkýsiu, draþkýti, fortgesetzt zerreißen.

drumstaũ, drumscziaũ, drumstýsiu, drumstýti, fortgesetzt das Wasser trüben.

gaiþaũ, gaiþiaũ, gaiþýsiu, gaiþýti, s. v. a. *gaiþinuũ*, versäumen (Jmdn)

ganaũ, ganiaũ, ganýsiu, ganýti, hüten; weiden.

garbstaũ, garbscziaũ, garbstýsiu, garbstýti, oft rühmend nennen.

gesaũ, gefiaũ, gesýsiu, gesýti, fortgesetzt (Feuer) löschen.

gimdaũ, gimdziaũ, gimdýsiu, gimdýti, gebären.*

glamzaũ, glamziaũ, glamzýsiu, glamzýti, frq. von *glembti* § 1226 Nr. 2.

graibaũ, graibiaũ, graibýsiu, graibýti, fortgesetzt hin und her greifen.

grāžāũ, grāžīāũ, grāžýsiu, grāžýti, frq. von *grēβti*, wenden; bohren.

guldaũ, guldžiaũ, guldýsiu, guldýti, legen; liegen machen.

kamβaũ, kamβiaũ, kamβýsiu, kamβýti, umherstopfen.

kasaũ, kasīaũ, kasýsiu, kasýti, kratzen (frq.).

kiřsaũ, kiřsiaũ, kiřýsiu, kiřýti (-fi), sich unterfangen, Miene machen zu etwas (Unerlaubtem), z. B. die Hand zum Schlagen erheben.

kinkaũ, kinkiaũ, kinkýsiu, kinkýti, an-, ausspannen.

klausauũ, klausīaũ, klausýsiu, klausýti, gehorchen; -fi, zuhören.

kliudaũ, kliudžiaũ, kliudýsiu, kliudýti, hangen bleiben machen.

klupdaũ, klupdziaũ, klupdýsiu, klupdýti, hinknieen machen.

knaīsaũ, knaīsiaũ, knaīýsiu, knaīýti, umherwühlen.

kraikaũ, kraikīaũ, kraikýsiu, kraikýti, Halme umherstreuen.

kraipaũ, kraipīaũ, kraipýsiu, kraipýti, hin und her wenden; kehren.

kramtaũ, kramcžiaũ, kramtýsiu, kramtýti, kauen.

krapβtaũ, krapβcžiaũ, krapβtýsiu, krapβtýti, stochern.

krataũ, kracžiaũ, kratýsiu, kratýti, schütteln.

kwapstaũ, kwapscžiaũ, kwapstýsiu, kwapstýti (-fi), schöpfe allmählich Luft.

laikaũ, laikīaũ, laikýsiu, laikýti, halten.

laīstaũ, laīscžiaũ, laīstýsiu, laīstýti, verkleben.

laižauũ, laižiaũ, laižýsiu, laižýti, umherlecken.

lakstaũ, lakscžiaũ, lakstýsiu, lakstýti, umherfliegen.

lankaũ, lankīaũ, lankýsiu, lankýti, hin und her biegen; besuchen.

mainauũ, mainīaũ, mainýsiu, mainýti, tauschen.

maiβaũ, maiβīaũ, maiβýsiu, maiβýti, mischen; mengen.

maldaũ, maldžiaũ, maldýsiu, maldýti, fortgesetzt bitten.

manaũ, manīaũ, manýsiu, manýti (nu-, iβ- etc.), merken; verstehen.

mankβtaũ, mankcžiaũ, mankcβtýsiu, mankcβtýti, weich, biegsam machen.

māstaũ, māscžiaũ, māstýsiu, māstýti, erwägen.

mataũ, macžiaũ, matýsiu, matýti, sehen.

mirkaũ, mirkīaũ, mirkýsiu, mirkýti, eingeweicht halten.

pelnaũ, pelnīaũ, pelnýsiu, pelnýti, verdienen.

plikaũ, plikīaũ, plikýsiu, plikýti, brühen.

plukdaũ, plukdziaũ, plukdýsiu, plukdýti, schwemmen.

praβaũ, praβīaũ, praβýsiu, praβýti, fordern; bitten.

pūstaũ, pūscžiaũ, pūstýsiu, pūstýti, wetzen; Schnee treiben; stürmen.

raītaũ, raīcžiaũ, raītýsiu, raītýti, mehrfach zusammenrollen (z. B. Leinwand); fi-, sich krümmen, frq.

ramstaũ, ramscžiaũ, ramstýsiu, ramstýti, hin und her stützen.

rangaũ, rangiaũ, rangýsiu, rangýti, hin und her krümmen.

raßaũ, raßiaũ, raßýsiu, raßýti, schreiben.

rêdaũ, rêdžiaũ, rêdýsiu, rêdýti, kleiden.

rũkaũ, rũkiaũ, rũkýsiu, rũkýti, umherräuchern; Tabak rauchen.

sakaũ, sakiaũ, sakýsiu, sakýti, sagen.

samdaũ, samdžiaũ, sumdýsiu, samdýti, miethen.

skabaũ, skabiaũ, skabýsiu, skabýti, pflücken; abbrechen (Keime, Stengel) frq.

skaitaũ, skaiciaũ, skaitýsiu, skaitýti, zählen; lesen.

sklaidaũ, sklaidžiaũ, sklaidýsiu, sklaidýti, hin und her breiten; blättern.

sklandaũ, sklandžiaũ, sklandýsiu, sklandýti, hin und her schweben.

skraidaũ, skraidžiaũ, skraidýsiu, skraidýti, (sich) in Kreisen od. Bogen schnell hin und her bewegen.

skwarbaũ, skwarbiaũ, skwarbýsiu, skwarbýti, bohrend umherstechen.

slapaũ, slapiaũ, slapýsiu, slapýti, hin und her verbergen.

smilkaũ, smilkiaũ, smilkýsiu, smilkýti, Räucherdämpfen aussetzen.

snaĩgo, snaĩge, snaigýs', snaigýti, ein wenig umherschneien.

stabdaũ, stabdžiaũ, stabdýsiu, stabdýti, in der Bewegung hemmen; still stehen machen.

stataũ, staciaũ, statýsiu, statýti, stellen.

þaipaũ, þaipiaũ, þaipýsiu, þaipýti (-fi), das Gesicht verschiedenartig verziehen.

taisaũ, taisiaũ, taisýsiu, taisýti, in Ordnung bringen.

tampaũ, tampiaũ, tampýsiu, tampýti, nach verschiedenen Seiten hin zu dehnen versuchen (z. B. Leder).

tãsaũ, tãsiaũ, tãsýsiu, tãsýti, hin und her zerren.

taßkaũ, taßkiaũ, taßkýsiu, taßkýti, fortgesetzt *tẽkßti* § 1229 Nr. 4.

tirpaũ, tirpiaũ, tirpýsiu, tirpýti, schmelzen (trans.).

trankaũ, trankiaũ, trankýsiu, trankýti, fortgesetzt dröhnend stossen.

twarkaũ, twarkiaũ, twarkýsiu, twarkýti (su-), ins Geschick bringen.

waipaũ, waipiaũ, waipýsiu, waipýti (-fi), mit geöffnetem Munde das Gesicht verschiedenartig verziehen.

walaũ, waliaũ, walýsiu, walýti, säubern; *pri-*, bedürfen.

waldaũ, waldžiaũ, waldýsiu, waldýti, regieren.

waraũ, wariaũ, warýsiu, warýti, treiben.

wartaũ, warcjaũ, wartýsiu, wartýti, wiederholt das Untere nach oben kehren; vertical wenden, frq.

warzaũ, warziaũ, warzýsiu, warzýti, mannigfach festschnüren.

žargaũ, žargiaũ, žargýsiu, žargýti (-fi), mannigfach die Beine von einander spreizen.

žarstaũ, žarsčziaũ, žarstýsiu, žarstýti, hin und her scharren.

žudaũ, žudžiaũ, žudýsiu, žudýti, umbringen.

žwalgaũ, žwalgiaũ, žwalgýsiu, žwalgýti (-*fi*), umherblicken.

Anmkg 1. Die Subst. auf -*imas* behalten den (unveränderlichen) geschliffenen Ton auf der Stammsylbe (auch hier mit langem *y* der Vorletzten), z. B. *wārymas*.

Anmkg 2. Die Verba *grāžiaũ, māstaũ* und *tāsaũ* enthalten in der Stammsylbe, auch da, wo sie tonlos ist, ein gedehntes *ā* wegen des darin aufgelösten Nasals.

Die gebräuchlicheren zweisylbigen Verba der vierten Conjugation.

Nr. 1.

§ 1245. Verba mit gestossener Stammsylbe.

giėdmi und *giėstu*, *giėdójaũ, giėdósiu, giėdóti*, singen (nur von geistlichen od. Kirchenliedern).

jėβkau (auch *iėβkau*), *jėβkójaũ, jėβkósiu, jėβkóti*, suchen.

kýbau, kýbojaũ, kýbofiu, kýboti, hangen.

kýβau, kýβojaũ, kýβofiu, kýβoti, stecken (intr.); hineingesteckt sein.

lindau, lindojaũ, lindofiu, lindoti, stecken; hineingeschlüpft (-gekrochen) sein.

rýmaũ, rýmojaũ, rýmosiu, rýmoti, in aufgestützter Stellung verharren.

stýgaũ, stýgojaũ, stýgosiu, stýgoti, an einem Orte ruhig bleiben.

§ 1246. Anmkg 1. *giėdmi* oder *giėstu* schliesst sich im ganzen Präsens an die erste Conjugation an.

§ 1247. Anmkg 2. *giėdmi* und *jėβkau* werfen den (gestossenen) Ton vom Aorist ab auf das Bildungselement *o*, während die übrigen Verba dieses Verzeichnisses den Ton durchweg auf der Stammsylbe behalten.

§ 1248. Anmkg 3. Die Bildung des Abstractsubst. geschieht mit Beibehaltung des Tones, wo und wie ihn das Verbum im Aorist hat; z. B. *giėdójimas*, das Singen; *kýbojimas*, das Hangen.

Nr. 2.

§ 1249. Verba mit geschliffener Stammsylbe.

bijaũ, bijójaũ, bijósiu, bijóti (*fi*-), fürchten.

kumpsaũ, kumpsójaũ, kumpsósiu, kumpsóti, krumm dastehen od. -sitzen.

linksaũ, linksójaũ, linksósiu, linksóti, gebückt dastehen.

miėgmì und *miėgù*, *miėgójaũ, miėgósiu, miėgóti*, schlafen.

mirksaũ, mirksójaũ, mirksósiu, mirksóti, eingeweicht sein.

rėpsaũ, rėpsójaũ, rėpsósiu, rėpsóti, unförmlich **-stehen.**

riok/aũ, rioksójou, rioksófiu, rioksóti, breit dasitzen.

ßypsaũ, ßypsójou, ßypsófiu, ßypsóti (-fi), lächeln.

timsaũ, timsójou, timsófiu, timsóti, ausgestreckt (gedehnt) daliegen.

tursaũ, tursójou, tursófiu, tursóti, die posteriora vorgestreckt, dastehen.

wépsaũ, wépsójou, wépsófiu, wépsóti, mit etwas geöffnetem Munde dastehen.

éiopsaũ, éiopsójou, éiopsófiu, éiopsóti, den Mund offen halten.

éinaũ, éinójou, éinófiu, éinóti, wissen.

§ 1250. Anmkg 1. Die Bildung der Subst. auf *-imas* geschieht mit Beibehaltung des Tones auf *ó*; z. B. *bijójimas*, das Fürchten.

§ 1251. Anmkg 2. *miégmì* (oder *-gù*) geht im ganzen Präsens nach der ersten Conj.

Betonung der Participien.

§ 1252. Der Declination der Participien liegt, wie in Hinsicht auf die Endungen, so auch auf die Betonung, die Declination der Adjectiva zum Grunde. Da dieselbe indess manches ihr Eigenthümliche enthält, so scheint es zweckmässig, ihre Betonung in einer besondern Tabelle darzustellen.

T a b e l l e.

		I.			
		Masc.		Singular.	Fem.
N.	V.	~	—		~ () ()
	G.	~	() —		~ () —
	D.	~	() —		~ () —
	A.	~	() ()		~ () ()
	I.	~	() ()		~ () ()
	L.	~	() () ()		~ () — ()
		P l u r a l.			
N.	V.	~	—		~ () —
	G.	~	() —		~ () —
	D.	~	() —		~ () —
	A.	~	() ()		~ () ()
	I.	~	() —		~ () — ()
	L.	~	() — ()		~ () — ()
		D u a l.			
N. A.	V.	~	() () ()		~ () \ ()
	G.	~	() ~ — —		~ () ~ — —
	D.	~	() ' — —		~ () ' — —
	L.	~	() ~ — —		~ () ~ — —

Erster Theil: Formenlehre. III. Flexionslehre

II.

	Masc.			Singular.			Fem.
V.	≡	~			≡	~	✓
G.	~	~	—		≡	~	~
D.	≡	~	✓ (~ ~ —)		~	~	—
A.	~	~	~		~	~	~
I.	~	~	~		≡	~	✓ (~)
L.	≡	~	~ ✓ (~ ~ ~ ~)		≡	~	— ✓ (~)

Plural.

[illegible]

D u a l.

A.V.	~)))		~)))
G.))	~)		~	
D.))	'))	'	
I.))	~))	~	

III.

	Masc.			Singular.			Fem.
V.	~	~	~		~	~	—
G.	~	~	—		~	~	~
D.	~	~	~ (~ ~ —)		~	~	—
A.	~	~	~		~	~	~
I.	~	~	~		~	~	~
L.	~	~	~		~	~	~

P l u r a l.

[illegible]

D u a l.

A.V.	~)))			~))))
G.)	~	—	—)	~	—	—
D.)	'	—)	'	—	—
I.)	~	—)	~	—	—

Bemerkungen.

a) Einfache Participien.

§ 1253. 1) Die adjectivischen Participia (od. Part. I.) des Präsens im Activ werden dann nach Schema I. der vorstehenden Tabelle betont, wenn sie

- a) von Verben mit gestossener Stammsylbe, eben so auch
- b) wenn sie von Verben mit starker, geschliffener Stammsylbe der ersten und zweiten Conjugation — und wenn sie endlich
- c) von Verben der dritten und vierten Conjugation überhaupt gebildet werden.

Bilden sie sich jedoch von Verben mit schwacher, geschliffener Sylbe aus der ersten oder der zweiten Conjugation, so geschieht ihre Betonung nach Schema II., wobei jedoch zu merken ist, dass besonders bei den Participien der, der zweiten Conjugation angehörigen Verba sich eine Schwankung kund giebt, indem der Ton hier eine Neigung verräth — ganz besonders in den in Klammern eingeschlossenen Stellen der Tabelle —, sich von der Endung auf die Stammsylbe hinüberzuziehen.

§ 1254. 2) Die Participia I. (der Dauer) im Passiv werden, wofern sie von Verben herkommen, welche eine schwache, geschliffene Stammsylbe haben und der ersten oder der zweiten Conjugation angehören, nach Schema III. betont. Ist die Stammsylbe des Verbums aber mit gestossenem Tone versehen, oder gehört das Verbum einer der beiden letzten Conjugationen an: so bleibt der Ton in jedem Casus auf der Stammsylbe ruhen. Bei starker, geschliffener Stammsylbe eines Verbums der beiden ersten Conjugationen erscheint der Ton dieses Particips als schwankend, so dass man ihn in den meisten Fällen eben so gut nach Schema III. setzen, als auch durchweg dessen Stammsylbe betonen kann.

§ 1255. 3) Ganz wie das Particip I. (der Dauer) im Passiv und unter denselben Modalitäten wird auch das (adverbiative) Particip II. Präs. Activ auf *-damas*, das übrigens nur in den Nominativen des Singulars, des Duals und des Plurals existirt, betont.

§ 1256. 4) Die activischen Participia des Aorists, des Imperfects und des Futurs behalten den Ton in allen Casus auf einer und derselben Sylbe und zwar entweder auf der Stammsylbe, oder wo in den drei letzten Conjugationen beziehungsweise das *é*, *y* und *ó* in diesen Zeitformen sonst schon prävalirt, auf diesem Laute.

§ 1257. 5) Bei folgenden zwei vom Futurstamm abgeleiteten Participien bleibt der Ton durchweg auf einer und derselben Sylbe stehen, wenn im Infinitiv sich eine Sylbe mit gestossenem Tone findet, was in den drei letzten Conjugationen immer der Fall sein muss, indem daselbst immer entweder die Stammsylbe oder der eingeschobene Bildungsvocal (*é, y, o*) diesen Ton hat. Wo hingegen im Futurstamm (der Verba der ersten Conjugation) die geschliffene Stammsylbe den Ton hat, da folgen diese Participia ganz der Analogie der Adjectiva; denn es geht dann:

a) das Participium II. (der Vollendung) im Passiv ganz wie *gēras* (Tab. § 803 I. a.);

b) das Participium III. (der Nothwendigkeit) im Passiv auf *-tingas*, wie *krūwinas* (s. § 803 I, b.) oder, was dasselbe ist, nach Schema III. der vorstehenden Tabelle.

b) Participien, zusammengesetzt mit *ne-*, *be-*, *te-* oder irgend einer Präposition.

§ 1258. 1) Die vorgesetzte Partikel bewirkt nur da eine Veränderung in der Betonung des Particips, wo der Ton desselben überhaupt veränderbar ist. Ausgeschlossen hievon sind also nach Obigem sämtliche Participien der letzten beiden Conjugationen, ferner in den beiden ersten Conjugationen alle Participien des Imperfects, Aorists und Futurs (im Activ), wie auch endlich die mit gestossener und starker, geschliffener Stammsylbe in den ersten beiden Conjugationen.

§ 1259. 2) Von den übrigen Participien geht:

a) das adjectivische Particip (I.) Präs. Act. mit schwacher, geschliffener Stammsylbe der ersten und zweiten Conjugation dergestalt nach Schema II., dass der Ton jedesmal, wo er sonst auf der Stammsylbe ruhen sollte, auf die Vorsylbe springt, wie z. B. *fudegāš*, Fem. *fudegantī*, Acc. Masc. *fūdegantī*, *nēdegantī* etc.

b) Das Particip (II.) der Vollendung Pass. der ersten und zweiten Conjugation wirft bei schwacher, geschliffener Stammsylbe den Ton ebenfalls auf die vorgesetzte Partikel, wo ihn nach Schema III. die Stammsylbe haben sollte; wie z. B. *fūdegamas*, *fudegamà*, *fūdegamus* etc. Die starke, geschliffene Stammsylbe jedoch gestattet diese Zurückziehung nicht. Man sagt also nicht *fūglaudžiamas*, sondern *fuglaūdéiamas*.

§ 1260. c) Das adverbialative Particip (II.) Präs. Act. gestattet bei schwacher, geschliffener Stammsylbe in den beiden ersten Conjugationen wohl in der Regel dieses Zurückziehen des Tones auf die Vorsylbe; doch ist die Betonung der Stammsylbe eben so gewöhn-

lich. Die starke Sylbe entlässt den Ton nach der Vorsylbe viel seltener. Man sagt also *pàtepdamas* und *patèpdamas*, von *tepù*, ich schmiere; aber seltener *pàbauzdamas*, sondern lieber *pabaũzdamas*, von *baũfti*, züchtigen.

§ 1261. Anmkg. Es bedarf hier kaum der Erinnerung, dass da, wo der Futurstamm in Hinsicht der Quantität und Qualität des Stammsylbe-Vocals vom Präsensstamm abweicht, bei der Betonung der von demselben abstammenden Participien (eben so sehr wie auch der übrigen Formen) nur die Beschaffenheit der Stammsylbe im Futurstamm in Rücksicht kommt. Vergl. § 1223.

§ 1262. d) Das Participium (II.) Prät. Pass. und meistens oder wenigstens oft auch

e) das Participium (III.) der Nothwendigkeit im Passiv verlangen sowohl bei schwacher, als auch bei starker Stammsylbe in den ersten beiden Conjugationen die Betonung der Partikel an Stelle der Stammsylbe; z. B. *nèkwiěstas*, nicht gebeten, *pàkwiěstinas* (doch auch *pakwiěstinas*), einer der da eingeladen werden soll.

Der Permissiv.

§ 1263. 1) Der Permissiv I., gemeinhin Imperativ der dritten Person genannt, entsteht aus der Zusammenstellung der Sylbe *te-* mit der Indicativ-Form der 3. Pers. Präs. (Act.) s. § 1073. Es finden daher in Hinsicht auf die Betonung hier ganz die Regeln Anwendung, welche bei der 3. Pers. des Indicativ Präs. in ihrer Zusammensetzung mit den vielfach genannten Partikeln gelten, und welche aus §§ 1214 ff. zu ersehen sind.

§ 1264. 2) Der Permissiv II. (vgl. § 1073) hat einfach und in Zusammensetzung immer den langen geschliffenen Ton auf der Endung, wie *tefukiě* neben *těfuka*, mag er drehen, lass ihn drehen.

Futurstämme und die von ihnen abgeleiteten Formen.

§ 1265. Die Betonung jeder einfachen Infinitivform ist eben so, wie auch die, der von ihr abstammenden Formen (des Imperfects und Futurs im Indicativ, des Optativs und der ersten und zweiten Person des Imperativs) in der Tabelle § 1205 bezeichnet. Von den, mit den mehrfach beregten Partikeln zusammengesetzten Infinitiven und deren Ableitungen ist nur so viel zu bemerken, dass die vorgesetzten Sylben den Ton nie auf sich ziehen, wie auch überhaupt keinen Einfluss auf deren Betonung ausüben.

Das Gerundium.

§ 1266. Das Gerundium wird einfach und in Zusammensetzung genau so betont, wie die dritte Person des Indicativs der Zeitform, zu welcher dasselbe gehört; z. B. von *fūka*, er dreht, *fūkant*; *nēsuka*, *nēsukant*; *apfifūko*, *apfifūkus* etc. Nur das Gerundium des Aorist's behält den Ton stets auf der Stammsylbe ohne alle Rücksicht auf die Präpos. Bsp.: von *uédēkti*, anzünden, *uédēgus*; von *nulipti*, hinabsteigen, *nulipus*. — Über *ēfant* (Ger. Präs. von *cfmī*) s. § 1106.

Die mehrsyllbigen Verba.

§ 1267. 1) Die mehrsyllbigen Verba, meistens von andern Verben oder — jedoch seltener — von Adjectiven, am seltensten von Substantiven abgeleitet, endigen sich auf *-ēju*, *-iju*, *-auju*, *-enu* und *-inu* und gehören sämtlich der ersten Conjugation an. Hiezu kommen auch noch einige wenige, die Punktiva auf *-eriu*, wie z. B.

cziūpteriu, *cziūpterēju*, *cziūpterēfū*, *cziūpterēti*, schnell und leicht anfassen (von *cziōpti* od. von der Interj. *cziūpt* § 248);

drīksteriu, schnell ein wenig anzupfen;

žwiṭkteriu, schnell ein wenig hinblicken etc.,

welche alle den Ton auf der Stammsylbe haben und unter allen Umständen behalten.

2) Die mehrsyllbigen Verba der ersten Conjugation theilen sich

§ 1268. a) in solche, welche den Ton auf der Dritttletzten oder noch weiter zurück vom Ende haben. Hier kommen Verba vor mit den Endungen *-iju*, *-oju*, *-ūju*, *-auju* und *-inu*;

b) in solche, mit dem Tone auf der vorletzten Sylbe, unter welchen sich Verba mit den Endungen *-ēju*, *-óju*, *-ǣju* u. *-áuju* vorfinden;

c) in solche, mit dem Tone auf der letzten Sylbe, wohin die Verba der Endung *-ijà*, *-enà* und *-inà* gehören.

§ 1269. Die ersten beiden Klassen (a und b) dieser Verba behalten den Ton auf einer und derselben Sylbe durch alle Formen des Verbums, ohne auch nur irgend eine Ausnahme zu gestatten. Doch betonen die auf *-ūju* u. *áuju* im Aorist *-awañ*, *-awaĩ*, *-āwo*, *-āwowa* etc. Vgl. § 1283. 1286.

§ 1270. 4) Die Verba der Klasse c (der Endung *-à*) behalten den Ton auch nur in der 1. und 2. Pers. Sing. des Präsens und Aorists auf der Endung; ausser in diesen Fällen ruht der Ton durchweg und ohne alle Ausnahme auf der Sylbe unmittelbar vor der Endung (also auf der letzten Sylbe des Stammes, z. B. *graudenà*, ich ermahne, *graudenì*, *graudēna*, *graudēnawa*, *graudenañ*, *-denaĩ*, *-dēno*, *-dēnome*). Weder in irgend einem Particip noch bei Vortritt von *ne-*, *be-*, *te-*, *fi-* und den

Präpositionen findet eine Tonverrückung statt; z. B. *negraudenù*, *pagraudenai*, *pagraudēnome*, *pagraudēnēs* etc.

§ 1271. 5) In den nachfolgenden Verzeichnissen der hieher gehörigen Verba ist eben so wohl auf die Stellung, als auch auf die Beschaffenheit des Tones Rücksicht genommen worden.

§ 1272. 6) Die Beschaffenheit des zurückgezogenen Tones betreffend, so ist derselbe auf dem *-i-* vor dem *-n-* (in den Verben auf *-inù*) kurz und gestossen; wo aber das *-n*, wie nothwendig vor dem *-f-* des Futurums und sonst beliebig vor dem *-t* des Infinitivs und in den vom Futurstamm abgeleiteten Formen — wegfällt, da wird das *-ī-* lang und gestossen ausgesprochen; z. B. *mokífiu*, *mokinti* und *mokīti*, *mokin-cíiau* und *mokícíiau*. Auf dem *-e-* (bei den Verben auf *-enù*) ist der zurückgezogene Ton hingegen im Präsens und Aorist lang und geschliffen *graudēna* (diese Form verkürzt jedoch *graudén'* — vergl. § 216 f.); *graudēno*, *-dēnome* etc.; in allen vom Futurstamm herstammenden Formen hingegen, so wie im Futur selbst, lang und gestossen; z. B. *graudéfiu*, *graudenti* und *graudēti*, *graudéncíiau* und *graudécíiau*.

Die gebräuchlicheren mehrsyllbigen Verba
(der ersten Conjugation).

Nr. 1.

§ 1273. Mehrsyllbige Verba der Endung *-inu*, mit gestossenem Tone auf der Stammsylbe.

áukfiu, *áufinau*, *áukfífiu*, *áukfīti* und *áukfinti*, vergolden.

ártinu, nähern.

áukβtinu, erhöhen.

áuβinu, kühlen.

báltinu, wissen.

bárβkinu, klopfen; klappern machen.

bildinu, klopfen; hohl poltern.

birbinu, summen; summen machen; blasen.

bùbinu, dröhnen machen (vom Dreschen).

bùdinu, wecken.

cēirβkinu, zirpen machen.

dáukfiu, mehren.

derédinu, dinge lassen.

dìdinu, vergrössern.

dīlginu (auch *dīlgau*, *dīlgiau* etc.).

mit Brennesseln brennen.

dīlinu, reißend äusserl. verkleinern.

dráfiu, ermuthigen.

driútinu, stärken.

dūlkinu, stöbern.

gárbinu, ehren.

gēdinu, beschämen; beschimpfen.

gùdinu, witzigen.

géntinūs, sich verwandt halten.

grózinu, verschönern.

īlginu, verlängern.

jūdinu, schwärzen.

káldinu, schmieden lassen.

káltinu, beschuldigen.

kiētinu, härten.

kibinu, necken.

klībinu, schlackern (trans.).
krīkβtydinu, taufen lassen.
krūtīnu, berühren.
kūfinu, reizen (zum Bösen).
liāupfinu, loben.
linkšminu, trösten; erheitern.
lūdīnu, regnen lassen.
lūginu, gleich od. eben machen.
mārgīnu, bunt machen.
mārtīnu (-fi), sich verloben; verlobt sein.
pīktīnu, arg machen.
plākīdinu, mit der Ruthe schlagen lassen.
pūrtīnu, schütteln, rütteln.
rūpīnu, sorgen.
škāmbīnu, klingeln.
škūbīnu, beeilen.
šōtīnu, sättigen.
šūpīnu, schaukeln.
šwēkīnu, grüssen.
šwēkīndīnu, grüssen lassen.
šwīlīnu, sengen.
βīpīnu, stumpfen.

βlūdīnu, fegen lassen.
βūtīnu, brühen (trans.).
βlōwīnu, preisen.
βwēntīnu, heiligen; weihen.
βwīlpīnu, pfeifen (mit den Lippen).
tāikīnu, passe zusammen (trans.).
tāmfinu, dunkel machen.
tārβkīnu, klirren (tr.).
tēifīnu, rechtfertigen.
trūkīnu, aufhalten; versäumen (tr.).
trūpīnu, bröckeln (tr.).
triūβkīnu, zermalmen.
tūkīnu, fett machen.
tūβtīnu, leeren.
ūrwinu, ein Loch eingraben.
wīrinu, abkochen.
wīrkīnu, weinen machen.
žēldīnu, spriessen lassen.
žēnklinu, zeichnen.
žībīnu, leuchten.
žliūginu, durch Kochen ausbrühen.
žymīnūs, allmählich wieder erkennen
 und viele andere.

§ 1274. Anmkg 1. Die factitiven Verba auf *-dinu*, welche alle ein Machen - lassen bezeichnen, behalten meistens den Ton des Infinitivs unverändert bei, von dem sie abgeleitet sind, z. B. *graudēndīnu* von *graudēnti*.

Anmkg 2. Bei der Bildung der Subst. auf *-imas* behält die Stammsylbe ihren Ton, z. B. *tēifinimas*, die Rechtfertigung.

Nr. 2.

§ 1275. Mehrsyllbige Verba der Endung *-yju* (*-iju*) mit gestoßenem Tone auf der Stammsylbe.

blūznyju, *blūznyjau*, *blūznyšiu*,
blūznyti, lästern.
gērējūs, sich wohl fühlen.
krīkβtyju, taufen.
liūdyju, bezeugen.
miēryju, zielen.

mīšlyju, denken.
mūryju, mauern.
pāntyju, pfänden.
prōwyju, wirken, schaffen.
rōmyju, castriren.

1276. Anmkg 1. In den Verben auf *-yju* wird in manchen len kurz *i* vor *j* statt *y* also *-iju* gesprochen. In den Futur- en lautet es aber allenthalben *y*.

nmkg 2. Auch hier behält die Stammsylbe bei der Bildung der auf *-imas* ihren Ton, z. B. *blūznyjimas*, die Lästerung.

Nr. 8.

. Mehrsyhlbige Verba auf *-inu*, mit dem geschliffenen Ton auf -der Stammsylbe.

āklinau, *āklīfu*, *āklīti* und *ti*, wie blind umhergehen.

u, besudeln.

, brennen (trans.).

, versöhnen.

, langsam, mit gesenktem pte gehen.

u, schrecken.

, bessern.

blenden.

, reiten lassen.

, lachen machen.

, heiss machen.

, reden machen; anreden.

u, genügen lassen; *-fi*, sich ügen.

, gelangen machen.

u, schütten (düngen) lassen.

, (den Hund) fressen lassen.

, tröpfeln (trans.).

, fliegen lassen.

u, erleichtern.

verwöhnen.

(Vögeln) zu fressen geben.

, verkleinern.

, einschläfern.

u, bitten lassen.

pāβinūs, sich einen Splitter ein- reissen.

pŷkinu, erzürnen.

pŷkindinu, erzürnen lassen.

plātinu, verbreiten.

plēβkinu, gewaltig prasseln od. brodeln machen.

prātinu, gewöhnen.

rāginu, ermahnen.

rētinu, weitläufig (undicht) machen.

fuñkinu, erschweren.

βlāpinu, netzen.

βnēkinu, reden machen.

tēkinu, schleifen.

truñpinu, verkürzen.

tuřfinu (*pařturgali*), die posteriora vorstrecken.

wařwinu, rinnen lassen.

wēlinu, verspäten machen.

wēžinu, fahrend befördern.

žēminu, erniedrigen.

žiřglinu, mit gespreizten Beinen gehen.

žiōplinu, mit offenem Munde um- hergehen.

nmkg. Die Bildung der Subst. auf *-imas* geschieht mit Bei- ung des geschliffenen (unveränderlichen) Tones auf der Stamm- z. B. *dērinimas*, das Versöhnen.

Nr. 4.

§ 1278. Mehrsyllbige Verba der Endung *-yju* (od. *-iju*) mit geschliffenem Ton auf der Stammsylbe.

bāzyju, bāzyjau, bāzyfiu, bāzyti
(-fi), schwören (im gewöhnl. Leben).

būbnyju, trommeln.

cziēpyju, impfen; pfropfen (z. B. von Bäumen).

czytyju, reinigen.

cziēdyju, schonen; sparen.

dawādyju, ordnen.

dōwyju, umherjagend abquälen.

djwyjūs, sich wundern.

gādyjūs, sich ereignen.

gaīdryjūs, sich erheitern (vom Himmel).

gatāwyju, fertigen; bereiten.

giñczyjūs, streiten.

gwōltyju, Gewalt anthun.

iβkādyju, schaden.

keřbyju, zürnen.

klapūtyju, abmühen.

kōznyju, feierlich zurechtweisen.

krūwyju, häufen.

liūbyju, gern essen, trinken.

māczyju, heilen; helfen.

meilyju, gern mögen.

mōnyju, zaubern.

mōstyju, salben.

mūczyju, martern.

muilyju, seifen.

mułwyju, mit Schlamm bedecken.

pareñdyju, zum h. Abendmahl vorbereiten.

priēbyjūs, widerstreben.

prōwyju, einen Process führen.

pūstyju, verwüsten.

rōczyju, geneigt sein zu thun.

rōdyju, rathen.

řkōlyju, Schulden mahnen.

βlūzyju, dienen.

řmūnyju, betrüben.

řtyryju, steuern.

řudyju, richten.

βūtyju, scherzen.

tēmyjūs, sich merken.

tēbyju, rächen.

trōpyju, treffen.

trōtyju, Etwas quälen, bis es Schaden nimmt.

trūbyju, auf einem Hirtenhorn blasen.

tūzyjūs, sich grämen.

waīdyjūs, zanken.

wōlyju, gönnen; genehmigen.

wiēlyju, ringeln (d. Schweine).

wiēnyju, einigen.

wiēryju, für wahr halten.

zaūnyju, plaudern.

zwānyju, läuten.

zyczyju, leihen.

zywyju, erfrischen.

Anmkg 1. Die Subst. auf *-imas* behalten den geschliffenen (unveränderlichen) Ton auf der Stammsylbe. z. B. *czytyjimas*, die Reinigung.

Anmkg 2. Viele Verba der Endung *-yju* erscheinen hin und wieder auch in Gestalt der Endung *-inu*, so wie diese oft wieder mit der Endung *-au* der dritten Conjugation verwechselt wird. Der Grund der

letzten Verwechslung liegt darin, dass die Endung *-inu* meistens einen factitiven Begriff ausdrückt, der nothwendig auch frequentativ ist. Bei vielen Verben bezeichnet die Endung *-inu* hingegen eine Zuständigkeit in der Thätigkeit (wie z. B. *āklinu*, blind umhergehen), welche oft auch durch die Endung *-yju* ausgedrückt wird.

Nr. 5.

§ 1279. Mehrsyllbige Verba der (tonlosen) Endung *-oju* od. *-ūju* mit gestossener Stammsylbe (vgl. § 412 ff.).

āngaloju, *āngaloju*, *āngaloſiu*,
āngaloti, auch *āngalūju*, *āngalawau*, *āngalūſiu*, *āngalūti*, schnell in die Höhe wachsen.
dārganoja, es ist etwas regnichtetes Wetter.
klūpoju, in kniender Stellung verharren.
krūpſćioju, unwillkürlich auffahren, aufschauern.
lāidoju, zu Grabe bestatten.
lāndžioju, hin und her kriechen.
mīndžioju, umhertreten, zertreten.
pāiniūju, verwickeln, verstricken.

pūliūju, eitern; Eiter ausfliessen lassen.
rāicžioju, hin und her rollen.
rāiſćioju, hin und her binden.
rānkioju hin und her auflesen.
rymoju, in aufgestützter Stellung verharren.
ſārgaliūju, kränkeln.
ſwāicžioju, phantasiren.
ūkanūja (und *-ſi*), sich bewölken.
wāikſćioju, umherwandeln.
wālkiojūs, sich umhertreiben, sich umherschleppen.

Anmkg. Das Subst. auf *-imas* behält den gestossenen Ton der Stammsylbe, wie er im Verbum ist, bei, z. B. *wāikſćiojimas*, das Wandeln.

Nr. 6.

§ 1280. Mehrsyllbige Verba der (tonlosen) Endung *-oju* u. *ūju* mit geschliffener Stammsylbe.

āſarūju, *āſarawau*, *āſarūſiu*,
āſarūti, Thränen vergiessen.
battūju, weiss schimmern.
dēkawojū, *-ojau*, *-oſiu*, *-oti*, danken.
gātauwūju, bereiten.
gettūju, gelb schimmern.
grōmulioju, wiederkäuen.
jūdūju, schwarz schimmern.
kāpanojū, liegend sich mit Bewegung der Hände und Füße zu helfen suchen.

kāturioju, kitzeln.
klōnojūs, sich verbeugen.
kōlioju, schelten.
krūtulioju, sich ein wenig regen.
kūborioju, hangen; liegend etwas zappeln.
lūkurioju, mit Ergebung harren.
maŗgūju, bunt schimmern.
mēlynūju, blau schimmern.
pāmēcžioju u. *pamekćioju*, spottend nachsprechen.

pāfakoju, erzählen.
prākaitūju, schwitzen.
prāwardziūju, mit Spottnamen be-
 legen.
raūdonūju, roth schimmern.
trāβkanūju, triefen (von den Augen).

wēñčiawoju, die Ehe einsegnen.
wōbulioju, einen Bissen im Munde
 umherwälzen (von Zahnlosen),
wōlioju, hin und her wälzen.
wŷnioju, wickeln.

Anmkg 1. Auch hier bleibt der geschliffene (unveränderbare) Ton in den Subst. auf *-imas* auf der Stammsylbe, z. B. *gātauwjimas*, die Bereitung.

Anmkg 2. *dēkawoju* und *wŷnioju* wird von Manchen auch *dēkawóju* und *wynióju* ausgesprochen.

Anmkg 3. *pāmécéioju* würde richtiger vielleicht *pāmekctioju* gesprochen werden, von *mekenū* oder gewöhnlicher *meknóju*, stammeln.

Anmkg 4. Bei den denominativen Verben sollten die Hauptformen immer auf *-ūju*, *-awaū*, *-ūfiu*, *-ūti* lauten, man hört sie im nördlichen Littauen aber mehr auf *-oju*, *-ojau*, *-ofiu*, *-oti* sprechen. s. § 412.

Anmkg 5. Die meisten Verba auf *-ioju* sind Frequentativa und Deminutiva, fast wie die deutschen Verba auf *-eln*, z. B. *šárgaliūju*, kränkeln.

Nr. 7.

§ 1281. Mehrsyllbige Verba der (tonlosen) Endung *-auju*.

dúsauju, *dúfawau*, *dúsaufiu*, *dúfauti*,
 seufzen.
klýkauju, mit pfeifender Stimme
 umherschreien.
kùkorauju, die Arbeiten des Kochs
 verrichten.
pāstininkauju, fasten.

prārakauju, weissagen.
priēβtarauju, widersprechen.
rēkauju, lärmern.
βúkauju, vielfach schreien.
ūbagauju, betteln.
žiówauju, gähnen.

§ 1282. Anmkg. Auch hier verbleibt der gestossene Ton im Subst. auf *-imas* der Stammsylbe, z. B. *dúfāwimas*, das Seufzen. Merkwürdig ist es, dass das unbetonte *a* der Dritttletzten gegen die Regel in allen Subst. auf *-āwimas* stets lang gesprochen wird.

Nr. 8.

§ 1283. Mehrsyllbige Verba der (betonten) Endung *-áju*.

gaspadoráju, *-rawaū*, *-ráufiu*,
-ránti, wirthschaften (vom Wirth).
gaspadináju, als Wirthin thätig sein.

geidáju, sich sehneud verlangen.
griekáju, die Sünden vorhalten.
karáju, Krieg führen.

karaliájú, König sein.

kekšájú, huren.

kelíájú, reisen.

kupcéíájú, Handel treiben.

kytrájú, listig verfahren.

ragájú, schmecken, geniessen.

reikalájú, bedürfen.

rūstájú, grimmig handeln.

rykájú, jubeln.

šawalninkájú, seinem Gefallen nachleben.

šielwartájú, Kummer leiden.

šmarkájú, Grausamkeit üben.

šienájú, Heu machen.

tarnájú, dienen; Dienste leisten.

wiešpatájú, herrschen.

§ 1284. Anmkg 1. Es ist bemerkenswerth, dass hier allenthalben im Aorist die vorletzte Sylbe den gestossenen Ton verliert und als eine geschliffene behandelt wird; z. B. *geidawaũ*, *geidawaĩ*, *geidāwo* etc.

Anmkg 2. Das Subst. auf *-imas* behält den Ton der dritten Person des Aorist's bei, z. B. *karaliāwimas*, das Regieren (des Königs).

Nr. 9.

§ 1285. Mehrsyhlbige Verba der Endung *-ěju*.

akliněju, *aklinějau*, *akliněšiu*, *akliněti*, blind umherirren.

bastiněju, ein wenig umherstreichen; sich umhertreiben.

bėginěju, umherlaufen (demin.).

ekěju, eggen.

šeilěju, geifern; den Speichel überfiessen lassen.

šlawiněju, umherfegen.

šykštěju, geizen.

waikštíněju, umherspazieren,

wariněju, umherjagen (demin.).

wašíněju, umherfahren.

šiopliněju, mit offenem Munde umhergehen.

Anmkg 1. Alle Verba auf *-iněju*, deren Zahl leicht vermehrt werden könnte, sind Deminutiva.

Anmkg 2. Die Subst. auf *-imas* behalten den Ton des Verbums (auf *ě*), z. B. *ekějimas*, das Eggen.

Nr. 10.

§ 1286. Mehrsyhlbige Verba der (betonten) Endung *-óju* od. *-ũju*.

apiėrawóju, *apiėrawójau*, *apiėrawóšiu*, *apiėrawóti*, opfern.

badũju, *-awau*, *-ũšiu*, *-ũti*, Hungersnoth leiden.

balnũju, satteln.

bėdawóju, misshandeln.

bėgióju, umherlaufen.

buckiũju, küssen.

cšėsnawóju, ein Gastmahl geben.

cšyėiũju, Zins zahlen.

dabóju, Acht geben.

dagũju, ernten.

dejiũju, wehklagen.

didziūjūs, gross thun; stolz sein.
draugowóju (*fu-*), zur Gemeinschaft vereinigen.

dulknūja, es stäubt vom Regen.
dūmóju, im Sinne haben; denken.
durnūju, rasen.

dowanóju, schenken.

garūju, dampfen.

geliūju, gelten.

● *giriūju* (*pa-*), nach dem Rausche unwohl sein.

girtūju, im Trunke leben.

girtawóju, dasselbe.

globóju, fortgesetzt umarmen.

goróju, verlangen.

gruntawóju, gründen.

guinióju, umherjagen.

jednóju, vereinigen.

jūkūju, scherzen; wiederholt lachen.

kalėdūju, Geschenke sammeln.

kalsnóju, leicht hämmern.

kapóju hacken.

karščėziūju, Fieberhitze haben.

kartóju (*at-*), wiederholen.

karūnawóju, krönen.

kaštūju, kosten (Geld).

kaupūju, häufen (das Maass).

kawóju, bewahren.

kilnóju, umherheben.

klajóju, umherirren.

klaštūju, betrügerisch handeln.

kocėióju, mangeln (Wäsche).

korūju und *korawóju* } strafen.

kowūju u. *kowóju*, kämpfen.

kryžėawóju, kreuzigen.

kytrawóju, listig verfahren.

laidūju, bürgen.

lašėnóju, tropfenweise fallen.

lakióju, umherfliegen.

liėpsnūju, flammen.

lingóju, sich fortgesetzt vor- und rückwärts beugen.

linksmėnóju (und *linksmėnoju*), erfreuen.

lynója, ein wenig regnen.

maldūju, melden.

matūju, messen.

mazgióju, fortgesetzt knöteln.

mazgóju, waschen.

medėióju, dem Wilde nachstellen (auch von der Katze).

melūju, lügen.

miėrūju, messen; fügen; zielen.

moliawóju, malen.

nakwóju, zur Nacht herbergen (intr.).

nickóju, durch Schwingen reinigen (das Getreide mit der Mulde).

nešėióju, hin und her tragen.

pikiūju, mit Pech bekleben.

ponawóju, herrschen.

proccwójūs, sich bemühen.

prowūju und

prokawóju, Prozess führen.

puikawóju, stolziren.

putūju, schäumen.

raudóju, weklagen.

rimascėziūju (*ne-*), fortges. unruhig sein.

rokūju, rechnen.

rūgūju, übel nehmen.

ruimūju, räumen.

sakūju, harzen.

šapnūju, träumen.

šaugóju (wohl auch *šėngojū*), in Acht nehmen.

šėjóju, sichten.

štelūju, stellen.

štokūju, Mangel leiden.

storawóju, eifern.
šubóju, schaukeln; schwanken.
šulŕja béršas, die Birke fließt.
šalnŕja, frösteln.
šarmŕja, bereifen; auch vom Befrieren der Fenster.
šarwŕju, den Harnisch anlegen.
šinkŕju, den Schank betreiben.
šukŕju, kämmen.
šwišŕju, blinken.
triwóju, aushalten.
trŕšŕju, sich geschäftig zeigen.
ŕdroju, tragend sein (v. Schweinen).
wadŕju, loskaufen.
wadŕióju, umherführen.
wagŕju, Furchen aufpflügen.
waitóju, jammern.
wajóju, hin und her nachsetzen.
walióju, bezwingen.
wartóju, gebrauchen.

waŕiŕju, fahren.
welŕju (*pa-*), verspäten.
wilióju, locken; überlisten.
wiršŕju, die Spitzo aufsetzen.
witóju, bewirthen.
witawóju, dasselbe.
wynióju, wickeln.
ziabóju, zäumen.
zaibŕja, es blitzt.
žaliŕju, grünen.
žegnóju, segnen.
žiemawóju, winteren.
žirglióju, mit gespreizten Beinen gehen.
žodŕiŕju, einzelne Wörter od. Buchstaben sagen.
žwecŕju, fischen.
žygiŕju, Reisen, Gänge machen.
zylióju, wegen der Bremsenstiche umherlaufen (von Vieh u. Pferden).

Anmkg. Beim Subst. auf *-imas* wird der Ton des Verbums beibehalten, z. B. *wadŕiójimas*, das Umherführen.

Nr. 11.

§ 1287. Mehrsyllbige Verba der Endung *-enŕ*.

bubenŕ, *bubenaŕ*, *bubŕŕu*, *bubŕnti* u.
bubŕti, dumpf klopfen.
burblenŕ, murmeln.
gabenŕ, bringen; (fort-) schaffen.
graudenŕ, ermahnen.
gruzdenŕ, glimmen (lassen).
gywenŕ, wohnen.

kŕrenŕ, Feuer unterhalten.
kedenŕ (*wilnas*), Wolle zupfen.
mekenŕ und *meknenŕ*, stammeln;
wie eine Ziege schreien.
plezdenŕ, flattern.
tŕzgenŕ, anklopfen.

Anmkg. Die Subst. auf *-imas* behalten den Ton, wie er in der dritten Person des Aorist's ist, durchweg unverändert bei, z. B. *graudŕnimas*, die Ermahnung.

Nr. 12.

§ 1288. Mehrsyllbige Verba der (betonten) Endung *-inŕ*.

alfinŕ, *alfinaŕ*, *alŕŕiu*, *alŕti* und
alŕinti, müde machen.

anginŕ, wachsen machen; er-
ziehen.

bauginù, schrecken; ängstigen.
dabinù, zieren; schmücken.
daiginù, keimen machen.
dziowinù, trocknen (trans.).
gaïßinù, versäumen (Jmdn); vernichten.
gaiwinù, erquicken.
gaminù, erzeugen; erwerben.
gramzdinù, versenken.
grafinù, verekeln.
grāžinù (mit langem *ā*), zurückkehren machen; zurückbringen.
jaukinù, an einen Ort gewöhnen.
kabinù, haken (tr.); hängen.
kankinù, plagen; quälen.
klaidinù, irreführen.
lakinù, fliegen machen.
lipinù, kleben machen.
maldinù, mehrfach bitten.
maitinù, nähren.
mankßtinù, weich machen.
marinù, eig. sterben machen; gew. beim Sterben zugegen sein.
mëginù, prüfen.
mokinù, lehren.

narinù, (um-) schlingen; mit Schlingen befestigen.
rakinù, schliessen.
raudinù, weinen machen.
rauginù, säuern (trs.).
rūkinù, räuchern.
škandinù, ertränken.
šloginù, bedrücken; plagen.
šmilkinù, räuchern; Dämpfen aussetzen.
šmalkinù, Dämpfe verursachen.
šodinù, sitzen machen; pflanzen.
tirpinù, schmelzen (trans.).
troßkinù, dursten machen; ersticken (trans.).
tūpinù, einen Vogel sitzen machen.
wadinù, rufen.
waidinūs, sich (gespenstisch) sehen lassen.
waißinù, durch Fortpflanzung vermehren.
walgudinù, speisen (trans.).
wëdinù, lüften.
žawinù, umbringen.

Anmkg. Bei den Subst. auf *-imas* ruht der (kurze) Ton auf der Dritttletzten, z. B. *wadīnimas*, das Rufen.

Nr. 13.

§ 1289. Mehrsyllbige Verba der (betonten) Endung *-yjà* (u. *-ijà*).

dalyjà, *dalyjaũ*, *dalýsia*, *dalýti*, theilen.
kirmyjà, von Würmern gefressen werden.
rūdyjà, rosten.

Anmkg. Der Ton der Subst. auf *-imas* ruht auch hier auf der Dritttletzten, z. B. *dalýjimas*, das Theilen.

§ 1290. Anmkg. *lūkuriu*, *lūkuriau*, *lūkursiu*, *lūkurti*, mit Ergebung harren, und *kỹburiau*, *kỹburiau*, *kỹbursiu*, *kỹburti*, hangend oder auf dem Rücken liegend sich ein wenig mit den (Händen und) Füßen bewegen (von kleinen Kindern), sind einzeln stehende Verba und behalten den Ton stets auf der Stammsylbe. Dieselben haben jedoch hin und wieder auch ihre vollere, vielleicht ursprünglichere Form beibehalten: *lūkurioju*, *lūkurojau* (und *lūkuriawau*), *lūkuriosiu*, *lūkurioti* und ebenso *kỹburioju*, in welchem Fall sie in das Verzeichniss Nr. 6 gehören.

Zweiter Theil.

IV. Syntax oder Satzlehre.

Vorbemerkungen.

§ 1291. Die Syntax beschäftigt sich mit der Bildung und der Beschaffenheit der Sätze.

§ 1292. Ein Satz ist ein in Worten ausgedrückter Gedanke und muss nothwendig zwei Grundbestandtheile haben, ein Wort, von welchem etwas ausgesagt wird, das Subject, und ein anderes, durch welches vom Subject etwas ausgesagt wird, die Aussage oder das Prädicat.

§ 1293. Ein Satz, der eben nur diese nothwendigen Bestandtheile enthält, heisst ein nackter Satz, ein solcher aber, wo dieselben mit Ergänzungen und näheren Bestimmungen versehen sind, ein bekleideter Satz.

§ 1294. Ein Satz, der für sich allein ohne Beziehung auf irgend einen andern dasteht, ist ein einfacher, ein solcher aber, der zwei oder mehr Sätze in sich schliesst, eine Satzverbindung.

§ 1295. Seiner Form nach kann ein einfacher Satz erzählend (narrativ), wünschend (befehlend) oder fragend, seinem innern Wesen nach bejahend (affirmativ) oder verneinend (negativ) sein. Unserer Darstellung legen wir immer den narrativ affirmirenden Satz zu Grunde.

Cap. XIX. Der einfache nackte Satz.

A. Das Subject.

1. Das Subject ein Substantiv.

§ 1296. Das Subject eines Satzes ist zunächst ein Substantiv oder in dessen Vertretung ein Pronomen, ein zum Substantiv erhobenes

Adjectiv oder ein sonstiges adjectivisches Wort, ein substantivirtes Particip, ein Zahlwort oder ein Infinitiv. Bsp.: das Schöne gefällt; das Gehen ist gesund etc. Die Fälle, in denen ganze Sätze die Stelle eines Subjects einnehmen, kommen bei den Satzverbindungen zur Besprechung.

§ 1297. Substantiva sind Namen von wirklich existirenden *concreten* oder von nur gedachten *abstracten* Dingen. Sie sind Bezeichnungen einer ganzen Gattung von Gegenständen oder Gattungsnamen (*nomina appellativa*). Bsp.: Baum, Tisch, Fluss, Mensch, oder von einzelnen Personen oder Dingen, Eigennamen (*nomina propria*). Bezeichnen sie den Stoff, woraus eine Sache besteht oder etwas, was sowohl bei Vermehrung als auch bei Verminderung seiner gleichartigen Bestandtheile nicht aufhört dasselbe zu sein, so heissen sie *Stoffnamen* (Bsp.: Milch, Wasser, Feuer, Luft etc.), oder solche Dinge, die aus vielen sichtbar selbständig und für sich bestehenden Theilen bestehen, *Mengennamen* (*nomina collectiva*, Bsp.: Vieh, Getreide, Sand etc.). Sind es solche Substantiva, welche nur in der Pluralform, niemals aber in der Singularform vorkommen, so sind es *Pluralsubstantiva*.

§ 1298. Es giebt im Littauischen viele *Pluralsubstantiva*, die es im Deutschen nicht sind; meistens sind es solche, die eine Mehrheit von Theilen oder auch Individuen in sich schliessen, zunächst alle *Collectiva* z. B. alle Pflanzen- und hauptsächlich Getreidearten. Bsp.: *mičžiai*, Gerste; *kvičžiai*, Weizen; *linai*, Flachs; *biaudai*, Stroh; *dulkės*, Staub; *smiltys*, Sand; *žieždros*, Grand; *piningai*, Geld etc. Wo der Singular davon vorkommt, da bezeichnet er einzelne Partikel der Menge. Bsp.: *kvičtys*, ein Weizenkorn; *biāudas*, ein Strohhalme; *dulkė*, ein Stäubchen; *piningas*, ein Geldstück, Münze. Eben solche *Pluralsubstantiva* sind, weil aus mehreren Theilen zusammengesetzt: *wargōnai*, Orgel (*organon*); *kópėčžios*, Leiter; *marškiniai*, Hemde; *kėlinės*, Hosen; *staklės*, Wirkgestell; — ferner die kirchlichen Feste: *kalėdos*, Weihnachten; *welýkos*, Ostern; *sekmėnės*, Pfingsten; ja sogar die kleineren, eintägigen Feste; Bsp.: *Joninės*, Johannisfest; *Jokūbinės*, Jacobifest; *Mikelinės*, Michaelifest; — so auch jeder Festschmaus: *krikštynos*, Kindtaufschmaus; *bermėnys*, Begräbnisschmaus; *derýbos* od. *užgertuvės*, Verlobungsschmaus; *rodýnos*, Geburtstagsschmaus, vom poln. *rodzić*, gebären; *škerštuvės*, (Schwein-) Schlachtschmaus; *magarýčžios*, Kauf- und Verkaufschmaus oder -trunk: — sodann die Himmelsgegenden: *rytai*, Osten; *wakarai*, Westen; *piētūs*, Süden; dagegen

im Sing. *βiānrė*, Norden; — auch die meisten Dorfnamen (s. § 375) und vieles Andere.

§ 1299. Der Numerus ist, wie aus der Flexionslehre bekannt, bei dem littauischen Substantiv dreifach. Ausser dem Singular und Plural giebt es da auch noch einen Dual, der aber in den meisten Gegenden Littauens im Verschwinden begriffen ist. Indess auch da, wo er noch besteht, kann man für den Dual immer auch den Plural setzen. Bsp.: Anstatt *māno abù sūnu-du yrà pō zalniėriais iβimtù*, meine beiden Söhne sind unter das Militär genommen worden, kann man im preuss. Littauen überall sagen: *māno dū sūnūs yrà pō zialniėriais iβimtì*.

§ 1300. Das Genus ist bei den littauischen Substantiven ein zweifaches, ein masculinum und ein femininum. Doch vermag die litt. Sprache sich auch neutrisch auszudrücken, wie namentlich der Infinitiv eines jeden Verbums, wo es die Stellung eines Subjects od. Objects einnimmt, als ein neutrisches Substantiv aufzufassen ist. Im Übrigen s. § 467.

2. Das Subject ein Pronomen.

§ 1301. Von den Pronomina werden in einfachen, nackten Sätzen als Subject gebraucht zunächst und vorzugsweise die Personalpronomina der ersten und zweiten Person *àβ*, *tù* etc. s. § 834, der Vertreter des Personalpronomens der dritten Person: *jīs*, f. *jì* s. § 892, ausserdem aber auch noch die Demonstrativpronomina *βīs*, *tās*, *aīs*, und die Interrogativpronomina *kās*, wer und was? *kuīs*, welcher, wer? *katrās*, welcher s. §§ 882. 898.

§ 1302. Ist das Subject ein Personalpronomen, so wird es in der erzählenden directen Rede nicht etwa wie im Lateinischen ausgelassen, sondern regelmässig gesetzt, obwohl es in der 1. und 2. Pers. Sing. und Pl. ausnahmsweise auch fehlen darf. Bsp.: *àβ fakuū*, ich sage: *tù mataĩ*, du siehst. In keinem Fall darf aber das für das fehlende Personalpronomen der 3. Person gebräuchliche *jīs*, f. *jì* s. § 892 fortgelassen werden. Die in Schriften von Nichtlittauern und so auch in der litt. Bibelübersetzung vielfach vorkommende Fortlassung dieses Pronomens, besonders an den Stellen, wo es selbstverständlich schien, ist eine Nachahmung des Lateinischen, aber ganz unlittauisch und thut auch wegen der Gleichheit der Verbalformen der 3. Pers. in allen Numeris der Deutlichkeit oft wesentlichen Eintrag. Doch auch wo diese Fortlassung eine Undeutlichkeit nicht verursachen würde, darf diese Subjectsbezeichnung nicht fehlen. Bsp.: er versprach mir zu kommen,

jīs mán pafízádejo, kàd jīs ateĩfēs (nicht *kàd ateĩfēs*). Dagegen spricht man *jīs fākēs ateĩfēs*. Vgl. § 1579 a.

§ 1303. In der Gegend von Memel und in einigen Gegenden Samogiziens vertritt *añs*, f. *anà*, Plur. Nom. *anīs*, f. *anos*, das Personalpron. der 3. Person.

3. Subject beim Imperativ.

§ 1304. Beim Imperativ fehlt das Subjectspronomen gewöhnlich. Bsp.: *eĩk βaliñ*, gehe fort! Doch kann es auch stehen, besonders in dem Fall, wenn das angeredete Subject aus mehreren Personen ausdrücklich hervorgehoben werden soll. Bsp.: *eĩk tū aĩt laũko*, gehe du aur's Feld (nicht ein Anderer)!

4. Subject in der Höflichkeitsanrede.

§ 1305. Besondere Höflichkeitsformen beim Gebrauch des Pronomen in der Anrede der 2. Pers., den deutschen „Er“, „Ihr“, „Sie“ entsprechend, kennt die littauische Sprache in manchen Gegenden gar nicht, indem der Littauer auch solche Personen, denen er Hochachtung beweist, mit *tū*, du, anredet. Meistens wird jedoch in dem preuss. Littauen jetzt dafür schon die 2. Pers. Plur. *jūs*, „Ihr“, gebraucht. Bsp.: Sie sind sehr gütig, *jūs dideĩ βirdĩngi* (also mit einem pluralen Prädicat versehen). Setzen Sie sich; Sie werden müde werden vom Stehen, *šėskitės; Jūs pa-itėite be-štowėdami*. In russisch und polnisch Littauen redet man die Person, welcher man Höflichkeit erweisen will, nicht direct an und braucht für dieselbe auch kein Personalpronomen, sondern wiederholt das Subst. Herr, *põns*; Dame, *põne*, so oft die Anrede geschieht, welchem dann das Prädicat in der 3. Pers. Sing. beigefügt wird. Bsp.: Sie werden so gütig sein, *põns būs tōks gėrs*, f. *põnė būs tokià gerà*. Noch ehrerbietiger wird dort die Anrede, wenn man statt *põns*, Herr, sich des Ausdrucks *taĩšta*, einer Contraction aus *tāwo mĩglĩa*, deine Huld, bedient. Das Verbum behält dann gleichfalls die Form der 3. P. Sing., das adj. Prädicat aber nimmt dem entsprechend beim Masc. und Fem. der Angeredeten gleichmässig die Form des Fem. Nom. Sing. an. Bsp.: Sie sind so gütig gewesen, *taĩšta tokià meilinga* (aber auch *tōks meilingas*) *būwo*.

5. Adjectiv als Subject.

§ 1306. Adjectiva oder sonst adjectivische Worte können nur in der Bestimmtheitsform die Stelle eines Subjects einnehmen. Bsp.: der Schwächere siegte, der Stärkere wich, *šilpnėsnĩjs laimėjo, sylingėsnĩjs atgāl' trūkės*. Die Meinigen sind gesund, *maniėjiė šveikì*.

Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, *šveikičjė ne-priwālo liėkoriaus, bėt tikt sėrgantičjė*. Bist du, der da kommen soll, *ař tū ešī aņs atėisėsis?*

§ 1307. Anmkg. Die Cardinalzahlen können daher niemals Subjectsstelle einnehmen s. § 1002.

6. Neutrisches Subject.

§ 1308. Die neutrischen Formen eines Adjectivs können im Littauischen nicht wie im Deutschen direct als Subject verwendet werden. Ein solches deutsche adjectivisch neutrische Subject drückt man littauisch durch Umschreibung aus. Bsp.: Das Böse gefällt Gott nicht, *kàs piktà (grà) (was böse ist) Dieėwui ne-patiņka*. Das Schöne gewinnt die Herzen, *kàs gražū (was schön ist) laĩm' širdis*.

§ 1309. Das interrogative Pronomen *kàs* entspricht dem deutschen „wer“ eben so wie dem „was“ und bezieht sich also auf Personen und Sachen. Nur der Zusammenhang lehrt, wie es aufzufassen ist. Bsp.: *kàs tās* heisst: wer ist der? *kàs tai*, was ist das?

§ 1310. Ausserdem sind als Neutra aufzufassen: *wiřlāb* und *wiřkas*, Alles; *daũg*, viel; *menkaĩ*, wenig; *kĩtkas*, etwas Anderes; das demonstrative Pronomen *tai*, das; und der Infinitiv jedes Verbums. Bsp.: Alles ist fort, *wiřkas (und wiřlāb) šaliņ*. Vieles ist hier, Weniges dort, *daũg šiečion, menkaĩ tēn*. Anderes ist verloren gegangen, *kĩtkas prapūlė*. — Das demonstrative *tai*, das, dieses, weist nur auf einen neutrischen Gedanken, niemals auf ein bestimmtes Substantiv hin. Bsp.: „mein Bruder hat ein Pferd gekauft: das gefällt mir nicht,“ kann deutsch heissen: das Pferd gefällt mir nicht, dann muss es littauisch lauten: *brolis arklį piřko, tās mán ne-patiņka*, oder: es gefällt mir nicht, dass er es gekauft hat, dann lautet es litt. *tai mán ne-patiņka*.

§ 1311. Im Deutschen steht das neutrische „das“ öfter als Subject, auch dann, wenn das Prädicat ein masc. oder fem., Subst. sogar eine Person ist. Bsp.: Das ist ein Mann, in welchem Fall „das“ als ein ganz unbestimmtes Subj. aufzufassen ist, wie etwa: Das was Du siehst, wovon die Rede ist, worauf ich hinzeige etc., ist ein Mann. Littauisch wird das eben so ausgedrückt: *tai grà wýras*. Das ist eine merkwürdige Geschichte, *tai minėtinas auřidėwimas*. Das ist eine Noth, *tai bėdà*.

§ 1312. Auch der Infinitiv kann die Stellung eines neutrischen Subjects einnehmen. Bsp.: Das Gehen wird mir schwer, *eĩti mán pasuņkšta*; od. *eĩti mán šuņku*.

§ 1313. Die Substantivirung des Verbalbegriffs geschieht jedoch nicht immer durch den Infinitiv, sondern — und besonders in der Schriftsprache — durch Verbalsubstantiva auf *-imas*, etwa wie im Deutschen durch die Substantiva auf *-ung*. Bsp.: Die Schöpfung (od. das Schaffen) der Welt geschah in sechs Tagen, *švičto futwėrimas nušidawė beβiošė diėnošė*. Das Sitzen gefällt mir nicht, *šėdėti* (weniger beliebt *šėdėjimas*) *mán ne patiėka*.

Anmkg. Der Gebrauch der Verbalsubstantiva auf *-imas* ist durch den Einfluss der deutschen Bildung und durch die in Folge derselben häufig eintretende Nöthigung, sich in abstracten Vorstellungen und Ausdrücken zu bewegen, jetzt häufiger geworden als früher.

§ 1314. Schliesslich sind Sätze in unpersönlicher Ausdrucksweise als Sätze mit verschwiegenem neutrischen Subject aufzufassen, besonders in den Fällen, wo das Prädicat im Litt. adjectivisch ist. Bsp.: mir ist es kalt, *mán bált*; heute ist es kalt, *šėndiėn báltà*, es thut mir wehe, *mán škaũdu*. — Bei unpersönlichen Verben fehlt das Subject und steht im Littauischen nichts dem deutschen in solchen Fällen gebräuchlichen „es“ Entsprechendes. Bsp.: es regnet heute, *šiaėdiėn lỹja*; gestern hat es geschneit, *wākar šėėgo*; es scheint mir, *mán ródos*.

§ 1315. Anmkg. Das die Stelle eines Subjects vertretende „es“ im Deutschen dient eigentlich nur dazu, den Satz statt eines Subjects, wo ein solches fehlt (oder erst später folgt), einzuleiten, weil das blosse „regnet“ zu kahl und entblösst dastehen würde. Das blosse *lỹja*, regnet, will dem littauischen Ohr auch nicht genügen. Man setzt daher vor ein unpersönliches Verbum wie *lỹja*, regnet, *šuiėga*, schneit, gern ein Adverb oder eine Interjection. Ausser obigen Beispielen siehe noch folgende: *βtaĩ* (od. *taĩ*, *wėi*), *kaĩp žaibũja*, siehe, wie es blitzt! Doch ist diese euphonische Ersetzung des fehlenden Subjects nicht durchaus erforderlich.

7. Subjects-Unbestimmtheit.

§ 1316. Die Subjects-Unbestimmtheit, deutsch durch „man“, wird im Littauischen in verschiedener Weise ausgedrückt, und zwar:

§ 1317. a) durch gänzliche Fortlassung des Subjects. Dies geschieht meistens bei unpersönlichen Verben, wie auch da, wo man das Subject nicht genau angeben kann noch will. Bsp.: man muss sich hüten, *reĩk' šaugótis*; man hat mir ein Schaf gestohlen, *mán aũvė pàwogė*.

§ 1318. b) durch Setzung des Verbums in die 2. Pers. Sing., meistens noch unter Hinzufügung des Substantivs *žmogūs*, Mensch.

Bsp.: man kann die Arbeiten nicht bewältigen, *žmogūs ne-galī dárbus apwalióti*; man will nicht immer klagen, *žmogūs ne-nóri wìs dejūti*. Diese Art das deutsche „man“ auszudrücken geschieht meistens in den Fällen, wo der Redende unter „man“ sich selbst versteht oder wo er in lebhafter Rede den Angeredeten in seine eigene Stelle versetzt, Doch kann, besonders in kurzer Ausdrucksweise, das „*žmogūs*“ auch fehlen. Bsp.: man könnte meinen, der jüngste Tag wäre gekommen, *galétumbei mīflyti, fūdnóji diēnà atėjusi*.

§ 1319. c) seltener und nur in den Fällen, wo „man“ statt „wir“ steht, wird dasselbe durch die 1. Pers. Plur. mit Weglassung des Pronom. *mēs* gegeben. Bsp.: man sieht, wie es geht, *mātom kaip eīt*.

§ 1320. d) sehr häufig und gern durch ein Partic. Pass. Bsp.: man sagt, *fākoma*; man sieht's, *regimà*; das hat man noch nie gehört, *taĩ dār niekadōs ne-girdėta*. In russisch Littauen sind die Part. Pass. in solchen Redensarten nicht beliebt, man nimmt dafür, wie ich's in Nordwest-Samog. gehört, Reflexivformen des Indicativs, indem man anstatt der Participien in den obigen Beispielen sagt: *fākofi, rėgiši*.

§ 1321. e) In den Fällen, wo „man“ statt „Jemand“ steht oder mit diesem vertauscht werden kann, setzt man littauisch dafür *kàs*. Bsp.: man hat mir das erzählt, *mān taĩ kàs papāfukojo*.

§ 1322. Anmkg. Bei Anwendung der unter b. und c. angegebenen Ausdrucksweisen ist darauf ganz besonders zu achten, dass dieselben zu vermeiden sind, wenn die betreffenden Handlungen auf die im Satze ausgedrückten Personen gar nicht bezogen werden können. Bsp.: in Amerika achtet man das Menschenleben wenig, *Amėrikoje žmoniū gyvasties menkaĩ atbójama*. (In diesem Fall zu sagen: *menkaĩ atbóji* od. *atbójam* wäre widersinnig.)

8. Der Subjectscasus.

§ 1323. Der Subjectscasus ist im Littauischen wie auch in andern Sprachen in der Regel der Nominativ. In rein negativen Sätzen steht das Subject, in so fern es nicht ein blosses Substantiv sondern ein allgemeiner Ausdruck oder mit einem solchen behaftet ist, gern im Genitiv. Bsp.: *jō ežià nėrà*, er ist nicht da; *ežià nieko ne-reikia*, da ist nichts nöthig. Näheres hierüber s. § 1376 a.

§ 1324. Eben so steht das Subject im Genitiv, wenn es einen Theil einer Gesamtheit oder eines grösseren Ganzen ausdrückt (Genit. partitiv). Bsp.: *Biaūdien žmoniū pàs manę atėis*, heute werden Leute zu mir kommen.

§ 1325. Anmkg. In gewissen Participial-Constructionen steht das Subj. im Dat. oder Acc. Darüber s. das Nähere bei den zusammengesetzten Sätzen.

B. Das Prädicat.

§ 1326. Das Prädicat eines Satzes kann sein entweder ein Nomen (nominales Prädicat) oder ein Verbum (verbales Prädicat).

1. Nominales Prädicat.

§ 1327. Das nominale Prädicat kann sein ein Substantiv, ein Adjectiv oder sonst ein adjectivisches Wort (Particip, Zahlwort, Pronomen etc.).

a) Verbindung des nominalen Prädicats mit dem Subject.

§ 1328. Die Verbindung des nominalen Prädicats mit dem Subject wird mittels der Copula, einer entsprechenden Form von dem Hilfsverbum *esù*, ich bin, verbunden. Im Präsens (auch im Perfect als einer Art des Präs.) Indic. wird die Copula meistens ausgelassen und das Prädicat unmittelbar an das Subject gesetzt. Bsp.: ich bin ein Mensch, *àß žmogùs*. der Honig ist süß, *medùs saldùs*. die Meinigen sind gesund, *maniėjiė sveikì*. der Vater ist verreist, *tėws iškeliaũwės*. Gesetzt muss die Copula werden in allen übrigen Zeit- und Modusformen und überhaupt wo ohne diese Setzung Unklarheiten und Missverständnisse zu befürchten wären. Bsp.: ich war verreist, *àß buwaũ iškeliaũwės*. die Freunde werden meine Helfer sein, *priėteliai būs māno pagálbininkai*.

§ 1329. Congruenz. Das prädicative adjectivische Nomen muss mit dem Subject in Genus und Numerus übereinstimmen. Bsp.: Gott ist gnädig, *Dieėwas malonùs*. die Augen sind hell, *ākys šviesios*. ich (ein Knabe) bin flink, *àß greitas*. ein Mädchen sagt aber, *àß greità*. wir (Männer) sind stark, *mės driūtì*. wir (Frauen) sind schwach, *mės silpnos*. Vater und Mutter waren unwohl, *tėwas bei mótyna bùwo negalinq.*

§ 1329a. Früher stand das substantivische Prädicat mehr im Instrumental als im Nominativ. Man sprach also: *àß esù žmogumi*, ich bin ein Mensch. *jis bùwo māno gėlbėtoja*, er war mein Helfer. Gegenwärtig bedient man sich des Instr., wenn dem Subj. ein accidentales Prädicat beigelegt werden soll, als was Jmd oder etwas ist, wozu es Jmdm dient. Bsp.: *piningai jam grà Dieėvą*, das Geld ist für ihn ein Gott. *Jurgis cėion grà bėrnu* (jetzt auch schon *per bėrną*), George

ist da Knecht. *tàs czià kùnigu* (auch *kùnigas* und *per kùniga*), der ist da Pfarrer.

§ 1330. Enthält der Satz mehrere Subjecte, gleichviel ob im Singular oder Plural, so steht das adjectivische Prädicat im Plural. Bsp.: Vater, Mutter und Kind sind erkrankt, *tėws, mótyna iř kūdikis (wiř trys) ūsiřgė*.

§ 1331. Sind nur zwei Subjecte vorhanden, so steht das Prädicat, und zwar gern mit Einschiegung des Zahlworts *abù*, beide, im Dual, kann jedoch auch im Plural stehen. Bsp.: der Weg und der Steig sind mir bekannt, *kėlias beĩ tākus (abù) mán pažįstamu*, aber auch (mit Fortlassung des *abù*) *mán pažįstami*.

§ 1332. Anmkg. In manchen Gegenden Littauens ist der Dual so ziemlich ganz ausser Gebrauch gekommen.

§ 1333. Sind die verschiedenen Subjecte eines Satzes solche synonyme abstracte Substantiva, die sich nur gegenseitig ergänzen, so kann das Prädicat auch im Singular stehen. Bsp.: *Dieėwo mėlė iř malonybė nįβmicrojama*, Gottes Liebe und Gütigkeit ist unermesslich.

§ 1334. Ist das Subject ein Pluralsubstantiv, so muss das Prädicat gleichfalls im Plural stehen. Bsp.: *knįgos atėviros*, das Buch ist offen. *marβkiniaĩ iβskalpti*, das Hemde ist gewaschen.

§ 1335. Zahlsubstantiva und Collectiva, die ihrem Begriffe nach eine Vielheit in sich schliessen, wie *daugybė*, Mengo; *daũg*, viel; *βimtas*, Hundert; *tūkstantis*, Tausend, haben, auch wenn sie sonst in der Form des Singulars stehen, ihrem Sinn entsprechend ein plurales Prädicat. Bsp.: *βiaūdiėn pàs manė βimts* (od. *daũg*) *žmoniũ yrà atėjė*, heute sind hundert (od. viel) Menschen zu mir gekommen.

§ 1336. Haben die verschiedenen Subj. eines Satzes ein verschiedenes Genus, so steht das Prädicat im Masculinum oder man setzt zu dem ersten Subj. das Prädicat der Subjecte in dessen Genus und lässt die übrigen Prädicate durch *iř*, *o iř*, od. *teipojaũ* an das erste Prädicat angeknüpft dann folgen. Bsp.: die Gerste und der Hafer sind abgemäht, *miėžiai beĩ àucižos jaũ nukirpti* oder *miėžiai jaũ nukirpti, o iř àucižos*, oder *o àucižos teipojaũ*.

b) Höflichkeitsformen.

§ 1337. Bei der Höflichkeitsanrede *Jūs* (s. § 1305) steht das Prädicat im Plur. und zwar auch bei Frauen im Masc. Bsp.: *põnaž* (od. *žinõponaž*), *bakite tekė Birdingė* lieber Herr (od. liebe Dame) seien Sie so gütig. Die Höflichkeitsanrede in Samogizien durch *põns*.

pōnē, tañsta, s. § 1305, erfordert das Prädicat ganz den in der Anrede gebrauchten Höflichkeits-Substantiven entsprechend.

c) Substantiv- und Adjectivformen im Prädicat.

§ 1338. Hat ein substantivisches Prädicat für das Masc. und Fem. einen gleichen Grundstamm aber verschiedene Endungen (subst. mobile), so wird von den Formen diejenige gewählt, welche dem Genus nach mit dem Subj. übereinstimmt. Bsp.: *tàs émogùs blūzá·minkas*, der Mann ist Dienstbote. *tà mergà blūzá·minkē*, das Mädchen ist eine Dienstbotin. Wo nun solche Verschiedenheit der Formen für das Masc. und Fem. nicht vorhanden ist, da stimmt Subj. und Präd. im Genus oft nicht überein. Bsp.: die Tochter ist meine Stütze, *duktē māno rañtis*.

§ 1339. Das prädicative Adjectiv steht gewöhnlich in der einfachen (Unbestimmtheits-) Form, in der Bestimmtheitsform nur selten und zwar nur dann, wenn dadurch eine Hervorhebung oder eine Identitätsbezeichnung geschehen soll. Bsp.: dieser Rock ist der neue, *tà fermégà (taĩ) naujóji*. Doch sagt man dafür lieber: *taĩ naujóji fermégà*, das ist der neue Rock.

d) Die neutrisch adjectivischen Prädicate.

§ 1340. Das neutrisch adjective Prädicat bei neutrischem Subject steht meistens in der Form des Femininums. Eine eigene Form haben dafür nur die Adjectiva des *u*-Stammes und zwar auf *-u*. Bsp.: *taĩ grazù*, das ist schön. *kàs mañlagu*, was anständig ist. *cĩti jām fuñku*, das Gehen ist ihm schwer. *mān malonù*, mir ist es lieb. Doch auch bei dieser Art Adjectiva nehmen die neutrischen Prädicate, besonders wenn sie sich auf Wetter, Weg, Boden etc. beziehen, die Form des Fem. an. Bsp.: es ist heute glitschig, *beñdiñ tižĩ cĩti* neben *tižù*. es ist schon hell, *jaũ βwiefĩ* (wohl *diñà*, Tag, zu ergänzen). Die Adjectiva wie auch die Participia Act. des (harten) *a*-Stammes, eben so sämtliche Partic. Pass. nehmen als neutrische Prädicate feminine Formen an; eigne neutrische Formen haben sie gar nicht. Bsp.: das ist lieblich, *taĩ meilingu*. Alles, was sichtbar ist, *wĩflāb kàs regimà*. was geschrieben ist, *kàs paraβýta*. es wird so gesprochen, *teĩp kalbamà*. es ist unerhört, *taĩ ne-girdēta*. heute ist es kalt, *beñdiñ βaltà*.

§ 1341. Nur dann, wenn mit dem Dat. der Person verbunden, durch ein neutrisches Adject. eines *a*-Stammes der Gesundheitszustand oder das Befinden und Empfinden Jemandes neutrisch ausgedrückt werden soll, wird von der fem. Form des Adj. auf *-a* dies *-a* abgeworfen.

Bsp.: *mán gér.* mir ist es wohl. *jám pikt,* ihm ist's unwohl. *taĩ téioui ne mičl,* das ist dem Vater nicht lieb.

§ 1342. Bemerkenswerth ist, dass das neutrische Prädicat von den Adjectiven *gēras*, gut; *ne-gēras*, nicht gut; bei dem Subjecte *taĩ*, das, die Adverbialform annimmt. Bsp.: das ist gut, nicht gut, *taĩ geraĩ, ne-geraĩ*. Weniger ist dies bei *piktas*, böse, schlimm, in Gebrauch. Bsp.: das ist schlimm. *taĩ piktà* od. *taĩ ne-geraĩ*: seltener: *taĩ piktai*.

§ 1343. Von den Comparativ- und Superlativformen der Adjectiva werden die neutrischen Prädicate ebenfalls in femininer Endung gebraucht. Bsp.: heute ist es heisser, *βiañdiñ βiltēsnē*. heute ist es am heissesten, *βiañdiñ karβeziáusia*. -- Wenn jedoch, wie § 1356, die Empfindung, welche Jemandem verursacht wird, durch ein neutrisches Adj. im Comp. ausgedrückt werden soll, so wird die Form des Adverbs dazu gewählt. Bsp.: mir ist schon wohler, *mán jañ geriaūs*. mir ist es hier wärmer, *mán βicžion βilcžiaūs* aber auch *βiltēsnē*. Beim neutrischen Superlativ wird jedoch gleichfalls die Form des Feminins gebraucht. Bsp.: das ist mir am liebsten, *taĩ mán mičliáusia*.

§ 1344. Soll das prädicativ neutrische Adjectiv substantivisch aufgefasst werden, z. B. das ist übel, d. h. etwas Übles, ein übles Ding, üble Sache, so setzt man dafür eins von den Substantiven *dáiktas*, Ding; *dalỹkas*, Sache, in Begleitung eines entsprechenden Adj., also etwa *taĩ pikts dalỹkas* oder *dáiktas*, oder man bedient sich überhaupt statt des prädicativen Adjectivs eines entsprechenden Substantivs. Bsp.: das ist übel, *taĩ bedà* (Noth); das ist nöthig, *taĩ reĩkals* (das ist ein Bedürfniss) neben *taĩ reĩkaĩnga*.

§ 1345. Von den contrahirten *ia*-Stämmen der Participien Act. z. B. von *fukāš, fūkēs, fūkēs, fūkdaucēs* wird für das prädicative Neutrum meistens der Nom. Plur. masc. gesetzt. Bsp.: das ist geschehen, *taĩ (grà) nufidāucē*. das ist noch nie gewesen, *taĩ dār niekadōs ne-bāucē* oder *n'icrā bāucē*. er meinte, das werde niemals geschehen, *jis mĩšlyjo, taĩ niekadōs ne-nufidūšē; ne-būšē*; dafür aber beim Futur auch das Gerund.: *ne-nufidūšent; ne-būšent*. Doch wird daneben bei Verben, die sich auf das Wetter und auf die damit in Verbindung stehende Beschaffenheit des Weges, des Bodens etc. beziehen, oft auch wie sonst dafür gern der Nom. fem. Sing. gebraucht. Bsp.: heute hat es geregnet, geschneit, *βiañdiñ lĩjufi, šnũgufi*, neben *lĩjē, šnũgē*. gestern war es sehr glitschig, schlüpfrig, *wākar būco dideĩ pařizē*, neben *pařizufi*.

e) Das Particip als Prädicat.

§ 1346. Das Partic. Präs. Act. auf *-āš, -ēs* darf man, wenn es nicht bereits zu einem vollständigen Adjectiv geworden ist, nie als

adjectivisches Prädicat gebrauchen oder ein verbales Prädicat auf diese Weise nie in ein nominales umschreiben. Man darf daher *jīs seřga*, er ist krank (wörtl. er krankt), nicht in *jīs yrà seřgās* umschreiben; eben so auch nicht *jīs fūks*, er wird drehen, in *jīs yrà fūk/ēs* verwandeln. Dagegen *Diēws yrà wīsur-ēfās*, Gott ist allgegenwärtig.

§ 1347. In weit höherem Grade werden die Participia Passivi, besonders die der Dauer auf *-mas*, aber auch die auf *-tas*, und zum Theil auch die auf *-tinas* prädicativ gebraucht. Bsp.: *tās źmogūs labaī mýlimas*, der Mann wird sehr geliebt. *namū gýwoliai βicėion perkamī beī pardūdami*, Hausthiere werden hier gekauft und verkauft. *mēdis pākirstas*, der Baum ist abgehauen. *tà bėdà ne-triwótina*, die Noth ist nicht zu ertragen. Merkwürdig ist es, dass Participia Pass. Prät. auf *-tas* zur Bildung neutrischer Prädicate auch von intransitiven Verben gebildet werden. Bsp.: *cėion eità*, *jóta*, *wažiūta*, da ist gegangen, geritten, gefahren, d. h. es finden sich Spuren davon.

2. Verbales Prädicat.

a) Congruenz.

§ 1348. Das verbale Prädicat eines Satzes muss mit dem Subject hinsichtlich des Numerus und der Person übereinstimmen, auch bei Pluralsubstantiven und Höflichkeitsformen. Bsp.: *àβ einù*, ich gehe. *tù fukì*, du drehst. *mēs wālgom*, wir essen. *jūs fūkot*. ihr sagt. *brólis seřga*, der Bruder ist krank. lieber Herr, und liebe Herren, haben Sie die Güte, *miėls ponė*, und *miėli pōnai*, *turėkite tã miėlaβirdingýstę*.

§ 1349. Nach den Interrogativen *kàs*, wer, in der Bdtg: wer von euch vielen, und *katràs*, wer von euch zweien, steht die Copula oder das verbale Prädicat logisch richtig in der 3. P., aber daneben öfter auch in der 2. Pers. Plural. Bsp.: *kàs* oder *katràs* (zu suppliren *iβ júsū*) *taī padārė* aber auch *padārėt*, wer von euch hat das gethan?

§ 1350. Hiebei ist daran zu erinnern, dass die Formen der 3. Person in allen Numeris gleich sind. Bsp.: *arklīs bėga*, das Pferd läuft. *arkliaī bėga*, die Pferde laufen.

b) Activ und Passiv.

§ 1351. Mit Ausschluss der § 1347 besprochenen Fälle, in welchen die Participien Pass. auf *-amas* (der Dauer) und auf *-tas* (der Vollendung) und die beinahe völlig adjectivischen auf *-tinas* (der Nothwendigkeit) eine gewisse Zuständlichkeit bezeichnend zur Anwendung kommen, vermeidet man im Littauischen die passive Ausdrucksweise gerne und bedient sich dafür lieber der activischen. Bsp.: ich werde geschlagen, heisst litt. wörtlich genau *àβ tampù*

mùßamas, man spricht dafür aber lieber: *manè mùßa*, man schlägt mich. Für *dùrys tãpì uždarytos*, die Thür wurde geschlossen, spricht man lieber: *duris uždãrẽ*. Dagegen sehr häufig: *jis labã mýlimas*, er wird sehr geliebt d. h. ist ein solcher, der allgemein geliebt wird, wo das Partic. beinahe adjectivische Bedeutung gewinnt. In gleicher Weise spricht man *teip kalbamà*, so wird gesprochen, in Samogizien jedoch lieber refl.: *teip kalbasi*, so spricht es sich.

c) Zeitformen des Indicativs.

§ 1352. aa) Das Präsens wird nur zur Bezeichnung eines Thuns oder Geschehens in der Gegenwart gebraucht ohne Rücksicht darauf, ob dies Geschehen ein momentanes oder lange andauerndes ist. Bsp.: *vaĩkas eĩt ĩ pamókfla* kann heissen: der Knabe geht heute, so eben, zum Unterricht, oder auch: dieses ganze Jahr oder überhaupt längere Zeit hindurch. Für das Futurum wird das Präsens nie nach Art des Deutschen gebraucht. Bsp.: „morgen besuche ich dich“ heisst eigentlich „morgen werde ich dich besuchen“. Littauisch darf man nicht in gleicher Weise sagen *àß rytój pàs tauwẽ apsilankaũ*, sondern *apfilankýfiu*. Für das Präteritum steht das Präsens selten und zwar nur in lebhafter Erzählung, wo der Erzähler sich in die Zeit des Geschehens so hinein versetzt, dass sie ihm augenblicklich wie gegenwärtig vorschwebt. Bsp.: *àß ĩ stũba ĩžẽngẽs jãm fakaũ* etc., ich trete in's Zimmer und sage ihm etc. Vgl. die entsprechende Bemerkung zum Futurum § 1360.

§ 1353. bb) Das Präteritum. Hierzu gehören Aorist, Perfect und Gewohnheitsimperfect. Das Unterscheidende bei diesen Formen des Präteritums ist Folgendes.

§ 1354. Der Aorist ist einfach die Erzählform. Sie erzählt Geschehenes ganz beziehungslos und ohne Rücksicht auf die Gegenwart. Das Perfect setzt das Geschehene in Beziehung zur Gegenwart oder schildert das Geschehene in seiner noch gegenwärtig bestehenden Zuständlichkeit. Bsp.: Gott schuf die Welt, *Diẽwas ficiẽta futwẽrẽ*. Gott sprach: es werde Licht, *Diẽwas tãrẽ: bũk ßwicẽfà*, ist einfache Erzählung. Aber: das Licht (welches noch heute vorhanden ist) hat Gott geschaffen, *Diẽwas (grà) ßwicẽfà futwẽrẽs* will sagen: Gott ist derjenige der das Licht erschaffen hat oder: das Licht, das noch heute leuchtet, hat Gott damals, unter den oder den Umständen, geschaffen. *jis pauwãgo*, er wurde arm, kann aber später wieder reich geworden sein. *jis (grà) pauwãgẽs* heisst: er ist arm geworden, ist es noch jetzt. In so weit stimmt der litt. Gebrauch dieser Zeitformen mit dem

Deutschen so ziemlich überein. im Deutschen ist aber der Gebrauch des Perfects oder des umschreibenden Präteritums viel ausgedehnter als im Littauischen, wo die erzählende Form (der Aorist) bei weitem vorherrscht. Es kommt da oft nur auf die Auffassung an, ob etwas als eine Erzählung oder als eine Beschreibung dargestellt werden soll. Der Littauer erzählt aber lieber, als dass er beschreibt. Bsp.: er hat mir das gesagt, *jīs mán tai fāki*, nicht gern: *jīs mán (yrà) fākēs* (etwa als Feststellung einer Thatsache). was hast du da gemacht, *kā tū czià padareĩ?* Durch das Perfect ausgedrückt: *kā tū czià padārēs (eĩ)?* würde gesagt werden können (aber nicht müssen), wenn das Gemachte beendigt vorläge. *àß eĩ gīmēs metè* etc., ich bin geboren im Jahre etc. ist keine Erzählung sondern Mittheilung einer Thatsache, eines Factums.

§ 1355. Dass in Beschreibungen und allgemeinen Sätzen das Präteritum für das Präs. stehe, ist bei Schleicher (Gr. S. 306) eine irthümliche Annahme oder ein Missverständniss. Das als Beispiel angeführte Räthsel *jūdas wařnas kraukterėjo, wiřà póta linkterėjo*, ein schwarzer Rabe krächzte, die ganze Versammlung vereinigte sich, ist ein als etwas Geschehenes dargestelltes Gleichniss oder ein Bild, welches in dem gewöhnlichen Verhalten des Priesters und der Gemeinde in der Kirche ein Gegenbild hat. Bei andern ähnlichen Räthseln steht das Gleichniss im Präsens. Bsp.: *řurazgióts, řumazgióts eĩ keliū bauūdams*, bestrickt und beknüpft geht er auf der Strasse brüllend. Auflösung: die Trommel. Aus solchen Beispielen kann man aber keineswegs die obige Folgerung ziehen.

§ 1356. Das Gewohnheitsimperfectum auf *-dawau* hat einfach die Bedeutung einer Erzählung eines gewöhnlichen Thuns oder Geschehens aus der Vergangenheit. Bsp.: *māno tėwas řakýdawo*, mein Vater pflegte zu sagen. *àß řirmà wīs teĩp darýdawau*, ich machte es früher gewöhnlich so. Doch kann durch diese Form kein „pflegen“, „gewöhnlich thun“ od. „zu thun gewohnt sein“ für die Gegenwart ausgedrückt werden. Dafür hat man das Verbum *liūbia, liūbėjan, liūbėju, liūbėti*. Bsp.: ich pflege morgens früh aufzustehen. *àß liūbiu ryt-mecziāis ankřti kėltis*. Aber auch zur Bezeichnung eines „Pflegens“ in der Vergangenheit kann man sich des Verbums *liūbia* bedienen und man kann daher obige Beispiele auch so ausdrücken: *māno tėwas liūbėjo* (oder *liūbėdawo*) *řakýti*. *àß řirmà wīs teĩp liūbėjan* (od. *liūbėdawau*) *darýti*.

§ 1357. Anmkg. Dies *liūbėti* ist ja nicht zu verwechseln — wie es seltsamerweise bei Schleicher (Gr. S. 309) geschehen — mit *liūbyju*,

liūbyjau, liūbyfiu, liūbyti, etwas gern essen, gern trinken, gern genießen. Bsp.: *jis labaĩ liūbyja brangwĩno*, er trinkt gern Brantwein. *tàs liūbyja miėsõs*, der isst gern Fleisch.

§ 1358. Das Plusquamperfect ist wegen seiner schwerfälligen Form wenig in Gebrauch. Bsp.: als ich eine Strecke gegangen war, sahe ich etc. heisst genau: *kaĩp àß gālą ėjės buwaũ, taĩ àß macėiaũ* etc. Doch lieber sagt man: *kaĩp àß gālą ėjaũ, taĩ àß macėiaũ*; indess noch lieber und gewöhnlich: *àß gālą ėjės pamacėiaũ* s. Participialconstruction § 1609.

§ 1359. cc) Futurum I. und II. Das Futurum I. bezeichnet in der Regel ein zukünftiges Thun oder Geschehen. Bsp.: morgen wird's regnen, *rytój lys*. Gott wird die Welt richten, *Diėwas sviėta sũdys*. Wenn im Deutschen in ähnlichen Fällen das Präsens für das Futurum steht, so darf das im Littauischen nicht nachgahmt werden. Bsp.: morgen friert's, darf litt. nicht gesagt werden, *rytój bāla*, sondern *rytój bāls*.

§ 1360. Für das Präteritum darf das Fut. I. nur ausnahmsweise bei sehr lebhafter Darstellung der Vergangenheit gebraucht werden, in welcher das durch das Futur I. bezeichnete Geschehen noch zukünftig war. Bsp.: einer that das; der andere wird das nun auch thun, *wiėns taĩ dārė; dabaĩ antrąsis taĩ teipiaũ darýs*.

§ 1361. Besonders häufig steht das Futurum I. für das deutsche „wollen“ zur Bezeichnung der Absicht oder der Bereitschaft etwas zu thun. Bsp.: wir wollen schon nach Hause gehen, *mės jaũ namõn eĩsim*. ich will dir etwas sagen, *àß táw kã sakýfiu*. Diese Ausdrucksweise findet jedoch nur in der 1. und 2. Pers. (Sing. u. Plur.) statt, nicht aber in der 3. Pers. Bsp.: er will dir etwas sagen, *jis táw nor' kã sakýti*, nicht: *jis táw kã sakýs*. Eben so muss das deutsche „wollen“ nicht durch das Fut. sondern durch *norėti* übersetzt werden in den Fällen, wo es das blosse Wollen nicht aber ein bevorstehendes Thun bezeichnen soll. Bsp.: *àß táw noriu piningus užmokėti*, ich will dir das Geld bezahlen, aber es ist die Frage, ob ich es kann, und daher auch, ob ich es thun werde.

§ 1362. In gleicher Weise wird das deutsche fast rein futurische „sollen“ besonders in Fragen der Rathlosigkeit in Hinsicht auf zu unternehmende Handlungen bei der 1. u. 2. Pers. littauisch durch das Futur I. wiedergegeben. Bsp.: was soll ich Ärmster thun, *kã àß biėdnąsis darýfiu* oder *kã àß ucĩkiu*? was soll ich sagen? *kã sakýfiu*? wo soll ich hin? wo soll ich bleiben? *kuĩ eĩfiu*? *kuĩ diĩkfiu*? So auch bei Fragen nach dem Grunde einer erwarteten aber verweigerten

Handlung. Bsp.: warum sollte ich ihm das schenken, *kođěl' àß jám taĩ dowanófiu*. Oder in einer *dainà*: *ō kuř mēs dainūfim, kuř link/mi būfim?* wie sollen wir singen, wie fröhlich sein.

§ 1363. Das Futur I. steht gern bei allgemeinen Behauptungen, wo es aber seine futurische Bedeutung behält. Bsp.: *kàs wōks (√g) ne-pralōps*, wer stiehlt, wird nicht reich, oder genauer: wer stehlen wird, wird nicht reich werden. (*kād*) *ißeĩfi ne-wálgēs, pareĩfi ißálkēs*, gehst du ohne zu essen aus, kommst du hungrig nach Haus.

§ 1364. Das Futurum II. (exactum) ist als eine umschreibende Form eben so wenig beliebt, wie das Plusquamperf. Man setzt dafür meistens das einfache Futurum I. Bsp.: wenn du an den Wald gekommen sein wirst, wende dich rechts, heisst genau: *kād tù būfi gĩriq pri-ějēs, fukkis aĩt deßinēs*. Gewöhnlich spricht man aber dafür: *kād tù gĩriq pri-eĩfi, (taĩ) fukkis a. d.* In einer *dainà* heisst es: *ō kaĩ pribėkfi (√g) žāliq lankėlė, lankùžėj apfistóki*, und wenn du wirst an das grüne Thal gelangen (für „gelangt sein“), halte im Thälchen still. Aber in dem Satze: *kād tù būfi fāwo metūs ißßlūžyjēs, taĩ gāuſi fāwo atga*, wenn du dein Jahr wirst ausgedient haben, wirst du deinen Lohn bekommen, muss das Plusquamperf. stehen, weil das „vorher verdient haben“ in der Zukunft ausdrücklich hervorgehoben werden soll.

d) Die Modi in einfachen nackten Sätzen.

§ 1365. aa) Der Indicativ ist der einzige in allen Zeitformen vorkommende und überhaupt der gebräuchlichste Modus. Hinsichtlich seines Gebrauchs ist daher hier nur zu sagen, dass er den Gedanken in der einfachsten und unmittelbarsten Weise ohne alle Modification, Färbung und Beziehung ausdrückt.

§ 1366. bb) Der Optativ. In der älteren Grammatik wurde dieser Modus des litt. Verbums „Conjunctiv“ genannt. In Folge dess aber ist die Bedeutung desselben vielfach irrthümlich analog der Bedeutung des lateinischen Conjunctivs aufgefasst und angewendet worden. Dies hat mich veranlasst schon in meiner Laut- und Tonlehre diesem Modus seinen jetzigen Namen zu geben und Schleicher ist mir darin beigetreten.

§ 1367. Zunächst und hauptsächlich ist der Optativ in einfachen Sätzen eine Wunschform. Am deutlichsten drückt sich das in folgenden Sätzen aus. *àk kād àß taĩ beĩ žinócžiau*, o dass ich es doch wüsste! — oder in Beziehung auf die Vergangenheit: *àk kād àß jō būčiau klaũfēs*, o, dass ich ihm doch gehorcht hätte!

§ 1368. Ausserdem erscheint der Optativ auch noch als der Ausdruck der gemilderten Aussage (potentialer Optativ). Bsp.: *àß wēly-cziaus mārēs*, ich möchte mir wünschen zu sterben oder gestorben zu sein (aber ich wage es nicht recht zu wünschen). *šakýtum, mīšlytum, tařtum*, man möchte sagen, meinen. *rāši kās mīšlytū*, vielleicht möchte Jemand denken. Also auch in der zweifelhaften Frage: *ařgi mán tai pūltūs?* sollte es mir ziemen? — Genau betrachtet, erscheint der Optativ auch in diesen Sätzen im Grunde als Wunschform. Eine Erklärung desselben als Glied eines zusammengesetzten Satzes mit verschwiegenem andern Gliede (Schleicher Gr. S. 309) scheint nicht nöthig.

§ 1369. cc) Der Permissiv ist eine Erlaubnissform, mittels welcher man seine Einwilligung zu einem Thun ausdrückt. Bsp.: *t'eit*, er möge gehen oder mag er gehen (ich habe nichts dagegen). *jis manēs-dēl' te-pafiliēkt namēj*, er mag meinethalben zu Hause bleiben. In diesen und in ähnlichen Fällen sagt man aber auch gern *te-gūl' eit* od. mit Wiederholung des *te*: *te-gūl' t'eit*. *jis manēs-dēl' te-gūl' pafiliēkt* od. *te-gūl' te-pafiliēkt*. Eigentlich heisst die Redensart *te-gūl'*, lass liegen. Der Gang, auf dem sie zur Permissivbedeutung gelangt ist, mag folgender sein. Die Bdtg „lass liegen“ ging über in die „lass es in seinem Zustande ungestört verharren, mag damit geschehen, was es will, ich kümmere mich darum weiter nicht. So wurde *te-gūl'* zum vorläufigen Ausdruck des „sich nicht drein Mischens“, „des drein-Willigens“ oder des „es sei so“, „es möge geschehen“. Am häufigsten wird diese Permissivform mit *te-gūl'* in Samogizien gebraucht. Bsp.: *te-gūl' bis pagārbints Jēzus Krīstus*, gepriesen sei Jesus Christus (ein christkatholischer Gruss).

§ 1370. Die Permissivform auch mit der Verstärkung von *te-gūl'* wird aber auch als Imperativform der 3. Pers. in allen drei Numeris gebraucht, so dass also *t'eit* (*te-gūl' eit*; *te-gūl' t'eit*) und *te-pafiliēkt* (od. *te-gūl' pafiliēkt*; *te-gūl' te-pafiliēkt*) beides heissen kann: „er darf gehen, bleiben“ und auch „er soll gehen, bleiben!“ Welches der eigentliche Sinn eines solchen Ausdrucks sein soll, der permissive oder der imperative, entscheidet jedesmal nur der Zusammenhang oder beim Sprechen der Ton.

§ 1371. dd) Der Imperativ ist eine Befehls- aber auch Bittform oder kurz: eine Aufforderungsform. Bsp.: die Ausdrücke *šakýk*, sage; *darýk tai*, thue das; *wálgyk*, iss, können also je nach dem Zusammenhang, in dem sie gebraucht, oder je nach dem Ton, in dem sie gesprochen werden, als Befehl, als Ermahnung oder als Bitte gelten.

§ 1372. Die Imperativformen der 1. Pers. Dual und Plural, wie z. B. *eikiwa*, *eikime*; *dūkiwa*, *dūkime* entsprechen genau dem deutschen „lasst uns gehen“; „lasst uns geben“. In alten Schriften und Gebeten wie z. B. auch im „Vater unser“ wird die 2. Pers. Imper. Sing. für die 3. Pers. an Stelle des jetzigen Permissivs gebraucht. Bsp.: *būk* (für *t'esiẽ*) *βweñcziamas tāwo wařdas*, geheiligt werde dein Name. *ateik* (für *t'ateĩna*) *tāwo karalỹstẽ*, dein Reich komme! Ob das wirklich alte rein littauische Ausdrucksweise oder eine missverständliche Übersetzung aus dem Deutschen ist, muss hier vorläufig unentschieden bleiben.

§ 1373. In allgemeinen Behauptungen, besonders in Sprichwörtern, steht der Imper. 2. Pers. für die 3. Pers. des Indic. Bsp.: *iβeĩk ne-wālgēs* (für *kād tũ iβeĩfi ne-wālgēs*), *pareĩfi iβālkēs*, gehe ungegessen aus, kommst hungrig nach Haus. vgl. § 1363.

e) Negative Sätze.

§ 1374. Negirt wird im Littauischen durch die Partikel *nẽ*.

§ 1375. Als ein negativer Satz ist nicht ein jeder anzusehen, welcher irgend eine Negation enthält, oder in welchem irgend ein Theil des Satzes, sondern ein solcher, in welchem der ganze Gedanke, die ganze Aussage negirt wird. Bsp.: *ne-daũg iβmókau*, ich habe nicht viel erlernt, ist kein negativer Satz. Das „Erlernt-haben“ wird nicht negirt sondern nur das „viel“. ich bin gestern nicht nach der Stadt gegangen, *àß wākar nẽ ĩ miẽstą ėjaũ*, ist, wenn dabei etwa zu suppliren war „sondern anderswohin“ gleichfalls kein negativer, sondern ein positiver Satz, in welchem der Hauptgedanke „ich bin gestern wohin gegangen“ durch die im Satze enthaltene Negation nicht aufgehoben wird. Als ganz negative Sätze werden dagegen folgende anzusehen sein: Es ist niemand hergekommen. ich habe es niemals gesehen. Für solche negative Sätze ist es im Littauischen feststehende Regel: Das Verbum wird in negativen Sätzen unter allen Umständen negirt, daneben aber auch das Subject, in so fern es ein allgemeiner Ausdruck, kein Substantiv, kein substantiirtes Wort irgend einer andern Wortklasse und auch kein Pronomen ist. Bsp.: *niẽks n'atẽjo*, keiner (oder Niemand) kam. Die Negation beim Verbum fortzulassen und also zu sagen *niẽks atẽjo*, würde ganz unlittauisch lauten. Ist das Prädicat ein nominales, ein Subst. oder Adj., so steht die Negation vor der Copula (nicht vor dem Prädicat), wobei das negirende *ne*, nicht, sich mit der Copula *grà*, ist, in *n'ierà* contrahirt. Bsp.: der Rock ist noch nicht fertig, *fermegà dār n'ierà gatawà*. die Bitte wird nicht ver-

geblich sein, *maldà ne-bùs nūprofnà*. Wird die Copula fortgelassen, so heftet sich die Negation an das Prädicat. Bsp.: *fermègà dár negatuwà*. heute ist es nicht kalt, *βiañdièn ne-βaltà*. ich bin nicht schuldig, *àß ne-kattas*. Bei nominalen Prädicaten darf das negirende *ne* nicht vor der Copula und zugleich auch vor dem Prädicat stehen. Ist das Subject ein negirtes, so darf die Copula nicht fehlen, sondern muss negirt dastehen. Man darf also den Satz „Niemand ist gut“ nicht so übersetzen: *niëks ne-gēras*, das würde so viel heissen als *niëks nièrà ne-gēras*, „Niemand ist ungut“, sondern man muss sagen *niëks n'ierà gēras*.

§ 1375a. In negativen Sätzen, in so fern sie „es giebt nicht“ ausdrücken, steht das Subj. im Genitiv. Bsp.: *cziòn niëko n'ierà*, da giebt's nichts. *durniëjië fāko*, *Diëwo n'ëfant*, die Thoren sagen, es gebe keinen Gott. *czià niëko gēro n'ierà*, da ist (oder giebt's) nichts Gutes.

f) Fragen in einfachen nackten Sätzen.

§ 1376. Im Littauischen ist zu einer Frage immer ein Fragewort nöthig. Ohne ein solches kann littauisch eine Frage gar nicht gebildet werden. Man fragt

§ 1377. a) wenn das Subject in Frage steht, mittels eines Fragepronomens *kàs*? wer? *katràs*, wer von zweien, *kuřs*, welcher, von mehreren. Bsp.: *kàs tai fākè*? wer sagte das, *kàs (yrà) kattas*? *kàs n'ierà* (od. *kàs nè*) *grickiniñkas*? wer ist nicht ein Sünder?

§ 1378. b) Wird nach dem Prädicat oder nach der Identität der Subjecte gefragt, so wird die Frage mittels der Fragepartikel *ař* eingeleitet. Bsp.: schreibt diese Feder, *ař tà plunkfna rāβo*? wächst der Knabe? *ař waikas ánga*? ist der Stock lang? *ař lazda ilgà*? ist die Linde ein Baum? *ař liëpa mēdis*? hat der Wind das gethan? *ař wējas tai padārè*? kann ich das wissen? *ař àß tai galiù éinóti*? Affirmirende Fragen lassen negirende Antworten, negirende Fragen affirmirende Antworten erwarten. Bsp.: *kàs penēs ne-gūdrū*, wer wird einen Thor füttern? Die zu erwartende Antwort: *niëks*, Niemand. *ař tù jē ne-matei*, hast du ihn nicht gesehen? Man erwartet da die Antwort: *macziaũ*, ich habe ihn gesehen.

§ 1379. Die Beantwortung der Affirmativ- und Negativ-Fragen geschieht jetzt im preuss. Littauen schon meistens dem Deutschen entsprechend durch *jè* und *jó* = ja. od. durch *nè* u. *né* = nein. Genauer littauisch wird in bejahender Antwort das bei der Frage herausgehobene oder überhaupt in Frage gestellte Wort einfach wiederholt, in der

negirenden aber mit der Negation versehen. Bsp.: schneit es heute? *aŗ ßiañdiē ſniņa?* affirm. Antwort *ſniņa*; negirend *ne-ſniņa*. hast du es gethan? *aŗ tū taĩ dareĩ?* affirm. *dariaũ*. neg. *ne-dariaũ aŗ tū taĩ dareĩ?* affirm. *àß*. neg. *ne-àß*.

Cap. XIX. Bekleidete Sätze.

A. Die Bestimmungen des Verbums.

Vorbemerkungen.

§ 1380. Die Bekleidung der einzelnen Satztheile dient zur näheren Bestimmung derselben. Diejenigen Satztheile, welche hier vorzugsweise in Betracht kommen, und um welche sich sämtliche näheren Wortbestimmungen gruppiren, sind das Substantiv und das Verbum. Der bequemerer Darstellung wegen beschäftigen wir uns zunächst mit den Bestimmungen des Verbums als der wichtigsten Wortklasse in der Sprache überhaupt und in jedem einzelnen Satze.

§ 1381. Die Bestimmungen des Verbums sind entweder ergänzend, objectiv (dieselben fügen da zu dem Verbum hinzu, was zur Vollständigkeit seiner Aussage noch fehlt), oder näher beschreibend, adverbialativ (enthaltend Anführungen von nähern Umständen oder Beziehungen des durch das Verbum ausgedrückten Geschehens).

1. Die ergänzenden Bestimmungen des Verbums.

a) Object, äusseres und inneres.

§ 1382. Diejenigen Verba, welche zur vollständigen Aussage eines Substantivs oder in dessen Vertretung eines Pronomens bedürfen, heissen transitive, diejenigen, bei welchen solches nicht der Fall ist, intransitive Verba. Transitive Verba sind z. B. *àß mýliu*, ich liebe; *àß mußù*, ich schlage; *àß peikiù*, ich tadele, weil die Aussage immer unvollständig bleibt, so lange nicht angegeben wird, wen oder was ich liebe, schlage, tadele. Die Verba *àß fergù*, ich kranke (bin krank); *àß einù*, ich gehe; *àß werkiù*, ich weine, sind, weil sie einer solchen Ergänzung nicht bedürfen, intransitiva.

§ 1383. Ein Substantiv oder Pronomen, welches einem transitiven Verbum zur Ergänzung dient, heisst Object. Gewöhnlich steht dasselbe neben dem Verbum im Accusativ, so dass also dieser Casus auch im Littauischen wie in andern Sprachen vorzugsweise der Objects-Casus ist. Bsp.: *kūdikis mýl' mótyną*, das Kind liebt die Mutter.

wéjas fúka malūna, der Wind dreht die Mühle. *bérnas keřta éõle*, der Knecht haut das Gras.

§ 1384. Verba causativa kommen, wenn auch nur selten, mit einem doppelten Object vor. Bsp.: *jis manè mokina wókißkājē kařba*, er lehrt mich die deutsche Sprache. Doch lieber spricht man: *jis manè mokina wókißkai* (deutsch). *jis řùnĩ tã řriũba lākin*, er lässt den Hund die Suppe fressen (Schl. Gr. S. 263), wird wohl richtiger *tã řriũbā* heissen, füttert mit der Suppe. Vgl. die Verbalergänzungen durch Verba § 1410 ff.

§ 1385. Bei Verben der unmittelbaren Anschauung als des Sehens, Hörens, Vernehmens, auch bei denen des Zurücklassens, Findens wird das Object durch ein Gerundium erweitert. Bsp.: *àß jĩ girdějau giěstant*, ich hörte ihn singen. *jis manè mātē řtówint*, er fand mich stehen. *aß jĩ palikaũ patalē be-gũlint*, ich liess ihn im Bette liegen.

§ 1386. Aber auch intransitive Verba erhalten zuweilen in ähnlicher Weise wie die transitiven ein Object zu ihrer Ergānzung, welches eigentlich zur Vervollständigung der Aussage nicht nöthig ist, aber derselben doch eine grössere Fülle giebt. Gewöhnlich gehört das Object in solchen Fällen demselben Grundstamm an, wie das Verbum. Bsp.: *wařga wařkti* (\sqrt{g}), ein Leiden leiden. *miěga miěgótĩ*, einen Schlaf schlafen. *keliõnē keliāntĩ*, eine Reise reisen. *kařba kalbēti*, eine Rede reden. *daĩnā daināntĩ*, ein Volkslied singen. *řōkĩ řókti*, einen Tanz tanzen. *dũrĩ dũrtĩ*, einen Stich stechen. *kiřtĩ kiřsti*, einen Hieb hauen. Dem verwandt ist auch *āřaras weřkti*, Thränen weinen u. s. w. Ein solches bereits in dem Verbum selbst enthaltenes Object heisst ein inneres, während ein solches, welches ausserhalb des Verbums liegt (§ 1383) diesem gegenüber ein äusseres genannt wird.

§ 1387. Die Sätze *kója lúřti*, das Bein brechen, Beinbruch erleiden; *řprānda trákti*, sich das Genick abreißen; *man piřwa, dañtĩ řkaũřt*, mir thut der Bauch, der Zahn weh (eig. mir thut es den Bauch, den Zahn weh) und etwa auch bei Passiven von Causativen wie *àß eřũ mokinamas řāřta*, ich werde die Schrift gelehrt und Ähnliche enthalten accusativische Objecte bei intransitiven Verben. Das Sprachgefühl sträubt sich dagegen, diese Accusative als blossе Accusative der Beziehung anzusehen. (Gegen Schl. Gr. S. 263.)

b) Der Genitiv als Object.

§ 1388. Statt des Accusativs wird aber in gewissen Fällen der Genitiv als Objects-Casus gebraucht. Dies geschieht zunächst bei den Verben des Suchens, Strebens, Bemühens, Verlangens, bei welchen der Gegenstand dieses Strebens, Verlangens etc., also das Object, stets

im Genitiv steht. Bsp.: *àß jěßkau pagálbos*, ich suche Hilfe, *warg-dièñys prāßo dūnos*, der Arme bittet um Brot. *kō nóri*, was willst du? *kā nóri* zu fragen ist ein Germanismus und man erkennt daran beim ersten Wort den Deutschen. *àß ateinū grēblīo*, ich komme nach der Harke (um sie, die etwa ausgeliehen worden, nach Hause zu holen). *arklīs žwēngia awižū*, das Pferd wiehert nach Hafer.

§ 1389. Auch manche andere Verba lieben das Object im Genitiv. Bsp.: *užmiřšti*, vergessen; *minėti*, gedenken; *bijótis*, fürchten; *n'atbóti*, worauf keinen Werth legen; *láukti*, harren; *týkoti*, lauern. Über den Objects-Genitiv in negativen Sätzen s. § 1570.

§ 1390. Eben so steht das Object im Genitiv, wo es als der Theil eines Ganzen, einer Menge, Masse oder Vielheit anzusehen und nicht von vorn herein als bereits von dem Übrigen als abgetrennt anzusehen ist (Genitiv partitiv). Bsp.: *atnėšk mán wandeñs*, bringe mir Wasser (nicht *wándenį*; das würde heissen: das irgend wo besonders hingestellte, dem Angeredeten bekannte Wasser). *aĩ turì piningū* hast du Geld? *piningus* würde heissen das bekannte irgendwo deponirte Geld). *dūnos piřkti*, Brot kaufen. *miėšos wálgyti*, Fleisch essen. *žmoniū atwudinti*, Leute herrufen.

c) Der Instrumental als Objectserweiterung.

§ 1391. Eine eigenthümliche prädicative Objectserweiterung, eine Verbalergänzung bei Verben des Machens, Werdens, Bleibens und zum Theil auch des Seins, ein Mittelding zwischen Object und Prädicat, wird durch den Instrumental bewirkt. Im Lateinischen geschieht das durch den zweiten Accusativ, bei Passiven durch den zweiten Nominativ, im Deutschen bedient man sich hiezu meistens der Partikel „als“ oder der Präposition „zu“. Bsp.: Jemanden zum Könige ausrufen, *kā karāliumi iřšaukti*. Jemanden zum Deputirten erwählen, *kā diputiėrtu pasĩirti*. Eben so auch: *waikėli Jonū pramiĩti*, das Knäbchen Johannes nennen, ihm diesen Namen geben od. ihn so zu nennen anfangen. *kā wagiū padarýti*, Jemanden zum Diebe machen. *kā bėrna pasĩamdyti*, sich Jemanden zum Knecht miethen. Doch sagt man dafür jetzt lieber: *kā pėř bėrna pasĩamdyti*. *didziū ponū pasĩtĩti*, ein grosser Herr werden. *waldonū pasĩlikti*, ein Regent bleiben. *bėrna* (od. *pėř bėrna*) *blūžyti*, als Knecht dienen. Vgl. § 1329a.

d) Indirectes Object im Dativ.

§ 1392. Neben diesem directen accusativischen Object giebt es noch ein anderes, wo ein Substantiv oder dessen Vertreter zu einer Thätigkeit nur in einer entfernten Beziehung steht. Dies ist das

indirecte Object und dessen Casus wie im Deutschen der Dativ, der in der Regel die Person bezeichnet, welcher zum Nutzen oder zum Schaden, zur Freude oder zum Schmerz, etwas geschieht (Dativus commodi — incommodi). Bsp.: ich werde dir etwas sagen, *àß táw kã fakýfiu*. gieb dem Bettler eine Gabe, *dũk ùbagui dālĩ*. der Dienstmagd (als Lohn) Kartoffeln aussetzen, *ßlũáuninkei meŕgai ropũcziũ pafodĩti*.

§ 1393. Eine besonders freundlich ansprechende Beziehung, gleichsam die Theilnahme des Gemüths andeutend, drückt der sogenannte ethische Dativ aus. Bsp.: *wálgyk fáw fweikà, kàd nóri wābala mǎrga*, speise für Dich, wohl bekomm's, wenn Du willst, den bunten Käfer (Donalitus X, v. 139). *àß keliáufiu fáw wiẽns*, ich werde für mich allein reisen. (*fáw wiẽns* bedeutet nicht überhaupt allein, sondern für sein eigenes Interesse allein.) *àß taĩ fáw wiẽns padariaũ*, ich habe es allein, ohne Hilfe von irgend welcher Seite her gemacht (nicht wie Schleicher meint zu meinem eigenen Gebrauch. Gr. S. 267). *děł kō mǔms mǔmirei pėrnai*, warum bist du uns im vorigen Jahre gestorben? Donal.: *Žiēmōs rūpescziiai*, IX, 503.

§ 1394. Der Dativ steht bei dem Verbum *dũti*, geben, auch dann, wenn es die Bedeutung des deutschen „lassen“ s. v. a. „gestatten“, „beauftragen“, hat. Bsp.: ich lasse dich heute nicht fahren, *àß táw ßiañdiẽn ne dũdu wažiũti*, jedoch besser: *àß tawẽ ne lėidziũ wažiũti*, weil hier *dũti* s. v. a. erlauben bedeutet. Aber: ich lasse den Knecht heute pflügen, *àß bėrnui ßiañdiẽn árti dũdu*. Gott lass mich noch das erleben, *Diẽwẽ dũk mán taĩ fulákti*. Er wird das Getreide gedeihen lassen, *Jis dũs jawĩms ußtĩkti*. In Sätzen wie: *dũk mán fakýti* tritt eine Zweideutigkeit ein, indem es heissen kann „lass mich sagen“ oder auch „lass mir sagen“. Im letztern Falle sagt man aber lieber: *mán fakýdink*. Vgl. § 422. Die adjectivischen Bestimmungen dieses durch *dũti* veranlassten Dativs stehen ebenfalls im Dativ. Bsp.: *Diẽwe, dũk jũms fweikiẽms Welýkas fulákti*. Gott gebe euch die Ostern gesund zu erleben.

d) Reflexive Verba.

§ 1395. Jedes Object, sowohl das directe accusativische, als das indirecte dativische, muss durch eine Reflexivform des Verbums oder durch das Medium ausgedrückt werden, wenn das Subject, gleichviel in welcher Person und in welchem Numerus es steht, zugleich die Stelle eines Subjects bei demselben Verbum einnimmt. Bsp.: ich drehe mich, *àß fukús* (accusativisches Reflexiv). ich drehe mir eine Peitsche, *àß*

fukūs' (oder *wejūs'*) *botāgā* (dativisches Reflexiv). Man kann wohl auch sagen *àß wejūs fāw botāgā* (mit doppelter Bezeichnung der Zurückbeziehung), aber ganz unlittauisch würde es lauten, wenn man sprechen wollte *àß wejū fāw botāgā* (mit Auslassung der Reflexivbezeichnung beim Verbum). Noch einige andere Beispiele: *būrnā praūstis*, sich das Gesicht (den Mund) waschen (Acc.). *iŗtis*, sich rudern (Acc.). *kēltis*, sich erheben (aufstehen, Acc.). *pagūlbos jēβkōtis*, sich Hilfe suchen (Dat.). *bēdōs pafidarýti*, sich Noth machen (Dat.). *jīs fākos taī dārēs*, er sagt (von sich) dass er es gethan habe. *iβfimiēgōti*, sich ausschlafen. *pafwalgýti*, sich satt (eig. zur Genüge) essen (Dat.). *fū kūmī fufibārti*, mit Jmdm in Zank gerathen. *priē kō apsilankýti*, Jmdn besuchen. *kām atfiliēpti*, Jmdm erwiedern. *prifikóβti*, sich vollseihen, in der Bdtg „sich volltrinken“ hält Schleicher irrthümlich für ein indirectes oder dativisches Medium (Gr. S. 304); es ist accusativisch.

§ 1396. Es giebt Verba rfl., bei denen sich die Reflexivform besonders in manchen Gegenden durch den häufigen Gebrauch abgenutzt hat. So spricht man in der Gegend von Memel *palikti* für *pafilikti*, bleiben (wrtl. sich lassen). Statt des obigen *kēltis*, sich erheben, aufstehen, wird vielfach *kēlti* gesprochen.

§ 1397. Viele Verba reflexiva kommen in einfach activer Form gar nicht vor, und bei denen es nicht klar hervortritt, ob durch das Reflexiv ein Dativ- oder Accusativverhältniss ausgedrückt wird. Man nennt sie subjective Media. Bsp.: *džiaugiūs*, ich freue mich. *jūktis*, lachen. *reñktis* (√g), sich bücken, sich anschicken. *gērētis*, sich wohl fühlen, Wohlbehagen empfinden. *gēdētis*, sich schämen. *bijōtis*, sich fürchten. *gailētis*, Reue oder Bedauern empfinden. Manche sind es nur in einer bestimmten Bedeutung, während sie in anderer Bdtg rein activisch gebraucht werden. Bsp.: *pūltis*, sich geziemen. *pūlti*, fallen. *kūltis*, spielend umhertoben. *kūlti*, schlagen, dreschen. Davon auch *kūltis*, sich dreschen lassen (*jawaī geraī kūlias*, das Getreide drischt sich gut). *rāstis*, sich finden; *rāsti*, finden.

§ 1398. Durch reflexive Verba werden auch reciproke, wechselseitige Handlungen und Vorgänge ausgedrückt. Bsp.: *girtiējie mūβas, pēβas karcziamōj*, die Betrunkenen schlagen (und) raufen sich (einer den andern) im Krüge. Eigentlich gehört zur Vollständigkeit der reciproken Ausdrucksweise noch die Hinzufügung von *kits kītā*, einander. Allein in so bekannten Redensarten, wie im obigen Beispiel, fällt dieser Zusatz fort. In folgenden und ähnlichen Beispielen lässt man ihn weniger aus: *jiē mýlis kits kītā*, sie lieben sich (unter) einander. *ihr müsst einander halten*, *jūs tūrit kits kītā laikýtis*. Indess wird in reciproken

Sätzen, wo *kìts kítą* steht, die Reflexivform auch vernachlässigt. Bsp.: *jič prístój* (weniger *prifistój*) *kìts kítą*, sie stehen einander bei.

§ 1399. Bemerkenswerth ist, dass dies „*kìts*“ in der Formel *kìts kítą*, einander, das doch ein Masculinum ist, auch bei fem. Subjecten in Gebrauch steht. Bsp.: die Frauen erzählten einander ihre Erfahrungen, *gaspadinēs pafipāfakojo kìts kitai* (nicht *kità kitai*) *fāwo patýrimus*.

§ 1400. Dass in manchen Theilen Samogiziens die Reflexivform für das Passivum gebraucht wird, ist § 1351 bereits erwähnt worden.

f) Der Infinitiv I. als objective Ergänzung.

§ 1401. Endlich giebt es noch Fälle, wo das aussagende Verbum durch ein anderes in der Gestalt eines Infinitivs oder eines Supinums stehendes Verbum ergänzt wird. Die Ergänzung durch den Infinitiv, welcher dann so ziemlich die Stellung eines im Accusativ-Casus stehenden Objects einnimmt, verlangen die Verba des Könnens, Verlangens, Wünschens, Verstehens, Wollens, Müssens und Zwingens. Bsp.: *fwēikāfis gāl' wālgyti*, der Gesunde kann essen. der Kranke muss im Bette liegen, *ligónis tūr' patalē gulėti*. *fwēcziās meilytū namōn keliūti*, der Gast möchte gern nach Hause reisen. *aŗ mōki rašyti*, kannst (od. verstehst) du (zu) schreiben? *jaũ tēks eiti*, man wird gehen müssen.

g) Das Supinum.

§ 1402. Die Ergänzung eines Verbalbegriffs durch ein Supinum wird wohl nur bei den Verben des Gehens, Kommens und wohl auch des Sendens gebraucht, um den Zweck davon anzugeben. Im preuss. Littauisch ist das Supinum so ziemlich überall dem Infinitiv gewichen und findet sich nur noch in alten Schriften, unter anderem auch in der Übersetzung des lutherischen Katechismus. Bsp.: *jīs (Křistus) ateis fūdytū* (jetzt gewöhnlich *fūdyti*) *gywūjū ir numirūjū*, er (Christus) wird kommen zu richten die Lebendigen und die Todten. Der hier und auch wohl sonst überall mit dem Supinum verbundene Genitiv ist ein Genitiv der Absicht und steht nach der § 1388 angegebenen Regel, weil, durch diese Verbalform ein Zweck, ein Suchen und Streben ausgedrückt wird. In Ostsamogizien findet sich das Supinum im vollsten Gebrauch. Dort spricht man *cikš wālgytū*, komm essen. *āš taw dūšū gertū*, ich werde dir zu trinken geben. *cikim rugiū piātū*, lasst uns gehen Korn mähen. Im pr. Litt. steht dafür immer der Infinitiv.

2. Die adverbialen näheren Verbalbestimmungen.

a) Zeitbestimmungen.

§ 1403. Durch Accusative der Beziehung wird namentlich die Zeit als eine bestimmt begrenzte bezeichnet, passend auf die Frage:

wann? Bsp.: *taĩ nusfidawė tã wãkara, tã diẽna, tã nãkti*, das geschah an dem Abende, an dem Tage, in der Nacht. *tã wãsara jawaĩ ußtiko*, in dem Sommer gerieth das Getreide gut. *ßiã nedėlia*, diese Woche. *keliñta rýta*, manchen Morgen. *jis yrà gimės tryliktãji Fėberwóriju* od. *tryliktãjė diẽna Fėberwórijaus Mete wiẽns tũkstantis aßtũni ßimtaĩ peñkias dėßimt keturi*, er ist geboren den 13ten Februar im Jahr 1854. Dagegen *ateĩk piẽtnycĩioj* (nicht *piẽtnycĩia*) *añt ziẽgoriaus pũse penkiũ wakarė*, komm am Freitag um halb fünf Uhr Abends. Regel: Die Namen der Wochentage und auch sonst, wo die Zeit als nicht begrenzt oder wo ein Vorgang nicht den ganzen bezeichneten Zeitraum einnehmend, sondern als unbegrenzt innerhalb desselben liegend aufgefasst wird, setzt man statt des Acc. den Locativ. Vgl. § 1420.

§ 1404. Oft ist die Auffassung und demnach auch die Ausdrucksweise ganz beliebig. Bsp.: *ßĩ mẽta* (od. *ßimė metė*) *jawaĩ ußtiko*, in diesem Jahr gedieh das Getreide gut. *ãß táw dár ßĩ mẽnesĩ* (u. *ßimė mẽnesyje*) *užmokėsiu*, ich werde dir noch diesen Monat bezahlen. Doch neigt sich der Sprachgebrauch mehr zur Setzung des Acc. als zu der des Loc.

§ 1405. Die Zeit als Mass, auf die Frage wie lange? *añdai tijo tris diẽnàs ir tris naktis*, jensmals regnete es drei Tage und drei Nächte. *tàs mėdis cziõn jaũ kėturis ßimtũs mėtũ stowėjės*, der Baum hat da schon vier hundert Jahre gestanden.

§ 1406. Vor Zeitsubstantiven wird, wenn „jeder, jede“ ausgedrückt werden soll, ein undeclinirbares *kàs* mit dem Acc. dieses Zeitsubstantivs gesetzt. Bsp.: er kam jeden Tag, jede Woche, jeden Monat, jedes Jahr zu mir, *jis pàs manė atėjo kàs diẽna, kàs nedėle, kàs mẽnesĩ, kàs mėtã*. jeden lieben Abend regnet es, *kàs miẽla wãkara lỹja*. jede Stunde kommt eine Neuigkeit, *kàs adỹna pareĩt naujynà*. Statt *kàs mėtã, kàs diẽna, kàs nãkti* spricht man auch *kasmėt* (oder *kasmėts*), *kasdiẽn, kasnãkt*. Durch den häufigen Gebrauch hat sich *kàs* also mit dem Zeitsubstantiv zu einer Adverbform contrahirt. Die Form *kasmėts* ist aus *kàs metũs* entstanden, weil *mėtai*, Jahr, ursprünglich ein Pluralsubstantiv war und es in manchen Gegenden auch noch ist.

§ 1407. Anmkg. Die bei Schleicher (Gr. S. 264) vorkommenden *kàs nãkts* oder *nãktis*, jede Nacht, und *kàs kar̃ts*, jedesmal, mögen wohl irgend wo abusive vorkommen, mir sind sie unbekannt. Das eben daselbst verzeichnete *kàs nãktis* scheint mir aber gerade zu unmöglich.

§ 1408. Den accusativischen Zeitbestimmungen schliesst sich der Accusativ in den Bestimmungen der Wiederholung bei dem Worte

kařtas oder *řyksis*, mal, an. Bsp.: *àß jām tai penkis kartūs* (od. *řykiūs*) *fakiaũ*, ich habe ihm das fünf mal gesagt. *kartūs* wird hin und wieder bereits in *kařts* oder *kařt* und *řykiūs* in *řyk* contrahirt. *řyks* sagt man nicht. Übrigens gilt *řyksis* öfter für weniger edel als *kařtas*.

b) Accusativ der örtlichen Beziehung.

§ 1409. Für einen Accusativ der örtlichen Beziehung wird auch der Accusativ angesehen in den Redensarten *kóją lúßti*, das Bein brechen. *řprándą trúkti*, das Genick brechen (eig. reissen). Siehe darüber jedoch § 1387.

c) Instrumental.

§ 1410. Der Instrumental ist im Littauischen ein sehr beliebter Casus und bezeichnet, ohne mit einer Präposition verbunden zu sein, in den meisten Fällen ein Mittel oder Werkzeug. Auch da, wo dieser Begriff nicht recht zu passen scheint, liegt er dem Instrumental dennoch meistens zum Grunde. Bsp.: *badũ miřti*, Hungers (durch Hunger) sterben. *drugĩũ řiřkti* (✓g), am Fieber krank sein. *ropũtemis řerti*, mit Kartoffeln füttern. *řãwo raņkũ dãrbu maitintis*, mit seiner Hände Arbeit sich nähren. *akimĩs matỹti*, mit Augen sehen. *peiliũ piãuti*, mit dem Messer schneiden. *wežimũ wažiũti*, zu Wagen fahren. *řiẽpimi bẽkti*, zu Schiffe fahren. *tũm keliũ keliãuti*, diesen Weg reisen. *kuriũm takeliũ eĩři*, auf welchem Fusspfade wirst du gehen? *kũm didžiũtis*, womit stolz thun. *kũmĩ gẽrẽtis*, woran Behagen finden. *kũmĩ mẽktis* (weniger richtig *mẽkti*) ✓g, woran Wohlgefallen haben. *jũrẽmis, mãrẽmis plaũkti*, See und Haf entlang schwimmen. *niẽkũ weřsti*, zu nichte machen, d. h. verachten. *řwiẽtą niẽkũ weřsti*, die Welt für nichts achten. *alumĩ pařigerti*, sich in Hausbier betrinken. Schleicher führt (Gr. S. 267) auch das Beispiel an: *keturiaĩs áakřinaĩs nuřipĩřkti*, um vier Gulden kaufen. Mir ist diese Redeweise unbekannt; so viel ich weiss, spricht man allgemein *àß kẽturis áakřinus nuřipĩřkti*.

§ 1411. Sodann bezeichnet der Instrumental auch eine Wesenheit, Qualität oder Essentialität, Eigenschaft, in welcher etwas existirt, als was es ist oder wirkt, so bei den Verben des Seins, Werdens, Bleibens, Verharrens, Machens, Wählens etc. als was, wozu, unter welcher Gestalt. *àß eřmĩ řiõj žẽmẽj karãliumi*, ich bin in diesem Lande (als) König, stehe in der Eigenschaft als König. Früher sprach man auch *àß eřũ žmogumĩ*, ich bin ein Mensch (dem Wesen nach), jetzt ist das weniger der Fall, sondern man bezeichnet mit dem Instr. nur etwas, was man nicht seinem Wesen, sondern nur mehr was man den zufälligen Umständen nach ist. *jĩs didžiř* *à pařtós*, er wird

zum grossen Herrn (oder ein grosser Herr) werden. *jiē jī diputiērtu pafiskýrē*, sie wählten sich ihn zum Deputirten. *jiē praminē jī Krīstupu*, sie nannten ihn Christoph (gaben ihm den Namen). *taī niēkū pawīrtō*, das wurde zu nichts. *fniēgas wadenimī* (od. *ī wāndenī*) *pawīrtō*, der Schnee wurde zu Wasser. *māžas waikēlis gāl' didžiū wýru užáukti*, ein kleiner Knabe kann zum grossen Manne erwachsen. Doch werden diese Constructionen jetzt schon immer seltener. Für „als was“ setzt man gew. die Präposition *peř*. Bsp.: *jīs βlūzyj peř bérnā*, er dient als Knecht. *jīs būwo cziōn peř kūnigā*, er war da Pfarrer.

§ 1412. Instrumental der Zeit, a) auf die Frage: „wann gewöhnlich?“ Bsp.: *kitaīs mētais mēs kwiēcziūs ankscžiaūs kiřsdawom*, in andern Jahren haben wir den Weizen früher gemäht. *rytmecžiaīs anksti kēltis*, morgens (immer) früh aufstehen. *wakaraīs wēlaī gutt eiti*, abends (immer) spät schlafen (eig. liegen) gehen.

§ 1413. b) Zeitverhältniss bezeichnend. *cziēfū*, zeitig. *tikrū cziēfū*, zu rechter Zeit. *ne-cziēfū gimēs*, unzeitig geboren. Dagegen *cziēfais*, zu manchen Zeiten, zeitweise, fast gleichbedeutend mit *kařtais*, zuweilen, manchmal. *palūdiēnieis*, immer zur Vesperzeit.

§ 1414. Instrumental der Art und Weise: *kiēmaīs*, dörferweise. *pulkaīs*, haufenweise, *wīs βimtaīs*, immer zu Hunderten. *tūkštancžiaīs*, zu Tausenden. *galaīs*, enderweise. *baūda jūkū nulēifti*, die Strafe als Scherz fallen lassen, in Form eines Scherzes aufnehmen. *āβ taī niēkū būdū* (contrahirt aus *neijókiu būdū*) *ne-darýfiu*, ich werde das in keinerleiweise, d. h. (durchaus nicht) thun.

§ 1415. Instrumental des Ortes. Bsp.: *tikrū keliū wažiūti*, den rechten Weg fahren. *jūrēmis bēkti* (\sqrt{g}), auf dem Meere fahren. *gēlžkeliais keliāuti*, per Eisenbahn reisen. *awīs kalnaīs iβginiau*, ich trieb die Schafe die Berge entlang hinaus. *tūm dáiktu peř ūpę pēreit*, auf dieser Stelle über den Fluss gehen. Schleicher hat diesen Ausdruck mit „hindurch“ übersetzt (Gr. 269); ihm ist es unbekannt gewesen, dass *dáiktas* in solchem Zusammenhange wie hier die Bedeutung eines Ortes, einer Stelle, eines Punktes hat, welche häufiger in Gebrauch ist als die Bedeutung „Ding“.

§ 1416. Instrumental als inneres schon im Verbum selbst ausgedrücktes und wie zur Verstärkung wiederholtes Mittel, ähnlich dem inneren Object § 1386. Bsp.: *fmercziū mirti*, Todes sterben. *didžiū džiauksmū džiaūktis* (\sqrt{g}), sich in grosser Freude freuen. Viel mehr als die hier angegebenen Beispiele wird es davon wohl nicht

§ 1417. Andere im Instrumental stehenden Ausdrücke, ursprünglich einer der oben erwähnten Kategorien angehörig, haben bereits vollständig die Gestalt von Adverbien angenommen und werden demnach auch am bequemsten bei den Adverbien behandelt werden.

§ 1418. Instrumental bei Namen. Bsp.: *kũ tũ wardu*, wie heisst du? eig. mit welchem Namen — zu ergänzen *wadīnamas*, wirst du genannt? *kaĩp tũ wardũ* oder *kaĩp tũ wadīnamas* ist ein Germanismus, an welchem der littauisch sprechende Deutsche augenblicklich als solcher erkannt wird. Die Antwort darauf ist: *àß Mikas, Krīstups* etc. *wardũ*, wörtl. ich Michael, Christoph mit Namen; dtsch: ich heisse Michael, Christoph. In alten Schriften, auch in der Bibel, findet man neben obiger Construction auch solche, wie die folgende: *àß Jonũ wardũ*, ich heisse Johannes. Doch glaube ich nicht, dass die Setzung des nom. propr. im Instr., wie etwa durch eine Attraction von *wardu* bewirkt, richtig ist und irgend wo von Littauern gesprochen wird. Die einzig richtige Ausdrucksweise ist die oben angegebene: *Jõns, Mikas, Krīstups* etc. *wardũ*.

d) Locativ.

§ 1419. Der Locativ wird von Ort und Zeit auf die Frage „wo?“ gebraucht, wenn von einem Bleiben. Verharren die Rede ist, weicht aber schon vielfach der Präposition *ĩ* mit dem Accusativ. Wo der Locativ noch in Gebrauch ist, da bezeichnet er, wenn vom Raume die Rede ist, ein Bleiben oder ein Geschehen in demselben. Bsp.: *knỹgošẽ stovẽ parašỹta*, in dem Buche steht geschrieben. *dangujẽ* (od. *danguĩ*) *bũs džiaũkšmo*, im Himmel wird Freude sein. *daržẽlyj áuga margoš kwĩtkẽlios*, im Garten wachsen bunte liebe Blumen. *kã tũ turĩ cziã raũkoj*, was hast du da in der Hand? Die Setzung der Präp. *ĩ* mit dem Acc. für den Loc. geschieht gegenwärtig besonders in manchen Redensarten. Bsp.: *àß gyvenũ ĩ tã kiẽma*, ich wohne in diesem Dorfe, für *taũ kiẽmẽ*. Die Fälle, in denen solches vorzugsweise geschieht, konnten bisher noch nicht genügend beobachtet werden.

§ 1420. Der Locativ bei Zeitangaben bezeichnet einen Zeitraum, innerhalb dessen etwas geschieht. Bsp.: *šimẽ metẽ, šimẽ mėnẽšyje pakãjus pašdarỹs*, in diesem Jahre, in diesem Monat wird Friede werden. *tojẽ diẽnojẽ šmaĩkiaĩ ljo*, an dem Tage regnete es heftig. Doch kann man wegen der geringen Beliebtheit des Locativs in solchen und ähnlichen Ausdrücken statt des Loc. den Acc. setzen. Die kleine dabei vorkommende Verschiebung der Bedeutung bleibt unberücksichtigt. Vgl. § 1403.

§ 1421. Hin und wieder kann auch die Frage entstehen, ob bei einer Zeitbestimmung der Instr. oder der Loc. gewählt werden müsse. Bsp.: Soll man in der Übersetzung des deutschen Satzes „ich kam zur rechten Zeit“ sagen: *àß atējaũ tikramè cšiešē* oder *tikrũ cšiešũ*. Beides wäre richtig nur in etwas verschiedener Auffassung. *tikramè cšiešē* würde heissen; genau zur festgesetzten bestimmten Zeit. *tikrũ cšiešũ* überhaupt zu einer passenden Zeit, ohne dass sie bestimmt begrenzt sein darf.

e) Adverbien.

§ 1422. Bei der Aufstellung der adverbialen näheren Bestimmungen des Verbums ist der Übergang von den verschiedenen Casus der Substantiva zu den Adverbien selbst kaum erkennbar, indem letztere oft nichts weiter sind als adverbialer Casus von Substantiven. Bsp.: *laukē*, draussen, ist der Loc. von *laukas*, Feld, also *laukē* eig. im Felde. *widũ*, darin, Loc. von *widũs*, das Innere, also *widũ* statt *widujē*, eig. im Innern. *apacēiõj*, unten, eig. in dem untern Theile, von *apacēiā*, das Untere. *tĩloms*, schweigend, im Stillen, Instr. Pl. von dem in den andern Casus schon ungebräuchlichen *tylā*, das Schweigen. *tiēšā*, Wahrheit, noch jetzt in vollem Gebrauch, hat im Instr. Sing. bereits die Bedeutung eines Adverbs angenommen und heisst „in Wahrheit“, „zwar“. Bsp.: *àß taĩ tiēšā ēinaũ*, *alē ne-fakaũ*, ich weiss es zwar, ich sage es aber nicht. *abyšaliaĩ*, auf beiden Seiten, von *abu*, f. -i, beide, und *šalis*, Seite. *ištólo*, von fern, von *tolĩ*, fern. *rytój*, morgen, von *rytójus*, der morgende Tag.

§ 1423. Einige Adverbien von eigenthümlicher Bedeutung. *ne-*, nicht, negirt einfach das Wort, vor welchem es steht. Bsp.: *ne-darýk*, thue es nicht. — *be-* bezeichnet oder hebt hervor die Dauer eines Geschehens. Bsp.: Frage: *kā weikĩ*, was machst du? gleichbedeutend mit „wie geht's dir?“ Antwort: *be-warkštũ*, ich lebe so im Leiden fort. *àß jĩ radaũ be-miēgant*, ich fand ihn schlafen, während er so fort schlief. In der Gegend von Memel setzt man *be-* gerne nach dem negirenden *ne-*, ohne dass die Bedeutung der Dauer besonders hervortritt. Bsp.: *àß tō ne-b'turiũ*, ich habe es nicht. — *te-* mit der 3. Pers. Ind. oder einer alten Optativ-Form Präs. Act. verbunden, bildet den Permissiv (§ 1073), in andern Fällen hat es die Bedeutung von „nur“. Bsp.: *dār tĩkt wiēnā áukšĩnā te-turiũ*, ich habe nur einen Gulden. *te-be-*, oder verkürzt *teb'-* heisst „nur noch“. Bsp.: *tēws wiēns namēj teb'iēr*, der Vater ist nur noch allein zu Hause. — *neĩ* hat zwei Bedeutungen a) eine negirende: „auch nicht“, „nicht einmal“, *neĩ* — *neĩ*,

weder — noch. Bsp.: *àß tō neī éinóte ne-éinaũ*, ich weiss das nicht einmal. (Bemerkenswerth ist dabei die Einschiegung des II. Infin.) *tàs neī ßálts neī ßítts*, der ist nicht kalt, nicht warm. *neī ßeip neī teip*, weder so noch so. Man pflegt das negative *neī* gleich dem lateinischen *neque* aufzufassen und ihm die Bedeutung von *iř + nè* = deutsch „und nicht“, „auch nicht“ zu geben (so auch Schleicher, Gr. S. 325). Das ist nicht richtig, wie aus folgendem Beispiele ersichtlich: und ich verlange das auch nicht, *ō àß tō iř ne-nóriu*. Vgl. mein dtsh-litt. Wörterbuch Art. „auch, auch nicht“. Doch kann *neī* in der Bdtg von „auch nicht“ stehen, wenn eine Negation vorhergegangen ist, auf welche es sich bezieht. Bsp.: *kàs táw ne-patiñk, neī kitám ne-darýk*, was dir nicht gefällt, das thue auch Andern nicht.

§ 1424. b) *neī* hat auch die Bedeutung „gleichsam“ oder „wie“ und ist dann eine Vergleichungspartikel. Bsp.: *jīs bēga neī* (od. *lýg*) *wějo nēßams*, er läuft wie vom Winde getragen; *neī kōks zuīkis*, wie ein Hase. *jīs weřké neī kōks kūdikis*, er weinte wie ein Kind. Unterscheidendes Zeichen für beide Bedeutungen ist, dass das negirende *neī* als Theil eines durchaus negativen Satzes immer noch das negirende *ne-* vor dem Verbum finit. des Satzes stehen hat, während dem vergleichenden *neī* eine solche Begleitung fehlt. Doch kommt *neī* in letzterer, der vergleichenden Bedeutung allmählich ausser Gebrauch und man setzt dafür: *lýg*, gleich; *kaip*, wie; *lýg kaip*, gleichwie.

§ 1425. *jaũ*, schon, behält diese Bdtg auch mit *nē* verbunden, wenn gleich solches im Deutschen durch „mehr“ ausgedrückt wird. Bsp.: *jō jaũ n'ier*, heisst eigentl. er ist schon nicht, gewöhnlich er ist nicht mehr, er ist schon fort. *àß taĩ jaũ ne-éinaũ*, ich weiss das schon nicht, gew. „nicht mehr“ ich habe das schon vergessen. Vgl. Schl. Gr. S. 326. — *jaũ* wird übrigens an ein demonstratives Adverb oder Pronomen und an unbestimmte Zahladverbe in der Bedeutung des deutschen „eben“ angesetzt um eine strenge Gleichheit zu bezeichnen. Bsp.: *toksjaũ*, ein eben solcher. *teipjaũ*, eben so. *tenjaũ*, eben dorthin. *tiekjaũ*, eben so viel. In gleicher Weise wird auch *tũjaũ*, sofort, sogleich, aus dem Instr. S. von *tàs*, derselbe, entstanden sein und ursprünglich „in der gleichen Zeit“ bedeutet haben. Soll statt der Gleichheit die Identität bezeichnet werden, so setzt man *pāt*, bei den declinirbaren Pronomina *pāts*, f. *patì*, G. *patiēs* etc. statt *-jaũ*. Bsp.: *taĩ tās-pāts*, das ist eben derselbe. *tēn-pāt*, eben dort. *cziā-pāt*, eben da.

1426. Eben so wird *nōrs* (wohl aus *norīs*, wollend, contrahirt) oder dessen Verkürzungen *nór*, auch *nó*, an die indefiniten *kàs*, wer;

kuř, wo; *kaĩp*, wie; *kadà*, wann, angesetzt, um deren Begriffs - Verallgemeinerung (dtsch durch „irgend“ ausgedrückt) herbeizuführen. Bsp.: *kas-nórs*, irgend wer; *kur-nórs*, irgend wo; *kaip-nórs*, irgend wie; *kada-nórs*, irgend wann. — *nórs* ohne in solcher Verbindung zu stehen bedeutet, eben so wie *beñ* od. *beñt*, „wenigstens“. Bsp.: gieb mir doch wenigstens (wenn nicht mehr) ein Stückchen Brot, *dūkš mán tikt nórs* (od. *beñ*; *beñt*) *stukėli dūnos*. — *tikt* heisst nur, doch, dennoch. Bsp.: *jis mán tikt kāsneļi tē-dawē*, er gab mir nur ein Bissen. *tū tō teĩp labaĩ jēškovéi, ō tikt* (od. *tacėiaũ*) *ne-radaĩ*, du hast es so sehr gesucht und dennoch (oder doch) nicht gefunden. — *iř*, „und“ hat neben der Bedeutung einer copulativen Conjunction auch die eines hervorhebenden Adverbs „auch“, „sogar“. Bsp.: *jis šāwo piningus, ō iř māšna prapūldē*, er hat sein Geld und auch den Beutel verloren. — *konē* und *māzne* sind beide gleichbedeutend und entsprechen dem deutschen „fast“, „beinahe“. Bsp.: *āš māzne* (od. *konē*) *parpūliau*, ich wäre beinahe hingefallen, es hat dazu nicht viel gefehlt. — *mažū* spricht eine leichte Vermuthung aus, wie dtsch „etwa“, „wohl“. Bsp.: *tū mažū sergi*, du bist wohl krank? — *wargū* oder *wařgiai*, „schwerlich“. Bsp.: *jis šiañdien wargū* (od. *wařgiai*) *ateĩs*, er wird heute schwerlich kommen, das ist nicht recht anzunehmen. — *toktū*, „also“, „so“. Bsp.: *toktū šū mūsū gadīne*, so steht es mit unserer Zeit (Donal. IX, 360). Schleicher hält das für eine Zusammensetzung aus *tōks* und Instr. von *tās*; ähnlich: *koktū*, wie, wie es steht (Donal). Bei Tilsit sind diese beiden Worte nicht mehr im Gebrauch. — *jū*, „um so mehr“, *jū-jū*, „je-, desto“.

§ 1426 a. Eine sehr gebräuchliche adverbiale Partikel, die sich aber stets enklitisch hinten an ein anderes Wort setzt, ist *-gi* oder in verkürzter Gestalt bloss *-g*, wohl entstanden aus dem älteren, jetzt wohl nur noch in älteren Schriften vorkommenden *-gu*. Sie hat die Bedeutung einer Hervorhebung ungefähr so wie im Deutschen das „denn“ etwa in Fragen wie die: „hab ich es denn gethan? *ařgi āš tai dariaũ?* Das *-gi* wird übrigens an die verschiedensten Wortklassen, besonders aber an Pronomina, Adverbien, Conjunctionen, Präpositionen, weniger häufig an Substantiven, Adjectiven und Verben angesetzt, wobei der kurze Schlussvocal, an den sich diese Partikel meistens, aber nicht ausschliesslich, ansetzt, gesteigert wird. Bsp.: *prì* und *priėg*, bei; *nū* u. *nūg*, von; *kodėl*, *dėl* *kō*, *kōgi dėl*, *dėlgi kō*, weswegen. Eine Frage wird durch *gi* (od. *gu*) an sich niemals ausgedrückt.

§ 1427. Hin und wieder setzt die litt. Sprache ein Adj., wo man dem Deutschen nach ein Adverb erwarten sollte. Bsp.: *šveĩks parėiti*, gesund heimkehren. *iřtisas gūletì*, ausgestreckt liegen. *štacėias štowėti*,

aufrecht stehen. *raĩtas jótĩ*, reitend reiten. *pěscėias eĩti*, zu Fuss gehen. *wažiĩts* (Partic. Pass. von einem intrans. Verb.) *iβwažiũwo*, fahrend ausgefahren. Die Setzung des Adj. ist aber logisch richtig, weil genau genommen in diesen Fällen nicht das Verbum, sondern das Subj. näher bestimmt wird.

f) Gerundium.

§ 1428. Als adverbialive Zeitbestimmung von Verben könnte noch das Gerundium angesehen werden in Sätzen wie: *jĩs be-lỹjant par-wažiũwo*, er kam im Regen (od. während es regnete) nach Hause gefahren. *jĩs bė-kalbant ĩžengė ĩ bũta*, während wir sprachen, trat er in's Haus. *βičnā parwėžus arklỹs apfĩrgo*, als man das Heu nach Hause gefahren hatte, erkrankte das Pferd. Doch diese Gerundien sind eigentlich Satzverkürzungen durch Fortlassung des Subjects und kommen bei den zusammengesetzten Sätzen § 1610 zur Erledigung.

g) Präpositionen.

§ 1429. Die Präpositionen sind adverbialive in Begleitung eines Substantivs und dessen Vertreters ein Verbum (auch Subst. und Adj.) bestimmende Partikeln. Ursprünglich haben wohl alle Präpositionen andern Wortklassen angehört, was bei einigen derselben, namentlich bei denjenigen neuerer Bildung, noch deutlich erkennbar ist. Die verschiedenen Bedeutungen der Präpos. sind demnach gewiss auch Ursache der Verschiedenheit der Casus, mit denen sie verbunden werden.

§ 1430. Zur euphonischen Verlängerung besonders der einsylbigen Präpositionen wurde — früher mehr, jetzt weniger — die enklitische Sylbe *-gi* (s. § 1426 a.) angesetzt, die dann natürlich den kurzen Vocal der Präposition steigerte, aber öfter sich auch wieder in ein blosses *-g* verkürzte und schliesslich ganz fortfiel, ohne dass dabei auch die Vocalsteigerung jedesmal und überall geschwunden wäre. Die Belege hiezu siehe in den Beispielen der nachfolgenden

Specification sämtlicher Präpositionen.

§ 1431. 1. *abypusiaĩ*, beiderseits, auf beiden Seiten wovon, c. Gen., von *abĩ pusiĩ*, beide Seiten, bei Verben des Bleibens an einem Ort. Wie die folgenden drei eine Präpositions-Bildung neuerer Zeit.

§ 1432. 2. *abyβaliaĩ*, c. Gen., ist gleichbedeutend mit Nr. 1. von *abĩ βaliĩ*, beide Seiten. Bsp.: *mičstas abypusiaĩ* oder *abyβaliaĩ ĩpėis pabudawėtas*, die Stadt ist auf beiden Seiten des Flusses erbaut.

§ 1433. 3. *anāpus*, jenseit, c. Gen., von *anā pũsė*, jene Seite, wird nur bei Verben des Bleibens gebraucht. Bsp.: *gĩria gũl' anāpus rubėžiaus*, der Wald liegt jenseits der Grenze.

§ 1434. 4. *anàßal*, c. Gen., gleichbedeutend mit Nr. 3 aber weniger richtig und auch weniger im Gebrauch, weil *ßalis* mehr Gegend als Seite bedeutet, kommt wie die drei vorigen nur bei den Verben des Bleibens in Anwendung.

§ 1435. 5. *anote* und *anót*, gemäss, entsprechend oder in Übereinstimmung mit dem Worte Jmds, c. Gen. Bsp.: *anóte téwo (éōdžio)*, wie der Vater zu sagen pflegte, oder um des Vaters Wort anzuführen. Die eigentliche Bedeutung dieser Präposition ist dunkel.

§ 1436. 6. *ant*, auf, c. Gen. a) vom Ort: bei den Verben des Bleibens als Ortsbestimmung auf die Frage „wo?“ und bei den Verben der Fortbewegung zur Angabe der Richtung. Bsp.: *dēk knygàs aņt stālo*, lege das Buch auf den Tisch. *knýgos gul' aņt stālo*, das Buch liegt auf dem Tisch. *gaņdras tūp' aņt stógo*, der Storch sitzt auf dem Dach. *šēskis aņt štūlēs* (od. *aņt krāšēs*), setze dich auf den Stuhl. *jīs aņt waīsko statýtas*, er ist über das Heer gesetzt. *ziēdā aņt piŗsto neŗiōti*, den Ring auf dem Finger tragen. Bei Verben der Fortbewegung mit dem Begriff der Richtung werden die Resultativformen meistens mit *uŗ-*, selten noch mit *aņt* zusammengesetzt. Bsp.: *aņt kālno uŗlipti*, auf den Berg hinaufsteigen.

§ 1437. b) von der Zeit, weniger die Zeit „wann“, als die Zeit „für welche“ etwas geschehen soll. Bsp.: *ateīk aņt welýkū*, heisst wohl, aber mehr missbräuchlich auch: komm am Osterfest, doch vielmehr, „zum“ oder, „für“ das Osterfest. *jīs mīrē aņt ziēgoriaus penkiū pō piētū*, er starb um 5 Uhr nach Mittag. Statt *àß aņt naūjo mēto uŗmokēfiu*, ich werde zu Neujahr bezahlen, sagt man, wenn es am Neujahrstage geschehen soll, *peŗ naūjēji mēta. žýczyk mán árklī aņt dviējū diēnū*, leihe mir das Pferd auf (od. für) zwei Tage.

§ 1438. c) vom Zweck auf die Frage „wozu?“. Bsp.: *àß aņt waŗgo gīmēs*, ich bin zum Leiden geboren. *aņt dárbo eīti*, auf Arbeit gehen. *dórelī aņt spitōlēs dowanóti*, einen Thaler zur Verwendung für das Hospital schenken. *kā aņt maīsto uŗsipelnýti*, etwas zur Nahrung sich erwerben. *kā aņt swodbōs pakwiēsti*, Jemanden zur Hochzeit einladen. *taīfos aņt lytaūs*, es stellt sich zum Regen an. *taī nufīdawē mán aņt gēro*, das geschah mir zum Guten.

§ 1439. d) besondere Redensarten, zum Theil Germanismen zum Theil auf uneig. Anwendung des Bisherigen beruhend. Bsp.: *aņt tāwo žōdžio tiņkla iŗmēfiu*, auf dein Wort will ich das Netz auswerfen (Luc. 5, 5.). *eīkß aņt kūmstēs*, komm zum Faustkampf. *šū kūm aņt kárdo eīti*, mit Jmdm einen Zweikampf auf Degen bestehen. *aņt nūmonēs*, nach Gutdünken. *kā aņt jūko laikýti*, Jmdn zum Gegenstande

der Belustigung (zum Narren) haben. *añt kō dabóti*, worauf achten. *añt kō supỹkti*, auf Jmdn böse werden. *añt kō pasitikēti*, sich worauf verlassen. *añt pirmo*, *añt an̄tro*, *añt trēcžio* etc., erstens, zweitens, drittens etc.

§ 1440. 7. *apiē*, c. Acc., a) eig. um, meistens mit Verben der Bewegung die Richtung bezeichnend. Die betreffenden Resultativverba werden aus Zusammensetzungen mit *ap-* gebildet. Bsp.: *apiē miēsta jóti*, rslt. *apjóti*, um die Stadt herum reiten. Doch braucht man in dieser eigentl. Bedeutung statt *apiē* lieber *apliñk*. — b) häufiger kommt *apiē* uneigentlich vor in der Bedeutung des lat. „de“, des dtschn „über“, „von“. Bsp.: *apiē kã kalbēti*, wovon reden. *apiē tã dalỹkã jam niēko nē rašỹk*, schreibe ihm über diese Sache nichts. *nu* od. *nũ* (von) statt *apiē* ist ein bereits stark einreissender Germanismus. — c) *apiē* steht auch noch bei unbestimmten Zahlangaben in der Bdtg von „ungefähr“. Bsp.: *tàs waikēlis apiē trīs metūs šēnas*. Doch ist besser zu sagen: *tàs waikēlis kókius trīs metūs* (od. *kokiũ trijų mėtũ*) *šēnas*. *apiē dewiñta adỹna*, etwa um die neunte Stunde, jetzt gewöhnlicher *añt ziēgoriaus kokiũ dewyniũ*.

§ 1441. 8. *aplink*, c. Acc., um, als Adverb *apliñkui*. Diese Präposition hat die Bedeutung von der oben unter Nr. 7 erwähnten Präpos. *apiē* a. und ist im eigentlichen Sinne auch viel beliebter als *apiē*. Bsp.: *apliñk dařžã twōra twērti*, um den Garten einen Zaun ziehen. *štōkitės apliñk manē*, stellt euch um mich herum.

§ 1442. 9. *arti*, nahe, c. Gen. — ist eigentlich ein Adverb und wohl nur in neuerer Zeit durch Auslassung von *priē*, bei, zur Präposition geworden. Bsp.: *arti (priē) miēsto*, nahe bei der Stadt.

§ 1443. 10. *be*, ohne, c. Gen. Bsp.: *àß bè-piningũ*, ich bin ohne Geld. *šiañdien bè lytaūs ne-pasĩks*, heute wird es ohne Regen nicht bleiben. *bè áukfino ne-pardũsiu*, ohne einen Gulden (eine Mark) werde ich es nicht verkaufen. *bè žãdo*, ohne Sprache, sprachlos. *bē* wird zu Zusammensetzungen vielfach benutzt. Bsp.: *beprōtis*, ein Unverständiger. *bedũgnis*, Abgrund. *bewaĩdis*, der keinen Namen hat, ein Namenloser.

§ 1444. 11. *dēl'*, auch in verlängerter Form *dēlei* od. *dēliai*. wegen, c. Gen., giebt den Grund eines Thuns an. In der Regel steht *dēl'* vor dem Subst., kann ihm aber auch als Postposition enklitisch angehängt werden. Die vollere Form *dēliai* steht nur nach dem Subst. Bsp.: *àß dēl' školōs* (od. *školōs-dēl'*; *školōs dēliai*) *apškũstas*, ich bin Schulden wegen verklagt. *jīs atējo dēl' manēs* (od. *manēs-dēl'*; *manēs dēliai*), er kam meinetwegen. *dēl' kō* (od. *kodēl'*) *tũ taĩ ne-fakaĩ*,

warum oder weshalb sagst du das nicht? *dēl' kō* oder *kodēl'* heisst „warum?“, eig. wesswegen? Zur Angabe oder Ursache einer inneren Empfindung, einer Freude, eines Schmerzes wird wohl auch *dēl'* gebraucht, richtiger ist da aber *īβ*, aus. Bsp.: *jīs weŕkē īβ* (nicht *dēl'*) *dēiāūksmo*, er weinte vor Freude.

§ 1445. 12. *ī*, c. Acc., entstanden aus *in*; im russ. Litt. mit dem verstärkenden *-gi* od. *-g* noch jetzt *iñg*, zunächst bei Verben der Fortbewegung das Ziel oder auch nur die Richtung angehend. Bsp.: *āβ einū ī baénýcia*, ich gehe in die Kirche. *tēwas waŕiāwo ī miēſta*, der Vater fuhr in die Stadt. Die entsprechenden resultativen Verba werden mit *ī-* zusammengesetzt. Bsp.: *ī būta īēēñkti* (\sqrt{g}), in das Haus hineintreten. — Die blosse Richtung bezeichnend, *ī rýtus*, *ī wākarus*, *ī ſiāwē*, *ī piētus* (mit oder ohne *linkaī*) *eīti*, nach Osten, Westen, Norden, Süden gehen. Aber auch: *taī gūl' ī rýtus*, *ī wākarus* (*linkaī*), das liegt gegen Osten, Westen. — Mehr uneigentlich: *ī* (russ. Litt. *iñg*) *Diēwa tikēti*, an Gott glauben. *ī trecziūs metūs eīti*, in das dritte Jahr (im dritten) Jahr gehen. *ziūrēk ī manē*, siehe mich an. — Jetzt setzt man besonders im nördlichen preuss. Littauen die Präp. *ī* mit dem Acc. auch statt des Loc. bei Verben der Ruhe, des Bleibens auf die Frage „wo?“. Bsp.: *ī miēſta gywēnti*, in der Stadt wohnen. *jaū daugiaūs nē-telpa ī tā kibīra*, es hat in diesem Eimer nicht mehr Platz. In Ostsamogizien ist statt der Präposition *ī* oder *iñ* die Postposition *-na*, verkürzt *-n* (s. § 1488) vielfach in Gebrauch. So spricht man in Neu-Alexandrowo *inbruke rañkan* für *ībrūko ī rañka*, steckte (mit Gewalt) in die Hand hinein. Etwas südlicher, in Kupiſki: *jimk burnon wólgyt* für *iñk ī būrna wólgyt*, nimm in den Mund, zu essen. *jimk dórbu runkon* für *iñk dárba ī rañka*, nimm die Arbeit in die Hand.

§ 1446. 13. *ikì*, sehr oft *lìkì*, oder verkürzt *ik* und *lìk*, bis, c. Gen. selt. c. Dat., bezeichnet die Grenze einer Bewegung oder einer Ausdehnung. Bsp.: *wandū mán pritēko ikì kēliū*, das Wasser reichte mir bis an die Knie. *búk wiērnas ikì ſmērtiēs*, sei treu bis zum Tode. *bēgk, bēgk, žirgýti* etc. *ikì ſrowēs upēlio*, lauf, lauf, mein Rösslein, bis zu des Flusses Strömung (Daina). *tās gařfas parējo ikì manēs*, das Gerücht kam bis zu mir. *āβ jō lánkiau nū wiēnōs diēnōs likì kitōs*, ich harrete sein von einem Tage bis zum andern. Jetzt bedient man sich der Präpos. *ikì* (od. *lìkì*) auch zur Bildung von Briefadressen für das deutsche „an“; richtiger wäre dafür aber den Dativ zu setzen. Auch verbindet man *ikì* mit den Adverbien *tōl'*, *kōl'* (worüber mehr bei den zusammengesetzten Sätzen). Bsp.: *paſilìk ikì tōl'*, bleibe bis dann; *ikì kōl'*, bis wann; — und steht auch vor einigen Präp. Bsp.: *ikì pās manē*,

bis zu mir, *ikì priēß wākara*, bis gegen Abend. *ikì ī būta*, bis in's Haus. *ikì artì namū*, bis in die Nähe der Wohnung. *ikì pō ſtalū*, bis unter den Tisch. Schliesslich steht *ikì* oder *likì* auch vor einem Temporalsatz Dativ cum Gerund s. § 1610. Bsp.: *āß cšion paſilikaū ikì ſūlei nuſleidus*.

§ 1447. Anmkg. Schleicher hat *ikì* oft tonlos gehört (Gr. S. 286). Eine Art Tonlosigkeit tritt bei *ikì* oft natürlich ein, wenn es vor einem eng verbundenen Worte mit stark betonter ersten Sylbe steht, dessen Ton den Ton des unmittelbar vorhergehenden kurzen -i nicht genügend stark hervortreten lässt.

§ 1448. 14. *īß*, aus, c. Gen., bei Verben der Fortbewegung den inneren Raum bezeichnend, von wo dieselbe ausgeht. Die entsprechenden Verb. rslt. werden, in so fern sie ein Hinausgehen bezeichnen, ebenfalls mit *īß*- zusammengesetzt. — a) eig. vom Raum. Bsp.: *wējas parēit īß rýtū*, der Wind kommt von Osten. *wāndenī īß pūdo īßpilti*, das Wasser aus dem Topfe herausgiessen. *āngelas parējo īß dangaūs*, der Engel kam vom (eig. aus dem) Himmel, aus dessen innerm Raume. Dagegen *žwaĩgzdēs nūg dangaūs pul's*, die Sterne werden vom Himmel (an dem sie nur äusserlich befestigt scheinen) fallen (Marc. 13, 25). — uneig. b) von der wirkenden Ursache, Bsp.: *jis tai dārē īß bēdōs*, er that es aus Noth. *īß džiaūkſmo (√g) wērkti*, vor Freude weinen. *īß mēlēs*, aus (od. vor) Liebe. *īß ſirdiēs*, von Herzen, s. v. a. *ſirdingai*, herzlich. *tai īß tō atſi-eit*, das kommt daher. — c) vom Stoffe, *īß mālkos*, *īß mēdžio kã padarýti*, etwas aus Holz machen. *žičdã īß áukſo nukálti*, einen Ring von Gold schmieden. *kàs īß tō būs*, was wird daraus werden? *kàsgi beñ īß tō žmogaūs paſtós*, was wird aus dem Menschen werden? — d) von der Zeit: *īß pradžiōs*, von Anfang. *īß prātkū*, von ur an. *īß ſiō cziēſo*, von jetzt ab. *īß tō cziēſo*, von damals ab. — e) Besondere Redensarten: *tai īß ſawēs īßſimāno*, das versteht sich von selbst. *tai īß ſawēs ānga*, das wächst von selbst. *kã īß naujo pradēti*, etwas von Neuem beginnen. *īß netýcziū* s. v. a. *netýcziōms*, von ungefähr, zufällig. *jis parēit īß tólo*, er kommt von fern her. *īß prōto* (od. *īß ūmo*; *īß galwōs*) *īſeiti*, den Verstand verlieren. *īß mažū diēnū* oder *īß mažēns*, von klein (oder von Jugend) auf. *diēn īß diēnōs*, Tag für Tag. *mēts īß mētū*, Jahr für Jahr. *īß wīſo*, im Genzen. *īß tikro*, im Ernst, in Wirklichkeit. *īß gēro*, im Scherz (eig. im Guten). *īß daliēs*, zum Theil. *īß gerōs wālēs kã darýti*, etwas von freien Stücken thun. *īß rēto*, mit Zwischenräumen. *īß palēngwo*, langsam, leise. — f) *īß pō*. Bsp.: *īß pō ſólu*, von unter der Bank. s. unter *pō*.

§ 1449. 14a. *iβiṭgai*, längs, entlang, der Länge nach, c. Gen. Bsp.: *iβiṭgai pagrabs ēiti*, entlang des Grabens (od. neben dem Graben dessen Länge nach) gehen.

§ 1450. 15. *lŷg*, gleich, nur in Verbindung mit *fū*, in der Bdtg „in gleicher Höhe mit“. Bsp.: *medēlio wirβūnē būwo ſulŷg māno pecēiaīs*, des Bäumchens Gipfel war in gleicher Höhe mit meinen Schultern. Sonst wird *lŷg* nur als Adverb gebraucht. Bdtg „gleich“, „wie“. Bsp.: *tās waikēlis triwójo lŷg kōks wŷras*, der Knabe hielt aus wie ein Mann.

§ 1451. 16. *laukē*, ausserhalb, c. Gen. Bsp.: *tas būtas ſtów lauē miēsto*, das Haus steht ausserhalb der Stadt. *lauē* ist eig. ein Adverb in der Bedeutung „draussen“ und kommt als Präposition nur selten vor.

§ 1452. 16a. *līk* für *ikī* s. unter *ikī*.

§ 1453. 17. *nū*, verlängert *nūgi*, *nūg*, *nū*, von, c. Gen., bezeichnet bei Verben der Fortbewegung deren Anfangspunkt, von welchem ab dieselbe entweder a) abwärts geht oder b) sich nur entfernt. Bei Resultativverben untrennbar: *nu-*.

§ 1454. a) Bewegung hinab. Bsp.: *lytūs kriūta nū dangaūs*, der Regen fällt vom Himmel. *jīs ējo nū káino žemŷn*, rslt. *nuējo*, er ging vom Berge hinab. *ziēda nū piṛβto numáuti*, den Ring vom Finger abziehen. *raūtelis nū árkljo nupūlē*, der Reiter fiel vom Pferde. *žwaigzdē nū dangaūs nupūlē*, ein Stern fiel vom Himmel.

§ 1455. b) entfernende Bewegung, fort von einem Punct oder Trennung durch Loslösung. Bsp.: *atſtók nū manēs*, gehe fort (entferne dich) von mir. *ziēwē nū mēdzio nulūpti*, die Rinde vom Baume abschälen. *ziēda nū piṛβto nutránkti*, einen Ring vom Finger abziehen. *apŷkaklē nū ſermēgos nuardŷti*, den Kragen vom Rock abtrennen. *jīs bēga nū manēs*, er flieht von (od. vor) mir. *nū pikto nufikreīpti*, sich vom Bösen abwenden. *nū iβkādos apſaugóti*, vor Schaden bewahren, *àβ tai nū* (od. *iβ*) *tawēs gauwū*, ich habe es von dir erhalten.

§ 1456. c) mehr uneigentlich, *mūβis patēko nū rŷto ikī wākaro*, die Schlacht dauerte vom Morgen bis zum Abend. *liáukitēs nū gričkū*, höret auf von Sünden. *jiē iſſis nū ſūwo darbū*, sie ruhen von ihren Arbeiten. *nū ligōs paſigáuti*, von der Krankheit genesen.

§ 1457. d) *nū* od. *nu* von der selbständig wirkenden Ursache beim Passivum zu setzen, ist ein von littauisch redenden und noch mehr von littauisch schreibenden Deutschen herrührender aber schon stark um sich greifender Germanismus. Bsp.: *mótina nū kūdikio teīp mylimā*, die Mutter wird vom Kinde so geliebt, richtiger ohne *nū*. *gričkiniūks*

Diẽwo korawójams, unrichtig *nũ Diẽwo k.*, der Sünder wird von Gott gestraft.

§ 1458. e) Ein eben so unleidlicher aber schon stark überhand nehmender Germanismus ist der: *nũ kō* für *apiẽ kã* in der Bdtg des lat. *de alq. re* bei Verben des Besprechens, Behandelns zu setzen, wie z. B. *nũ tawēs* (statt *apiẽ tawē*) *kaĩba*, von dir spricht man. *nũ manēs* (für *apiẽ manē*) *stów' parašýta*, von mir steht geschrieben.

§ 1459. 18. *pagať*, gemäss, c. Acc., entsprechend dem lat. *secundum*. Bsp.: *pagať rãβtã etktis* (✓ *g*) sich nach der Schrift betragen. *pagať sãwo senũmã, ĵis jaũ gerokaĩ paáwgēs*, seinem Alter nach ist er schon ziemlich herangewachsen. *kĩm pagať peĩnã ušmokēti*, Jmdm nach Verdienst bezahlen. *mãn pagať mãno pũsē taĩ wĩs wiẽns miẽrs*, mir, was mich betrifft (od. meinerseits), ist das einerlei. — Weniger gebräuchlich ist *pagať* in der Bdtg von „nach“, „hinter“. Bsp.: *brólis pagať manē atẽjo*, der Bruder kam unmittelbar nach mir.

§ 1460. 19. *pàs*, an, bei, c. Acc., bezeichnet bei Verben sowohl der Fortbewegung als des Bleibens die (mittelbare) Nähe. Bsp.: *eĩkβ pàs manē*, komm zu mir. *pasĩk pàs manē*, bleibe bei mir. *pàs* und *priẽ* sind, wie ich bereits in meiner „Phraseologie der Präpos.“ ausführlich nachgewiesen, mit einander nahe verwandt; *priẽ* wird gesetzt, wenn die unmittelbare Nähe und Berührung bezeichnet werden soll, *pàs* bezeichnet die Nähe überhaupt. Bsp.: ich hänge die Peitsche an die Wand, *ãβ botãgã priẽ siẽnos pakabinũ*; *pàs siẽnã* würde heissen: „in die Nähe der Wand“. *sẽskis pàs kãkalĩ*, setze dich an den Ofen. *glauĩskis priẽ kãkalio*, schmiege dich an den Ofen. Wo es auf den Unterschied dieser beiden Begriffe nicht ankommt, da werden *pàs* und *priẽ* beliebig für einander gesetzt, wobei in einer Gegend mehr *pàs* in der andern mehr *priẽ* beliebt ist. Bsp.: *ĵis gywēnã pàs manē* und *priẽ manēs*, er wohnt bei mir. *kãd tũ manē wēfi tũ pàs manē rãfi dũ kũbilũ wẽžũ, trēcziã barawỹkũ*, wenn du mich wirst freien, wirst du bei mir finden zwei Kübel voll Bastschuhe, den dritten voll Steinpilzen (Scherzlied). Untrennbare dem *pàs* entsprechende Präpositionen in zusammengesetzten Verben giebt es nicht. Dafür setzt man in Resultativverben *nu-*, *pri-*, *at-* etc.

§ 1461. 20. *pãskui*, nach, c. Acc., eigentl. nur ein Adverb, als solches aber in zweifacher Bdtg, a) nachher, späterhin, Bsp.: *pirmã pasĩmetĩskim, pãskuĩ wãlgykim*, zuerst wollen wir beten, nachher essen. — b) hinterher, hinterdrein bei Verben der Fortbewegung. Bsp.: *ĵis atēit mãn pãskui*, er kommt mir nach. *pirmã wažiãwo karãlius, ĵãm pãskui kiĩ põnai*, zuerst fuhr der König, ihm nach die

andern Herren. — c) *pāskui* als Präp. ist wohl nur ein Germanismus für *pō*, c. Gen. Bsp.: *pāskui manē ateit wýras, kuřs pirm manēs būwēs*, nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen. Joh. 1, 30. In Zusammensetzungen kommt diese Präposition nicht vor. Zu merken: die Betonung von *pařkuĩ* unter a ist von der unter b und c verschieden, die ganze Form des Wortes aber die eines verkürzten Locativs von einem (nicht vorhandenen) Subst. *pařkus*.

§ 1462. 21. *peř*, c. Acc., bedeutet a) durch von der Bewegung durch einen erfüllten Raum, bei der Bewegung durch leere Räume s. *pro*. Bsp.: *peř mičřtą keliąuti*, durch die Stadt reisen. *àß peř ùpe pėrwažiawaũ*, ich fuhr durch den Fluss hindurch. *taĩ mán ėjo peř řirdi*, das ging mir durch's Herz. (Vgl. meine Phras. d. Präpos.; woraus Schl's. Angaben Gr. S. 282 entnommen.)

§ 1463. b) dem deutschen während, hindurch entsprechend, von der Zeit bei den Verben der Dauer. Bsp.: *àß řirgaũ peř wiřą mēřą*, ich war krank das ganze Jahr hindurch. *peř nākti budėti*, die Nacht hindurch wachen. *ne-tūr' peř řiūs metūs neĩ rařōs neĩ lytaũs ateit*, während dieser Jahre soll weder Thau noch Regen kommen (1. Kön. 17, 1.). *peř ři wiřą cziėřą ĵis priė manēs būwo*, während dieser ganzen Zeit war er bei mir. Wo die Länge der Zeit nur zur Angabe des Zeitmasses dienen soll, wird der Acc. ohne *peř* gesetzt. Bsp.: *àß tris metūs priė zialniėriũ řlūžyĵau*, ich habe drei Jahre beim Militär gedient.

§ 1464. c) über, hinüber bei Verben der Fortbewegung, über etwas hinweg. Bsp.: *paũkřtis pėrlėkė peř būřą*, der Vogel flog über das Haus hinüber. *peř laũķą ėiti*, über Feld gehen. — Selten steht *peř* in derselben Bedeutung bei Verben des Bleibens. Bsp.: *ũgos kāba peř mūřą*, die Beeren hangen über die Mauer; über der Mauer würde heissen *wirřuĩ mūro* (oberhalb der Mauer). *peř twōřą ėipti*, über den Zaun steigen. *peř gālwa mūřti*, auf den Kopf schlagen.

§ 1465. d) durch als Mittel, aber nicht als blosses Werkzeug, sondern mitwirkend gedacht. Solches ist der Fall jedesmal, wo α) eine solche Vermittelung durch eine Person bewirkt wird. Bsp.: *zokānas peř Moyzėřių ĵrā dūřas*, das Gesetz ist durch Moses gegeben worden, Joh. 1, 17. *wiři daikřai peř žōdi darýti ĵrā*, alle Dinge sind durch das Wort (*lóγος*) gemacht worden, Joh. 1, 3 — aber β) auch wenn etwas durch Sachen bewirkt wird, in so fern sie nicht völlig blosser Werkzeuge sind, sondern wirkend oder mindestens mitwirkend gedacht werden. Bsp.: *řmeřtis atėjo ė řwičřą peř gričķą*, der Tod kam in die Welt durch die Sünde (Röm. 5, 12.). *peř durnýřę nepalaimingu pařtōti*, durch Thorheit unglücklich werden. *ĵis peř pařleidimą řweikāřą*

prapildē, er hat durch Liederlichkeit seine Gesundheit eingebüsst. Statt der Präpos. *peř* hier den blossen Instr. zu setzen, wäre unlittauisch (gegen Schl. Gr. S. 283). Dagegen würde es eben so unlittauisch sein zu sagen: *dūnā peř peĩlį piānti*, das Brot mit dem Messer schneiden. *kā peř botāgā plākti*, Jmdn mit der Peitsche züchtigen. Hier darf es nicht anders als *peiliū, botagū* heissen.

§ 1466. e) als Zeitbestimmung wird *peř* gebraucht von bestimmten und feststehenden Festen oder Kalendertagen oder irgend welchen feststehenden Zeiten im Jahr. Bsp.: *peř kalēdās*, zur Weihnachtszeit. *jis apšilañkė pās mūs peř Jōnā*, er besuchte uns um Johanniszeit; *peř Joninēs*, am Johannistage; am Johannifest. Aber auch: *jis yrā gimės peř miēšlus*, er ist zur Zeit der Mistfuhr geboren; *peř rugiūs*, während der Roggenernte; auch noch: *peř marūs*, während der Pestzeit; *peř Francūzūs*, während der Franzosenzeit, während der französischen Invasion.

§ 1467. f) s. v. a. „mehr als“. Bsp.: *jis gyvėna peř trīs mylės tolį*, er wohnt über drei Meilen entfernt. *ji šiaūdiėn peř trīs kapās paŗdawė*, sie hat heute über drei Schock verkauft.

§ 1468. g) *peř* kommt noch in folgenden Germanismen vor.

α) wofür halten, annehmen. Bsp.: *jis tai peř tiēšā laĩko*, er hält das für wahr, besser: *įš tiēšā*. *kā peř gėr priĩmti*, etwas als gut aufnehmen, besser: *įž gėr*.

β) von der Ursache innerer Empfindungen und deren Äusserungen, sich worüber freuen, ärgern, betrüben etc. Bsp.: *ąš džiaugĩs peř tą dōvanā*, ich freue mich über das Geschenk, besser: *įš tōs dōvanōs*. *ąš peř tai dįwyjūs*, ich wundere mich darüber, besser: *įš tō*. vgl. *įš*.

γ) in der Bedeutung „als was“ statt des richtigen Instrumentals, jetzt aber bereits allgemein in Gebrauch. Bsp.: *jis priē manēs šlūzyja peř bėrnā*, er dient bei mir als Knecht, richtiger: *bėrnu*. *tās kiėms jį pri-ėmė peř kėrdėiu*, das Dorf nahm ihn als Hirten an, richtiger: *kėrdėiumi*.

δ) bei Fragen nach der Art, entsprechend dem deutschen „was für ein“. Bsp.: *kās tai peř ėmogūs*, was für ein Mensch ist das! richtiger: *kōks tai ėmogūs*. *kās tū peř wýrs*, was bist du für ein Mann! besser: *kōks tū wýrs!* *kās tai peř paũkštis*, was für ein Vogel ist das? besser: *kōks tai paũkštis?*

§ 1469. In Zusammensetzungen a) mit Resultativverben doch nur bei Verben der Bewegung in den Bedeutungen unter Nr. a—c. hat *pėr-* immer den Hauptton, während das eigentliche Verbum selbst

seinen Ton als Nebenton behält. b) In Zusammensetzungen mit Adjectiven, Adverbien und unbestimmten Zahlen hat *per-*, welches stets tonlos bleibt, die Bedeutung des Übermasses, des zu viel und entspricht dem deutschen „zu“ in solchen Fällen. Bsp.: *taĩ per-daũg*, das ist zu viel. *tàs peĩ māšas*, der ist zu klein. *per-didelis*, zu gross. *per-ilgas*, zu lang. Als Adverb ist noch anzumerken *permiẽr*, zu sehr, entstanden aus *peĩ miẽraq*, über das Mass. Ähnliche Bedeutung hat *perwiĩβu*, übrig, mehr als genug, eig.: über das Obere.

§ 1470. 22. *pirmĩ*, vor, c. Gen., von der Zeit, seltener vom Raum und auch nur bei Verben der Bewegung. Bsp.: *taĩ pirmĩ trijũ nedėliũ nusidawė*, das ist vor drei Wochen geschehen. *pirmĩ auβrõs kėltis*, vor Tagesanbruch aufstehen. *βĩmėt pirmĩ kalėdũ ėiēmà pasidārė*, dies Jahr ist vor Weihnachten Winter geworden. *tàs pāskui manė ateĩt*, *kuĩs pirmĩ manės būwės*, der kommt nach mir, welcher vor mir gewesen. *pirmĩ keĩdžiaus eĩt jõ kaĩmenė*, vor dem Hirten geht seine Herde. Wie man im Littauischen das deutsche „vor“ bei Verben der Ruhe vom Raume auszudrücken hat, s. Wörterbuch Art. „vor“. Zusammensetzungen von Verben mit *pirmĩ* giebt's nicht. Das mit *pirmĩ* correspondirende Adverb heisst *pirmà*, zuerst, voran.

§ 1471. 23. *põ* verbindet sich mit 4 Casus und hat demnach auch mehrfache Bedeutung.

a) *põ* mit dem Genitiv. α) von der Zeit. Bsp.: *põ welýkũ pureĩt sekminės*, nach Ostern kommt Pfingsten. *põ Krĩstaus užgimimo mėtai rokũjami*, nach Christi Geburt rechnet man die Jahre. *taĩ nusidũs põ trium̃po*, das wird nach Kurzem geschehen. *nė põ ilgo*, nach nicht langer Zeit. *põ manės kĩts ateĩs*, nach mir wird ein anderer kommen. *põ mũno galwõs*, nach meinem Tode (eig. nach meinem Kopf). *eĩkit põ kĩts kĩto laũkan*, gehet nacheinander hinaus. — β) vom Raume steht *põ* mit dem Gen. nur in folgenden Verbindungen: *põ deβinės*, zur Rechten. *põ kairės*, zur Linken. *põ akiũ*, vor Augen, in Gegenwart. Vgl. weiter unten *põ* mit dem Instr.

§ 1472. b) *põ* mit dem Dativ kommt nur in wenigen Redensarten vor. Bsp.: *põ mažám*, biblisch, über ein Kleines, nach kurzer Zeit (Joh. 16, 16.), s. v. a. *põ trium̃po*, *nė põ ilgo*. Ausserdem kommt *põ* mit dem Dativ wohl nur noch in *potám*, darnach, und *powisám*, gänzlich, vor. Ersteres statt des ebenfalls sehr gewöhnlichen *põ tõ*, darnach, nachdem, vielleicht aus dem polnischen *potem*, welches eben dieselbe Bedeutung hat, entstanden.

§ 1473. c) *põ* mit dem Accus. α) fast s. v. a. „durch“, nur mit dem Nebengriff von „hin und her“, „überall“. Bsp.: *jũs*

wálkiojas pō wīfā fwiēta, er treibt sich überall in der Welt umher. *smaliniņkas wažinējas pō wīfūs kiēmūs apliņkui*, der Theerführer fährt durch alle Dörfer umher. *pō giriā waikβtinēti*, durch den Wald umhergehen. — β) selten s. v. a. *pagal'*. Bsp.: *kožnām pō* (wohl besser: *pagal'*) *peņnā ūzmokēti*. — γ) *pō* mit dem Acc. bildet auch Distributivzahlen und überhaupt Vertheilungsausdrücke deutsch „je“, „zu“. Bsp.: *jiē wīs ējo pō dū*, *pō penkīs*, *pō wiēnā*, sie gingen immer je zwei, je fünf, je einer. *jiē gāwo kōžnas pō grāβī*, sie bekamen jeder einen Groschen. *kōžnas wargdiēnys paršmeβē pō kēpalā dūnos*, jeder Arme brachte sich je ein Brot heim.

§ 1474. d) *pō* mit dem Instr. wird gebraucht vom Raum in der Bedeutung „unter“ bei Verben der Fortbewegung wie bei denen des Bleibens. Bsp.: *pō pawēšiu sēdēti*, unter dem Schatten sitzen. *kōjas pō stalū laikyti*, die Füße unter dem Tische halten. *pō zēmē gywēnti*, unter der Erde wohnen. *pō nūgu dangūn nakwōne laikyti*, unter freiem Himmel Nachtherberge halten. *kā pō ūéraktu laikyti*, etwas unter Verschluss halten. *pō stōgu pacēti*, unter das Dach treten. *kōjas pō stalū statyti*, die Füße unter den Tisch stellen. — *pō* vom Raum wird mit dem Gen. nur in zwei Fällen gesetzt und zwar zuerst *pō* mit *akiū*, Augen, verbunden, wenn es so viel heisst als „vor“, „vor Augen“, „in Gegenwart“. Bsp.: *pō akiū daugybēs liūdininkū*, in Gegenwart einer Menge Zeugen. *taī nufīdawē pō māno akiū*, das geschah in meiner Gegenwart, eig. vor meinen Augen. Ausserdem steht *pō* mit dem Gen. zweitens auch, wenn von der Placirung, Stellung, Lage zur rechten oder linken Hand Jemandes die Rede ist. Bsp.: *sēskis pō māno deβinēs*, setze dich zu meiner Rechten. *pō kairēs*, zur Linken. Woher diese abnorme Construction des *pō* vom Raume mit dem Gen. kommt, muss späteren Ermittlungen vorbehalten bleiben.

§ 1475. In Zusammensetzungen entspricht bei Verben der Fortbewegung die untrennbare Präpos. *pa-* der trennbaren Präpos. *pō*.

Vor das locale *pō* c. Instr. wird hin und wieder auch noch die Präpos. *īβ* gesetzt zur Bezeichnung der Bewegung von unter etwas hervor. In diesem Fall folgt dem *pō* bei mascul. Subst. der Instr., bei fem. scheint der Genitiv gebräuchlicher zu sein. Bsp.: *īβīcarýk βūnī īβ pō stalū*, jage den Hund von unter dem Tisch; eben so: *īβ pō kākaliu*, von unter dem Ofen; aber: *īβ pō lōwos*, von unter dem Bette.

§ 1476. 24. *pri-*, bei, an, c. Gen., verstärkt *priēg* (*priēgi* wird wohl nirgend mehr in Gebrauch sein), *priē*; verkürzt, wie z. B. bei Memel: *pi* und auch als Postposition s. § 1486 f. Im Schriftlittauischen

lautet diese Präpos. immer *priē*, sonst in dem grössten Theil Littauens immer *pri*. *priē* bezeichnet bei Verben des Bleibens oder des Herankommens die unmittelbare Nähe oder Berührung. Bsp.: *kópécėias priē mēdėio prīstatyti*, die Leiter an den Baum setzen, anlehnen; *pàs fiėnq padėti* würde heissen „in die Nähe der Wand hinlegen“, vgl. die Präpositionen „an“, „bei“ im Wörterbuch. *jánti priē* (öfter auch *ūė*) *ragū nufitwėrės βaliñ wėstis*, den Ochsen bei den Hörnern (gefasst) fortführen. *kā priē* (od. *ūė*) *plaukū nufitwėrės witkti*, Jmdn bei den Haaren zerren. *jīs mán wīs priē βaliės*, er ist mir immer zur Seite. *priē Diėwo stālo eiti*, zu Gottes Tisch (Abendmahl) gehen. *dār jīs priē prōto yrà*, er ist noch bei Verstande (hat sich noch nicht völlig betrunken). *taĩ priē prārako Jėzaijōβiaus paraβyta*, das steht beim Propheten Jesaias geschrieben; aber noch lieber: *taĩ prārako Jėzaijōβiaus paraβyta*, das hat Jesaias geschrieben. In Verbalzusammensetzungen bei der Bildung der Resultativformen von Verben der Fortbewegung wird *pri-* (niemals *priē*) gesetzt.

§ 1477. Die Präposition *pri* kommt im preuss. Litt. selten, dagegen in russisch Littauen noch sehr häufig als Postposition aber in *-pi* oder gar *-p* verkürzt vor. Sie giebt die Richtung an bei Verben der Bewegung. Bsp.: *manėspi*, *tawėspi*, zu mir, zu dir. *Diėwōp*, zu Gott. *fūnaūspi*, zum Sohne. *Kristaūspi*, zu Christo. *welniōp*, zum Teufel. *muſuñpi*, zu uns. *nepriėteliumpi*, auf den Feind zu. *wakarōp*, der Abendzeit zu. *galōp*, dem Ende entgegen. *rudeniōp*, der Herbstzeit zu. — *-pi* giebt aber auch den Ort an bei Verben des Bleibens. Bsp.: Eine Mutter antwortet auf den Vorwurf, dass sie die guten Bissen, anstatt sie dem Säuglinge zu geben, selbst aufesse: *manip teb'ras*, er wird's in (od. bei) mir finden. *βalip* heisst in Samogizien s. v. a. im pr. Littauen *βalỹj* od. *βale*, an der Seite, daneben. Demnach scheint das *-pi* auf die Frage „wohin“ sich an die Genetivendungen der nomina zu setzen, wobei im Plur. die alte Form des Gen. auf *-um* zum Vorschein kommt, auf die Frage „wo“ aber die Stelle der Endung *-je* der Locativformen einzunehmen. Genauere Untersuchungen darüber in Samogizien anzustellen versäumte ich bei meiner dortigen Anwesenheit; im preuss. Littauen sind von dieser Postposition nur noch Spuren vorhanden.

§ 1478. 25. *priēβ*, gegen, wider, c. Acc., ohne eine entsprechende untrennbare Präposition, bei Verben der Fortbewegung, aber auch des Bleibens, die Richtung der Bewegung oder beim Bleiben der Stellung bezeichnend, meistens im feindlichen aber auch im nichtfeindlichen Sinn. Bsp.: *priēβ nepriėtelius tráukti*, gegen die Feinde ziehen.

pūšk priēß wējā, blase gegen den Wind (d. h. widersetze dich der grossen Übermacht). *priēß srōwē irtis suñku*, gegen den Strom rudern ist es schwer. *Donawa tēkā priēß sūlē*, die Donau fliesst gegen die Sonne. *priēß wyriausybę stēnktis* (\sqrt{g}), sich der Obrigkeit widersetzen. — Bei Achtungsbeweisen: *priēß kā atfikēlti*, gegen Jmdn aufstehen; auch: *priēß kā ēēmintis*; doch lieber: *kām zēmintis*, sich gegen Jmdn demüthigen. *priēß kā* (besser *kām*) *klōnotis, kēpure nufiinti*, gegen Jmdn sich verneigen, den Hut abnehmen. — Bei Vergleichen. Bsp.: *tū priēß tā (rokūjant) tikt ničkai*, du bist gegen ihn (gerechnet) nur nichts. *pelč priēß ēiūrķē (rokūjant) tikt mačà*, die Maus ist gegen die Ratte (gerechnet) nur klein. — Bei Zeitbestimmungen von der Annäherung einer Zeit, *ateik priēß wākarā*, komme gegen Abend. *priēß gaidžiūs*, gegen den Hahnenruf (frühmorgens). *priēß sūlei leidžiantis*, gegen Sonnenuntergang. *priēß sūlei tēkant*, gegen Sonnenaufgang. — Von Mitteln gegen eine Krankheit, *tōs ēōlēs priēß* (doch lieber *prō*) *drūgi*, *priēß* (od. *prō*) *līgā*, diese Arznei ist gegen das Fieber, gegen die Krankheit.

§ 1479. 26. *prō*, neben, vorbei, bei Verben der Fortbewegung in weiterer Ableitung der Bedeutung, jedoch auch durch bei einer Bewegung durch leere Räume, c. Acc., in Zusammensetzungen *pra-*. Bsp.: *jis mán prō βālī praējo*, er ging mir an der Seite vorbei. *kulkà jam prō gūtwa prālēkē*, die Kugel flog ihm am Kopf vorbei. *mán peilis iβkrīto prō kripēs*, das Messer ist mir durch die Wagenleitern (eig. den Wagenleitern vorbei) hinausgefallen. *prō lāngā žiūrēti*, durch's Fenster sehen, d. i. dem Fensterrahmen vorbei. *prō duris laūkan eiti*, durch die Thür (eig. der Thür vorbei) hinausgehen. *peř lāngā, peř duris* wäre hier völlig unlittauisch, vgl. „durch“ im Wörterb. — Auch vom Mittel gegen ein Übel, wie auch vom Mittel wofür: *tōs ēōlēs māčzyja prō drūgi*, dies Kraut (Arznei) hilft gegen das Fieber. *māžuma pařimūdyti, tai prō sveikāta*, etwas Baden das dient zur Gesundheit. *nē prō wifūs βunīs baltà dūna*, nicht für alle Hunde ist weisses Brot. Dies Sprüchwort findet sich bei Schleicher, mir ist aber keine Gegend Littauens bekannt, wo *prō* in dieser Bedeutung gebraucht wird.

§ 1480. 27. *su*, mit, c. Instr., in Zusammensetzungen mit Verben der Fortbewegung *su-*, mit Substantiven *są-*. (Bsp.: *sąβlaicos*, Kehrlicht. *sąmonė*, Besinnung.) Die Präposition *sū* dient a) eigentl. nur zur Bezeichnung sociativer Verhältnisse, bei rslt. Verben der Fortbewegung als deren Ziel. Bsp.: *witkā sū meβkà suwēsti*, den Wolf mit dem Bären zusammenführen; bei Verben des Bleibens als der dabei stattfindenden Gemeinschaft. Bsp.: *sū Diēwū sūwo dārba pradēti*, sein

Werk mit Gott anfangen. *jiē atējo sū kardaīs iŗ sū kártimis*, sie kamen mit Schwertern und Stangen. *jis podraug su piuingaīs at-stójo*, er ist mit sammt dem Gelde davongegangen: *jis tai kalbējo sū āβaromis*, er sprach das mit Thränen. *jaũ sū manimĩ aĩt gālo*, mit mir ist es schon zu Ende. *pasiprocewókitēs iβganýtais pastóti sū báime iŗ sū drebējimu*, schaffet dass ihr selig werdet mit Furcht und Zittern, Phil. 2, 12. — b) Öfter missbräuchlich auch zur Bezeichnung des Mittels oder Werkzeuges. Bsp.: *sū ādata fiúti*, mit der Nadel nähen. *sū maldà priē kō kã iβtaisyti*, bei Jmdm mit Bitten etwas ausrichten. Bei Femininen, wie in obigen Beispielen, ist dieser germanisirende Abusus kaum zu vermeiden, weil in den meisten Fällen im Nom. Instr. und nicht selten auch im Acc. Sing. die Casussuffixe und auch deren Aussprache und Betonung gleich sind, so dass der Sprechende oder Schreibende um recht deutlich zu sein, und noch dazu unter dem Einfluss des Deutschen, unwillkürlich zur Präpos. *sū* greift. Allein man setzt *sū* auch bereits oft in solchen Fällen, wo es dieses Auskunftsmittels der Deutlichkeit wegen nicht bedarf.

§ 1481. 28. *βalē*, neben, c. Gen. ohne entsprechende untrennbare Präp. verwandt mit *βalīs*, Seite, ohne davon direct herzustammen, wenn nicht etwa aus *βalyjē* (Loc.) contrahirt. Bsp.: *šēskis βalē manēs*, setze dich neben mich. *jis wēdē árklĩ βalē sawēs*, er führte das Pferd neben sich.

§ 1482. 29. *tar̃p*, zwischen, c. Gen., in Beziehung auf Raum und Zeit, ohne entsprechende untrennbare Präposition, von *tárpas*, Zwischenraum, entstanden. Bsp.: *βicžion rubēžius tar̃p Prūsijos beĩ Maskolijos*, hier ist die Grenze zwischen Preussen und Russland. *šēskis tar̃p mūsũ*, setze dich zwischen (unter) uns. *tar̃p mūsũ stów senà prietelystē*, unter uns besteht eine alte Freundschaft. *tar̃p žmogaus beĩ kitũ žmės sutwėrimũ didelis skirtumas*, zwischen dem Menschen und den andern Geschöpfen der Erde ist ein grosser Unterschied. *tar̃p kalėdũ beĩ trijų Karaliũ yrà dwylikimės*, zwischen Weihnachten und den heiligen drei Königen sind die Zwölften.

§ 1483. 30. *tiēs*, gerade gegenüber, c. Instr., von *tiēsūs*, gerade, bezeichnet einen Gegenstand als einem andern jenseit eines Zwischenraums, also etwa jenseit einer Strasse, eines Flusses etc. gerade gegenüber befindlich. Bsp.: *mėdis stów anapus upės tiēs bažnyčia*, der Baum steht jenseit des Flusses der Kirche gegenüber.

§ 1484. 31. *ũž*, urspr. hinter, später uneigentl. auch für, in ersterer Bedeutung auch jetzt noch c. Gen., in der andern c. Acc. a) c. Gen. hinter, vom Raum. Bsp.: *šwēcžias stów jaũ ũž duriũ*, der Gast steht schon hinter der Thür (von innen gerechnet). *žiemà ũž*

dūriū, der Winter ist vor der Thür. *šėškis ūš stalo*, setze dich hinter den Tisch. *jis līdo ūš kākaliū*, er steckt hinter dem Ofen. *waikai bėgo ūš kits kito namōn*, die Kinder liefen um die Wette nach Hause (suchten einander zuvor zu kommen). Von Mädchen heisst es *ūš kits kitōs*. — *ūš* wird c. Gen. auch vom Fassen woran (eigentl. wohinter) gebraucht. Bsp.: *kā ūš* (neben *priē*) *rañkos*, *ūš* (neben *priē*) *plaukū nufitwertī*, Jmdn an die Hand, an die Haare fassen. — uneig. *ūš wýro tekėti*, sich zum Manne hin verheirathen. *ūš moterįskės tekėti*, sich an eine Frau, welche ein Grundstück besitzt, hin verheirathen. Vgl. Wörterbuch „heirathen“.

§ 1485. b) c. Acc., für, α) anstatt, *kārwo ūš árklī dūti*, für ein Pferd eine Kuh geben. *ūš piningus kā nufipiřkti*, für Geld sich etwas kaufen. *ūš geradėjystę prāstą dėkawōnę gáuti*, für Wohlthat schlechten Dank erhalten. — β) etwas wofür (od. als was) annehmen, ansehen. Bsp.: *pr'imk ūš* (auch *peř*) *gér*, nimm's (für) gut an. — γ) bei Vergleichen beim Comparativ. Bsp.: *jis daugiaūs gāwo ūš manę* (od. *nė kaip àš*), er hat mehr bekommen als ich. *tū geriaūs moki rašyti ūš tāwo brólī* (od. *nė kaip tāwo brólīs*), du kannst besser schreiben als dein Bruder. — δ) im Interesse Jmds etwas thun. Bsp.: *kalbėk, rūpėk ūš manę*, sprich, Sorge für mich. *àš ūš tawę stowėsiu*, ich werde für dich stehen.

b) Suffigirte Postpositionen.

§ 1486. Ausser den oben angegebenen Präpositionen *dėl* s. § 1444 und *prī* (-*pi*) s. § 1477, welche auch als Postpositionen gebraucht werden, hat die litt. Sprache unter ihren adverb. Verbalbestimmungen noch auch zwei Postpositionen, welche als Präpositionen ganz ungebräuchlich ihrem Subst. oder Pronom. stets hinten enklitisch angesetzt werden. Diese sind -*linkai*, verkürzt -*link*, und -*nà* oder verkürzt bloss -*n*.

§ 1487. -*linkai* oder -*liñk* von dem Verbalstamme *lenkiū*, biege, eigentlich ein Adverb, ganz dem deutschen „-wärts“ entsprechend, und deutet die Richtung an, in welcher eine Bewegung geht. Ursprünglich hat man dies -*linkai*, wie es scheint, einfach an den Gen. des Nomen gesetzt und dabei besonders im Plur. das alte Suffix -*um* oder -*un* hergestellt. Bsp.: *piētūnlinkai wažiūti*, südwärts fahren. *manęs* (od. *manė*) -*linkai eiti*, auf mich zu gehen. Jetzt ist diese Ausdrucksweise wohl nirgend wo mehr üblich, sondern man versieht das Subst. oder dessen Vertreter mit einer angemessenen Präposition und lässt das -*linkai* dann folgen. Bsp.: *jis ėjo ant manės linkai*, er kam auf mich zu. *jis wažiāwo ė wakarūs-linkai*, neben *wakarūn-l.*, er fuhr gen Abend zu; auch: *danguñ-linkai kėltis*, sich gen Himmel heben. Über die Form

dangun s. den folgenden §. In meiner „Phraseol.“ S. 23 steht, weil die Druckerei kein *ē* hatte, *manę* für *manē*, nach § 843 eine sehr übliche Genitivform, welche von Schl. Gr. S. 293 für einen Acc. gehalten wird.

§ 1488. *-na*, verkürzt *-n*, setzt sich nach den im preuss. Littauisch vorkommenden Beispielen an den zum Theil gesteigerten Stammauslaut von Substantiven und bildet auf diese Weise Formen zur Bezeichnung der Richtung bei Verben der Bewegung. Bsp.: *danguñ éėkti* (\sqrt{g}), gen Himmel fahren. *baėnýcėion eėti*, zur Kirche gehen. *pėklon grĩmėti*, in die Hölle sinken. *waėdan Diėwo éėgnóti*, im (oder auf den) Namen Gottes segnen. *kókė žódi ĩirdėn imėtis*, ein Wort zu Herzen nehmen. *girion* od. *giren*, in den Wald, *namōn eėti*, nach Hause gehen. Hie- mit wird die Zahl der im preuss. Litt. vorkommenden Beispiele dieser Art erschöpft sein, und auch dieselben sind hier der gewöhnlichen Volks- sprache schon ziemlich fremd geworden. In ganz Ostsamogizien sind derartige Substantiva im vollsten Gebrauch und auch nicht bloss im Sing. sondern auch im Pl. Bsp.: *namũėnà*, nach Hause, von *namaĩ*, Wohnung. *rankoėnà*, in die Hände. In poln. Südlittauen (Merecz) wird diese Form für den Locativ vielfach gebraucht. Beispiele dazu s. § 602. Es ist die Frage, ob man die ganze Form auf *-na* nicht als einen Casus Directivus oder Locativus aufzufassen hätte. Auch Adverbe haben sich unter Mitwirkung dieses *-na* gebildet. Bsp.: *laũkan* (oder *laũku*), hinaus, von *laũkas*, Feld. Die von Adjectiven entstandenen Adverbe auf *-yn* s. § 799.

i) Der Infinitiv II. auf *-te*.

§ 1489. Der Infinitiv II. hat beim Verbum finitum in dreierlei Hin- sicht eine adverbative Bedeutung. a) die der Vergleichung. Bsp.: *ĩis bėgdamas (lyg) lėktė lėkė*, er lief so (schnell), dass er immer nur so flog;

§ 1490. b) die der Verstärkung. Bsp.: *lāpai kristė krėto nũ mėdėiũ*, die Blätter fielen nur so immer (oder in Massen) von den Bäumen. *ĩė ĩĩ riėtė ĩurėėo*, sie banden ihn nur so. Bei der Negation s. v. a. „nicht einmal“ verbunden mit *neĩ*. Bsp.: *àė taĩ neĩ éinóte ne-éinójau*, ich habe das nicht einmal gewusst. *àė ĩĩ neĩ matýte ne norėcėiau matýti*, ich möchte ihn nicht einmal sehen;

c) die der Hervorhebung, dem deutschen „was anbetrifft“ ent- sprechend. Bsp.: *ĩis werktė rōts nė-werkė, alė dideĩ dúėwo ĩė smūt- nýbės*, er weinte zwar nicht, aber er seufzte sehr vor Traurigkeit.

§ 1491. In allen diesen Fällen wird die Form des Infin. II. von dem einfachen unzusammengesetzten Verbum und ohne Negation gebildet, auch wenn das Verbum finitum zusammengesetzt und negirt ist.

B. Die näheren unmittelbaren und mittelbaren Bestimmungen der Substantiva.

1. Das Substantiv.

a) Das Substantiv als Apposition.

§ 1492. 1) Ein Substantiv kann durch ein anderes Substantiv in demselben Casus erklärend oder beschreibend als Apposition bestimmt werden. Bsp.: *mūsū baénýczią, áukštą budawõnę, galì jau* iß *tólo matýti*, unsre Kirche, ein hohes Gebäude, kann man von ferne sehen. *émogùs, Diěwo sutwėrimas, tūr' dįwinas ypatybės*, der Mensch, ein Geschöpf Gottes, hat wunderbare Eigenschaften.

b) Das Substantiv als Attribut.

§ 1493. 2) Eine andere Art Apposition ist die, welche sich dem zu bestimmenden Subst. vorn fast in der Art eines substantivischen Attributs anlegt und im Deutschen oft durch ein Adjectiv ausgedrückt wird. Bsp.: *nebylįs žmogus*, ein stummer Mensch. *dešinė rankà*, die rechte Hand. *taì niėkai grožybė*, nichtige Schönheit. *darbėjà mergà*, arbeitsames Mädchen. *nebylįs, dešinė, niėkai, darbėjà* sind aber nicht Adjectiva sondern Substantiva.

c) Das Substantiv im Genitiv.

§ 1494. 3) Das bestimmende Substantiv steht im Genitiv. Die Grundbedeutung dieses Casus ist bei einem zu bestimmenden Substantiv aber eine verschiedene. Sie bezeichnet:

§ 1495. a) die Zugehörigkeit. Bsp.: *tėwo būtas*, des Vaters Haus. *mėdžio lāpai*, des Baumes Blätter. *būto stogas*, des Hauses Dach. *tėwū tėwaĩ*, die Ahnen, Voreltern, eig. Väter der Väter.

§ 1496. b) den Stoff aus dem etwas besteht. Bsp.: *sidābro šaukštas*, der Löffel von Silber. *aukso žiedas*, goldener Ring. *kopūstū daržas*, ein Kohlgarten.

§ 1497. c) das Subject oder Object bei Verbalsubstantiven. Bsp.: *Diěwo mėilė*, Gottes Liebe, entweder mit welcher Gott liebt, oder mit welcher Gott geliebt wird; ähnlich auch *nepriėteliū baimė*, die Furcht der Feinde, mit welcher die Feinde fürchten oder mit welcher sie gefürchtet werden.

§ 1498. d) eine zahllose Vielheit bezeichnend. Bsp.: *tūkstančių tūkstančiai*, Tausende von Tausenden. *amžių amėiai*, Ewigkeiten od. bloss Ewigkeit. *wargū wargai*, Leiden über Leiden. *páiniū páinės*, Hindernisse über Hindernisse. *lelių lelijos*, unendlich viele Lilien.

§ 1499. e) Anfüllung womit. Bsp.: *wargū diēnos*, Tage des Elendes. *piēno pūdas*, Milchtopf. *aliējaus rīkas*, Ölgefäss. *βiēno wežimas*, Fuder Heu. *ropūcēiū bliūdas*, eine Schüssel Kartoffeln.

§ 1500. f) Bestimmung wozu. Bsp.: *pīwo stiklas*, Bierglas. *alaūs bacékà*, ein Fass Hausbier.

§ 1501. g) Mass- und Werthangabe, Eigenschaft. Bsp.: *βeβiū diēnū kūdikis*, ein Kind von sechs Tagen. *trijū βakū wirwē*, ein Strick von drei Strängen. *gerōs βirdiēs émogūs*, ein Mann guten Herzens. *didžiōs sylōs wýras*, ein Mann von grosser Kraft. *βeβiū dóreliū škepetà*, ein sechs Thaler theures Tuch.

§ 1502. h) Angabe der Handhabung. Bsp.: *waikū záiflas*, Kinderspiel. *senū bóbū pāfaka*, alter Weiber Märchen.

§ 1503. i) Beim Zusammentreffen eines nomen proprium mit seinem Appellativ steht das proprium im Genitiv. Bsp.: *Titšės miēštas*, die Stadt Tilsit. *Niāmūno ūpē*, der Memelstrom. *Prūšijōs šēmē*, Preussenland. In gleicher Weise auch *béréo mēdis*, Birkenbaum. *puβiēs mēdis*, Fichtenbaum. *awiēcēiū krúmas*, Himbeerstrauch.

d) Das bestimmende Substantiv im Dativ.

§ 1504. 4) Das bestimmende Substantiv steht im Dativ zur Angabe, wozu etwas bestimmt ist. Bsp.: *rugiaī šēklai*, der Roggen zur Saat, näml. bestimmt. *bacžkà gėrimui*, ein Fass für das Getränk (näml. *paškirta*, bestimmt; *paštatyta*, hingestellt). Vgl. dabei jedoch § 1507 f.

e) Das bestimmende Substantiv im Locativ.

§ 1505. 5) Das bestimmende Substantiv steht im Locativ zur näheren Angabe des Ortes. Bsp.: *mēdžiai girioj*, die Bäume im Walde. *angėlai dangujė*, die Engel im Himmel.

f) Das Substantiv bestimmt durch Präpositionen.

§ 1506. 6) Das bestimmende Substantiv steht mit einer Präposition verbunden. Bsp.: *tàs būtas anāpus ūpės*, das Haus jenseit des Flusses. *paūkβežiai pō dangumì*, die Vögel unter dem Himmel. *žwirblis aūt stogo*, der Sperling auf dem Dache. *korawōnė dēl neteišybės*, die Strafe wegen der Ungerechtigkeit. *prifikėlimas iš numirusiųjų*, die Auferstehung von den Todten. *kėlias į Titšę*, der Weg nach Tilsit. *įėjimas į vidų*, Hineingang. *nepriėtelyštė prieš pōną Diėwą*, die Feindschaft gegen Gott.

g) Die Substantivbestimmung durch den Infinitiv I.

§ 1507. 7) Das bestimmende Wort ist ein Infinitiv I, also ein Subst. verbale, welches sich ergänzend an das zu bestimmende Subst.

fügt. Bsp.: *jaũ cziẽsas keltis*, es ist schon Zeit aufzustehen. *meĩlyjimas keliãnti*, die Lust zu reisen.

§ 1508. Wenn ein solcher ein Substantiv bestimmender Infinitiv einem transitiven Verbum angehört und also zur Vollständigkeit seiner Bestimmung selbst noch eine objective Ergänzung erhält, so steht dieselbe merkwürdigerweise nicht, wie man es erwarten sollte, im Accusativ, sondern im Dativ. Bsp.: *tà ßãkẽ miẽßlãms* (nicht *miẽßlus*) *kratýti*, die Gabel zum Dünger streuen. *tàs mólis àtweßtas ßkylẽms uẽlaißtýti*, der Lehm ist angefahren, die Löcher zu verschmieren. Diese Construction wird angewendet, wo der Begriff vorwaltet: wozu? zu welchem Zweck? Würde das objectiv ergänzende Subst. (hier: Dünger, Löcher) ohne Verbum sich allein finden, so würde es deutsch mit „für“ „zum“ verbunden, littauisch aber im Dativ stehen müssen; also *tàs mólis ßkylẽms àtweßtas*. Das Verbum *uẽlaißtýti* ändert daran nichts. *ßkylẽms uẽlaißtýti* steht zu *mólis* im Zweckverhältniss, welches litt. durch den Dativ ausgedrückt wird s. § 1504. Dies prävalirt dann in einem solchen Satze auch so, dass das Objectverhältniss, in welchem das Subst. zum nächsten Verbum stehen sollte, in den Hintergrund tritt. So auch in dem Beispiele *ßtaĩ wandeñs bũrnai praũstis*, da ist Wasser sich den Mund zu waschen, eig. siehe Wasser für den Mund, sich (ihn) zu waschen.

2. Die Substantivbestimmung ein Adjectiv oder ein anderes Wort adjectivischer Natur.

§ 1509. 1) Congruenz. Das Adjectiv, welches nicht als Aussage oder im Verhältniss eines Prädicats zum Substantiv steht, sondern es direct näher bestimmt, heisst *Attribut*. Dasselbe steht mit seinem Substantiv in demselben Casus, Numerus und Genus. Bsp. *gerãm mẽdžiui*, einem guten Baum. *sausĩsius krũmus nukĩřsim*, das dürre Strauch wollen wir abhauen. *nẽ-nusķĩk gražiãnfias kwiẽtkelès*, pflücke nicht ab die schönsten Blumen.

§ 1510. 2) Bestimmtheits- und Unbestimmtheitsformen oder genauer: Bekanntheits- und Unbekanntheitsformen der Adjectiva. Bekanntheit und Unbekanntheit eines Substantivs wird im Deutschen durch Vorsetzung des bestimmten und unbestimmten Artikels unterschieden. Der bestimmte Artikel bezeichnet einen Gegenstand als einen, über dessen Identität zwischen dem Redenden und Angeredeten bereits ein Einverständniss stattfindet. Der unbestimmte Artikel „ein“ lässt dieselbe noch als ungewiss erscheinen. Einen Artikel hat die litt. Sprache aber nicht. Nur dass man bereits angefangen hat, in Nach-

ahmung des deutschen „ein, eine“ die Unbestimmtheit durch die Zahl *wiēnas*, *wiēnà* auszudrücken. Bsp.: *wākar atējo wiēns ėmogùs pàs manė*, gestern kam ein Mann zu mir, d. h. ein Mann, von dem wenigstens der Angeredete vorläufig nichts Näheres weiss. Richtiger littauisch müsste *wiēns* fortfallen und nur *atējo ėmogùs* gesagt werden. Wenn deutsch gesagt wird: „der Rock ist im Schrank“ so weiss der Angeredete vermöge des bestimmten Artikels, von welchem Rock die Rede ist. Littauisch muss es heissen *fermėgà spintoj*. Damit ist aber die Identität des Rocks gar nicht festgestellt und der Angeredete weiss nicht von welchem Rock die Rede ist. Demnach muss das Fehlen des Artikels im Littauischen als ein Mangel empfunden werden. Derselbe ist aber gehoben, sobald vor dem Subst. ein attributives Adject. steht. Ist dasselbe ein einfaches unbestimmtes, so ist das Subst. ein unbekanntes; ein bestimmtes Adj. bezeichnet das Subst. aber als ein bereits bekanntes. Bsp.: *gėras* (od. *gėrs*) *ėmogùs* heisst ein guter Mensch; *geràfis ėmogùs*, der gute Mensch. Vgl. § 1516. -

§ 1511. Doch wird die Bestimmtheitsform der Adjectiva und der sonstigen adjectivischen Worte öfter auch vernachlässigt und in manchen Gegenden von russisch Littauen sind kaum Spuren davon vorhanden. Bemerkenswerth ist es, dass dieselbe bei Donalitus fast gar nicht vorkommt.

§ 1512. Wenn die Unbestimmtheit, in der man von einem Subst. in der Weise spricht, dass man dessen Bekanntschaft durch „ein gewisser“ entfernt andeuten, aber genauer nicht angeben wolle, so setzt man im Litt. *nekursai*. Bsp.: *nekursai iðmintingas ėmogùs tai kalbėjės*, ein gewisser weiser Mann hat das geredet.

§ 1513. Die im deutschen Artikel „ein eine“ liegende Bezeichnung der Unbestimmtheit wird im Littauischen gern noch erhöht durch Hinzufügung von *kōks*, f. *kokià*, qualis, welches aber dann die Bedeutung der indefiniten Allgemeinheit wie das deutsche von „irgend“ oder „etwa“ annimmt. Bsp.: *pažųczyk mán kókė áukfiną*, leihe mir etwa einen Gulden. *ar tū nè turėjei peř kokią upę wažiūti?* musstest du nicht durch einen Fluss fahren? *ar tū nè kókė árklį pardūti galėfi?* wirst du nicht irgend ein Pferd verkaufen können?

§ 1514. Besonders wird dies *kōks* benutzt um die Unbestimmtheit einer Grösse, einer Zahl als eine nur ungefähre anzudeuten. Bsp.: *czià buwo kōks šiūts*, da waren etwa hundert. *kokiė dewyni*, etwa neun. *kokià* (od. *kokiė*) *dewyniolika wųrū*, etwa neunzehn Mann. *tàs mēdis kokią* (oder *kokiū*) *dewynesdėšimt mētū šėns*, der Baum ist etwa 90 Jahre alt.

§ 1515. Schliesslich wird *kōks* auch noch gern bei Vergleichen benutzt, deutsch etwa „wie solch (od. so) ein“ nur etwas seltener vorkommend. Bsp.: *jīs kowójo kaĩp kōks karýggys*, er kämpfte wie (so) ein Held (wobei die Annahme ausgeschlossen wird, als ob er selbst ein Held gewesen). *taĩ žibėjo lýg kokià žwaigždė*, das glänzte wie ein Stern. *kaĩp žwaigždė* würde die Vermuthung erregen, als ob man hierbei an einen bestimmten Stern denke. *tàs akmuõ būwo ruñdins lýg kōks óbūlas*, der Stein war rund, wie ein Apfel. Auch hier darf *kōks* aus gleichem Grunde nicht fortgelassen werden.

§ 1516. Anmkg. Wo im Deutschen der bestimmte Artikel „der, die, das“ die Stelle eines Demonstrativs vertritt, da setzt man im Littauischen das demonstrative *tàs, tà*. Bsp.: der Mann (nämlich von dem ich so eben sprach, also statt dieser Mann), sagte mir etc., *tàs žmogus mán šakė*.

3. Die Bestimmungen der Adjectiva.

a) Adj. bestimmt durch den Genitiv.

§ 1517. a) die Adj. der Fülle, nicht aber des Gegentheils. Bsp.: *miėstas pilnas žiaľniėriū*, die Stadt ist voll von Soldaten. Dagegen leer von Soldaten, *bė (ohne) žiaľniėriū*. *tùščias wandėns*, leer von Wasser, spricht kein Littauer; gegen Schl. S. 273.

§ 1518. b) Adj. des Werths, der Würdigkeit, der Schuld. Bsp.: *penkiū dóreliū wėrtas*, fünf Thaler werth. *garbėš wėrtas*, ehrenwerth. In dem Ausdruck *niėkam ne-wėrtas* steht dies Adj. in der alten Bdtg von tauglich, die es aber jetzt sonst nicht mehr hat. *jīs korawōnės kaltas*, er ist der Strafe schuldig. *jīs smėrtiės kaltas*, er ist des Todes schuldig (nicht aber *griėkū kaltas*, der Sünden schuldig, gegen Schl. eben daselbst).

§ 1519. c) Adj. der Theilhaftigkeit. Bsp.: *dalýwas dangaus karalýstės*, theilhaft des Himmelreichs.

§ 1520. d) Adj. des Masses nach Alter, Grösse, Länge etc. *kūdikis trijų mėtū fėnas*, ein drei Jahr altes Kind. *lentà dewyniū coliū plati*, ein Brett neun Zoll breit. *mėdis dvidešimt iř keturiū pėdū aukštas*, ein 24 Fuss hoher Baum.

§ 1521. e) Adj. des Bedauerns. Bsp.: *mán tauwės gaĩlu*, mir thut es um dich leid. *mán gaĩlu jaunūjū diėnėliū*, mir thut es leid um die jungen Tage.

§ 1522. Das Adj. *godūs* und dessen Verstärkung *godingas* begierig werden nicht mit dem Gen. sondern mit *aĩt* verbunden s. § 1525 gegen Schl. eben daselbst.

§ 1523. Es kann hier gelegentlich erwähnt werden, dass die litt. Sprache im Ganzen ziemlich arm an Adjectiven ist und sich vielfach statt deren mit Participien behilft, welche in der Regel mit dem Casus ihres Verbums verbunden werden. Bsp.: *kraũjo trókštās*, blutdürstig, von *trókštu*, ich dürste. *bėdōs n'atbójās*, der nicht nach der Noth fragt, auf sie nicht achtet, von *atbóti*. *smėrtiės bijās*, den Tod fürchtend, von *bijótis*, fürchten. Über die Bestimmungen der Verba durch Casus ist aber bereits § 1388 ff. gehandelt worden.

b) Adj. bestimmt durch den Dativ.

§ 1524. Derartige Adjectiva sind etwa nur folgende. *kám paklusnūs*, Jmdm gehorsam. *kám gėras*, wozu gut, tauglich. Man könnte auch folgende Adj. dazu zählen: *meilingas*, in dem Sinn von freundlich gesinnt. *wiėrnas*, z. B. *pasilik mán wiėrnas*, bleibe mir treu. *gātaus keliōnei* oder *añt keliōnes*, fertig für die Reise und zur Reise. *kám weřtas*, *brangūs*, werth und theuer Jmdm. Doch hier bestimmt sich der Dativ nicht durch den Begriff des Adj. an sich, sondern dadurch, wie sich das Subj. zu einer Person oder sonst wozu durch die betreffende Eigenschaft stellt, und auf diese Weise könnten noch viele andere Adjectiva mit dem Dativ verbunden werden.

c) Adj. bestimmt durch Präpositionen.

§ 1525. 1) Mit *añt*, auf, c. Gen. werden vorzugsweise die Adj. verbunden, welche ein eifrig und begierig worauf ausdrücken. Bsp.: *arklỹs smailūs añt awižũ*, das Pferd ist begierig nach Hafer. *tās žmogūs godūs añt pinigũ*, der Mensch ist begierig nach Geld. *weikūs añt dárbo*, willig zur Arbeit, eben so auch *greĩtas*, flink. *newiėžlybafis gařblūs añt mergũ*, der Unkeusche ist geil nach Mädchen. *řũ piktas añt katės*, der Hund ist böse gegen die Katze.

§ 1526. 2) Mit *nũ*, c. Gen. von. Bsp.: *wálnas nũ dárbo*, frei von der Arbeit.

d) Adj. bestimmt durch den Infinitiv I.

§ 1527. Bsp.: *gātaus dirpti*, *keliánti*, bereit zu arbeiten, zu reisen. *kattas kentėti*, schuldig zu leiden. *weřtas ĩ áukřta garbe pareĩti*, werth zu hoher Ehre zu gelangen, und ähnliche.

e) Adj. bestimmt durch Adverbien.

§ 1528. Am häufigsten werden Adjectiva durch die Adverbia *dideĩ* und *labaĩ*, beide in der Bdtg von „sehr“, bestimmt. Bsp.: *dideĩ* od. *labaĩ driũtas*, *jáunas*, *báltas* etc., sehr stark, sehr jung, sehr weiss etc. Im Deutschen werden auch das demonstrative „so“, litt. *teĩp*, und das interrogative oder indefinite „wie“, litt. *kaĩp*, vor Adjectiven, wo diese

Substantiva bestimmen, als bestimmende Adverbe benutzt. Im Litt. werden dafür die adjectivischen *tōks* und *kōks* gesetzt. Bsp.: *tōks* (nicht *teip*) *wargingas βitas émogūs*, so arm ist dieser Mensch. *būk tōks gēras*, sei so gut. *tókius éaliūs medéiūs ne-turì pakiřst*, so grüne Bäume musst du nicht abhauen. *kōks* (nicht *kaip*) *nelābas tās βū*, wie böse ist dieser Hund.

f) Adj. bestimmt durch Steigerungsformen.

§ 1529. 1) Der Comparativ setzt den verglichenen Gegenstand sich in zweierlei Weise als einen geringeren gegenüber, und zwar entweder durch *ùž* mit dem Acc., oder durch *ne-kaip* in dem Casus des Comparativs eingeleitet. Bsp.: *tėwas wīs senėšnis ùβ sūnų* od. *senė nis ne-kaip sūnūs*, der Vater ist immer älter als der Sohn. *tās audīmas baltėšnis uβ-sniėga* oder *baltėšnis ne-kaip sniėgas*, diese Leinwand ist weisser als der Schnee. Die Construction mit *ùž* ist bei Vergleichung von Substantiven durch comparativische Adjective weit beliebter als die durch *ne-kaip*. Letztere ist dagegen hauptsächlich da in Gebrauch, wo der dem Comparativ gegenüberstehende Ausdruck ein adverbialer ist. Bsp.: *βiañdiėn škaudžiaūs βāla ne-kaip wākar*, heute friert es heftiger als gestern. *Maskolįoje daugiaūs Liėtuwininkū rañdas ne-kaip Prūsė*, in Russland finden sich mehr Littauer als in Preussen.

§ 1530. Anmkg. In der Construction des Comparativs mit *ne-kaip* wird das *ne* von Nichtlittauern in Gleichstellung des deutschen „als“ mit dem litt. *kaip* vielfach vernachlässigt, indem man z. B. in der Bibel älterer Ausgabe liest *jīs būwo pirmiaūs kaip àβ* (statt *ne-kaip àβ*), er war eher als ich (Joh. 1, 15.).

§ 1531. In dem Fall aber, wenn der Comparativ, oder was durch ihn bestimmt wird, mit einer Negation behaftet ist, darf das zur Vergleichung gestellte *kaip* in keinem Fall von *ne-* begleitet werden. Bsp.: *àβ βiā nākti ne saldžiaūs miėgójau kaip tū*, ich habe diese Nacht nicht sanfter geschlafen als du. *jīs daugiaūs ne peñėš, kaip kã jīs suwalgėš*, er hat nicht mehr verdient als er aufgegessen hat. In diesen beiden Sätzen würde das *ne* vor *kaip* nur verwirren.

§ 1532. Das Mass, um wie viel der Comparativ das Verglichene übertrifft, steht im Acc. (nicht wie Schleicher S. 268 angiebt im Instr.). Bsp.: *jīs plāštaka* (nicht *plaštakà*) *aukštėšnis*, er ist eine Handbreite höher. *tà lentà trīs pėdas ilgėšne ùž anā*, dies Brett ist um drei Fuss länger als jenes.

Der Comparativ mit vorgesetztem *jū*.

§ 1533. Die Bedeutung des Comparativs wird durch die Vorsetzung von *jū* verstärkt. Bsp.: *taĩ jū gražėšne kwiėtkà*, das ist eine

viel (od. um so; um desto) schönere Blume. Diese Ausdrucksweise ist jedoch in einfachen Sätzen nicht häufig, viel häufiger in *jū — jū*, je — desto s. § 1614.

§ 1534. Der Comparativ wird nur bei ausdrücklichen Vergleichen eines Gegenstandes mit einem andern gebraucht, niemals wie im Lateinischen und auch im Deutschen zur Bezeichnung, dass eine Eigenschaft einem Gegenstande in einem merklichen, ziemlichen Masse beizuhne. Dafür hat das Litt. die Adjectivform auf *-ókas*. Bsp.: *driútos dantys iř kiétóką plūtą sukraĩto*, feste Zähne zerkauen auch eine härtere (od. ziemlich harte) Brotkruste. *jīs būwo didóką škaĩtliū mokĩtiniū aplĩnk šawę suriĩkēs*, er hatte eine grössere Zahl von Schülern um sich versammelt.

§ 1535. 2) Der Superlativ bezeichnet den höchsten Grad einer Eigenschaft, kann aber noch gesteigert werden, indem man vor die Superlativform des Adjectivs den Positiv eben desselben Adjectivs in der Form des Gen. Plur. aber mit erweichter Endung, also mit der Endung *-iū* setzt. Bsp.: *balcziáušyfis* heisst der weisseste; *balcziū balcziáušyfis*, der allerweisseste; *geriū geriáušyfis*, der allerbeste. Wie diese Superlativverstärkung zu deuten ist, kann hier noch nicht gesagt werden. Es hat den Anschein, als ob sie sich aus dem Gen. Plur. des Positivs gebildet habe und die Erweichung der Endung nur durch Einfluss der nachfolgenden erweichten Superlativform entstanden sei, und also z. B. *balcziū balcziáušyfis* zu verstehen wäre wie „von den weissen der weisseste.“

4. Substantiva durch Participien bestimmt.

§ 1536. Die Participien, deren man sich bedient um sich schleppe Relativsätze zu ersparen und die Rede gedrungenener zu machen, sind in der Regel verbale Adjectiva und werden auch wie die Ajectiva überhaupt zur Bestimmung der Substantiva benutzt. Diese allgemeine Regel erleidet aber folgende Modificationen.

§ 1537. Zwischen Part. I. und II. Präs. Act. besteht ein wohl zu beachtender wesentlicher Unterschied. Während Part. I. ein rein adjectivisches ist, ist Part. II. ein mehr adverbialatives und gehört daher fast mehr zu den adverbialativen Bestimmungen des Verbums als zu den adjectivischen des Substantivs. Es wird dazu gebraucht, das Subject in seinem Verhältniss zum Verbum zu bestimmen und man könnte fast sagen: es ist ein in die Form eines Adjectivs gekleidetes sich stets auf das Subject beziehendes Adverb. Bsp.: *mótyna czià štowėjo werkdamà*, die Mutter stand weinend da, wo „weinend“ im Deutschen

sogar in der Form ein Adverb ist. Im Litt. ist aber *werkdama* der Form nach ein fem. Adjectiv, welches sich auf das Subj. *mótyna* bezieht und angiebt, was sie, als sie stand, noch nebenher that. Hieraus ergiebt sich aber auch, dass dieses Particip nur im Nom., jedoch, je nachdem das Subject ist, in beiden Genus wie in allen Zahlformen stehen kann. Bsp.: *jūs miėgójo wažiūdamas*, er schlief fahrend, oder er schlief, indem er fuhr. *mergà daināwo werpdama*, die Magd sang, indem sie spann. *jiė kalbėjo tarp savės keliādami*, sie sprachen unter einander, indem sie wanderten. Die beiden Participien I. und II. Act. Präs. sind beim Gebrauche also wohl zu unterscheiden, wie es auch im Deutschen wesentlich verschieden aufzufassen ist, wenn man sagt: „der Mann ging denkend umher“, *tàs ėmogūs apliñkui ėjo mišlydamas*, und der denkende Mann ging umher, *mišlyjāsis ėmogūs apliñkui ėjo*. Übrigens leidet diese adverbialive Art Participien an sich weder Bestimmtheits- noch Steigerungsformen.

§ 1538. Eine Verschiedenheit der Form zwischen dem adjectivischen und adverbialiven Particip kommt in den andern Zeitformen nicht vor, aber auch ohne eine solche hat der Aorist sowohl ein adjectivisches als ein adverbialives Particip, welche sich in der Bedeutung wesentlich unterscheiden, in der Form aber einander völlig gleich sind. Bsp.: *ėmogūs pàs manė atėjės* (adv.) *teip sākė*, der Mann, zu mir gekommen, sprach so, und *pàs manė atėjės* (od. lieber *atėjėsis*) *ėmogūs* (adj.) *teip sākė*, ein (der) zu mir gekommener Mann sprach so.

§ 1539. Das Partic. Aor. Act. ersetzt vielfach die entsprechenden fehlenden Adjectiva. Bsp.: *išalkės*, hungrig, eig. hungrig geworden, von *išalkti*, hungrig werden. *ištróškės*, durstig. *pa-įtės*, müde. *prisivalgės*, satt. *padūkės*, toll. *atšipės*, stumpf u. a. m. Vgl. § 1523.

§ 1540. Das Part. des Gewohnheitsimperfects kann gar nicht als adjectivische Bestimmung zu einem Substantiv gefügt werden. Es dient nur zur Vertretung des Verb. finit. bei indirecter Rede, worüber das Nähere bei der Besprechung der zusammengesetzten Sätze nachzusehen ist. S. § 1578 f. Das von Schleicher angeführte Beispiel *wyro girtūdančio* (Gr. S. 316 oben) ist ganz unlittauisch. Eben so unlittauisch sind die dicht daneben stehenden Beispiele *wilkėlis liñksmas ėsūs* für *būdams* und *ateit tiñkla nešās* für *nėšdams* oder wie wohl zu vermuthen ist *nėšins* Adj. für tragend.

§ 1541. Das Particip Futuri Act. bedarf in seinem Gebrauch keiner Erläuterungen; es stellt sich zu seinem Subst. völlig adjectivisch und wird auch überall wie ein gewöhnliches Adjectiv behandelt. Bsp.: *būšėsis cziėšas*, die kommende (eig. sein werdende) Zeit. *aĩ tū esi aĩs*

ateĩsēfis, arbà aĩ dár kito láukšm? bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? (Matt. 11, 3.). Doch wird dieses Part. weniger gebraucht als die des Präs. und Prät. Act.

§ 1542. Das Part. Präs. Passivi (I.) oder der Dauer. Dies Particip bezeichnet adjectivisch einen Gegenstand, an welchem eine Handlung, aber selten die nur einmalige, sondern eine solche, die dauernd und fortgesetzt vollzogen wird, ja es entspricht öfter dem deutschen Adj. auf -bar. Bsp.: *šukamas rātas*, ein drehbares Rad oder ein solches, welches vielfach gedreht wird. *ožys kėikiams tuňka* (Sprichwort bei Schl. Gr. S. 318), ein Ziegenbock, welchem (nicht ein mal, sondern fortgesetzt, gewöhnlich) geflucht wird, wird fett. *jójas arklỹs*, rittiges Pferd oder Reitpferd. *mėlžama kārwe*, eine Kuh, welche gemolken wird. *pažįstamas žmogus*, ein Mensch, welcher gekannt wird; ein bekannter Mensch. *mýlimoji dukteráite*, das geliebte Töchterchen. *teĩp priė mųsũ kalbamà*, so wird bei uns gesprochen. Seltener wird dies Particip auch von einmaliger Handlung gebraucht, doch mehr als Prädicat als zur attrib. Bestimmung eines Subst. Bsp.: *keřtamoji piėwa*, die Wiese, welche so eben gemäht wird, aber auch die mähbare Wiese. *piėwa dũ kartũ peĩ mėtą šienájama*, eine zweischnittige Wiese.

§ 1543. Bemerkenswerth ist aber, dass das Part. I. Pass. (der Dauer) im Verhältniss zu dem ihm zugehörigen Substantiv nicht immer direct sondern nur mittelbar passivisch aufzufassen ist. Bsp.: *giėdamosios knỹgos*, das Buch welches (aus welchem) gesungen wird, Gesangbuch. *wažiũjamas arklỹs*, Fahrpferd, eig. das Pferd, welches (mit welchem) gefahren wird. *piájamasis peĩlis*, das Messer mit welchem geschnitten wird. *wažiũjamas kėlias*, fahrbarer Weg, auf welchem gefahren wird. *takėlis, pėscėiũ eĩnams*, ein Steig, auf welchem von Fussgängern gegangen wird, Fusssteig.

§ 1544. Das Part. Pass. Prät. (II.) oder der Vollendung auf -tas. Dies Participium bezeichnet passivische Handlungen als einmalige oder in ihrer Vollendung angesehene. Bsp.: *wagis sugáutas*, der Dieb ist gefangen. *pardũtas arklỹs wėĩ pargrėžo*, das verkaufte Pferd ist wiedergekehrt. Daher kann auch „das geliebte Kind“, das ist ein solches, welches fortgesetzt geliebt wird, nicht durch *mýlėtas*, sondern durch *mýlimasis kūdikis* ausgedrückt werden. Vgl. auch was darüber bei der Bildung der passiven Formen §§ 1074 f. 1100. gesagt worden ist.

§ 1545. Auch bei diesem Part. Pass. II. (auf -tas) kommen Fälle, aber verhältnissmässig nur selten, vor, wo der Begriff der Passivität sich auf das beigefügte Substantiv nicht direct beziehen lässt. In den

beiden folgenden von Schl. entlehnten aber mir auch sonst bekannten Beispielen ist dies Passivparticip sogar von intrans. Verben gebildet. *giņtāje diēna atmīfi*, du wirst dich des Tages deiner Geburt erinnern. Sonst kommt *giņtas* gar nicht vor, sondern nur *gimēs*, und jener Satz würde demnach regelrecht so heissen müssen: *tū iŗ tōs diēnōs atfīmīfi, kurioje tū gimēs*. — *wažiūtus* ist seiner Form nach ein Part. Pass. (II.) Prät., hat aber bereits ganz die adjectivisch intr. Bedeutung „fahrend“, „zu Wagen“, angenommen. Bsp.: *girtas wažiūts, ō pagiriōms neī pēscīas*, betrunken zu Wagen, aber ausgenüchtert nicht einmal zu Fuss. In dem Bsp.: *jiē rādo baūniai iβwokta* (√g), sie fanden tüchtig gestohlen, steht *iβwokta* Part. Pass. Prät. Fem. für's Neutr. Die von Schl. vorgeschlagene Ergänzung von *būtā* ist überflüssig und auch nicht recht littauisch.

§ 1545a. Die ältere Grammatik spricht auch von einem Partic. Fut. Pass. auf *-šimas* (z. B. *šukšimas, penėšimas*), der gedreht, gemästet werden soll. Die gegenwärtige litt. Sprache kennt diese Participialform gar nicht.

§ 1546. Das Particip. Passivi (III.) der Nothwendigkeit auf *-tinas*. Das passive Particip auf *-tinas* bezeichnet eine Handlung als eine nothwendig meistens einmalig zu vollziehende, ist aber ausser in einzelnen gewöhnlichen Redensarten im Ganzen nicht besonders beliebt. Bsp.: *taĩ ne-triwótina*, das ist unerträglich. *taĩ wōs wiėrytina*, das ist kaum glaublich. *n'iβkalbėtina*, unaussprechlich. In affirmativen Redensarten kommt dieses Particip seltener vor. Bsp.: *taĩ minėtina*, das ist merkwürdig, in anderen als neutrischen Ausdrücken vielleicht gar nicht. Man würde zwar den Satz verstehen, *tās kakalys yrà pakūrtins*, der Ofen soll geheizt werden, aber ohne besondere Veranlassung würde sich kein Littauer so ausdrücken.

§ 1547. Von den Partic. auf *-tinas* werden auch Adverbe auf *-tinai* gebildet. Bsp.: *šwiėtas n'iβmiėrūtinaĩ didelis*, die Welt ist unermesslich gross. *àβ turiñ ne-triwótinaĩ daūg kentėti*, ich muss unerträglich viel leiden. Meistens sind es die negativen Partic., die eine solche Umwandlung in ein Adverb erleiden, wobei sich zugleich der Begriff der Nothwendigkeit in den der Möglichkeit (oder bei den negativen Participien eigentlich der Unmöglichkeit) umsetzt. Von *būti*, sein, giebt es zwar kein Partic. *būtinās*, wohl aber ein Adverb *būtinaĩ* in der Bdtg von „bleibend“ zum Theil auch „wesentlich“. Bsp.: *àβ cziōn būtinaĩ įitaišysiu*, ich werde mich da bleibend oder zum Bleiben einrichten. *tās būtinaĩ kitōks*, der ist wesentlich anders.

5. Die Substantivbestimmung ein Gerundium.

§ 1548. Die Gerundien können zur näheren Bestimmung von Substantiven und Adjectiven gar nicht verwendet werden.

6. Die Zahlen als Substantivbestimmung.

a) Die Cardinalzahlen.

§ 1549. Unter den Cardinalzahlen sind die Einerzahlen *wiēnas*, 1; bis *dewyni*, 9, völlig adjectivischer Natur und stehen daher im Satze mit den zu ihnen gehörigen Substantiven immer in gleichem Genus, Numerus und Casus. Sie unterscheiden sich von den eigentlichen Adj. nur dadurch, dass sie die Bestimmtheitsform nicht annehmen. Nicht Adjectiva sondern Zahlsubstantiva sind *dēβimtis*, zehn, und seine Composita *dwīdēβimt*, zwanzig, *trīsdēβimt*, dreissig bis *dewýnes-dēβimt*, neunzig, sodann *βimtas*, Hundert, *túkstantis*, Tausend. Von diesen Zahlsubstant. hat sich im pr. Litt. nur noch *βimtas* als ein überall vollständig declinirbares Subst. erhalten, welches das mit ihm verbundene Subst. stets im Genetiv neben sich hat. Bsp.: *àβ pirkaũ (wiēnā) βimta, dū βimta, trīs βimtūs* etc. *arkliũ*, ich kaufte (ein) hundert, zwei hundert, drei hundert Pferde. Dagegen wirft *dēβimtis* die Endung so ziemlich durchweg ab, selten hört man noch den Nom. Sing. *dēβimtis* und noch seltener, vielleicht gar nicht die übrigen Casus in ihrer vollständigen Form. *dēβimt* ist fast ganz Zahladverb geworden.

§ 1550. Eben so erscheint *túkstant*, tausend, im Nom. Sing. meistens ohne Endung. Bsp.: *túkstant dóreliũ*, tausend Thlr. *túkstant kaŗtũ*, tausend mal. Dagegen sagt man überall *cziā raĩdas penkì túkstancėiai dóreliũ*, da befinden sich 5000 Thaler. *tās laimėjo penkis túkstancėius dóreliũ*, der hat gewonnen 5000 Thaler. Dat. *penkiẽms túkstancėiams ėmoniũ*, den 5000 Menschen. In den Fällen, wo diese Zahlsubstantiva durch Abwerfung der Endung undeclinirbar geworden sind, wie die undeclinirbaren unbestimmten Zahlen *daũg*, viel; *kiėk*, wie viel; *tiėk*, soviel; *maėai* (u. *máė*), wenig; *menkaĩ* (od. *meĩk*), gering, so wie die Zahlen *wiēniũlika*, 11; *dwýlika*, 12, bis *dewyniũlika*, 19, in allen diesen Fällen der Undeclinirbarkeit werden die Zahlen, wo sie im Satze die Stellung eines Nom. und Acc.-Verhältnisses einnehmen, stets mit dem Gen. des zugehörigen Subst. verbunden. Bsp.: *tēn būwo dwýlika* (od. *dēβimtis; túkstant*) *ėmoniũ atfirādė*, es hatten sich daselbst zwölf (od. hundert; tausend) Menschen eingefunden. *Krīstus turėjo dwýlika artesniũ, ō sepťynes-dēβimt tolimesniũ mokėtiniũ*.

§ 1551. Wo aber die Deutlichkeit eine bestimmtere Bezeichnung des Casusverhältnisses im Satze es verlangt oder auch bei einem unmittel-

telbar vorangehenden besonders demonstrativen Pronomen (*šīē, tiē*, diese; *aniē*, jene) überhaupt: da steht das Zahlwort wie ein Adjectiv aber undeclinirt vor dem zu ihm gehörigen Subst., letzteres aber mit der durch das Satzverhältniss bedingten Casusendung. Bsp.: *dūk tai* (*tiēms, aniēms* etc.) *penkiōlika waikāms*; gieb es den 15 Kindern. *jis iβkeliāwo šū daūg* (od. *šū tiēk, deβimt* etc.) *wýrais*, er reisete aus mit viel (so viel, zehn etc.) Mann. Doch erscheint *daūg* hin und wieder auch in der Form eines Plurals declinirt. Bsp.: *daugiā daugiāfai*, am allermeisten. *daugiēms tai ne-pamēgo*, vielen gefiel das nicht — welche Bildungen wie von einem ungebräuchlichen Nom. Sing. *daūgis* herstammend erscheinen.

§ 1552. Die aus höheren und niedrigeren Ordnungen zusammengesetzten Cardinalzahlen sind nur in so fern mit ihren Substantiven gemeinschaftlich zu flectiren, als sie Einer enthalten; die höheren Zahlenordnungen haben als Subst. eine Flexion für sich. Bsp.: der Satz: die Regierung hat 45628 Pferde zusammengekauft, ist so zu übersetzen: *waldziā kēturias-dēβimt ir penkis tūkstancziūs βeβis βimtūs ir dvi-dēβimt aβtūnis ārklius supirko*; wären es Kühe, so würde der ganze Satz unverändert bleiben und müsste nur zum Schluss heissen: *aβtūnias kārwes*.

§ 1553. Der Plural von *wiēnas*, f. -ā, wird zunächst bei Pluralsubstantiven als Cardinalzahl gebraucht. Bsp.: *wiēni marβkiniai*, ein Hemde. *wiēnos knygōs*, ein Buch; sodann hat *wiēni*, f. -os, die Bedeutung von „lauter“, nichts Fremdartiges enthaltend. Bsp.: *āβ tamē laukē wiēnus kwiēcziūs pasėjau*, ich habe in diesem Felde lauter Weizen gesät. In der der obigen verwandten Bedeutung von „nur“ ist *wiēn* mit *tikt* verbunden oder in Abwechselung damit undeclinirbar. Bsp.: *māno kaimyns βē-mēt tikt wiēn ropūcziū te-gāl pardūti*, mein Nachbar kann dies Jahr nur Kartoffeln verkaufen.

b) Die Ordnungszahlen.

§ 1554. Die Ordnungszahlen werden durchweg wie die Adjectiva declinirt und mit ihrem zugehörigen Substantiv im Genus, Numerus und Casus congruent und richtig immer in der Bestimmtheitsform gesetzt. Letzteres wird von Nichtlittauern vielfach vernachlässigt. Bei den Überschriften der zehn Gebote und der Artikel im Katechismus sollte es z. B. nicht heissen *pirmas, antras* etc., *prifākymas*; *pirmas, antras* etc. *šānaris* sondern *pmāsis, antrāsis* etc. *prifākymas, šānaris* etc. Bei zusammengesetzten Ordnungszahlen erhält nur die letzte die durch das bezügliche Subst. bedingte Endung. Bsp.: der 3586 te, *trys tūkstanciai*

penkì ßimtaĩ aßtūnes-dēßimt iŗ ßeßtāfis, fem. etc. iŗ ßeßtóji. dem 59ten, peñkes-dēßimt drwintámiam; f. -dewiñtaijai.

§ 1555. Die Zusammensetzungen der Ordnungszahlen mit -halb, werden im Littauischen durch *pus-*, eine Verkürzung aus *pùsė*, die Hälfte, gegeben. .Bsp.: àß *pusaňtro māsto mīlo pirkaũ*, ich habe andert-halb Ellen Tuch gekauft. *pardūk mán pustrecziōs kapōs kiaũßiũ*, verkaufe mir drittehalb Schock Eier. *māno brólis puspenktōs myliōs wažiāwo*, mein Bruder ist fünftehalb Meilen gefahren. *pažỹcỹk mán pusketwiřto tūkstančio dóreliũ*, leihe mir viertehalb tausend Thaler. *pusaßtuňto ßimto*, achtehalb hundert. *pusdeßimto tūkstančio*, zehnte-halb tausend. Diese Zahlen heissen eigentlich: vom zweiten, dritten, vierten etc. die Hälfte. Die von Schl. (Gr. S. 208) angeführte Aus-drucksweise *puspenktōs deßimtiēs mētũ sėns* (fünftehalb zehner) Jahre alt, in der auch Zehner wie Hunderte und Tausende halbirt angegeben werden, habe ich nirgend angetroffen.

c) Die Distributivzahlen.

§ 1556. Die uneigentlichen Distributivzahlen, eigentlich Cardinalzahlen bei Pluralsubstantiven, *wienì* (auch *wienerì*) *dweji*, *treji* etc., über deren Flexion s. § 1033, stehen mit ihren Substantiven in der Weise gewöhnlicher Adjectiva congruent. Bei *dewynerì* (9) hört diese Zählung auf, die weitere Zählung wird durch die gewöhnlichen Cardinalzahlen bewirkt. Bsp.: *dēßimt*, *wienūlika*, *dwiðeßimt knỹgũ*, *pūtalũ* etc., zehn, elf, zwanzig Bücher, Betten etc. Zu diesen uneigentlichen Distributivzahlen gehört auch *abeji*, f. *ābejos*, beiderlei. Bsp.: *abeji waiskaĩ*, beiderlei Heere.

§ 1557. Die eigentlichen Distributiva oder Theilungszahlen entstehen nach § 1034 durch Verbindung der Präposition *põ* ohne weitere Rücksicht auf die Stellung im Satze immer mit dem Acc. Bsp.: *wýrai eĩt põ wiėna*, *põ dũ*, *põ tris*, *põ kėturis*, die Männer gehen je einer, zwei etc. *móterės sėd põ wiėna*, *põ dwi*, *põ tris*, *põ kėturias* etc. *sólũse*, die Frauen sitzen je eine, zwei, drei, vier in den Bänken.

d) Zeitbestimmungen nach der Uhr.

§ 1558. Dieselbe geschieht im preussischen Littauen ganz nach dem Deutschen. Die Uhr heisst litt. *ziėgorius* (Seiger). Bsp.: *ateĩk aňt ziėgoriaus wiėno*, *dwiėjũ*, *penkiũ*, *dēßimt*, komm um ein, zwei, fünf, zehn Uhr. *jĩs põ ziėgoriaus dewyniũ*, *dēßimt parėjo*, er kam nach neun, zehn Uhr nach Hause. *ziėgorius septyni*, die Uhr ist sieben. *ziėgorius trỹs bėrtainiai aňt aßtūniũ*, die Uhr ist $\frac{3}{4}$ acht. *jĩs ißke-liāwo aňt (ziėgoriaus) pùsė ßeßiũ*, er reiste fort um halb sechs.

§ 1559. In russisch Littauen wird statt *ziēgorius* gesagt *adynà*, Stunde (in pr. Litt. s. v. a. Zeitmoment). Bsp.: *àß ßīryt ketwirtōj adl̃ynoj atfikēliau*, ich stand heute um vier Uhr auf. *àß pusßēßtōj adl̃ynoj ißkeliá„fiu*, ich werde um halb sechs fortreisen.

7. Pronomina als Substantivbestimmungen.

§ 1560. Dass die Singularformen der Possessivpronomina in *māno*, *tāwo*, *fāwo* meistens, und *mūsū*, unser, *jūsū*, euer, stets undeclinirt vor ihren Substantiven stehen, ist aus § 885 bekannt. Dagegen werden die Bestimmtheitsformen davon *manāsis*, *tawāsis*, *mūsūjis*, *jūsūjis*, *fāwojo* durchweg declinirt und mit ihren Substantiven congruent verbunden. Bsp.: *tū sawāji datgī ißtēkinai*; *manāsis atßipēs*, du hast deine Sense geschliffen, die meinige ist stumpf. *mūsū waikaī ißkeliāwē*, *jūsūjai namēj*, unsre Kinder sind verreist, die eurigen zu Hause.

§ 1560 a. Wenn das deutsche Possessivpronomen, gleichviel in welcher Person und in welchem Numerus, sich auf das Subject des Verbums zurückbezieht, so wird es littauisch durch das reflexive Possessivpronomen *fāwo* gegeben. Bsp.: ich nahm meinen Stock, *àß émiaū fāwo lāzda*. Du bekamst dein Geld, *tū gawaī fāwo pīningus*. Die Mutter pflegt ihr Kind, *mótyna kawója fāwo kūdikī*. Die Frauen bleichen ihre Leinwand, *móteres báltina fāwo audimūs*. Bezieht sich das Verbum nicht zurück auf das Subject, so wird für die 1. u. 2. Pers. S. *māno tāwo*, Pl. *mūsū jūsū* für die 3. Pers. ein passender Genitiv von *jīs*, er, gebraucht. Bsp.: nimm meine Pferde, *iṃk māno árklis*. Die Leute fahren über unsere Felder, *émónēs wažiūja peṛ mūsū laukūs*. Ich habe sein Geld gefunden, *àß jō pīningus radaū*. Die Ärmsten, der Feind nahm alle ihre Habe, *tiē biēdžiai, nepriēteliai wišq jū tuṛtq àtēme*. Das Subject selbst kann niemals durch *fāwo* bestimmt werden. Bsp.: sein Pferd ist lahm, *jō* (nicht *fāwo*) *arklīs ráiṣas*.

§ 1561. Die Demonstrativpronomina *jīs*, *tās*, *ṣīs*, *aṃs*, *ṣitas* unterscheiden sich in ihrer Bedeutung folgenderweise: *jīs* ist genau gleichbedeutend mit dem deutschen „er“. *tās*, dieser, weist allgemein und ohne irgend welche anderweitige Beziehung auf etwas hin; mit *aṃs*, jener, weist man auf einen Gegenstand als auf einen im Vergleich mit einem anderen entfernteren, mit *ṣīs*, dieser, als auf einen näher liegenden hin. Bsp.: *taī tafaī, apiē kurī àß kalbējau*, das ist der, von welchem ich gesprochen. *ṣīs taī padārē*, dieser hier (der näher stehende) hat das gethan. *ṣī tū dār rāsi pawýši, alē anā jaū nē*, diesen hier wirst du vielleicht noch einholen, aber jenen dort nicht mehr.

§ 1562. Die Pronomina indefinita oder relativa mit *k-* entsprechen gerne den mit *t-* beginnenden Demonstrativen: *kōks*, qualis; *tōks*,

talīs; *kaĩp*, [wie; *teĩp*, so; *kàs*, wer; *tàs*, der. Bsp.: *kàs ne-nór' dırpti*, *tàs ne-tür' neĩ wálgyti*, wer nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. *kàs nũ katės*, *tàs aĩt pelės*, wer von der Katze (nämlich her-stammt), der ist auf die Maus (oder ist nach der Maus) begierig. *kaĩp tũ mán*, *teĩp àß táw*, wie du mir, so ich dir. *kokiẽ téwaĩ*, *tokiẽ waikaĩ*, wie (oder welcherlei) die Eltern sind, so (tales) sind auch die Kinder. *kõks dárps* (✓b), *tokià iř algà*, wie die Arbeit, so der Lohn. *kaĩp pel-nýts*, *teĩp iř eĩt*, wie gewonnen, so zerronnen. Statt des relativen *kàs* wird, wenn es nicht eine Sache, sondern eine Person bezeichnet, dem nachfolgenden *tàs* gegenüber, das aber auch fortfallen darf, öfter auch *kuřs*, welcher, gesetzt.

§ 1563. Die interrogativen *kàs* und *kuřs* dürfen nicht verwechselt werden; *kàs* fragt im Allgemeinen, wer od. was; *kuřs* fragt aber nach Einzelnen aus einer grösseren Zahl; *katràs* fragt nach einem aus zweien. In manchen Gegenden ist *kuřs* nur relativ, dafür fragt aber das *katràs* nach einem auch aus Vielen.

§ 1564. *kuřs*, welcher, ist sowohl als Interrogativ wie auch als Relativ einer Bestimmtheitsform fähig, welche aber mit Ausschluss des öfter vorkommenden Nom. Masc. Sing. *kursai* in andern Casus selten gehört wird. *katràs* und *kàs* erhalten diese Bestimmtheitsform nie.

§ 1565. *Biõks iř tõks* ist ein Ausdruck, dessen man sich bedient, um zu erzählen, wie sehr Jemand von Andern ausgeschimpft worden sei. Bsp.: *fākẽ tawẽ biókĩ fākẽ tawẽ tókĩ*, sie sagten dich so, sie sagten dich so, d. h. du wärest so und so, oder du wärest von dieser, von jener, aber keinesfalls von guter Art. *tiẽ manẽ biókĩ iř tókĩ iß-dařkẽ*, sie schmähten mich gewaltig aus.

8. Negative, bekleidete Sätze.

§ 1566. In einem bekleideten negativen Satze (s. § 1375) müssen ausser dem Verbum finit. und dem allgemeinen negativen Subject sämtliche adjectivischen und adverbialen allgemeinen Bestimmungen, aber eben nur die allgemeinen, nicht die speciellen, negirt sein. Als solche adjectivische und adverbialive allgemeine Negationen sind anzusehen: *niẽks*, Nichts, Niemand *nei-jõks*, *nei-jokià*, keinerlei und *nei-wiẽns*, keiner, in allen Casus, *niẽkur*, nirgend; *niẽkaip*, in keiner Weise; *niẽkũ* (für *nei-jókiũ*) *būdũ*, in keinerlei Weise; *neĩ*, auch nicht; *neĩ* — *neĩ*, weder — noch. Alle andern Adjectiva oder Adverbe, die eine specielle Eigenschaft oder einen speciellen Umstand bezeichnen, sind nicht als allgemein geltende anzusehen und müssen, um im negativen Satze eben bloss seiner negativen Eigenschaft wegen negirt erscheinen zu können,

mit einer allgemeinen Bestimmung versehen werden. Bsp.: *Poñs Diẽws /ãwo wiẽrnãjĩ tařnã jõ bẽdojẽ ßimẽ ámzyje ne prařtõj*, Gott, der Herr, verlässt seinen treuen Diener in seiner Noth in diesem Leben nicht. Dieser Satz ist ein negativer; gleichwohl hat er nur eine Negation, und zwar beim Verb. finit., dieses aber darum, weil weder beim Subj. noch beim Obj. noch bei irgend einer andern Bestimmung im Satze irgend ein allgemeiner Begriff enthalten ist. Wenn aber statt des bestimmten Subjects „Gott der Herr“ irgend ein „guter Herr“, statt des bestimmten Objects „den treuen Diener“ gesetzt würde „irgend einen treuen Diener“, statt in seiner Noth „in irgend einer Noth“, statt „in diesem Leben“ „an irgend einem Ort“, so müsste in diesem Satze Subject, Object und sämtliche adjectivischen und adverbialen Bestimmungen negirt werden und der Satz somit folgendermassen lauten: *neĩ jõks gẽrs põns neĩ jõkĩ wiẽrnã tařnã neĩ jokiõj bẽdõj neĩ jokiõj wiẽtoj ne prařtõj*. Noch einige andere Bsp.: *tẽws beĩ mótyna ne-namẽj*, Vater und Mutter sind nicht zu Hause, ist zwar richtig littauisch gesprochen, aber lieber spricht man *neĩ tẽws neĩ mótyna ne-namẽj. jõ niẽkur niẽrà matýti*, er ist nirgend zu sehen. *ßĩ deßiĩntã neĩ ne-tekẽřiu* (Schl. Gr. S. 326) ist nicht littauisch, weil der einzelne Begriff *tekẽřiu*, werde aufgehen, doppelt negirt und demnach die Negation aufgehoben wird, einmal durch *neĩ*, zum andern durch *ne*. Anders wäre es, wenn es stände: *neĩ tekẽte ne-tekẽřiu*, was dann heissen würde: „werde ich nicht einmal aufgehen“.

§ 1567. Der vorliegende Fall zeigt, wie im negativen Satze die Negation negirt oder aufgehoben werden könnte, nämlich durch Setzung der negirenden Partikel unmittelbar vor dieselbe, was sich indess wegen mangelnder Euphonie doch nicht empfehlen würde. Besser also wird die affirmirende Negation an einer andern Stelle anzubringen sein. *neĩ jõks ne-lãbas žmogũs ne pasiliks ne-sũdytas*, kein böser Mensch wird unge richtet bleiben. Würde das *sũdytas* ohne Negation stehen, so würde der Satz ein negativer sein; das das Particip negirende *ne* hebt aber die Negation auf.

§ 1568. Bei negativen Sätzen ist zwischen der deutschen und der littauischen Ausdrucksweise noch auch der Unterschied, dass der Littauer bei allgemeinen Begriffen statt des einzelnen Individuums lieber die ganze Gattung negirt. Bsp.: Es ist gestern kein (das ist also kein einzelner) Mensch hier gewesen, drückt der Littauer lieber so aus: *wãkar neĩ jõkio* (*neĩ jõks* heisst aber keinerlei) *žmogũs řicžion ne-bũwo*. Allerdings wäre es auch richtig *neĩ wiẽns žmogũs řicžion ne-bũwo* zu sagen, allein *neĩ jõkio žm.*, d. i. keine Art Mensch, ist üblicher. àß

àß tō neĩ jokiōs naudōs ne-turėjau, ich habe daraus keinen (littauisch keinerlei) Vorthail gehabt. Wegen der in diesen negativen Sätzen vorkommenden Objectsgenitive s. § 1570. Ein gleiches findet statt, wenn statt der gewöhnlichen Negation *-ne-* die Präposition *bè*, ohne, die Negation bewirkt. Bsp.: ohne allen Zweifel, *bè jókio abejójimo*, nicht etwa: *bè wìso abejójimo*. Er schlug ihn ohne alle Ursache, *jìs jĩ mùßè bè jokiōs priėžasties*.

§ 1569. Es muss noch erwähnt werden, dass der Gen. *neĩ jókio* vor Neutra gesetzt sich in *niėko* zusammenzieht. Bsp.: *czià niėko gėro ne rasi*, da wirst Du nichts Gutes finden (für *neĩ-jókio gėro*). Eben so steht für *neĩ-jókiau būdù*, in keinerlei Weise, *niėkù būdù*.

§ 1570. In negativen Sätzen findet sich das directe Object, in so fern es negirt ist, auch oft in den Genitiv gesetzt. Bsp.: *àß niėko ne-macžiaũ*, ich habe nichts gesehen. *àß táw niėko pikto ne-darýsiu*, ich werde dir nichts Böses thun. *jėgėrė neĩ jókio paũkščio ne-nuþówė*, der Jäger hat kein Wild erlegt. Früher hat jedoch auch das negirte Subject im Genitiv gestanden. In solchen Fällen aber, wo das Subject ein bestimmtes Substantiv ist, hat man angefangen, auch wenn es mit der allgemeinen Negation *neĩ jōks* behaftet ist, die Setzung des Genitiv für den Acc. aufzugeben, und man spricht also statt des correcteren älteren Littauisch *neĩ jókio žmogaũs šiczion ne-būwo* jetzt schon sehr allgemein auch *neĩ jōks žmogùs*. Mehr noch hat sich der Genit. als Object statt des Acc. in negativen Sätzen auch ohne allgemein negirende Begriffe erhalten. Bsp.: *àß jō* (für *jĩ*) *ne-macžiaũ*, ich habe ihn nicht gesehen. Man spricht wohl schon *giriøj jìs neĩ jokĩ žmogų ne-mātė*, im Walde sah er keinen Menschen; aber auch noch das correctere *neĩ jókio žmogaũs*. Besonders werden die Pronomina, wenn sie negirt als Object stehen, nach alter Weise noch gern in den Genitiv gesetzt. Bsp.: *àß jō ne-pažístu*, ich kenne ihn nicht.

Cap. XX. Satzverbindungen.

Vorbemerkung.

§ 1571. Eine Satzverbindung ist eine Verbindung von zwei oder mehreren Sätzen zu einer zusammengehörigen Satzeinheit. Solche Verbindungen sind aber ihrer Form nach verschiedener Art. Die verbundenen einzelnen Sätze stehen entweder so zu einander, dass der eine Satz über den andern dominirt, und dass also der eine von dem andern

abhängig ist, subordinirte Sätze, oder sie sind von einander völlig unabhängig und nur äusserlich in gleicher Berechtigung aneinander gereiht, coordinirte Sätze.

A. Subordinirte Sätze.

1. Zusammengesetzte Sätze.

§ 1572. Bei der Subordination der Sätze ist die Satzverbindung entweder *correlativ*, wo ein Satz auf den andern hinweist oder wo ein Satz sich auf einen andern bezieht und einer den andern erwarten lässt. Von diesen heisst der eine Vordersatz, der andere Nachsatz — oder die Subordination ist eine derartige, dass aus derselben ein zusammengesetzter Satz entsteht, wovon der eine Theil der Hauptsatz, der andere der Nebensatz heisst. Doch ist es nicht ungewöhnlich, auch bei den correlativen Sätzen den einen (den Nachsatz) als Hauptsatz, den andern (den Vordersatz) als Nebensatz aufzufassen.

§ 1573. Ihrem Inhalte nach sind in den zusammengesetzten Sätzen die Nebensätze entweder *Ergänzungssätze*, wo sie entweder das Subject oder das Object des Hauptsatzes ausmachen oder sie sind *Bestimmungssätze*, indem sie irgend einen Theil des Hauptsatzes oder ihn selbst in der Gestalt eines Relativsatzes, Causalsatzes, Consecutivsatzes, Comparativsatzes, Finalsatzes näher bestimmen.

a) Ergänzungssätze.

§ 1574. In der engsten Subordination stehen die *Ergänzungssätze*. Im Deutschen werden diese Nebensätze grossentheils durch die Conjunction „dass“ an den Hauptsatz geknüpft. In meinem dtsh-litt. Wörterbuch habe ich dieselben „Dass-Sätze“ genannt, wo sie unter dem Artikel „dass“ eine gründliche Einsicht in diese Art von Satzverbindung nebst einer ausreichenden Zahl von erläuternden Beispielen bieten.

§ 1575. A. Der Nebensatz ist des ganzen Gedankens oder des Hauptsatzes Subject. a) Das Subject des Nebensatzes ist auch im Hauptsatze, wenn auch nicht gerade als Subject enthalten. In diesem Fall steht das Verbum des Nebensatzes im Infinitiv, der mit seinem ganzen Anhang als integrierender Satztheil ohne weitere Verbindungszeichen im ganzen Satze dasteht. Bsp.: *añt lēdo cīti waīkui ne-pawēlyta*, dem Knaben ist nicht erlaubt auf's Eis zu gehen (Subj. *añt lēdo cīti*). Der Subjects- oder Nebensatz wird aber, besonders wenn er etwas lang oder complicirt ist, auch durch *kād*, dass, eingeleitet. Bsp.: *mán fuñku būwo, teīp ilgaī firkti* (✓g), mir war es schwer, so lange krank zu sein.

Aber: *mán suñku bùwo kàd àß turėjau* (dass ich musste) *teĩp ilgaĩ fiřkti*. Dieser Satz musste durch *kàd* eingeführt werden, weil in dem Nebensatze zwei von einander abhängende Verba vorkommen, die des Wohlklanges wegen nicht beide im Infinitiv stehen konnten.

§ 1576. Wenn das Subject des Nebensatzes im Hauptsatze nicht enthalten ist, wird der Nebensatz wohl immer durch *kàd* eingeleitet. Bsp.: *kàd tù tőkš neklázada efi, (taĩ) mán ne-patiñka*, dass du so ungehorsam bist, (das) gefällt mir nicht. Das auf den voranstehenden Nebensatz hin verweisende neutrische *taĩ* kann wie im Deutschen das „das“ auch fehlen.

§ 1577. B. Der Nebensatz ist das Object des Hauptsatzes. a) Das Subject des Nebensatzes ist auch im Hauptsatze enthalten. Bsp.: *teĩp ilgaĩ álkti àß ne-triwóju*, so lange zu hungern vermag ich nicht. *mótyna n'įstėngia netiku/įjį waĩka suwaldyti*, die Mutter vermag nicht den ungerathenen Jungen zu bändigen. — b) Das Subject des Nebensatzes ist im Hauptsatze nicht enthalten. Bsp.: *wyriausybė ne-gál' pakėlti, kàd padōnai jeĩjei pasipriėbyja*, die Obrigkeit kann nicht ertragen, dass die Unterthanen sich ihr widersetzen. *mán taĩ ne-patiko, kàd tù ne-klauseĩ*, es gefiel mir nicht, dass du nicht gehorchtest.

aa) Declarative Sätze.

§ 1578. Der Nebensatz ist (Subj. od.) Object des Hauptsatzes bei den Verben sentiendi et declarandi, Declarativsätze (dtsch-litt. W.-Buch S. 284). Nach dieser Art Verben ist eine sechsfache Construction möglich. Bsp.: Nach *mįslyjau, sakiaũ, girdėjau, rašbiaũ, pāfakojau, mán žinoma buwo*, ich dachte, ich sagte, ich hörte, ich schrieb, ich erzählte, mir war es bekannt!, wird dieses Satzes Object z. B. „dass der Vater kommen werde“ so ausgedrückt:

1) durch die Conjunction *kàd* (in früheren Zeiten mehr *jóg*), den Nom. des Subj. und das Partic. des Verbums: *kàd* (od. alt *jóg*) *tėwas ateĩfės*.

2) unter Fortlassung der Conj., im Übrigen wie bei Nr. 1: *tėws ateĩfės*.

3) durch die Setzung des Subj. im Acc. und des Verbums im Acc. des Particips: *tėwą ateĩsentį*.

4) durch das Subj. im Acc. und durch das Gerund. des Verbums: *tėwą ateĩsent*.

5) durch *kàd*, durch das Subj. im Nom. und durch den Indicativ des Verbums: *kàd tėwas ateĩs*.

6) eben so wie in Nr. 5 nur mit Fortlassung von *kàd*: *tėwas ateĩs*.

§ 1579. Die Ausdrucksweise des (Subj.- od.) Objectsatzes in Nr. 5 u. 6 ist eine directe, bei welcher der Redende seine eigene Meinung äussert, die in Nr. 1 — 4 eine indirecte, in welcher der Redende den Objectsatz eben nur als Inhalt des Hauptsatzes darstellt, für dessen Richtigkeit er keine Garantie übernimmt.

§ 1579 a. Wenn das Verbum des (Subj.- od.) Objectsatzes ein unpersönliches ist, und also kein ausgesprochenes Subject hat, so wird im Nebensatze selbstverständlich kein solches gesetzt, im Übrigen aber nach den obigen Beispielen verfahren, nur dass die Participien diejenige Form anzunehmen haben, welche für das Neutrum üblich ist. Bsp.: ich glaube, dass heute regnen wird, *àß mĩslyju, kàd ßiañdièn lỳsent; ßiañdièn lỳsent; kàd ßiañdièn lỳs; ßiañdièn lỳs.*

§ 1580. Bei Verben des Versprechens steht deren Object, wenn es ein wenig bekleidetes Verbum ist, im Infinitiv; enthält dasselbe aber mehrere Bestimmungen, mit *kàd* an den reflexiv ausgedrückten Hauptsatz entweder direct im Indicativ oder indirect im Partic. Fut. I. Bsp.: *jĩs pařĩzadějo ateĩti*, er versprach zu kommen. *jĩs pařĩzadějo, kàd jĩs maně iß bẽdlõs gėlbės* od. *gėlbėřs*, er versprach, mir aus der Noth zu helfen.

§ 1581. Statt der Conj. *kàd* wird in einem Declarativsatze *búk* gesetzt, wenn die Aussage von vorn herein den Character einer zweifelhaften erhalten soll. Würde z. B. in obigen Sätzen statt *kàd tẽwas ateĩřs* es heissen *búk tẽwas ateĩřs*, so würde damit angedeutet sein, der Nachricht sei nicht zu trauen, oder geradezu sie sei falsch. Bsp.: *jĩs maně apřkėlbė, búk àß taĩ padārės*, er verleumdete mich, als ob ich das gethan hätte. Dass *búk* seiner Bedeutung nach nicht zur Einleitung einer directen Aussage dienen kann, ist hiernach selbstverständlich.

bb) Wunsch- und Befehlsätze.

§ 1582. Nebensätze nach den Verben des Wünschens, der Absicht, des Thun-lassens (durch *dũti*), zum Theil auch des eigentlichen Befehlens und Verbietens, kurz: Wunschsätze. Dieselben werden meistens durch die Conjunctionen *kàd*, dass; *jeĩb*, auf dass; *idĩnt*, auf dass ja, eingeleitet. Das Verbum steht (mit Ausnahme der weiter unten angegebenen Fälle, in welchen der Infin. gesetzt wird) stets im Optativ. Bsp.: er wünschte, dass ich hier bleiben sollte, *jĩs norėjo, kàd àß ßicėzion pařĩlıkėžiau*. er bat mich, dass ich das thun sollte, *jĩs metdė maně, kàd àß taĩ darėcėžiau*. er nahm Medicin, um gesund zu werden, *jĩs ėmė žoliũ, kàd* (od. *jeĩb*) *pařĩgĩtu* (od. *pařĩgĩti*) *norėdams* (wünschend

gesund zu werden). wir bauen eine Mauer um die Stadt, damit der Feind sie nicht erobere, *mēs budawójame mūrą apliņk miēstā, kād* (od. *jeīb*; od. *idānt*) *nepriēteliai jē ne-pérgalētū*. auch wohl: *kād nepriēteliai jē ne-pergalēs*. gieb Acht, dass man's nicht stiehlt, *dabók, kād ne-pawōks* (g).

§ 1583. In solchen zusammengesetzten Sätzen wird der Hauptsatz hin und wieder fortgelassen, so dass der Nebensatz als ein selbständiger Wunschsatz stehen bleibt. Bsp.: O, dass du doch deinem Heilande treu bliebest, *āk kād tū beņ sāwo Ißganýtojai wiērnas pasi-tiktumbei!* dass du das ja Niemanden sagst, *taī minau ničkam ne-sukýk!* dass du ja nicht verloren gehest, *kād tū beņ ne-prapūltumbei!*

§ 1584. Wenn bei den Verben *lēpti* od. *palēpti*, befehlen; *rāginti*, nöthigen (zum Essen oder Trinken); *ūzdraūsti*, verbieten, wie meistens der Fall, bereits in dem Hauptsatz gesagt ist, wem etwas geboten oder verboten wird, so wird, besonders wofern das Gebotene durch ein blosses Verbum auszudrücken ist, dasselbe im Infinitiv gesetzt, andernfalls aber ebenso durch *kād* mit dem Optativ gegeben. Bsp.: der Vater befahl dem Sohn in die Schule zu gehen, *tēwas pālēpe ūnui, ī βiūilē eīti*. der König befahl, dass das Heer sich sammle, *karālius pālēpē, kād waīskas ūsiriņktū*. Gott verbot den Menschen von dem Baum etc. zu essen, *Diēwas ūzdraudē žmončms, nū tō mēdžio etc. wālgyti*. die Hausfrau nöthigte die Gäste zu essen, *gat/spadinē rāgino ūwecziūs wālgyti*. In den Fällen, wo das Verbum dem näheren oder entfernteren Object einfach in der Form des Infin. hinzugefügt wird, ist er als eine blosser Objectsergänzung anzusehen s. § 1401.

§ 1585. In solchen Sätzen, in welchen *dūti*, geben, die Bedeutung von „lassen“ hat, s. § 1394, steht die Person so wie deren nähere Bestimmungen im Dativ, das Verbum aber im Infin., welcher dann als Object des Satzes anzusehen ist. Bsp.: *Diēwē dūk tūw ūweikām namōn pargrīβti*, Gott lasse dich gesund heimkehren. Man kann aber den Dat. der Person im Hauptsatze auslassen, in welchem Fall dann *kād* mit dem Optativ des Verbums folgt. Bsp.: *Diēwē dūk, kād tū ūwēiks pargrīβtumbei*. Dass dann, wie dies Beispiel zeigt, die Person nebst näherer Bestimmung im Nom. zu stehen hat, ist wohl selbstverständlich.

cc) Abhängige Fragesätze.

§ 1586. Ist der Objectssatz eines solchen zusammengesetzten Satzes ein Fragesatz, so kann derselbe an den Hauptsatz nicht anders als durch ein Fragewort, also durch ein Fragepronomen oder durch irgend eine Fragepartikel angefügt werden. Solche Fragewörter sind *kās*, wer?

katrās, wer von beiden? *kuŗs*, welcher? gleichviel in welchem Casus stehend; sodann noch *aŗ*, ob, *aŗ nè*, ob nicht (dafür auch ziemlich veraltet *baũ*, ob; *baũ nè*, ob nicht), *begũ*, ob wohl, ob etwa. *be-ne* (wahrscheinlich eben dasselbe was *baũ nè* und aus demselben entstanden), ob nicht; ob vielleicht; *kaĩp*, wie; *kadà*, wann; *kõks*, was für ein; *kuŗ*, wo, wohin; *ĩß kuŗ*, woher; *ĩß kõ*, woraus; *kodēļ* oder *dēļ kõ*, weswegen, warum; *kókiu būdũ*, in welcher Weise. Bsp.: *àß táw sakýfiu, kàs* (od. *katrās, kuŗs*) *taĩ padārēs*, ich werde dir sagen, wer (od. welcher) das gethan hat. *àß ne-žinójau, kienõ tà kepũrē*, ich wusste nicht, wessen Hut es ist. *àß dār ne patýriau, ĩß kuŗ ĵis būwēs*, ich habe noch nicht erfahren, von wo er gewesen. In solchen abhängigen Fragesätzen kann der als Object stehende Fragesatz entweder direct oder indirect ausgedrückt werden. Der Unterschied zwischen beiden Ausdrucksweisen ist der, dass in der directen das Verbum im Indicativ, in der indirecten aber im Particip od. im Gerundium (ja nicht im Optativ) steht. Ausser den obigen Beispielen mögen hier nur noch folgende stehen: *tēwas norējo žinóti*, der Vater wollte wissen:

kā sũnũs dāro, was der Sohn macht;

kā sũnũs dārāš, was der Sohn mache;

kā sũnũs darýdawo } zu machen pflegte;
kā sũnũs darýdawēs }

kā sũnũs dārē gemacht hat;

kā sũnũs dārēs gemacht habe;

kā sũnũs darýš, machen wird;

kā sũnũs darýšēs, machen werde.

àß ne žinaũ, aŗ rytój lýš? *aŗ rytój lýsent* oder *lýšē*, ich weiss nicht, ob morgen regnen wird. *sakýk mán, aŗ ßiā-nākt lijuši* od. *liĵē*, sage mir, ob es diese Nacht geregnet hat. *àß mĩslyju, kàd taĩ tiēšā* (selt. *kàd taĩ tiēšā ēšā*), ich glaube, dass es wahr ist.

§ 1587. Die Doppelfrage, sie mag abhängig oder unabhängig, direct oder indirect sein, hat ein doppeltes *aŗ*, an jeder der zusammengefügten Fragen eins. Bsp.: *sakýk, aŗ tù taĩ mātēs, aŗ ne-mātēs*, sage, ob du das gesehen oder ob du es nicht gesehen hast? *aŗ tù taĩ apšiĩmši, aŗ nè*, wirst du das übernehmen oder nicht? Hat ein solcher zusammengesetzte Fragesatz mehrere Frageglieder, so wird vor jedes derselben ein *aŗ* gesetzt. Bsp.: *aŗ ßiaurýš pũtē, aŗ ĩpē aptwĩno, aŗ perkĩnas griõwē, aŗ žaĩbas mĩšē* (*dainā* aus Schleicher), hat der Nord geblasen, ist der Fluss ausgetreten, hat der Donner gedröhnt, hat der Blitz geschlagen? Ist das zweite Glied ein vollständiger Satz und enthält es also nicht die blosse Negation des ersten Gliedes, so

schiebt sich vor das zweite fragende *ař* noch *arbà*, oder, ein. Bsp.: *ař tù eři ařs ateřřřs, arbà ař đár křto láukřm?* bist du, der da kommen soll, oder sollen wir noch eines andern warten? Matth. 11, 3.

§ 1588. Die indirecte Doppelfrage hat nichts Anderes von der directen Abweichendes, als dass wie bei der einfachen indirecten Frage statt des Verb. fin. im Indicativ das Particip gesetzt wird.

dd) Sätze mit Verben des Fürchtens.

§ 1589. Die zusammengesetzten Sätze, deren Hauptsätze Verba des Fürchtens enthalten, gehören eigentlich zu den Declarativsätzen (mit Verben sentiendi et declarandi). Das deutsche Verbum fürchten wird da immer durch's Verbum *mřflyti*, denken, meinen, glauben oder ein ähnliches gegeben, dem etwa noch *řù báimě*, mit Furcht, oder *prřřbijódams*, fürchtend, Besorgniss hegend, hinzugefügt werden kann. Bsp.: ich fürchte, dass diesen Winter grosse Kälte sein wird, *àř mřflyju (prřřbijódams; řù báimě) kàđ řiā řiěmā đřdis řattis būs*; oder auch: *mán báimě, kàđ řiā řiěmā* etc. ich fürchte, dass ich mit meiner Arbeit nicht fertig werde, *mán báimě (od. àř mřflyju prřřbijódams), kàđ àř řù řāwo đárbu gātaws ne-pařtófřu*.

b) Bestimmende Nebensätze.

aa) Adjectivisch bestimmende oder Relativsätze.

§ 1590. Der Nebensatz bestimmt einen (substantivischen). Theil des Hauptsatzes adjectivisch. Solche Nebensätze knüpfen sich an den zu bestimmenden Theil des Hauptsatzes durch ein Relativum, und heissen daher Relativsätze. Bsp.: *arklřs, kurř tù pirkař, yrà rářřas*, das Pferd, welches du gekauft hast, ist lahm. *tù wākar grāřiā kwiětkā nřřřkřnei, kuriōs lāpai řiaňđiě jaũ pawřtě*, du hast dir gestern eine schöne Blume abgepflückt, deren Blätter heute bereits welk sind. Hierbei ist hauptsächlich zu beachten, dass das Relativum *kuřs*, f. *kurř*, sich nur auf Substantiva und auf deren Stellvertreter, nie aber auf das neutrische *tař*, das, sich beziehen darf. Auf dieses *tař* hat sich immer nur *kās*, *kō*, *kām kā* etc. zu beziehen. Bsp.: *mán tař, kās (nicht kuřs) cřiā nřřřdawě, powřřm ne patiňka*, mir gefällt das, was da geschehen, gar nicht. *tař, kō tù nōri, àř táw ne-galiũ đřti*, das, was du wünschst, kann ich dir nicht geben.

bb) Adverbiativ bestimmende Nebensätze.

§ 1591. a) Der Nebensatz giebt den Grund oder die Ursache des Hauptsatzes an (Causalsätze). Der Neben- oder Causalsatz wird da durch *kàđ* mit dem Indic. des Verbums an den Hauptsatz geknüpft.

Bsp.: ich danke dir (dafür), dass du mir geholfen hast, *àß táw pasi-děkauwoju (ùß taĩ), kàd tù manè gélbėjei. ieh klage. (darüber), dass so viel Elend in der Welt ist, àß dejūju dēl' tō, kàd teip daūg wargū svičte yrà. es thut mir leid, dass du krank bist, mán gaĩlu, kàd tù sergì. mich wundert es, dass du schon zu Hause bist, mán taĩ dýwai, kàd tù jaũ namėj efi.*

§ 1592. β) Der Nebensatz giebt die Art und Weise oder das Mass des im Hauptsatze angegebenen Seins, Thuns oder Geschehens an (Modalsätze). Bsp.: das Thor ist nicht so weit, dass ein Wagen hindurch gehen könnte, *tiě waĩtai n'ierà tokiě plātūs, kàd czià kōks wezims pratipti galētū. er gewann die Herzen dadurch, dass er so freundlich war, jis Birdis tūmì laimėjo, kàd jis tōks meilingas búwo od. jis Birdis laimėjo tōks meilingas búdams (so freundlich seiend).*

§ 1593. γ) Der Nebensatz enthält den Ausdruck einer nothwendigen Folge od. einer nicht beabsichtigten Wirkung des im Hauptsatze Gesagten (Consecutivsätze). Bsp.: die Sonne bewirkt, dass Alles grünt und blüht, *fáulė taĩ padāro, kàd wišlāb žaliūja ir žyd'. gestern hat es so geregnet, dass der Fluss hoch aufgeschwollen ist, wākar teip lijo, kàd ūpė aukštaĩ patwĩnusi yrà. die Stimme war so stark, dass man sie weit hören konnte, baĩsas būwo tōks didelis kàd jĩ galėjei toli girdėti. er lief so schnell, dass man ihn nicht einholen konnte, jis teip greĩtai bėgo, kàd jĩ ne galėjei pawyti.*

§ 1594. δ) Der Nebensatz enthält den Ausdruck einer möglichen, der Entscheidung des Urtheilenden anheimgegebenen (subjectiven) Folge, zumeist in negativen Sätzen. Bsp.: ich bin nicht werth, dass du unter mein Dach gehest, *àß ne-weĩtas efmì, kàd tù pō māno stógu pacitumbei. Matth. 8, 8. er ist nicht werth, dass man sich seiner wegen bemühe, jis ne-weĩtas, kàd dēl' jō reiktū pasiprocewóti.*

§ 1595. ε) Der Nebensatz ist ein comparativer Satz, ein auf einen im Hauptsatz stehenden Comparativ oder auf einen im Deutschen von einem „zu“ begleiteten Positiv folgender Vergleichungssatz gewöhnlich durch „als dass“ eingeleitet. Bsp.: meine Sünde ist grösser (od. zu gross), als dass sie mir vergeben werden könnte, *māno gričkas yrà didėnis (od. per-dėlis) ne-kaĩp kàd jis mán galētū atlėĩstas bũti (besser tapti) 1. Mos. 1. 13.*

§ 1596. Zeitsätze. Bsp.: es sind nun schon zehn Jahre, dass ich dich nicht gesehen habe, *jaũ taĩ dabar dēbĩnt mētū, kaĩp àß taĩčs ne macziatũ. es sind schon mehr als drei Jahre, dass ich hier wohne, taĩ jaũ daugiauš ne kaĩp trys mėtai, kaĩp (auch kàd) àß Bicziẽn gyvenũ.*

§ 1596a. ζ) Zwecksätze od. finale zusammengesetzte Sätze werden durch die Conjunctionen *jeib*, *idant* oder deren Stellvertreter *kàd*, seltener durch das ziemlich veraltete *jeñg*, alle in der Bdtg von „auf dass“ gebildet, wobei das Verbum in den Optativ zu stehen kommt. Bsp.: *wálgyk, idánt* (od. *jeib, kàd, jeñg*) *driúts pastótumbei*, iss, damit du stark werdest. In der gewöhnlichen Sprache steht für den Opt. auch der Indic., besonders der des Futurs. Bsp.: *saugókis, kàd nepùlfi*, nimm dich in Acht, dass du nicht fällst.

Nicht so enge Satzverbindungen enthalten

2. die Correlativen Satzverbindungen.

Dazu gehören

a) hypothetische Sätze oder Bedingungssätze.

§ 1597. Der Vorder- od. bedingende Satz wird durch *jéi* (od. *jei*) und *kàd*, der Nachsatz oder bedingte Satz durch *taĩ*, das aber auch fehlen darf, eingeleitet. Schleicher führt S. 336 unter den hypothetischen Conjunctionen irrthümlich auch noch *jeib* auf, welches aber lediglich eine finale Conj. ist und „auf dass“ bedeutet. Die Bedingungssätze theilen sich in hypothetische Wirklichkeits- und Gegentheiligkeitsätze. In den hypothetischen Gegentheiligkeitsätzen wird gerade das Gegenteil von dem Wortlaut des Satzes gesagt. Bsp.: wenn du das gesehen hättest, du würdest dich gefreut haben, das heisst: du hast es aber nicht gesehen und hast dich also auch nicht gefreut. Constr. s. § 1600. Die hypothetischen Wirklichkeitsätze werden aber genau nach ihrem Wortlaut verstanden. Bsp.: wenn du fleissig arbeiten wirst, sollst du Lohn erhalten, *jéi* (od. *kàd*) *tù strōpici dīrpsi*, (*taĩ*) *tù algōs gáufi*. Hier wird „fleissig arbeiten“ und „Lohn erhalten“ als ein künftighin völlig in die Wirklichkeit tretender Fall gedacht. So auch in dem folgenden Bsp.: wenn morgen schönes Wetter ist, so werden wir den Roggen mähen, *jéi rytój gražūs óras būs*, (*taĩ*) *mēs rugiūs kiřsim*.

§ 1598. Doch kann statt des Indicativs sowohl im Vordersatz als im Nachsatz der Optativ gesetzt werden, wenn die Rede als eine gemilderte oder gar als ein halber Wunsch ausgedrückt werden sollte, wo dann der Satz so lauten würde: *jéi óras rytój gražūs bútū*, *taĩ mēs rugiūs kiřstumbim*.

§ 1599. Oft ist eine hypothetische Satzverbindung von einer correlative temporalen nicht sogleich in dem ersten Augenblick zu unterscheiden und oft ist die Auffassung ob temporal ob hypothetisch auch wirklich ziemlich gleichgiltig. Bsp.: wenn es diesen Winter frieren wird, werden wir zu Schlitten fahren. Temporal aufgefasst, wird das

Frieren im kommenden Winter vorausgesetzt, aber bei hypothetischer Auffassung ganz unentschieden gelassen. Im letzteren Falle kann im Deutschen statt „wenn“ auch „im Fall“ oder „falls“ stehen und dies mag auch als äusseres Erkennungszeichen eines hypothetischen Satzes angesehen werden, welches für das Littauische in so fern von Wichtigkeit ist, als das *jėi* nur bei hypothetischen aber nie bei temporalen Satzverbindungen stehen kann, während *kàd* sich auch als Vertreter des *jėi* gebrauchen lässt. Wo also deutsch „im Fall“ oder „falls“ stehen kann, darf littauisch *jėi* gesetzt werden, in allen andern Fällen nur *kàd*.

§ 1600. Das Eigenthümliche der Form hypothetisch gegentheiliger Satzverbindungen ist das, dass der Vordersatz derselben meistens mit *kàd*, selten mit *jėi* beginnt, das Verbum aber sowohl im Vorder- als im Nachsatz ohne Ausnahme im Optativ steht. Bsp.: *kàd àš ėinócėiau, tai fakėcėiau*, wenn ich es wüsste, würde ich es sagen. *kàd ėis būtū klaūsės, tai ėis būtū sveėks pasėlıkės*, wenn er würde gehorcht haben, wäre er gesund geblieben.

§ 1601. In den Volksgesängen und Sprichwörtern wird hin und wieder ausser der Conj. *tai* im Nachsatz auch noch *jėi* od. *kàd* im Vordersatz fortgelassen, was aber in gewöhnlicher Rede nicht nachzuahmen ist. Bsp.: *išėėsi ne-walgės, pareėsi išbalkės*, wenn du ohne zu essen ausgehst, kommst du hungrig nach Hause. *netaišėsi stogą, supūs; nepareėsi triobą, sugriūs* (Sprw. bei Schl.), wenn du das Dach nicht besserst, verfault's; wenn du das Gebäude nicht stützeest, fällt's zusammen. Die Fortlassung der nachsätzlichen Conj. *tai* ist zwar überall zulässig, man setzt sie aber meistens, besonders beim Schreiben zur Erhöhung der Deutlichkeit.

b) Concessive Satzverbindungen.

§ 1602. Dazu gehören folgende Conjunctionen: *kacėiaĩg* (verkürzt *kacė* kommt im gewöhnlichen Leben nicht vor), oder *nórint*, obgleich. Beides in der Schriftsprache noch sehr in Gebrauch aber weniger im Volksmunde; dafür viel lieber: *kàd iř*, wenn auch. *tacėiaũ* und *tėkt*, gleichwohl, dennoch. *beĩt* oder *beĩ*, doch. *kacėiaĩg* und *nórint* werden so ziemlich gleichbedeutend gebraucht. *nórint* ist seiner Form nach Ger. Präs. von *nóriu*, ich will. *kacėiaĩg* (od. *nórint*) und *tacėiaũ* (od. *tėkt*) sind correlat. Drücken sie die Wirklichkeit aus, so sind sie mit dem Indic. verbunden. Drücken sie eine blosser Annahme aus, so steht das Verbum im Opt. Bsp.: *kacėiaĩg* (od. *nórint*) *lėja, tai àš tacėiaũ* (od. *tėkt*) *keliáũsiu*, obgleich es regnet, so werde ich doch reisen. *nórint*

(weniger *kacšiaig'*) *lytū, taĩ àß tacziaũ* (od. *tikt*) *keliáucziau*, wenngleich es regnen würde, so würde ich doch reisen. Im Volksmunde lieber: *õkàd iĩ lytū, taĩ àß tikt keliáucziau*. — *beñ kaĩtą liáukis*, höre doch endlich einmal auf. *dūk beñ grašėli*, gieb doch wenigstens einen Groschen.

c) Temporale Satzverbindungen.

§ 1602 a. Die temporalen Satzverbindungen leiten den Vordersatz meistens durch die viel gebrauchte Conj. *kàd*, als, wenn (wohl aus dem interrogativ temporalen *kadà*, wann, entstanden) und *kaĩp*, eigentlich „wie“, in Temporalsätzen „als“, verkürzt *kaĩ*, den Nachsatz durch *taĩ*, so, ein. Beide Conjunctionen *kàd* und *kaĩp* werden oft promiscue fast in gleicher Bedeutung gebraucht, gleichwohl müssen sie unterschieden werden. *kàd* heisst: zu der Zeit, wo etc.; es setzt einen Vorgang zwar direct als einen wirklichen, aber doch als einen, dessen Verwirklichung der Zeit nach noch unbestimmt ist; *kaĩp* dagegen setzt ein Factum als ein bestimmt geschehenes und bekanntes hin, mit welchem ein anderes der Zeit nach in Beziehung gesetzt wird. Übrigens steht *kàd* als temporale Conjunction bei jedem Tempus, *kaĩp* nur beim Präteritum. *kadà* ist eine temporale Fragepartikel für das Futurum. Bsp.: wann wird das geschehen, *kadà taĩ nusidūs?* *kadà* und *kadaĩ* sind fragende Zeitpartikeln und gehören also nicht hier her. Doch hat sie Schl. hier stehen. Bsp.: wann kamst du nach Hause, *kadaĩ tù parėjaĩ?* *kàd sáulė tēka, taĩ šwieši paštoj*, wenn die Sonne aufgeht, so wird es helle. *kàd sáulė nusilėdusi yrà, taĩ* (seltener *tadà*, dann) *sutėms*, wenn die Sonne untergegangen ist, dann wird es finster. *kàd sáulė nusilėis, taĩ* (seltener *tadà*) *sutėms*, wenn die Sonne untergehen wird, dann wird es dunkel werden. *kàd àß einù* (od. *eĩdawan;ėjaũ; eĩsiu*) *žvejūti, taĩ àß wiš žuwiũ sugánu* (od. *sugándawan; sugawaũ; sugáusi*).

§ 1603. *kaĩp*, als. Bsp.: *kaĩp jis manę pamātė, (taĩ) jis man priėšbais bėgo*, als er mich erblickte, so lief er mir entgegen. *kaĩp tù wākar priė manės apfilankeĩ, (taĩ) àß táw pāfakojau*, als du mich gestern besuchtest, erzählte ich dir.

§ 1604. *kaĩp wėik'*, sobald, wobei *wėik'* auch wohl fortgelassen werden kann. Bsp.: *kaĩp (wėik') àß pašigáusi, àß tą dárba atliksiu*, sobald ich gesund bin; werde ich diese Arbeit verrichten. Nur in dieser Bdtg wird *kaĩp* mit dem Futur verbunden.

§ 1605. *kōl'* od. *kōliei*, auch *pakōliei*, wie lange; *tōl'*, *tōliei* und *patōliei*, so lange. Bsp.: *àß tōl' dīrbau, kōl' galėjan*, ich arbeitete so lange, wie ich konnte, wobei das demonstrative *tōl'* auch fehlen darf.

Also im obigen Bsp.: *àß dīrbau, kōl' galējau*. Auch kann vor *tōl'* und *kōl'* ein *ikì*, bis, eingeschaltet werden. Bsp.: *àß (ikì) tōl' dīrpfu ikì kōl' galēfiu*, ich werde arbeiten so lange ich können werde.

§ 1606. *pirm ne-kaip*, eher als, bevor. *pirm* führt als ein comparativer Begriff ein *ne* nach sich s. § 1529. In alten Schriften steht *pirmneņg* statt *pirm-ne-kaip*. Schleicher nimmt an, dass in dem *pirmneņg* die Sylbe *neņg* aus der doppelten Negation und dem auch sonst schon bekannten enklitischen hervorhebenden *gi*, also aus *ne + ne + gi* gebildet habe, ohne solche Fälle anzugeben, wo sonst ein derartiges doppeltes *ne* im Littauischen vorkomme. Mir sind sie gänzlich unbekannt. Vielmehr ist anzunehmen, dass *pirmneņg* aus *pirm-ne*, dem sich ein *-gi* durch Vermittelung eines *-n-* angesetzt hat, entstanden ist, wie *nefāņg* aus *nefā*, denn; *kadūņgi* aus *kadā*, oder in ähnlicher Weise geradezu aus *pirm-nē-kaip*. Beispiele von *pirm ne-kaip* (oder *pirm-neņg*): *pirm ne-kaip àß miřfiu*, *àß tīw dūřfiu lauķa užrašyti*, bevor ich sterbe, lasse ich dir das Land verschreiben.

d) Participial-Constructions.

§ 1607. Alle die oben bezeichneten temporalen Satzverbindungen werden sehr häufig auch mittels Participial-Constructions ausgedrückt, wobei indess zunächst darauf zu achten ist, ob Vorder- und Nachsatz ein und dasselbe Subject haben oder nicht, sodann aber auch darauf, ob Vorder- und Nachsatz gleichzeitige Vorgänge erzählen oder ob der im Vordersatz mitgetheilte Vorgang als ein dem Vorgange des Nachsatzes vorangegangener dargestellt wird. In allen Fällen wird zunächst die Conjunction (*kūd* od. *kaip*) fortgelassen. Dann wird bei gleichem Subject im Vorder- und Nachsatz das Verb. finit. des Vorder- (oder Neben-) Satzes in ein adverbialatives Partic. — bei Gleichzeitigkeit der Vorgänge des Vorder- und Nachsatzes — in das adverb. Partic. des Präs., bei Vorzeitigkeit des Vorganges im Vordersatz in das adverbialative Partic. des Aorist's verwandelt. — Bei Verschiedenheit des Subj. im Vorder- und Nachsatz tritt in der Participial-Construction das Subj. des Vordersatzes in den Casus des Dativ, das Verb. fin. desselben nimmt aber die Form des Gerundiums an und zwar bei Gleichzeitigkeit der Vorgänge im Vorder- und Nachsatz die des Gerundiums Präs., bei Vorzeitigkeit des Vorganges im Vordersatze die des Gerundiums Aoristi. Bsp. § 1609 f.

§ 1608. Der Fall, dass bei temporalen Satzverbindungen der Vorgang des Vordersatzes als ein dem Vorgange des Haupt- oder Nachsatzes nachfolgender dargestellt werden sollte, tritt nie ein.

§ 1609. Bsp.: 1. Gleiches Subject. a) Gleichzeitigkeit im Vorder- und Nachsatz: Als ich nach Hause ging, begegnete ich ihm, *àß namõn eĩdams jĩ futikaũ*. Wenn ich nach Hause gehen werde, so werde ich ihm begegnen, *àß namõn eĩdams jĩ futikĩu*. — b) Bei Vorzeitigkeit des Vorganges im Vordersatz: Als (od. nachdem) ich nach Hause gekommen war, wurde ich krank, *àß namõn parējēs, apĩrgaũ*. Wenn du wirst nach Hause gekommen sein, erinnere dich deines Versprechens, *namõn parējēs atĩmiņk sãwo pafĩadējimo*. Wenn die Sonne aufgegangen sein wird, wird sie helle strahlen, *sũulē uĩste-kējufi βwiēĩai spindēs*.

§ 1610. 2. Verschiedenheit des Subj. a) Gleichzeitigkeit der Vorgänge im Vorder- und Nachsatz. Als ich nach Hause ging, schien die Sonne, *mãn namõn eĩnant sũulē βwiētē*. Wenn ich nach Hause gehen werde, wird die Sonne scheinen, *mãn namõn eĩnant sũulē βwiēs*. Indem ich nach Hause gehe, scheint die Sonne, *mãn namõn eĩnant sũulē βwiēcĩia*. — b) Vorzeitigkeit des Vorganges im Vordersatz: Als (od. nachdem) ich heimgekehrt war, besuchte mich mein Bruder, *mãn namõn pargrĩžus manē mãno brõlis aplaņkē*. Wenn ich heimgekehrt sein werde, wird mich mein Bruder besuchen, *mãn namõn pargrĩžus manē mãno brõlis aplankỹs*.

§ 1611. Auch bei den Conjunctionen *ikĩ*, *kõl'*, *pĩrņ* und *priēß* sind Participial-Constructionen nicht ganz ungewöhnlich, wenn auch nicht in dem Masse in Gebrauch wie bei *kaĩp* und *kũd*, aber zu bemerken ist, dass diese Conjunctionen bei der Participial-Construction nicht, wie es bei *kũd* und *kaĩp* geschieht, fortfallen, sondern stehen bleiben. Demnach verändert sich das obige Beispiel *àß đĩrbau, kõl' galējau*, ich arbeitete so lange ich konnte, bei der Änderung der Construction nur in *aß đĩrbau, kõl' galēdams*, bei ungleichem Subject ist eine solche Veränderung der Construction gar nicht gebräuchlich. Man sagt also bei der litt. Wiedergabe des Satzes „ich arbeitete so lange die Sonne schien“, nicht gerne *àß đĩrbau kõl' sũulei βwiēcĩiant*, sondern lieber *kõl' sũulē βwiētē*.

§ 1612. Wohl ist diese Participial-Construction aber bei den Conjunctionen *pĩrņ* und *ikĩ* gebräuchlich, aber ebenfalls ohne Abwerfung derselben, doch weniger bei gleichem als bei ungleichem Subj., obgleich man z. Bsp. auch spricht: *pĩrņ guťt ējēs àß tã grõmiatã paraβiaũ*, bevor ich schlafen ging, schrieb ich diesen Brief. *ikĩ guťt ējēs àß taĩ atĩkĩu*, bis zum Schlafengehen werde ich das verrichten. Dagegen wendet man die Participial-Construction gerne an bei Sätzen wie die

folgenden: *àß dīrbau, ikì sáulē nufiléido*, ich arbeitete bis die Sonne unterging. *àß dīrbau ikì sáulei nufiléidziant*; bis die Sonne untergegangen war, *ikì sáulei nufiléidus*. ich bin vor Sonnenaufgang aufgestanden, *àß atfikéliu pirm sáulei ūstekant* od. *pirm sáulei ūstekėjus*; so auch *ikì sáulei ūstekant* od. *ūstekėjus*.

§ 1613. Genau so, wie *ikì* und *pirm*, wird auch die Präposition *priēß* zu Zeitbestimmungen bei Gerundial-Constructionen verwendet. Bsp.: *àß ějaũ priēß témstant*, ich ging gegen die Zeit des Dunkelwerdens, *sutēmus* (weniger *priēß*), nachdem es schon dunkel geworden; *priēß sáulei tēkant*, gegen die Zeit des Sonnenaufgangs (niemals mit dem Gerund. Futuri *priēß sutémſent*).

e) Comparative Satzverbindungen.

§ 1614. Zur Bildung correlativ-comparativer Satzverbindungen werden folgende correlative Partikeln verwendet: *kaĩp — teĩp*, wie — so; *jũ — jũ*, je mehr — desto mehr; *beĩp — teĩp*, so — so; *wéik' — wéik'*, bald — bald, und einige Constructionen des Comparativs, über welche Näheres § 1529. 1606. Bsp.: *kaĩp tũ mán, teĩp àß táw*, wie du mir, so ich dir. *kaĩp ßis smuikāwo, teĩp aniē ßóko*, wie dieser spielte, so tanzten jene. *wiēns dāre beĩp, kits teĩp*, einer machte es so, der andere so. *wiēnē waziāwo ßiũm, kitì tũm keliũ*, einige fuhren diese, andere die andere Strasse. *tēn sūke émonēs, jis ěšās ßiōks, kitur wēliai jis ěšās tōks*, dort sagten die Leute, er wäre so, anderwärts wiederum, er wäre so. *jũ (daugiaūs) kātę glóštai, jũ (labiaūs) ji ūdega kēlia*, je mehr man die Katze streichelt, desto höher hebt sie den Schwanz. Die eingeklammerten Comparative *daugiaūs* und *labiaūs* können beliebig gesetzt oder auch fortgelassen werden. *jũ ji wargai spāudzia, jũ jis linksmėsnis ródos*, je mehr ihn das Elend drückt, desto heiterer scheint er. *mán eĩt wéik' beĩp, wéik' teĩp*, mir geht es bald so, bald so; *wéik' geraĩ, wéik' piktaĩ*, bald gut, bald schlecht.

§ 1615. Schleicher führt Gr. S. 331 die mir gänzlich unbekannte Redensart an: *kàs greicziāus* in der Bedeutung „so schnell als möglich“; ich kenne in dieser Bedeutung nur *kaĩp greicziāusiai* od. verkürzt auch *kaĩp greicziāus*. Doch mag bei Schl. *kàs* ein Druckfehler für *kaĩ* (statt *kaĩp*) sein.

§ 1616. Als eine comparative Conjunction kann man wohl auch *tarši*, als wenn, ansehen. Bsp.: *jis (teĩp) bėgo, tarši wėjo nēßams*, er lief so, als ob ihn der Wind trüge. *tarši* heisst eigentlich du wirst (od. man wird) sagen.

f) Causale Satzverbindungen.

§ 1617. Die einzige Conjunction, welche zur Bildung von causalen und zugleich correlativen Satzverbindungen dient, ist *kadángi*. Sie entspricht ihrer Bedeutung nach dem deutschen „weil“ und „da“ und ist wohl aus der Zusammensetzung von *kada*, wann, und dem enklitisch verstärkenden *-gi* unter der auch sonst in ähnlichen Fällen vorkommenden Zwischenschiebung eines *-n-* entstanden. Bsp.: *kadángi tù manè mateĩ, taĩ tù tiki*, weil du mich gesehen hast, so glaubest du, Joh. 20, 29. *kadángi tù nefisaujójei, taĩ tù dabař turì firkti*, weil du dich nicht gehütet hast, so musst du jetzt krank sein. Doch ist die Conj. *kadángi* im preuss. Littauen wenig beliebt; man hört statt derselben im Volksmunde gewöhnlich *děľ' tō, kàd* etc., d. h. desswegen dass etc. Obige Beispiele werden demnach so ausgedrückt: *děľ' tō, kàd tù manè mateĩ, taĩ tù tiki. děľ' tō, kàd tù nefisaujójei, taĩ tù* etc. Auch werden derartige Sätze mehrfach durch Participial-Constructionen wie die temporalen Satzverbindungen gegeben, wo dann die obigen Beispiele folgende Form erhalten: *tù manè mātēs búdams tiki. tù nefisaujójēs (búdams) turì firkti*. Noch gewöhnlicher ist die Participial-Construction in den Fällen, wo die beiden correlativen Sätze verschiedene Subjecte haben. Bsp.: Anstatt *kadángi* (od. *tōděl' kàd*) *kāras kyla, taĩ piningaĩ prapũla*, weil sich ein Krieg erhebt, verschwindet das Geld, sagt man auch: *kāruĩ kylant, piningaĩ prapũla*. Noch zwei andere causale Conjunctionen giebt es, welche aber nicht correlativ subordinirte, sondern coordinirte Sätze bilden, indem sie im zweiten Satze stehend den ersten begründen. Diese sind *něsā*, in alter Verstärkung auch *něsūngi*, jetzt gewöhnlich verkürzt *něs*, denn, welches seine Stelle stets an der Spitze des zweiten Satzes hat, und ausserdem *jūk* das deutsche begründende oder eine Folgerung ziehende „ja“, welches ebenfalls beim zweiten Satze und ebenso an dessen Spitze seine Stelle hat, aber auch in dessen Mitte stehen kann. Bsp.: *tù turì biañdiēn naměj pasilikti, něs tù jūk fergì*, du musst heute zu Hause bleiben, denn du bist ja krank. *darýk taĩ biañdiēn, jūk rytój tù n'atšpěsi*, thue das heute, morgen wirst du ja keine Zeit haben.

B. Coordinirte Sätze.

1. Copulativ verbundene Sätze.

§ 1618. Die aneinander reihenden, einfach verbindenden Conjunctionen sind: *beĩ, iř, ō, ō iř, kaĩp iř*.

§ 1619. *beĩ* und *iř* verbinden eigentlich nur einzelne und zwar gleichartige Satztheile, also z. B. zwei Subjecte, zwei Objecte, zwei

Attribute, zwei Prädicate etc., *ō* dagegen ganze Sätze. Doch wird *iř* grossentheils auch zur Verbindung ganzer Sätze gebraucht und ist demnach von diesen copulativ anreihenden Conjunctionen am meisten in Gebrauch. In manchen Gegenden wird bei der Verbindung von überhaupt nur zwei Worten *beĩ* dem *iř* vorgezogen.

§ 1620. Die Verbindung durch *beĩ* gilt als die engste, etwa wie im Lateinischen die durch -que und im Griechischen die durch *τε* und wird meistens nur bei Verbindung von zwei zu einem Paar gehörigen Dingen gebraucht. Bsp.: Vater und Mutter sind nicht zu Hause, *těws beĩ mótyna ne-naměj*. die Mutter erzieht zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter, *mótyna augina ði kūdikiu, sūnu beĩ dūkterĩ*. Doch setzt man gegenwärtig selbst in diesen und ähnlichen Fällen ein *iř* statt *beĩ*.

§ 1621. Das Verhältniss der Verbindungen durch *iř* und durch *beĩ* zu einander wird wohl aus folgendem Beispiele am deutlichsten zu ersehen sein: *mēs mičβlus wežimais iř* (od. *beĩ*) *βlājēmis ĩ laũka ĩβ-wežēm*, heisst: wir haben den Dünger zu Wagen und zu Schlitten in's Feld gefahren. *wežimais iř βlājēmis* würde etwa so viel heissen, als „zu Wagen und auch zu Schlitten, also beliebig, wie es eben kam; aber *wežimais beĩ βlājēmis* s. v. a. „mit diesen Fuhrwerksarten zusammen“. Man sieht, der Unterschied zwischen *iř* und *beĩ* ist ein unbedeutender und so fein, dass er oft nicht beachtet wird.

§ 1622. Nur in dem Fall darf eine solche Verwechslung nicht stattfinden, sondern kann nur *iř* gesetzt werden, wenn ein und derselbe Gegenstand etwa in einer Apposition verschiedene Benennungen erhält. Bsp.: *múřū karālius iř wokičtyjos ciēcorius aukβtoję garbėję laĩkomas*, unser König und Deutschlands Kaiser wird hoch verehrt. Hier darf statt *iř* nicht *beĩ* gesetzt werden, weil das den Sinn geben würde, als wenn unser König und Deutschlands Kaiser zwei verschiedene Personen wären.

§ 1623. Folgen mehrere gleichartige Worte, Subjecte, Adjectiva, Verba etc. verbunden nacheinander, so steht, wie im Deutschen das „und“, zwischen den beiden letzten das *iř*, welches dann als alle vorangehenden bindend gilt. Bsp.: Vater, Mutter, Brüder und Schwestern, alle sind ihm gestorben, *těws, mótyna, bróliai iř ĩčferės, wiři jam pařimĩrč*. Der Fleischer hat diese Woche fünf Kühe, sechs Ochsen und zwölf Schafe zusammengekauft, *mičfiniňkas βiā nedėlę penkiās káruės, βeβis júnczius iř dwýlika awiũ supĩrko*.

§ 1624. *iř* wird auch als eine Partikel der Hervorhebung gebraucht in der Bedeutung von „auch“. Man erkennt diese Bedeutung an einer solchen Stellung des *iř* in der es nichts verbinden kann, also ganz zu

Anfange eines Satzes oder nach der Conj. *õ*. Bsp.: *iř mán jīs grōmiatā atrāβēs*, auch mir hat er einen Brief geschrieben. *tēws tai ēmo, õ iř àβ*, der Vater weiss es, und auch ich. *kaimýns fāwo laūka pařdawē, õ iř galwyjūs*, der Nachbar hat sein Land verkauft und auch das Vieh. *õ àβ jām iř raβiaū, kād jīs priē mūsū apřilankýtū*, und ich habe ihm auch geschrieben, dass er uns besuchen möchte. *tū bítumbei turējēs, kād iř ne-norēdams, klaufýti*, du hättest müssen, wenn auch ungern (od. ohne zu wollen) gehorchen.

§ 1625. Am meisten beweist *iř* seine Bedeutung als Satzverbindende, einfach anreihende Conjunction nach Sätzen, deren Hauptinhalt das Entstehen eines onomatopoetischen Schallworts ist, an welches sich ein Vorgang anknüpft. Bsp.: *tikt βlūmβt, iř βaliñ*, (es erscholl) nur (der Naturlaut) schlumscht, und (es war sogleich) fort. *tikt pýkβt, iř zuķis' gulējo iβtīfas βalē krúmo*, nur puff (der Laut eines Schusses) und der Hase lag ausgestreckt neben dem Bnsch.

§ 1626. Am gewöhnlichsten und richtigsten wird die einfach anreihende Verbindung zweier vollständigen Sätze durch die Conjunction *õ* bewirkt, die aber bereits einen leisen Gegensatz in sich schliesst und somit den Übergang bildet von dem verbindenden *iř* zu dem adversativen, trennenden *alē*, aber. Bsp.: *pōns tai būwo palēpēs, õ àβ tai ne-žinójau*, der Herr hatte das befohlen, und ich wusste es nicht. *wākar fūnlē gražiaī βwiētē, õ βiañdien lýja*, gestern schien die Sonne so schön, und heute regnet es.

§ 1627. *õ* fängt öfter einen Satz an, ohne dass demselben ein Satz vorherginge, mit welchem er in irgend welcher sichtlicher Beziehung stände, und also auch ohne eigentlich an denselben anzuknüpfen. In solchen Fällen wird ein bezüglichlicher verschwiegener Gedanke zu ergänzen sein. Bsp.: *àβ patfaī liūdnas, žirgýtis smūtnas, ui, ui, kā nū darýřiu? õ iř àtlēkē trýs gegužēlēs iβ karāliaus daržēlio (dain.)*, ich selbst betrübt, das Rösslein traurig, ach was werde ich nun beginnen. Und es kamen drei Kuckuke geflogen aus dem Garten des Königs. Die dritte Daina in den von Nesselmann herausgegebenen litt. Volksliedern fängt sogar mit *õ* an: *õ wākar wakarátyj prapūlē mán awātē*, Und gestern am lieben Abend verschwand mir ein Schäfchen.

§ 1628. Das deutsche „so wohl — als auch“ wird durch *teīp* — *kaīp iř* ausgedrückt, wovon das *teīp* oft auch fehlt. Vor Adjectiven muss eigentlich *kōks* — *tōks*, f. *kokiā* — *tokiā* statt *teīp* — *kaīp* stehen und anstatt *kaīp iř* setzt man auch *õ iř*. Bsp.: der Knabe kann sowohl lesen als auch schreiben, *waīks gíl (kaīp) řkaitýti teīp iř* (od. *õ iř*) *raβýti*. der Mann ist sowohl arm als auch krank, *tās žmogūs tōks*

wargingas kaĩp iř (od. *õ iř*) *sargalĩgas*. Dafür *iř* — *iř* zu sagen entsprechend dem lat. *et* — *et* ist nicht gewöhnlich.

§ 1629. Negativ aneinander gereiht werden die Sätze, entsprechend dem deutschen „weder — noch“, durch *neĩ* — *neĩ*; dass dabei das Verbum negirt werden muss, ist aus § 1375 bekannt. Bsp.: *jĩs ne-tũr' neĩ řiẽno neĩ řiaudũ*, er hat weder Heu noch Stroh. Man kann den Satz auch so ausdrücken: *jĩs řiẽno ne-tũr'*, *õ řiaudũ iř* (od. *teipiaũ*) *nẽ*, er hat kein Heu, und Stroh auch (od. ebenfalls) nicht. *jĩs ne-mók neĩ rařĩt neĩ rokũt*, er kann weder schreiben noch rechnen.

Wenn negirte Verba finita auf diese Weise an einander gereiht werden, so wird dem *neĩ* — *neĩ* kein weiteres *nẽ* hinzugefügt. Man kann also, um den Satz „weder hört noch sieht er“ litt. auszudrücken, nicht etwa sagen *jĩs neĩ ne-gĩrd neĩ ne-māto*, sondern *jĩs neĩ gĩrd neĩ māto*.

2. Disjunctive Sätze.

§ 1630. Den deutschen disjunctiven oder einander ausschliessenden Conjunctionen „entweder — oder“ entsprechen im Litt. *ař* — *ař*, von welchen das erste *ař* auch fehlen kann. Bsp.: *tũ turĩ ař mán atrařĩti*, *ař pàts atcĩti*, du musst entweder mir schreiben oder selbst herkommen. Diese Conjunction *ař*, aus der Verkürzung von *arbà* (poln. *albo*) entstanden, ist mit der Fragepartikel *ař* offenbar verwandt. Zumeist verbindet sie nur Theile eines und desselben Satzes. Bsp.: *ař eĩs řeĩp ař teĩp*, es mag so oder so gehen. *ař taĩ táw padũrẽ kũmos*, *ař nelabĩ žmónẽs*, das haben dir entweder die Pathen oder böse Menschen angethan (Sprüchw.). *ten keliádams tũ turẽřĩ ař jũt ař wařĩũti*, *arbà ràřĩ benẽ iř pẽřcĩas eĩti*, wenn du dort reisest, wirst du müssen entweder reiten oder fahren, oder vielleicht auch zu Fuss gehen. Im letzten Beispiel zeigt sich, dass bei einer längeren Reihe von diesen disjunctiven *ař* auch eine Abwechselung mit dem ursprünglichen *arbà* eintritt. Die Setzung des *arbà* für *ař* geschieht aber auch schon bei derartigen zweigliedrigen Satzverbindungen für das zweite, wenn das erste ausgefallen ist. Bsp.: *jĩs wĩs tũr' weřkti arbà jũktis*, er muss immer (entweder) weinen oder lachen. Besonders wird das vollständige *arbà* im zweiten Gliede gesetzt, wenn zwei vollständige Sätze disjunctiv verbunden werden und im ersten Gliede das *ař* fehlt oder wenn im zweiten Satze ein *iř* in der Bedeutung von auch steht. Bsp.: *jĩs (ař) ne-nór' atcĩti*, *arbà jĩs ràřĩ māno grōmiatũ iř ne-gāwo*, er will nicht kommen, oder er hat auch vielleicht meinen Brief nicht erhalten. Über das *arbà* in der Doppelfrage s. § 1587.

3. Adversative Sätze.

§ 1631. Die adversativen oder gegensätzlichen Satzverbindungen werden gebildet deutsch durch „aber“, „zwar — aber“, „nicht — sondern“, litt. durch *õ*; *bèt*; *alè*; *rõts* (od. *tiěfà*; *bejè*) — *alè* (od. *bèt*); *ne* — *bèt*. Über das *õ*, welches seiner Bedeutung nach die Mitte hält zwischen „und“ und „aber“ und den schwächsten Gegensatz einleitet, siehe § 1626 f. Wenn der Gegensatz schon im Vordersatz im voraus angedeutet werden soll, so geschieht das durch *rõts*, zwar; *tiěfà*, wahr; *bejè*, wohl. Die Einleitung des adversativen Nachsatzes geschieht, wenn er durch keine Conjunction im Vordersatz angedeutet worden, leise durch *õ*, s. § 1626; wenn er im Vordersatz angedeutet war, wie überhaupt stark und bestimmt, durch *bèt* oder durch das wohl aus dem Polnischen herübergekommene *alè*. Die beiden Conjunctionen *bèt* und *alè* werden promiscue gebraucht, doch gilt *alè* für stärker. Nach der Negation *ne*- steht stets *bèt*, in der Bedeutung von sondern, niemals *alè*. Bsp.: *àß daũg ißšějan, õ* (od. *bèt, alè*) *tikt menkaĩ te-dagawaũ*, ich habe viel ausgesät, aber nur wenig geerntet. *àß taĩ rõts* (od. *tiěfà; bejè*) *šinaũ, alè ne-fakaũ*, ich weiss es zwar, aber ich sag es nicht. *nè àß taĩ dariaũ, bèt tù*, nicht ich habe das gethan, sondern du. *àß taĩ n'ußtylěřiu, bèt pasakýřiu*, ich werde das nicht verschweigen, sondern sagen. Die adversativen Conjunctionen *õ*, *bèt* und *alè* haben ihre Stelle, wie auch in den obigen Beispielen zu sehen, stets zu Anfange des Satzes. Ihre Setzung nach des Satzes Anfangsworten, wie es sich in manchen Schriften öfter findet, ist ein Germanismus.

§ 1632. Auch *alè*, *alègi* wird, wie oben von *õ* bemerkt, s. § 1626, und unter denselben Umständen zu Anfange eines Satzes ohne jede sichtliche Beziehung auf einen vorhergehenden Satz gesagt, wo dann ein bezüglichlicher vorangehender verschwiegener Gedanke zu ergänzen ist. Bsp., besonders in Unterhaltungen: *alègi kã tù fakaĩ*, aber was du sagst? Mit *bèt* geschieht das wohl nie.

4. Folgernde Sätze.

§ 1633. Zu den folgernden Conjunctionen gehören *taĩgi* (selten *tataĩgi*) nun also; *nũgi*, nun denn; *teĩp kãd*, so dass; *tõdel'*, darum, welche alle auf etwas Bekanntes, sich aus dem Vorherigen Ergebendes hinweisen.

§ 1634. *taĩgi* nimmt folgernd meistens einen unterbrochenen Gedanken, denselben auch wohl begründend wieder auf. Bsp.: *taĩgi řuřigriěřydams, kãgi tù pelneĩ*, wenn du also sündigtest, was hast du verdient? *taĩgi* (oder *tõdel'*) *iß jũ waĩřũ jũs pažĩnkit*, nun also (oder

daher) erkennen sie aus ihren Früchten (Matth. 7, 20.). *nùgi dabar̃* nun wohlauf denn (nachdem das abgemacht ist), oft bei Donal. Bsp.: *nùgi dabar̃, jaũ škirkim̃s iř wap̃eti paliáukim̃*, nun denn wohlauf, trennen wir uns und lasst uns aufhören zu schwatzen.

•

Cap. XXI. Wortfolge.

§ 1635. Die Gesetze der Wortfolge stehen im Littauischen nirgend so genau fest, dass nicht unter Umständen auch eine Abweichung von denselben stattfinden könnte. Im Ganzen sind sie sehr einfach und auch nicht zahlreich.

§ 1636. In der narrativen und interrogativen Rede, sie mag affirmativ oder negativ sein, geht das Subject voran und das Prädicat folgt. Bsp.: *žiemà šaltà*, der Winter ist kalt. *šalė šviččia*, die Sonne scheint. *ař tũ šveikas*, bist du gesund? Dieselbe Folge von Subject und Verbum bleibt unverändert, auch wenn der Satz mit einem Adverb oder einem adverbialen Ausdrücke beginnt; z. B. gestern (od. vor einigen Tagen) kam der Nachbar zu mir, *wākar* (od. *pirm̃ keliũ diėnũ*) *kaĩmynas pàs manę atėjo*. Im Deutschen geht in solchen Sätzen das Verbum voran, das Subject folgt; im Littauischen behält das Subject den Vortritt. Doch ist durch littauisch redende Deutsche auch die deutsche Wortfolge unter den Littauern vielfach verbreitet. — Beim Permissiv kann das Subject dem Verbum auch folgen. Bsp.: *waĩks t'ateit pàs manę* und *t'ateit waĩks pàs manę*, möge der Knabe zu mir kommen. *taĩ jis te-ne-baĩdo*, er möge das nicht versuchen. Auch beim Imperativ darf das Subj., falls es einmal gesetzt wird, dem Verbum folgen. Bsp.: *tũ czià eĩk* und *eĩk tũ czià*, gehe du da.

§ 1637. Ist das Prädicat ein aus Copula und Adj., Particip oder Substantiv etc., oder ein aus Verbum finit. und Infinit. etc. zusammengesetztes, so steht nach dem Subj. zuerst die Copula oder ein anderes Verbum finit. und dann das Adj., Partic. oder die sonstige Verbalergänzung. Bsp.: *karālius taĩ būvo palėpęs*, aber auch: *karālius taĩ palėpęs būvo*. *tafaĩ manę grà išgelbėjęs*, der hat mich errettet. *tàs būvo kailiniaĩs apfiwikęs*, der hatte sich einen Pelz angezogen, und *tafaĩ kailiniaĩs apfiwikęs būvo*.

§ 1638. Bei den bekleideten Sätzen gilt im Allgemeinen die Regel: das bestimmende Wort steht immer vor dem, welches durch dasselbe

bestimmt werden soll, also 1) der Genitiv vor seinem Substantiv. Bsp: *téwo kepùré*, nicht umgekehrt *kepùré téwo*, des Vaters Hut. *mótynos sūnūs*, der Sohn der Mutter. Nur wenn der Genitiv selbst mit mehreren näheren Bestimmungen behaftet ist, wird er seinem Substantiv nachgesetzt. Bsp.: statt *tókió brangaūs mēdžio waĩsius* sagt man lieber *waĩsius tókió brangaūs mēdžio*, die Frucht eines so theuern Baumes. — 2) Das attributive Adj. steht vor seinem Subst. *gėrs mēdis*, ein guter Baum. Umgekehrt gesetzt, *mēdis gėrs*, wird das Adj. zu einem Prädicat, der Baum ist gut. *apárta dirwà*, ein gepflügter Acker. *dirwà apárta*, der Acker ist gepflügt. — 3) Das Adverb ist vor sein Verbum eben so vor das Adjectiv, die Negation vor das zu negirende Wort, das hervorhebende Wort vor dasjenige, welches hervorgehoben werden soll, zu setzen. Bsp.: *satdžiai miėgóti*, süß schlafen. *àß satdžiai miėgù*, nicht etwa nach dem Deutschen *àß miėgù satdžiai*, ich schlafe sanft. Das Dtsche: ich kann das nicht aussprechen, darf nicht der dtschn Wortfolge entsprechend ausgedrückt werden: *àß galiù tai n'įstařti*, sondern: *àß tai ne-galiù įstařti*, d. h. die Negation *ne* muss vor dem Verb. finit. stehen. Wenn der Satz „ich habe das auch gesehen“ ausdrücken soll „nicht etwa bloss gehört“, so heisst er litt. *àß tai iř macžiaũ*. Aber soll damit gesagt sein: nicht bloss andere, sondern auch ich, so muss er litt. heissen: *iř àß tai macžiaũ*, nicht etwa *àß iř tai macžiaũ*, das hiesse „neben manchen andern Dingen habe ich auch dieses gesehen“.

§ 1639. Enthält der Satz noch mehr Bestandtheile, etwa noch ein näheres und entfernteres Object, so ist die Reihfolge der Satzbestandtheile diese: Subject mit seinen etwaigen Bestimmungen, dann der Dativ als entfernteres Object, dann das Adverb, dann der Accusativ als das eigentliche Object, dann die zum Verbum gehörige Präposition mit dem ihr zugehörigen Substantiv und dann schliesslich das Verbum. Bsp.: *māno kaimyno wyresnųs brólis mán wākar įß miėsto gerą priėtelį sū jō tawōrcžiaus pařweže*, meines Nachbars älterer Bruder brachte mir gestern einen guten Freund mit dessen Genossen aus der Stadt gefahren.

§ 1640. Alle Fragewörter, die pronominalen wie die adverbialen, stehen, in oder mit welchem Casus es auch sein mag, stets und ohne Ausnahme an der Spitze des Satzes. Bsp.: *kās mán tai padārė*, wer hat mir das gethan? *kám tū tai nóri dūti* oder *dūti nóri*? wem willst du das geben? *kuř tū biañdien keliąsi*, wohin wirst du heute reisen? *kodėl' (od. dėl' kō) tū mán tai nē jau pirmą pasukei*, warum hast du mir das nicht schon früher gesagt? *įß kō tū tai žinaĩ*, woher weisst du das? Im Übrigen wird die narrative Wort-

folge durch die Frage, wie obige Beispiele zeigen, durchaus nicht geändert.

§ 1641. Alle obigen Regeln erleiden ausschliesslich der über die Voranstellung der Fragewörter auch Abweichungen, welche durch eine etwa beabsichtigte Hervorhebung eines Wortes oder, was fast auf dasselbe hinauskommt, durch den Wohlklang bedingt werden. Wichtigere oder mehr hervorzuhebende Ausdrücke setzt man gerne an's Ende des Satzes, wo man auch nicht gerne ein einsylbiges weniger bedeutendes Wort hinstellt. Bsp.: *ìß kuř jám tokià aukßtà ißmintis*, woher ist ihm eine so hohe Weisheit? Hier steht das Subj. am Ende des Satzes theils weil es besonders hervorgehoben werden soll, theils auch, weil, wenn es nicht an's Ende kam, der einsylbige Dativ *jám* dahin gesetzt werden musste.

§ 1642. Bei Satzverbindungen stehen sämtliche Conjunctionen ohne Ausnahme immer an der Spitze ihrer Sätze, niemals nachdem bereits eines oder einige Worte voraufgegangen sind. Bsp.: *àß táw taĩ norėjau dūti, alè tù* (nicht *tù alè*, od. auch nicht *tù bèt*) *jùk ne norėjai*, ich wollte es dir geben, aber du wolltest es nicht. *tù alè, tù bèt* etc. sind jetzt in der Schriftsprache bereits öfter vorkommende Germanismen.

§ 1643. Vordersatz und Nachsatz in correlativen so wie Hauptsatz und Nebensatz in subordinirten Sätzen können mit einander in ihrer Stellung ohne Sinnveränderung vertauscht werden, jedoch so, dass bei der Versetzung des Nachsatzes in das Vorderglied das an dessen Spitze stehende *taĩ*, = so, fortfallen muss. Bsp.: *jéi tù ne-klausýfi, taĩ tawè korawós*, wenn du nicht gehorchen wirst, so wird man dich strafen; umgestellt: *tawè korawós, jéi tù ne-klausýfi*. *mán gaĩlu, kàd tù sergi*, mir thut es leid, dass du krank bist; umgestellt: *kàd tù sergi (taĩ) mán gaĩlu*. Es empfiehlt sich, das demonstrative, hier eingeklammerte *taĩ*, das, bei der Umkehrung der Satzverbindung zur Erhöhung der Deutlichkeit zu setzen. So auch in andern Fällen, z. B. bei declarativen Sätzen *àß ne-žinaũ, aĩ rytój lýs*, ich weiss nicht, ob es morgen regnen wird, lautet nach geschehener Umkehrung: *aĩ rytój lýs, (taĩ) àß ne-žinaũ*.

Anhang.

Etwas über litauische Volkspoesie. — Dainos.

§ 1644. Zur litt. Volkspoesie zählen wir billiger Weise nur diejenigen Dichtungen, welche sich im litt. Volke selbst gebildet und sich auch in demselben lebendig erhalten haben.

§ 1645. Demnach würden hiezu nicht gehören:

a) die Kirchenlieder des litauischen Gesangbuchs, *giėsmės*, welche weitaus zum grössten Theil gereimte Übersetzungen, und zwar meistens recht unlitauische, deutscher Lieder sind und mit geringen Ausnahmen auch nach den im Deutschen gebräuchlichen Melodien gesungen werden.

§ 1646. Anmkg. Das litauische Kirchengesangbuch, *Giėsmiū Knygos* (Königsberg, Hartung'sche Buchdruckerei) enthält in seinen ersten beiden Theilen zusammen 542 Lieder. Diesen habe ich in einem 3. Theil hinzugefügt 98 von mir verfasste Übersetzungen gleichfalls deutscher Lieder. — Das litauische Militär-Kirchenbuch, *Giėsmiū bei Maldū Knygos Prūsū Waĩsko* (Königsberg, Rautenberg'sche Buchdruckerei) von mir genau nach dem deutschen Original redigirt, enthält 150 aus dem erstgenannten Kirchengesangbuch entnommene Liederübersetzungen. — Ausserdem existirt noch ein sog. litt. Psalm-buch, *Ėvangėliški Psálmai* (Tilsit bei Post), welches 323 von verschiedenen, mehrentheils unkundigen Bearbeitern, gefertigte Übersetzungen deutscher Originale aber hin und wieder auch selbständige Dichtungen enthält.

§ 1647. b) Eben so wenig sind als zur litauischen Volkspoesie gehörig anzusehen: Christian Donalitius Litauische Dichtungen, herausgegeben von Nesselmann (Königsberg bei Hübner u. Matz 1869). Dieselben sind zwar in ganz litauischer Ausdrucksweise geschriebene episch-idyllische Erzählungen, aber beim Volke nicht beliebt,

weil darin das alltägliche prosaische Volksleben (in Hexametern) dargestellt wird, zum Theil aber in übertriebenen Formen und verzerrten Bildern, woran das Volk kein Wohlgefallen findet.

§ 1648. Mehr zu den Volksdichtungen sind zu zählen die litt. Räthsel, *mĩflės* (oder *mỹflės*), und Sprichwörter, *priėžodėiai*, beides in sinniger kurzer Spruchform und beim Volke vielfach in Gebrauch. Eine Sammlung sowohl der Räthsel als auch der Sprichwörter findet sich in Schleicher's Handbuch der litt. Sprache II, besonderer Titel: Littauisches Lesebuch und Glossar (Prag 1857 bei Calve). — Ob die ebenfalls in Schleicher's Lesebuch verzeichneten Märchen, *pāšakos*, hierher gehören, muss fraglich bleiben, da wenigstens manche derselben auch unter den Deutschen Littauens bekannt sind und also möglicherweise auch deutschen Ursprungs sein könnten.

§ 1649. Hauptsächlich haben wir es hier mit den littauischen Volksgesängen, den vielberufenen *dainos*, zu thun, die ihrer Entstehung nach unstreitig dem litt. Volke angehören und seit uralten Zeiten bis heute in dem Volke leben. Die Littauer und besonders die Littauerinnen singen gerne. Bei der Heimkehr vom Felde in grösserer oder kleinerer Zahl nach verrichteter Arbeit hört man sie singen, ebenso auch und noch mehr bei heiterem Mahl, *cėiafėnis*, bei der Hochzeit, *švėdbė*, Kindtaufen, *krikštėnos*, und Arbeitsgesellschaft, *talkė*. Hat sich hier die Jugend durch den ganzen, mittels Tradition zum Theil aus uralten Zeiten überkommenen Liederschatz hindurchgesungen, so beginnt einer oder der andere aus ihrer Mitte unter Lust und Scherz eine neue Daina singend zu erfinden. Von den Anwesenden wird das Erfundene wiederholt und wohl auch verschiedentlich umgestaltet, und so ist an dem Abende eine neue Daina fertig geworden. Gefällt sie; hat sie einen neuen volksthümlichen Inhalt und eine gefällige Melodie, so wandert sie auch in das benachbarte Dorf, wo sie auch wohl mit Zusätzen vermehrt sich in der ganzen Umgegend verbreitet und schliesslich Gegenstand der Tradition wird. Meistens ist dies aber nicht der Fall und da ist die neue Daina denn auch bald vergessen.

§ 1650. Bei dieser Art der Entstehung, Verbreitung und Vererbung der Dainos ohne alle Vermittelung der Schrift und des Druckes, wobei es noch nicht selten vorkommt, dass schlechte Aussprache und gedankenlose Wortverstümmelungen bei der Tradition zur Umgestaltung einer Daina mitwirken und öfter auch verschiedenen Dainos angehörige Elemente zu einer Daina verbunden werden, — ist es gar nicht zu verwundern, dass eine und dieselbe Daina in verschiedenen Gegenden sich in verschiedener Gestalt vorfindet. Die Zahl derselben und

besonders die der in den Dainos-Sammlungen vorkommenden Entstellungen ist noch vergrössert durch die des Littauischen nur halbkundigen Sammler, welche unverstandene Ausdrücke einer Daina zu berichtigen bemüht waren.

§ 1651. Die oben § 1649 beschriebene Entstehung der Dainos ist die, wie sie im preussischen Littauen geschieht. In Samogizien betheiligen sich auch die jungen römisch-katholischen Geistlichen an der Bildung derselben. Auf meinen dortigen Reisen habe ich öfter Gelegenheit gehabt zu sehen, wie unter deren Leitung dort die Jugend sich im Gesange von Dainos übte. Im preuss. Littauen würde ein evangelischer Geistlicher dergleichen nicht thun können, ohne sich dadurch in der Achtung des Volks herabzusetzen. Wie sittlich rein und zart eine Daina gehalten sein möchte, in den Augen des ernstesten Littauers wird sie dennoch als ein Ausdruck einer Lustigkeit angesehen, mit welcher der Träger des geistlichen Amtes nicht in Berührung kommen darf, ohne dadurch entweiht zu werden.

§ 1652. Die Dainos sind alle durchweg lyrisch (keine einzige episch) und meistentheils erotischen Inhalts, in denen das Verhältniss des Bräutigams, *bernýtis*, zur Braut, *mergýte* (in Samogizien *panytėlė*) besungen wird. Ersterer kommt mit Hut, *kepurėlė*, und Sporen, *pentinėliai*, geschmückt, auf stattlichem Ross, *žirgýtis* — niemals auf einem blossen *arklỹs*, Pferd — zur Braut geritten, deren Schmuck ein Rautenkranz, *rūtū wainikėlis* (die Raute hat im Littauischen dieselbe Bedeutung wie im Deutschen die Myrthe) und ein goldener Fingerring, *aukso žiedėlis*, ist. Letztere geht auf die Bewerbungen des Jünglings züchtig unter Zustimmung des geliebten, grauköpfigen lieben Mütterchens, *mamuzėlė*, ein, während der Jüngling sich unter Führung des alten Väterchens, *tėtuzėlis*, weiss. Die Jungfrau verlässt unter Thränen am Hochzeitstage ihr trautes Mütterchen, um zu einer strengen Schwiegermutter, *anýta*, zu gelangen, während sie zugleich das Scheiden von ihrer Jugend, *jaunos diėnėlios*, beklagt.

§ 1653. Ausserdem finden sich unter den Dainos auch Kriegslieder. Dieselben lassen den *brolytis* immer reitend — nie zu Fuss — unter dem Geleite der Schwesterchen, *sesýtės*, in den Krieg ziehen, aus welchem er meistens nicht lebend wiederkommt. Das blutige Ross kommt ohne den Reiter heim, oder ein Rabe bringt vom Schlachtfelde die Hand, den goldenen Ring des Jünglings und damit die Nachricht von seinem Fall. — Schliesslich giebt es auch einige wenige Trinklieder, in welchen die Brüderchen, *brolyčiai*, sich einander zum Trinken auffordern.

§ 1654. Alle diese und auch wohl noch Lieder andern Inhalts sind höchst ideal gehalten. Personen und Gegenstände werden in der Regel durch Freundlichkeit athmende Deminutiva bezeichnet. Die Pferde tragen goldene Hufe, die Schiffe seidene Segel etc., von Allem das Schönste und Beste, zum Theil auch wohl was dem Littauer in seinem Leben weniger od. gar nicht vorkommt und was er sich nur als im Eldorado träumt. Alles das spiegelt sich wundersam in der Daina. Sie trägt das Gepräge einer Reinheit, Innigkeit, Lieblichkeit und Zartheit, wie man sie bei einem im Rufe der Unbildung stehenden Volke kaum erwarten dürfte. Nirgend findet sich auch nur die Spur von gemeiner Rohheit und wilder Lust. So habe ich die Dainos meiner Landsleute in meiner Jugend kennen gelernt. Gegenüber den Klagen der neueren Sammler, dass sie diese Keuschheit der littauischen Poesie nicht so durchweg edel vorgefunden hätten, muss ich bemerken, dass allerdings auch damals schon weniger edle, burleske, ja auch obscöne littauische Lieder und Zoten vorkamen. Das waren aber keine eigentlichen Volkslieder, sondern von Einzelnen gesungene Gassenhauer, die nie in grösserer Gemeinschaft sich hören lassen durften und von denen sich die Anständigeren mit Missbilligung abwandten. Ob es gegenwärtig in Littauen hierin wesentlich schlimmer steht, weiss ich nicht, da ich mich nie so lange dort aufhalten kann, um darüber im Volke selbst Ermittlungen anzustellen. Dazu kommt es, dass ich als Geistlicher mich mit den Littauern nicht über Dainos und wohl gar über unsittliche Gesänge eingehender unterhalten kann, da sie es schon mit Befremden aufnehmen, wenn ich über Ausdrücke, die nicht religiöse Gegenstände betreffen, Erkundigungen einziehe.

§ 1655. Noch muss hinsichtlich des Inhalts der Dainos erwähnt werden, dass ich unter den mir im Volke selbst bekannt gewordenen Liedern keine solche angetroffen habe, in welchen sich Anspielungen auf die alte Mythologie oder auf christliche Begriffe und Gegenstände vorgefunden hätten. Nur eine Daina (s. Musikbeil. Nr. 15) kenne ich, wo von einer Leichenbestattung unter Gesang von Geistlichen und unter Glockengeläute die Rede ist. In den Kriegsliedern erstrecken sich die alten Erinnerungen bis auf die Kriege mit Polen zurück. In den sonst gesammelten Dainos finden sich auch einige mythologische Beziehungen.

§ 1656. Der Form nach sind die Dainos metrisch und strophisch, aber meistens ohne Reim, obgleich die sonst oft vorkommende Gleichheit der Endsylben der Deminutiva auf *-ėlis*, *-ųžis*, *-ytis* etc. so wie in den Flexionsformen der Verba zur Reimbildung einladet. Das Metrum beruht nicht auf Längen und Kürzen der Sylben sondern auf

dem Accent, oder gehauer auf Hebungen und Senkungen des Sylbentons, die meistens in Gestalt von Jamben und Trochäen miteinander abwechseln. Versbildungen auf Grund von Daktylen, Spondäen und andern künstlichen Versfüssen kommen nicht vor. Doch da die Daina nie eigentlich ein gesprochenes Gedicht sondern nur als ein Gesang anzusehen und zu beurtheilen ist, und weil also die Melodie mit zu ihrem Wesen gehört, so kann deren Rhythmus hin und wieder auch wohl zu andern Auffassungen der Versbildung Anlass geben.

§ 1657. Wegen der Hebungen und Senkungen des Sylbentons ist zunächst an das zu erinnern, was bereits § 213 über Haupt- und Nebenton bei mehrsyllbigen littauischen Wörtern gesagt ist. Ausserdem könnte man aber vielleicht bei jedem littauischen mehrsyllbigen Wort von mehreren Nebentönen, indess von verschiedener Stärke sprechen. Mindestens erhalten die einzelnen Sylben je nach ihrer begrifflichen Bedeutung, nach der Länge ihrer Vocale, nach ihrer Entfernung vom Hauptton und dergleichen mehr ein ihnen eigenthümliches Gewicht, wie z. B. die dritte Sylbe vor oder nach der Tonsylbe, zumal bei jambischen oder trochäischen Versen, schwerer wiegt als die unmittelbar daneben stehende, also: in *wākaras*, Abend, ist die Sylbe *-ras* schwerer als *-ka-*; in *pašwālgycžiau*, ich esse mich satt, die Sylben *pa-* und *-cžiau* schwerer als *-ši-* und *-gy-*; *-gy-* wiegt aber wegen der Länge des *y* wieder schwerer als *-ši-*; in *warimis*, kupfern, wiegt *wa-*, obgleich tonlos, weil von *wārias*, Kupfer, herstammend, worin *wa-* die Stammsylbe und in *wārias* im Nom. Sing. wirklich betont ist, in den Liedern zuweilen mehr als das eigentlich betonte aber sonst schwache *i*. In Folge dess wird von den mit den Gesetzen des Metrums und der Versbildung völlig unbekannten Dainosdichtern, je nachdem die natürliche Wortfolge dazu Anlass giebt, ohne Umstände unwillkürlich und unbewusst und bloss nach dunkelm Gefühl statt der accentuirten eine minder gewichtige Sylbe aber unter diesen doch wieder die schwerer wiegende gesetzt, so dass also der Wortaccent und Versaccent öfter nicht zusammen treffen. Doch kommt diese Accentverschiebung verhältnissmässig seltener vor, als man es den gegebenen Umständen nach vermuthen sollte.

§ 1658. Eine fast durchgängige Structur des littauischen Volksliedes ist die, dass es aus zweitheiligen Strophen (Verszeilen-Complexen), jeder der beiden Strophentheile aber aus einer, höchstens zwei Verszeilen besteht. Beim Gesange wird ein einzeliger Theil fast regelmässig wiederholt, bei dem zweizeiligen Theile unterbleibt die Wiederholung öfter. In der hier beigelegten Beispielssammlung littauischer

Volkslieder finden sich nur zwei Ausnahmen von dieser Regel; in dem einen (Nr. 17), einem Kriegsliede, besteht jede Strophe nur aus einer einzigen Zeile, die aber in verschiedenen Melodien immer drei Mal gesungen wird. Die andere Ausnahme bildet ein bereits der neueren Zeit angehöriges Spottlied (Nr. 23), welches, so viel ich weiss, aus einer Strophe besteht, die aber dreitheilig ist, beide ersten Theile bestehen immer aus zwei parallelen Doppelzeilen, den dritten Theil bildet eine einzige dreisylbige Zeile.

§ 1659. Wenn der Inhalt der Daina von der Art ist, dass derselbe *mutatis mutandis* nach zwei Seiten hin angewendet und also z. B. einmal auf die Jungfrau und in ähnlicher Weise auch auf den Jüngling bezogen werden kann, so erhält die Daina jedesmal auch die beiden, diese Gegensätze ausdrückenden zwei Theile, von den Littauern *pirmóji Bakà*, *antróji Bakà*, erster Ast, zweiter Ast, genannt. Ist die erste *Bakà* einer Daina zu Ende gesungen, so folgt regelmässig deren Pendant.

§ 1660. Die Melodien der litt. Volkslieder klingen fast durchweg elegisch, wohl in Folge dess, dass sie sich in Tonarten bewegen, welche nicht recht Dur und nicht recht Moll sind, sich aber mehr oder weniger zu Molltonarten hinneigen. Kunstverständige der Musik mögen nach den Mustern der Musikbeilage darüber urtheilen. So viel ich davon verstehe, verrathen die littauischen Lieder mehr oder weniger griechische Tonweisen, die ich gemeinverständlich vielleicht folgend darstellen kann: Von irgend einer Durtonart nimmt die littauische Sangweise selten die Prime, sondern entweder die Secunde, die Terz oder die Quinte, ja auch wohl die Septime zur Tonica oder Tonträgerin oder zu ihrem Ausgangs- und Schlusston an. So ist z. B. in einem Tonstück mit der Vorzeichnung von Cdur (d. h. ohne \sharp und ohne \flat) nicht C, sondern entweder D oder E oder G oder H Grundton, ohne dass in Folge dess die andern Stufen der Tonleiter eine Veränderung erleiden müssten, also z. B. wenn E zum Grundton wird, C, D, F unverändert bleiben und nicht in Cis, Dis, Fis übergehen. Die littauische Tonleiter ist demnach etwa F, G, A, H, C, D, E, F, oder E, F, G, A, H, C, D, E u. s. w.

§ 1661. Das Zeitmass der Daina ist niemals bloss recitativer Art, dennoch bleibt der Tact derselben auch nicht durchweg und allenthalben derselbe. Im Ganzen ist derselbe entweder zwei- oder dreitheilig, dennoch giebt es aber, wie z. B. auch in Nr. 7 und 8 der Musikbeilage, Dainos mit gemischtem Tact, d. h. solche, in welchen derselbe wechselt und nachdem er eine kurze Strecke zweitheilig gewesen, in einen drei-

theiligen übergeht, dann aber wieder auf sein ursprüngliches Tactmass zurückkommt; oder umgekehrt: die Daina fängt mit zweitheiligem Tact an und geht in einen dreitheiligen über. Bevor ich an die Möglichkeit eines solchen Tactwechsels dachte; verursachte mir die rythmische Fixirung dieser Art von Dainos ungemeine Schwierigkeiten, bis ich erfuhr, dass auch in den Volksgesängen anderer Nationen, z. B. der Böhmen, ähnliche Tactwechsel vorkämen.

§ 1661. Das Tempo des littauischen Volksgesanges ist, obgleich jedesmal auch etwas durch den Inhalt bestimmt, im Allgemeinen oder fast durchweg ein ruhiges und getragenes, etwa eine Art Andantino. Ein forcirtes Allegro kommt da nirgend vor.

§ 1662. Es giebt verschiedene Dainos-Sammlungen, und zwar:

1) die von Rhesa (Königsberg 1825), 85 Dainos mit deutscher Übersetzung; neue Aufl., mit einigen Berichtigungen von Kurschat. Berlin 1843.

2) Stanewicz, 30 Dainos, samogizisch (Wilna 1829).

3) Dowkont, 118 Dainos, samogizisch, aber mit eigenthümlicher Orthographie (Petersburg 1846).

4) Nesselmann, 410 Dainos mit deutscher Übersetzung und Musikbeilage (Berlin 1854);

5) in den Neuen Pr. Provinzialblättern zerstreut, mit Noten. Nesselmann hat alle vorgenannten Sammlungen, auch die aus den N. Pr. Provinzialblättern, aufgenommen, dabei aber die samogizischen Lieder in das preuss. Littauisch verändert.

6) Schleicher hat in sein Littauisches Lesebuch etwa 60 Dainos aufgenommen, von denen etwa die Hälfte aus den oben genannten Sammlungen entlehnt, die andere Hälfte von ihm selbst gesammelt worden ist.

§ 1663. Die obigen Sammlungen scheinen für das genügende Bekanntwerden mit den littauischen Volksliedern Beispiele in ausreichender Zahl zu liefern und demnach meinerseits eine Dainos-Zugabe zur Grammatik nicht gerade nöthig zu sein. Dies jedoch nur rücksichtlich des Dainos-Inhalts, nicht so aber in Hinsicht auf diese Lieder als Volks-Gesänge. Die von Nesselmann dargebotenen gegen 60 Dainos-Melodien sind mir meistens völlig fremd und tragen auch, wie es mich bedünken will, den littauischen Character meistens nur wenig oder gar nicht an sich. Nesselmann lehnt aber, weil er nicht musikalisch sei, die Garantie für die Richtigkeit der Melodien ab; er hat sich auf andere Autoritäten verlassen müssen. Und doch ist die Melodie ein so wesentliches Moment der Daina, dass diese nur in jener ihr eigent-

liches Leben gewinnt. Aus diesem Grunde glaubte ich die Melodien derjenigen Dainos, die ich einst als Knabe selbst gesungen und deren Klänge meinem Gedächtnisse noch heute völlig gegenwärtig sind, in Noten gesetzt dieser Grammatik als ein zuverlässiges Monument litt. Musik beifügen zu dürfen, um dieselben so vor dem Verschwinden zu sichern. Alle diese Melodien sind genau so aufgezeichnet, wie sie vor etwa 60 Jahren in Littauen — in der Gegend von Tilsit — gesungen wurden und, wie ich mich wenigstens zum Theil zu überzeugen Gelegenheit gehabt, auch heute noch gesungen werden.

§ 1664. Nur die beiden Dainos Nr. 24 und 25 habe ich mir vor ein paar Jahren von meinen Reisen in Samogizien mitgebracht, wo mir in Kupischki die zwei lebenswürdigen Herren Priester Kosmian und Rimkiewicz dieselben vorsangen und mir auch deren Aufzeichnung in Noten zur Veröffentlichung gestatteten.

§ 1665. Da mir bei dieser Sammlung die Melodien Hauptsache waren, so habe ich den Dainostext nur an ein paar Stellen vollständig hergesetzt, meistens aber der Raumersparung wegen mich begnügt, von demselben nur immer zwei Strophen, aber mit deutscher Übersetzung versehen, mitzugeben. Von mancher Daina war mir, wiewohl die Melodie in mir noch fortklang, der grösste Theil des Textes bereits entschwunden, so dass ich sie aus dem Gedächtniss auch nicht mehr hätte wiederherstellen können.

Melodien litauischer Volkslieder.

1. Abschied vom Hause.



1. *Peĩ nak-tá - tẽ þó - kau, ẽã - liã wẽ - ja mýniau; dár teb' - ẽiẽr'*
 2. *J we - ẽi - ma sẽ - dau, wai - ni - kẽ - lis pũ - lẽ: ẽikþ pri - dũk,*



1. *wai - ni - kẽ - lis aĩt mã - no gal - wẽ - lẽs; dár teb' ẽiẽr'*
 2. *ma - mu - ẽẽ - lẽ, mãno wai - ni - kẽ - li; ẽikþ pri - dũk,*



1. *wai - ni - kẽ - lis aĩt mã - no gal - wẽ - lẽs.*
 2. *ma - mu - ẽẽ - lẽ, mã - no wai - ni - kẽ - li.*

3. *Wainikẽli dãwẽ,
 labaĩ graũdžiaĩ weĩkẽ.
 Ticẽ, ne - weĩk, mamuẽẽlẽ;
 àþ iř wẽĩ pargrĩþiu.*

4. *Grĩþtẽ rõts pargrĩþiu,
 lankýt aplankýþiu;
 alẽ táw, mamuẽẽlẽ,
 gẽro ne - darýþiu.*

1. Nacht hindurch ich tanzte,
 trat den grünen Rasen;
 Noch erglänzet das Kränzlein
 mir auf meinem Haupte.

3. Reicht' mir's liebe Kränzchen,
 weinte bittre Thränen.
 Still, wein' nicht, liebe Mutter,
 ich werd wiederkehren.

2. Setzt' mich in den Wagen,
 fällt herab das Kränzchen:
 Komm reich her, liebe Mutter,
 mir mein liebes Kränzchen.

4. Werd wohl wiederkehren,
 werd zu Gaste kommen,
 aber Guts, liebe Mutter,
 werd ich dir nicht schaffen.

2. Der alte Freier.



1. *An - saĩ sẽ - nis, se - nu - tẽ - lis, tãs manẽs no - rẽ - jo,*
 2. *Eĩ tũ sũ - ni, se - nu - tẽ - li, n'ẽik' ĩ rū - tũ dar - ẽã;*



1. *ũ skrebũcžiaĩs kai - li - nũ - cžiaĩs pũs ma - nẽ at - ẽ - jo.*
 2. *kãd tũ ẽĩ - si ĩ dar - ẽẽ - li, pa - gãu - þiu þlũ - tẽ - lẽ.*

3. *Tāwo-ēodēiūs kallētūsiūs*
àß pō kójū mīsiu.
Tāwo pēdas wāikßcēiotafias,
àß blūtražiu trīsiu.

1. Jener Alte, gutes Altchen,
 trug nach mir Verlangen.
 Mit dem Pelzchen, alten, schab'gen
 kam er mir gegangen.

2. Geh nicht, Alter, gutes Altchen,
 in den Rautengarten.
 Gehst Du in das Rautengärtchen,
 greif ich nach dem Besen.

3. Worte, die Du mir gesprochen,
 tret ich mit den Füßen,
 und die Spur, die Du gewandelt,
 reib ich mit dem Besen.

3. Der Ritt zum Mädchen.



1. *Peř ßi - lē - lē jó - jau,* *ßi - lē ßiē - ka pió - wiau,*
 2. *Sziē - kù - éis pa - wý - to,* *éir - gý - tis pa - lý - so;*



1. *añt jū - do lái - wo* *éir - gý - ti pa - ßē - riau. [-ßēriau.]*
 2. *wiēryk ne - nu - jó - siu* *ik fū - wo mer - gý - tēs. [-gý - tēs.]*

1. Durch die Haide ritt ich,
 grünes Futter schnitt ich;
 auf schwarzem Boote
 füttert ich mein Rösslein.

2. Doch das Gras ward dürre,
 matt mein liebes Rösslein:
 glaub, nicht werd ich kommen
 bis zu meinem Mädchen.

4. Die Heirath in die Ferne.



1. *Ma - mu - zē - lē, sen - gal - wē - lē, to - ti ma - nē tū nu -*
 2. *Už éa - liū - jū gi - ru - zē - liū, ùz jū - dū - jū wan - de -*



1. *léi - dai; to - ti ma - nē tū nu - léi - dai.*
 2. *nē - liū; ùz jū - dū - jū wan - de - nē - liū.*

1. Mutter mein, Du traute Alte,
 fern hast Du mich ziehen lassen,

2. Hinter viele grüne Wälder,
 hinter viele schwarze Wasser.

5. Der Ritt zur Braut.



1. *Bėgk, bėgk, žir - gý - ti, mán' jūd - bė - rý - ti,*
 2. *O kaĩp pri - bėk - ši ėã - lia lan - kė - lę,*



1. *i - kì ža - liōs lan - kė - lės.*
 2. *lan - kù - ėj ap - ši stó - ki.*

3. *Āš paganýšu
 šāwo žirgýlī
 baltaĩšiais dobilēļiais.*

1. Lauf, lauf, o Rösslein,
 mein schwarzbraun Rösslein,
 bis zu dem grünen Thälchen.

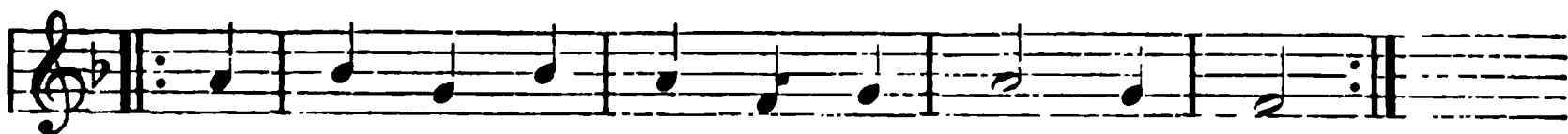
2. Und wenn Du hinkommst
 zum grünen Thälchen,
 bleib in dem Thälchen weilen.

3. Ich werde weiden
 mein liebes Rösslein
 mit Klee dem schönen weissen.

6. Der Sperling.



1. *Iš - ė - jo tē - tū - žis, iš - kū - pri - no;*
 2. *Išwa-žā - wo bro - lý - cžiai, iš - tárš - ki - no;*

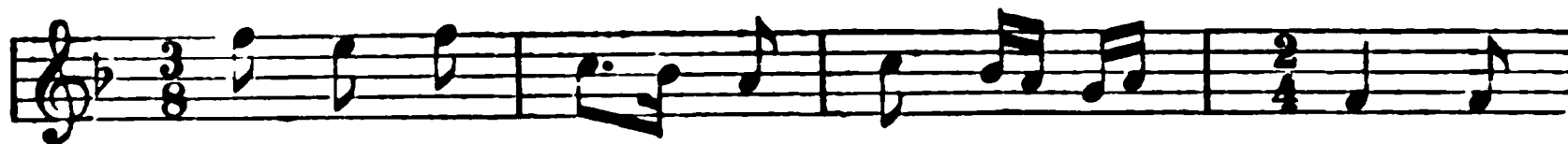


1. *nu - šó - wē žwirb-lý - tī, nu - bil - di - no.*
 2. *pař - we - žē žwirb-lý - tī, par - girgž-di - no.*

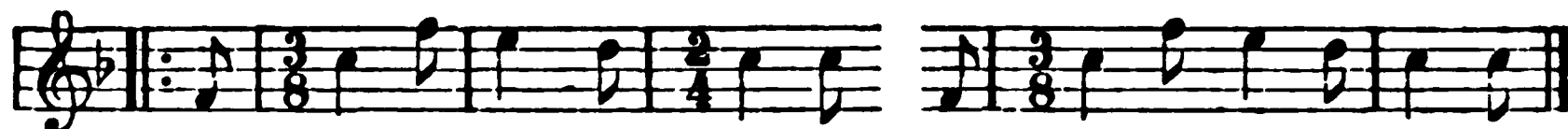
1. Hinaus ging der Vater, ging aus gebückt;
 schoss nieder den Sperling, hinkracht er ihn.

2. Aus fuhren die Brüder, aus rasselten sie,
 heim brachten's den Sperling, heim knarrten sie ihn.

7. Ritt über die Brücke.



1. *Peř tìl - ta jó - jau, nŭ žir - go pŭ - liau;*
 2. *Àß pat - saĩ liūd - nas, žir - gý - tis smūt - nas;*



1. *pur - wy-nù-žyj gu - lě-jau; pur - wy-nù-žyj gu-lě-jau.*
 2. *uĩ, uĩ, kã nũ da - rý-fiu? uĩ, uĩ, kã nũ da-rý-fiu?*

1. Brück über ritt ich
und fiel vom Rosse,
lag auf der nassen Erde.

2. Ich selber traurig,
betrübt das Rösslein.
Ach, ach, was soll ich machen?

8. Warnung.



1. *Sa - kiaũ, sa - kiaũ fã - wo mer - gý - tei:*
 2. *Uß - krìs, uß - krìs uéwai - ni - kù - žio*

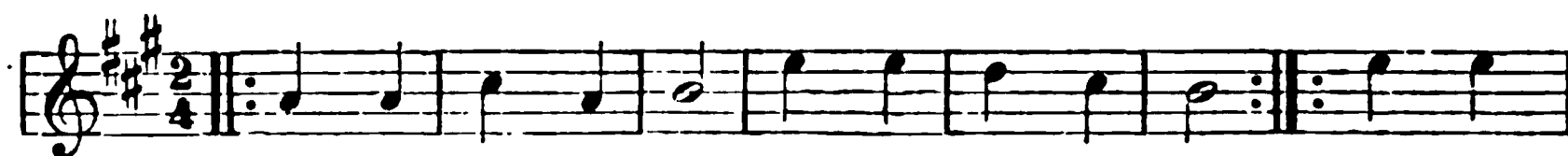


1. *ne - eĩk, ne - eĩk li - nũ lau - ku - žiù.*
 2. *mě - lȳns, mě - lȳns li - nũ žie - dù - žis.*

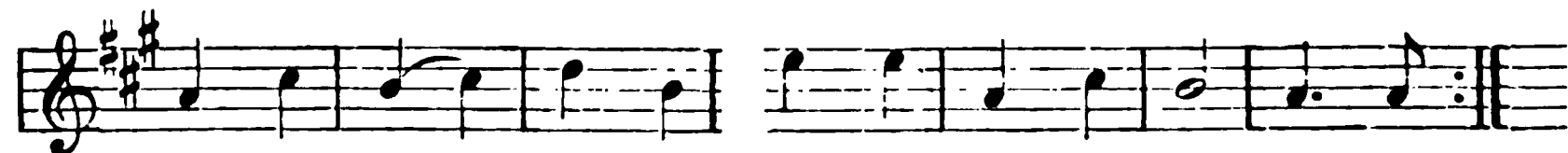
1. Ich sagt', ich sagt' es dem Mädchen mein:
geh nicht, geh nicht über's Leinenfeld.

2. Es fällt, es fällt, hinter's Kränzlein Dir
ein blau, ein blau Leinen Blüthelein.

9. Wo die Braut wächst.



1. *Ži - nó - te ži - naũ, a - lè ne - sa - kaũ, kuř áug*
 2. *Ne la - baĩ to - lì, peř dù, tris lau - kùs: cžíon áug*



1. *mã - no mer - gý - tè, kuř áug mã - no jau - nó - ji.*
 2. *mã - no mer - gý - tè cžíon áug mã - no jau - nó - ji.*

1. Wissen weiss ich wohl,
sag es aber nicht,
wo wächst mein liebes Mädchen,
wo wächst mein junges Liebchen.

2. O nicht gar sehr weit,
über zwei drei Feld;
da wächst mein liebes Mädchen,
da wächst mein junges Liebchen.

10. Das Mädchen ein Fisch.



1. *Žve-jaī, žve - jū - kit, ne - ši - bi - jó - kit;*
2. *Tiņk-las ė gruņ-tą plū - dys peŗ wiŗ - ſų;*



1. *jūs . ma - nę ne - ſu - gáu - ſit.*
2. *àß wir-ſuĩ wan-de - nù - ko.*

1. Fischt dreist, ihr Fischer,
nur nicht gefürchtet,
ihr werdet mich nicht fangen.

2. Das Netz am Grunde,
Schwimmhölzer oben,
ich mitten in dem Wasser.

11. Einsturz der Brücke.



1. *Pa - ma - žù jó - kit, bal - ti bro - lý - cziai,*
2. *Su - griūs til - tē - lis, ė - pūls žir - gē - liai;*



1. *peŗ wa - rì - nì til - tē - lę.*
2. *jūk - ſis kię - mo mer - gý - tės.*

1. Ja langsam reitet,
ihr trauten Brüder,
die ehrne Brück hinüber;

2. Stürzt ein die Brücke,
hinein die Rosse;
des Dorfes Mädchen lachen.

12. Zwei Söhne.



1. *Au-gìn tē-was dù sū - ný-cziu, a - bù skaištweidýcziu;*
 2. *Szérk, tē-tù - zi, bē - rus éir-gus, reiks mums šaliņ jó - ti;*



1. *au - gín - damas pa - zá - dě - jo pō bē - ra éir-gý - tī.*
 2. *be - šér - damas pa - mūšdin - ki áuk - so pad-ka-wē - lēs.*

1. Söhne zwei erzieht der Vater,
 beide schön von Antlitz.
 Beim Erziehen da versprach er
 je ein braunes Rösslein.

2. Füttere, Väterchen, die Rosse,
 werden reiten müssen;
 fütternd ihnen unterhefte
 goldne Hufbeschläge.

13. Der Schwester Trauer.



Wie-nañ dar-žē žy - dě - jo miē-rō - nai, an-trañ daržē



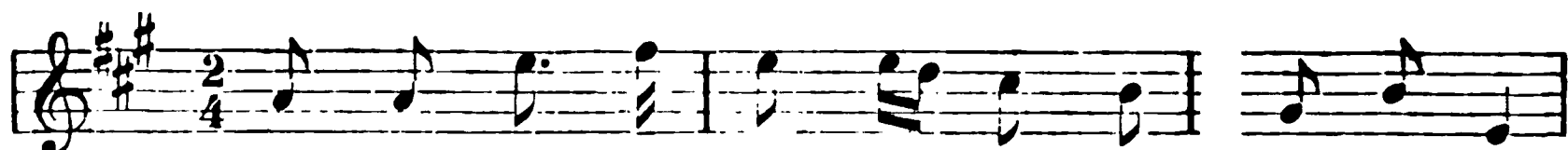
žy - dě - jo ty-miō - nai, ō kuř mū - sū se - šý - tē liū-



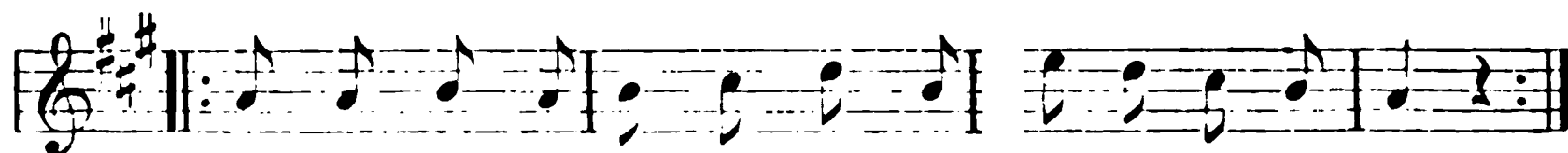
dē - jo, cziōn gra-žiau-fios ro - zū - zēs žy - dě - jo.

In dem Garten blühten Majorane,
 in dem andern blühten Thymiane;
 und wo unsre liebe Schwester traurte,
 da erblühten allerschönste Rosen.

14. Die Rauten zum Kranz.



1. *Rū - tū šē - jau pra - kal - bē - jau, eī kū - kū:*
 2. *Ský - niau pý - niau wai - ni - kē - lī, eī kū - kū,*



1. *dýgk, rū - tý - tē, dýgk zá - lió - jī, šī - lo - jē - liai žýd.*
 2. *uf - šī - dě - jau aņt gal - wē - lēs šī - lo - jē - liai žýd.*

1. Raute sät ich, den Spruch sprach ich,
Ei kuku:
Spriess, o Rautchen, spriess o grünes,
Heidelbeeren blühn.

2. Pflückt' und einen Kranz mir flocht ich,
Ei kuku:
Setzte mir es auf das Köpfchen,
Heidelbeeren blühn.

15. Des Kriegers Bestattung.



1. *O kàs ap - giè - dōs, ber - ný - ti mǎ - no?*
2. *Aĩ tráuk-sim war - pūs, ber - ný - ti mǎ - no?*



1. *Ku-ni - gẽ - liai, kan-te - rẽ-liai, mer-gý - tẽ mǎ-no.*
2. *Sziĩntą waĩ-pũ wiẽ-nu kar-tũ, mer-gý - tẽ mǎ-no.*

1. Und wer singt zu Grab,
o lieb Jüngling mein?
Liebe Pfarrer und Cantoren,
o lieb Mädchen mein.

2. Soll man Glocken ziehn,
o lieb Jüngling mein?
Hundert Glocken wohl auf einmal,
o lieb Mädchen mein.

16. Polens Untergang.



Kàd wi - fà Lén-kũ žẽ - mẽ griũs; kàd wi - fĩ k'rá-liai



krau-jũ plũs; tĩkt mēs sto - wẽ - kim iĩ ne - dre - bẽ - kim:



mēs jũs tĩkt; pẽr - ga - lẽ - sim:

Wenn Polenland wird untergehn,
die Könige im Blute stehn:
wir stehn und wagen,
wir nicht verzagen,
wir werden sie verjagen.

17. Der Ritt in den Krieg.



1. O àß jáu-nas ĭ kry-gù-éę iß-jó-jau, 2. sã-wo miě-lą



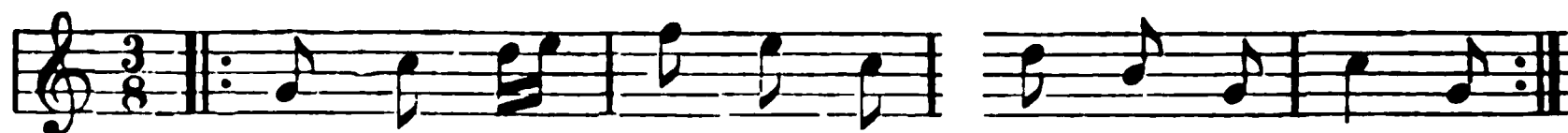
wargũ - sê pa-li-kaũ; uĩ, uĩ, uĩ, sã-wo miě-lą wargũ-sê
pa-li-kaũ sã-wo miě-lą war - gũ-sê pa-li-kaũ,



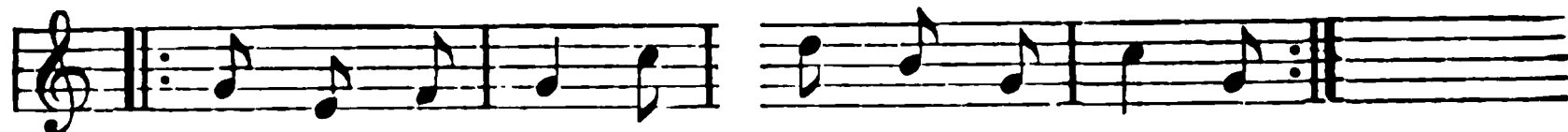
3. sũ Ka-żõ-kais wa-ja-wó-tis pra-dě-jau uĩ uĩ uĩ, sũ Ka- etc.

1. Und ich Jüngling in den Krieg ritt wohl hinaus,
2. Meine Liebe liess im Elend ich zu Haus.
3. Mit Kosaken frisch zu kämpfen fing ich an etc.

18. Trauer der Braut am Hochzeitsabend.



1. Kõ liũ - dī, se - sý - tē, kō ne-dai - nũ - ji?
2. O kuř àß dai'-nũ - siu kuř linksma bú - siu:



1. Ař nè liu - stáũ - nas ßis wa - ka - rě - lis?
2. nè pàs mo - cziũ - tē na-mũ par - eĩ - siu.

1. Was trauerst du, Schwester,
was singst nicht Lieder?
Ist denn nicht fröhlich
der heutge Abend?

19. Trinklied.



1. *Gér - kit, bró - liai, wi - ši trys, dár ma - mù - zė*
 2. *Gér - kit, bró - liai ke - tu rì, dár, ma - mù - zė,*



1. *pa - pìl - dys; dár ma - mù - zė pa - pìl - dys.*
 2. *tù tu - rì; dár ma - mù - zė, tù tu - rì.*

1. Trinkt, ihr Brüder, alle drei,
 Mütterchen bringt mehr herbei.

2. Trinkt, ihr Brüder, alle vier,
 Mütterchen hat ja noch Bier.

20. Trinklied.



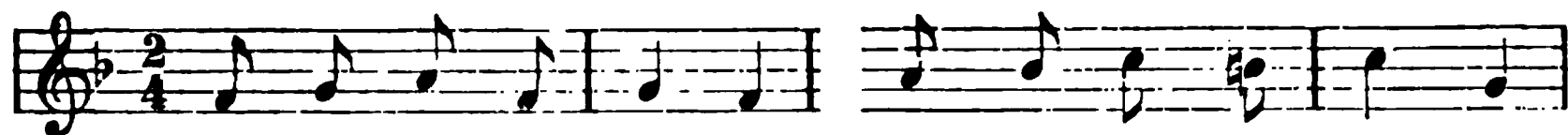
Gérk, bro - lý - ti, my - li - mà - sis, mǎ - no šir-



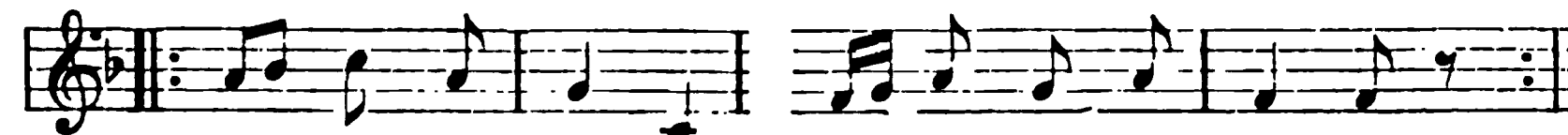
dù - zėj laĩ - ko - ma - sis.

Trink, o Bruder, trink o lieber,
 du meines Herzens heiss geliebter.

21. Die Verleumdung.



1. *Eĩkš, mǎ - no mer - gý - tė, wi - šũ peĩ - kia - mo - jì,*
 2. *Wi - ši ta - wė šký - nė, ĩ kwiėt - kėlė pý - nė,*



1. *kaĩp nė - gel - ký - tė, dar - zė škì - na - mo - jì.*
 2. *pagen - táĩ - niams dā - wė, škaũ - džiai ĩš ba - rė.*

3. *Sāke karcziamėlėj
 wainiką prapildzius,
 iř áukso žiedėlį
 jauniškėj prašokus.*

4. *Māno wainikėlis
 Klėtyj ĩ gembėlė
 ō áukso žiedėlis
 aĩt baltũ rankėliũ.*

1. Komm, mein liebes Mädchen,
allerwärts gescholten,
wie die zarte Nelke
man im Garten pflücket.

2. Alle bös' dich pflückten,
banden ein zum Strausse,
gaben den Gefreundten
unter grimm'gem Schmähen.

3. Hätt'st Dein liebes Kränzlein
in dem Krug verloren
und das gold'ne Ringlein
einst beim Ball vertanzt.

4. 's hängt mein liebes Kränzlein
in der Klet am Nagel
und mein gold'nes Ringlein
an den weissen Händchen.

22. Das Schwinden der jungen Tage.



1. *Gul-bù - zè plaũ-kè, plauk-da-mà ßaũkè, grĩĩst tã-wo*
2. *Pra-pũ - lè mǎ-no jáu - nos diéná-tès, te-grĩĩst iĩ*

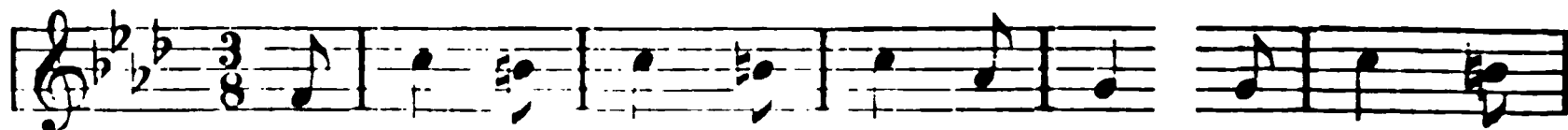


1. *wai - ni - kě - lis; grĩĩst tã-wo wai - ni - kě - lis.*
2. *wai - ni - kě - lis; te-grĩĩst iĩ wai - ni - kě - lis.*

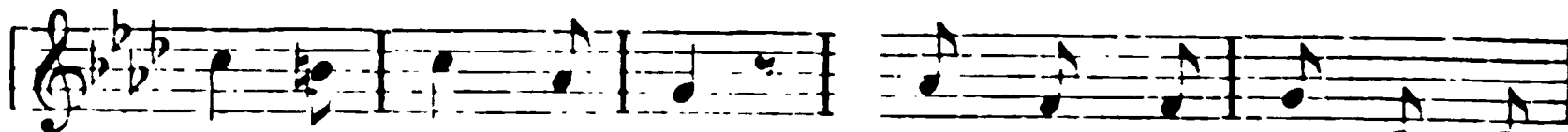
1. Ein Schwan daher schwamm
und schwimmend rief er:
zu Grunde sinkt Dein Kränzchen.

2. Verschwunden sind mir
die jungen Tage,
lass sinken auch das Kränzchen.

23. Die Pfandlösung.



Iß - ě - jo Staĩ-czius iß na - mũ fũ pũ - se



dol' - rin pi - nin-gũ, ßi - me - lĩ wa - dũ - ti,



tã ßtró-pa at-dũ - ti ùz mor-kũs.

Es ging Herr Stantškus aus dem Haus
Mit halbem Thaler Geld hinaus,
Schimmeln heim zu führen,
zahl'n die Strafgebühren
für den Kohl.

24. Das Harren (aus Kupiškis).



1. *Añt kal - nē - lio wáikš-cžio da - ma, žem - wo - gė - lės*
2. *Tỹn kuř tē - ka šal - ti - nē - lis, škraĩ-džioj mūr-gas*



1. *rán - kio - da - ma, kar - wy - tē - lės ga - ný - da - ma,*
2. *wa - na - gē - lis, tỹn àš kar - we - lės ga - ný - fiu,*



1. *šā - wa Jo - niu ka - láuk - da - ma.*
2. *tỹn o - šėĩ jĩ pa - ma - tý - fiu.*

3. *Diėwas žina kàs pařika,
Kuř màna Joniũks pařika,
aĩ undenis pařkandĩna,
aĩ kàs mēilę pagaĩna.*

4. *Sztay ateĩna ne-be-toĩ.
Ginkřma karwytes namoli;
ĩpiřřma piėnā, ĩ bliũdā
walgyřma wógas abũdu.*

5. *Aniutỹtė, řirdis màna
pařdabojau weidā tũwa
ne teĩp weidā kaĩp akeles
ĩř tās balťosės rankes.*

1. Auf der Hōh'umher ich wandelnd,
und die rothen Erdbeer sammelnd,
weidend meine lieben Kũhe,
lieb Johannis harrend frũhe:

3. Gott mag wissen, was geschehen,
wo mein Hānschen ist geblieben,
ob die Wasser ihn ertrānket,
ob die Lieb' wer hat gekrānket.

2. Dort, wo fließt die Silber-
quelle,
dort, wo kreist die bunte Weihe,
weid' die Kũh' ich auf den Auen;
dort werd' ich ihn wohl erschauen.

4. Sieh' da kommt er, und nicht
ferne.

Woll'n die Kũh'nun heimwārtstreiben,
füll'n die Milch in eine Schale,
speisen Beeren wir zum Male.

5. Ānnchen, Du mein Herz, mein Leben,
Dein Gesicht ich hab' ersehen,
Deiner Āuglein heitres Blinken
und die weissen Hānd', die flinken.

25. Das Bereden (aus Kupiškis).



1. *Āp-kalb ma-nē ģmó-nēs, āp-kalb su-sē-dē-liai,*
 2. *Te-gūl' saw āp-kal-ba, te-gūl' pa-wy-dē-ja:*



1. *kād āß mý-liu pa-ny-tē-le.*
 2. *uī āß mý-liu iŗ my-lē-siu.*

3. *Nedēlēs rytēļi*
Jójau peŗ laukēļi,
Manēs ģmónēs ne-paēina.

4. *Zinti ne paēina,*
Prāsti ne suprāta,
Jūdbērēļi paznawója.

5. *Bāre mán matūtē*
Iŗ sēnas tēwēlis.
Kō rafūtas jūdbērēlis?

6. *Ne-bárk mán' matūtē*
Iŗ sēnas tēwēli,
Graži māna panytēlē.

7. *Skaistā aņt weidēli*
Graži iŗ būdēli,
Placīōs bagótos gim'nēlēs.

1. Mich verleumden Leute,
 mich verleumden Nachbarn,
 Dass ich lieb ein holdes Mädchen.

2. Mögen sie verleumden,
 mögen sie beneiden:
 o, ich lieb und werde lieben.

3. An dem Sonntag Morgen
 Über Feld ich trabe,
 Mich erkannten nicht die Leute.

4. Kennen sie nicht kannten,
 Ahnen sie nicht ahnten,
 Merkten nur am Dunkelbraunen.

5. Mütterchen, es schalt mich,
 Auch der alte Vater:
 Wie voll Schweiss der Dunkelbraune?

6. Schilt nicht, liebe Mutter,
 Auch nicht alter Vater;
 schön ist ja mein liebes Mädchen.

7. Strahlend schön von Antlitz,
 Lieblich von Betragen,
 Reichen, zahlreichen Geschlechtes.

Bemerkungen.

§ 1666. Nr. 1. Abschied von Hause. Die Braut scheidet nach durchtanzter Hochzeitsnacht von der weinenden Mutter. Hiezu existirt ein Pendant, s. § 1658, in welchem der Jüngling vom weinenden *tētuzēlis* scheidet, der ihm die herabgefallenen Sporen aufs Pferd zureicht.

§ 1667. Nr. 2. Der alte Freier. Eine ähnliche, aber wesentlich verschiedene Daina findet sich bei Nesselmann 180 nach Dowkont 11. Auch hiezu giebt es eine *antrā Bakà*, in welcher ein *jāuns bernýtis*

als Freier kommt und in den Rautengarten einzutreten freundlich eingeladen wird. Seine Worte sollen tief in's Herz gelegt, seine Fussstapfen mit goldenem Wein (*zaliù wynù*) begossen werden.

§ 1668. Nr. 3. Der Ritt zum Mädchen. Bei Nesselm. 190, bei Rhesa 25. In der — hier fehlenden — Fortsetzung lehnt das Mädchen den Freier ab.

§ 1669. Nr. 4. Die Heirath in die Ferne. In der Fortsetzung der Daina klagt die scheidende Tochter, dass die Mutter bei deren Besuch sie bereits ohne Kranz und ohne Zopfbänder *bè éaliūjū kaspi-nēliū* finden werde.

§ 1670. Nr. 5. Der Ritt zur Braut. Bei Nesselmann 209, bei Rhesa 5. In der — hier fehlenden — Fortsetzung kündigt sehr ungalant der Bräutigam der Braut an, wie streng er sie als seine Frau behandeln werde, und die Beschwerde des Mädchens darüber.

§ 1671. Nr. 6. Der Sperling. Ein Scherzlied, bei Nesselm. 20, bei Rhesa 18. Ein Sperling wird erlegt, grossartig zubereitet und von einer grossen Tischgesellschaft verzehrt, als wenn es der grösste Wildbraten wäre.

§ 1672. Nr. 7. Der Ritt über die Brücke. Bei Nesselmann. 360, nach Stanewicz, Dowkont und den Provinzialbl. In der — von mir nicht hergesetzten — Fortsetzung macht die Daina verschiedene Gedankensprünge und schliesst damit, dass über den verstorbenen Jüngling die Braut drei Wochen getrauert hat, die Schwester drei Jahre, die Mutter so lange ihr Haupt sich regte. Bei dieser Daina ist ein Tactwechsel zu verzeichnen. Die Daina bei Nesselmann mit gleichem Anfang ist aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzt.

§ 1673. Nr. 8. Warnung. Die *mergýté* wird gewarnt über's Flachs-
feld zu gehen, weil sonst leicht eine blaue Flachsblüthe in den Kranz
fallen könne. Dass das ein Übel sein oder Übles bedeuten könne, ist
mir sonst nicht bekannt. Auch in dieser Daina wechselt der Tact.
An manchen Orten wird die erste Verszeile der zweiten Strophe auch
so gesungen:



O-gi táw uβ-krìs etc.

§ 1674. Nr. 10. Das Mädchen ein Fisch, welcher sich nicht fangen lässt. Diese Daina hat das Eigenthümliche, dass jede Verszeile mit einer Länge schliesst, während sonst der letzte Ton kurz ist.

§ 1675. Nr. 12. Zwei Söhne. Nesselmann. 382, Rhessa 64. Beide Versionen, die von Nesselmann so wie die von Rhessa weichen

von einander so wie auch von der mir bekannten verschiedentlich ab, obgleich der Hauptinhalt überall derselbe ist.

§ 1676. Nr. 14. Die Rauten zum Kranz. Nesselm. 86, Rhesa 61. Diese Daina hat zwei Refrains in jeder Strophe, einen in der Mitte: *eĩ kùkũ*, und einen am Ende: *βilojėliai éyd*, die aber ihrer Bedeutung nach mit der Daina selbst in keinem Zusammenhange stehen.

§ 1677. Nr. 15. Des Kriegers Bestattung. Diese Daina ist nur ein Bruchstück eines meinem Gedächtniss grösstentheils entschwundenen Volksliedes. Die Braut giebt dem in den Krieg ziehenden Bräutigam das Geleite und stellt an ihn verschiedene Fragen über das Wo? und Wie? so wie über die zu erwartenden Ergebnisse der zukünftigen Schlacht. In der Erinnerung schwebt's mir vor, als ob ich da *priė Kistrýno*, bei Küstrin, habe singen hören. Der *bernýtis* giebt an, er werde nicht leben bleiben, sondern fallen. Im vorliegenden Bruchstück legt das Mädchen ihm ein paar Fragen über das anzustellende Begräbniss vor, die derselbe beantwortet.

§ 1678. Nr. 17. Kriegslied. Ein junger Mann erzählt seinen Austritt in den Krieg mit den Kosaken und seine Erlebnisse bis zu seiner Heimkehr. Abweichend von den sonstigen Dainos besteht hier jede Strophe nur aus einer Verszeile, welche mit Ausnahme der ersten dreimal, aber jedesmal in besonderer Melodie gesungen wird.

§ 1679. Nr. 18. Trauer der Braut am Hochzeitabend — findet sich bei Nesselm. 227, Rhesa 50.

§ 1680. Nr. 19 und 20, Trinklieder, wovon die letzte Daina bei Nesselm. 317 und bei Rhesa 80, aber bei beiden in einer andern Strophentheilung sich findet.

§ 1681. Nr. 21. Die Verleumdung. Bei Nesselm. 309, Rhesa 70 in etwas abweichenden Lesarten, nebst dem Pendant dazu.

§ 1683. Nr. 23. Die Pfandlösung. Ein Spottlied neueren Datums, entstanden in der Tilsiter Niederung, mit dreitheiliger Strophe, deren beide ersten Theile zweizeilig sind, der dritte Theil ist einzeilig.

§ 1684. Nr. 24 Das Harren und Nr. 25 Das Bereden. Zwei erotische Dainos aus Ostsamogizien, mir von zwei katholischen Geistlichen in Kupiðki vorgesungen und in der dortigen Mundart von mir niedergeschrieben.

Register.

Die daneben stehenden Zahlen bezeichnen die Paragraphen.

A.

a betont ist lang 110, auch kurz 112.
-a für *ai* Dat. S. f. 599.
-a für *o-* der Endung 583. 1156.
-a für *-os* Gen. S. 598.
-ā für *-ūs* N. Pl. 702.
a ist in der Stammsylbe lang 113.
a steigert sich zu *o* 106. f. 169.
abidi für *abidwi* 1043.
abidem für *abidwiem* 1043.
abypusiaĩ 1431.
abyßaliaĩ 1432.
Ablaut 255.
Ableitung 252 ff.
abū f. *abi*, Decl. 1016 a.
Accus. zur Bestimmung der Zeit 1403 ff., mit *kas* bei Zeitsubst. 1406.
Acc. der Beziehung 1403 f.
Adjectiv als Prädicat 1339.
Ajectiva bestimmt durch Adverbien 1528 auch durch Adj. 1528.
Adjectiv bestimmt durch den Dativ 1524.
Adjectiv bestimmt durch den Genit. 1517 ff.
Adjectiv bestimmt durch den Infin. I. 1527.
Adjectiva bestimmt durch Präpositionen 1525 f.
Adj. bestimmt durch Steigerungsformen 1529 ff.

Adj. der Angemessenheit 350 a.
Adjectiva der Fülle 350.
Adjectiva der Zugehörigkeit 352.
Adjectiva, einfache, Decl. 749 ff.
Adj. ein neutrisches Subj. 1308.
Adjectiva, womit behaftet 351.
Adjectiv scheinbar für ein Adverb gesetzt 1427.
adjectivische Pronomina 833.
Adverbialbildungen von Adjectiven 792 ff.
Adverbien als Verbalbestimmung 1422 ff.
adversative Sätze 1631 f.
ái, *aĩ* 197. 200 f. 263.
akmuwà für *akmũ* 731.
alè 1631.
altpreussische Conjugation 1065 b.
altpreussische Declin. 495 a.
altpreussische harte und weiche Laute 44.
altpreussische Laute im Littauischen 187 ff.
-am für *ums* D. Pl. 704.
anàpus 1433.
anàßal 1434.
anci für *aniẽ* 913.
anıs für *aĩs* 921.
Anlaut, im, 2 Conson. 120 f.
anote 1435.
aĩs Decl. 881.
aĩs für *jıs* 1303.
ant 1436 ff.
aĩtras, Decl. 1022.

añt statda für Loc. *staldè* 528.
 Aorist, dessen Gebrauch 1354.
 Aoriststämme, Conjug. 1076 ff.
ap- 444.
apič 1440.
apliñk 1441.
 Apostroph 115.
 Apposition 1492.
a-Reihe 260.
ař 1630.
ař — *ař* 1587. 1630.
arbà 1587.
arkli für *árklio* Gen. S. 524.
artì 1442.
 Artikel fehlt im Litt. 474.
-ās für *-ais* Instr. Pl. 533.
-as für *-os*, Gen. S. u. N. Pl. 583.
-ās für *umis* Instr. Pl. 704.
 Assimilationsgesetze 128 ff.
a-Stämme, nominal 279 ff.
àβ, Decl. 834.
at- 455.
 Attribut ein Subst. 1493.
 attributive Zusammensetzungen 381.
áu, *aũ* Betonung 197.
áu, *aũ* in *aw* u. *ow* übergehend in
 der *u*-Reihe 263.
-au für *-awa*, Dual 459.
 Aufenthaltsnamen 347.
-auju, Aor. *-aw* 271.
 Auslautgesetze 158 ff.
-auti von *-as*.
aw 263. 268. 271.
Auxtote, 11.
až nie für *àβ*, ich, 835.

B.

baltàfis Decl. 930.
 baltische Sprachen 18.
baũ 1586.
be- 458. 1423.
bè Präpos. 1443.
 Bedeutungselemente 238.
 Bedeutungswurzeln 244.
 Bedingungssätze 1597 ff.
 Begriffselemente 238.
 begriffsverstärkende Adj. 360 ff.

Begriffsworte 240.
beĩ 1618.
 bekleideter Satz 1293.
 Bestimmtheitsformen der Adj., Ge-
 brauch 1510 ff.
 — der Pronomina 978.
bèt 1631 f.
 Betonung der Adjectiva 803 ff.
 Betonung der *é*-Declination 630 ff.
 Betonung der Subst. auf *-as* und
-ias 536 ff. — der Subst. fem.
 auf *-a* u. *-ia* 610 ff.
 Betonung der Subst. auf *-is* u. *-ys*
(ias-Stämme) 559.
 Betonung d. Subst. auf *-is* (*i*-Stämme)
 667 ff.
 Betonung der Subst. auf *-us* und
-ius 705 ff. — auf *-i* u. *-é* (der
 conson. Stämme) 742 ff. — bei
 Elisionen 215 ff.
 Betonungsbezeichnung 198.
 Bevölkerung gemischt 3.
bile- 989.
 bindevocallose Conjug. 1168 ff.
 Beziehungs-Acc. 1387. 1403.
 Beziehungswurzeln 244 f.
broli für *brolaũ* 527.
 Bruchzahlen 1042.
 Buchstaben im Altpreussischen 233c.

C.

c 72.
 Cardinalzahlen 1002 ff. — desgl.
 bei Pluralsubstantiven 1556.
 Cardinalzahlen als Substantivbe-
 stimmung 1549 ff.
 Casus 465, deren giebt es 7, 468.
 Casussuffixe 240 f. 466. deren Ent-
 stehung 473 ff.
 causale Satzverbindungen 1617.
 Causalsätze 1591.
 causative Verba 420. 427. 436, ob
 mit doppeltem Object? 1384.
 Collectivsubstantiva 1297.
 combinirende Sprachen 14.
 Comparativbildung 370. 782. 790.
 comparative Sätze 1595.

comparative Satzverbind. 1614 f.
 concessive Satzverbindungen 1602.
 Conjugation 1049.
 Conjugationen, vier, 1059 ff.
 Conj. des Passivs 1131 ff.
 Conjunctionen stehen an der Spitze
 des Satzes 1642.
 Consecutivsätze 1593.
 Consonant vor Vocalen 116 ff. 2 Con-
 sonanten im Anlaut 120 ff.
 Consonantenabfall 173.
 Consonanten-Aussprache im Aus-
 laut 175.
 Consonanteneintheilung 66.
 Consonantenverdoppelung 176 f.
 consonantische Nominalstämme
 338 ff.
 Copula 1328.
 copulativ verbundene Sätze 1618 —
 1629.
cž 84 f. 90. 117.
cž u. *dž* sind als einfache Conson.
 anzusehen 85.
-cže für *-cžios* Gen. S. f. 598.
cžiūdmi 1196.

D.

d erweicht sich in *dž* 84 f. 90 ff.
d steht nicht vor erweichten Vo-
 calen 117.
dantis Declin. 658.
 Dasssätze 1575.
 Dativ als indirectes Object 1392.
 — bei *dūti* 1394, ethischer Dat.
 1393.
 Dativ als Subj. 1325.
 Dat. als Substantivbestimmung 1504.
daūg u. *daūgel*, unbest. Zahlen 1041.
 Declarative Sätze 1578 ff.
 Decl. der Bestimmtheitsformen der
 Adj. m. 930 f. fem. 942 f.
 Declin. der einfachen fem. Adj.
 775 ff.
 Decl. der einfachen masc. Adj. 756.
 Decl. der Subst. im Allgem. 464 ff.
 Decl. der Subst. masc. *a*-Stämme
 496 ff.

Decl. der masc. *ia*-Stämme 507 ff.
 Decl. der Subst. auf *-is* (*i*-Stämme)
 648 ff.
 Decl. der Subst. fem. *a*- u. *-ia*-
 (od. *ē*-) Stämme 582 ff.
 Decl. der Subst. auf *-us* u. *-ius*
 688 ff.
 Decl. der Subst. auf *-ū* u. *-ē* (*en*-
 u. *er*-Stämme) 717 ff.
 Decl. der Partic. 1111 ff.
 Decl. der masc. Adj. 757 ff.
 Declinationseintheilung der Subst.
 470 ff.
 Declinationstabelle der Subst. 495.
 Declinationsübersicht zum pract.
 Gebrauch 491.
degmi, Conj. 1193.
 Dehnung, organische, 104 ff.
dēmi, Conj. 1175.
děl' 1444. *dēliai*, *dēlei* 1444.
 diminutive Subst. 353 ff.
 diminutive Verba 435. 417. 441.
 Demonstrativpronomina, Gebrauch,
 1561.
 dentale Cons. *d* u. *t* 135.
 Derivation 252 ff.
dérkt, Conj. 1195.
děšimt, zehn, Flexion 1009.
-dešimt in Zusammensetzungen
 1011 ff.
 determinative Zusammensetzungen
 der Nomina 380.
 deutsche Laute im Litt. 178 f.
 Dialekte des Litt. 21 f.
 Dialektisches zur *as*-, *ias*- u. *is*-
 Declination 523 ff.
dīdelis 772.
diēwālis Demin. von *diēwas* 523.
diēwūlis für *diēwēlis*, Demin. von
diēwas 523.
 Diphthongenbetonung 200 ff.
 Directiv 704.
 disjunctive Sätze 1630.
 Distributivzahlen, uneigentl. 1033.
 1556, eigentl. 1034. 1557.
 Doppelfrage 1587.
 doppelte Accentuation 213 f.

dorbu für *darba* 526.
 Dorfsnamen 375.
du f. *dwi* zwei 1005.
dukteris für *dukteŗs* 732.
duntũ für *dantũ* 664.
 durative Verba 411. 412. 431. 438 f.
dũmi Conj. 1176.
dwāfē Betonung 633.
dwiējaus od. *dwiēje* Zahladverb 1035.
dž ausgespr. *dʃ* statt *d* od. *dé* vor
i, *ia* etc. in poln. Südlittauen 118.
dé 84 f. 90. 117.

E.

e u. *é* aus *ia* entstanden 277.
e = *a* + *i* 56 f.
e betont ist lang 110, auch kurz 112.
-ē dialektisch für *-é* 595.
-ē für *-ia* 588.
-è für *-ě* N. S. 597.
-ē für *-ai* D. S. f. 599.
-ě für *-ěje* Loc. S. 596.
-é für *-yje* Loc. S. f. 602. 663.
e ist in der Stammsylbe lang 113.
é schwächt sich zu *e* 109.
ēdmi Conj. 1177.
 Eigenschaftsnamen 344.
 Eigenschaftsträger, Subst. 345.
eimì Conj. 1178.
 einerlei Betonung im Polnischen
 226 a.
 Eintheilung des litt. Sprachgebietes
 24 ff.
-ej für *-iui* Dat. S. 733.
-ėjas = *-ėjys* 579.
-elì für *erì* Cardinalzahlen bei Plu-
 ralsubst. 1048.
 Elision 114. 158.
-em für *emìs* I. Pl. f. 607.
 Endung 241. 465 f.
-enes für *-enis* Acc. Pl. m. 739.
-enim für *-enims* D. Pl. 738.
-er- Ableitungssuffix 340.
-er- stammbildendes Suff. 340.
 eranisch 17.
-erē u. *-erī* für *-eriai* 733.

-erē für *-eryjē* Loc. S. f. 736.
-ere für *-erimi* Instr. S. 735.
 Ergänzungssätze 1574.
-érgis 1039.
-erì, fem. *-erios* 1033.
-erim̃ für *-erimis* Instr. Pl. f. 740.
-eriópas 1036.
-erys für *-erēs* N..Pl. f. 737.
-eriu für *-erimi* 735.
 erweichte Vocale 37 f.
 Erweichung von *d* u. *t* im Letti-
 schen 93.
 Erweichungsbezeichnung 89, dsgl.
 im Russischen 94.
-ēs- Ableitungssuffix 341.
 „es“ als Subject 1315.
-es für *-as* Acc. Pl. f. 606.
-ēs für *-iais* Instr. Pl. 531.
esmì Conj. 1106. 1179.

F.

factitive Verba 422. 437.
 Familiennamen 365.
 finale Sätze 1596 a.
 flectirende Sprachen 15.
 Flussnamen 377.
 folgernde Sätze 1633 f.
 Formverkürzungen 170.
 Fortlassung von Conjunctionen 1601.
 Fragebildung 1376.
 Fragesätze, abhängige, 1586.
 — einfache 1376.
 fremde Laute im Litt. 178 f.
 frequentative Verba 413. 425. 435.
 440.
 Furchtsätze 1589.
 Futur I. für „wollen“ 1361, für
 „sollen“ 1362, für's Präteritum
 1360.
 Futurstämme 1086.
 Futur II. wenig beliebt 1364.

G.

g 76 ff.
gēlbmi Conj. 1180.
 gelinde Cons. 69.
 Genitiv als Object 1388 ff. 1570,
 als Subj. 1323 ff.

Genitiv partitiv 1390.

Genitiv als nähere Bestimmung
von Substantiven 1494 — 1503.

Gentilia 366.

Genus des Verbums 1058.

geraĩ als neutrisches Prädic. 1342.

gerafiai für *gerafis* 957.

geriaũ für *geriaūs* 953 ff.

germanisch 18.

geróji, Decl. 942.

Gerundium, Bdtg 1428. Constr.
nach Verben der unmittelbaren
Anschauung 1385.

Gerundium Fut. Act. 1088.

Gerundium Präs. 1070.

Gerundium Präteriti 1081.

geschlechtige Pronomina 833.

geschliffener Ton 190 ff.

geschlossene Vocale 47 f.

gestossener Ton 190 ff.

Gewohnheitsimperfect. Form 1090.

Bdtg 1356. dessen Gerund. und
Particip. 1091.

-gi 1456 a.

gičdmi Conj. 1180 a.

gothische Conjug. 1065 d.

— Decl. 495 a. harte u. weiche
Laute 46.

— Schrift 34.

Grenznachbaren der Littauer 6.

Grundstamm 241 f.

-gubas 1038.

Gudaĩ 11.

Guna 105. 255 f.

II.

h im Litt. 67.

harte Consonanten 74 ff. 87.

harte u. erweichte Conjug. 1066.

harte Vocale 37 f.

Hauptsatz 1572.

Hausnamen 376.

Heimathssubst. 366.

Hiatus 98.

hochlittauisch 22.

Höflichkeitsanrede, bei Frauen 1337.

hypothetische Sätze 1597 ff.

hypothet. gegentheilige Sätze 1600.

I.

i als Zeichen der Erweichung 38.

ĩ, *iñg* Präpos. 1445.

i hart u. weich im Slav. 43.

i nach *cé* od. *dé* 86.

i-Reihe 261.

i-Stämme 319 ff.

ĩ- für Zusammensetzungen 445.

ĩ steigert sich zu *ie* 106 f. 169.

-i für *-imi* Instr. S. f. 601.

-i für *-ę* Acc. S. f. 600.

ia = *e* 53.

ia schwächt sich zu *e* od. zu *i* 109.

ia-Stämme 296 ff.

iai = *iei* od. *ei* 63.

idánt, 1582. 1596 a.

-ie für *-ia* 587.

ie; Mischlaut 55 ff.

-ii für *-iai* D. S. f. *i*-Stamm 660.

ikì 1346 f.

-im für *-imis* I. Pl. f. 666.

-imas Subst.-Bildung 343.

— Betonung 550.

Imperativ, Gebrauch 1371 ff.

Imperativsuffix *-k* 1094.

Imperfect, dessen Gebrauch 1356.

-ims für *-oms* D. Pl. f. 605.

-ims für *-omis* Instr. Pl. f. 607.

-yn, *-yna*, *-ynaikas* 799.

inchoativa 401. mit *ft* 433.

— mit Nasal 403.

indogermanische Sprachen 15.

Infinitiv I. Bildung auf *-ti* 1096.

Infinitiv II. auf *-te* 1097. 1489 ff.

Infinit. I. als object. Ergänzung 1401.

Infinit. I. als Substantivbest. 1507.

ing für *ĩ* u. für *pàs* 526.

Instr. als Mittel 1410. 1416, der
Zeit 1412 f., der Art u. Weise
1414, des Orts 1415, bei Namen
1418.

Instr. der Qualität od. Essenziali-
tät 1411.

Instrumental als Objectserweiterung
1391.

Instrumental als Prädicat 1329 a.

iñt für *añt* 544.

iñtelis 369. 789.

Interjectionen 277.

intransitive Verba 1382.

io = *ia* u. = *e* 53.

-ion für *ioje* L. S. f. 602.

iř 1618 ff. „und“, „auch“, „sogar“ 1456.

īrū od. *yrū* 404.

-is für *-ius* N. S. m. 696.

-is, Acc. Pl., Endung der Cardinalzahlen masc. 1008.

isolirende Sprachen 13.

iβ 1448

iβ- 446.

iβitgai 1449.

ītumpas 267.

-iu für *-imi* Instr. S. f. 662, für *-iui*, Dat. S. 733.

iu-Stämme 331 ff.

J.

j als Erweichungszeichen 39. 87, gegen Hiatus 100, nach Lippenlauten 87.

j völliger Cons. 119.

ja = *je* 119.

jau 1425.

Jázus für *Jėzus* 704 a.

jėi 1597 ff.

jėib 1582. 1596 a.

Jėzūšas für *Jėzus* 523.

-jė für *-ji* 984.

jimti für *imti* 96.

jis, *ji*, Declination 891.

-jis, *-ji* als Compositionselem. 923 ff.

jis u. *ji* als Pronom. nicht fortzulassen 1301.

jōks 904 f.

judum, *judums* 854 a.

jūk 1617.

jūma 852.

jumis für *jūs* 854 a.

jūms 834.

jūmus für *jūms* 849.

jungdwijung für *jūdwiējū* 856.

jūs, *jūs* 834.

jūsyjė 834.

jūsū Gen. Pl. 839.

jūsyjė für *jūsyjė* 851.

jū beim Comparat. 1533.

jūsmi 1192.

K.

k 76 ff.

kud 1575 ff. 1578 ff. 1600 u. s. w.

kadangi 1617.

kaip 1602 a ff.

kaip ir 1618 ff.

kaip; *kaip wėik* 1602 a ff.

kan für *kā* 912 a.

kařtas 1408.

kās 880 = wer u. was 1309.

kās mit dem Accus. von Zeitsubstantiven 1406 ff.

kas-nórs 990.

kās u. *katras* interrog. mit plural. Prädicat 1349.

kaβkas 1000.

katrās f. *katrà* 882.

keļi f. *kēlios*, wie viel, 1019. 1041.

keturì f. *-ios* 1007.

ketwiřtas 1024.

kiēk 1041.

kiēnō 880.

kit-, *kits* 999.

kitas 883.

kits, bei reciproken Verben auch für's Femin. 1399.

kōks 899 ff.

kōks, Bezeichnung der Unbestimmtheit 1513 ff.

koktaĩ 988.

Krasis 98.

kósmi 1197.

Kristūšas für *Kristus* 523.

kū für *kā* 912 a.

kun für *kā* 913.

kuřs 898.

L.

l u. *ł* 81 f.

l dreifach 83.

l-Laut hart u. weich 79 ff.

ł vor *a*, *o*, *u* 119.

l steht vor weichen od. erweichten Vocalen 80.

-la für *-le* 588.
lai- für *te-* permissiv 1160.
 Ländernamen 373.
laukè 1451.
 Lautgesetze im Anlaut 96 f., im Auslaut 158 ff.
 Lautzeichen im Lettischen 233 a.
 Lautzeichen im Litt. 227 ff.
 Lautzeichen im Polnischen 233 b.
 Letten 11.
 lettische Conjug. 1065 a.
 lettische Declination 495 a.
 lettische Laute im Litt. 184 ff.
 lettisch hart und weich 33. 43.
 lett. *sch*=litt. *dž*; lett. *fch*=litt. *cž* 93.
 lettische Schrift 33.
lickmì 1181.
lŷg 1450.
-lika in den Zahlen *wienŷlika*, *dwylīka* etc. 1010.
likì 1446.
liņk, *linkaĩ* 1487.
-linkas 1038.
liābēti u. *liūbyti* Bdtg 1357.
 Locativ bei Ortsangaben 1419, der Zeit 1420.
 Locativ als Substantivbestim. 1505.
lydmì 1198.
lŷta für *lijuŷi* 917.

M.

-m für *ms* Dat. Pl. 703.
mā für *man*, mir, 841.
 Männlichkeitsnamen 348.
mān 834.
 „man“ 1316.
manē 834.
manē für *manēs* 854.
manēs 834.
manì für *manēs* 863.
manì für *manē* 854 a.
manicē für *manēs* 864.
mānics u. *mānicē* für *mān* 846.
manimì 834.
manj für *mān* 859.
māno 884 ff.
manyjē 834.
Maralē für *Marēlē* 597.

martì Declin. 591.
mās für *mēs*, wir, 861.
media vor *media* 129.
mediale Cons. 69.
 Medium 1140 ff.
mēgmi 1191.
-men- stammbildendes Suff. 339.
 Mengennamen 347.
mēnũ u. *mēnefis* 741.
mērdmi 1199.
mēs 834.
-mi objectiv 1150.
miēgmì 1182.
 milde Conson. 69.
mŷliŷta 1305.
 Mischvocale 55.
 Modalsätze 1592.
 Modi 1057.
mōn für *mān* 855. 856 a.
mōna für *māno*, mein 598.
mōtē 741.
 Multiplicativzahlen 1037.
mūma 852.
mumims für *mumis* 857.
mumis 834, für *mūs* 854 a.
mūms 834.
mumus für *mūms* 849.
mun für *man* 858.
mūna für *māno* 604.
munje für *manē* 858.
mūs 834.
mūŷāfis, *mūŷóji* 983.
mūŷyje 834.
mūŷũ Gen. Pl. 839.
mūŷūŷē für *mūŷyje* 851.

N.

n gegen Hiatus, Memel 102.
-na 1488.
 nackter Satz 1293.
 Name der Littauer 10.
namē für *namēj* 529, für *namōn* 528.
 narrative Wortfolge 1636 f.
 Nasal 147.
 Naturlaute 248.
ne- 459.
 Nebensatz 1572.
 Negation, deren Vervielfältig. 1375 f.

negative Sätze, Wiederholung der
Negationen darin 1374 ff. 1566 ff.
neĩ-neĩ 1629.
neĩ 1423.
neĩ jōks 1568.
ne-kās 991.
ne-kuřs 993.
nekursai Bezeichnung der Unbe-
stimmtheit 1512.
nēsā, nēs 1617.
neutrische Adjectiva 780, als Sub-
stantiva 1344.
neutrisches Subject 1308 ff.
niederlittauisch 23.
ničkas 992.
ničko aus *neĩ jokio* entstnd. 1569.
niěßt (√é) 1187.
n'ier für *n'ierà* 528.
ng u. *nk* 73.
nomina actionis 343.
nomina agentis 342.
Nominalstämme, Bildung 276 ff.,
deren Benennung 278.
nors, norīs 1426.
nu- in Zusammensetzungen 447.
nù; nūgi, nūg 1453 ff.
nūgi, Aufforderungspartikel 1633.
Numeri, es giebt deren 3 467.

O.

ō, ō iř Conjunction 1618 ff.
o lang 48, kurz 52.
o-Laut = *a + u* 56 f.
-o für *-ai* 529.
o im Lettischen 54.
-o für *-oje* Loc. S. 584. 602.
ō in Samogizien 52.
o slavisch 50.
o schwächt sich zu *a* 109.
Object, äusseres u. inneres 1382 ff.
Objectssätze 1577.
offene Vocale 47 f. bei Memel 51.
-oi für *-oje* Loc. S. f. 602.
-oj für *-ā* 731.
-oje für *-ojo* G. S. m. 732. 952.
-ojui für *-amiam* 733. 952.
-ókas 369. 788.

-ókas als Qualitativzahl 1036.
-om für *-oms* D. Pl. f. 605.
-oms für *-omis* Instr. Pl. f. 585.
Optativ 1092.
Optativ ist kein Coniunctiv 1366.
Wunschform 1367, gemilderte
Aussage 1368.
Optativ, dessen Gebrauch 1367 f.
Ordinalzahlen 1020 ff., als Substan-
tivbestimmung 1554.
Orthographie 234 ff.
-ōs für *-aus* G. S. m. 697.
-ōs für *-ēs* Gen. S. f. 598.
-ōβius, bibl. Namenendung 693.
-ow von *-au* 270.

P.

pa- 449.
pagať 1459.
panō für *pōnui* D. S. 525.
pawýzdmī 1203.
par- 456.
Paradigmen der vier Coniug. 1065.
pār mūm für *mufyjē* 860.
Participia Declinat. 1111 ff.
Partic. Aor. Act. verschiedene Bdtg
1538 f., Ersatz für fehlende Adj.
1539.
Partic. Fut. Act. 1089, Gebrauch
1541.
Partic. Fut. Pass. auf *-šimas?* 1089.
Partic. des Gewohnheitsimperf. 1540.
Partic. III. (necess.) Passivi 1101.
Particip als neutr. Prädicat 1345.
Particip Präteriti Act. 1084.
Particip I. Präs. Act. 1071 f.
Particip II. Präs. Act. 1099.
Partic. I. u. II. Präs. Act. Bdtg 1537.
Partic. Präs. Pass. I. der Dauer
1075. 1542 f.
Partic. II. (Prät.) Passiv 1100.
Part. Pass. Prät. II. der Vollendung
auf *-tas* 1544.
Part. Pass. auf *-tinās* 1547.
Participialconstructions 1607 f.
Participienbildung 378 a.
pās 1460.

KARTE des ttauischen Sprachgebiets.

VON F. H. H. H. H. H.

Maßstab 1:1,562,000.

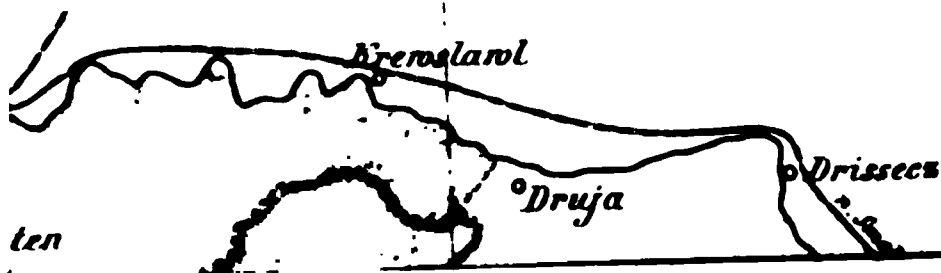
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

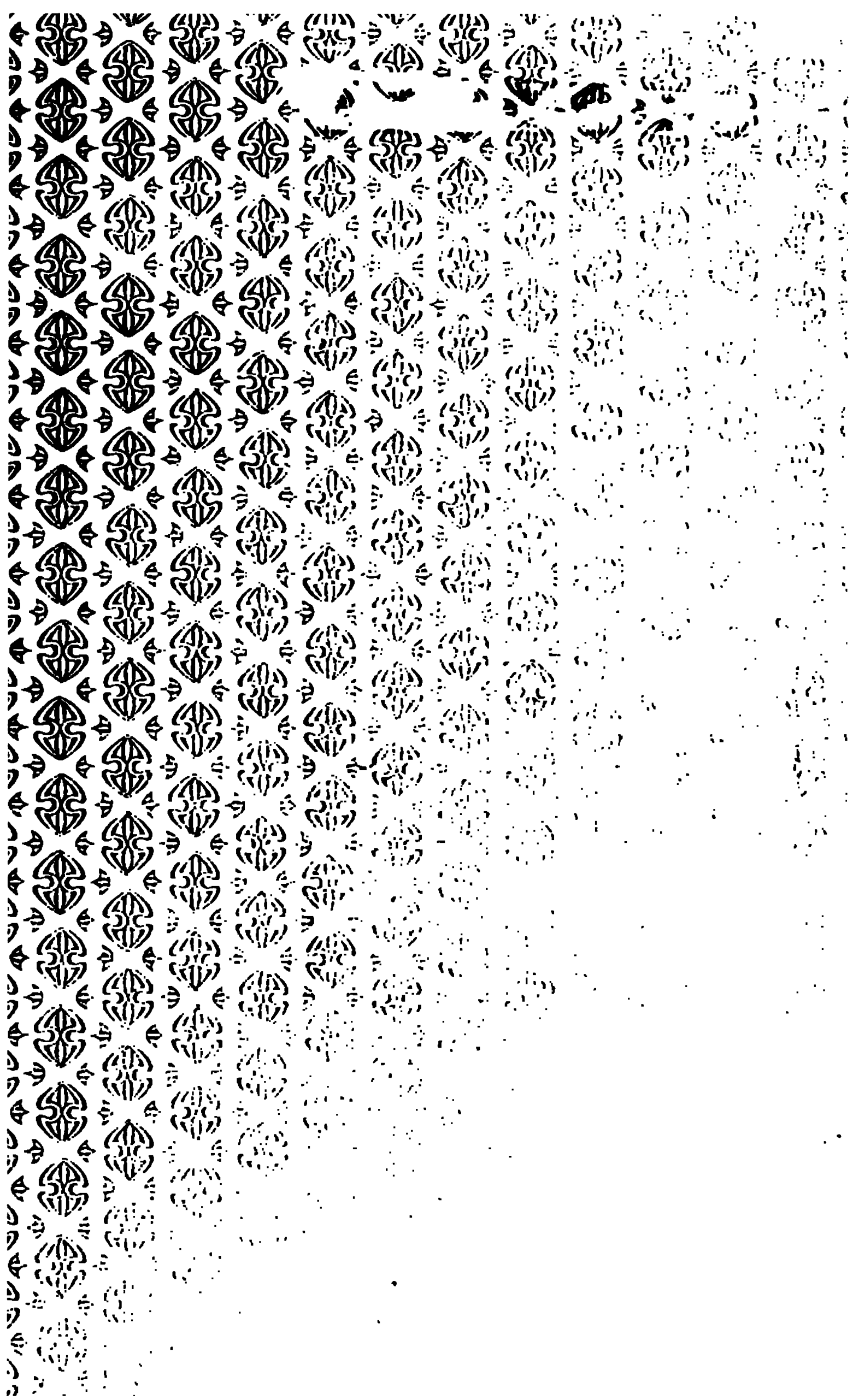
Deutsche geogr Meilen, 15-16 Grad.

—— Eisenbahnen

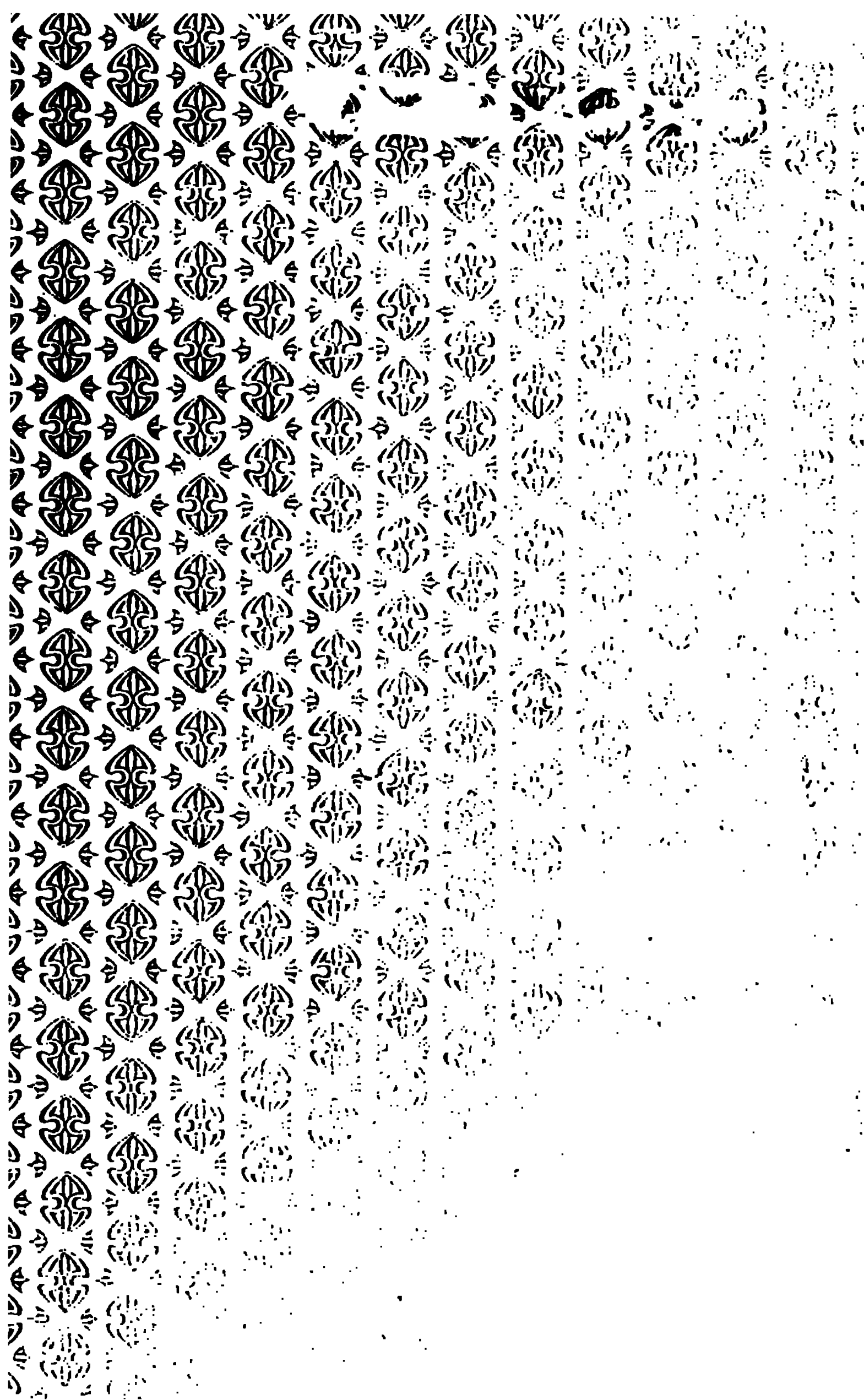
—— Chausseen

56











3 9015 02837 0909

